Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Dr. Martin Luther's

ſämmtliche Werke.

Vier und zwanzigſter Band.

Zweite Abtheilung.

Reformations-hiſtoriſche und polemiſche deutſche Schriften.

Erſter Band.

Erlangen,
Verlag von Carl Heyder.
1830.

Nachricht für den Buchbinder: Dieſer Titel wird als Haupttitel dem erſten Bande der reform. hiſtoriſch. deutſchen Schriften Luthers vorgebunden.

Dr. Martin Luther's

reformations-hiſtoriſche deutſche Schriften.

Nach den älteſten Ausgaben kritiſch und hiſtoriſch bearbeitet

von

Dr. Johann Konrad Irmiſcher,

Privatdocenten der Geſchichte und Literatur, ſtabilem Stadtvikar und Univerſitäts-Bibliothek-Secretär zu Erlangen.

Erſter Band.

BIBLIOT. ACADEM. LAUSAN.
LIBERTE ET PATRIE

Erlangen,
Verlag von Carl Heyder.
1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Nach getroffener Uebereinkunft mit den übrigen Herren Bearbeitern der gegenwärtigen Ausgabe von Luthers ſämmtlichen Werken, hat der Unterzeichnete die Beſorgung der reformations-hiſtoriſchen und polemiſchen Schriften übernommen, welche in der Walchiſchen Ausgabe vom 15. bis 20. Bande enthalten ſind. Es dürfte zur richtigen Beurtheilung der vorliegenden Arbeit nicht zweckwidrig ſein, an die allgemeinen, in den Ankündigungen vom September 1826 und November 1827 entwickelten Grundſätze zu erinnern, worüber ſich die Herausgeber dieſer neuen Ausgabe vereinigt haben. Es ergiebt ſich daraus der Ziel und Grenze derſelben beſtimmende Zweck:

1) keinen bloſen Abdruck einer frühern Ausgabe, ſondern einen mit Benutzung aller zu Gebot ſtehenden Hülfsmittel neu revidirten Text zu liefern;

2) bei jeder Schrift die älteſten Ausgaben von Neuem zu vergleichen;

3) fremde, d. h. nicht von Luther verfaßte, Vorreden, Zuſchriften u. ſ. w. wegzulaſſen;

4) die ſeit Walch erſt aufgefundenen Schriften Luthers aufzunehmen;

5) jeder Abtheilung eine kurze hiſtoriſche Einleitung voranzuſchicken;

Digitized by Google

6) die **Orthographie und Interpunction** zwar nach den jetzigen Grundſätzen umzugeſtalten, **Spracheigenthümlichkeiten aber durchaus unangetaſtet** und

7) jede Schrift nur in ihrer **Originalſprache** erſcheinen zu laſſen.

Den Kennern wird es nicht entgehen, wie ſtreng dieſe Grundſätze hier befolgt worden ſind, und es bleibt nur noch die Art und Weiſe zu rechtfertigen, wie dieß geſchehen iſt.

Was vor Allem den **Umfang** der gegenwärtigen, aus drei Bänden beſtehenden, Abtheilung betrifft, ſo kann es allerdings auf den erſten Augenblick befremden, daß dieſelbe nur 32 deutſche Schriften enthält, während Walch deren 1750 giebt; die Befremdung aber wird ſchwinden, wenn man die Verſchiedenheit des Zweckes und der Grundſätze beider Ausgaben ins Auge faßt. **Walch** beabſichtigte nicht blos eine Ausgabe der reformations-hiſtoriſchen Schriften **Luthers**, ſondern vielmehr eine vollſtändige, nach Materien und Zeitfolge geordnete **Zuſammenſtellung aller auf die Reformation ſich beziehenden gleichzeitigen Documente, der Gegner wie der Freunde Luthers.** Aus dieſem Grunde nahm Walch nicht nur die dahin gehörigen **deutſchen**, ſondern auch die **lateiniſchen** Schriften Luthers in Ueberſetzungen auf, zog eine große Menge **Briefe, Sendſchreiben, Bedenken, Vorreden**, Stellen aus den **Tiſchreden** u. ſ. w., wenn ſie irgend eine Beziehung auf die Geſchichte der Reformation hatten, in **dieſe** Abtheilung, während er doch im vierzehnten, einundzwanzigſten und zweiundzwanzigſten Bande beſondere Abtheilun-

gen für dieſelben angelegt hatte, und fügte überdieß nicht weniger als 1182 fremde Schriften hinzu.

Da nun die gegenwärtigen Herausgeber blos Luthers Werke, und dieſe nur in ihren beiden Originalſprachen erſcheinen laſſen und ſelbſt der Form nach fremdartige Schriften nicht unter einander miſchen wollen, ſo mußten nicht nur jene 1182 fremde Documente, ſondern auch alle bloſen Ueberſetzungen, ſammt den Briefen u. ſ. w., denen ohnehin eigene Unterabtheilungen gewidmet ſind, hier ausgeſchloſſen, der Reſt aber, weil nach einer ſolchen Scheidung die Beibehaltung der Eintheilung nach Materien als nutzlos erſchien, in chronologiſcher Ordnung gegeben werden.

Auf die Herſtellung des urſprünglichen Textes war nun bei der Ausgabe der reformations-hiſtoriſchen und polemiſchen deutſchen Schriften um ſo mehr alle Aufmerkſamkeit zu verwenden, je weniger bei den frühern Ausgaben ein Werth darauf gelegt worden iſt, wodurch ſich nach und nach eine nicht geringe Anzahl von willkührlichen Veränderungen, Zuſätzen und oft bedeutenden Auslaſſungen eingeſchlichen hatte. Zu dem Ende iſt hier der Druck jeder einzelnen Schrift genau nach den älteſten, und zwar, ſo weit es möglich war, Originalausgaben beſorgt, die dort meiſt nur im Allgemeinen und größtentheils unzuverläſſig angegebenen Citate der Bibelſtellen ſind berichtigt und genauer beſtimmt, die Varianten, Auslaſſungen und Zuſätze bei Walch, (letztere durch das Zeichen †) nach ſorgfältiger Vergleichung, unter dem Texte angezeigt, und bei

ſchwierigern Lutheriſchen Sprachformen die entſprechenden neuern den Noten beigegeben worden.

Die Sprache Luthers, als das Gepräge ſeines Geiſtes, möglichſt treu wieder zu geben, wurde durch die wohl ziemlich allgemeingeltende Ueberzeugung geboten, daß der Herausgeber der Werke eines alten Meiſters nicht befugt ſei, denſelben ſeiner Eigenthümlichkeit zu berauben. Mag auch vor 90, 100 und 170 Jahren die Willkühr oder Unbefangenheit, womit die Herausgeber von Luthers Werken ihm die Sprachformen ihrer Zeit fälſchlich in den Mund legten, ungeahndet geblieben, oder gar nicht bemerkt worden ſein: in unſerer Zeit würde ein ſolches Beginnen von dem gereifteren Urtheile ſprachforſchlicher Kritik eben ſo ſtark gerügt werden, als die Unwiſſenheit des Malers, der Luthern in der modernen Kleidung des 19. J. h. darſtellen wollte. Mit dieſer Behauptung ſoll jedoch keineswegs den werthvollen Auszügen aus Luthers Werken, welche in unſern Tagen in moderner Sprache erſchienen ſind, zu nahe getreten, noch bezweifelt werden, daß z. B. eine bloſe Auswahl der gehaltvollſten und kräftigſten Stellen, oder ein Repertorium von Ausſprüchen über Gegenſtände des Glaubens, oder auch Predigten, deren nächſter Zweck Erbauung iſt, und die zum Theil nicht einmal aus Luthers Feder gefloſſen, ſondern von ſeinen Freunden und Zuhörern blos nachgeſchrieben worden ſind, den beabſichtigten Nutzen in vielen Fällen leichter ſtiften, wenn jene alterthümlichen Sprachformen mit modernen vertauſcht und die dem größern Publicum unverſtändlichen Eigenthümlichkeiten durch allgemein verſtändliche Ausdrücke erſetzt werden. Aber bei der Ge-

Digitized by Google

ſammtausgabe eines Autors aus dem 16. J. h., die auf Selbſtſtändigkeit und hiſtoriſche Wahrheit Anſpruch machen will, ſcheint weder das Bedürfniß, noch die Unfähigkeit einzelner Klaſſen von Leſern ein hinlänglicher Grund zu ſein, den Autor, mit Aufopferung ſeiner Eigenthümlichkeit, durch buntſcheckige Abänderungen zu entſtellen. Die kaum zu bezweifelnde Pflicht des Herausgebers, ſeinen Autor möglichſt ſo zu geben, wie er iſt, unbekümmert, ob er in ſeiner wahren Geſtalt und Sprache allen Leſern gefällt und von allen verſtanden wird, oder nicht, gewinnt noch ein beſonderes Gewicht durch die Betrachtung, daß er für diejenigen, welche an ſeiner eigenthümlichen Natur entweder keinen Geſchmack finden, oder ihren Werth nicht zu würdigen wiſſen, gar nicht vorhanden iſt. Von dieſer Anſicht geleitet, und darin beſtärkt durch das muſterhafte Beiſpiel de Wette's, des verdienſtvollen Bearbeiters der Lutheriſchen Briefe, hat der gegenwärtige Bearbeiter nicht nur Luthers Ausdruck, Wortfügung und Wortſtellung, ſondern auch den Laut der Worte ſo genau wiedergegeben, daß, ſo weit die heutigen Grundſätze der Orthographie, deren Aufnahme in dieſe neue Ausgabe einſtimmig für nothwendig gehalten wurde, es nur immer geſtatteten, weder ein Vocal, noch ein Conſonant, den man beim Leſen der älteſten Ausgaben hört, verändert, weggelaſſen, oder zugeſetzt worden iſt; daher ſind hier z. B. die Formen embeut ſtatt entbiete, fur ſt. vor und für, kummen ſt. kommen, muglich ſt. möglich, vorurſachen ſt. verurſachen, vordampt ſt. verdammt, Feur ſt. Feuer, nah ſt. nach, begegen ſt. begegnen, iglich ſt. jeglich, nit ſt. nicht, ſelb und ſelbs ſt. ſelbſt,

ihn ſt. ihnen, wider ſt. weder, Tagis, Gottis ſt. Tages, Gottes, chriſtenlich ſt. chriſtlich, adder ſt. oder, wa ſt. wo u. ſ. w., Formen, die jedoch nicht alle durchgehends herrſchend ſind, ſondern oft mit neuern abwechſeln, ſo oft und wo ſie ſich fan- den, unangetaſtet gelaſſen *). Sollte darin auf irgend eine Weiſe zu weit gegangen und vielleicht bisweilen Fehler des Setzers, oder in den wenigen Fällen, wo gleichzeitige Nachdrücke den Mangel von Originalen erſetzen mußten, provinzielle Laute und wohl auch Willkührlichkeiten der noch ſchwankenden Orthographie nicht ſtreng genug von Lutheriſcher Spracheigenthümlichkeit unterſchieden worden ſein, ſo darf der Herausgeber von billigen und mit den Schwierigkeiten einer ſolchen Arbeit vertrauten Richtern für ein Verſehen dieſer Art, wenn es nachgewieſen werden kann, wohl noch eher Nach- ſicht erwarten, als wenn er, in den entgegengeſetz- ten Fehler verfallen, die Verwiſchung der Lutheri- ſchen Spracheigenthümlichkeit ſich hätte zu Schul- den kommen laſſen. Gründliche Belehrungen über ſolche und etwaige ähnliche oder die Behandlung des Gegenſtandes überhaupt betreffende Verfehlun- gen ſollen, wenn ſie noch zur rechten Zeit erfolgen, bei der bald erſcheinenden Abtheilung der polemi- ſchen Schriften Luthers dankbar beachtet werden.

Bei den kurzen, jeder einzelnen Schrift vor- ausgeſchickten, hiſtoriſchen Einleitungen ſind die weiter unten näher bezeichneten Werke v. Secken- dorf's, Schröck's, Planck's und Spieker's,

---

*) Dem dritten Bande dieſer Abtheilung wird ein be- ſonderes alphabetiſches Verzeichniß dieſer Formen beigegeben werden.

Digitized by Google

bei den unmittelbar darauf folgenden literäriſchen Verzeichniſſen der älteſten Ausgaben Panzer's Annalen, Rotermund's Fortſetzung des Jöcher'ſchen Gelehrten-Lexicons und das Harboe'ſche Verzeichniß von Autographis Lutheri bei Schütze zum Grunde gelegt, die hie und da fehlerhaft abgedruckten Titel aus den zu Gebot ſtehenden Sammlungen der älteſten Drucke berichtigt, unbekannte Ausgaben nachgetragen und der Wiederdruck jeder Schrift in den frühern Sammlungen und andern Werken nachgewieſen worden, womit der Herausgeber zugleich eine kleine Vorarbeit zu einer noch immer vergebens gehofften Literärgeſchichte der ſämmtlichen Werke Luthers zu geben verſucht hat.

In dieſen Bemühungen ſah ſich derſelbe glücklicher Weiſe aufs kräftigſte unterſtützt durch den unbeſchränkten Gebrauch der hieſigen Univerſitäts-Bibliothek, durch die von dem Herrn Verleger mit großen Opfern allenthalben aufgekauften ſehr zahlreichen erſten Drucke der Lutheriſchen Schriften, ſo wie durch die gefällige Aushülfe der Herren Bibliothekare Jäck in Bamberg, Ranner in Nürnberg, Veeſenmeyer in Ulm und des Freiherrn Hannß von und zu Aufſees, denen ſämmtlich den wärmſten Dank hier öffentlich zu wiederholen er ſich gedrungen fühlt. Der zuvorkommenden Güte des Letztern verdanken die Freunde Luthers mit ihm insbeſondere die erſte Bekanntmachung einer in den früheren Ausgaben nicht befindlichen und, wie es ſcheint, auch ſonſt unbekannten Schrift Luthers, nämlich der „Bulle des Eccleſiaſten zu Wittenberg, wider die päpſtiſchen Biſchöfe, die da gibt Gottes Gnade zu Lohn allen denen, die ſie hal-

ten und ihr folgen.“ Der Unterzeichnete hat ſie erſt kennen gelernt, als der Druck des erſten Bandes ſchon weit vorgerückt war, und ſie deßhalb am Schluſſe deſſelben angefügt, ob ſie gleich, der Zeit ihrer wahrſcheinlichen Abfaſſung nach, (denn beſtimmt läßt ſich dieſelbe, aus Mangel an den erforderlichen Notizen, nicht angeben), früher hätte eingereiht werden ſollen. Es wäre ſehr zu wünſchen, daß größere Kenner der Lutheriſchen Zeitgeſchichte ein helleres Licht über dieſe Schrift verbreiteten, als es hier gegenwärtig, bei aller Nachforſchung, möglich war.

Was endlich den Fortgang dieſer neuen Ausgabe der Werke Luthers überhaupt betrifft, ſo gebietet die Pflicht der Dankbarkeit, die Leſer auch davon in Kenntniß zu ſetzen, daß denſelben nicht nur viele Profeſſoren der Theologie auf proteſtantiſchen Univerſitäten und hohe Staatsbeamte in mehrern deutſchen Ländern, durch angelegentliches Sammeln von Subſcriptionen, werkthätig befördert haben, ſondern auch Seine Majeſtät, der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, der gefeierte Beſchützer evangeliſcher Bildung, und Selbſt ihr erſtes Muſter, mit wahrhaft chriſtlichem Sinne unſer Unternehmen huldreich anerkannt und begünſtigt hat, ſo wie ſolches von Höchſtdeſſen erleuchtetem Miniſterium der geiſtlichen Angelegenheiten und des Unterrichts durch amtliche Empfehlungen mit warmer Theilnahme unterſtützt worden iſt. Namentlich aber haben ſich unter den theologiſchen Profeſſoren Herr Dr. von Cölln und Herr Dr. Scheibel in Breslau, Herr Dr. Schott in Jena, Herr Dr. Steudel in Tübingen und Herr Dr. Buſch in Dorpat durch zahlreiche Subſcriptionen

beſondere Verdienſte um die Fortſetzung dieſer Ausgabe erworben, indem z. B. Letzterer allein, bei einer Anzahl von 80 Studirenden der Theologie, 50 Exemplare für dieſelben bezog. Eben ſo verdienſtlich ſind die erfolgreichen Bemühungen des Herrn Dekan von Leipheim, jetzigen Conſiſtorial-Raths Gabler in Baireuth, des Herrn M. Krüger in Leipzig, des Herrn Dr. Schneider in Bunzlau, des Herrn Factor Blochmann in Dresden, des Herrn Predigers Klamroth in Paſewalk (in Pommern), des Herrn Dr. Harniſch und Herrn Seminarlehrers Cunz in Weiſſenfels, des Herrn Predigers Kerlen in Dortmund, des Herrn H. W. Hengſtenberg in Elberfeld, des Herrn Predigers M. Scheibler in Montjoie (bei Aachen), der Herren Kandidaten Wißmüller in Erlangen, Keerl Köllner, Gottl. Wagner und Gaudian zu Berlin u. m. A. Allein trotz dieſer, zum Theil mit ausgezeichnetem Erfolge unternommenen, Bemühungen Einzelner, iſt die ſchon ſehr verbreitete und ſchätzenswerthe Theilnahme des Publicums doch, im Vergleiche mit der Koſtſpieligkeit des Unternehmens, noch immer unverhältnißmäßig und nur die eifrige Beharrlichkeit des Herrn Verlegers, ſo wie der auf irdiſchen Gewinn verzichtenden Herausgeber, machen die Fortſetzung dieſer Ausgabe möglich. Dieſe Umſtände dürften wohl den Wunſch rechtfertigen, daß es doch allen proteſtantiſchen Fürſten, Kirchen-Patronen und Vorſtänden gefallen möchte, ihren wohlhabendern Kirchengemeinden, wie ſolches auch von dem Königlichen proteſtantiſchen Ober-Conſiſtorium in Bayern geſchehen iſt, die Anſchaffung, wenigſtens der homiletiſchen Abtheilung dieſer Ausgabe, aus

Digitized by Google

dem Kirchen-Aerar zu geſtatten, den unbemittelten aber damit ein würdiges Geſchenk zum Andenken an den 25. Juni d. J. zu machen! Der äuſſerſt niedrige Preiß, um welchen der Herr Verleger Exemplare in Parthien zu dieſem Behuf abzulaſſen bereitwillig iſt, erleichtert nicht nur die Ausführung dieſes Vorſchlags, ſondern berechtigt auch zu der Hoffnung, daß das proteſtantiſche Deutſchland die Fortſetzung und Vollendung dieſer neuen Ausgabe zu einer Zeit, wo es Luthers Andenken durch Statuen, Gemälde, Schriften und Münzen aufs Neue verherrlicht, durch allgemeinere Theilnahme befördern werde.

Möge dazu Gott ſeinen Segen geben!

Erlangen, den 27. Juli 1830.

Dr. Joh. Konr. Irmiſcher.

Digitized by Google

Verzeichniß
der
bei dieſer Abtheilung benutzten literariſchen Hülfsmittel.

Viti Ludovici a Seckendorf Commentarius hist. et apolog. de Lutheranismo etc. Ed. II. Lips. 1694. Fol.

Veit Ludewigs von Seckendorf ausführliche Hiſtorie des Lutherthums und der heilſamen Reformation ꝛc. ins Deutſche überſetzt, in eine ganz neue und bequeme Ordnung gebracht, mit vielen Anmerkungen, nebſt einigen neu eingerückten Documenten ꝛc. ꝛc. verſehen von Elias Frick. Leipz. 1714. gr. 4.

D. Valentin Ernſt Löſchers vollſtändige Reformations-Acta und Documenta etc. Leipz. 1720. 1723. u. 1729. 3 Bde. in 4.

Gottlieb Jacob Planck's Geſchichte der Entſtehung, der Veränderungen und der Bildung unſers proteſt. Lehrbegriffs vom Anfange der Reformat. bis zur Einführung der Concordienformel. Leipz. Bd. 1—3. (1781 — 1789.) N. A. 1791—1798; Bd. 4 — 6. 1796 — 1800. in 8.

Joh. Matthias Schröckh's chriſtliche Kirchengeſchichte ſeit der Reformation. Erſter Theil. Leipz. 1804 in 8.

D. Chriſt. Wilh. Spiekers Geſchichte Dr. Martin Luthers und der durch ihn bewirkten Kirchenverbeſſerung in Deutſchland. Erſter Theil. Berlin 1818 in 8.

M. Georg Veeſenmeyers Literargeſchichte der Briefſammlungen und einiger Schriften von Dr. Martin Luther. Mit einer Vorrede von Dr. W. M. L. de Wette. Berlin 1821. in 8.

Digitized by Google

D. Wilh. Martin Leberecht de Wette's hiſtoriſch-kritiſche und vollſtändige Ausgabe der Briefe, Sendſchreiben und Bedenken D. Martin Luthers. Berlin 1825 — 1828. 5 Bde. in gr. 8.

Verzeichniß einer Sammlung von Autographis Lutheri (von dem Biſchof Harboe in Kopenhagen) im dritten Bande der von Dr. Gottfried Schütze geſammelten Briefe Luthers (Lpz. 1780. 1781. 3 Bde. in 8.) p. 261 — 371.

D. Georg Wolfgang Panzers Annalen der ältern deutſchen Literatur. Nürnb. 1788 in 4. — Zuſätze zu den Annalen ꝛc. Leipz. 1802 in 4. — Zweiter Band der Annalen ꝛc. Nürnb. 1805 in 4. (geht leider nur bis zum J. 1526.)

Heinr. Wilh. Rotermund's Fortſetzung und Ergänzungen zu Chriſtian Gottlieb Jöchers allg. Gelehrten-Lexico. Vierter Band *). Bremen 1813. in gr 4.

Die Wittenberger deutſche Ausgabe der Werke Luthers von 1539 — 1559 in 12 Foliobänden.

Die Jenaer deutſche Ausgabe von 1555 — 1558 in 8 Foliobänden.

Die Altenburger deutſche Ausgabe von 1661 — 1664 in 10 Foliobänden.

Die Leipziger deutſche Ausgabe von 1729 — 1734 in 22 Foliobänden, ſammt dem 1740 dazu erſchienenen Regiſterband.

Die Halle'ſche, von D. Joh. Georg Walch beſorgte deutſche Ausgabe von 1740 — 1750 in 24 Quartbänden.

---

*) V. d. Hardt und Olearii ſelten gewordene Autographa Lutheri konnte der Herausgeber, aller Bemühungen ungeachtet, nicht zu Geſicht bekommen, ſo wie ihm auch Rotermund's beſonders gedrucktes Verzeichniß der Lutheriſchen Schriften abgieng.

Inhaltsverzeichniß
des
erſten Bandes
der reformations-hiſtoriſchen deutſchen
Schriften.

Seite

I. Dr. Martin Luthers Unterricht auf etliche Artikel, die ihm von ſeinen Abgönnern aufgelegt und zugemeſſen werden, im Februar 1519 herausgegeben 1

II. Luthers Proteſtation und Erbieten, worin er bezeugt, daß er wiſſentlich nichts als die göttliche Wahrheit geſchrieben und gelehrt habe, ein gehorſamer Sohn der chriſtlichen Kirche ſei, und willig ſchweigen wolle, wenn er vor ſeinen Widerſachern könnte. 1520. 9

III. Ein anderes öffentliches Erbieten Luthers vom J. 1520, ähnlichen Inhalts . 12

IV. Von den neuen Eckiſchen Bullen und Lügen. 1520. 14

V. Luthers Appellation oder Berufung an ein chriſtlich frei Concilium, von dem Papſt Leo und ſeinem unrechten Frevel, vermehrt und repetirt den 17. Nov. 1520. 28

VI. Wider die Bulle des Endchriſts 1520. 35

VII. Grund und Urſach aller Artikel, ſo durch die römiſche Bulle unrechtlich verdammt worden. 1520. . . 52

VIII. Warum des Papſts und ſeiner Jünger Bücher verbrannt ſind. 1520. . 150

IX. Bulla coenae domini, d. i. die Bulle vom Abendfreſſen des allerheiligſten Herrn des Papſtes, verdeutſcht und mit einer Einleitung, Anmerkungen und der Auslegung des zehnten Pſalms verſehen von Dr. Martin Luther. 1521. . . . 164

Digitized by Google

Seite

X. Ein Unterricht der Beichtkinder über die verbotenen Bücher Dr. Martin Luthers. 1521. 202

XI. Zwei Kaiſerliche uneinige und widerwärtige Gebote, Luthern betreffend, mit Luthers Vor- und Nachrede, nebſt Randbemerkungen. 1524. 210

XII. Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meiſſen ſoll erhoben werden. 1524. 237

XIII. Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauerſchaft in Schwaben. 1525. 251

XIV. Wider die mörderiſchen und räuberiſchen Rotten der Bauern. 1525. 281

XV. Ein Sendbrief von dem harten Büchlein wider die Bauern. 1525. . 294

XVI. Auf das Schreien etlicher Papiſten über die ſiebenzehen Artikel Antwort Martini Luthers. 1530. . 319

XVII. Vermahnung an die Geiſtlichen, verſammlet auf dem Reichstag zu Augsburg. 1530. 329

XVIII. Die Bulle des Eccleſiaſten zu Wittenberg gegen die päpſtiſchen Biſchöfe, die da giebt Gottes Gnade zu Lohn allen denen, die ſie halten und ihr folgen. 380

Druckfehler.

S. 151. Z. 13. v. u. l. vorbrät ſt. vorprät u. S. 164. Z. 7. v. u. l. hundert ſt. huertert. Der letztere Fehler iſt erſt nach der Reviſion entſtanden.

Dr. Martin Luther's

reformations = hiſtoriſche deutſche Schriften.

I.

Dr. M. Luthers Unterricht auf etliche Artikel, die ihm von ſeinen Abgönnern aufgelegt und zugemeſſen worden; im Februar 1519 herausgegeben.

Luther hatte in einer der Unterredungen mit dem päpſtlichen Geſandten Miltitz zu Altenburg letzterm verſprochen, eine Druckſchrift ausgehen zu laſſen, aus welcher jedermann erkennen möchte, daß er die Lehre der römiſchen Kirche nicht verwerfe und beſtreite. Hierauf erſchien zu Ende Februars nachfolgende Schrift, die allerdings beweiſt, daß er damals in mancher Hinſicht dem Papſtthum noch zugethan war.

Erſte Ausgaben.

1. Doctor Martinus Luther Auguſtiners Vnterricht auf etlich artickel die im von ſeynen abgünern auffgelegth vnd tzu gemeſſen werden. Am Schluſſe: Getruckt zu Leipßgk durch Wolffgang Stöckel 1519. In Quart, mit einer Einfaſſung des Titels.
2. Doctor Martini Luter Auguſtiners vnderrichtung: vff etlich artickel die im vō ſynē miſzgünnern vff gelegt vn̄ zugemeſſen werden. Gedruckt zu Baſel durch Adam Petri. M. D. xix. 1 Bogen in Quart, mit Titeleinfaſſung.

Digitized by Google

3. Doctor Martinus Luther Auguſtiners Vnterricht auff etlich artickel dye im vō ſeynen abgunnern auff gelegt vnd tzu gemeſſen Werden. 1519. 1 Bogen in Quart.

4. Doctor Martini Lutther Auguſtiners vnderricht, auff etlich Artikel die jm von ſeinē mißgůnnern auffgelegt vnnd zugemeſſen werden. M. D. XIX. 1 Bogen in Quart, mit Titeleinfaſſung.

5. Doctor Martinus Luther Auguſtiners Vnterricht auff etlich artickell die im von ſeynen abgunnern auff gelegt vnd zu gemeſſen Vuerden. s. l. 1519. 1 Bogen in Quart. (Fehlt bei Panzer.)

6. Doctor Martini Luther Auguſtiners vnderrichtung auff etlich artickel die im von ſeinen mißgunnern auffgelegt vnd zugemeſſen werden. Am Ende: Gedruckt zu Augſpurg durch Jörgē Nadler im xx. 1 Bogen in Quart, mit Holzſchnitten auf dem Titel.

7. Vnderrichtung Doctor Martini Luther Auguſtiners, vff ettlich artickel die jm von ſeinen mißgůnnern vffgelegt vnd zugemeſſen werden, in: Martini Luthers mancherley bůchlin vnd tractetlin. Am Ende: Geendet im Meien: als man zalt Tuſent fünff hundert vnd zwentzig jar. In Quart, p. LXXIIII. (Der Titel dieſer Sammlung iſt bei Panzer fehlerhaft abgedruckt.)

8. Doctor Martin Luthers vnderrichtung vff etlich Artickel, die im von ſeinen mißgůnnern vffgelegt vnd zugemeſſen werden. Am Ende: Gedruckt ym jar M. D. xxiiii. 1 Bogen in Quart.

In den Sammlungen:

Wittenb. VII. 6. Jen. I. 167. b. Altenb. I. 293. Leipz. XVII. 224. Walch XV. 842. Bei Löſcher III. 84. (Wir geben den Text nach der Ausgabe Nro. 5. und unter demſelben die wichtigern Varianten nach Walch.)

Allen, die dieſen Brief ſehen, hören und leſen, embeut ich, Martinus Luther Auguſtiner [1]) zu Wittenberg, mein unterthänigen Dienſt und arms Gebet.

Es iſt fur mich kummen, wie daß etliche Menſchen meine Schrift, ſunderlich die ich mit den Gelehrten nah der Schärfe gehandelt, dem einfältigen Volk fälſchlich einbilden, und mich in etlichen Artikeln vordächtig machen, daß auch etlich, ſonſt im Glauben baufällig, durch ſulche Einbildung vorurſacht, ſchimpflich reden von der lieben Heiligen Furbitt, vom Fegfeur, von guten Werken, Faſten, Beten 2c. von der römiſchen Kirchen Gewalt, als ſollt das alles nichts ſein. Derhalben ich, ſoviel mir muglich, denſelbigen ſchädlichen Zungen begegen und mich vorklären muß. Bitt ein iglich frumm Chriſtenmenſch, wollt mich recht vornehmen, und denſelben meinen ungebeten Dolmetſchern nit mehr, dann mir ſelbs, glauben.

Von der lieben Heiligen Furbitt

ſag ich und halt feſt mit der ganzen Chriſtenheit, daß man die lieben Heiligen ehren und anrufen ſoll. Dann wer mag doch das widerfechten, daß noch heutigis Tagis ſichtlich [2]) bei der lieben Heiligen Korper und Gräber Gott durch ſeiner Heiligen Namen Wunder thut?

Das iſt aber wahr, und habs geſagt, es ſei nit chriſtenlich, daß man geiſtliche Nothdurft nit mehr adder flißiger, dann die leibliche, bei den lieben Heiligen ſucht.

Wa findt man itzt einen Heiligen, der umb Geduld, Glauben, Liebe, Keuſcheit und ander geiſchlihe [3]) Gutere wird angerufen, als St. Anna umb Reichthumb, St. Lorenz vor das Feur, der umb ein boſe Bein, der umb diß, der ander umb das? Nit, daß alls zu vor-

---

1) „Auguſtiner“ fehlt. 2) ſichtiglich. 3) geiſtliche.

Digitized by Google

werfen ſei, ſunder daß ein Chriſtenmenſch die geiſtlichen mehr achten ſollt, dann die Guter, die er ſicht auch den Thierern und Heiden gemein.

Daruber ſeind etlich ſo närriſch, daß ſie meinen, die Heiligen haben eine Macht adder Gewalt, ſulchs zu thun, ſo ſie doch nur Vorbitter ſeind, und alles durch Gott allein gethan wird. Darumb ſoll man ſie ſo anrufen und ehren, daß man Gott durch ſie anrufe und ehre, wie Pſalm 132. Memento domine David, gedenk Gott an David und aller ſeiner [4]) Sanftmuthigkeit. Alſo auch Moſes vor Gott anzeucht Abraham, Iſaac und Jacob, und die chriſtenliche Kirche in ihren Gebeten daſſelb gar wohl lehret.

Vom Fegfeur

ſoll man feſt glauben, und ich weiß, daß wahr iſt, daß die armen Seelen unſägliche [5]) Pein leiden, und man ihn helfen [6]) ſchuldig iſt mit Beten, Faſten, Almoſen und was man vormag. Was aber die Pein von [7]) Art ſei, und ob ſie allein zur Gnugthuung adder auch zur Beſſerung diene, weiß ich nit, und ſag noch, daß das niemand gnugſam weiß. Drumb ſollt man das Gott befehlen, und nit klaffen und ausſchrein, als wäre man deſſelben gewiß. Uns iſt nit mehr befohlen, dann ihnn zu helfen. Gott wills allein wiſſen, wie er mit ihnn handlet.

Auch daß man mit Ablaß ins Fegfeur rauſchen will, und alſo mit Gewalt in Gottes heimlich Gericht fallen, hab ich nit Wiſſen, und noch nit weiß zu erhalten adder zu bewähren. Glaubs wer do will, ich wills nit glauben, es werd dann baß beweiſet. Dardurch hab ich, ob Gott will, das Fegfeur nit vorleugnet.

Von dem Ablaß

iſt gnug einem gemeinen Mann zu wiſſen, daß Ablaß ſei Entledigung der Gnugthunung fur die Sunde, ſo doch,

---

4) „ſeiner“ fehlt. 5) unſelige.

6) zu helfen. 7) vor.

daß es gar viel geringer iſt, dann gute Werk ſein geboten und wir ſchuldig zu thun [8]).

Ablaß iſt frei und willkörrig, ſundiget niemand, der es nit loſet, vordienet auch nichts, der es loſet. Drumb ſo jemand einem armen Menſchen nit gibt, adder ſeinem Nähſten nit hilft, und doch meinet Ablaß zu loſen, thut nit anders, dann daß er Gott und ſich ſelb ſpottet. Er thut das nit, das Gott geboten hat, und thut, das ihm niemand geboten hat. Was mehr von Ablaß zu wiſſen iſt, ſoll man den Gelehrten in den Schulen laſſen, und an dieſen Vorſtand ſich gnugen laſſen.

Von den Geboten der heiligen Kirchen.

Gottes Gebot ſoll man uber der Kirchen Gebot achten, wie das Gold und Edelgeſtein uber das Holz und Stroh, als der Apoſtel lautet 1. Cor. 3, (12. 13.) und ſoll je keines vorachten. Drumb wann du ſichſt, daß einer ſchwöret, flucht, afterredt adder ſeinen Nächſten nit hilft, ſo ſollt du gedenken und wiſſen, daß derſelb viel ärger iſt, dann der Fleiſch am Freitag iſſet, adder die gebotten Faſten bricht. Dadurch hab ich ahn Zweifel gute Werke nit widerrathen, ſundern die rechten guten Werk den geringern furzogen.

Alſo hab ich geſagt, daß ein große Vorkehrunge itzt in der Welt iſt, daß man Gottis Gebot ganz vorachtet, und dieweil [9]) ſich mit menſchlichen Rechten und Werken deckt, und nu den Papſt und ſeine Wort weit mehr furcht, dann Gott und Gottis Wort. Und wann ich das ſage, ſo ſpricht man, ich widerſtreb dem Papſt und geiſtlichen Gerecht [10]); wollen aber nit hören, daß ſie Gott ſelb und ſeinen Gerecht [10]) unverſchampt widerſtreben.

Sieht man einen Ehebrecher, Räuber, Lugener, ſo iſt es nichts ſunderlich, ſo er ein koſtlich Pater noſter tragen kann, ein eigenwillige Faſten halten, adder etwan ein beſondern Heiligen ehrt: ſo aber jemand

8) Werke, welche geboten und wir ſchuldig zu thun ſind.

9) „dieweil" fehlt. 10) Rechten.

Fleiſch äße am Freitag, adder den heiligen Tag nit feiret, adder ſonſt ein Kirchengebot nit hält, der muß ärger ſein, dann ein Heide, wann er gleich Todten aufwecken kunnt. Alſo hubſch gleiſſen die Gebot und Werk der Menſchen; Gottis Gebot und Gottis Werk ſicht man durch einen finſtern Nebel an.

Drumb ſag ich noch, man ſoll beiderlei Gebot halten, doch mit großem Fleiß unterſcheiden; dann obſchon kein Gebot der Kirchen wäre, kunnt man doch wohl frumm ſein, durch Gottis Gebot; wann aber Gottis Gebot nachbleibt, ſo iſt der Kirchen Gebot nit anders, dann ein ſchädlicher Schanddeckel, und macht auſſen ein guten Schein, do innwendig nichts Guts iſt. Derhalben iſt auch mein Rath, daß man der Kirchen Gebot eins Theils ablegt in einem Concilio, auf daß man Gottis Gebot auch einmal ſcheinen und leuchten ließ; dann mit den Lichten vieler Gebot hat man dem Tag gottlichs Gebots gar nah die Augen ausgelaucht [11].

Von den guten Werken

hab ich geſagt, und ſage noch, daß niemand kann frumm ſein und wohlthun, es mach ihn denn Gottis Gnaden zuvor frumm; und durch Werk niemand frumm wird, ſundern gute Werk geſchehn allein durch den, der frumm iſt. Gleichwie die Fruchte machen nit den Baum, ſundern der Baum brengt [12] die Frucht. Und als Chriſtus ſagt (Matth. 7, 18.): Ein böſer Baum bringt nimmer [13] eine gute Frucht. Derhalben alle Werk, wie gut ſie ſeind, wie hubſch daß ſie gleiſſen, ſo ſie nit aus Gnaden fließen, ſind ſie umbſunſt. Nit ganz umbſunſt; dann die guten Werk, die auſſer der Gnaden Gottis geſchehn, belohnet Gott zeitlich mit Reichthumb, Ehre, Stärk, Gewalt, Freud, Frundſchaft, Kunſt, Vorſtand 2c. aber das ewige Leben erlangen ſie nit.

Das alles hab ich prediget wider die, die allein des äuſſern Werks Schein angeſehen, das gut nennen, das gar oft bos iſt vor Gott; dann Gott nah dem

---

11) ausgeleuchtet. 12) bringet. 13) nimmermehr.

Digitized by Google

Herzen, nit nah dem Schein der Werken richtet. Das iſt ſo viel geſagt: Gott will, daß wir an uns ſolln vorzweifeln und an allem unſern Leben und Werken, auf daß wir erkennen, daß wir mit allen unſern beſten Werken vor ſeinen Augen nit mügen beſtehen, ſundern allein auf ſeine grundlos Gnade und Barmherzickeit uns vortroſten, und alſo in Furchten wandeln, und unſers guten Lebens Zuvorſicht fallen laſſen.

Sich, die Werk und das Leben, die aus ſolchem forchtſamen demuthigen Herzen geſchehn, ſeind gut, und nit die, die auswendig ſcheinen gut, wie groß, viel, wunderlich ſie ſeind, ahn ſolchen Grund und Meinung geſchehn. Das will der Spruch des Pſalters, Beneplacitum est Domino etc. Gott hat ein herzlichs Wohlgefallen an den'n, die ſich vor ihm furchten, und doch auf ſeine Barmherzickeit ſich vorlaſſen. Dann aber furcht man ſich, wann man erkennet, daß wir fur ſeinem Gericht nit beſtehen mügen, und darumb vom Gericht zur Gnadenthron fliegen,[14] mit David ſprechen (Pſalm 143, 2.): Herr Gott, handel nit mit Gericht gegen deinen Diener; dann es mag kein lebendig Menſch recht erfunden werden fur deinen Augen.

Alſo wiederumb, ein Mißfallen hat Gott an den'n, die ſich ſicher wiſſen, und auf ihre gute Werk pochen. Sich, dieſelben freien, ſichere, hoffärtige, gute Werk hab ich vorworfen, auf daß ich (wie die Schrift) lehret, daß die Forcht Gottis ſei das Hauptgut und ganzes Weſen eins weiſen frummen Menſchen, und alle Weisheit und gute Werk dann rechtſchaffen ſeind, wann man ſich in denſelben vor Gott furcht und ſeiner Gnaden begehret. Das heißt Principium sapientiae timor Domini: Die Forcht Gottis iſt das Heupt und ganz Vormügen aller Weisheit und Frummkeit, (Pſalm 111. v. 10. Sir. 1, 16.) Nu merk, ob ich gute Werk vorboten habe adder nit. Dann die Forcht Gottis iſt eine Gnade Gottis, und hat ſie niemand von ihm ſelber; darumb ſeind alle gute Werk boſe Werk, wo die Gnade und Forcht nit iſt.

---

14) fliehen.

Von der romiſchen Kirchen.

Daß die romiſche Kirche von Gott fur allen andern geehret ſei, iſt kein Zweifel, dann doſelb St. Peter und Paul, 46 Päpſte, dazu viel hundert tauſend Martyrer ihr Blut vorgoſſen, die Höll und Welt ubirwunden, daß man wohl greifen mag, wie gar einen beſondern Augen=Blick Gott auf dieſelb Kirchen habe. Ob nu leider es zu Rom alſo ſteht, daß wol beſſer tuchte, ſo iſt doch die und kein Urſach ſo groß, noch werden mag, daß man ſich von derſelben Kirchen reiſſen adder ſcheiden ſoll; ja, je ubeler es do zugeht, je mehr man zulaufen und anhangen ſoll; dann durch Abreiſſen adder Vorachten wird es nit beſſer. Auch ſoll man Gott umbs Teufels willen nit laſſen, noch die ubrigen Frummen umb des boſen Haufen willen meiden. Ja, umb keinerlei Sund adder Ubel, das man gedenken adder nennen mag, die Lieb zurtrennen und die geiſtliche Einickeit theilen. Dann die Lieb vormag alle Ding, und der Einickeit iſt nichts zu ſchwer; es iſt eine ſchlechte Liebe und Einickeit, die ſich läßt frembde Sunde zurtheilen.[15]

Was aber die Gewalt und Ubirkeit romiſches Stuels vormag, und wie ferne ſich dieſelb ſtreckt, laß die Gelehrten ausfechten. Dann daran der Seelen Selickeit gar nichts gelegen, und Chriſtus ſeine Kirche nit auf die äuſſerliche, ſcheinbare Gewalt und Ubirkeit, adder einige zeitliche Ding, die der Welt und Weltlichen gelaſſen iſt, ſunder in die innwendig Lieb, Demuth und Einickeit geſetzt und gegrundet hat. Darumb, die Gewalt ſei wie ſie ſei, groß adder klein, ganz ubirall, adder eins theils, ſoll ſie uns gefallen, und wir zufrieden ſein,[16] wie ſie Gott austheilet; gleichwie wir zufrieden ſein ſollen, wie er ander zeitliche Guter, Ehre, Reichthumb, Gunſt, Kunſt ꝛc. austheilet. Allein der Einickeit ſolln wir Achten nehmen, und beileib nit widerſtreben päpſtliche Geboten.

Siehe, na[17] hoff ich, es ſei offenbar, daß ich der romiſchen Kirchen nichts nehmen will, wie[18] mich meine lieben Frund ſchelten. Daß ich mir aber etliche Heuchler

---

15) zertheilen. 16) ſind. 17) nun. 18) weil.

nit gefallen laſſe, dunkt mich, ich thu recht daran, und ſolle mich nit vor Waſſerblaſen zu todt furchten. Dem heiligen romiſchen Stuel ſoll man in allen Dingen folgen; doch keinem Heuchler nimmer gläuben.

II.

Luthers Proteſtation und Erbieten, worin er bezeugt, daß er wiſſentlich nichts als die göttliche Wahrheit geſchrieben und gelehrt habe; ein gehorſamer Sohn der chriſtlichen Kirche ſei, und willig ſchweigen wolle, wenn er vor ſeinen Widerſachern könnte. 1520.

Ausgabe.

Doctor Martinus Luther Auguſtiners Erbieten. S. l. et a. in Quart 1/2 Bogen, ohne Seitenzahl. Fehlt bei Panzer, iſt aber bei Schütze III. 276. Nr. 4. angeführt. Walch hat dieſe Schrift ohne Verletzung der Lutheriſchen Spracheigenthümlichkeit, ſelbſt mit unveränderter Orthographie, jedoch nach einer andern Ausgabe aufgenommen. Wir haben beide Drucke verglichen.

In den Sammlungen:

Wittenb. VII. 87. Jen. I. 393. Altenb. I. 343. Leipz. XVII. 290. Walch XV. 1653. Spalatin. annal. 7. (Lat. Jen. II. 255)

Jeſus [1]).

Ich Martinus Luther, Auguſtiner, enbeut allen den, die dies mein Schreiben werden leſen, oder horen leſen, die Gnad des mächtigen Gottes und mein arms Gebet, und füg ihnen zu wiſſen, daß, nachdem durch

1) Fehlt bei W.

mein Buchlein bisher an Tag kommen, ich mir vieler und größer Leut Ungnad, Ungunſt, Zorn und Unwillen erregt, alſo, daß ich nu faſt bei drei Jahren von wegen der gottlichen und evangeliſchen Wahrheit, unendlich und unaufhörlich Vorfolgung, Schmähung, Fahr und alles Ubel, das mein Widerwärtigen erdenken, und ausſinnen mogen, erlitten hab, unangeſehen, daß ich doch je ungern, und wider mein Willen, mich an Tag geben hab, und nicht anders, dann durch der andern Zumüſſigung, Gewalt und betrüglichen Nachtrachten gedrungen, geſchrieben hab (alles das ich geſchrieben hab [2]), und nie nichts sehrer und mehrer begehrt und gewunſcht, dann daß ich, als ein begebener Mann in einem Winkel heimlich und unbekannt bleiben mocht.

Auch das ich mit Gott, dem Allmächtigen, und meinem Gewiſſen wahrhaftiglich gezeugen, und mit viel ehrbarer, chriſtlicher, hochgelahrter und vorſtändiger Leut Erkenntnuß und Urtheil erhalten mag, daß ich mich nie anders befliſſen und unterwunden, wie ich auch je noch nicht gern anders thun wollt, an Tag zu geben, dann die evangeliſch, gottlich Wahrheit wider die manchfältige mißglaubige Wähnung [3]), Irrthumb und Meinung menſchlicher Geſetz und Ordnung, ja vorfuhriſcher, fährlicher Unordnung. Dann Gott weiß, daß mir je herzlich leid ſein ſollt, daß ich mit Willen und Furſatz unchriſtlich handeln, odder aber das lehren, predigen, ſchreiben, reden auf dem Predigſtul, oder in der Schul unterweiſen wollt, das wider Gott und der Seelen Selickeit wäre. Zu dem, daß ich mich zu mehrmaln manchfältiglich erboten habe, als ein unterthäniger, gehorſamer Sohn der heiligen chriſtlichen Kirchen, der ich, vormittels gottlicher Hülf, erſterben will, wo ich vor [4]) meinen Widerwärtigen kunnt und mocht, zu ſchweigen, und in Ruhe zu ſtehen, mich beſſerer und chriſtlicher Meinung aus der heiligen Schrift zu lernen und unterweiſen laſſen, mich in offentlicher Diſputation zu verhören geſtatten, aller unvordächtigen Univerſität Erkenntnüß zu erleiden, vor [5])

---

2) Die eingeſchloſſene Stelle fehlt bei Walch.

3) Trenung. 4) fur. 5) von.

Digitized by Google

unvordächtigen gleichen geiſtlichen und weltlichen Richtern, auf ein frei, ſicher und genugſam Gleit, williglich und demütiglich fürzukommen, und ihr Vorhör und Urtheil anzunehmen, und ſo ich nach ehrbarer Vorlegung, mit beſtändigem Grund der heiligen Schrift, unrecht befunden und uberwunden wurd, mich unterthäniglich laſſen weiſen, und meines Furnehmens, das bisher, ohn Ruhm zu reden, allein Gott zu Lob, und gemeiner Chriſtenheit zu gut, Troſt und Heil, meinem Eid und Pflichten nach, als ein armer Doctor der heiligen Schrift genannt, ohn alle Suchung und Begier eigenen Ruhms, Lobs, Nutz und Vortheils geweſt, gehorſamlich abzuſtehen. Iſt aber alles ſo gar vorgeblich und unfruchtbar bei meinen Widerwärtigen angeſehn, daß ſie mich darüber fur ein Ketzer, Zutrenner der chriſtlichen Eintracht, ärgerlichen, ungutigen, irrigen, rechtflüchtigen, und unzähliger ander Unweiſe, heimlich und offentlich, ohn Unterlaß ſchelten, daß ich ihn doch alles von Herzen vorzeih. Derhalben auch männiglich umb Gottis willen bitt, es dafur zu halten, daß ich nochmals meines vorigen Willens und Erbietens bin, und ſich bewahren vor frevelm Urtheil und Fährlickeit des Haß und Neids, und ob ich bisher zuweilen ihres Bedunkens zu ernſtlich oder ſchimpflich geſchrieben hätt, oder aber auch hinfur ſchreiben wurd, mir das freundlich zu vorzeihen; in Anſehung, daß es alles allein der chriſtlichen Wahrheit und nit meinem Lob oder Genieß zu gut geſchehen iſt, und noch geſchieht, und daß ich ſo hoch und merklich durch vielfaltigs, ſchmählichs, ungegrundts, unſchicklichs, unchriſtlichs, gottisläſterlichs Schreiben meiner Gegentheil darzu vorurſacht werd, und mich, wo ich in ander Wege in ſie getragen werd, umb Gottes willen entſchuldigt zu haben. Das bin ich, uber gottlich Belohnung, umb ſie, alle ſämptlich und einen jeden inſonderheit, mit meinem armen Gebet gegen Gott zu vordienen willig. Domit geſchehe Gottes Will auf Erden, wie im Himmel. Amen.

Digitized by Google

III.

Noch ein anderes öffentliches Erbieten Luthers vom J. 1520, ähnlichen Innhalts.

Bei Walch XV. 1655. Cyprian. Urkunden I. 487. (Wir geben den Text nach Walch, der ihn in der Urſprache hat).

Jeſus.

Einen iglichen, der dieß Büchlin lieſet oder horet, thu ich Martinus Luther, Auguſtiner, genannt Doctor der heiligen Schrift, erinnern, wie ich nu beiläuftig drei Jahr ohn alles Aufhoren mich erbotten hab zu Fried und Verhor, dazu mein Sach in Diſputation und etlicher Univerſitäten Urtheil begeben, und je ſo viel mir muglich geweſen, allzeit gerne erfunden wäre, der Luſt und Liebe zur Ruhe und Stille habe. Das alles durch gemeins Menſchen-Feinds Liſt und Bosheit vorgebens geſchehen, und noch kein Aufhoren fur Augen iſt, mich weiter und weiter in Unrüge[1]) zu reiſſen. Dann das mag ich auf mein Gewiſſen ſagen, daß ich noch nie in meinen Sinn gefaſſet, etwas von dem Papſtthum, noch aller ſeiner Gewalt zu denken. Es wäre furwahr wohl alles nach blieben, hätte nit der Neidhart und Ehrgeiz ſich vermeſſen, an mir einen Preiß erlangen. Ich bin allein, und ſo viel Widderſacher mich ſo greulich antaſten. Nu ſie nit mehr kunnten, laſſen ſie die Sach fallen, und heben an, mein Leben zu ſchmahen, ſprechen, ich ſei beiſſig, rachſelig, und viel der Namen mehr.

Nun iſts je nit mein Furnehmen geweſen, mein Leben und Heilikeit (der ich mir ſelbs leider allzu unbewußt bin) auszurufen oder ſchützen. Ja hätt ich mich verſehen, daß ich unter die gelehreten Verſtändigen ſolle gezählet werden, und einen ſolchen Namen uberkummen, als von dem ſich ein Menſch beſſern künnte, furwahr ich wollt mit gottlicher Hulf mein Lahre früchtbarlicher gehandelt haben. Nu ſehe ich, daß mein ſelbs groß Verachtung, die ich allein dahin gericht, mich ſchnell aus

1) Unruhe.

Digitized by Google

meinen Feinden zu loſen, nit gar richtig geweſen iſt, und der boſe Feind, der nit aufhoret anzufechten, durch ſolch närriſche Demüth und meins Verachtung zu Nachtheil meiner guter Lehre (der ich mich nit verſehen in mir ſein) gebraucht hat. Derhalben bitt ich alle mein Freund und Feind, wollten mir noch Fried und Rüge (Ruhe) gonnen; und wo ich zu viel than, meins aufs Beſte auslegen. Angeſehen, daß ich allein, der auch Fleiſch und Blut, aus keinem Fels geſprungen, widder ſo viel große, gelehrte, boswillige Menſchen hab müſſen ohn meinen Willen ſtreiten. Es ſollt je billig nit Wunder ſin, daß ſo viel reiſſende Wolff einen Hund bellen, auch beiſſen zwungen. Ich hab noch keinen mit gleichem Maaß, da mir mit gemeſſen, bezahlet. Ich erbiete mich auch noch gegen iderman, das Beſte zu horen und aufnehmen: dann ich, das Gott weiß, je nit gerne wollt unchriſtlich handeln, oder das lehren, reden und ſchreiben, das widder Gott, und der Seelen Selickeit wäre. Wo mir aber Fried und Ruge nit will gelaſſen werden, ſo bitt ich, daß ihm niemand furnehm, mich müde oder matt zu machen: dann mein Geiſt, mir von Gott geben, alſo ſteht, daß ich ehe die ganze Welt vertrau müde zu machen. Mein Fels, darauf ich bau, ſteht feſt, wird mir auch nit wanken noch ſinken, ob gleich alle holliſche Pforten da widder ſtreiten; das alles bin ich gewiß.

Es ficht mich nichts an, daß etlich mir Schuld geben, ich woll mich anmaßen größer Kunſt, denn alle Welt hat, und allein ſein lux mundi. Hätt man mich in meinem Winkel laſſen, ſie wären wohl fur mir blieben Meiſter zu Iſrael, und ich, was ich wäre. Es ſtund die chriſtliche Wahrheit ein Mal allein auf St. Pauel: aber einmal auf St. Athanaſii, item auf St. Auguſtini: ja es hat einmal eine Eſelinne widder den Propheten geredt. Wer weiß, was Gott durch uns wirken will. Er iſt eben derſelb Gott, ob wir gleich Sünder ſein, doch ſeine Creatur bleiben muſſen, und erſchrecklich iſt in ſeinen Gerichten über der Menſchen Kinder.

Das will ich guter Meinung idermann furgelegt haben, ſich ſelb zu bewahren für frevelem Urtheil, und Fährlickeit Haß und Neids. Bitt gar demutig und frundlich, niemand woll ſich zu mir Haß oder Ungunſt vor-

ſehen; dann mein Muth iſt zu frohlich und zu groß dazu, daß ich jemand mocht herzlich feind ſein. Ich habe auch nichts fur Augen, denn die Sach der Wahrheit an ihr ſelb, der ich aus Herzen hold bin: und ob ich umb ihrer willen zuweilen bin odder ſein würd zu frei und friſch, wollt mir daſſelb ein iglicher freundlich verzeihen. Ich weiß ihm nit mehr zu thun. Gottes Willen geſchehe auf der Erden wie im Himmel. Amen.

IV.

Von den neuen Eckiſchen Bullen und Lügen.

Nach der Leipziger Diſputation (27. Juni bis 13. Juli 1519) war Eck nach Rom gereiſt und hatte eine Bannbulle gegen Luther ausgewirkt, die er ſelbſt in Deutſchland zu verbreiten beauftragt war. Luther, welcher nicht glauben konnte, daß ſeinem Feinde eine ſo große Vollmacht gegen ihn ertheilt worden ſein ſollte, behandelte dieſe Bulle anfangs als eine betrügeriſche Erfindung Ecks und ſchrieb deßhalb im September 1520 die nachfolgende Schrift, worin er unter andern auch Johann Huß, deſſen Schriften er unterdeſſen geleſen hatte, öffentlich vertheidigte, und bedauerte, daß er dieß nicht ſchon in der Leipziger Diſputation gethan habe.

Erſte Ausgaben.

1. Von den newen Eckiſchenn Bullen vnd lugen D. Martini Luther. Vuittemberg. Am Ende: M. D. x. x. In Quart. 2 Bogen.
2. Uō dē newwen Eckiſchen Bullen vnnd lugen D. Martini Luther. Vuittemberg. Am Ende: M. D. x. x. In Quart. 2 Bogen. Der Titel mit einer Einfaſſung.
3. Von den newen Eckiſchn̄ Bullen vn̄ lugen. D. Martini Luther. Wittenberg. Am Ende: M. D. x. x. In Quart. 1 ½ Bogen. Der Titel mit einer Einfaſſung.
4. Von den newen Eckiſchen Bullen vnd Lügen. Vuittenb. s. a. 2 Bogen in Quart (bei Rotermund angegeben).

In den Sammlungen:

Wittenb. VII. 122. Jen. I. 356. Altenb. I. 526. Leipz. XVII. 318. Walch XV. 1674. (Wir haben die Ausg. Nr. 1. verglichen.)

Daß Doctor Eck von Rom ſei kummen, wird mir durch viele tapfere Anzeigen [1]) bekundigt, unter wilchen das ſtärkiſt iſt das, ob er wohl vorhin in Bayern, Schwaben, Oſterreich, Rhein, Rom, Bononien, und auch nu in Meiſſen und Sachſen ein ſolcher falſcher Menſch erkennet und berufen iſt, der allis leugt und treugt, was er redt, ſchreibet und thut, wie ihm das ſein Canonici indocti, und Eccius dedolatus, daneben viel tapfer Leut erweiſet haben; ſo hat er doch nu wollt beweiſen ſein redliche Romfahrt, und ihm furgenummen, ſich ſelbs mit Lugen ubirwinden. Denn ſolch Leut gibt itzt zu Rom, und kein ander.

Zum erſten ſchreibt er: Ich mackel das Sacrament der Tauf, daß ich ſage, es nehme nit alle Sund abe, und wolle nit die Kinder laſſen damit begießen. Da ſagt Doctor Eck das Seine. Es findt ſich in meinem Buch anders; da beruf ich mich auf. Ich muß lügen laſſen, wers nit laſſen will.

Zum andern ſchreibt Doctor Eck mehr, daß ich die Reu vornichte und unnothig achte, die Beichte beſchneide, und Gnugthuung vorwerf. Das erdichtet er auf mich; denn mein Bucher ſagen anders.

Zum dritten ſchreibt Doctor Eck, daß ich vorwirfe Bereitung zum Sacrament mit Beten und Faſten. Das iſt nit alſo; ſondern ich lehre, ſie ſein nit gnug: daß aber auch beider Geſtalt den Laien zu geben, und Chriſtus Fleiſch und Blut unter dem naturlichen Brod und Wein glauben, ketzeriſch ſei, da ſagt er das Seine; denn er weiß es anders.

Der Art iſts auch, daß ich lehren ſoll, es ſei gnugſam, daß der Sunder von Sunden laß, ob er ſchon nit Reu habe. Merk, lieber Menſch, was ſollt ein ſolcher

---

1) Anzeigung.

Digitized by Google

Lugener Gutis furhaben, der ſo unvorſchampt wider offentliche Bucher dar frei auf mich ſo giftig lügen?

Darnach gibt er mir Schuld, ich mach ein Aufruhr, und den Adel wider den Papſt errege, und zeugt mein Schrift dahin, als hätt ich geſagt: Der Adel ſollt nichts an den Stiften und geiſtlichen Gutern ubirkummen. Siehe da, du frummer Mann Doctor Eck, ich klag eben daſſelb in meinem Buchlin, daß die Guter der Kirchen, die der Adel den Seinen zu gut geſtift hat, durch die romiſchen Buben werden vorſchlunden [2]), und dem deutſchen Adel alſo das Brod aus dem Maul werde ertzogen [3]): ſo ſpricht mein Eck, ich woll nit, daß dem Adel werden ſoll. Dank hab, du frummer Romaniſt.

Er ſchilt auch meine Hoffart, daß ich mich erhebe ubir die heiligen Lehrer und Concilia. Daß ich hoffärtig und mit mehr Laſtern ſei beladen, weiß ich nit zu vorfechten; ich hab mich meiner Heilickeit in keinem Stuck je beruhmbt. Iſt Doctor Eck ſo demuthig und heilig, als er furgibt, idermann zu tadlen am Leben, laß ich geſchehen. Wir handeln nit von Leben, ſondern von Lehren. Lehre bleibt wol recht in einem, obſchon ſein Leben bos iſt. So iſt boſe Lehre tauſendmal ſchädlicher, denn bos Leben. Derſelben Lehre halben thue ich, was ich thu, und ſag, daß Doctor Eck abermal der Wahrheit ſparet. Ich erhebe mich nit ubir die Doctores und Concilia; ich erhebe Chriſtum ubir alle Lehrer und Concilia. Und wo ich deſſelben einen klaren Spruch hätt, will ich ihn auch ubir alle Engel heben, wie Paulus thut Gal. 1, 8. Darumb thut mirs und St. Pauel nit wehe, daß hierinne der lugenhaftig Mund, ein Feind der Wahrheit, uns beide Ketzer ſtraft.

Er zeucht herfur, ich hab gelogen, da ich geſchrieben: wir haben ihm nit angeboten die Diſputation. Das iſt auch nit alſo, und allis, was er in demſelben irrigen Buchlin ſchreibt; wiewol das hie zur Sach nit dienet, und ſein Muthwill nur Urſach zu lügen allenthalben ſucht. Ich wollt ihr auch wol finden auf ihm mit wenig Suchen.

---

2) verſchlungen.

3) entzogen; ſcheint im Original ein bloßer Druckfehler zu ſein.

Digitized by Google

Daß ich päpſtlichen Pracht hab angriffen, thut meinem Herrn Doctor wehe, und ſchreibt viel, wie der Papſt ſo ſchlecht ſich halt in der Kammer und daheimen, gerad als hätt ich geſagt, er fuhret ſeinen Pracht alle Augenblick. Warumb ſagt er nit auch, daß er nackt im Bett und Bad iſt? O du kaltes Entſchuldigen, und dolpiſchs Heuchlen. Ich hab von vier tauſend Maulen geredt; wie wenn ich geſagt hätt, daß etlich achten, es ſein ums Papſt willen zu Rom täglich mehr dann zwenzig tauſend Maulpferd? Lieber Eck, mich ficht nit an, wie viel oder wenig der Papſt prange. Luſtet es ihn, er halte hundert tauſend Maulpferd. Hie ſolltiſt du mich ſtrafen, daß ich klag, daß ſolch Pracht ubir unſer Stift, Adel und arm Leut gaht. Hie ſolltiſt du den Papſt entſchuldigen, auf der Straß bleiben, nit meine Wort ziehen, wo dich dein Frevel lehret ziehen. Du biſt falſch im Herzen.

Daß ich das Sacrament der Weihung nit halte, wie ſie es halten, hab ich gnug bewährter Urſach zu; und Eck ſampt allen Romaniſten ſollen mir nit wehren, daß alle getaufte Menſchen Pfaffen ſein. Du weiſſiſt, daß die Schrift ſo lehret 1. Petr. 2, (9.) noch kannſt du dein Lugen und gottlich Wahrheit ſtrafen nit laſſen.

Daß ich nit gerne ſehe die Ketzer vorbrennen, ſpricht er, ich furcht der Haut. Ei warumb freucht denn der freie Held itzt ins Kloſter zu Leipzk, der ſich fur niemand, auch fur allen Teufeln nit zu furchten beruhmt mit Schriften und Schreien? Ich halt, daß Ketzer vorbrennen daher kumm, daß ſie furchten, ſie kunnten ſie mit Schriften nit ubirwinden; gleichwie die Papiſten zu Rom, wenn ſie nit mugen der Wahrheit widerſtahn, wurgen ſie die Leut, und mit dem Tod ſolviren ſie alle Argument. Ein ſolcher Vorfechter der Wahrheit wäre mein Doctor Eck auch gerne.

Weiter ſchreibſt du frummer Mann, ich wolle den Friedbrechern und Mordern Raum machen, da ich gelehret hab, ein Chriſtenmenſch ſoll ſich nit wehren, noch ſein genummen Gut wiederholen. Warumb ſtrafiſt du nit Chriſtum, der daſſelb gelehret hat [a])? Warumb klagiſt

a) Matth. 5, 39. 40.

du dann, ich erreg den Adel und Schwert wider den Papſt und Geiſtlichkeit? Warum ſchreibſt du nit nuchtern deine Buchle? Wenn dich mit deiner Bulle ein Landsherr hätt ins Waſſer oder Kerker worfen, wollt ich ſagen, er hätt dir recht than. Wie dunkt dich nu? Hab ich nit offentlich gnug in meinem Buchlin geſagt, daß [5]) weltlich Schwert ſchuldig ſei, Boſe zu ſtrafen und Frumme zu ſchutzen? Geht doch das ganz Buchlin dahin aus, daß dichs auch gleich vordreußit; noch biſt du ſo blind und ſichſts nit. Nichts deſteweniger ſoll ein iglicher leiden Gewalt und Unrecht. Die Ubirkeit ſoll aber drauf wachen, daß niemand Unrecht geſchehe; und ob niemand klage, ſoll ſie doch wehren, wo ſie kann, ſieht und weiß. Wiewohl den Unvollkummen St. Paulus 2. Cor. 6, zuläſſit, daß ſie klagen; aber er lobet es nit, ja, ſtrafts faſt ſeher.

Du weiſſiſt, mein lieber Romaniſt, daß du in der heiligen Schrift eben ſo viel kannſt, als der Eſel auf der Lyren; du vormochtiſt nit drei Zeilen chriſtlich auslegen, und gibſt fur, idermann zu richten, lehren und tadlen. Ruhmiſt dazu und ſchreibſt in alle Welt, du kunntiſt allis auswendig, und gebrauchſt keiner Bucher. Du dorftiſt [6]) des Ruhmis nit; man ſieht es mehr, dann du glaubſt, daß du allis ahn Bucher ſchreibſt und lehriſt. Wenn du die Augen ſo fleißig in die Bucher kehrteſt, als du ſie auf die venereas Veneres zu Leipzk hafteſt, davon du ſchreibſt gen Ingolſtadt, und der Trunke dich mäßigiſt, ſo mochſt du zuletzt erkennen dein falſch, ungelehret Herz, Mund und Feder. Ich hofft, es ſollt dir auch beſſer ſein, du hättiſt ein Eheweib, denn ein ſolch beruhmt keuſch Leben; wiewohl du mich vorſprichſt, daß ich ſolchen elenden, gefallen Prieſter die Ehe gerathen habe, die ihn ihr romiſchen Tyrannen und Seelmorder genommen habt, wider Gott und Recht, und noch furhaltet, zu großem Vorderben der Seelen.

Und wenn du nit neulich von Rom kummen wäreſt, wie kunnteſt du ſo unvorſchampt ſchreiben, daß du glaubiſt, ich habe predigt: frumme Ehleut mogen nit ſelig werden, dann ſie fielen durch ihre Frummkeit in Hof-

5) daß das. 6) dürfteſt.

fart. Horiſt du es, lieber Eck, willt du je Lugen gnug von meinen Predigten horen, frag den Raben zu Leipzk, und Barfuſſen Obſervanten neben ihm, und alle, die durch ihn reden und ſchreiben, ſo wird das Topfen [7]) ſein wie die Suppen.

Du weiſſiſt auch, daß Ablaß kein Nutz, und der Bann als ein Straf, mit Lieb aufzunehmen ſein; noch muß dein Mund anders reden, denn du gedenkſt. Alſo thäteſt du zu Leipzk auch mit Doctor Carlſtad, da ich dich zum erſten lehret erkennen.

Du ſchreibeſt auch, daß ich dem Papſt gehorſam zu ſein vorwirfe: ſo ich [8]) ſo vielmal gelehret, auch boſen Prälaten, ja dem Turken gehorſam zu ſein. So hab ich dieſes Papſts Perſon noch nie dann mit Ehren gedacht; ſondern ingemein von boſen Päpſten und ſchädlichem Papſtthum geredt. Aber dein Art ſoll alſo mein Wort vorkehren.

Es wundert mich, daß du dich nit ſchämiſt in dein Herz, daß du mir aufruckiſt, wie ich wollt gern kein Bettelorden ſein. So blind und toll macht dich dein falſcher Haß, daß du das in alle Welt ſchreibſt fur ein Ketzerei, ſo du doch wohl weißiſt, daß ſichs anders hält, und idermann das Bettelen nit fur gut hat, auch die Bettelmunch ſelb. Du elender Menſch, wolltiſt gerne auf mich laden die Bettelorden.

Daß ich wider die Turken kriegen vorwirf, bis daß wir vorhin frumm werden, und darnach mit Gottisfurcht an ſie ziehen, ſoll mir niemand ubel auslegen, denn D. Eck, dem kein Lieb noch Luſt zur Wahrheit im Herzen iſt. Ich ſag auch noch, der Adel ſollt mit dem Schwert drein ſchlahen zu Rom, in alle, die es mit Sylveſter halten, der do ſagt, daß die Schrift ſei unter dem Papſt, und der Papſt ſoll ungeſtraft bleiben, ob er gleich die Welt gar zum Teufel fuhret. Solch Lehre und Spruch horiſt du ehrbar Chriſtenmann gern, die ſein dir nit ketzriſch, da ſchreibſt du nichts wider. Ich muß dir aber einer ſein, daß ich dir und deinis Gleichen widerſprech in ſolchen teufeliſchen Lehren.

Ich hab auch Faſten frei gemacht. Das hat St. Paul

7) Töpfen (der Topf). 8) † doch.

than [9]) und nit ich. Aber was iſts Wunder, daß du mich anleugiſt und ſ[c]mähiſt, wenn du St. Paul und Chriſtum läſteriſt; und biſt dennoch ein ehrber, frumm Chriſtenmann.

O wie wehmuthig biſt du armer Menſch, wie ſuchſt du hin und her, deinem Neidhart zu helfen. Sprichſt: ich woll nit leiden die Scholaſticos, ſondern die Eccleſiaſticos; wiederumb woll ich die Eccleſiaſticos auch nit leiden, itzt den Papſt, itzt nit den Papſt, itzt Concilia, itzt nit Concilia; ſondern wolle nur mit der Schrift gehandelt haben. Ich bitt dich umb Gottis willen, mein lieber Eck, was iſt dir doch mit ſolchen offentlichen Lugen beholfen, da du wohl weiſſiſt, daß anders ſtehe? Meiniſt du, daß ich mich fur deinen Lugen furchten werde? Oder hältiſt du es dafur, daß es Beſtand haben kunnte, ob du ein Stuck von dem einfältigen Volk mit deinen Lugen betreugiſt, dir ein Geſchrei, mir ein Schmach zurichſt [10])?

Du haſt vor dieſem Jahr zu Leipzk in der Diſputation auch allis mit Lügen und Trügen getrieben, wie du wohl weiſſiſt, und deinen Ruhm geſucht, auch erlangt; wo iſt er blieben? Du ſiehſt, daß Gott, der die Wahrheit iſt, wider deine Lugen ſtrebt; noch horeſt du nit auf, mit Lugen wider ihn zu ſturmen. Es erbarmt mich dein, und bitt, laß gnug gelogen ſein, mein Eck, daß dich Gott zuletzt nit ein anders ſehen laſſe. Du kannſt mir nit ſchaden, thu, was du willt, dieweil du mit Lugen umgahſt.

Es muß neben dir ganz Leipzk mir Gezeugniß geben, daß ich mich allzeit auf die Schrift berufen habe; nit die Doctores vorleugnet in allen Stucken, ſondern dieweil ſie zuweilen geirret haben, wollt und will ich ſie nit in allen Stucken halten, und wo ich einen klaren Spruch der Schrift hätte, da wollt ich allein wider ſie alle ſtehen, ſo ſie anders ſchrieben. Die ſein mein Wort geweſen, wie du nit leugken kannſt; noch ſchreibſt du und ſchreieſt in alle Welt: ich woll alle Doctores vorwerfen, und allein auf meinem Sinn ſtehen, ohn alle Schrift und Spruch, und machſt aus der Particular ein Univerſal. Dazu frag dein Gewiſſen, wie ehrbar und red-

9) 1. Tim. 4, 3. 10) zurichteſt.

Digitized by Google

lich du hierinn handliſt. Furchſt du dich nit zum wenigſten fur etlichen Leipziſchen Ohren?

Auch ſchämiſt du dich nit, mir Schuld zu geben, ich wolle allein ob der heiligen Schrift halten. Wie kannſt du dich ſelb hoher ſchmähen, dann daß du, Doctor der heiligen Schrift, nit allein dich deinis Handwerks, Amts und Titels ſchämiſt oder furchtiſt: ſondern mir das fur ein Tadel zumiſſiſt, daß ich in die heiligen Schrift will. Ja, ich weiß, wo dich der Schuch druckt. Du kannſt nichts in der heiligen Schrift, das weiß ich; und heiſſiſt doch Doctor der heiligen Schrift, und furchteſt deiner Ehre. Darumb ſpielſt du mit vielen der Lehrer Namen, daß man dein in der Schrift Unwiſſenheit nit merken ſoll; dennoch ſoll dichs nit helfen. Du, Papſt, Doctores, Concilia, Menſchen, Engel und Teufel, ſollet und muſſit in die Schrift, und daſſelb Urtheil empfangen; des und kein andirs. Wolltiſt du mir die heilige Schrift alſo in den Wind ſchlahen, und die Doctores nit durch ſie richten laſſen? Noch nit, lieber Eck. Siehe da, hieraus kannſt du merken mein Unbeſtändickeit, wie ich itzt Doctores, itzt nit Doctores, itzt Papſt, itzt nit Papſt horen will. Ich will die Schrift haben aufs allerbeſtändigſt und zum erſten, darnach allis ander nehmen und laſſen, was mich die Schrift lehret, es hab geſchrieben, wer do woll; ich will keinen Meiſter haben, denn nur einen, der heiſſet Chriſtus im Himmel, wie er uns allen gebpten hat, alle andere will ich fur Mitſchuler halten.[11]).

Darnach, was du von den Seelen im Fegfeur und Jahrtagen lalleſt, laß ich fahren; man weiß wohl in aller Welt, was ich davon halt, es darf deiner Lugen und Bosheit nichts. Ob aber ich ungeduldiger ſei geweſen, denn du, Emſer, Prieras und deine Geſellen, laß ich die Leſer unſer Bucher urtheilen. Ruhm du dich faſt, ich gann dirs wohl. Ecciana modestia, was das heiß, weißt du wohl. Ich ruhme mich keiner Tugend; ich ruhme mich der heiligen Schrift Wahrheit, da du fur fleugſt, wie der Teufel fur dem Kreuz, und falliſt davon zu diſputiren auf mein boſes Leben, darinn ich bald bin concludirt; wiewohl mich fur den Menſchen, das ich nit

11) Matth. 23, 10.

acht, niemand, Gott Lob, mag tadelen. Ich hoff, du ſolltiſt auch nit lang inclusibilis darinnen ſein, wenn du anders nit lügen wolltiſt, wie du pflegſt.

Zuletzt kommt er auf das Coſtnitzer Concilium, und läſtert einher, als ein rechter Romaniſt, neulich kummen; ſpricht: Es ſei dem Johanni Huß und Hieronymo das Geleit und Eid nit brochen ꝛc. Dieweil denn meinem lieben Herrn ſo kutzel iſt, will ich mein Maul recht aufthun von dem Coſtnitzer Concilio, und ſag:

Zum erſten, daß ich leider zu Leipzk in der Diſputation nit hatte geleſen Johann Huß, ich wollt ſonſt nit etlich, ſondern alle Artikel zu Coſtnitz vordampt gehalten haben; wie ich ſie denn noch itzt halte, nachdem ich deſſelben Johann Huß hochvorſtändigen edles chriſtlichs Buchlin, deßgleichen in vier hundert Jahren nit iſt geſchrieben, hab geleſen, wilchs auch nu durch gottlichen Rath in Druck ausgangen, die Wahrheit zu bezeugen, und alle die in offentliche Schanden zu ſetzen, die es vordampt haben.

Es ſein nit Johannis Huß Artikel, ſondern Chriſti, Pauli, Auguſtini, aufs allerſtärkiſt gegrundt, und unwiderſtoßlich bewähret, wie das alle muſſen bekennen, die daſſelb leſen. Ach wollt Gott! ich wäre ſein würdig, auch umb ſolcher Artikel willen vorbrennt, zuriſſen, zutrieben werden, aufs allerſchmählichſt, wie es Doct. Lugener ſelbs erdenken kunnt, und daß mirs tauſend Hälſe koſtet, ſie mußten all heran. Nit daß ich damit Johann Huß erhebe und Marterer ausſchreien will. Denn ich bin nit ſo frevel, Heiligen zu erheben, als der Papſt mit ſeinen blinden Papiſten. Ich weiß, daß Gott in ſeinen Gerichten wunderlich und erſchrecklich iſt, mag wohl laſſen jemand rechte Lehre haben und drob erwurgt werden, und doch niemand wiſſen, was er mit ihm machen will.

Darumb ſag ich, zur Rettung meins Gewiſſens, von dem unſchuldigen Blut, gegen alle, die ſolch Artikel vordampt halten, daß ſie wiſſen ſollen, wie ſie Chriſtum ſelbs leugnen und vordampnen; und D. Eck, der wohl weiß, daß ſie unrechtlich vordampt ſein, doch in das Widerfechten kummen, ſich ſchämet das Widerſpiel zu ſingen, wollt ehe alle Welt mit ſeinen Lugen vorblenden, daß nur ſein Ruhm und Ehre beſtund, ehe er

Digitized by Google

die Wahrheit wollt laſſen Recht haben. Es iſt wohl wahr, daß Johann Huß ehe vorbrannt iſt, denn der Papſt da iſt beſtätigt. Daſſelb iſt eben die Klag, daß die Buben da regiert haben mit ihren Opinion, ehe ein rechte Ordnung des Papſtthums geſchehen iſt.

Er entſchuldigt auch den Adel, der, und nit das Concilium, denſelben Huß und Hierony ſollt vorbrannt haben. Lieber Eck, das iſt in meinem Buchlin der hoch- ſten Klagen eine, daß in den neuen Conciliis der Papſt mit den Seinen kein Freiheit jemand laſſen, ſondern zu- vor mit Eiden vorbinden, daß ſie nur mugen ſetzen und thun, was ſie wollen, und ihr Buberei durch den ge- fangen betrogen Adel ausrichten. Hätte der Kaiſer Sig- mund und Furſten frei durft handeln, wie er es im Sinn hatte, es ſollte Coſtnitz und Baſel wohl viel andere Con- cilia, und den lugenhaftigen Romaniſten ihr ubirmuthige Bosheit wohl gewenigert worden ſein.

Drumb leugt D. Eck abermal, daß 12) Coſtnitz ein frei Concilium geweſen ſei; und ich nit unbillig nach ei- nem freien Concilio ſtreb, darinnen nit allein die aller- ungelehretiſten Biſchof, und grobiſten, tolliſten Sophi- ſten, wie zu Coſtnitz, ſondern auch vornunftige, erfah- rende Furſten, Adel und Laien mochten mit im Rath ſitzen, ſeint es doch nu dahin kummen iſt, daß ehliche Weiber mehr Biblien kunnten und chriſtliche Sache baß vorſtahen, dann D. Eck und ſeine Mitſophiſten.

Wie ich auch geſagt, daß Johann Huß das chriſt- lich Geleit nit gehalten, ſo iſts wahr, und D. Eck ſelb nit vorſtaht, was er anzeigt in dem lateiniſchen Ge- leitsbrief. Es iſt ihm zugeſagt ein chriſtlich Geleit, als die Wort klar ausdrucken, die D. Eck gerne vorde- cken wollt: Quantum in nobis est, et fides ortho- doxa exigit. Darumb hab ichs ein chriſtlich Geleit ge- nennet, das iſt, wie man es in der Schrift findet. Nu weiß man wohl, was chriſtlich gehandelt heiß. Es hat die Chriſtenheit nach 13) nie von ſolchem recht Ge- leit gewißt, wie ich in meinem Buchlin weiter hab an- zeigt. So hat die Chriſtenheit nu wohl 14) vierzehnhun- dert Jahren viel Ketzer ubirwunden, und keinen nie vor-

12) † zu. 13) noch. 14) in.

brannt, ahn die Papiſten zu Coſtnitz, die chriſtlich Geleit geben, und machen darnach ein menſchlich, rechtlich Geleit draus; wilchs mehr ein Schein, dann ein recht Geleit heißit, und unchriſtlich iſt. Die Gerechtickeit, da D. Eck ſein recht Geleit auf grundt, wäre dennoch wohl vorortert, daß man drumb das Geleit nit hätt durft brechen.

Warumb vorbrannt St. Auguſtinus nit die Ketzer in Africa? Warumb nit Hilarius und der heiligen Lehrer viel mehr? ſondern waren dawider, daß man ſie auch nit am Geld ſtrafet; das waren chriſtliche Weiſe mit Ketzern umbzugehen, da kam auch Frucht von: was aber hievon kommen ſei, weiß man wohl. Und was ware den blutdurſtigen, unſättigen [15]) Tyrannen zu Coſtnitz Noth, daß ſie mit dem todten, vorbrannten Johann Huß ſo gräulich unmenſchlich fuhren, und lieſſen die Erden mit der Aſchen ſo tief ausgraben und in Rhein werfen? Willt du es wiſſen? Ihr Gewiſſen forcht ſich ſeiner unrechten [16]) Sachen, darumb erfunden ſie ein ſolche wuthend Bilde, die armen Laien zu ſchrecken, daß die Wahrheit mit Gewalt und Furcht wurd unterdruckt. Noch hats nit geholfen, noch kummt die Wahrheit herfur, und ſollte allen Papiſten die Blaſen berſten: die Stein werden noch ubir die Hußiſchen Morder ſchreien. Man hat nu hundert Jahr gewehret, und je mehr gewehret wird, je mehr es herfurdringt, daß es offenbar will werden, Hußen Sach ſei gottlich, Coſtnitzer ſei teufliſch geweſen; die Wahrheit will und mag nit vorborgen bleiben.

Ich habe horen ſagen von Andres Proles, unſerm Vicario, der ein Mann in deutſchen Landen eins großen Namens und Glaubens geweſen iſt, auch von vielen fur heilig gehalten, daß er zur Zeit in unſerm einen Kloſter an der Wand D. Johann Zachariä, mit einer Roſen auf dem Barett gemalet, angeſehen und geſagt hab: O weh, ich wollt nit gern die Roſen mit den Ehren tragen. Iſt er darauf von einem Tappern [17]) ſeiner Väter gefragt, was das bedeut? Hat er alſo geſagt: Da Johann Huß zu Coſtnitz hat offentlich diſputirt, iſt ihm von Johanne Zachariä der Spruch Ezech. 34, (11. 12): Viſi-

---

15) „unſättigen" fehlt. 16) rechten 17) Tapfern.

tabo ego ipse pastores, et non populus meus, furgehalten; hat Johann Huß vorneint,[18] es ſtund nit drinnen: et non populus meus. Hat Johann Zachariä ſich auf Huß eigen Bibel berufen, wilch er zuvor in Johann Huß Herberg heimlich beſehen hätt, und ihn doch nit warnet; da die iſt kummen, iſts alſo drinnen funden. Und obwohl Johann Huß rief, ſie wäre falſch, andere Bibel hätten nit alſo, denn er hätt eine ahngefähr mit ſich genommen, mußts doch nit helfen, und alſo durch ein falſche Bibel vordampt werden. Da ward dem Zachariä die Roſen zu Ehren geben, als einem Ubirwinder des Ketzers Johannis Huß. Nu iſts wahr, alle Biblien auf dieſen Tag in aller Welt haben, wie Johann Huß geſagt, und nit wie Johann Zachariä. Daraus es Schein hat, wie die Sophiſten ihrer Sach vorzweifelt, mit aller Liſt und Trügerei umbgangen und nichts am Licht gehandelt haben.

So iſt das ſo[19] ganz idermann offinbar, daß es niemand mehr mag widerſprechen, wie Johann Huß ſei noch nie mit Schriften ubirwunden; als auch etlich Acta ſelbs ſchreiben, iſt er vordampt worden heimlicher Weis, daß die Junkherrn haben unternander drob berathſchlagt, placet, placet, placet, und alſo iſt er durchs placet der ungelahrten Tyrannen hingericht, ohn Unterricht, ohn Beweiſung, ohn Ubirwindung; wie ich denn gehort hab von meinem Inſtitutor, Johann Greffenſtein, gelehreten und frummen Mann, wilchen ich nu wohl mag nennen, dieweil er todt iſt, und ichs zu der Zeit von ihm horet, da ich nach[20] gar wenig gedacht Prieſter, ſchweig Doctor zu werden.

Alſo iſt an vielen Orten deutſches Lands, noch allzeit blieben das Mummeln von Johann Huß, und hat immer zugenummen, bis ich auch drein gefallen, erfunden hab, daß er furwahr ein theur, hocherleucht Mann geweſen iſt, den auch noch nit muge ubirwinden zwenzig tauſend Ecken auf einen Haufen geſetzt. Und ſein ſie gelehret, ſo laſſen ſie ſich noch ſehen, und geben Urſach, warumb Johann Huß vordampt ſei. Es iſt nit gnug geſagt, das Concilium habs than; man muß Grund

18) vermeynet. 19) „ſo" fehlt. 20) noch.

anzeigen, die Widerſacher zu ſchweigen, und uns ſelb zu befrieden: dieweil es kund iſt, ein Concilium mug irren. Trotz hie allen Ecken, Spitzen und Winkeln, und allen Papiſten und Romaniſten, daß ihr ein Blatt Johann Huß mit Schriften umbſtoßt.

Drumb hättiſt du, großer Feind der Wahrheit, dein Feder wohl mogt rugen[21]) laſſen, und mich auch des meinen warten; oder hättiſt dieweil dein Buch edendum vel bibendum, aut etiam egerendum de primatu Petri, laſſen an Tag kummen, wie lang friſſeſt du dran? Hat dich der Schimpf gereuen? du biſt einer unvorſchampter Stirn, und ſichſt, daß dir Gott ſelb widerſteht, dich in alle Schand fuhret, noch willt du nit Witz empfahen.

Ich hor auch ſagen, D. Eck hab ein Bullen mit ſich von Rom wider mich bracht, die ihm ſo ähnlich ſei, daß ſie wohl mocht auch D. Eck heißen, ſo voll Lugen und Irrthumb ſie ſein ſoll; und er geb fur, den Leuten das Maul zu ſchmieren, ſie ſollen gläuben, es ſei des Papſts Werk, ſo es ſein Lugenſpiel iſt. Ich laß es allis geſchehen, muß des Spiels in Gottis Namen warten; wer weiß was gottlicher Rath beſchloſſen hat. Es iſt auf mich noch nichts gebauen, drumb mag mit mir nichts fallen.

Daß ich aber feſtiglich gläub, es ſei nichts mit irgend einer Bullen, iſt die Urſach: zum erſten, denn mein Appellation, an das gemein Concilio geſtellet, ſteht noch unvorruckt, daruber ich dem Papſt mit allen den Seinen nichts geſtändig bin, denn allein guttlichen Handel. Fähret er aber druber mit Gewalt; wohlan, laß hertraben, dennoch iſt er noch nit uber den Berg: und will hiemit fur idermann offentlich bedingt, und dieſelbige Appellatio, aufs beſt es ſein ſoll, vorneuet haben.

Zum andern ſo iſt mein Sach, aus meiner willigen Unterlaſſung, meins gnädigen Herrn, Herzog Friedrich, Churfurſt zu Sachſen ꝛc durch Anregen Herr Carol von Miltitz, päpſtlicher Botſchaft, auf Vorhorung des Hochwürdigſten in Gott Vater, und Herrn Erzbiſchof zu

21) ruhen.

Trier vorhaftet, wilchs noch unwiderrufen, mir Glauben macht, der romiſch Stuel werd ſolch zween mächtig Churfurſten nit fur Olgotzen achten, oder ſie vorgebens bemuhen laſſen; wir Deutſchen mußten denn immer Narrn bleiben. So mein ich je, ich ſei nur ein Menſch, der nit an zweien oder mehr Orten zugleich muge Vorhorung oder Urtheil warten.

Zum dritten wer mags begreifen, daß der Papſt ſollt ubir mich D. Ecken Befehl thun, der ſeines feindlichen, offentlichen Haßis gegen mir ſelb kein Maaß weiß, ſo doch in allen Sachen nit die Parteien ſelb, ſonder unvordächtig Leut handeln ſollen: wie das die Natur und alle Recht geben? Darumb zu vormuthen, er lüg, trüg, dichte und zurichte allis, was ihm ſein boſer Haß mag angeben.

Zum vierten will ich von allen Bullen, wo und wenn ſie kummen, unvorbunden ſein, ich ſehe dann die rechte Häuptbullen, laß mich die Abſchriften und Copeien nit anfechten; und das aus den Urſachen: ich hab geſehen die Ablaßbullen, dawider ich anfänglich in dieſer Sach gehandelt, und merklich Gebrechen und Feil[22] drin gefunden, dazu etlich vorſtändiger, denn ich 18 Gebrechen in derſelben einigen Bullen geſehen. So denn einen ſo großen Biſchof zu Mänz und Magdeburg zu betrügen mit derſelben Bullen die romiſchen Buben ſich nit geſcheuet haben; was ſollten ſie nit furnehmen wider mich armen Betteler?

Uber das, der Cardinal St. Sixti zu Augſpurg meinen gnädigſten Herrn, Herzog Friedrich, Churfurſt zu Sachſen, mit einem offentlichen, erlogenen, falſchen Breve[23]) betrog; wie ich das an Tag geben hab in Actis Augustenis. So denn den romiſchen Buben ſolch große Herrn in deutſchen Landen muſſen Narren und Affen ſein durch ihre falſche Briefe; warumb ſollt ich gläuben, daß ſie durch D. Ecken, der ſich ſelb in ſeinen Worten und Schreiben einen landruchtigen Erzlugener eroffnet hat, redlich mit mir handele[24]) furnehmen? Ja, es iſt ſo gemein worden, mit falſchen

22) Fehl. 23) Briefe. 24) zu handeln.

Digitized by Google

Briefen aus Rom handthieren, daß gar ſelten einer rechtſchaffen erfunden wird.

Drumb will ich der Bullen Blei, Wachs, Schnur, Signatur, Clauſel und allis mit Augen ſehen, oder nit ein Haar breit geben auf alle andere Geplerre. Es darf auch niemand klagen, er muge nit ſicher zu[25] Wittenberg kummen oder wandeln; wir haben ſo einen frummen, redlichen Landsfurſten und Amtleut, daß die Entſchuldigund kein Behelf mag haben, wo man mit Recht handeln will.

Hiemit will ich idermann vorwarnet haben, daß er nit, durch romiſchen Handel und D. Ecken beſchiſſen, an mir anlauf, und zuvor die Executores, auf daß, ſo ſie ein Schlappen drob erlangten, Wiſſen tragen: ich hab ſie zuvor vormahnet. Es muß noch allis viel ein andere Naſen gewinnen, ſoll es recht hinaus gahen. Geht aber Gewalt fur, da noch viel mehr zugehoren will, ſo walt[26] es Gott; ich will es froblich wagen in dem Namen unſers Herrn Jeſu Chriſti, Amen.

V.

Doctor Martin Luthers Appellation oder Berufung an ein chriſtlich frei Concilium von dem Papſt Leo und ſeinem unrechten Frevel, vermehrt und repetirt den 17. Nov. 1520.

Mit dieſer Schrift wiederholte Luther ſeine frühere Appellation an ein allgemeines Concilium vom 28. Nov. 1518. Er ſagt darin: weil der Papſt ihn durch eine Bulle unverhört verdammt habe und ſogar befehle, daß er den beim Empfang der Sacramente nöthigen Glauben Chriſti verläugne, ſo berufe er ſich abermals von dem Papſt, als einem ungerechten Richter, an ein allgemeines Concilium und erbiete ſich, ſeine Behauptungen gegen jeden Widerſpruch zu vertheidigen.

Erſte Ausgaben:

1. Doctoris Martini Luther Appellation odder beruffung

---

25) gen. 26) wollte.

Digitized by Google

an eyn Chriſtlich frey Cōciliū von dem Bapſt Leo vnd ſeynem vnrechtem Freuell vorneweret vnd repetiret. Wittemberg. M. D. X X. Am Ende: Maledicent illi, Et tu benedices. p̄s. 108. Verum eſt. 1 Bogen in 4.

Dieſe Ausgabe ſcheint dieſelbe zu ſein, welche Panzer in ſeinen Zuſätzen zu den Annalen unter Nr. 974 ff. meint; nur lieſt er in dem angeführten Titel: „vnrechten“ ſtatt „vnrechtem“ und am Ende: „p̄s 08“ ſtatt „p̄s 108“ Sollten jedoch dieſe Abweichungen nicht bloſe Druckfehler ſein, dergleichen bisweilen in den genannten Zuſätzen vorkommen, ſo würde dieſe Ausgabe eine von ihm übergangene ſein.

2. Doctoris Martini Luther Apellation odder beruffung an eyn Chriſtlich frey Cōciliū von dem Bapſt Leo — wittemberg M. D. X̄ X. Am Ende: Maledicent illi, Et tu benedices. p̄s. 108. Verum eſt. In Quart.

3. Doctoris Martini Luther Apellation odder beruffung an ain Chriſtlich frei Conciliū von dem Bapſt Leo vnd ſeinē vnrechtē freuel vorneweret vnd repetiret. Wittembergk M. D. X X. Am Ende: Maledicent illi, Et tu benedices p̄s 108. Verum eſt. In Quart.

4. Doctoris Martini Luther Appellation odder beruffung an ein Chriſtlich frei Conciliū von dem Bapſt Leo vnd ſeinē vnrechtē freuel vorneweret vnd repetirt. Vuittemberg (1520). Am Ende: Maledicent illi, Et tu benedices. Pſal. c. viii. Verum eſt. In Quart.

5. Doctor Martin Luthers apellation oder beruffung an ain Chriſtelich frey Conciliū von dem Bapſt Leo vnd ſeinem vnrechten freuel erneuwert vnd repetiert (1520). Am Ende: Maledicent illi, et tu benedices. Pſal. 108. Verum eſt. In Quart.

In den Sam̄lungen:

Wittenb. VII. 51. Jen. I. 230. Altenb. I. 537. Leipz. XVII. 330. Walch XV. 1909. Wir geben den Text nach der Ausgabe Nr. 1.

J e ſ u s.

Einem iglichen frummen Chriſten ſei bekannt, daß ich D. Martinus Luther, vorhin durch redlich Beſchwerung bewegt, ein Appellation rechtlich und ordentlich gethan von dem Papſt Leo dem Zehenten an ein frei chriſtlich Concilium, wilche lauts ihres Inhalts folgt und iſt die:

Nachdem das gottlich, naturlich und menſchlich Recht, zu Troſt und Schutz den Vordruckten, erfunden und eingeſetzt hat die Appellation, oder Berufung von dem [1]) Untern zu dem [1]) Überern [2]) und kein Unterer Gewalt hat, dieſelb zu wehren, oder dem Übern die Hand [3]) zu binden; auch offenbar iſt, wie ein chriſtlich gemein Concilium, ſonderlich in Sachen, den chriſtlichen Glauben betreffend, ubir den Papſt iſt, und er, von ihm an daſſelb zu appellirn, kein Gewalt hat zu wehren, obwohl Julius II. und Pius II. mit ihren freveln, tollen Geſetzen ſich deſſelben vorgebens unterwunden haben:

So ſag ich, Martinus Luther, Auguſtiner, Doctor der heiligen Schrift genennt, zu Wittenberg rc. fur euch, Herr Notarie, als fur einer offentlichen glaubwürdigen Perſonen, neben dieſen gegenwärtigen Zeugen, Willens und Furnehmens zu appelliren und berufen, daß, nachdem in vorgangenen Tagen von etlichen päpſtlichen (wie ſie furgaben,) Ablaßpredigern in Sachſenländer allzu ungeſchickt geprediget ward zu Vorfuhrung und Beſchädigung des armen Volks, und ich mit redlichem Grund der Schriften ihnen widerſtanden, durch ein frei offentliche Diſpution [4]); da ſein ſie wuthend auf mich erhetzt, und nach vielen Läſterungen, damit ſie mich von den Kanzeln offentlich und frevelich einen Ketzer ausgerufen, zuletzt auch fur dem allerheiligſten in Gott Vater Leo dem Zehenten vorklagt, durch Er Marium de Perusiis, und alſo ein Ladbrief erlangt, mich gen Rom citirt, zu ſtellen fur Gericht, fur Er Hieronymo de Genutiis und Sylvester Prierias.

Deß ich billig beſchweret, nämlich, daß ich auch nit

---

1) den. 2) Obern. 3) Hände.

4) Diſputation. Obiger Druckfehler findet ſich in der uns vorliegenden Originalausgabe.

Digitized by Google

zu Wittenberg, viel weniger zu Rom ſicher wäre, dazu arm und ſchwachs Leibs, ſolch große Reiſe nit vormocht, dazu mir die beſtimmten Richter vordächtig und unleidig waren: dieweil er, Sylveſter, mein abgeſagter Widerſacher, wider mich auch offentlich geſchrieben, dazu in der heiligen Schrift dieſer Sachen ganz ungelehret, und Er Hieronymus, als ein Juriſt, und nit ein Theologus, der Sachen Richter nit ſein kunnt.

Hab ich durch den durchläuchtigſten, hochgebornen Herrn, Herzog Friedrich, Churfurſten zu Sachſen ꝛc. erbeittet [5]), daß die Sach heraus befohlen wurd redlichen und gelehreten Perſonen: haben ſie wiederrumb braucht ihrer groben Behendickeit, und bei päpſtlicher Heilickeit erlanget, daß die Sach iſt Herr Thomas von Cajeta, dem Cardinal St. Sixti, und der Zeit päpſtliche Botſchaft in deutſchen Landen, befohlen, auf daß ſie in dieſem Handel ſelbs Richter blieben. Denn dieweil derſelb Cardinal ihres Ordens und Vorſtands [6]) der Furnehmiſt, war es ihn zu vormüthen, er wurd wider mich urtheilen, oder ich wurd mich fur ſolchem widerpartiſchen [7]) Richter entſetzen, ausbleiben, ungehorſam in die Straf und Urtheil fallen.

Doch hab ich mich der Wahrheit troſtet [8]), bin mit großer Mühe, Koſt und Fahr gen Augſpurg kummen, und von dem Reverendiss. Cardinal freundlich empfangen.

Aber unangeſehen, daß ich mich erbot, zu antworten offentlich und heimlich, mich auch auf vier hohe Schülen berief, drang er mich ſtracksbin zum Widerſpruch, wollt auch nit Urſach noch Grund anzeigen. Mich half kein Bitten noch Unterwerfen. Zuletzt dräuet er mir mit einem gräulichen, päpſtlichen Befehlbrief, und ſollt nit mehr fur ſeine Augen kummen, ich thät denn einen Widerſpruch. Damit ich gezwungen, von ſolcher Beſchwerung zu appellirn an den allerheiligſten Vater Leo, beſſer zu unterrichten, wie denn in derſelben Appellation weiter iſt vormerkt.

Nu aber ſolche Appellation ſie vorachten, und ich

---

5) erbeten. Im Original: erbeyttet. 6) Verſtands.
7) widerparteiiſchen. 8) getröſtet.

Digitized by Google

noch heutigs Tags begehre, mein Irrthum [9]) mir zu beweiſen, und ich willig zu widerſprechen wäre, wo ich geirrt hätte, deß ich mich hierinne bezeuge; dazu ich dieſelb mein Diſputation dem Papſt unterworfen, noch täglich des Urtheils wart, ſo höre ich doch, und derſelbe R. Thomas Cardinal S. Sixti ſchreibt zu dem durchläuchtigſten Herrn, Chürfurſten zu Sachſen ꝛc. wie die obgenannten Richter zu Rom fortfahren in der Sach, mich zu vordammen, unangeſehen mein Treu, ubirflußige Gehorſam, daß ich zu Augſpurg mit ſolcher Mühe erſchienen [10]); wollen auch nit achten meinis Erbietens zur Antwort, offentlich und heimlich; ja, auch vorſchmähen mich armis Schaf Chriſte, zu lehren die Wahrheit, und zu fuhren von dem Irrthumb, ſondern ſtracksbin, ungehorter und unbeweißter Urſach, aus lauter Gewalt und Frevel, mich dringen zum Widerſpruch der Rede, die ich bei meinem Gewiſſen wahrhaftig halte, damit ſie mich von dem chriſtlichen Glauben und offentlicher Meinung der Schrift vorfuhren wollen.

So dann des Papſts Gewalt nit uber noch wider, ſondern fur und unter der Schrift und gottlicher Wahrheit iſt, und er nit Gewalt hat, die Schaf Chriſti zu wurgen, den Wolfen in den Rachen zu werfen, den falſchen Lehrern zu ubirgeben, ſondern zu der Wahrheit zu leiten, als denn einem Hirten-Biſchof, der an Gottis Statt ſitzt, gebuhrt.

Darumb ich mich beſchweret und beleidigt befinde. Denn der Weis nach ſollts wol kummen, daß hinfort niemand durft auch Chriſtum bekennen, noch die heilige Schrift offentlich leſen, uud mußt alſo von dem rechten, wahren chriſtlichen Glauben und der Schrift Vorſtand in eitel falſche, menſchlich Dunkel und Opinion [11]) mit Gewalt vorſtoſſen und in vorfuhriſche Fabelen getrieben werden.

Derhalben ſo appellir und beruf ich mich mit dieſer Schrift auf ein zukunftig frei, ſicher Concilium, fur mich und fur alle, die mir anhangen, und zukunftig anhangen wollen, von dem obgenannten allerheiligſten Papſt Leo, dieſer Sach nit wohl bedacht und vorſtändigem, auch von

9) Irrthümer. 10) Das Original hat: evſchynen. 11) Opinionen.

Digitized by Google

den vorgedachten Richtern, von [12]) ihrem Laden, Händel, und allem dem, das daraus erfolget und erfolgen mag, von allen ihren Urtheile, Sentenz, und von allen Beſchwerungen, die mir von ihnen ſämmtlich oder ſonderlich mügen kummen, als von denen, die nichts, unrecht, frevelich und unbillig ſein, und begehre zum erſten, zum andern, zum dritten, die Apoſtolos mir zu geben, wer ſie zu geben hat, ſonderlich von euch, Notarie, Testimoniales.

Und bedinge, daß ich dieſe Appellation will ausfuhren, und beweiſen ihr nichtigs, mißbräuchlichs, unrechts und unbilligs Furnehmen, wie das aufs beſte mage beſchehn, mit Vorbehalt zu mehren, mindern, wandeln, beſſern, und alls Vortheils, das die Rechte mir, meinen Anhangern, und die mir noch anhängend werden, geben.

Nu aber derſelb Papſt Leo in ſeinem unchriſtlichen Frevel beharret, vorhartet und ſich mehret, ſo faſt, daß er auch in einer Bullen, wie ich hör ſagen, mich unberufen, unvorhöret und unuberwunden vordampt, dazu wider Gott und ſeine heiligs Wort vorleugnet, fleucht und vorſpricht, als ein Abtrünniger und Unchriſten, die Gewalt der chriſtlichen Kirchen und einis freien Conciliums; auch gebeut mir, den chriſtlichen Glauben offentlichen zu leuken [13]), und mit ungehorter Gottisläſterung unterdruckt das heilig Gottis Wort: ſo thu ich hiemit wiſſen [14]) idermann, daß ich bei meiner vorgethaner und itzt gedachter Appellation noch ſtehe, und dieſelb rechtlicher Weiſe fur einem gemeinen Schreiber und billigen Zeugen vorneuet hab, und hiemit fur idermann vorneuere und vorneueret ausruf, auf und in Kraft derſelben, auch aufs neu hiemit noch appellir und mich beruf auf ein chriſtlich [15]) Concilium, von demſelben Papſt Leo, zum erſten, als von einem frevelen Gewalt, vormeſſenem, unrechten Richter, in dem, daß er mich unuberwunden, und unangezeigtes Grunds oder Bericht vorurtheilet; zum andern, als von einem vorſtockten, irrigen, in aller Schrift vordampten Ketzer und Abtrünniger, in dem, daß er mir gebeut, den chriſtlichen Glauben in

12) und. 13) leugnen. 14) zu wiſſen. 15) frei chriſtlich.

den Sacramenten zu vorleugnen; zum dritten, als von einem Feind, Widerſacher, Unterdrucker der ganzen heiligen Schrift, in dem, daß er ſein eigen bloße Wort gegen alle gottlich Wort offentlich und unvorſchampt ſetzt; zum vierten, als von einem Vorachter, Läſterer und Schmäher der heiligen chriſtlichen Kirchen und einis freien Concilii, in dem, daß er furgibt und leuget mit ſeinen unchriſtlichen Vorfahren, Pio II. und Julio II., ein chriſtlich Concilium ſei nichts; ſo er wohl weiß, daß, wiewohl es noch nit vorſammlet iſt, ſo ſein doch die furhanden, die in ein Concilium gehoren, das iſt, die chriſtlich Gemeine. Gleichwie das romiſch Reich oder einer iglichen Stadt Rath darumb nit ſoll nichts heißen, ob die Furſten und Herrn, ſo drein gehoren, nit vorſammlet ſein. Mit dieſen und andern allen Stucken und Furnehmen ich mich, furzukummen und zu beweiſen, hiemit offentlich erbiete.

Bitte derhalben demuthiglich die allerdurchläuchtigſten, durchläuchtigſten, hochgebornen, wohlgebornen, edlen, geſtrengen, weiſen, furſichtigen, Herrn Carolum, romiſchen Kaiſer, Churfurſten, Furſten, Grafen, Herrn, Ritter, Adel, Rathe, Städte und Gemeine ganzer deutſcher Nation, wollten zu Rettung gottlicher Ehre, und Schutz chriſtlicher Kirchen, Lehr und Glaubens, auch Erhaltung freier chriſtlicher Concilia, mir und meiner Appellation anhangen, des Papſts unchriſtlich Furnehmen mit mir abfallen, widerſtehen, und ſeinem gewaltigen Frevel nit folgen, oder doch ſtille ſtehen, und derſelben unchriſtlichen Bullen nit Folge thun, ſo lang bis ich und meine Sach redlich berufen, und durch unvordächtige Richter verhöret, mit grundlicher Schrift widerlegt werde. Das wird ohn Zweifel Chriſtus, unſer Herr, der rechte Richter, einem iglichen an ſeinem letzten Gericht mit ewiger Gnaden reichlich bezahlen.

So aber jemand ſolch mein Bitte vorachten, fortfahren, dem Papſt folgen wurd, will ich hiemit mich entſchuldigt, und ſein Gewiſſen durch ſolch mein treulich gethane Warnung, brüderlich zuvor erſucht, beſchweret haben, und dem jungſten Gericht Gottis uber ihn, Papſt und allem päpſtlichen Haufen Raum laſſen.

Maledicent illi, et tu benedices. Ps. 109, 28. Verum est.

VI.

Wider die Bulle des Endchriſts.

Zu Anfang Decembers 1520 griff Luther durch die nachfolgende Schrift die päpſtliche Bulle ſelbſt an, überzeugt zwar, wie man ſieht, daß ſie von dem Papſt herrühre, aber mit ſcheinbarer Schonung gegen denſelben, weil ſie doch im Grunde das Werk ſeiner Feinde war. Er ſchreibt, er könne kaum glauben, daß ſie ächt ſei, weil darin der Proceß des römiſchen Hofes nicht beobachtet und offenbar chriſtliche Lehren verdammt worden wären. Indeſſen, wer auch ihr Verfaſſer ſei, ſo halte er ihn für den Antichriſt und erkläre auch alle, die ſie annehmen, für Antichriſten. — Sie erſchien zuerſt lateiniſch, wurde aber dann auch deutſch von Luther ſelbſt herausgegeben. Beide Ausgaben weichen in vielen Stellen von einander ab, und die deutſche, welche im Ausdruck härter und ſchärfer iſt, als die lateiniſche, iſt auch umfaſſender als jene.

Erſte deutſche Ausgaben:

1. Widder die Bullen des Endchriſts: Doctor Martinus Luther. Vuittembergk. Im Jar. M. D. X X. In Quart. 2 1/2 Bogen.
2. Widder die Bullen des Endchriſts. Doctor Martinus Luther. Am Ende: Gedruckt zu Straßburg. 1521. In Quart. Der Titel mit einer Einfaſſung.
3. Wyder die Bullen des Endchriſts. Doctor Martinus Luther. Am Ende: Getruckt ym Jar 1521. In Quart.

Rotermund (Fortſetz. und Ergänz. zu Jöchers Gelehrten-Lex. IV. 202) führt noch eine Ausg. von 1520, 7½ (?) Bogen ſtark, in Quart an, über welche ich nähere Nachrichten vergebens ſuchte.

In den Sammlungen:

Wittenb. VII. 43. Jen. I. 360. b. Altenb. I. 531. Leipz. XVII. 324. Walch XV. 1732. (Lat. Jen. II. 286. Viteb. II. 86). Wir haben die erſte Ausgabe verglichen.

Digitized by Google

Jeſus.[1])

Allen Liebhabern chriſtlicher Wahrheit, den gebe Gott ſeine Gnad und Frieden, Amen.

Es iſt idermann faſt offenbar, wie ich nu ins dritte Jahr, mit dem lugenhaftigen Geſchäfte des Ablaß, dadurch die Chriſten viel Jahr lang ſchädlich und ſchändlich vorfuhret und umbs Geld bracht ſein, in einen wuſten Handel und Streit kommen bin: und die Sach durch etlich Ablaßvorfechter, da dieſelben ſahen keinen Grund haben, ſo weit eingeriſſen, daß auch von päpſtlichem Gewalt und Stand gehandelt iſt, durch wilchen ſie allein bisher erhalten, was ſie nür gewollt haben, ob ſie ſchon wider[2]) mit Schriften, noch mit Vornunft ſich grundeten, ja wider alle Schrift und Vornunft glaubten und lehreten.

Denn ob ſie wohl wiſſen, daß päpſtlich Gewalt zu mehrmal ſchwerlich geirret, und noch täglich irret, daß ſie es ſelb nit leugnen kunnten; dennoch, wo ſie in ihrem Furnehmen ſeinen Willen haben mugen, unterſtehen ſie ſich, daſſelb dem einfältigen Volk nit allein einzubilden als ein unwiderſprechliche, chriſtgläubige Wahrheit, ſondern machen aus derſelben päpſtlichen Gewalt, wenn und wo ſie wollen, eine Chriſtenheit oder chriſtliche Kirche. Und das thun ſie darumb, denn dieweil ſie wiſſen, und wahr iſt, daß die gemeine chriſtliche Kirche (das iſt, alle Chriſten ſämptlich in aller Welt,) nit irren mag, ſchmieren ſie uns das Maul; und auf daß ihre blinde Furſchläge von dem armen Volk werd fur unirrig, gewiſſe, chriſtliche Wahrheit aufgenommen, geben ſie fur, was ſie alſo durch päpſtliche Gewalt, der irren mag, eintragen, hab die chriſtliche Kirche, die nit irren mag, eintragen; ſoll allein darumb nit geirret ſein, daß der Papſt ihn zugefallen iſt. Fuhren uns alſo mit der Naſen, und als St. Peter[3]) hat von ihn geſagt, mit falſchen, erdichten Worten nach ihrem Geiz mit uns handthieren, daß wir den irrenden Papſt ſollen die unirrende Chriſtenheit heißen und vorſtahn laſſen, doch nit ehe, denn wo ſie ſein bedurfen zu ihrem Vortheil; ſonſt, wie ich geſagt, bekennen ſie wohl, daß er irre und irren muge.

---

1) fehlt. 2) weder. 3) 2 Epiſt. 2, 3.

O was Irrthumb, boſer Tuck und Stuck ſein durch ſolch Gauckelſpiel unter dem heiligen Namen der chriſtlichen Kirchen und frevelem Bedräuen päpſtlicher Gewalt ins arm Volk trieben! wie viel Seelen vorderbet, wie viel Mord geſchehen und Blut vorgoſſen, wie viel Land ausgeſogen und vorderbet, daß es gräulich iſt zu gedenken; wilchs allis mit keinem andern Behelf iſt beſtanden, denn daß ſie geplerret haben, ihre chriſtliche Kirche, der Papſt, muge nit irren.

Alſo auch hie, da ſie das Schiff vorfuhret hatten, und das nackt, ungegrundt, betrüglich Ablaß ans Liecht bracht, zu Schanden worden iſt, daneben viel andere falſche Lehre, ſo ſie bisher mit Gewalt getrieben; und ſie nu ſehen, daß es wider [4]) mit Schriften, noch Vornunften beſtahen muge, thun ſie, wie ihr Art und Gewohnheit iſt, ſuchen ihren letzten Behelf, päpſtlichen Frevel und Gewalt; unterſtehen ſich, mit nackten, gewaltigen Frevelworten mich und meine Buchle, unuberwunden, ohn angezeigte Urſach, zu vordammen und ketzeriſch zu ſchelten, zu vorbieten und zu vorbrennen.

Nu weiß ich wohl, daß Kunſt und Frevel zwei Ding ſein, und ich den unkunſtigen Frevel nit achte; ſo iſt Bucher vorbrennen ſo leicht, daß es auch die Kinder kunnten, ſchweig dann der heilig Vater Papſt und ſeine Hochgelehreten: welchen es je fein anſtund, meines Bedenkens [5]), daß ſie etwas mehr Kunſt beweiſeten, denn Bucher vorbrennen. Ubir das dar [6]) ich auf mein Gewiſſen ſagen, daß ich nit Liebers haben mocht, denn aller meiner Bucher Untergang; wilch ich auch nur [7]) habe mußt laſſen ausgahen, die Leut vor ſolchen Irrthumen zu warnen, und in die Biblien zu fuhren, daß man derſelben Vorſtand erlangt, und dann meine Buchle vorſchwinden ließ.

Ach Gott, wäre der Vorſtand der Schrift in uns, an meinen Buchle wäre nichts gelegen; und Gott weiß es, daß ich nit lüge, wenn ſolch mein Vordammen mir allein Schaden thät, ſo hab ich mein Ehre und Leben dahin geſetzt, daß ich nit mit einem Haar, ſo ichs vormocht, mich wollt aus dem Frevel loſen, ja von Herzen

4) weder. 5) Bedünkens. 6) darf. 7) nur darum.

Digitized by Google

gerne ſchweigend von dem päpſtlichen Frevel vordammt wäre [8]). Aber dieweil Chriſtus ſpricht [9]): Wer mich bekennet fur den Menſchen, den werd ich bekennen fur meinem Vater und ſeinen Engel. Wer ſich mein ſchämet fur den Menſchen, deß werd ich mich auch ſchämen fur den Engeln Gottis. Dazu ich ſchuldig bin, einem jeglichen meinem Nähſten ſeine Selickeit zu fodern [10]) und ſeine Fährlickeit [11]) zu wehren; und ich nu gewiß bin, päpſtlichen Frevel und die Seinen, ohn Grund und Urſach, ja aus lauter Unvorſtand und Irrthumb wider die chriſtliche Wahrheit handeln, muß und kann ich nit ſchweigen, die Wahrheit ſchmähen und die Seelen vorfuhren laſſen, es gehe mir wie Gott will.

Darumb will ich hiemit einem iglichen meinen ſchuldigen chriſtlichen Dienſt angeboten haben, und ſo viel mir ziemt, ihn treulich warnen, daß er mein vorgeſſe, und ſeines ſelb Seele wahrnehme, ſich hute mit allem Fleiß, daß ihn päpſtlicher Frevel nit von der Wahrheit treibe, mit ſeinen und der Seinen hochdräulichen [12]), aufgeblaſen, erdichten Worten in der Bullen, die man ſagt neulich aus Rom wider Doctor Luthern kommen ſei. Es ſoll wiſſen idermann, daß er mir keinen Dienſt dran thut, ſo er die freveliſch, ketzriſch, lugenhaftige Bulle vorachte, wiederumb kein Vordrieß, ob er ſie hochachte. Ich bin von Gottis Gnaden frei, darf und will mich der Dinger keinis wider troſten noch entſetzen. Ich weiß wohl, wo mein Troſt und Trotz ſtehet, der mir wohl ſicher ſteht fur Menſchen und Teufeln. Ich will das Meine thun, ein iglicher wird fur ſich antworten an ſeinem Sterben und jungſten Tag, und dann [13]) meiner treulichen Warnung wohl innen werden.

Damit aber niemand ſich entſchuldige, er wiſſe nit, warinn er ſich fur ſolchem Frevel und Irrthumb huten ſoll, will ich die Artikel, in der Bullen vordampt, erzählen, und der romiſchen Freveler Blindheit und Bosheit zuvor anzeigen.

Sie ſchreiben in derſelben Bullen, daß die Artikel,

---

8) werden. 9) Matth. 10, 32. 33. Luc. 12, 8. 10) fördern. 11) Gefährlichkeit. 12) hochtreulichen, im Original: hochdrewlichen (von drewen, dreuen, drohen). 13) denn.

ſo da auf einen Haufen erzählet werden, etlich ketzriſch, etlich irriſch, etlich ärgerlich, etlich vorfuhriſch, etlich fur chriſtlichen Ohren unleidenlich ſein, und alſo funferlei Artikel machen. Aber ſo vorzagt iſt ihr eigen sträflich, ſchalkhaftig Gewiſſen, daß ſie nit haben dorſt [14]) klärlich und unterſchiedlich dieſelben Artikel ortern oder deuten; ſondern fällen ein blind Urtheil uͤb den ganzen Haufen, daß niemand wiſſen kann, wilche ſie fur ketzriſch, oder irrig, oder ärgerlich, oder vorfuhriſch, oder unleidenlich wollen gehalten haben, und doch vordammen; damit ſie ein ſolch fein Narrenſpiel treiben, daß ſie wollen Unterſchied der Artikel haben, und doch niemand die [15]) Unterſcheid laſſen; ſondern hoffen, ſie ſollen von idermann, umb ihres Vordammens wegen, ohn Unterſcheid alle fur Ketzer gehalten werden. Sein mir das nit frumm Leut?

Mit wilcher Weisheit und Furſichtickeit ſie ſich ſelb aus zwo Fährlickeiten erretten. Die erſte, daß ſie nit muſſen beweiſen und Urſach geben ihrer Vordammniß; die andere, daß, ob ſie etliche fur ketzriſch anzeigten, nit aufs Maul gedroſchen, und anders erfunden wurden. Doch hoff ich, ſolch Furſichticheit ſoll ſich ſelber hubiſch [16]) in der Klugheit bethören. Ich will ihn einen Löffel geben, daß ſie vorſuchen, was ſie doch lallen, die lieben Bulliſten; denn ichs acht, die Bulle ſei auf einen trucken Abend, oder in den Hundstagen gemacht, und frag ſie, ſo ketzriſch und irrig nit einerlei iſt, ſo muß gewißlich nit ketzriſch ſein, was do [17]) irrig iſt, ſoll anders der hochberuhmbten Bullen meiſterlich Unterſchied beſtahn. Alſo, was ärgerlich iſt, muß nit ketzriſch, noch irrig ſein, und ſo fortan. Kein Theil des Unterſchieds mag das ander ſein, es wäre ſonſt kein Unterſcheid.

Nu iſt das je offentlich wahr, was nit ketzriſch iſt, das iſt chriſtlich und gottlich. Dann Catholicum et Haereticum, das iſt, chriſtlich und ketzriſch, ſein wider einander ohn Mittel, wie Chriſtus ſagt [18]): Wer nit mit mir iſt, der iſt wider mich; item [19]): Was nit wider euch iſt, das iſt fur euch. Darumb, was nit

---

14) gedürft. 15) den. 16) hübſch. 17) „do" fehlt.
18) Luc. 11, 23. 19) Luc. 9, 50.

ketzriſch wird geſcholten, das iſt ſchon als chriſtlich gelobet; ſeintemal kein Irrthum ſchadet in der Kirchen, denn allein der ketzriſche. Denn ob ich wohl mag irren, ſo ich den Papſt fur heilig halte, und idermann fur frumm, ſo iſt der Irrthumb nit ketzriſch, noch vordammlich, noch ſchädlich. Aber wann man irrige Artikel vordampt, da werden nur ſchädlich Lehre vordampt, die Unchriſten und Ketzer machen. Sollt man alle Irrthumb der Chriſten vordampnen, es wurd kein Chriſten bleiben; ſeintemal niemand ohn Sund und Irrthumb iſt. Drumb iſts klar, daß dieſe Bulliſten ihr eigen Wort nit vorſtehn, wiſſen nit, was ſie lallen.

Ja, es euget ſich [20]) ihr Schalkheit hierin weiter, und geben ein Urtheil ubir ſich ſelb, daß ſie ſelbſt die alleärgiſten Endchriſten, Ketzer ſein, die bei und in ihn ſelbs die klar erkannte Wahrheit vordamnen, und zu vordamnen bereit ſein. Das beweis ich aus ihren eigen Worten alſo. Denn dieweil ſie ihr eigen Gewiſſen dringt und zwingt, zu bekennen, daß die Artikel nit alle ketzriſch noch irrig ſein, durfen ſie auch nit ſo hoch ſchelten, wiewohl ſie es gerne thäten, wenn ſie nit furchten einis andern; ſo geben ſie offentlich zu erkennen, daß ſie dieſelben Artikel fur chriſtlich und recht im Herzen halten, und keinen Mangel dran haben, denn daß ſie ubir ihre Kunſt oder wider ihre irrige Opinien [21]) fahren; dadurch bewegt zu Haß und Vordriß, ſie nit leiden mugen, und erdichten neue Tadel, damit ſie ſie vordampnen, als ärgerlich und unleidelich, die doch wahr, recht und chriſtlich, und nit irrig noch ketzriſch ſein, lauts ihrs eigen Bekenntniß.

Seind denn nu das nit rechte Heuptketzere und Unchriſten, die do offentlich durfen vordamnen die Wahrheit, von ihn ſelbs bekannt, aus keiner andern Urſach, denn daß ſie ihn unleidlich und ärgerlich ſein [22])? War doch Chriſtus, alle Propheten und Apoſteln auch ärgerlich und unleidlich den Hohenprieſtern und Gelehreten,

---

20) von dem altdeutſchen Zeitworte **eugen** (ſtatt äugen, von Auge), d. i. offenbar ſein oder werden. S. Spätens deutſchen Sprachſchatz p. 68. — Walch lieſt hier irrigerweiſe: **eignet**.

21) Opinion. 22) iſt.

und mußt auch umb keiner andern Urſach ein Ketzer, Vorfuhrer, Irriger, Freveler, Gottsläſterer vordampt werden, denn daß er ihn unleidlich und ärgerlich war.

Dieweil denn die romiſchen Lugner durch ihr eigen Wort erfunden ſein als Vorleugner und Vordampner der bekannten Wahrheit, warumb ſollt ich mich fur ihn furchten, oder ungerne leiden ihr Vordamnen? Ja, behut mich Gott, daß mich nur ſolche Leut nimmermehr loben oder rechtfertigen, wilchs mir wäre die hochſte Schmach. Doch hat mich drungen mein ſchuldiger Dienſt, ihre ſolche Schalkheit zu offenbaren, die armen, einfältigen Herzen fur dem endchriſtiſchen Gift zu warnen, die alles das zu vordamnen bereit ſein, was ihrem blinden Kopf mißfället.

Und daß idermann muge mit Fingern greifen, daß ſie zu Rom nit eine Gedanken haben, die Wahrheit zu vortheidingen, ſondern allis mit falſchem Schein und erdichten Worten treiben; ſo merk darauf: Sie geben mir ſelbs alleſampt Gezeugniß darin, daß ich recht than hab, da ich den Ablaßpredigern widerſtanden habe, und bekennen, daß jene haben unrecht und falſch predigt, das arm Volk ſchändlich vorfuhret und beſchädigt an Leib und Seel. Noch iſt niemand zu Rom, der dieſelben citiert, bannet, ſtrafet, treibet zu widerrufen; hie iſt niemand, der fur die Wahrheit emſig iſt; da kann man keine Bullen machen, die gehen alle frei ledig aus. Hie ſein ſie gnädige Herren, und kunnten ohn Brillen durch die Finger wohl ſehen: ſo doch, wenn ſie frumm wären und die Wahrheit recht lieb hätten, wie ſie furgeben, ſolch Läſterpredigt wider Gott, Chriſtum und ſeine Mutter, die Seelen zu vorderben geſchehen, mit der hochſten Straf ſtrafen wurden.

Aber da ſie ſelb von mir ſein antaſtet, hilf Gott! da iſt jener vorgeſſen; da muß ſich nit allein Rom, ſondern Himmel und Erden regen; da findt man Bullen und Bannen; da kann man ſchreiben, und mehr dann alle Teufel maledeien: noch ſchreien ſie ſich aus fur Hirten der Schaf Chriſti, und Chriſtus Vicarios, unangeſehen, daß ſie mit ſolchem offentlichen Spiel ihr eigen Nutz allein ſuchen, die Wahrheit und aller Chriſtenheit Noth in den Wind ſchlahen, daß ſie nit Hirten, ſonder

Digitized by Google

reißende Wolfe offentlichen aus ihren Werken erkennet werden. Vormeſſen ſich, wir Deutſchen ſollen ewiglich ihrem falſchen Furgeben und erdichten Worten folgen, wider Gott und unſer Gewiſſen.

Ubir das, auf daß je niemand mochte dran zweifeln, der boſe Geiſt hab die Bullen geſtellet, ſo ſchreiben ſie ſelb mit ausgedruckten Worten, daß vordampt und vorbrennet werden ſollen auch die Buchle, da kein Irrthumb innen iſt. Siehe da, iſt das nit ein romiſch Stuckle? So ſoll Chriſtus den Endchriſt ſtorzen, und in einen falſchen, vorkehreten Sinn vorſtoßen[23]. Was folget heraus, denn daß alle, die dieſe Bullen halten und ihr folgen, ſollen Gott und ſein Wort vorleugnen, und nit mehr, dann Irrthumb und Ketzerei lehren? Denn ſo die Buchle ſollen vordampt ſein, da kein Irrthumb innen iſt, wie ſie klärlich ſchreiben, ſo muß die Wahrheit vordampt und Irrthumb beſtätiget ſein.

Man gibt mir Schuld, ich wolle die Laien dem Papſt, Pfaffen und Monchen auf den Hals laden. Heißet denn das die Laien vorſuhnet, und Papſt entſchuldigt, wenn man ſie mit offentlichen, unvorſchampten Worten freihin heißet und gebeut, die Wahrheit und recht Lehre vorbrennen, und die Lugen und Irrthumb aufnehmen, und in Ehren ſetzen: ſo vorſtehe ich nit mehr deutſch noch latin. Denn ichs bisher gehalten habe: wer die Irrthumb ubir die Wahrheit ſetzt, der leugne Gott, und bet den Teufel an; und das will uns dieſe hochberuhmbte, theure Bulle mit bannlichem Dräuen heißen und zwingen.

Bisher haben die Buben alſo gehandelt, daß ſie uns Irrthumb, mit Schein der Wahrheit vordeckt, haben einbracht. So das nu will offinbar werden, und die Schalkheit nit mag länger ſich vorbergen, wilch ſie doch nit laſſen wollen: ſo gibt ihn Gott einen Schwindelgeiſt[24], der ſie irre mach, wie ſie vordient haben, daß ſie gleich anheben ihre Schalkheit mit Gewalt und offentlichen bekannten Irrthumb und Ketzerei zu vorfechten. Und daß ihr Lugen beſtehe, ſein ſie ſo kuhne, daß

---

23) Röm. 1, 26.   24) Jeſ. 19, 14.

ſie uns gebieten, offentlich bekannte Wahrheit zu leugnen, und Irrthumb annehmen.

Ich habs mein Tag noch nie begehret, noch gewartet von meinen Feinden, daß ſie ſollten ſich ſelb mit ihren eigen Worten ſo ſchändlich verrathen, ſchmähen und zu Schand machen. Was ſoll ich mit ihn ſtreiten, wenn ſie ſelb frei bekennen, ungezwungen, daß ſie vordamnen, da kein Irrthumb innen iſt? Wilchs, wu ſie es ſelb nit ſchrieben, wäre es ungläublich geweſen aller Welt. Aber ſo ſoll es gahen, allen, die muthwilliglich wider die gottliche Wahrheit handeln, daß ſie ſich ſelb ſchänden und blenden, wie geſchrieben ſtehet von der gottlichen Weisheit, daß ſie alle zu Lugner macht, die ſie wollen ſchänden [25].

Was wäre es nu Wunder, ob Furſten, Adel und Laien den Papſt, Biſchof, Pfaffen und Munch ubir die Kopf ſchlugen, und zum Land ausjagten. Iſt es doch noch nie gehoret worden in der Chriſtenheit, und greulich zu horen, daß man ſollt dem chriſtlichen Volk offentlich gebieten, Wahrheit zu leugnen, vordamnen und vorbrennen. Heißit das nit ketzriſch, irrig, ärgerlich, vorfuhriſch, unleidlich Stuck allen chriſtlichen Ohren: ſo iſt alle Ding neu vorkehret. Daraus, hoff ich, ſei es offinbar, daß nit Doctor Luther, ſondern der Papſt ſelbs, mit Biſchofen, Pfaffen und Munchen, durch dieſe laſterlich Schmachbullen nach ihrem eigen Unfall ringen, und die Laien gerne auf ihren Hals laden wollten.

Wilch Chriſtenherz mag es leiden oder horen, daß man ihm gebiet offentlich, ohn allen Schein, die Wahrheit vorbrennen und Irrthumb folgen, wie dieſe vorfluchte, unvorſchampte, teufeliſche Bulle thut? So hore ich wohl, wenn ich hätte das Evangelium geſchrieben, ſo ſollt man daſſelb vorleugnen und vorbrennen umb meinen Willen? O ihr blinden, tollen Bulliſten, was ſollt ich euch fluchen? ihr ſeid mehr dann aller Maledeiung voll, daß ihr uns gebietet, die Wahrheit leugnen und Irrthumb behalten.

Hiemit will ich mich entſchuldigt haben, daß ein iglicher ſich ſelb furſehe, und ſich gegen der Bullen wiſſe

25) Weish. 10, 14.

zu halten, ohn ſeiner Seel Schaden. Nit, daß ich wollt den Laienſtand damit ubir den geiſtlichen Stand erwecken, ſondern daß wir vielmehr fur ſie bitten, daß Gott von ihn wende ſeinen Zorn, ſie erloſe von dem boſen Geiſt, der ſie beſeſſen hat, wie wir aus chriſtlicher Treu und Lieb ſchuldig ſein. Es iſt mehr dann gnug, daß wir erkennen, wie ſie leider toll und thoricht worden ſein fur großem Erſchrecken der aufgebenden Wahrheit, wilche ihren ſtarke Gläuz alſo in ihr Geſicht ſtoßt, daß ihn grun und gelb fur den Augen ſchimmert, und nit wiſſen, was ſie ſehen, horen oder reden. Es iſt hie noth, daß wir gegen ihn Barmherzickeit, und nit Ernſt beweiſen, ſo ſie anders wollen von ihrem tollen Weſen abſtehen, ſie haben mehr denn ihn jemand thun kann. Gott helf ihn und uns allen, Amen.

Nu wollen wir ſehen die Artikel, wilch die elenden, jämmerlichen Leut vordampt haben.

Der erſt.

Es iſt Ketzerei, wann man hält, daß die Sacrament Gnad geben allen, die nit einen Riegel furſtecken.

Viel Wort ſein noth, einem Laien dieſen Artikel zu vorklären, umb der ſophiſtiſchen Wort willen, die darinnen beruhrt ſein. Kurzlich, ſie lehren alſo, daß die Sacrament Gnad geben idermann, ob er ſchon nit Reu fur ſein Sund habe, oder auch kein gut Gedanken; ſondern ſei gnug, daß er nit ein Riegel furſteck, das iſt, daß er nit einen muthwilligen Furſatz zu ſundigen habe. Dawider hab ich geſagt, und noch ſag, es ſei irrig und ketzriſch.

Denn es iſt ubir den abgethanen Riegel und boſen Furſatz nit allein noth Reu fur die Sund, das Sacrament zu empfahen; ſondern es muß auch ein Glaub da ſein, der das Sacrament würdiglich empfahe; dieweil St. Pauel Rom. 14, (23.) ſaget, daß alle Ding Sund ſein, die nit aus dem Glauben geſchehen. Denſelben großen Riegel des Unglaubens ſehen ſie nit, und vordamnen Reu und Glauben zu den Sacramenten. Was ſein mir das fur Chriſten? Dazu bewähren ſie nichts, haben auch

nichts fur ſich wider mich. Gott erbarm ſich ubir ſolch blind, elend Leut.

Der andere.

Wer do leugnet, daß noch der Tauf in einem iglichen Kind bleib die Sund, der untertritt Chriſtum und St. Pauel.

Wie liſtig iſt die Bosheit, und bos iſt die Liſt, daß ſie aus lauter Haß, nur zum Schein, mein Wort nit alle recht ſetzen, auf daß ſie was [26]) zu vordamnen haben; dazu die elenden Leut wiſſen wohl, daß dieſer Artikel, wenn ſie ihn recht ſetzen, nit mein, ſondern St. Auguſtin und Pauel iſt, die do lehren, daß die Tauf ablegt alle Sund, noch der Schuld, aber nit noch dem Weſen. Es bleibt Sund da, wie wir alle fuhlen, wenn wir zur Vornunft kommen; aber Gott will ſie umb der Tauf willen nit rechnen, ſo wir wider ſie ſtreiten; wie ich im Sermon von der Tauf geſagt. Aber ſie wiſſen nit, was Sund, Gnad, Tauf, Schuld oder Gott iſt; drumb vordamnen ſie einhin, die elenden, blinden Sophiſten. Bleibt nit Sund in uns nach der Tauf, wowider ſtreiten wir dann mit Faſten, Beten und ander Ubungen?

Der dritte.

Der Zunder der Erbſunde, obſchon kein wirklich Sund da ſey, hindert doch den Eingang des Himmelreichs.

Die vorgenannte nochbleibende Sund, nach der Taufe, heißt man ein Zunder, darumb, daß ſie leicht wird entzundet zu boſen Gedanken. Dieſelb muß auch rein aus und erſtorben ſein, ehe wir gen Himmel kummen. Denn es muß allis ausgefegt werden, was uns angeborn iſt von Adam. Aber meine Bulliſten ſagen Nein: vormeſſen ſich in den Himmel zu kommen mit demſelben boſen Zunder und alten Adam; daß ſie ja auch etwas Unflaths im Himmel haben, davon ſie ſtinken mugen. Drumb muß ich vordampt ſein; ſie ſollens aber wohl inne werden.

---

26) etwas.

Der vierte.

Die unvollkommend Liebe Gottis im Sterben hat mit ihr ein groſse Forcht, wilche Forcht wohl allein mocht ein Fegfeur ſein, und hindern den Eingang des Himmels.

Sanct Johannes ſpricht [27]: Wo Furcht iſt, da iſt die Lieb nit vollkommend. Denn vollkommend Lieb treibt aus die Furcht; denn die Furcht iſt peinlich. Dieſe heilige Wort Johannis ſagen eben, das dieſer Artikel; und muſſen doch umb meinen willen vordampt werden von den tollen, groben Kopfen, die nit wiſſen, was ſie leſen, ſagen oder horen. Ohn das, wo Johannes ſagt: Die Furcht iſt peinlich; da hab ich dazu than, die Furcht muge ein Fegfeur ſein. Wilchs ich doch ein Wahn, und meins Bedunks nit halsſtärrick geſagt hab. Denn ich vielmal bekannt hab, ich wiſſe nit, wie es im Fegfeur zugaht, wie ſie ſich zu wiſſen vormeſſen, ſo ſie weniger drumb wiſſen, denn ich; ich weiß je mehr drumb, wenn [28] ſie.

Der funfte.

Es iſt nit gegrundet in der Schrift und den heiligen alten Lehrern, daß die Buß hab drei Stuck, die Reu, die Beicht und die Gnugthuung.

Dieſer Artikel, acht ich, ſei darumb vordampt, daß der Geiz nit Hungers ſterb; ſonſt mugen ſie wahrlich kein ander Urſach ſelb anzeigen. Denn wo die Gnugthuung, das dritte Theil der Buß, bliebe ſtahn, wie ſie in der Schrift ſtaht, daß, wo ſie Gott auflegt und fordert, niemand kann ablegen: ſo erfund ſichs, daß alle das Affenſpiel, das der Papſt, Biſchof, Pfaffen und Munch, mit den Schluſſeln, Ablaß, Bullen, Briefeln, vorbehalten Fällen, kurzlich, der ganz romiſch Jahrmarkt, der die Welt betrogen und vorſchlungen hat, wurden als falſch, teufeliſch, endchriſtiſch, Irrthum, Trügerei, Vorfuhrung aller Menſchen, offentlich erkannt. Darumb ſolch Schand zu decken, iſts wahrlich noth geweſen, hie

27) 1 Ep. 4, 18. 28) denn.

Digitized by Google

einen ſtarken Deckel ſuchen, und wehren, daß des romiſchen Jahrmarkts Buberei nit an Tag kumme. Furwahr, Doctor Luther iſt billig ein Ketzer, daß er ſolch heimlich Schalkheit nit den Gelehreten in die Schulen laſſit, ſondern bringts auch fur die Laien ins Deutſch, wilchen nit ziemt zu wiſſen die Wahrheit zu ihr Seelen Selickeit.

Daß euch romiſchen Buben Gott gebiete! wie narret ihr uns arm Leut umb unſer Gut, Ehre und Selickeit; und wollet deß noch Ruhm und Ehre bei uns dazu haben. Ihr ringet darnach, daß ihr auf die Kopf geſchlagen und vorjagt werdet. Ich hab alſo gelehret, daß Reu und Beicht ſei nit gnug, ſondern der Glaub muß auch da ſein. Aber die Gnugthuung, die man mit Ablaß ablegen kann, iſt in der Schrift nit gegrundt, ſondern von den Prälaten aufgelegt, wilch ſie mugen auch ablegen. Ich will hie ſchweigen, dann[29] ſie das Wortlin contritio, aus der Schrift genummen, auf die Reue deutet haben, ſo es viel ein anders heißet. Kurzlich, daß ich mehr ſag, denn ich noch je geſagt habe, ſo ſprech ich, daß alle drei Stuck, Contritio, Confessio, Satisfactio, auf ihre Weiſe vorſtanden, an keinem Ort der Schrift ſteht; trotz, daß ſie es anzeigen: ſie wiſſen eben ſo viel von der Schrift, als die Gans vom Pſalter.

Der ſechſt.

Die Reu, die man zubereit durch Erforſchen[30], Betrachtung und Haß der Sunden, wenn ein Sunder mit Bittrikeit ſeinis Herzen ſeine Zeit bedenkt, der Sund Größe, Menge und Unflath bewiegt, dazu die Vorluſt ewiger Selickeit, und Gewinnſt ewiger Dampniß, die macht einen Heuchler, und einen großern Sunder.

Gleichwie aus der ſchonen Roſen die Spinne Gift ſäugt, und ſie vorſehret, daraus das frumm Bienlin Honig ſäugt unvorſehret; alſo haben die elenden Schlangengezüchte (wie ſie Chriſtus nennet;) meinem Sermon von der Buß auch[31] than, darinn ich hab gelehret, die Reu ſollt aus Lieb und Luſt der Gerechtickeit kummen,

29) daß. 30) Erforſchung. 31) „auch“ fehlt.

wie ſie auch ſelbſt ſchreiben und lehren, und doch nit vorſtehen. Und wo die Liebe nit iſt, da bleibt Haß der Gerechtickeit. Wo der bleibt, da iſt die Reu erdichtet, falſch und macht nur Heuchler, ja großer Sunder, darumb, daß ſie nit der Gerechtickeit zu Lieb bußet, wie Judas Buße war [32].

Der ſiebent.

Wahr iſt das Sprüchwort, und beſſer dann alle Lehre, die ſie bisher von der Reu haben gelehret, daß man ſagt: Nimmer thun iſt die hochſte Buße, und ein neu Leben iſt die beſte Buß; oder Umbkehren iſt das Beſte.

Iſt der Artikel wohl recht vordampt, laß ich ein iglichen Laien richten. Sie haben noch nie ſo wohl von der Reu gelehret, als die Sprüchwort thun. Das bekenn ich nach, und frag nichts darnach, daß ſie die beſte Buß achten, dem Papſt und ihn Geld geben fur ihre loſe Briefe. Reu läſſit ſich nicht käufen, wer ſie aber hat, darf nichtes käufen: aber das wurd dem heiligen Stuel zu Rom Schaden thun.

Der achte.

Nimm dirs nit fur, alle täglich Sund zu beichten, ja auch nit alle Todſund. Denn alle Todſund mag niemand erkennen; und vorzeiten beichtet man nur die offentlichen und bewußte Todſund.

Siehe da, die tollen, elenden Kopf ſagen ſelbs, daß täglich Sund ſein nit zu beichten; und weil ichs auch ſag, muß es vordampt ſein. Item, ſie ſagen ſelbs, daß niemand eigentlich wiſſen alle Todſund, darumb ſie auch nit beichten kann; das iſt auch wahr: aber nu ichs auch ſag, ſo iſts ketzriſch. Mein David iſt auch mit mir hie vordampt, da er ſagt [33]: Herr, mach mich rein von meinen heimlichen Sunden. Denn wer iſt der, der alle Sunde erkennet.

Aus dieſen und andern Stucken mag ein jeglicher

32) Matth. 27, 4.

33) Pſ. 19, 15.

wohl merken, daß dieſe Bulle ſei gemacht von unſinnigen, raſenden Geiſten, oder von dem Heupt aller Bosheit, dem Endchriſt. Wer mags gläuben, daß ſie einen Artikel vorſtanden und recht vordampt haben, wenn ſie ſogar offentlich irren und narren, daß auch die Kinder und Narren merken mugen?

Der neunt.

Wenn wir furnehmen, alle Sunden rein auszubeichten, ſo thun wir nit anders, denn daß wir der gottlichen Barmherzickeit wollen nichts laſſen, daß ſie vorgebe.

Das muß auch vordampt ſein, ſo es doch St. Paul, St. Auguſtin, auch Johann Gerſon lehret. Es muß je alſo ſein, daß wir der gottlichen Gnaden viel Sund laſſen, die wir nit erkennen und beichten kunnten; wie ſie ſelbs ſagen von den vorgeſſenen und unbewußten Sunden. Noch lallen ſie wider ſich ſelbs, und vordamnen daſſelb in dieſer Bullen, und treiben uns dahin, daß wir alle Sund bereuen, bußen, bezahlen ſollen, das ſie wohl wiſſen unmuglich ſein, ohn daß es viel Geld trägt. Was vorgibt Gott, wenn wir fur alle Sund gnug thun? Was iſts fur ein Gnad, die nichts umbſonſt vorgibt? Siehe, ſo machen ſie[34]) einen Treudelmann aus Gott, und aus der Gnad ein geſtrenge Gerichte; und nehmen dennoch unſer Gut und Ehre fur ſolch teufeliſch Vorleitunge, vordamnen ihre eigen bekannte Wahrheit; daß wir je nichts rechts von ihn lernen ſollen.

Der zehent.

Niemand ſein die Sund vorgeben, er gläub dann, daß ſie ihm vorgeben werden, wenn ihn der Prieſter abſolvirt. Ja, die Sund bliebe, ſo er nit gläubt, daß ſie vorgeben ſein. Denn es iſt nit gnug, die Vorgebung und der Gnaden Einfluß; ſondern man muß gläuben, daß die Sund vorgeben ſei.

Siehe da, du allmächtiger Gott! ſehet da, alle frumme Chriſten! iſt das nit ein erbärmlich, gräulich, ſchrecklich Ding, daß der chriſtliche Glaub offentlich vordampt wird, von denen, die ſich Meiſter ruhmen des chriſtlichen

---

34) ſich.

Glaubens. Sie geben fur, wir ſollen nit glauben, daß die Sund vorgeben ſein, wenn wir abſolvirt werden von dem Prieſter; je was ſollen wir dann thun? Daß euch Gott ſtraf, ihr romiſchen endchriſtiſchen Buben und Seelmorder? Was gebt ihr fur, uns zu lernen[35]? Sollen wir denn ſagen zu dem Prieſter, wenn er uns abſolvirt: du leugſt an Gottis Statt, und Gott mit dir? Warumb heißit ihr uns denn gläuben eurn loſen Bullen und Ablaßbriefen, wilch ihr in des Teufels Namen vorkäuft? Nu horet zu, lieben Chriſten, etwas Neus von Rom, der Artikel des Glaubens iſt vordampt, da wir alle ſagen: ich gläub in den heiligen Geiſt, ein chriſtliche Kirche, Vorgebung der Sund.

Wenn ich wußt, daß dieſe Bullen der Papſt zu Rom hätte geben, und nit erdichtet wäre von dem Erzlugner und Boswicht, Doctor Ecken: ſo wollt ich rufen zu allen Chriſten, daß ſie den Papſt nit anderſt hielten, denn den rechten Erzendchriſt, davon alle Schrift ſagen; und wo er nit wollt aufhoren, uns alſo unvorſchampt offentlich den Glauben zu vorbieten, daß[36] das weltlich Schwert mit Freuden widerſtunde, mehr denn keinem Turken. Denn der Turk läſſit doch gläuben, wer do will; der Papſt will niemand laſſen gläuben. Helf nu, wer ſich ein Chriſten hält, und ſtehe bei ſeinem Glauben und allen armen, einfältigen Seelen, die durch ſolche große Seelmorder und Wolfe zum Tod und Vordampniß geſucht werden. Ich mein je, ſie beweiſen hie redlich, was ſie im Sinn haben, und wie ſie Chriſtum ehren.

Der eilft.

Du ſollt je nicht vortrauen, daß du abſolvirt werdiſt, umb deiner Reu willen, ſondern umb des Worts Chriſti willen, da er ſagt zu Petro: Was du wirſt aufbinden[37], ſoll aufgebunden ſein. Hie ſag ich: So du abſolvirt wirſt vom Prieſter, ſollt du veſtiglich gläuben, daß du abſolvirt ſeiſt, ſo biſt du gewiß abſolvirt; es ſei mit deiner Reu, wie es mag.

Das geht aber uber den Glauben. Denn ich hab

35) lehren. 36) daß ihm. 37) aufbinden (löſen). Matth. 16, 16.

gelehret: die Reu, Beicht und Buß ſei nit gnug; der Glaub, das beſte Stuck, muß auch da ſein. Wer wollt doch beichten oder bußen, wenn er nit ſollt gläuben, daß ihm die Sund vorgeben worden? Was wollt und ſollt ein Prieſter thun, wenn ich käm und ſpräch: Herr, ich hab alſo geſundigt, und iſt mir leid; ich gläub aber nit, daß ich abſolvirt werde von euch? Er wurd freilich denken, ich wäre unſinnig. Noch gebeut uns dieſe Laſterbulle alſo zu thun. Es kann je niemand umb ſeiner Reu willen abſolvirt werden, es wäre ſonſt Judas, Teufel, und alle Vordampten längiſt abſolvirt; ſondern allein umb des Glaubens willen werden wir abſolvirt. Aus, du vorfluchte, vordampte Bulle, du haſt mehr denn tauſend Feur vordienet.

Der zwölfte.

Wenn es muglich wäre, daß jemand kunnt beichten ohn Reu, oder ſo ein Prieſter leichtfertig oder ſcherzend ihn abſolvirt, ſo er doch gläubt, er ſei abſolvirt, ſo iſt er gewißlich abſolvirt.

Das hab ich geſagt, anzuzeigen, wie noth und nutz der Glaub ſei in der Buß; wiewohl es nit muglich iſt, daß der Glaub ohn Reu ſei. Wenn es aber muglich wäre, ſo wäre er doch allein gnug, denn Chriſtus ſagt [38]: Was ihr gläubt, das geſchicht euch. Es ſteht nit in des Prieſters Glauben oder Gewalt, ſondern in meinem Glauben, was ich erlangen ſoll. Aber die Buben, die gerne wollten, daß unſer Troſt und Heil auf ihnen ſtund, daß ſie uns mochten ſchinden und ſchänden, wie ſie bisher than haben, vordamnen ſolchen chriſtlichen Glauben, und ſtellen alle Ding auf ihre erdichte, erlogene Gewalt [39].

Und was iſts noth, daß ich alle Artikel erzähle, ſo ich ſie zuvor in meinen Buchle habe laſſen mit gutem Grund der Schrift ausgahen; dazu die tolle, ungelahrte, läſtrige und endchriſtiſche Bulle, nit allein ohn Grund alle Ding vordampt, ſondern auch nit mag einen Artikel anzeigen und nennen, der ketzriſch oder irrig ſei. Und

38) Marc. 11, 24.

39) Gewalt und Werk.

Digitized by Google

wenn ſie ſchon keinen andern Mangel hätt, ſo iſt der einige allzugroß und zu ſchwere, daß ſie den chriſtlichen Glauben offentlich und unvorſchampt leugnet, vordampt und ketzriſch ſtraft: damit ſie vordienet, daß alle wahrhaftige Chriſten ſie mit Fußen treten, und den romiſchen Endchriſt und Doctor Ecken ſeinen Apoſtel, mit Schwefel und Feur heim ſenden. Ich acht wol, daß ich nit würdig bin, den Tod oder ander Leid zu leiden ubir der vorfluchten Bulle; was mochte mir ſonſt beſſers begegen?

Darumb will ich hiemit einen idermann vorwahret und vorwarnet haben, daß er ſich fur ſolchen Teufeln furſehe, und will ein Zeichen geben, nemlich das: Wird der Papſt dieſe Bulle nit widerrufen und vordamnen, dazu D. Ecken mit ſeinen Geſellen, ſolcher Bullen Folger, ſtrafen; ſo ſoll niemand dran zweifeln, der Papſt ſei Gottis Feind, Chriſtus Vorfolger, der Chriſtenheit Vorſtorer, und der rechte Endchriſt. Denn bisher iſts noch nie gehoret, daß jemand den chriſtlichen Glauben, offentlich bekannt, vordampt habe, wie dieſe holliſche, vorfluchte Bulle thut.

VII.

Grund und Urſach aller Artikel, ſo durch die römiſche Bulle unrechtlich verdammt worden. 1520.

Dieſe Schrift erſchien faſt gleichzeitig mit der vorigen, und zwar zuerſt lateiniſch, dann aber (den 1. März 1521) auch deutſch durch Luthern ſelbſt, obwohl die letztere von der erſtern in vielen Stellen abweicht. Eine andere deutſche Ueberſetzung hat Spalatin verfertigt. Luther erklärt in dieſer Schrift, daß er keines Kirchenvaters Anſehen anerkenne, wenn derſelbe mit der Bibel nicht übereinſtimme; beklagt es, daß man, mit Vernachläſſigung des Wortes Gottes, blos den Auguſtin und den heil. Thomas ſtudirt habe und behauptet öffentlich, daß in den Kirchenvätern eine Menge Irrthümer vorkämen. Daher ſetzt er dem Verdammungsurtheil der päpſtlichen Bulle überall Stellen der Bibel entgegen, entwickelt ſeine Meinung ausführlicher, und behauptet ſie noch nachdrücklicher unter dem Schein des Widerrufs.

Digitized by Google

Erſte deutſche Ausgaben:

1. Grund vnnd vrſach aller Artickel D. Marti. Luther: ſzo durch Romiſche Bulle vnrechtlich vordampt ſeyn. Wuittemberg. Ohne Jahrzahl. In Quart. 14 Bogen. Der Titel mit einer Einfaſſung, in welcher das Lotter'ſche Druckerzeichen ſteht.
2. Grund vn̄ vrſach aller Artickel Doct. Marti. Luther ſo durch Romiſche Bulle vnrechtlich verdampt ſeyndt. (1520). In Quart. 11 3/4 Bogen. Mit Luthers Bruſtbild unter dem Titel.

In den Sammlungen:

Wittenb. VII. 94. Jen. I. 367. Altenb. I. 615. Leipz. XVII. 338. Walch XV. 1762. Wir geben den Text nach der Ausgabe Nr. 1.

Jeſus.

Allen frummen Chriſten, die dies Buchlin leſen oder horen, Gnad und Fried von Gott, Amen.

Gebenedeiet und gelobt ſei Gott, der Vater unſers Herrn Jeſu Chriſti, der zu dieſen Zeiten ſo viel Herzen erleucht, und chriſtlichen Vorſtand auch in den Laien erweckt, daß man in aller Welt anfahet, rechten Unterſcheid zu ſehen, der gefärbeten und gleiſſender Kirchen oder Geiſtlickeit, von der recht grundguten Kirchen, die uns bisher ſo lange mit heiligen Kleidern, Berden, Werken, und dergleichen äuſſerlichen Scheinen und Menſchengeſetzen, vorborgen und vorſetzt geweſen, daß wir auch zuletzt mehr mit Geldgeben, denn mit Gläuben, ſelick zu werden gelehret ſein. Es will und mag (als wir ſehen und billig hoffen und bitten ſollen), ſein gottliche Gute ſolchen Gräuel und Irrthum, in ſeiner Kirchen wuthend, nit länger dulden, Amen, Amen.

Wilcher ſeiner gottlichen Gute unter andern das nit ein gering Zeichen iſt, daß er neulich etliche Tyrannen der Chriſtenheit ſo blind und mit einem Schwindelgeiſt irr gemacht hat, daß ſie eine Bullen haben zu ihrer ſelbs hochſten Schand und merklichem, unwiederſtattlichem Abfall laſſen ausgahen, darinnen ſie auch deß vorgeſſen, damit ſie bisher die Welt betrogen und genärret haben, nemlich den guten Schein und gleiſſende Farbe. Dann

ſie offentliche Wahrheit vordampt haben, daß gar nah Stein und Holz wider ſie ſchreien, und nie kein Bulle ſo ſchmächlich, vorachtlich, ſchimpflich empfangen iſt.

Gott wollt ſolch ſein Werk, angefangen noch ſeiner Barmherzigkeit, vollziehen, und uns Gnad geben, ſolch ſein Gnade erkennen, bedanken, und umb ein ſeligs Ausfuhren ernſtlich bitten, daß die armen Seelen nit mehr ſo kläglich durch ſolch Trügerei und Gaukelkirchen verfuhret werden, Amen, Amen.

Derhalben ich, genennt D. Martinus Luther, von Herzen erfreuet, mir furgenummen, zu weiterer Unterricht- und Entdeckung der falſchen, gefärbeten Kirchen, die Artikel alleſampt mit grundlicher Schrift beweiſen, damit ein iglicher ſich ſelb muge ſchutzen wider die blinden Schirmſchläg, ſo ſolche Gaukeler pflegen furzuwenden; ob ſie vielleicht einmal zu ſich ſelbs wollten kommen, und ihr Gleiſſen der Wahrheit, ihr Gaukelen dem Ernſt, ihr Farbe dem Grund Raumen laſſen. Doch muß ich zuvor ein Ausrede thun auf etliche Bezüchtigung, ſo ſie auf mich treiben.

Und zum erſt laß ich die fahren, daß ſie mir Schuld geben, ich ſei beißig oder ungeduldig; denn ich mich deß nit faſt entſchuldig: darumb, daß ich das nit than hab in den Buchlin, da ich chriſtlich Lehre gehandelt habe, ſondern allein in den Haderſachen und närriſchen Quäſtion vom Papſtthum, Ablaß und dergleichen Gaukerlei, darein ſie mich gedrungen haben, das auch Sachen ſein, die nit würdig noch leidig ſein geweſen ſo vieler, ſchweig dann frundlicher und friedlicher Wort.

Sie heben mir auf, daß ich ein einiger allein mich herfurthue, idermann zu lehren. Da antwort ich auf, daß ich mich ſelb noch nie darthan habe, ſondern allzeit zu Winkel krauchen [1]) geneigt: ſie haben mich aber mit Liſt und Gewalt herfurzogen, Preis und Ehre an mir zu erlangen. Nu, ſo ihn das Spiel mißlingt, bin ich fur ihnen der Ehrgeizickeit ſchuldig. Und ob es gleich wahr wäre, daß ich allein mich hätte aufgeworfen, wären ſie dennoch damit nit entſchuldigt. Wer weiß, ob mich

---

1) kriechen.

Gott dazu berufen und erweckt hat, und ihn zu furchten iſt, daß ſie nit Gott in mir vorachten.

Leſen wir nit, daß Gott gemeiniglich nur einen Propheten auf eine Zeit aufweckt im alten Teſtament? Moſes war allein im Ausgang von Egypten, Helias allein zu Kunig Achabs Zeiten, Heliſäus auch allein nach ihm; Iſaias war allein zu Jeruſalem, Oſeas allein in Iſrael, Jeremias allein in Judäa, Ezechiel allein zu Babylonien, und ſo fort mehr; ob ſie ſchon viel Junger hätten, die auch Prophetenkinder hießen, ließ er doch nicht mehr denn einen allein predigen, und das Volk ſtrafen.

Dazu hat er noch nie keinmal den ubirſten Prieſter, oder andere hohe Ständ zu Propheten gemacht; ſondern gemeiniglich niederige, vorachte Perſon auferweckt, auch zuletzt den Hirten Amos [2]), ausgenummen den Konig David, wiewohl er auch von niedrigem Ständ zuvor kam [3]). Alſo haben die lieben Heiligen allzeit wider die Ubirſten, Kunig, Furſten, Prieſter, Gelehreten, predigen und ſchelten muſſen, den Hals daran wagen und laſſen; wie es dann auch geſchehen.

Es fuhreten auch zu denſelbigen Zeiten die großen Hannſen wider die heilige Propheten kein ander Widerwort, denn daß ſie die Ubirſten wären, man ſollt ihn gehorchen, und nit den geringen, vorachten Propheten; wie das Jeremias 18, (18.) ſchreibet. Alſo thut man itzt auch. Es ſoll alles unrecht ſein, was der Papſt, die Biſchof und Gelehreten nit leiden wollen: man ſoll ſie nur horen, ob ſie ſchon ſagen, was ſie wollen.

Und im neuen Teſtament ſein ſie nit auch ſeltſam geweſen, die rechten Biſchoff und Lehrer? St. Ambroſius war zu ſeiner Zeit allein, nach ihm St. Hieronymus, und darnach St. Auguſtinus. Dazu hat Gott nit viel hohe, große Biſchoff dazu erwählet. St. Auguſtin war in einer kleinen, unberuhmten, einigen Stadt Biſchof; hat er aber nit mehr than, dann alle romiſche Päpſt mit allen ihren Mitbiſchoffen, daß ſie ihm auchs Waſſer nit reichen mugen? So iſts je wahr, daß alle Ketzerei

2) Amos 7, 14. 15. 3) 1. Sam. 16, 11. Pſ. 78, 71.

durch Biſchoff und Gelehrete entſtanden, oder je geſtärkt ſein; wie ſoll man denn nu ſicher ſein bei ihn, nu ſie nit mehr der Kirchen warten, und weltliche Herren worden ſein, ſo zu der Zeit ſie ſo fährlich waren, da ſie beſſer, gelehreter, heiliger und fleißiger waren? Noch wollen wir je blind ſein.

Ich ſage nit, daß ich ein Prophet ſei; ich ſag aber, daß ihnen ſo vielmehr zu furchten iſt, ich ſei einer, ſo vielmehr ſie mich vorachten und ſich ſelb achten. Gott iſt wunderlich in ſeinen Werken und Richten [4]), der nit achtet hohe Mennige [5]), große Kunſt oder Gewalt, wie Pſalm 138, 6. ſagt: Alta a longe cognoscit. Bin ich nit ein Prophet, ſo bin ich jedoch gewiß fur mich ſelbs, daß das Wort Gottis bei mir, und nit bei ihnen iſt; denn ich je die Schrift fur mich habe, und ſie allein ihre eigene Lehre. Daſſelb mir auch den Muth gibt, mich ſo wenig zu furchten fur ihnen, als [6]) ſo viel ſie mich vorachten und vorfolgen. Es waren gar viel Eſel in der Welt zu Balaams Zeiten, noch redete Gott durch keinen, denn allein durch deſſelben Balaams Eſel. Er ſpricht im 14. Pſalm (v. 6.) zu denſelben Großen: Ihr habt geſchändet die guten Lehre des armen Predigers, darumb, daß er in Gott trauet; als ſollt er ſagen: dieweil er nit groß, hohe und gewaltig iſt, muß ſein Lehre fur euch falſch ſein.

Sie ſagen auch, ich bring neu Ding auf, und ſei nit zu vormuthen, daß alle andere ſo lange geirret haben. Das mußten auch die alten Propheten horen. Wenn der Zeit Länge ſollt gnugſam ſein zur Ausrede, hätten die Juden die allerbeſten Sachen wider Chriſtum gehabt, deß Lehre anders wäre, denn ſie in tauſend Jahren gehoret hatten: auch hätten die Heiden billig die Apoſteln vorachtet, dieweil ihr Vorfahrn mehr denn drei tauſend Jahre viel anders geglaubt hatten. Es ſeind Morder, Ehebrecher, Dieb blieben von Anfang der Welt, bleiben auch bis ans Ende; ſolls drumb recht ſein?

Ich predige nit neue Ding; ich ſag, daß alle chriſtliche Ding ſein bei denen untergangen, die es ſollten

4) Gerichten. 5) Menge. 6) „als" fehlt.

Digitized by Google

haben halten, nemlich die Biſchoff und Gelehreten. Daneben iſt mir nit Zweifel, es ſei die Wahrheit bisher blieben in etlichen Herzen, und ſolltens eitel Kind in der Wiegen ſein. Es blieb auch der geiſtlich Vorſtand des Geſetzs im alten Teſtament bei etlichen Geringen; er ging aber unter bei den Hohenprieſtern und Gelehreten, die ihn halten ſollten. Alſo ſpricht Jeremias 5, (4). daß er bei den Ubirſten weniger Vorſtand und Recht funden habe, denn bei den Laien und gemeinem Volk. Alſo iſts auch itzt, daß arm Bauern und Kinder baß Chriſtum vorſtahn, denn Papſt, Biſchoff und Doctores; und iſt alles umbkehret.

Wollen ſie aber je [7]) nit anders; wohlan, ſie laſſen mich einen Heiden ſein. Was wollten ſie antworten, oder wie wollten wir uns dazu ſtellen, wenn uns der Turk umb unſers Glaubens [8]) Grund fragete, der nichts darauf gäbe, wie viel, wie lange, wie groß Leut ſo oder ſunſt gehalten hätten? Wir mußten je allerdinge ſchweigen, und ihm die heiligen Schrift im Grund anzeigen. Es ſollt gar ſchimpflich und lächerlich ſein, ſo man ihm wollt ſagen: Siehe da, ſo viel Pfaffen, Biſchoff, Kunige, Furſten, Land und Leut haben ſo lange das und das gehalten. Alſo thu man mir itzt auch. Laß doch ſehen, wo ſteht oder liegt unſer Grund und beſter Vorrath? laßt ihn uns einmal anſehen, zum wenigſten umb eigener Stärk oder Andacht willen.

Sollen wir ſo großen Grund haben, und denſelben nit wiſſen, und fur [9]) idermann bergen, ſo ihn Chriſtus hat wollen ſogar offentlich, gemein und idermann bekannt haben, wie er ſagt Matth. 5, (15. 16): Man zundet nit ein Licht an, und ſetzet das unter ein Kornmaaß, ſondern auf den Leuchter, auf daß es allen denen leuchte, die im Hauſe ſein. Ließ doch Chriſtus ſein Hande, Fuß und Seiten taſten, auf daß die Junger ſein gewiß wären [10]). Warumb ſollten wir denn auch die Schrift, die do wahrlich Chriſtus geiſtlicher Leib iſt, nit taſten und prufen, ob es die ſei, in wilch wir gläuben oder nit. Denn alle ander Schrift ſein fährlich,

---

7) „je" fehlt.
8) Glaubens willen Grund.
9) „fur" fehlt
10) Luc. 24. 39. 40.

mochten vielleicht fliegende Geiſter ſein, die nit Fleiſch noch Bein haben, wie Chriſtus hat.

Damit ich auch denen will antwortet haben, die mir Schuld geben, ich vorwerfe alle heilige Lehrer der Kirchen. Ich vorwirf ſie nit; aber dieweil idermann wohl weiß, daß ſie zuweilen geirret haben, als Menſchen, will ich ihn nit weiter Glauben geben, denn ſofern ſie mir Beweiſung ihrs Vorſtands aus der Schrift thun, die noch nie geirret hat. Und das heißet mich St. Pauel 1 Theſſ. ult. da er ſagt: Prufet und bewähret zuvor alle Lehre, wilche gut iſt, die behaltet. Deſſelben gleichen ſchreibt St. Auguſtin zu St. Hieronymo: Ich hab erlernet, allein denen Bucher, die die heiligen Schrift heißen, die Ehre zu thun, daß ich veſtiglich gläube, keiner derſelben Beſchreiber habe je geirret; alle ander aber leſe ich dermaſſen, daß ichs nit fur wahr hat[11], was ſie ſagen, ſie beweiſen mirs denn mit der heiligen Schrift oder offentlicher Vornunft.

Es muß je die heilige Schrift klärer, leichter und gewiſſer ſein, denn aller anderer Schrift; ſintemal alle Lehrer ihre Rede durch dieſelben, als durch klärer und beſtändiger Schrift, bewähren, und wollen ihre Schrift durch ſie befeſtiget und vorkläret haben. So mag je niemand ein dunkel Rede durch ein mehr dunkel Rede beweiſen. Derhalben uns die Noth dringt, mit aller Lehrer Schrift in die Biblien zu laufen, und allda Gericht und Urtheil uber ſie zu holen; denn ſie iſt allein der recht Lehenherr und Meiſter uber alle Schrift und Lehre auf Erden. So aber das nit ſein ſoll, was ſoll uns die Schrift? ſo mehr vorwerfen wir ſie, und laſſen uns genugen an Menſchen Bucher und Lehrer.

Ob mich nu wohl viel großer Hannſen darumb neiden und vorfolgen, erſchreckt mich nit, ja, es troſtet und ſtärkt mich: ſintemal es offenbar in aller Schrift iſt, daß die Vorfolger und Neider gemeiniklich Unrecht, und die Vorfolgeten Recht gehabt haben, und allzeit der großer Hauf bei der Lugen, der weniger bei der Wahrheit geſtanden iſt. Ja, ichs weiß, wo mich geringe und wenig Menſchen drumb anfochten, daß es noch nit aus Gott

11) halte.

wäre, was ich ſchrieb und lehret. Es hat St. Paulus durch ſein Lehre viel Aufruhr erweckt, wie wir in Actis leſen [12]; es war darumb nit falſch ſeine Lehre. Wahrheit hat allzeit rumort; falſche Lehrer haben allzeit Fried und Fried geſagt, wie Eſaias [13] und Jeremias [14] ſchreiben.

Darumb ſo will ich, unangeſehen den Papſt mit ſeinem großen Haufen, die Artikel, ſo in der Bullen vordampt, mit Freuden, ſo viel mir Gott Gnad gibt, erretten und ſchutzen, trau ſie, von Gottis Gnaden, fur Unrecht wohl zu erhalten; fur Gewalt aber iſt nit mehr hie, dann ein armer Korper, den befihl ich Gott, und ſeiner heiligen und durch den Papſt vordampten Wahrheit, Amen.

Der erſt Artikel.

Es iſt Ketzerei, wo man hält, daß die Sacrament Gnad geben, allen, die nit einen Riegel furſtecken.

Dieſen Artikel zu vorſtehen, iſt zu merken, daß mein Widerpart alſo gelehret haben, daß die heiligen Sacrament Gnade geben idermann, ob er ſchon nit Reu habe fur ſein Sund, oder auch kein gut Gedanken; ſonderen ſei genug, daß er nit einen Riegel furſteck, das iſt, daß er nit einen muthwilligen Furſatz zu ſundigen habe. Dawider hab ich dieſen Artikel geſetzt und noch ſetz, und ſag, daß es unchriſtlich, vorfuhriſch und ketzriſch iſt. Dann es iſt uber den abgethanen Riegel und boſen Furſatz nit allein noth wahrhaftig Reu fur die Sund, die Sacrament zu empfahen; ſonderen es muß auch ein veſter Glaub da ſein im Herzen, das Sacrament würdiglich zu empfahen.

Das beweiſet Chriſtus Matthäi 9, (2). da er den gichtbruchtigen Menſchen geſund macht, und zuvor zu ihm ſprach: Glaub mein Suhn, ſo ſein dir dein Sund vorgeben. Wäre nit der Glaub noth geweſen, daß ihm ſein Sund vorgeben wurden, warumb hät ihn Chriſtus gefodert? Dazu ſo leſen wir, daß Chriſtus kein Zeichen

---

12) Act. 17, 5. 18. ff. K. 18, 12. K. 19, 28. 29.
13) Kap. 57, 19. 14) Kap. 6, 14.

than hat, noch jemand je geholfen, es hat muſſen Glauben da ſein, daß er es thun kunnt und wollt, alſo daß auch St. Joannes [15]) ſchreibt, er hab in ſeinem Vaterland kein Zeichen thun kunnt umb ihrs Unglauben willen.

Item, da er beten lehret, Marc. 11. (v. 24), ſagt er: Wenn ihr betet, ſo ſollt ihr glauben, daß ihrs erlangen werdet, ſo habt ihrs gewiß. Was iſt aber Sacrament empfahen anders, denn ein Begierd gottlicher Gnad haben? Was iſt aber gottlich Gnad begehren anders, denn ein wahrhaftigs, herzlich Gebet? Wie ſollt es denn nit unchriſtlich ſein, ſo man lehret, die Sacrament und Gnade Gottes empfahen ohn ſolch Begierd, ohn Glauben, ja ohn Reu der Sund, ohn alle gute Gedanken? Iſts nit erbärmlich Ding, ſolchs zu horen in der Chriſtenheit?

Dieweil denn diß [16]) der Häuptartikel iſt, da [17]) die andern alle inhangen, muſſen wir ihn weiter befeſtigen und vorklären, ob es helfen wollt. St. Jacobus 1. Jacobi [18]) ſpricht: Wer do bedarf Weisheit, der ſuch und bitte ſie von Gott, der idermann gibt uberflußig, ſo wird ſie ihm geben. Er ſoll aber bitten mit einem feſten Glauben und nit zweifelen. Denn ſo er zweifelt, iſt er gleich wie ein Welle oder Bulge des Meeres, die vom Wind hin und her getrieben wird. Derſelb Menſch nehm ihm nit fur, daß er etwas von Gott erlange. Es iſt ein ſolch Mann unbeſtändig in allem ſeinem Wandel, darumb, daß er ein zweifaltig Herz hat.

Iſt das nit klar gnug geſagt, daß der Menſch nichts empfahen kann von Gott, der do bitt, und nit feſtiglich gläubt, er werd es empfahen. Wie vielweniger mag der empfahen, der nit bittet, nicht gläubt, nicht betreuet [19]), nichts Gutis gedenkt, ſunderen nur den Riegel boſes Furſatzs abthuet, wie ſie lehren? Wie kunnten denn die Sacrament Gnad geben ſolchen ungläubigen, unbereueten, ungutigen, begierdloſen Herzen? Behut Gott alle ſein Chriſten fur ſolchem unchriſtlichen, dieſer

15) Matthäus, Kap. 13, 58. 16) dieſes. 17) daran.
18) St. Jacobus, c. 1, 5. 6. 7. 8. 19) bereuet.

vorfuhriſchen Bullen und dergleichen Meiſter Irrthumb, der noch nie gehoret iſt von Anfang der Welt.

Dazu ſpricht St. Paulus Röm. 14. (v. 23): Alles, was nit aus dem Glauben geſchicht, das iſt Sund. Wie mugen denn die Sacrament Gnad geben den Ungläubigen, die eitel Sund thun in allen Stucken und Werken, ſo lange ſie nit gläuben; ja, wie iſts muglich, daß ſie den Riegel abthun, wenn ſie im Unglauben bleiben, durch wilchen alle ihr Dingk Sund iſt; wie hie St. Paulus ſagt. Noch lehren ſie, der Glaub ſei nit noth zu den Sacramenten und Gnad zu empfahen, und vordamnen mit[20] mir ſolch offentliche Schrift.

Der Meinung nach fuhret St. Paulus Röm. 1, (17.) und Hebr. 10, (38.) den Spruch des Propheten Habac. 2, (4.) fur ein Häuptſtuck aller chriſtlichen Lehre, da er ſagt: Justus ex fide sua vivet, ein gerechter Menſch wird leben aus ſeinem Glauben. Er ſpricht nit alſo: Ein gerechter Menſch wird leben aus den Sacramenten, ſondern, aus ſeinem Glauben. Denn nit die Sacrament, ſondern der Glaub zu den Sacramenten, macht lebendig und gerecht. Seintemal viel das Sacrament nehmen, und doch nit daraus lebendig oder frumm werden. Wer aber glaubt, der iſt frumm und lebet.

Das will auch der Spruch Chriſti, Marc. ult.[21]: Wer do gläubt und tauft iſt, der wird ſelig. Er ſetzt den Glauben fur die Tauf. Denn wo der Glaub nit iſt, hilft die Taufe nit; wie er ſelbs hernach ſagt: Wer nit glaubt, der wird vorloren, ob er ſchon getauft wurd. Denn nit der Tauf, ſondern der Glaub zu der Tauf macht ſelig. Drumb leſen wir Act. 8, (37). daß St. Philippus den Eunuchum nit wollt taufen, er fragt zuvor, ob er auch gläubte. Und wir ſehen noch täglich, daß in aller Welt, wo man täufet, zuvor fragt das Kind oder die[22] Gevattern an Statt des Getauften, ob er gläube; und auf ihren Glauben und Bekenntniß taufet man, und gibt hin das Sacrament.

Wie vormiſſet ſich denn nu dieſe ketzriſche, läſterliche Bullen, wider alle Schrift, wider alle Welt, wider aller Chriſten Brauch und Glauben zu lehren, man durfe

20) „mit" fehlt. 21) 16, 16. 22) „die" fehlt.

Digitized by Google

nit gläuben, noch reuen, noch Gutis gedenken. Iſt das doch ſo grob unchriſtlich, daß es niemand gläuben wurd, wo die Bullen nit vorhanden wäre, daß imand alſo unſinnige Lehre ſollt halten. Ich hoff, ſie werden ſich der Bullen in ihr Herz ſchämen, und ihn nit lieb wäre, daß ſie deutſch von den Laien geleſen wurd.

Weiter ſagt St. Paulus Röm. 10, (8), auf daß man frumm werd, iſt noth, daß man von Herzen gläube. Spricht nit: iſt noth, daß man die Sacrament empfahe. Denn ahn leiblich Empfahen der Sacrament (ſo ſie nit vorachtet werden,) kann man frumm durch den Glauben werden; aber ohn den Glauben iſt kein Sacrament nutz, ja allerding todtlich und vorderblich. Aus der Urſach ſchreibt er Röm. 4, (3), daß Abraham hat Gott geglaubt oder getrauet, und derſelb Glaub iſt ihm gerechnet fur Gerechtikeit oder Frummkeit, wie das Moſes Genes. 15, (6) zuvor geſchrieben hat; und ſey darumb geſchrieben, daß wir wiſſen ſollen, wie daß auch uns kein ander Ding frumm und gerecht mache, denn der Glaube, ohn welchen je niemand mit Gott handelen, niemand ſein Gnad erlangen mag.

Dieß alles beweiſet auch die Vornunft und gemeiner Sinn aller Menſchen. Denn wo man mit Worten und Zuſagung handelt, da muß Glauben ſein, auch unter den Menſchen auf Erden. Es mocht ſunſt kein Handel noch kein Gemein lange beſtahen, wo niemand des anderen Worten oder Briefen glaubete. Nu handelt Gott mit uns nit anders, wie wir ſehen offentlich, denn mit ſeinem heiligen Wort und Sacrament, wilche ſein gleich wie Zeichen oder Siegel ſeiner Wort. So muß je noth ſein fur allen Dingen der Glaub zu ſolchen Worten und Zeichen. Denn wo Gott redet und zeichet, da muß man gläuben aus ganzem feſten Herzen, es ſey alſo, wie er redet und zeichet, auf daß wir ihn nit fur einen Lugener oder Gaukeler halten, ſondern fur treu und wahrhaftig. Und dieſer Glaub gefället Gott aufs allerhohiſt, und gibt ihm die hohiſten Ehre, als: daß er wahrhaftig ſei und ein gerechter Gott. Darumb auch denſelben er wiederumb uns rechnet, als ein grundgute, gnugſam Frummkeit zur Selickeit.

Dieweil denn in einem iglichen Sacrament iſt ein

Digitized by Google

gottlich Wort und Zuſagen, darinn Gott uns anbeut und zuſagt ſein Gnade, iſts währlich nit gnug, den Riegel abzuthun, wie ſie ſagen; ſondern es muß ein unwankender, unſchwankender Glaub da ſein im Herzen, der dieſelbige Zuſagung und Zeichen aufnehm, und nit zweifel, es ſei alſo, wie Gott alldo zuſagt und zeichet. So wird ihm gewißlich die Gnad geben, noch laut der Zuſagung und Ausweiſen des Zeichens oder Sacraments. Iſt der Glaub nit da, ſo iſt nit allein vorloren der abgethane Riegel, ſondern Gott wird alldo aufs hohiſt geläſtert und unehret, als wäre er ein Lugener oder leichtfertiger Gaukler. Und geben alſodann die Sacrament nit allein kein Gnade denen, die den Riegel abthun, ſondern alle Ungnad, Zorn und Ungluck, daß es beſſer iſt, weit von den Worten und Zeichen oder Sacramenten Gottis, ſo der Glaub nit da iſt.

Alſo, dieweil die Taufe ein gottlich Zeichen oder Siegil wird geben, in Kraft der Zuſagung und Wort Chriſti, Marc. ult. (v. 16): Wer do gläubt und tauft iſt, der wird ſelig; ſo muß je, der do tauft wird, dieſe Wort fur Wahrheit halten, und gläuben, er werd gewißlich ſelig, wo er tauft wird, lauts derſelben Wort und Deutung deſſelben Zeichens. Gläubt er aber nit, ſo ſeind dieſe Wort und Zeichen Gottis vorgebens da, und wird damit Gott vorachtet. Denn der Unglaub läſſit ihn da ſtehen als einen Narren oder Lugener; ſogar ein ſchwere, unchriſtlich, greulich, ſchrecklich Sund iſt der Unglaub oder Mißtrau in den Sacramenten. Und zu ſolcher Untugend will uns dieſe läſterlich, vordampte Bulle treiben, und macht aus dem Glauben ein Ketzerei, aus Gotteslästerung ein chriſtliche Wahrheit. Behut [23] Gott fur dem Greuel, der do ſteht in der heiligen Statt, Matth. 24, (15).

Alſo, dieweil das gottlich oder Zeichen Sacrament [24] der Buß geben wird, in Kraft des Worts und Zuſagen, Matth. 16, (19): Was du aufbindeſt auf Erden, ſoll los ſein im Himmel ꝛc. ſo muß, der do beicht und bußet, fur allen Dingen ja fleißig wahrnehmen, daß er dieſe

---

23) behüte uns 24) Zeichen oder Sacrament.

Digitized by Google

Wort wahrhaftig halte, und veſtiglich gläube, er ſei los fur Gott im Himmel, wo er abſolvirt wird auf Erden. Gläubt er das nit, oder zweifelt, ſo muß Gott ſein Lugner ſein, und wird durch ſolch ſein Unglauben oder Zweifel von ihm vorleugnet. Was hilft ihn denn ſein Riegel abthun oder boſes Furſatz Ablegung, ſo er behält den allergroſiſten Riegel und ärgiſten Furſatz des Unglaubens, Zweifelns und Gottis Vorleuckung?

Alſo, im Sacrament des Altars, dieweil es geben wird in Kraft dieſer Wort Chriſti, Matth. 26 (26): Nehmet und eſſet, das iſt mein Leichnam, der fur euch geben wird; ſo muß, der zum Sacrament geht, veſtiglich gläuben, daß, wie die Wort Chriſti lauten, ſo ſei es in der Wahrheit, daß ſein Leichnam ſei fur ihn geben, und ſein Blut fur ihn vorgoſſen. Gläubt er das nit, oder gläubt, es ſei nit fur ihn, ſunder fur ander geben, ſo iſt Chriſtus abermal ein Lugener, und muß ſein Wort und Zeichen zunicht werden. O der unzählichen, greulichen Sunden, die heut zu Tagen geſchehen in ſolchem Unglauben und Mißbräuch der Sacramenten, darumb, daß man ſolchen Glauben nindert[25]) lehret, dazu itzt durch die Bulle vordampt; lernen nit mehr, denn den Riegel abthun, reuen und beichten: oder, ſo man vom Glauben prediget, geht es nicht weiter, denn daß Chriſtus wahrhaftig da ſei, und nit Brod, ſondern Geſtalt des Brodes da ſei. Was er aber da mache, und warumb er da ſei, horet man von niemand predigen oder recht lehren.

Aus dieſem allen, meine ich, ſei es klar, wie daß zum Sacrament der Glaub noth ſei, der do nit zweifel, es geſchehe ihm, was die Wort lauten, und die Sacrament deuten. Und nichts nutz iſt, was ſie von dem Riegelabthun ſchwatzen. Ja, ketzeriſch iſt, daß demſelben bloßen Abthun des Riegels, ohn Glauben, die Gnade durch die Sacrament geben werde, auf daß es mit Wahrheit beſtehe, daß man ſagt aus der Lehre St. Auguſtini*): Nit das Sacrament, ſondern der

---

25) nirgends.

*) T. 9. tract. 80. in Ioh. col. 445. Edit. Basil.

Glaub des Sacraments macht frumm und ſelig. Und abermal derſelb St. Auguſtin super Joann. ſpricht von der Tauf: Es kumpt das Wort zum Element, und wird ein Sacrament; und das Waſſer trifft den Leib, und reiniget doch die Seel, nit des Werks halben oder Begießens, ſondern des Glaubens halben.

Wider ſolch ſtarke Bewährung dieſes chriſtlichen Artikels haben meine Widerpart doch nicht einen Tuttel[26]) der Schrift, noch ein Funkel der Vornunft, fur ihre Meinung und Riegelabthun; ſondern iſt alles zumal ein lauter nackt, ungegrundt Menſchengedicht und Traum, und mocht gerne horen ihr Widerlegen. Iſts denn nit ein Jammer, ob es ſchon nit ketzeriſch wäre, daß ſie uns lehren duren[27]) ihre eigen Gedicht in der Chriſtenheit, da allein Gottis Wort ſoll gelehret werden?

Sie haben ein einige Bewegung ihrer Meinung, die iſt alſo gethan: Wenn die Sacrament des neuen Teſtaments nit Gnad geben den Riegelabſetzern und Ungläubigen, ſo wurd man keinen Unterſcheid der neuen und alten Sacramenten haben. Dieweil nu die alten Sacrament kräftig waren, den Gläubigen Gnad zu geben, und die neuen ſollen kräftiger und beſſer ſein, denn die alten; ſo mußen ſie auch denen Gnad geben, die noch nit gläuben, wilchen die alten nit Gnad gaben.

Dieß iſt ein weitläufig Dingk, davon viel zu ſagen wäre. Kurzlich, ſie ſagen das alles aus einem falſchen und irrigen Vorſtand. Denn es iſt kein Unterſcheid zwiſchen alten und neuen Sacramenten, es geben wider dieſe noch jene die Gnade Gottis; ſondern, wie geſagt iſt, der Glaub allein auf Gottis Wort und Zeichen gab dort, und gibt hie Gnade. Darumb haben die Alten eben ſowohl durch denſelben Glauben Gnade erlanget, als wir, wie St. Peter ſagt Apg. 15, (11): Wir vortrauen durch den Glauben ſelig zu werden, wie unſer alte Väter; und St. Paulus 2 Corinth. 4, (13): Wir haben eben denſelben Geiſt des Glaubens, den ſie gehabt haben; und 1 Corinth. 10, (4): Unſer Väter haben eben die geiſtlich Speiſe geſſen und geiſtlichen

26) Titel. 27) dürfen.

Trank trunken, die wir eſſen und trinken, das iſt, ſie haben gläubt, wie wir.

Das iſt wohl wahr, die Figuren des alten Teſtaments gaben kein Gnade; aber die heißen nit Sacrament, wie ſie meinen, dann in den Figuren war kein Wort oder Zuſagung Gottis; wilchs ſein muß, wo ein Sacrament ſein ſoll: ſondern waren bloße Figuren oder Zeichen. Gleichwie noch itzt leiblicher Schmuck und Luſt iſt ein bloß Figur oder Zeichen, darinn kein Wort oder ſolch Zuſagen iſt von Gott, daß, wer ihn habe, dieß oder das haben ſoll; wie in der Tauf wir ſehen die Zuſagung, daß er ſelig werden ſoll, wer gläubt und tauft iſt [28]. Was nu ſolcher und gleicher Zuſagung Gottes geweſen ſein im alten Teſtament, darein ſie gläubt haben, die ſein unſern Sacramenten allerdinge gleich geweſen; ohn daß ſie ihr viel hatten und mancherlei, wir aber ihr wenig und einerlei, idermann gemein in aller Welt.

Wiederumb, was wir fur Figur und Zeichen haben, die nit Sacrament ſein, und da kein Gottis Wort neben geht, ſein gleich den alten Figuren. Alſo iſt ein Biſchofkleid itzt eben ſowohl ein Figur, als vorzeiten Aaronis Kleid; gibt keins nit Gnade. Darumb ſollten ſie nit die Sacrament in die Figur mennigen [29], einis fur das ander nehmen, ſo wären ſie nit in ſolchen Irrthumb gefallen, daß ſie die neuen von den alten Sacramenten theileten, ſo ſie den neuen und alten Glauben doch mußen ungetheilet laſſen.

Wenn nu dieſer Artikel wohl gefaſſet und vorſtanden wird, ſo werden leichtlich die andern alle vorſtanden, und die ganze Bulle klärlich zu Schanden. Dann an dieſem Artikel liegt die groſte Macht, dieweil er den Glauben betrift.

Der ander.

Wer do leugnet, daß nach der Taufe in einem iglichen Kind Sunde uberbleibe, der untertritt Chriſtum und St. Paul.

Sanct Paulus Röm. 7, 7. ſpricht: Ich wüßt

28) Marc. 16, 16.

29) mengen.

nicht, daß boſe Luſt und Begierde Sunde wäre, wenn Gottis Gebot nit hätt geſagt, du ſollt nit bos Begierde haben. Nu war der Apoſtel nit allein getauft, ſondern auch heilig, da er von ſolcher ſeiner und aller Heiligen boſe Begierde ſchreib; wo kam nu ihm dieſelb bos Begierde her, nach der Tauf? Nit anders, denn daß ſie noch der Tauf uberblieb.

Item, zu den Galatern am 5, 17. ſchreibt er zu den Getauften und Heiligen alſo: Das Fleiſch begehrt und luſtet wider den Geiſt, und den Geiſt geluſtet wider das Fleiſch: dieſe zwei ſein widernander, und machen, daß ihr nit thun kunntet, das ihr wohl gern wolltet. Was will oder kann zu dieſem offentlichen Spruch jemand ſagen? Er ſpricht klärlich, daß ſie Fleiſch und Geiſt, und zweierlei widerſpenſtige Begierde oder Luſt in ihn haben, ſo hart, daß, ob ſie gleich gernen wollten ohn fleiſchlich Begierde ſein, doch nit vormugen; wo kumpt dieſelb boſe Luſt in die Getauften und Heiligen? Ohn Zweifel von der leiblichen Geburt, in wilcher angeborn wird ſolch Erbſunde boſer Begierden, und währet bis in den Tod, davon wir haben Streit und Widerſtand unſerm Geiſt, dieweil wir leben.

Alſo auch Röm. 7, (18): Ich find in mir, das iſt, in meinem Fleiſch, kein Gutis: denn das Boſe, das ich nit will, das thu ich; und das Gute, das ich will, das thu ich nit. Was meinet damit St. Paulus anders, denn, wiewohl er nach dem Geiſt gerne wollt wohl thun, das iſt, ohn fleiſchlich Begierden und Bewegung ſein, ſo iſt doch das Fleiſch ſo bos und voll Luſten, daß ers nit thut, noch ohn ſolch Luſten ſein kann; und alſo das Boſe ſeinis Fleiſches, das er nit will noch dem Geiſt, thut er, das iſt, er hat bos Begierde, wiewohl er dawider ſtreit, daß ſie nit uberhand nehmen und vollebracht werden mit den Werken. Wie er auch thun lehret Röm. 6, (12): Laßt die Sunde nit uberhand haben in eurem ſterblichen Korper, daß ihr folget ſeinen Luſten oder Begierden; als ſpräch er: Sunde iſt in euerm Korper, und boſe Luſt; ſehet aber zu, daß ihr ſie zwinget, und ihn nit vorwilligt, nachfolget.

Denn ſolchen Streit unſers Fleiſches und Geiſtes,

mit widerſpenſtigen Begierden, legt Gott auf allen, die er taufet und berufen läſſet, wie Genes. 3, 15. vorkundet iſt, da er zu der Schlangen ſagt: Ich will ein Feindſchaft zwiſchen dir und deinem [30]) Weib machen, und zwiſchen deinem Saamen und ihrem Saamen. Sie ſoll dir dein Häupt zutreten, und du wirſt lauren auf ihren Fuß; das iſt, daß Geiſt und Fleiſch widernander ſtreiten; aber der Geiſt, wiewohl mit Muhe und Aerbeit, ſoll oben liegen und das ungehorſam Fleiſch unterdrucken; wie Paulus Galat. 5, 24. ſagt: Alle, die Chriſten ſein, oder Chriſtum angehoren, die kreuzigen ihr Fleiſch mit ſeinen Luſten und Laſtern; und St. Petrus [31]): Lieben Bruder, enthaltet euch von den fleiſchlichen Luſten, wilch nur allzeit [32]) wider die Seelen ſtreiten.

Es iſts je [33]) hiemit offenbar; daß noch Sunde in den Getauften und Heiligen bleibt, ſo lange ſie Fleiſch und Blut haben, und auf Erden leben; daß dieſer Artikel gar unchriſtlich vordampt iſt von dieſer Bullen. Doch weiter zu bewähren, ſpricht aber St. Paulus Röm. 7, (22. 23): Ich hab ein Luſt in Gottis Geſetz nach meinem innerlichen Menſchen; ich ſehe aber ein ander widerſpännig Geſetz in meinen Gliedern, wilchs mich will gefangen nehmen in der Sunden Geſetz oder Gewalt, und widerſtreitet dem Geſetz meines Geiſtes.

Hie bekennet je St. Paulus, daß er ein gutes Geſetz und Willen in ſeinem Geiſt, und auch ein boſes Geſetz und Willen in ſeinen Geliedern findet; wie kann man denn leugnen, daß noch ubrig Sund ſei in einem heiligen, getauften Menſchen? Iſts nit Sund, was da wider den guten Geiſt und Gottis Geſetz ſtreitet? was iſt denn Sund? mocht ich je gerne horen. Woher kumpt aber ſulch Streit des Boſen wider das Gut in uns ſelb, denn von der leiblichen Adams Geburt, wilch nach dem angefangen guten Geiſt in der Tauf und Buß uberbleibt, bis daß es durch Widerſtreit und Gottes Gnaden und des Geiſtes Zunehmen uberwunden, und zuletz durch den Tod erwurgt nnd ausgetrieben werde.

Item, er ſpricht noch mehr und klärer an demſelben

---

30) dem. 31) 1 Epiſt. 2, 11. 32) „allzeit“ fehlt. 33) Es iſt hiemit.

Digitized by Google

Ort[34]: Ich ſelber, nach dem Geiſt, diene ich[35] Gottes Gebot, aber nach dem Fleiſch diene ich der Sunden Geſetz. Iſt das nit klar gnug, daß ein einiger Menſch zwei Stuck in ihm ſelb findet? Durch den Geiſt will er das Gute, und dienet dem Geſetz Gottes, und iſt frumm, hat auch Luſt und Lieb darinn; aber durch das widerſpännige Fleiſch will er das Boſe, und hat Lieb und Luſt darinnen, demſelben zu dienen. Und alſo, dieweil Fleiſch und Geiſt ein Menſch iſt, ſo wird ihm zugerechent beiderlei, ob ſie wohl widernander ſein, Art, Werk, Lieb und Luſt. Und des Geiſtes halben iſt er frumm, des Fleiſches halben hat er Sund; wie St. Paulus Röm. 8. v. 10. ſagt: Der Geiſt lebt fur Gott um ſeiner Gerechtickeit willen, das Fleiſch aber iſt todt fur ihm, umb ſeiner Sund willen. Denn dieweil das edliſte, beſte, hohiſte Stuck des Menſchen, der Geiſt, durch den Glauben frumm und gerecht bleibt, rechnet ihm Gott nit zum Vordammniß die uberige Sund des geringſten Stucks, des Fleiſches.

Wiewohl ich und idermann ſich billig ſollt vorwundern, daß man dieſen Artikel nit fur die allergewißeſte, bekannte, empfindlichſte Wahrheit habt[36], ſchweig dann, daß er ſollt von jemand vordampt werden. Was leſen wir doch in aller Heiligen Leben? Was bekennen und bewähren ſie doch mit allen ihren Werken, Beten, Faſten, Aerbeiten und mancherlei Ubungen? denn daß ſie damit ſtreiten wider ihr eigen Fleiſch, daſſelb zu kaſteien und dem Geiſt unterthänig zu machen, und ſeine boſe Luſt und Begierden zu dämpfen, wie St. Pauel zun Coloſſern ſchreibt: Todtet eure Gelied, die auf Erden ſein, die Unkeuſcheit, Unreinickeit, boſe Begierde, Geizickeit; item Röm. 8, (13): So ihr durch den Geiſt todtet die Werk des Fleiſches, ſo werdet ihr leben fur Gott. Werdet ihr aber nach dem Fleiſch leben, ſo werdet ihr ſterben; und zu Philipp.[37]: Ich kaſteie meinen Leib, und zwing ihn zum Dienſte, auf daß ich nit andern predige, und ſelbs vorwerflich werde. So fort

34) Kap. 7, 25.

35) „ich“ fehlt.

36) hält.

37) 1 Cor. 9, 27.

mehr, welcher Heilig ſeufzeit[38], ſchreiet, klagt, ruft nit uber ſein eigen Fleiſch und boſen Luſt?

Wie oft klagt St. Hierony, daß in ſeinem Fleiſch wuthet die boſe Luſt: nit allein nach ſeiner Tauf, ſondern auch wenn er gleich ſich matt gefaſtet, gewachet, gearbeitet hat und am allerheiligſten war? Und St. Cyprianus, in einer Predig von der Peſtilenz, zum Tod nimpt kein andern Troſt, denn von den Sunden, und ſpricht: Muſſen wir doch ohn Unterlaß fechten mit dem Geiz, mit der Unkeuſcheit, mit dem Zorn, mit der Ehrgeizickeit. Muſſen wir doch ſtetiglich und durch Muhe und Unluſt ſtreiten mit den fleiſchlichen Begierden, mit den Reizungen der Welt. Des Menſchen Geiſt iſt umblagert, und mit des Teufels Anfechtung umbgeben, mag ſchwerlich allen Stucken begegnen, ſchwerlich allen widerſtahn. Iſt der Geiz niederdruckt, ſo ſteht auf die Unkeuſcheit. Iſt die Unkeuſcheit niedergeſchlagen, ſo folget die eitel Ehre. Wird die eitel Ehre voracht, ſo erbittert ſich der Zorn, blieſt ſich auf die Hoffart, ficht an die Trunkenheit, der Haß zureißt die Einigkeit, das Einern[39] zurtheilet die Frundſchaft. Hie mußt du fluchen, das Gott vorboten hat; hie mußt du ſchwören, das doch nit ziemet. So mannigfältig Vorfolgung muß leiden der Geiſt des Menſchen, ſo viel Fährlickeit muß das Herz gewarten. Und uns ſollt noch luſten hie unter ſolchen Schwerten des Teufels lange ſtehn?[40] So vielmehr zu wunſchen und zu bitten iſt, daß durch eilende Hülf des Tods wir zu Chriſto mochten bald kummen.

So denn dieſer und aller Heiligen Leben und eigen Bekenntniß beweiſet den Spruch Pauli Röm. 7, (22. 23): Ich hab Luſt in Gottes Geſetzen nach dem Geiſt, und find doch in meinen Gliedern ein widerſpenſtig Geſetz der Sunden, daß niemand leugnen mag, es ſei noch Sund in allen getauften und heiligen Menſchen auf Erden, damit ſie ſtreiten muſſen: was macht denn dieſe elende Bulle, daß ſie das alles vordampt? Muſſen denn nu ſolch Schrift und alle Heiligen ihr Lugner ſein? Laßt ein iglichen ſich ſelbſt vorſuchen und fuhlen, er faſte,

---

38) ſeufzet. 39) Wahrſcheinlich ein Druckfehler. Walch hat: Eifern.
40) zu ſtehen.

wache, ärbeite bis auf den Tod, und ſei ſo heilig er immer mag, und ſage, ob er nit noch in ihm finden werde boſe Luſt und Lieb, es ſei zu Unkeuſchheit, Zorn Haß, Hoffart oder deßgleichen. Denn nit allein die Unkeuſchheit, ſondern alle boſe Luſt und Begierden, werden durch des Fleiſchs Begierden vorſtanden, die durch das Fleiſch geſchehen mugen; wie Paulus Gal. 5, (18.) ſqq. erzählet.

Ja, ich ſage, daß dieſe Bulle durch Vordamnung dieſes Artikels Gott Lugen ſtraft und läſtert. Denn alſo ſagt St. Joannes der Apoſtel 1 Joh. 1, (8. 9. 10): So wir ſagen, wir haben kein Sund, ſo betrügen wir uns ſelb, und die Wahrheit iſt nit in uns. So wir aber unſer Sund bekennen, ſo iſt er treu und frumm, daß er uns alle unſer Sund vorgebe, und reinige [41]) von aller Untugend. So wir ſagen, wir haben nit geſundiget, ſo machen wir ihn zum Lugner, und ſein Wort iſt nit in uns.

Iſt das auch nit klar gnug, daß wir noch zu reinigen ſein, und Sund haben? Deſſelbengleichen zu den Ebräern ſpricht St. Paulus (c. 12, 1): Laßt uns ablegen alle Laſt und die anklebende Sund ꝛc. Hie menget ſich der Apoſtel mit ein, und bekennet, daß noch in ihm ſei nit allein die Sund, ſondern ein anklebende, das iſt, die muthwillige, boſe Luſt, die nit abeläßt, dieweil wir leben, hanget immer an, und fichtet wider den Geiſt, davon er eine Laſt und Beſchwerde hat; wilchs der Apoſtel heißt beide ablegen.

Alſo Joan. 15, 3. da Chriſtus hatte geſagt zu ſeinen Jungern: Ihr ſeid nu rein durch das Wort, das ich euch geſagt habe; ſpricht er doch zuvor v. 1. 2: [42]) Ich bin ein Weinſtock, ihr ſeid meine Weinreben, und mein Vater ein Weinmann. Welche Rebe Frucht trägt, den wird er reinigen, daß er mehr Frucht trage. Hie ſehen wir, daß die Reben, die doch fruchtbar, das iſt, frumm und heilig ſein, doch noch unrein und mehr zu reinigen ſein. Alſo David Pſ. 51, 12. da er ſchon frumm und rein war, ſprach er doch: O Herr, ſchaff in mir ein reinis Herz, und mach ein neuen,

41) † uns.   42) Im Orig.: „hernach im 15."

richtigen Geiſt in mir. Wiederumb ſagt er Pſalm 19, 13: O Herr, wer mag wiſſen alle [43]) ſein Sund; mach mich rein von meinen heimelichen vorborgen Sunden.

Ja, daß wirs recht vorſtehen, ſo iſts nit muglich, daß wider und von den Sunden bitte oder begehre, denn die do ſchon frumm ſein. Der angehabende Geiſt, und das erſte Stuck der Gnaden hat allein die Art, daß es wider die ubrigen Sunde ärbeitet, und wollt gern allein durch und durch frumm ſein; und vormag doch nit fur den Widerſpanſt des Fleiſches. Denn wilche nit angefangen haben frumm zu ſein, die ſtreiten nit, klagen nit, bitten nit wider ihr Fleiſch und Sund, ja, ſie fuhlen nichts widerſpenſtiges, fahren und folgen wie das Fleiſch will, wie St. Paulus Epheſ. 4, (17. 18. 19.) von ihn ſagt: ſie ſein dahin kummen, daß ſie nit mehr fuhlen, darumb begeben ſie ſich in die Unreinickeit und Geizickeit ꝛc.

Hieher dienen die Parabolen des Evangelii. Die erſte von dem Samaritano [44]), der den halb lebendigen Menſchen auf ſein Thier legt, Wein und Ole in ſein Wunden goß, und dem Stallknecht befahl, ſein zu warten. Denn er macht ihn nit auf einmal ganz geſund. Alſo wir auch durch die Tauf oder Buß werden nit ganz geſund, ſondern werden angefangen und vorbunden mit der erſten Gnade, daß wir täglich mehr und mehr heilen und geſund werden. Darumb St. Jacob ſpricht, Jac. 1. v. 18: Gott hat uns geboren durch ſein Wort, aus lauter gnädigem Willen, ohn unſer Vordienſt, auf daß wir ein Anfang ſeien ſeines Werks oder Creaturen; als ſollt er ſagen: Wir ſein ein angefangen Werk Gottis, aber noch nit vollnbracht, dieweil wir hie auf Erden in dem Glauben ſeins Worts leben; nach dem Tod aber werden wir vollkommen ſein, ein gottlich Werk ohn alle Sund und Gebrechen.

Die ander Parabel Matth. 13, 33 von dem Saurteig, den das Weib menget in drei Scheffel Mehl, ſo lange bis daß es durch und durch ſaur wurd. Derſelb neu Saurteig iſt der Glaub und Gnade des Geiſtes;

43) „alle“ fehlt.

44) Luc. 10, 34, 35.

aber er machts nit auf einmal durch ſaur, ſondern fein und ſäuberlich mit der Weile macht er uns gar ihm gleich, neu und ein Brod Gottis. Daß alſo dieß Leben nit iſt ein Frummkeit, ſondern ein Frummbwerden; nit ein Geſundheit, ſondern ein Geſundwerden; nit ein Weſen, ſunderen ein Werden; nit ein Ruge, ſondern ein Ubunge. Wir ſeins noch nit, wir werdens aber: es iſt noch nit gethan und geſchehen, es iſt aber im Gang und Schwang. Es iſt nit das End, es iſt aber der Weg; es gluhet und glinzt noch nit alles, es fegt ſich aber alles.

Und, daß wirs ein End machen, allein das Vater Unſer beſchleußt, daß wir noch alle in Sunden ſein dieweil auch alle Heiligen muſſen beten: Dein N[illegible] werd geheiliget, dein Will geſchehe, dein Reich komme... Damit ſie eigentlich bekennen, daß ſie Gottes Namen noch nit gnugſam heiligen; und doch das nit beten kunnten, wo mit der Geiſt ſchon angefangen hätte, ihn zu heiligen. Alſo bekennen ſie, daß ſie noch nit thun den Willen Gottes, und doch nit bitten mochten, wenn ſie nit angefangen hätten, ſeinen Willen zu thun. Denn wilche nit angefangen haben, die achten Gottes Namen und Willen nichts, bitten nichts, fragen auch nichts darnach.

Man kann auch nit ſagen, daß in dieſen Gebeten die Heiligen fur ihr vorgangen Sund allein bitten, und nit fur die gegenwärtigen ubrigen Sund. Denn fur die vorgangen Sund ſteht ein eigen ſunderlichs Gebet im Vater Unſer, das laut alſo: Vorgib uns unſer Schuld, als wir vorgeben unſern Schuldigern. Aber dieſe Gebet lauten klarlich auf die ubrigen gegenwärtigen Sund; dieweil ſie bitten noch[45]) die zukunftig Ehre gottlichs Namen, zukunftigen Gehorſam gottlichs Willens, zukunftige Beſitzung gottlichs Reichs, als die noch eins Theils ſein in des Teufels Reich, Ungehorſam und Unehr Gottes Namen.

Ich weiß aber wohl, was ſie zu dieſem allen pflegen zu ſagen, nämlich, daß ſulchs Ubel, das ubrig bleibt nach der Tauf, ſei nit Sund, und erdichten ihm ein neuen Namen, ſagen, es ſei ein Pein, und nit Schuld,

45) nicht.

ja, es ſei mehr ein Feihl [46]) oder Gebreche, denn Sund. Hie antwort ich, und ſag, daß ſie das alles aus eignem Muthwillen, ohn Schrift, Grund und Urſach ſagen; dazu wider die Schrift, denn St. Paulus ſagt nit alſo: Ich find einen Feihl in mir; ſondern mit ausgedruckten Worten: Ich diene nach dem Fleiſch dem Geſetz der Sunden; item [47]): Die Sund, die in mir wohnet, thut das Boſe, und St. Joannes ſagt nit: Wenn wir ſagen, daß wir keinen Feihl haben; ſondern: wenn wir ſagen, daß wir kein Sund haben [48]).

Es leidet ſich nit, daß menſchlicher Frevel wollt Gottes Wort zwingen und Feihl heißen, was Gott läßt Sund heißen; man mocht ſunſt die ganzen Schrift matt machen, und ſagen, daß das Wortlin Sund an allen Orten Feihl hieße, und nichts mehr Sund wäre, ſondern eitel Feihl und Gebrechen. Wer wollt wehren, ſo jemand ſpräch, Ehebruch, Mord und Raub ſei nur Feihl und nit Sund? Freilich ſein es Feihl und Gebrechen; es ſein aber ſundliche Feihl und Gebrechen, die durch Gnaden muſſen heil werden. Zorn, boſe Luſt und Neigung zu allem Boſen ſeind Feiel; ſein es aber nit auch Sund? Sein ſie nit wider Gottes Gebot, der do gebeut, du ſollt nit bos Begierd haben, du ſollt nit zornen? Was wollen ſie Sund heißen, wenn ſie, was wider Gottis Gebot iſt, nit wollen Sund heißen? Hat doch St. Paulus eben bei dem Text, darinnen er von der getauften Menſchen Sund redet, einfuhret Gottis Gebot und geſagt [49]): Ich hätte nit gewüßt, daß bos Begierde Sund wäre, wenn das Gebot nit hätt geſagt, du ſollt nit begehren. Als ſollt er ſagen: Eben dieſe Begierd, in mir und allen Getauften ubrig, iſt nit allein Feihl, ſondern die Sund, die wider dieß Gottes Gebot iſt, und drinnen vorboten iſt.

Solch wild Ränke und ausfluchtige Wort, die Schrift zu vorſtellen, nennet St. Paulus auf Griechiſch κυβεία und πανουργία, Epheſ. 4, 14. das iſt, Gaukelei, Spielerei, Doppelerei, darumb, daß ſie die Wort Gottes nach ihrem Muthwillen hin und her werfen; wie die Doppeler die Wurfel werfen, und wie die Gaukeler

46) Fehl. 47) Röm. 7, 25. 48) Joh. 1, 8. 49) Röm. 7, 7.

Digitized by Google

den Dingen ein ander Naſen und Anſehen geben: damit ſie der Schrift nehmen ihren einigen, einfältigen, beſtändigen Sinn, und vorblenden uns die Augen, daß wir hin und her wanken, kein gewiſſen Sinn behalten, und gleich [50]) von ihn bezaubert und begaukelt werden, und ſie mit uns ſpielen, wie die Spieler mit den Worfeln. Alſo thun ſie dieſem offentlichen Text und Wortlin Sund auch, und ſagen, Sund heiß nit Sund, es heiß ein Feihl oder Gebrechen; gaukeln fur uns, daß wir das nit ſehen, das klar da ſteht fur den Augen; gleichwie er zu den Galatern ſchreibt (c. 3, 1): O ihr tollen Galatern, wer hat euch bezaubert und begäukelet, daß ihr die Wahrheit nit horet?

Wenn wir ihn die Macht ließen, die gottlich Wort alſo zu vorſtellen, mochten ſie zuletzt wohl ſagen, daß ein Baum ein Stein hieße, und ein Pferd ein Kuhe wäre; wie ſie dann leider than haben, und nach thun in den Worten, Glaub, Lieb, Hoffnung, Gerechtigkeit, gute Werk, Sund, Geſetz, Gnad Gottes, und der viel mehr, wilche ich auf mein Eid erhalten, auch wohl beweiſen will, daß, die in dieſen vier hundert Jahren geſchrieben haben uber die Sententias, noch nie vorſtanden haben, ſondern haben damit nach ihrem Unvorſtand geworfelt und gegaukelt, daß der ganzen Schrift Vorſtand iſt untergangen, und wir eitel Fabeln und Mährlin dafur gelehrt [51]) haben. Darumb ſoll ſich niemand irren laßen Menſchenfrevel und Gedicht. Was Gott mit ausgedruckten Worten Sund heißet, das ſoll man laſſen wahr ſein, und für wahrhaftig Sund halten. Gott leugt nit, wie ein Menſch thut, 4 Moſ. 23, 89. So ſpielt und gaukelt er auch nit mit Worten, wie die Menſchen thun; ſondern ſein Wort ſeind Ernſt und Wahrheit, Pſalm. 119, 86. 142. 160. und 111, 7.

Was ſollten ſie nit geſpielet haben, wo der Apoſtel hätt anzogen der hohen Gebot eins, von Abtgotteren, in der erſten Tafel Moſi, do die hohen Geiſter nit gnugſam Vorſtand haben, ſo ſie ihr Gaukeln nit laßen in dem niedern Gebot der boſen Begierden, die idermann empfind't, daß ſie wider Gottes Gebot ſeind, und

50) gleichſam. 51) gelernet.

dennoch Sund nit wollen Sund ſein laſſen. Und ohn Zweifel St. Paulus ein ſolch nieder Gebot herfur zogen, auf daß er allen das Maul ſtopft, mit eigener Empfindung, uns uberwund und beſchluß, und niemand dagegen reden kunnt. Noch hats nit geholfen, noch erdichten ſie Gaukelſpiel, damit ſie ſolche klare Wahrheit und ſelb eigen Empfindung widerfechten.

Doch wollen ihr Urſach horen, warumb ſie nit zulaſſen, Sund [52]) nach der Tauf uberbleiben. Sie ſagen, es wäre der Tauf Schmach und Schand, ſo man ſagt, daß Sund ubrig blieb, ſeintemal wir gläuben, daß in der Tauf alle Sund vorgeben werden, und der Menſch ſei rein und neu geboren. Sein denn alle Sund vorgeben, ſo muß das nit Sund heißen, was ubrig bleibt.

Alſo geht Menſchen= [53]) Vornunft: wenn ſie ohn gottlich Licht in Gottis Wort und Werk fället, will ſie rechnen und meſſen nach ihrem Vormugen. Was ſoll ich aber hie antworten, denn eben das St. Auguſtinus ſeinen Pelogianis antwort, die auch mit dem ſtrohern Spieß auf ihn ſtochen. Etlich Sund (ſagt er), als die wirklich ſein, vorgehen nach dem Werk, bleiben aber nach der Schuld. Denn ein Todtſchlag iſt bald geſchehen und vorgangen; aber die Schuld bleibt, bis er buße. Aber wiederumb, dieſe Erbſund, die im Fleiſch geborn iſt, vorgeht in der Tauf nach der Schuld, ſie bleibt aber nach dem Werk. Denn wiewohl ſie vorgeben iſt, dennoch lebt, webt und tobet ſie, und ficht uns an, bis in den leiblichen Tod, da ſie allererſt wird vortilget.

Und dieß wollt ich St. Auguſtino nit glauben, wenn nit Sanct Paulus bei ihm ſtund, der Röm. 8, 1. ſagt: Alle, die in Chriſtum gläuben, haben nichts Vordammlichs in ihn, dieweil ſie nit folgen dem Fleiſch. Er ſpricht nit, es ſei nichts Sundlichs in [54]) ihnen; ſondern, nichts Vordammlichs. Denn er hat zuvor geſagt, wie in den Gliedern und im Fleiſch Sund ſei, die wider den Geiſt ſtreit; aber dieweil der Geiſt wider ſie ficht, und ihr nit folget, ſo thut ſie nit Schaden; und Gott den Menſchen richtet nit nach der Sund, die ihn anficht in ſeinem Fleiſch, ſondern nach dem Geiſt, der

52) daß Sünde. 53) menſchliche. 54) an.

Digitized by Google

wider die Sund ſtreit, und damit gottlichem Willen gleich iſt, der die Sund haſſet und vorfolget.

Alſo, daß es zweierlei geſagt iſt, Sund vorgeben ſein, und kein Sund da ſein. Nach der Tauf und Buß ſein alle Sund vorgeben; es iſt aber dennoch Sund da bis in den Tod: wiewohl ſie durch die Vorgebung nit ſchadet an der Selickeit, ſo ferne wir wider ſie ſtreiten und ihr [55] nit folgen. Drumb ſollten ſie nit leugnen, [56] Sund nach der Tauf uberbleiben, gerad als dorften wir keiner Gnad mehr, die do Sund vortreibet; ſondern ſollten leugnen, daß nit alle Sund vorgeben wären, ſo hätt ich mit ihn, und ſie mit mir, recht und einträchtig wohl geleugnet.

Denn das iſt die reich Gnade des neuen Teſtaments, und ubergutige Barmherzickeit des himmliſchen Vaters, daß wir durch Tauf und Buß anheben, frumm und rein zu werden. Was aber noch fur uns iſt von Sunden, die auszutreiben ſein, hält er uns zu gut, umb der angefangen Frummkeit und ſtetigs Uben, Streit und Austreiben der Sund, und will uns dieſelben nit zurechnen, wie er wohl mocht von Recht, bis daß wir vollkommen rein werden. Darumb hat er uns einen Biſchoff geben, Chriſtum, der ohn Sund iſt, und dieweil fur uns ſtehen ſoll, ſo lang bis wir auch, ihm gleich, ganz rein werden. Indeß muß Chriſtus Frummkeit fur Gottes Augen unſer Schanddeckel ſein, und ſein volle Frummkeit laßen einen Schutz und Schirm ſein, daß umb ſeinenwillen nit werde gerechnet die ubrige Sund der, die in ihn gläuben; wie das St. Paulus meiſterlich beſchreibet Röm. 4. v. 6.

Alſo wollen wir dieſen Artikel, der faſt der beſt und nothigiſt iſt, beſchließen mit dem hubſchen Spruch St. Auguſtini: Die Sund wird in der Tauf vorgeben: nit daß ſie nit mehr da ſei, ſondern daß ſie nit werd gerechnet. Hie ſehen wir klar, daß Sund uberbleibe; aber ſie wird nit gerechnet. Und das umb die zwo vorgeſagten Urſach. Die erſte, daß wir in Chriſtum gläuben, wilcher durch den Glauben fur uns tritt, und ſie vordeckt mit ſeiner Unſchuld. Die ander, daß wir da-

55) ihnen. 56) † daß.

Digitized by Google

wider ohn Unterlaß ſtreiten, ſie zu vortilgen. Dann wo die zwei nit ſein, da wird ſie gerechnet und iſt nit vorgeben, und vordampt ewiglich.

Das iſt die Freud, Troſt und Selickeit des neuen Teſtaments; hierinnen lernet [57]) man, wozu Chriſtus gut und noth iſt; hieraus wächſt Lieb und Luſt, Lob und Dank gegen Chriſto und den Vater aller Barmherzickeit; hieraus werden frei, frohliche, muthige Chriſten, die aus Liebe die Sund vorfolgen und mit Luſt bußen. Die uns aber die Sund vorbergen und nur ein Gebrechen draus machen, machen uns ſicher, faul und verdroßen, nehmen uns Chriſtum hintan, und laßen uns geben ohn Forcht und Sorge, die Sunde zu vortilgen, und alſo in greulicher Vormeſſenheit vorharten, daß uns weder Chriſtus noch Gott ſchmeck oder ſuß iſt. Da behut uns Gott fur, und helf heraus allen, die drinnen ſein, Amen.

Der dritte.

Der Zunder der Erbſund, ob ſchon kein wirklich Sund da ſei, hindert doch den Eingang des Himmelreichs.

Die obgenannte ubrige Sund nach der Tauf, davon wir im nähſten Artikel geſagt, heißet man Zunder, darumb, daß ſie leichtlich empfahet und zu boſer Lieb, Luſt und Werken bewegt wird; wie der leiblich Zunder leichtlich Feur fähet, wie ein iglicher in ihm ſelb befindet. Nu iſt dieſer Artikel bisher von mir noch nie gehalten anders, denn ein Wahn und Gutdunkel, nit fur ein beſtändige, gewiſſe Wahrheit zur Lehre, daß ohn Noth geweſen iſt, ihn zu vordamnen. Aber ſeintemal mein Widerpart nichts darwider aufbringen, denn allein das einige Wort: Er gefället uns nit; und mir nichts dran gelegen, was ihn gefället oder nit gefället, dazu ich mich in mittler Zeit baß bedacht, ſetze ich ihn als ein beſtändige Lehre der Wahrheit, bekenne ihn und will ihn auch erhalten; Trotz ſei ihn geboten, daß ſie ihn mit Schriften oder mit Vornunften umbſtoßen; und beweis ihn alſo:

57) lehret.

St. Petrus 2. Petr. ult. [58]) ſagt: Daß Gott wird neu Himmel und neu Erden ſchaffen am jungſten Tag, in wilchen nit Sund, wie in dieſen, ſondern nur Gerechtickeit wohnen ſoll. Weil dann im vorgangen Artikel erweiſet iſt, daß der Zunder Sund ſei, iſts je aller Vornunft offenbar, daß in den Himmel niemand wird kummen, dieſelb Sund ſei denn zuvor abgelegt. Sie werden nit mit Sunden hinein fahren ohn Zweifel. Wiewohl aber dieſe Wahrheit ſo offenbar iſt, daß kein Noth wäre, ſie zu bewähren; ſintemal niemand ſo thoricht iſt, daß er halt, man muge mit Sunden gen Himmel kummen: doch, weil das ſo ein tolle Bulle iſt, und ſie ſo thoricht oder unvorſchampt ſein, ſolchs zu ſagen und ſetzen, fuhr ich noch einen Spruch.

St. Paulus Epheſ. 5, (25. 26. 27.) ſagt: Chriſtus reiniget ſeine Chriſtenheit durch die Tauf des Waſſers und Evangelii, auf daß er ihm ſelb zu Haus fuhre ein Braut, die herrliche Chriſtenheit, die do keinen Fleck noch Runzel, noch etwas dergleichen habe. Ich meine je, daß hie St. Paul lehre offentlich, es muß kein Sund mit gen Himmel fahren, ſo wider Fleck, noch Runzel, oder irgend ein boſe Mahlzeichen hineinen ſoll.

Und obſchon der genannte Zunder, ihrer irrigen Meinung nach, nit Sunde, ſondern allein ein Krankheit und Gebrechen wäre; acht ich dennoch, [59]) idermann gnugſam erkenne, daß derſelb Gebrech gleichwohl hindert den Eingang des Himmels. Denn es muß je zuvor abgelegt werden alle Krankheit und Gebrechen, alle Fleck, alle Runzeln und alles deßgleichen; wie St. Paulus ſagt [60]): ſolln wir gen Himmel kummen, daß erfullet werd die Figur Exod. 13, 18. da die Kinder von Iſrael nit allein ſtark und geſund, ſondern auch gewapnet aus Aegypten zogen, davon David im Pſalter Pſalm 105, 37: Es war nit einer unter ihn, der krank oder gebrechlich wäre geweſen: wie vielmehr muſſen alle Gebrechen abſein, wenn wir ins rechte gelobet Land des Himmelreichs aus dieſer Welt und rechtem Aegypto fahren.

Doch ſcherzt vielleicht der Papſt mit den Seinen

---

58) (aus Jeſ. 65,17)   59) † daß.   60) Col. 3, 8. Ebr. 12, 1.

in dieſer Bullen, und red't vielleicht von dem Himmel, der ihm und allen den Seinen, die mit ihm die gottliche Wahrheit läſteren und vorfolgen, bereit iſt im Abgrund der Höllen mit Lucifer und ſeinen Engeln. In dieſen Himmel wird nämlich nit allein der Zunder, ſondern das Feur aller Sund und alles Jammers fahren. Ich kunnt ſunſt nit denken, was er fur ein andern Himmel hab, da Sund und Krankheit den Eingang nit hinderen. Unſer Himmel, da Gott innen wohnet, läſſet ſich hindern von der allerkleiniſten Sund und Gebrechen, und muſſen aufs reiniſt leuchten wie die Sonn alle, die hinein ſollen, wie die Schrift ſagt [61]. Es wäre denn, daß der Papſt und ſein Päpſtiſchen ihn ſelbs ein eigen Himmel, wie die [62] Gaukler von leinen Tuchern in der Faßnacht, bauen wollten. Iſts nit vordrießlich, daß man ſo närriſch und kindiſch Ding in päpſtlichen Bullen leſen muß? Und gebietens dennoch, fur ernſte chriſtliche Artikel des Glaubens zu halten.

Der vierte.

Die unvollkommende Liebe Gottis im Sterben hat mit ihr ohn Zweifel ein große Forcht, wilche wohl allein mocht ein Fegfeur ſein, und hindern den Eingang des Himmels.

Itzt iſt allererſt geſagt und beweiſet, daß nichts gebrechlichs in den Himmel kummen mag, es muß alles ſeiner Maaße vollkommen und ohn Sund und ohn Gebrechen ſein. Denn es werden wohl nit alle Heiligen gleich ſein im Himmel; aber doch ein iglicher ſeiner Maaß gnugſam rein und vollkommen. Dieweil denn unvollkommene Lieb ein Gebrechen hat, und ſo viel Sund an ihr iſt, ſo groß derſelb Gebrechen iſt, halt ich, es ſei klar, daß unvollkommene Liebe hinderlich ſei zum Eingang des Himmels.

Daß aber die vollkommene Lieb neben ihr Furcht habe, laß ich St. Joannes den Apoſtel vorantworten, der do ſagt 1 Joh. 4. v. 18: Wo Furcht iſt, da iſt die Lieb nit vollkommen; denn die vollkommene Lieb treibt

61) Matth. 13, 43.   62) der.

Digitized by Google

aus die Furcht. Wer dieſem Spruch nit gläubt, den begehr ich nit, daß er mir gläub. Dieweil aber dies Bulle denſelben vordampt, wäre mir leid, daß ſie mein Artikel, in dieſem St. Joannis Spruch gegrundt, nit auch vordampte.

Daß aber die große Furcht mocht wohl ein Fegfeur ſein, hab ich dunkelsweis gehalten, weiß daſſelb wider zu ſetzen, noch zu entſetzen; die Erfahrung wirds wohl lehren: iſt auch nichts daran gelegen, ob wirs nit wiſſen. Mich dunkt aber, die Schrift weiſe aus, daß der Hölle Pein, (wilch ſie alleſampt dem Fegfeur vorgleichen,) ſei Forcht, Schrecken, Grauen, Flucht und Vorzagen, gleichwie Pſalm 2, 5. ſagt: Wird er ſie anſprechen in ſeinem Zorn, und in ſeinem Grimm wird er ſie erſchrecken; und Pſ. 6, 3. 4: Alle mein Gebein ſein erſchreckt, und mein Seele iſt ſehr erſchreckt; und Proverb. 28, 1: Der Sunder fleucht, und niemand jagt ihn; item Deuter. 28, 65: Gott wird dir geben ein forchtiges, vorzagtes Herz. Man ſieht auch täglich, wie große Pein ſei dieſelben greulichen Schrecken, daß ein Theils gahlich drob[63]) ſterben, etlich wahnſinnig werden, und gleich in ein ander Weſen augenblicklich kummen, daß wirs bekennen muſſen,[64]) kein Pein gleich ſei dem rechten ernſten, greulichen Erſchrecken, daß auch darumb vom Gerechten Pſalm 112, 7. ſqq. geſchrieben ſteht: Er wird nit erſchrecken fur dem boſen Geſchrei, dafur alle Sunder erſchrecken werden. Solch Forcht und Schrecken macht nit anders, denn das bos Gewiſſen, da Lieb und Glaub gebricht. Derhalben ich acht, dieſer Artikel ſoll Scheins gnug haben. Doch wers nit gläuben will, der laß[65]) anſtehn; die Bulle weiß nit drumb, mit allen ihren Meiſteren.

Der funfte.

Es iſt nit gegrundet in der Schrift, noch in den heiligen alten Lehrern, daß die Buß hab drei Stuck, Reu, Beicht und Gnugthuung.

Hie iſt zu merken, daß ich noch nie hab geleugnet,

63) jähling darüber. 64) † daß. 65) † es.

daß Gott zuweilen die Sund ſtraf, wie wir leſen in Moſe, Aaron, David und vieler mehr: ich hab aber geſagt, daß die Gnugthuunge, ſo der Papſt durchs Ablaß vormeinet abzulegen, ſei nichts, und in keiner Schrift gegrundet, ſondern durch Menſchen Geſetz aufkummen. Das beweiſe ich

Zum erſten, mit ihren eigenen Worten, da ſie, und recht, ſagen: die Reu mocht alſo groß ſein, es wäre kein Gnugthuung noth. Wo aber die Gnugthuung wäre in der Schrift gegrundt, wäre ſie noth und mußt geſchehen, unangeſehen die Große der Reu, oder Reinickeit der Beicht. Denn was in der Schrift geboten iſt, muß man umb keins andern Dings willen nachlaſſen, dieweil Chriſtus ſagt[66]: Nit ein Buchſtab noch Tuttel ſoll vorgehen, es muß alles geſchehen. Drumb iſts klar aus ihren eigen Worten, wie ſie ſich ſelbs in die Zungen beißen, und das vordamnen, das ſie ſelbs lehren.

Zum andern, Chriſtus abſolvirt die Ehebrecherin, ohn Gnugthun, Joh. 8, 11. und vorgab die Sund dem Gichtbruchtigen auch ohn Gnugthun, Matth. 9, 2. Wilchs Chriſtus nit hätt than, wo in der Schrift das Gnugthun wäre gegrundt. Denn er ſpricht[67]: Er ſei nit kummen das Geſetz aufzuloſen, ſondern zu erfullen. Wo aber ein Exempel Chriſti wider eine Lehre iſt, da iſt dieſelb Lehre ohn Zweifel nit rund noch in der Schrift gegrundt; und hilft nit, ob man dagegen ein ander widerwärtigs Exempel aufbringt von dem Gnugthun; als etlich einfuhren Mariam Magdalenam, die Chriſtus Fuß wuſch mit Thränen[68]. Denn ich leichtlich hie ſagen kann, es ſei nit Gnugthun geweſen; ſeintemal viel Werk ſein und geſchehen mugen, die nit Gnugthun ſein. Aber kein Nachlaſſend der Gnugthung mag gedeutet werden dahin, daß es etwas anders ſei, denn ein Nachlaſſen der Gnugthuung. Darumb wo ſie nachgelaſſen wird, beſchleußet ſie, daß ſie nit geboten ſei in der Schrift. Wo aber ein Werk geſchicht, beſchleußet es nit, daß Gnugthung oder Zuthun[69] geboten ſei.

Wiederumb, wo Gott ſtraft die Sund, es ſei

66) Matth. 5, 18.
67) Matth. 5, 17.
68) Luc. 7, 47.
69) Zuthuung; im Orig.: zu thun.

Gnugthuung oder nit, ſo mag ſie niemand ablegen; wie er ſagt, Pſ. 89, 33: Ich will ihre Sund heimſuchen mit der Ruthen, und mit Schlägen oder Strafen durch Menſchenhand. Dieſe Wort muſſen auch erfullet werden auf einen Buchſtab und [70] Tuttel; und mag der Pabſt ſolch Straf fur die Sund nit ablegen, denn er nit mag die Schrift und Gottes Wort abthun. Wahr iſt es, daß der Menſch mag Gott furkummen, und ſich ſelb ſtrafen oder ſtrafen laſſen, daß Gott die Ruthe inne halt, wie St. Paul ſagt 1 Cor. 11, 31: Wenn wir uns ſelb ſtraften, ſo wurden wir von Gott nit geſtrafet. Und alſo mags geſchehen, daß die Reu ſo groß iſt, daß Gott kein Straf mehr fordert.

Auf die Weiſe haben vorzeiten die heiligen Väter Canones geſetzt der Buß uber die Sund, wilchs man Gnugthung nennet, daß ſie Gott furkämen, und wir uns ſelb ſtraften. Denn es muß geſtrafet ſein, es ſei durch uns ſelbs, oder durch andre, von Gottis wegen. Darumb hab ich geſagt, und ſage noch, daß es lauter Lügen und Trügen iſt mit dem Ablaß des Papſtes. Denn, iſt die Straf der Sund von Gott gefodert, (wie es wahr iſt, und die Schrift lehret,) ſo kann ſie der Papſt nit ablegen, noch die Schrift niederlegen, und betreugt die Leut. Iſt aber kein Straf da, (als, wenn die Reu ſo groß iſt, oder wir uns ſelb ſtrafen,) ſo legt er aber keins abe, und treugt abermal die Leut.

Daraus hab ich geſagt, daß die drei Stuck der Buß nit in der Schrift gegrundt ſein. Nit, daß ich Reu, Beicht und Strafe leugne; ſondern das Ablaß vornichtige, das uns ein Naſen macht, es lege das dritte Theil die Gnugthung abe, und iſt nit wahr. Ich hab klärlich geſagt, daß die Gnugthung, die durchs Ablaß wird oder ſoll abgelegt werden, ſei nirgen geſchrieben. Damit hab ich nit geleugnet, daß kein Straf oder Gnugthun fur die Sund ſei. Ich ſag, ſie ſei; aber ſie mag nit abgelegt werden. Wilch aber abgelegt wird, die iſt erdichtet von Menſchn, ohn Grund der Schrift. Derhalben ich auch feind bin dem Wort, gnugthun, wollt es wäre nie aufkummen. Die Schrift nennet es Straf und

70) oder.

Kaſteiung der Sund: denn Gotte kann niemand fur ein täglich Sund gnugthun; er mag aber wohl fur alle Sund geſtraft werden, etwa mit Gnaden zeitlich, etwa mit Zorn ewiglich.

Alſo beſteht dieſer Artikel, daß die Buß nit drei Stuck habe, nach des Papſts und der Seinen Schwätzen und Lügen, daß das dritte in ſeiner Gewalt ſei, mit Ablaß abzulegen. Sie hat aber drei Stuck nach göttlicher heiliger Schrift, daß das dritte zuweilen nachbleibt, umb der großen Reu oder eigen Straf willen. Doch bleibt nimmermehr ein Sund ungeſtrafet, wie St. Auguſtin ſaget: Nullum malum impunitum, kein Boſes bleibt ungeſtrafet; wie auch das Sprüchwort lehret: Wo Menſch nit ſtrafet, da ſtrafet Gott. Drumb hat der Papſt die Straf der Sund eben ſo wenig nachzulaſſen, als die Reu und Beicht. Denn Buß iſt ein Sacrament, das nit ſein iſt, hats auch nit zu wandelen in keinem Stuck.

Der ſechſte.

Die Reu, die man zubereitet durch Erforſchen, Betrachtung und Haß der Sunden, als, wenn ein Sunder mit Bittrikkeit ſeines Herzen ſeine Zeit betracht, und bewiegt die Große, Mennige und Schand der Sund, dazu die Vorluſt ewiges Lebens und Gewinnſt ewiger Vordamnuß, die macht einen Heuchler und groſſern Sunder.

Alles was nit aus dem Glauben geſchicht, iſt Sund, ſagt St. Pauel Röm. 14, 23. So ſagen auch ſie ſelb, alle meine Widerſacher, daß die rechte Reu uber die Sund ſoll in der Lieb geſchehen; und wo ſie nit in der Lieb geſchicht, iſts nit Reu. Eben daſſelb hab ich in dieſem Artikel auch gelehret; noch vordamnen ſie ihr eigen Lehre, darumb, daß ich ſie auch lehre. Ob nu ſchon jemand ſein Sund und aller Sund Schaden ohn Lieb und Glauben betracht, ſo hilft es doch nit fur Gott. Denn der Teufel und alle Vordampten haben auch ſolche Reu, die heißet man auf Deutſch Judasreu und Galgenreu [71].

---

71) Matth. 27, 3. 4. 5.

Und die iſt alſo gethan, dieweil ſie gnadlos ſein, und den Geiſt Gottis nit haben, ſo mugen ſie die Gerechtickeit nit lieb haben; und ob ſie wohl mit Angſt und Muhe ihre Sund bedenken muſſen, gezwungen durch das Gebot der Kirchen oder des Tods Nothen, ſein ſie doch im Herzen alſo geſchickt, daß, wenn kein Hölle wäre, oder ohn Schand und Furcht ſein kunnte, ließen ſie Reu, Beicht und Gnugthuung viel lieber anſtehen. Und iſt nit muglich, daß ſie ein ander Herz mugen haben, von eigener Macht der Natur, ohn die Gnade Gottis. Denn der Menſch vormag [72]) von ihm ſelbs kein Gutis, ſondern eitel Boſes, wie ich im 36. Artikel beweiſen will; und ob er ſich ſchon ſtellet, als thu er gut [73]), iſts doch erlogen, betrogen und geheuchlet.

Drumb hab ich gelehrt: Ein iglicher ſoll zuvor ſein Herz erforſchen, ob er grundlich, aus Luſt und willigem Herzen die Sund haſſe; und wo er ſich nit alſo findt, daß er ſein Reu nur voracht, und zuvor niederfalle, und bitte ſeinen Herren, und laſſe fur ſich bitten umb ein rechte wahre Reue, wie die Kirche bittet: Et cor poenitens tribue; und denn bedenk ſein Sund. Es iſt gar ein ſeltzen [74]) Ding und hohe Gnade ein reuiges Herz, und läſſet ſich nit mit Sund und Hölle bedenken bereiten, ſondern allein durch den heiligen Geiſt eingießen. Es hätte ſonſt Judas die beſte Reu gehabt, der ſein Sund wohl bedacht, mit großem Leid. Wiederumb iſt gemein ein gezwungen, erdichte Reu, wie die Erfahrung ausweiſet, daß ſo viel Beichten geſchicht in der Faſten, und doch wenig Beſſerung.

Solch falſch Lehrer der heuchliſchen, falſchen Reu hat St. Paulus vorkundigt 1 Tim. 4, 1. 2: Es werden Lehrer kummen, die den vorfuhriſchen Geiſtern anhangen, und mit Heuchlerei und gutem Schein werden ſie Lugen lehren, und haben ein Brandmahlzeichen in ihrem Gewiſſen. Iſts nit Lugen gelehret, wenn man die Reu fur gut lehret, die nur ſcheinet gut, und doch ohn Glaub, Lieb, Luſt und Willen (wilche die Gnade Gottes allein gibt,) geſchicht? Ein Brandzeichen machen ſie in ihrem

---

72) „vormag" fehlt. Statt deſſen nach „Boſes": thut.

73) Gutes. 74) ſeltſam.

Digitized by Google

Gewiſſen. Gleichwie ein ſolch Brandzeichen iſt nit recht angeborn noch gewachſen, ſondern mit Gewalt von auſſen eingedruckt; als iſt ihr Gewiſſen auch nit aus Gnaden erwachſen, ſondern mit falſchen, erdichten Gedanken erzwungen und zubereit, ſtellet ſich, als bereu ſie ſich, und iſt nit wahr.

Ein ſolch falſch Gewiſſen und Reu macht nit allein einen Heuchler, ſondern auch einen groſʒern Sunder; wie auch St. Hierony ſagt: Simulata sanctitas est duplex iniquitas, eine gleiſſende Frummkeit iſt ein zwiefaltig Bosheit. Eine iſt, daß da kein grundgute Frummkeit iſt, ſondern ein unwilligs, unliebendes Herz zur Gerechtickeit. Die ander, daß ſolch Grundbosheit, mit erzwungen Gedanken und erdichten Reu, wird bedeckt und furgewandt als ein rechte Reu und Frummkeit, damit ſie Gott will betrügen und lügen. Wider ſolch falſche Reu, die der Papſt und ſeine Lugener lehren als ein gute Reu, in allen ihren Buchern, hab ich dieſen Artikel geſetzt, und ſetze und halte ihn auch noch.

Es geſchicht auch, daß ſolch falſche Bußer in Betracht [75]) ihrer Sund wiederumb (wiewohl tief im Herzen,) empfinden Flammen und Funkel [76]) der Luſt voriger Sund, oder boſe Bewegung voriges Haßs und Neids, und gleich in der Reu allererſt recht Luſt zu Sunden gewinnen, der ſie vielleicht vorgeſſen hätten, wo ſie ſie nit hätten betrachtet; ſogar iſt kein nutz, was nit aus gnädigem Gottes Wirken fleußet, daß auch St. Paulus ſagt: Die Sunde nehmen nur zu, wo ſie ohn Gnade bedacht und erkennet werden, Röm. 5, 17. ſqq. Gal 3, 21. ſqq. und 1Cor. 15, 54. ſqq. Noch ſtreben dieſe brandvorzeichnete Blindenleiter, uns zu betrügen, und dieſelben Aergerniß und Mehrung der Sund fur ein gute Reu furzubilden und einzureden.

Das iſt wohl wahr, daß durch Straf und ſolch erzwungene Buß die hartboſen, verſtockten Sunder ein Zeitlang fur der Menſchen Augen werden vorhindert und aufgehalten, ihre Boſes zu thun; aber ihr Herz wird dadurch fur Gott nit frumm. So laſſen ſie ihr Bosheit auch nit länger, denn dieweil ſie ſich fur den

75) Betrachtung. 76) Funken.

Leuten ſcheuen und furchten muſſen. Ich aber hab darnach mit meiner Lehre geärbeitet, daß dieſer Heuchler und brandvorzeichente Gewiſſen weniger wurden, die der Papſt und die Seinen mit den Teufelslehren täglich mehren, und die rechte, gute, gnadenriche Reue mehr und gemein wurde, daß wir nit den allmächtigen Gott mit den falſchen Lehren und Reuen mehr erzurneten, denn wir mit den Sunden gethan haben. Er wird nämlich zu denſelben ſagen das [77]), Matth. 21, 31: Hurn und Buben werden fur euch gahn ins Himmelreich; ſogar viel mehr erbittern ihn die gleiſſende, falſchen Reulinge und erzwungene Frummkeit, denn die offentliche Sunde und Sunder.

Und daß ichs noch klärer beweiſe: ich hab im erſten Artikel erubert und erweiſet, daß auch die Heiligen, in Gottes Gnaden lebend, mit großer Muhe und Aerbeit die Gerechtickeit lieben, und ihren fleiſchlichen Luſten und Sunden widerſtreben; ſo dann dieſe nit kunnten ihre Sund gnugſam haſſen, was ſollten die thun, die noch auſſer der Gnaden ſein, und keinen Widerſtreit der Sund haben? Was ſollt der fleiſchlich Menſch thun im Abweſen des Geiſtes oder der Gnaden wider die Sund, ſo er im Beiweſen des Geiſtes ſtreitet wider Gott fur die Sund? Wie mocht jemand thorichter reden, denn daß die Natur ſollt von ihr ſelb fur und ahn [78]) die Gnad, Sund haſſen und meiden oder bereuen, ſo ſie in dir Gnaden begriffen, die Sund liebet, ſucht, begehret und wider die Gnade ſtreitet und wuthet? wie alle Heiligen geklagt haben.

Soll nu die Natur von ihr ſelb thun, das ihr die Gnad Gottes mit unaufhorendem Streit nicht mag abgewinnen: das wäre eben ſo viel geſagt, ein großer Baum, den ich mit Macht nit beugen kann, ſo ich ihn laſſe, beuget er ſich ſelb; und ein Waſſerſtram, den ich mit keinem Damm noch Gewehre kann ſchutzen, wenn ich ihn gehe laſſe, ſo hält er ſich ſelb auf. Alſo lehren uns Papſt und Päpſtiſchen auch, daß die Gnad kann die Sund nit zwingen gnugſam; aber ohn die Gnad zwinget und

---

77) † Wort. 78) oder ohne.

wehre ſie ihr ſelb. Nur in die Hundestage mit den Predigern.

Darumb iſts eitel erlogen, erſtunken und vorfuhriſch Heuchlerei, daß man Reu bereiten lehret durch Betrachtung allein der Sund und ihres Schadens; ſo man ſollt zuvor Chriſtum in ſeine Wunden ſehen, und aus denſelben ſein Lieb gegen uns; und alsdann unſer Undankbarkeit bewiegen, und alſo aus herzlicher, grundlicher Gunſt zu Chriſto, und Ungunſt auf uns ſelbs, die Sund betrachten. Das iſt ein rechte Reu und fruchtbar Buß. Denn die Reu ſoll zuvor ſein, die Sund zu betrachten, daß der Sund Betrachten aus der Reu fließe und bereit werde; nit wiederumb, die Reu folge, und aus der Betrachtung bereit werde. Es muß Reu da ſein, fur aller Betrachtung der Sund. gleichwie Lieb und Luſt da ſein muß fur allen guten Werken und ihrer Betrachtung. Die Betrachtung iſt ein Frucht der Reu; die Reu iſt der Baum. Nun wachſen in unſern Landen die Fruchte auf und aus den Baumen und Sund betrachten aus der Reu; aber ins Papſt und päpſtiſcher Heiligen Landen wachſen vielleicht die Bäum auf den Fruchten, die Reu aus den Sunden, gleichwie ſie auch auf den Ohren gehen und all Dingk vorkehren.

Der ſiebente.

Wahr iſt das Sprüchwort, und beſſer denn alle Lehre, die ſie bisher von der Reu haben gelehret, daß man ſagt: Nimmerthun iſt die hochſte Buß, und ein neu Leben iſt die beſte Buß; oder, Umbkehren iſt das Beſte.

Iſt Nimmerthun nit die hochſte Buß, wie man in aller Welt, und in der Wahrheit ſagt; was iſt denn die hochſte Buß? Sag an, du heiliger Vater Papſt, wir wollen dir zuhoren. O du Wolf der Chriſtenheit, iſts nit wahr, daß Nimmerthun nit allein die rechte Reu der Sund, ſondern auch des ganzen Lebens Wandelung in ſich begreifet? Warumb iſts denn nit die hochſte und beſte Buß? Denn wo die Reu recht angaht durch Gottis Gnaden, da wird zugleich der Menſch gewandelt in ein ander Menſch, Herz, Muth, Sinn und Leben; und das heiß ich Nimmerthun und ein neu Leben.

Digitized by Google

Dieweil denn der Papſt leugnet, daß Nimmerthun die hochſte Buß ſei, wollen wir ſehen, was er die hochſte Buß heißen will. Er wird je nit ſagen, daß Immerthun, und fur und fur ſundigen, die beſte Buß ſei; wiewohl er und die Seinen auf dieſelbe Weiſe bußen, und ihn der erſte Buchſtab am Nimmerthun zuviel iſt, und aus Nimmerthun ein Immerthun machen; ſo muß er gewißlich ſagen, daß die Judasreu und Galgenreu die beſte Buß ſei, wilch ohn gottlich Gnaden aus lauter Naturvormugen gemacht, im Grund falſch iſt, und nit macht ein neu Leben, auch nit aufhoret zu ſundigen, ernſter und herzlicher Meinung; wie droben gnugſam erweiſet iſt, daß ohn Gnad kein Gutis nit iſt im Menſchen, ſo auch, die in der Gnaden leben, Boſ's und Sund in ſich ſtreitend haben.

Es bewegt aber den lieben Papſt das Wortlin Chriſti [79]: Was du wirſt aufbinden auf Erden, ſoll los ſein im Himmel: denkt vielleicht, wo Nimmerthun die hochſte Buß wäre, kunnt ein Menſch wohl doheim frumm werden, durft nit gen Rom laufen oder ſchicken; damit wurde der romiſch Treudelmarkt, da man Schluſſel, Brief, Siegel, Sund, Gnad, Gott, Höll, alle Ding käuft und tauſchet, ganz und gar vorgehen: drumb muß er die beſte Buß gen Rom haften, an ſeinen Beutel und Kaſten.

Aber wir wollen unſer Artikel beweiſen mit Schriften. Alſo ſagt St. Paulus Gal. 6, 15: In einem chriſtlichen Stand gilt wider das Beſchnitten noch Unbeſchnitten, ſondern allein ein neu Weſen. Lieber Papſt, vordamne dieſen Apoſtel auch, der do frei heraus redt, daß alles, was nit ein neu Weſen iſt, gilt nichts in der Chriſtenheit. Nu iſt die Judasreu, ohn die Gnad gemacht, je nit ein neu Weſen, hebt es auch nit an, ſondern iſt eine Heuchelerei; ſo gilt ſie auch gewißlich nichts: wie kann ſie denn die beſte Buß ſein?

Wohl iſts wahr, daß ein neu Weſen und Einfluß der Gnaden anhebt mit einer großen Anfechtung und Erſchrecken des Gewiſſens, oder ſunſt mit großem Leid und Unfall; wilchs Offenb. 3, 20. heißet, Gottis An-

79) Matth. 16, 19.

klopfen oder Heimſuchen, und thut bitterlich wehe, daß der Menſch will ganz vorgehen, und meinet, er muß vorderben. Aber daſelb wird zugleich die Gnad und Stärk eingoſſen, daß der Menſch nit vorzage; und alſo wird allda ein neu Weſen und guter Furſatz angefangen, wilchs heißet denn die rechte gute Reu. Gleichwie wir von St. Paulus Bekehrung leſen, daß er vom Himmel mit einem Licht umbfangen, erſchreckt, zugleich die Gnad empfing und ſprach [80]: Herr, was ſoll ich thun? Alſo, im Sturm und Widerwärtickeit geußt Gott Gnade ein, wie geſchrieben ſteht Eſ. 41, 3: Gott vorfolget ſie, und alſo wandelt er friedlich in ihn. Und der Prophet Nahum c. 1, 3: Gott iſt ein Herr, deß Wege ſein eitel Donnern, Blixen [81] und Ungewitter, und ſeine Fußſtapfen ſein gleich wie dick Pulverwolken; als ſollt er ſagen: Gott, welchen er will begnaden, den greift er alſo an, daß er all Ungluck ubir ihn fuhret, innwendig und auswendig, daß der Menſch meinet, er ſoll untergahn vor großem Sturm und Anfechtung.

Und wilche ſolch ſein Werk und Wege nit leiden, die treiben von ſich ſeine Gnaden, und kunnten Gott, der ihn begegnet, nit grußen, und ſeinen Gruß noch [82] vorſtehn noch danken. Denn greulich iſt ſein Gruß im Anfang, doch troſtlich am Ende. Wie auch der Engel Gabriel Mariam im Gruß greulich erſchreckt, und doch aufs allerlieblichſt wieder troſtet. Darumb die Buß, die mit den friedlichen Gedanken ſich ubet, iſt Heuchlerei. Es muß ein großer Ernſt und tief Wehthung da ſein, ſoll der alt Menſch auszogen werden. Gleich als wir ſehen, wenn der Blix einen Baum oder Menſchen ſchlägt, ſo thut er zugleich zwei Werk: das erſt, er zureißet den Baum, und wurget den Menſchen ſchwind [83] dahin; das ander, er kehret umb das Angeſicht des todten Menſchen, und des Baums Bruch oder Scheit zu ſich gegen Himmel. Alſo, die Gnad Gottes zugleich den Menſchen erſchreckt, jagt und treibt, und zu ſich kehret. Solch Werk der Reu und Gnaden kennet mein lieber Papſt weniger, denn der große Bloch,

---

80) Apoſt. G. 9, 3. 6. 81) Blitzen. 82) nicht. 83) geſchwind.

Digitized by Google

der do liegt, und will dennoch drinnen richten und urtheilen.

Es iſt vor Zeiten ein Ketzerei geweſen, die hießen Donatiſten, die lehreten alſo: Es kunnt kein Menſch die wahre Tauf oder Sacrament empfahen, der Prieſter oder Biſchof, der ſie gäbe, wäre denn heilig; die hat St. Auguſtin uberwunden, und beweiſet, daß die Sacrament nit der Menſchen, ſondern allein Gottes ſein, der ſie gibt, durch frumm und boſe Diener. Da die Ketzerei hernieder legt iſt, kompt des Papſts Ketzerei an ihre Statt, und lehret alſo: Obwohl der die Sacrament gibt, nit muß frumm ſein, ſo muß er doch hoch und gewaltig ſein; und was jene Ketzer der menſchlichen Heilickeit gaben, das gibt der Papſt menſchlicher Gewalt und Hohe, und will, daß niemand Sacrament zu geben habe, denn er allein, oder durch ſeine Gewalt; Gott gebe, jemands habe Glauben Evangelii, Gottes Geiſt, oder alle Heilickeit. Die Sacrament ſein nu an die Gewalt gebunden, die vor Zeiten an der Heilickeit nit haften mochten, und kleben nu an den rothen Huten, gulden Kronen und Infulen, wie die Jacobsmoſcheln an den Filzehuten und Wallmäntelen.

Daran nit gnug, lehret weiter, und gibt ſeinen Schluſſeln ſolch Gewalt, ob jemand kompt, der wider gläubt noch reuet, ob er ſchon kaumet [84] ein halb Galgenreu habe, die ſie nennen Attritio, ſo kann er durch Kraft der Schluſſel aus derſelben halb Galgenreu machen ein ganz, gute, grundgnadenreiche Reue, ſo fern derſelb Menſch nit einen Riegel furſteckt; davon droben im erſten Artikel geſagt. Alſo kann nu der Papſt in uns machen die Gnade und Reu, ob wir ſchon ungläubige Heiden und Juden, und ohn alle Reu ſein, und muſſen die Sacrament nu geben, nit allein von der Heilickeit der Prieſter, wie die Donatiſten ſagten, ſondern von der Gewalt und Hohe der Menſchen; damit der Glaub vortilget und vorgeſſen wird. Siehe nu, daß dem Papſt ſolch Ketzerei und erdichte Gewalt nit empfalle [85], damit er die beſten Buß machen kann, wenn

84) kaum. 85) entfalle.

Digitized by Google

er will, muß er leugnen, daß Nimmerthun ſei mit die beſte Buß.

Hut dich nu fur dem Endchriſt, dem Papſt, und ſei gewiß, daß die Sacrament wider an der Heilickeit, noch an der Hohe, noch an der Gewalt, noch an dem Reichthumb, noch an Huten, noch an Handſchuhen, noch an Papſt, noch an Biſchofen, noch an Pfaffen, noch an Munchen hange, ſondern an deinem eigen Glauben: daß, wer dich abſolvirt, er ſei heilig oder unheilig, hoch oder nieder, arm oder reich, Papſt oder Pfarrer, ſo gläub, daß dich Gott durch ihn abſolvirt, ſo biſt du abſolvirt. Denn ſo die Sacrament nit an der Heilickeit hangen; wie vielweniger werden ſie an der Hohe, Gewalt, Groſze, Ehre und Reichthumb hangen? ſo Heilickeit uber alle Dingk das Groſzte iſt auf Erden.

Und das wollen die Wort Chriſti, do er ſagt[86]: Was du wirſt aufloſen auf Erden, ſoll los ſein im Himmel; damit Chriſtus kein Uberkeit gibt; ſondern einis iglichen Chriſten Herz zum Glauben reizet, daß er gewiß ſein ſoll, wo er von dem Prieſter abſolvirt wird, daß er ſei fur Gott abſolvirt, und die Schluſſel nit mehr vormugen, denn ſoviel du gläubiſt, und nit wie viel der Papſt und die Seinen wollen. Wiewohl zu leiden iſt ihre tolle angenomme Frevelgewalt und Ubirkeit: ſo ferne doch, daß du den rechten Glauben behalteſt, daß dir niemand kann weniger oder mehr geben, denn ſo viel du gläubſt; und erlogen ſei, daß der Papſt und die Seinen mugen in dir, in Schluſſels Kraft, ein Reu machen ohn deinen Glauben.

Der achte.

Nimm dirs nit fur, alle täglich Sund zu beichten, ja auch nit alle Todſund. Denn alle Todſund mag niemand erkennen, und vor Zeiten beichtet man nur die offentlichen, bewußten Todſund.

Daß kein täglich Sund zu beichten noth ſei, lehren ſie alleſampt ſelber, ohn dieweil ichs ſag, muß es Ketzerei ſein. Ich halt, wenn ich ſpräch, daß ein Gott wäre, und alle Artikel des Glaubens bekennte, ſo mußte

86) Matth. 16, 19. K. 18, 18.

es alles Ketzerei ſein, nur darumb, daß ichs ſage; ſo frumm und wahrhaftig iſt der Papſt und die Seinen gegen mir.

Daß aber nit alle Todſund gebeicht noch erkennet werden mugen, iſt die klare Schrift Pſ. 19, 13: Herr, wer kann ſein Sund alle erkennen? Mach mich rein von denſelben heimlichen Sunden. Hie lehret uns der Prophet, daß wir die heimlichen Sunden nit beichten kunnten; denn Gott ſie allein weiß, und wir ſie mit Bitten ſollen ablegen. Daß es aber Todſund ſein, bezeugt Pſ. 143, 2: Herr, kumm nit zu Gericht mit deinem Knecht, denn es wird fur deinen Augen kein lebendiger Menſch rechtfertig erfunden. So die lieben Heiligen und Gottes Diener ſolch Sund haben (die wir doch ohn Sund achten), daß ſie nit mugen fur Gott gerechtfertigt werden; was machſt du,[87] elender Papſt, daß du auch die willt fur Gott rechtfertigen, die ohn Glauben und rechte Reu, mit ihrer vordampten Galgenreu, die Buß anfahen? Es muſſen je Todſund ſein, umb wilcher willen auch die Heiligen fur Gott nicht rechtfertig mugen ſein. Denn was die Rechtfertigung hindert, das iſt ein Todſund; und wiederumb.

Drumb hab ich gelehret, und ſollt auch alſo idermann lehren die Leut, daß ſie Gott furchten, und nach allem gethanem Fleiß der Beicht zu Gott alſo mit David ſagen: Siehe, lieber Gott, das und das hab ich gebeicht; nu ſein deine Gericht heimlich und ſchrecklich: ſo du mit mir ins Gericht gehen willt, werd ich nimmer fur dir beſtehen, ich thu ihm wie ich ihm[88] thu; wer erkennet ſein Sund alle? darumb fliehe ich von deinem Gericht zu deinen Gnaden, und bitte, mach mich rein von allen meinen unbekannten Sunden. Alſo kunnten die Leut lernen auf Gottes Gnaden ſich troſten, und nit auf ihre eigen Reu, Beicht und Gnugthun, wie der Endchriſt mit ſeinen Jungern lehret.

Daß aber vorzeiten nur die offentlichen Sunden beichtet wurden, laß ich die Hiſtorien ſagen und beweiſen, neben den Epiſteln St. Pauli. Ich hab nur von den Todſunden geſagt, die dem Menſchen ſelb bewußt

---

87) † du. 88) „ihm" fehlt.

ſein, ob ſie gleich heimlich ſein untern Leuten. Uber dieſelben, ſag ich, ſein ihr noch mehr, die niemand, denn Gott, weiß: darumb ſoll man die Leut mit Frieden laſſen, und nit treiben alle ihr Sund zurforſchen, ſeintemal das unmuglich iſt; und ſie laſſen beichten, die ihn zur Zeit einfallen oder bewußt ſein, auf daß ſie den Glauben gottlicher Gnaden mehr, denn ihr volle Beicht, achten.

Der neunte.

Wenn wir furnehmen, alle Sund rein auszubeichten, thun wir nit anders, denn daß wir der gottlichen Barmherzickeit wollen nicht laſſen, daß ſie vorgebe.

Dieſer Artikel iſt ſchon bewähret aus dem nähſt vorgangen und dem [89]) andern. Denn ſo es wahr iſt, das David ſagt, Pſ. 19, 13., daß niemand alle ſein Sund erkennet, muſſen wir von Noth der Barmherzickeit Gottis dieſelben unbekannten Sunden laſſen, und alſo nit auf unſer Beicht, noch Reu, ſundern auf ſeine Gnade uns vorlaſſen, mit demuthigem, furchtſam Gebet bitten, daß er uns davon rein mache, wie geſagt iſt.

Auch ſo wir im erſten und andern Artikel beweiſet, wie alle Heiligen ihr Sunde im Fleiſch klagen, der ſie nit mugen los ſein, muſſen wir bekennen, daß auch dieſelb ubrige Sund Gottes Gnaden befohlen ſein muſſen; wilch, ſo er ſchwind urtheilen wollt (wie er thun wird denen, die ſie vorachten), wurden alleſampt todtlich erfunden. Daß nu der Papſt ſolchs vordampt, iſt nit Wunder; denn ſie uns lehren in allen Stucken auf unſer Werk und ſeine Gewalt, und nichts auf Gottes Barmherzickeit bauen, damit Gottesforcht und Hoffnung vortilget wird in den chriſtlichen Herzen. Aber St. Auguſtinus ſaget Confeſſ. 9: Weh allem Leben der Menſchen, wie gut es auch iſt, ſo es gericht wurd ſonder [90]) Barmherzickeit. So hie St. Auguſtinus auch das gute Leben will der Barmherzickeit befohlen haben, und Gottis Gericht nit leiden mag; wie wollen wir denn nit etlich vorborgen Sunde ſeiner Gnaden laſſen? Ach es

---

89) „dem" fehlt. 90) ohne.

iſt vordrießlich, ſolch klar Wahrheit zu horen vom Papſt vordampt ſein; es iſt endchriſtiſch Weſen mit Papſt und Päpſtiſchen.

Der zehende.

Niemand ſein die Sund vorgeben, er gläub denn, daß ſie ihm vorgeben werden, wenn ihn der Prieſter abſolvirt. Ja, die Sund bliebe, ſo er nit gläubt, daß ſie vorgeben ſei. Denn es iſt nit gnug die Vorgebung, oder der Gnaden Einfluß; ſondern man [91] muß gläuben, daß die Sund vorgeben ſei.

Aus dieſes Artikels Vordammnunge folget zum erſten, daß der Artikel des Chriſten [92] = Glaubens falſch und ketzeriſch ſei, da alle Chriſten ſagen: Ich gläub in den heiligen Geiſt, ein heilige, chriſtlich Kirche, Vorgebung der Sund. Denn dieſer mein Artikel nit anders lehret, denn daß wir gläuben ſollen Vorgebung der Sund, gleichwie der chriſtgläubige [93] Artikel lautet. Dank hab, du allerheiligiſter Vater Papſt, daß du uns nu lehreſt, das die Welt vor nie gewüßt hat, wie der Artikel, Vorgebung der Sund, ketzriſch ſei. Iſt aber dieſ's ein Stuck des Glaubens ketzriſch, ſo ſein gewißlich [94] alle Stuck ketzriſch. Alſo vordampt hie der allerheiligſte Vater Papſt den ganzen Chriſtenglauben ſo groblich, daß ich nur furcht, niemand gläuben werde, daß ſolch Ding in der Bullen ſtehe. Nu ſtehet es je drinnen, drumb ſchämen ſie ſich auch, daß die Bulle vordeutſcht wird, und ihre endchriſtiſch, ketzeriſch Wutherei an Tag kummet.

Zum andern folget, daß der Sunder ſoll ſagen zum Prieſter, der ihn abſolvirt: Du leugiſt, mein Sund ſein mir nit vorgeben, wie du ſagiſt. Denn der heilige Vater Pápſt hat neulich ein Bulle geben, darinn er vordampt alle, die do gläuben, daß ihn ihr Sund vorgeben, und die Abſolution wahr ſei; ſondern, wer zur Beicht geht, ſoll alſo denken: Ich will beichten, aber ich will alle Abſolution fur Lugen, Ketzerei, Irrthum halten, und alle Prieſter Lugener, Ketzer und Vorfuh=

91) „man" fehlt. 92) chriſtlichen. 93) chriſtliche. 94) gewiß.

Digitized by Google

rer ſchelten, die do jemand abſolviren; der Papſt hat michs geheißen in ſeiner Bullen.

Zum dritten folget, daß Chriſtus ſelb ein Lugener und Ketzer iſt, da er ſagt zu Petro, Matth. 16, 19: Was du loſeſt auf Erden, ſoll los ſein im Himmel. Dann dies zarte Bulle gebeut bei Bann und Feur, daß niemand gläuben ſoll, daß es los ſei, was der Prieſter loſet, das iſt, er ſoll je nit gläuben, daß ihm ſein Sund vorgeben ſein, wie mein Artikel laut. Iſt jemand, der nit gläubt, daß ſolcher Greuel in der Bullen ſteht, der laß ſie ihm leſen, und ſehe drauf, was ſie vordampt. Ich hätt auch ehe gläubt, daß der Himmel fiele, ehe ſolch Ding ſollten vom Papſt ausgehn. Ich mein, der Papſt ſei an ſein End kummen. Wiewohl aber [95]) dieſer Artikel ſo [96]) offentlich wahr iſt, daß aller Chriſten Ohren billig erſchrecken, und ſich entſetzen fur des Papſt Vordammnuß; ſeintemal es in aller Chriſtenheit die groſzte Ubung iſt, daß einer den andern troſtet, zum Glauben und Trauen auf Gottes Barmherzickeit, die ihm ſein Sund vorgebe; ohn daß der boſe Geiſt an [97]) den letzten Nothen des Sterbens pflegt dem Menſchen einzublaſen, wie der Papſt in dieſer Bulle lehret, ſie ſollen nit gläuben, daß ihn ihr Sund vorgeben ſei. Doch thut er das nit, als ſei es recht und wohl than; ſundern als ein Feind der Gnaden, Glaubens und Wahrheit. Aber der Papſt, ärger denn alle [98]) Teufel, lehret ſolchs als recht und gute Lehre, ſitzet an Gottis Statt, und vordampt den Glauben, das kein Teufel nie than hat. O es will am End mit dir ſein, du Kind des Vorderbens und Endchriſt: hor auf Papſt, du machſts zu grob und zu viel. Doch wollen wir den Artikel beweiſen: denn Chriſtus Matth. 9, 2. da er den Gichtbruchtigen geſund macht, ſprach er zuvor: Mein Sohn, getrau und gläub, ſo ſein dir dein Sund vorgeben. Hie ſieheſt du klar, daß die Sund nit vorgeben werden, er gläub denn, daß ſie ihm vorgeben ſein. Und Mariam Magdalenam abſolvirt er umb ihrs Glaubens willen, Luc. 7. v. 50. denn alſo lauten ſeine Wort: Gang [99]) hin mit Frieden, dein Glaub hat dir geholfen. Sieheſt du da,

---

95) „aber" fehlt. 96) „ſo" fehlt. 97) in. 98) der. 99) Gehe.

daß der Glaub zuvor geweſen iſt, der ihr half und ihre Sund vortilget, daß Chriſtus auch ſelb nit ſeiner Abſolution, noch Schluſſeln, noch Gewalt, ſondern ihrem Glauben zuſchreib die Vorgebung der Sund. Aber der Papſt gibt fur, es ſei ſeiner Gewalt Schuld, und nit des Menſchen Glauben, daß die Sund vorgeben werden. Was fur ein Geiſt ihn das heißet reden, iſt wohl zu merken.

Es weiß je[100]) idermann, daß des Prieſters Abſolution iſt ein Urtheil, das nit ſein, ſondern Gottis iſt, wilchs in Kraft der Wort Chriſti, da er ſagt[101]): Was du loſeſt, ſoll los ſein, fodert den Glauben, und laut alſo: Ich abſolvir dich; das iſt ſo viel geſagt, ich loſe dich auf, ader, dein Sund ſein dir vorgeben; wie reimet ſichs nu, daß ſolchem gottlichen Urtheil der Sunder nit gläuben ſoll? Nu brenne und vordamme Bucher, Papſt. So ſoll dich Gott ſtorzen, und in einen tollen[102]) Sinn vorwerfen[103]), dieweil du gottlicher Wahrheit allzeit widerſtrebiſt, daß du deinen vordienten Lohn empfahiſt. Zweifel nu, wer do will, ob der Papſt, der ſolcher Irrthumb mehr denn zu viel in die Welt treibt, und aller Land Geld und Gut dafur nimpt, der recht häuptletzte Endchriſt ſei; ich dank Gott, daß ich ihn kenne.

Der eilfte.

Du ſollt je nit vortrauen, daß du abſolvirt werdeſt umb deiner Reu willen, ſondern um des Worts Chriſti willen, da er ſagt zu Petro: Was du wirſt aufbinden, ſoll aufbunden ſein. Hie ſag ich, ſo du abſolvirt wirſt vom Prieſter, ſollt du feſtiglich gläuben, daß du abſolvirt ſeieſt; ſo biſt du gewiß abſolvirt, es ſei mit deiner Reu, wie es mag.

Dieſer Artikel iſt gnugſam beweiſet in dem nähſten vorgangnen. Denn wer wollt doch beichten oder bußen, wenn er nit ſollt glauben, daß ihm ſein Sund vorgeben wurden? Was wollt der Prieſter ſagen, wenn ich käm

100) „je“ fehlt.
101) Matth. 16, 19.
102) verkehrten, tollen.
103) Röm. 1, 28.

Digitized by Google

und ſprach: Herr, ich hab alſo geſundigt, und iſt mir leid, ich gläub aber nit, daß ich abſolvirt werde von euch; er wurd freilich denken, ich wäre unſinnig. Noch lehret dieſe[104] Bulle alſo zu thun, und vordampt ſolchen Glauben, den mein Artikel lehret.

Sollts aber wahr ſein, daß umb unſer Reu willen die Sund vorgeben wurden, wie die Bulla lehret, und nit um lauter Gottes Worts willen, wie mein Artikel ſagt: ſo mocht ein Menſch ſich gegen Gott ruhmen, daß er durch ſein Reu und Vordienſt, und nit durch lauter Barmherzickeit Gottes, erlangt hätt Gnade und Vorgebung; wilchs greulich und ſchrecklich iſt zu horen, und die Gnad wurd ganz vorleugnet. Denn Gottes Barmherzickeit und Gnade wird umbſonſt den Unvordienten geben, wie Röm. 3, 24. Paulus ſagt: Wir ſein begnadet und rechtfertig worden umbſonſt und aus lauter Barmherzickeit; und Pſ. 25, 11: Herr, du wolltiſt meinen Sunden gnädig ſein umb deines Namens willen. Er ſpricht nit, umb meine oder meines Namen oder Vordienſt willen.

Auch, ſo droben gnugſam geſagt, daß die lieben Heiligen noch Sund haben, und wie die Sund ſtreitet wider die Gnade, und Gnade wider die Sund, iſts klar gnug, daß die Gnad nit allein wird geben den unvordienten, ſondern auch den ubelvordienten Menſchen und Feinden der Gnade; wie ſollt denn unſer Reu ſo würdig ſein, daß umb ihrentwillen Gott die Sund, und nit umb ſeinetwillen vorgebe? der durch den Propheten Eſaiam ſagt c. 43, v. 11: Ich will meine Ungnad von dir wenden, umb meines Namens willen; und wills alles thun umb meinetwillen, auf daß ich nit werd vorläſtert, und will meine Ehre keinem andern geben ꝛc. Wenn nu umb unſer Reu willen die Sund vorgeben wurden, ſo wäre die Ehre unſer und nit Gottes; er wurd auch vorläſtert, als wäre nit bloß umb ſeines Namens willen die Sund vorgeben.

Alſo bat der Kunig Manaſſe, daß ihm Gott ſein Sund vorgeben wollt umb Gottis Gutickeit und ſeiner Zuſagung willen, nit angeſehn ſein Vordienſt oder

104) lehret ſie die.

Reu[105]. Und was ſoll ich lang ſagen? iſt jemand, dem umb ſeiner Reu willen die Sund vorgeben werden, wie dies vorfluchte Bulle leuget und läſtert, der löſche das gemein Gebet aus, da wir alle ſagen: Herr, bis[105*] mir unwürdigen, armen Sunder gnädig; und ſage er allein alſo: Herr, vorgib mir würdigen und wohlvordienten und ganz gnugſamen Heiligen mein Sund; und straf den Centurion im Evangelio, der do[106] ſprach: Herr, ich bin nit würdig, daß du gehiſt unter mein Dach[107].

Wenn je der Papſt und ſeine Heiligen ſo würdig ſein, daß Gott umb ihrer Reu willen die Sund vorgeben muß, wäre mein Rath, er ſetzt ſein dreifältige Kron auf, und ſattelt ſeinen Hengiſt mit Gold und Perlen, ritte in alle ſeiner Pracht fur Gott, und trotz ihn mit ſeiner eigen großen Würdickeit; und wollt er ihm nit Sund vorgeben, daß er ihn vorbannet und aus dem Himmel jagt. Wo willt du doch zuletzt hin, du teufliſche Hoffart? Wohlan, man ſieht wohl, warumb du dich läſſeſt nennen der Allerheiligiſt fur alle Welt. Fahr nur fort, es wird ein End gewinnen dein Läſtern und Toben wider Gott.

Darumb ſag ich noch, und warne einen idermann, daß er Gott die Ehre gebe, und je nit vortraue, daß umb ſeiner Reu willen die Sund vorgeben werden. Denn kein Reu iſt gnugſam fur Gott; ſondern umb Gottis lauter Barmherzickeit willen, der do will geehret, gelobt und geliebt ſein, als der Gnade erzeige uns Unwürdigen und Unvordienten. Hute dich fur ſolcher Bulle und ihrer Gleichen Lehrer.

Der zwölfte.

Wenn es muglich wäre, daß jemand kunnt beichten ohn Reu; oder ſo ein Prieſter leichtfertig oder ſcherzend ihn abſolvirt, ſo er doch gläubt, er ſei abſolvirt, ſo iſt er gewißlich abſolvirt.

Chriſtus im ganzen Evangelio hat alle Ding auf

105) Gebet Manaſſe V. 11. 12. 13. 105*) bis iſt die alte Form für: ſei. 106) da er. 107) Matth. 8, 8.

den Glauben ſtellet, da er ſprach[108]): Alle Ding ſind muglich dem, der do gläubt; item[109]): Dir geſchicht, wie du gläubiſt. Darumb iſts wahr, daß, ob der Prieſter ſcherzet, ſo ich doch ſein Abſolution mit Ernſt empfahe und gläube, ſo geſchicht mir, nit wie er thut, ſondern wie ich gläube. Das hab ich geſagt, zu beweiſen, wie gar groß und nothig der Glaub ſei in der Buß, daß allis an ihm liegt. Und wiewohl es nit muglich iſt, ohn Reu gläuben, wie ich droben geſagt hab, da ich beweiſet, wie der Glaub und Gnad mit einem großen Sturm wird eingoſſen: ſo es aber muglich wäre, wäre der Glaub dennach allein gnug. Denn Gott nit auf Reu, noch auf irgend ein Werk, ſondern nur auf den Glauben ſeine Gnad erboten hat, da er ſprach: Wer do gläubt, der wird ſelig[110]).

Und warumb ſollt nit ein leichtfertige Abſolution gelten, ſo St. Paulus ſagt, Phil. 1, 15. ſqq., daß auch das Wort Gottes gilt und hilft den Gläubigen, wenn es gepredigt wird von ſeinen Feinden und Vorfolgern, und ſie alleſampt bekennen, daß die Sacrament, auch von boſen, ungläubigen Prieſtern geben, dennoch Kraft haben, ob er gleich feind ſei dem Bußer. Es iſt je Sund und Unglauben groſzer, denn Scherzen oder Leichtfertickeit.

Und daß ich noch mehr ſage, ſie muſſen bekennen, daß der auch des Sacraments Nutz empfähet, der es herzlich begehret, obs ihm ſchon vom Prieſter muthwillig vorſagt wird; ſo gar liegts am Glauben des Büßers: wie der geſchickt iſt, ſo fähet er, der Prieſter geb oder geb nit, ſcherze oder ſei ernſt: wie das Sacrament kumpt, fällt, geräth, ſo iſts Gottis Sacrament, und läſſet ſich fahen mit dem Glauben. Aber der Frund Gottes zu Rom, der Papſt, wollt gerne uns dieſen Glauben vortilgen und vorfuhren, daß wir ſeiner Gewalt mehr, denn Gottes Sacrament vortraueten, als kunnt er, ohn unſern Glauben, aus lauter Gewalt Sund vorgeben. Behut Gott alle chriſtliche Herzen fur dem Endchriſt und Satanas Apoſtel.

---

108) Marc. 9, 23. 109) Matth. 18, 13. 110) Marc. 16, 16.

Digitized by Google

Der dreizehende.

In dem Sacrament der Buß und Vorgebung der Schuld thut der Papſt ader Biſchof nit mehr, denn der geringſt Prieſter. Ja, wo ein Prieſter nit vorhanden wäre, thut eben ſo viel ein iglicher Chriſtenmenſch, ob er gleich ein Weib oder Kind wäre.

Da, da, der Artikel hat den rechten Blutſchwären troffen; hie iſt noth geweſen, zu wehren und vordamnen! Denn der Artikel ſollt machen, daß dem Abgott zu Rom die Schluſſel aus dem Schild fielen, wo er ihn gahn ließ. Aber doch ſoll es ihn nit helfen, er ſoll mir ihn mit Recht nit widerlegen; und beweis ihn alſo:

Es iſt bisher gnug beweiſet, daß nit des Prieſters Werk, ſondern der Glaub des Bußers, Vorgebung der Sund wirkt. Denn ſo der Papſt und alle Prieſter auf einen Haufen vorſammlet, ein Abſolution uber einen Sunder ſprächen, ſo gilt und hilft ſie nichts, wo er derſelben[111]) nicht gläubt. Denn das Wort ſteht feſt: Wer nit gläubt, der iſt vorloren; da hilft nichts wider. Ja, wie ſollt des Papſt und aller Prieſter Abſolution helfen ohn Glauben; wenn ſie Chriſtus, auch Gott ſelber ſpräch, hulft ſie dennoch nichts, ohn den Glauben. Iſts nit alſo, daß Gott täglich prediget und Wunder wirkt fur den Menſchen, und hilft doch nit, denn allein die ihm gläuben?

So denn die Vorgebung ganz liegt am Glauben, und nit am Prieſtersampt oder Gewalt, und der Papſt eben ſo wenig vormag, den Glauben zu geben, als der unteriſt Prieſter, der Prieſter ſo wenig als ein Weib und Kind, mocht ich gerne gelehret werden von dem Papſt, was er mehr darzu thät, denn ein ſchlechter Prieſter? Laßt horen eur Weisheit, lieber Papſt? Ich will wohl ſagen, was du mehr thuſt, denn ein ander ſchlechter Prieſter: du hängeſt große Fahnen auf mit Schluſſelen, und vorkäufiſt Bullen, läſſiſt Glocken läuten, betreugiſt Land und Leut umb Geld, Gut, Leib und Seel, und fuhriſt ſie mit dir in Abgrund der Höllen; das thuſt du mehr dann ander Prieſter und Chriſten.

---

111) es derſelbe.

So iſt droben geſagt, wie die Ketzer Donatiſten, die alle Sacrament an die Heilickeit der Prieſter binden wollten, und nit an den Glauben der Bußer, von Auguſtin uberwunden, dennoch leidlicher und beſſer geweſen ſein, denn der Papſt und ſeine Biſchoff, die do wollen die Sacrament an die Hohe und Gewalt binden. Denn ſo ein heiliger Prieſter nit mehr thut in den Sacramenten, wenn ein ſundiger; wie mag ein großer, hoher Prieſter mehr thun, denn ein niedriger und geringer, ſo Heilickeit viel mehr denn Gewalt gilt? Drumb iſts klar, daß der Papſt ihm allein die Schluſſel zueigent, mit gleichem Recht, wie Lucifer im Himmel ihm wollt gottlichen Stuhl zueigen. Seintemal die Schluſſel nit anders, denn zum Sacrament der Buß geben ſein; wilchs allen Chriſten gleich gemein iſt, und niemand mehr oder weniger dran hat, denn wer mehr oder weniger dran gläubt.

Ich frag weiter, du allerheiligſt Vater Papſt, ob du auch ein ander Sacrament der Tauf habiſt, denn alle Prieſter und Chriſten, und ob du umb deiner Hohe willen mehr thuſt, wenn du täufeſt, denn ein Capellan, Laie, Weib oder Kind? Sag an, biſt du hie ein Stumm worden? Haſt du eine ander Tauf, ſo ſtraft dich St. Paulus Eph. 4, 5: Es iſt ein Glaub, ein Tauf, ein Herr ꝛc. So denn das Sacrament der Tauf gleich iſt bei allen Chriſten, daß es zur Noth mag ein Lai, Weib und Kind geben, wie täglich geſchicht; warumb ſoll nit auch gleich und gemein ſein das Sacrament der Schluſſel, Buß oder Abſolution? Iſts nit ſowohl ein Sacrament, als die Tauf?

Weiter, haſt du auch ein ander Meß, denn alle andere Prieſter, oder magſt du mehr geben von dem Frohnleichnam Chriſti, denn unſer Capellan? Was zeiheſt du denn der Schluſſel Sacrament, daß du mehr darinnen thun willt, denn die ganz Chriſtenheit? Du ſuchſt deine frevel Gewalt uber die Kirchen, und machſt aus der Schluſſel gleichen gemeinen Sacrament, dir ſelb ein eigen, ungleich, ungemeine Gewalt und Tyrannei. Sein alle Sacrament gleiches Vormugen bei idermann, der ſie geben kann; ſo magſt du nit allein die Schluſſel dir ausziehen, und dir ein ander eigen Sacrament machen, wenn gemeine Chriſtenheit habe.

Digitized by Google

Darumb huten ſich hie alle Chriſten fur des Papſts endchriſtiſchem Gift. So alle Taufe und Meſſen gleich gelten, wo und durch welchen ſie geben werden; ſo iſt auch die Abſolution gleich, wo und durch wilchen ſie geben wird. Denn es liegt alles am Glauben deß, der ſie empfähet, nit an der Heiligkeit, Kunſt, Hohe, Gewalt deß, der ſie gibt. Und wie man nit mag die Tauf theilen, und dem Papſt und Biſchoffen ein ander Stuck dran geben, denn allen Chriſten; alſo mag man auch nit theilen die Meß und Schluſſel, daß der Papſt ein ander Sacrament der Schluſſel und Meſſe habe, denn die ganzen Chriſtenheit. Hat er aber ein ander, oder mehr, ſo ſchleußet ihn St. Paulus aus der Chriſtenheit, da er ſagt Epheſ. 4, 5: Ein Glaub, ein Tauf, ein Herr.

Das iſt wohl wahr, daß Papſt und Biſchoff ihn furbehalten etlich Fälle und Sund; aber das iſt herkummen von Menſchengeſetzen, und iſt mit Gewalt eingeriſſen. Damit aber thun ſie nit mehr in der Vorgebung der Schuld; ſie thun nur mehr in der Vorgebung der Pein ader Straf. Aber die Vergebung der Schuld iſt eigentlich der Schluſſel und Sacrament der Buß, die fodert den Glauben. Die Vorgebung der Pein fodert nit Glaubn, ſondern man fuhlet ſie empfindlich, und geſchicht ohn Glauben; und gehört nit eigentlich zum Sacrament der Schluſſel. Mein Artikel aber ſagt von der [112]) Vorgebung der Schuld, die iſt idermann gemeine, wie die Tauf und Meſſe, und mag von keiner Hohe ader Gewalt gefangen werden, wie der Papſt mit den Seinen furgibt und leugt.

Der vierzehende.

Niemand ſoll dem Prieſter antworten, er ſei bereuet, und der Prieſter ſolls auch nit foderen.

Das muß dir auch Irrthumb ſein, du heiliger Vater Papſt; nu mußt du es laſſen Wahrheit ſein, und beweiſe das alſo. Denn dieweil es ſteht nit in unſerm Dunken, ſondern in Gottes Gericht, ob unſer Reu recht

112) „der" fehlt.

Digitized by Google

ſei oder nit, ſo mag niemand ohn Vormeſſenheit ſagen, er ſei recht bereuet. Denn St. Paulus 2 Cor. 10, 18. ſagt: Nit der ſich ſelb lobet, iſt bewährt, ſondern wilchen Gott lobet; und 1 Cor. 4, 4: Ich bin mir nichts bewußt; aber damit bin ich nit gerechtfertigt. Ich urtheil mich ſelbs nit, Gott der Herr aber iſt der, der mich urtheilet; dazu ſagt David Pſ. 19, 13: Herr, wer erkennet all ſein Sund?

So nu der Menſch ſollt ſagen, er ſei wahrhaftig bereuet, ſo wurd er gedrungen zu eigener Vormeſſenheit und zu unmuglichem Werk, daß er all ſein Sund und Boſes erkennet. Ja dieweil alle Heiligen noch Boſ's und Sund in ſich haben, iſts nit muglich, daß jemand Reu hab, die fur Gottes Gericht gnug ſei; ſondern ſie ſprechen alleſampt mit David[113]: Herr gang nit ins Gericht mit deinem Knecht, denn fur dir wird kein Menſch, das[114]) do lebet, rechtfertig erfunden. So keiner wird rechtfertig erfunden, wie mag er denn bereuet erfunden werden, ſo die Reu ein Anfang der Rechtfertigung iſt? Warumb willt du denn, o Papſt, die Chriſten Hoffart und Vormeſſenheit lehren, daß ſie in Gottes Gericht laufen?

Alſo ſollt man die Chriſten lehren, daß ein Beichtkind wüßte, wie fur Gott kein Reu würdig iſt und gnugſam, und ſollt alſo ſagen: Siehe, lieber Herr, ich weiß, daß ich nit recht reuig erfunden werd fur deinem Gericht, und noch viel boſer Luſt in mir iſt, die vorhindern rechte Reu: doch weil du zugeſagt haſt Gnade, ſo fliehe ich von deinem Gericht, und dieweil meine Reu nichts iſt fur dir, vorlaß ich mich und erwege mich auf deine Zuſagung in dieſem Sacrament. Und ob der Prieſter forſchet noch der Reu, ſoll er ſagen: Herr, fur mir bin ich bereuet; aber fur Gott iſts ein ſchlechte Reu, do ich nit mag mit beſtahn, hoff aber auf ſeine Gnade, die ihr mir itzt aus ſeinem Befehl ſollet zuſagen. So ſollt man die Leut immer zu dem Glauben treiben. Denn im Sterben wird die Reu allzugroß werden, und der Glaub allzuklein. Gottes Zuſagen iſt gewiß im Sacrament; unſer Reu iſt nimmer gewiß: drumb nit

113) Pſ. 143, 2. 114) der.

auf die[115]) ungewiſſe Reu, ſondern auf ſein gewiſſe Zuſagung er uns will gebäuet haben, daß wir beſtehn mugen in aller Noth.

Der funfzehende.

Es iſt ein großer Irrthum, welche zum Sacrament gahn, und ſich vorlaſſen darauf, daß ſie beichtet haben, oder ihn nicht bewüßt ſein einer Todſund, und ihr Gebetle geſprochen haben. Alle dieſe eſſen und trinken ihn das Gericht. Sondern ſo ſie gläuben und trauen, daß ſie allda Gnade empfahen, derſelb Glaub allein macht ſie rein und würdig.

Dieſen Artikel hab ich gelehret umb der bloden Gewiſſen willen, die ſich zu dem Sacrament mit ſo viel Muhe und Marter bereiten, und doch nimmer keinen Fried haben, und nit wiſſen, wie ſie mit Gott dran ſein. Seintemal es nit muglich iſt, daß ein Herz Fried habe, es vortraue denn Gotte, und nit ſein ſelbs Werken, Fleiß oder Gebeten. St. Paulus Röm. 5, 1. ſagt: Durch den Glauben haben wir Fried mit Gott. So dann der Fried durch den Glauben allein kumpt, ſo kann er nit durch Werk, Gebet oder irgend ein ander Ding kummen. Das lehret auch die Erfahrung; ob ſich jemand zu todt arbeitet, hat ſein Herz doch nit Fried, bis er anhebet ſich in Gottes Gnaden zu ergeben, wagen und trauen.

So auch St. Petrus Apoſtelg. 15, 9. lehret, daß Gott allein durch den Glauben rein macht das Herz. So muß je zum Sacrament der Glaub zuvor ſein, ohn wilchen alle Gebet nit rein machen; wie dieſer Artikel lehret. So iſt auch gnugſam droben geſagt, daß alle Werk ohn Glauben todt und Sund ſein, wie St. Paulus Röm. 14, 23. lehret: Alles, was nit aus dem Glauben iſt, das iſt Sund. Wie mugen denn Beicht, Gebet und allerlei Bereitung ohn Sund ſein, ſo ſie ohn Glauben geſchehen? Drumb muß je der Glaub allein ſein die Reinigung und würdige Bereitung.

Nit, daß ich vorwurf ſolch Beten und Bereitung: ſondern daß ſich niemand drauf laſſen ſoll, und mehr

115) „die“ fehlt.

denn ſolch Bereitung haben muß, nämlich den Glauben. Denn dieweil Gott im Sacrament ſeine Gnade zuſagt und dargibt, wie im erſten Artikel geſagt iſt, iſt beten und wirken nit gnug; es muß derſelben gottlichen Zuſagung geglaubt ſein, daß wir ihn nit zum Lugner machen durch unſern Unglauben [116]. Was iſts anders gethan, wenn du zum Sacrament gahſt ohn ſolch Trauen mit vielen Bereitungen, denn als ſprächſt du zu Gott: Du leugiſt in deiner Zuſagung dieſes Sacraments, und wirſt mir nit Gnad geben. O, o, o du Laſterbulla! was lehreſt du? was vordampſt du?

Von ſolchem Glauben und Brauch des Sacraments haben ſie uns trieben durch den Spruch St. Pauli 1 Cor. 11, 28: Der Menſch fuhle ſich ſelb, und eſſe alsdenn von dieſem Brod, und trink von dieſem Kilch; wilchs ſie auf das Gewiſſen der Sund zurforſchen zogen haben, ſo es vielmehr auf den Glauben und Trauen lautet: ſeintemal kein Menſch erforſchen kann alle ſeine Todſund, wie droben beweiſet aus dem Pſalm 19, 13: Herr, wer erkennet ſein Sund? Dazu nit gnug iſt, ob du keiner Todſund dir bewußt ſeieſt, wie St. Paulus 1 Cor. 4, 4. ſagt: Ich bin mir nit bewußt, aber damit bin ich nit gerechtfertigt. Was treibet man uns denn zu ſolchem unmuglichen, vorgebenen, vorlornen Werk, und ſchweigt den Glauben, darnach der Menſch am meiſten ſich prufen oder fuhlen ſollt? wie im vorgangen Artikel geſagt iſt. Man will uns immer vom Glauben in die Werk treiben: ſo wollt ich, man trieb uns von den Werken in den Glauben. Dem Glauben werden Werk wohl folgen; den Werken aber folget nimmermehr Glauben.

Der ſechzehende.

Es wäre gut, daß die Kirch in einem gemeinen Concilio ordnete, den Laien beider Geſtalt des Sacraments zu geben; und die Böhemen, beider Geſtalt nießend, ſein nit Ketzer noch zwieſpaltig.

Den Artikel gewinnet St. Paulus dem Papſt leicht-

116) 1 Joh. 5, 10.

lich abe, und will dennoch von ſeiner Heilickeit unvorbannet ſein, und gibt nichts auf die Bulla; ja, er vorbannet[117]) Papſt, Bullen und alle ſeine Folger auf einen Haufen, da er ſpricht Gal. 1, 8: Wer euch anders prediget, denn ihr gelehret ſeid im Evangelio, wenn es gleich ein Engel wäre vom Himmel, der ſei vorbannet und maledeiet. Hor, Papſt, das gilt dir. Chriſtus im Evangelio Matthäi, Marci, Lucä, im letzten Abendeſſen, hat beide Geſtalt eingeſetzt und allen geben, und zu allen geſagt: Das ſollt ihr thun, ſo oft ihrs thut, mein darbei zu gedenken[118]).

Nu lehret der Papſt uns anders, und gibt nur ein Geſtalt und das halb Sacrament; drumb iſt er gewißlich vormaledieet und vorbannet von Sanct Paulus. Wenn du Papſt, mit allen den Deinen, dieß Nußlin aufbeißeſt, und dich nit vorbannet noch vormaledeiet fur Gott beweiſen kannſt, will ich alles widerrufen, was ich mein Lebenlang geſchrieben hab, und ſagen, daß du ein Papſt ſeieſt. Thueſt du das nit, ſo halt mirs nit fur ubel, daß ich dich den Endchriſt ſchelte, den Paulus vorbannet und vormaledeiet, als den, der ſeines Herrn Ordnung ändert, ſeinem Evangelio widerſtrebt, und daſſelb umkehret. Du vormagſt je dawider nichts reden, noch aufbringen, das weißt du; warumb treibeſt du denn deinen Muthwillen wider ſo offnen klaren Text des Evangelii? Lieber, heiß uns auch das Vater Unſer leugnen.

Sie ſagen, Chriſtus hab nur den Apoſteln und Prieſtern beide Geſtalt geben, und ihn befohlen die Ordnung, eine ader beide Geſtalt den Laien zu geben. So frag ich, wo ſteht der Befehlch beſchrieben? Ich halt, im finſter Rauchloch; es iſt ein muthwillig Lugen und erdichte Gloſſen. Denn Chriſtus, da er den Kilch gab, thät er das Wortlin, alle, darzu, und ſprach: Trinkt alle daraus. Wilchs er nit thät, da er das Brod gab: ohn Zweifel, daß er dem romiſchen Frevel und Ketzerei hat wollen zuvor kummen, geſehen, daß ſie wurden dermaleins den Kilch berauben ſeinen Chriſten, und das Evangelium haß leiden mocht, daß ſie

117) f den

118) Matth. 26, 26. 27. Marc. 14, 23. Luc. 22, 19. 20.

das Brod vorſagten, dieweil er nit ſagt: eſſet das alle; ſondern: trinkt daraus alle. O wie ſollten ſie ſchreien und toben, wo das Wortlin, alle, bei dem Brod und nit bei dem Kilch geſagt wäre, es würd ſie niemand halten kunnten. Noch wollen ſie mit klarem Text, ſo offentlich beſchloſſen, ungefangen und ungehalten ſein.

Die Kirch ſingt auch in dem Hymno: Verbum supernum; Er hat ſeinen Jungern geben unter zweien Geſtalt ſein Fleiſch und Blut, auf daß er den ganzen Menſchen ſpeiſet, wilcher von zweien Naturn gemacht iſt. Iſt die Kirch in dieſem Geſang recht, ſo ſollen je beide Geſtalt geben werden allen Chriſten; ſeintemal nit allein die Prieſter, ſondern auch die Laien Menſchen ſein von zweien Naturen, wilchen dieſe Speis ganz, und ganzen Menſchen zugeſungen wird.

Doch wollen ſtärker Grund ſetzen. St. Paulus [119]) 1 Cor. 10, 17: Wir ſein ein Brod und ein Leib, alle, die wir von einem Brod und von einem Kelch Theil haben. Hie frag ich: ob die Laien auch Chriſten ſein und Glied des chriſtlichen Korpers, davon hie St. Paulus ſagt: Wir ſein alle ein Leib? Ich hoff, man muſſe Ja ſagen. Worumb will ſie denn der Papſt abſondern, und allein die Prieſter laſſen Chriſten ſein, ſo er nit will alle von einem Brod und von einem Kilch laſſen Theil haben? wie Sanct Paulus hie ſagt, daß ſie alle, die zu dem Leibe gehoren, von einem Brod und von einem Kelch ſollen Theil haben, wo ſie es vormugen, und nit vorhindert werden, davon hernach mehr.

Darnach 1 Cor. 11, 23-25. ſagt er nit zu den Prieſtern, ſondern zu allen Chriſten derſelben Stadt: Ich hab von dem Herrn empfangen, das ich auch [120]) euch gelehrt habe (ſpricht nit, das ich auch eur Prieſter allein gelehret habe): Der Herr Jeſus, in der Nacht, da er vorrathen ward, nahm er das Brod und dankt Gott, brachs und ſprach: Nehmet hin und eſſet, das iſt mein Leib, der fur euch geben wird; das thut, mein dabei zu gedenken. Deſſelben gleichen den Kilch, da er geſſen hatte, und ſprach: Das iſt der Kilch, ein neu

---

119) † ſagt. 120) „auch" fehlt.

Teſtament in meinem Blut; das thut, ſo oft ihr trinkt, zu meim Gedächtniß ꝛc.

Hie ſieheſt du, was der Apoſtel von dem Herren empfangen, und den Corinthern geben hat, wie er ſagt: Nämlich, beide Geſtalt, mit ſo klaren ausgedruckten Worten, daß mich wundert, wie die Schiſmatici, Partheiſchen, romiſchen Chriſten und halb Sacramenter nit roth oder bleich dafur werden.

Er ſagt weiter [121]: So oft ihr eſſet dieß Brod, und trinkt dieſen Kilch, ſollt ihr vorkundigen den Tod des Herrn, ſo lange bis er kommet, ſpricht nit: So oft ihr Prieſter allein eſſet und trinkt; ſondern redt zu ihn allen. Spricht auch nit, daß ſie das alles thun ſollen, bis der Papſt kumme und ordinir es anders; ſondern, ſo lange bis der Herr ſelbs kumme am jungſten Tag.

Mehr v. 27: Wilcher dieß Brod iſſet, und dieſen [122] Kilch trinkt unwürdig, der iſt ſchuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Spricht nit: Welche Prieſter; ſondern ingemein: welcher unter euch allen; ſpricht auch nit: er iſt ſchuldig allein des Leibs; ſondern auch, des Bluts Chriſti; ſetzt immer beide zuſammen, Eſſen und Trinken, Brod und Kilch.

Item v. 28: Der Menſch prufe ſich ſelb, und alſo eſſe er von dieſem Brod, und trinke von dieſem Kilch. Er ſpricht nit: Allein der Prieſter prufe ſich ſelb; ſondern, ein iglicher Menſch, der do Chriſten zu Corinthen iſt. Denn er ſchreibt je dieß Epiſtel nit den Heiden; ſpricht auch nit: Der Menſch eſſe allein vom Brod, und trink nit den Kilch; wie der Papſt uns lehret und ledigt von unſerm eigen Sacrament.

Item v. 29: Wer do iſſet und trinkt unwürdig, der iſſet und trinkt ihm das Gericht, als der des Herrn Leib nit achtet. Abermal iſt das zu allen geſagt, und Trinken an das Eſſen gebunden; wilche der Papſt ſondert und nit groß achtet.

Am letzten ſpricht er v. 30: Darumb ſeind ihr viel unter euch krank und ſchwach und geſtorben, daß ihr unwürdig eſſet und trinkt. Ich mein ſolch Straf und

---

121) 1 Cor. 11, 26. 122) den.

Plage ſei nit uber die Prieſter allein gangen, dieweil er ſagt: Viel unter euch ſein krank; hätt ſonſt geſagt: viel euer Prieſter ſein krank ꝛc.

Was mag nu der romiſch Vorkehrer wider dieſe gewaltige Spruch St. Pauli aufbringen? Dazu ſteht ihm wider der langwährende Brauch der ganz Chriſtenheit in aller Welt, der auch noch bei den Griechen währet, wilche auch Rom ſelbs nit hat darumb durfen Ketzer oder Abtrünniger ſchelten. Warumb ſollt ich denn leiden, daß die Böhemen oder jemand anders drob Ketzer geſcholten wurden, ob ſie beider Geſtalt nießen? wie Chriſtus und St. Paulus lehret, und alle Welt, ohn der Papſt, im Brauch hat. Dazu iſts zu Baſel im Concili beſchloſſen, daß ſie recht thun. Was dampt denn dieſe Bulle auch ihr eigen Concili?

Drumb hab ich dieſen Artikel widerrufen und noch itzt widerruf, als den ich viel zu mild und ſanft geſetzt habe, und ſage nu alſo: Die Griechen und Böhemen ſein in dieſem Stuck nit Ketzer noch Parteiſche, ſondern die allerchriſtlichſten und beſten Folger des Evangelii auf Erden. Und bitte ſie durch Chriſtum, unſern Herrn, mit dieſen Schriften, daß ſie ja bleiben beſtändig in ihrer Meinung, und laſſen ſich nicht irren des romiſchen Tyrannen und Endchriſts vorkehrete, frevele Geſetze, welcher aus lauter Muthwillen eine Geſtalt und das halbe Sacrament nimpt von den Chriſten, wilchen es Chriſtus ſelbs und alle Apoſtel geben, und die Kirch lange Zeit gebraucht hat in aller Welt.

Er gebeut den Prieſtern, beide Geſtalt zu nehmen, und gibt die Urſach: Es leide ſich nit, eine zu nehmen; ſeintemal beide Geſtalt, ein ganz voll Sacrament ſind, das nit zu theilen iſt. Wiederumb, da er den Laien vorbeut eine Geſtalt, gibt er aber Urſach, eine Geſtalt ſei ein ganz voll Sacrament; und wurfelt alſo mit Gottes Worten und Sacramenten, wie ein Gaukeler. Es iſt ihm ganz und nit ganz, wenn und wo er will, darf ihm ſelbs frei widerſprechen, und auf beide Seiten lügen und trügen. Alſo haben die Prieſter nu ein ander Sacrament, denn die Laien, gleichwie er droben auch andere Schluſſel und Sacrament der Buß ihm zueigent, denn alle Chriſtenheit hat.

Digitized by Google

Zum andern, ſag ich: Daß der Papſt und alle ſein wiſſentliche Vorwandten in dieſem Stuck Ketzer, Abtrünnige, vorbannet und vormaledeiet ſein, darumb, daß ſie anders lehren, denn das Evangelium innen hat, und folgen ihrem eigen Kopf, wider den gemeinen Brauch der ganzen Chriſtenheit. Denn das heißen Ketzer und Abtrünniger, wilch ubertreten die Lehre ihrer Väter, und ſondern ſich ſelb von gemeiner Weiſe und Brauch der ganzen Chriſtenheit, und erdichten neu Weis und Maaße, aus lauter Muthwillen, ohn Urſach, wider das heilig Evangelium. Das thut der Endchriſt zu Rom in dieſem und viel mehr Stucken; noch erhebt er ſein unvorſchampts Laſtermaul in den Himmel, und laſtert die griechſchen Kirchen, daß ſie zwieſpaltig und abtrünnig ſei, ſo er der erſt und allein iſt aller Abtrinnung und Parteien Häupt, Urſach und Anheber; wie das am Tag iſt und alle Hiſtorien beweiſen.

Doch will ich hie den armen Haufen ausgenummen und entſchuldigt haben, wilcher kein Schuld dran hat, daß er nur ein Geſtalt empfahet. Der Papſt und ſein Anhänger ſein allein ſchuldig; die mein ich auch allein. Denn zugleich, ob jemand der Tauf begehret, und der Papſt ſie ihm vorbote und frevelich nähme, wurd ſein Glaub und Begierd fur Gott angenommen, als wäre er getauft; ſeintemal an ihm nit gelegen iſt die Hinderniß. Doch wäre der Papſt ein Ketzer und Unchriſten, der die Tauf ihm vorhielte. Muſſen wir doch auch leiden, daß der Papſt und die Seinen nit predigen, das ſie doch mit viel hoher Pflicht uns ſchuldig ſein, und wir drumb nit mit ihnen Unrecht thun, ſondern nur Unrecht leiden.

Alſo, wiewohl der Papſt uns ſchuldig iſt, beide Geſtalt zu geben, ſo ers doch nit thut, und uns beraubt, leiden wir ſolch ſeine Gewalt und Unrecht; bleiben dennoch fur Gott frumm Chriſten, und uberkummen doch des ganzen Sacraments Frucht durch unſern Glauben und Andacht. Wie mußten wir thun, wenn er oder der Turk uns alle beid Geſtalt nähme? Wie thun itzt, die gefangen liegen[123], Kranken und junge Kindle?

---

123) lieben Kranke.

die alleſampt keine Geſtalt empfahen kunnten, und dennoch alle die Frucht des Sacraments behalten? Alſo haben vorzeiten etlich heilig Väter, viel Jahr lang in der Wuſtenei, nit zum Sacrament gangen.

Ich rede aber nur von denen, die beide Geſtalt begehren; den ſollt man ſie geben, und nit wehren: denn der Papſt iſt nit ein Herr, ſondern ein Knecht des Sacraments, ſchuldig zu reichen, wenn und wer es haben will, gleichwie die Tauf und Buß ꝛc. Chriſtus hat auch niemand dazu drungen. Denn er ſpricht nit: das ſollt ihr thun; ſondern alſo: Wenn ihr das thut, ſo gedenkt mein[124], hat nit geboten, daß wirs thun; ſondern ſein Gedächtniß halten, wenn wirs thun. Er hats aber frei gelaſſen, wenn wirs thun wollen. Dieſe Freiheit fäht und hält der Papſt innen; wiederumb, dringt er dazu im Jahr einmal, das doch Chriſtus nit thut: daß je ſein Weſen mit Gebot und Vorbot wider Chriſtum gahe; wie es gebuhrt einem rechten Widerchriſt zu thun.

Das ſag ich darumb, nit daß ich wolle jemand mit Frevel hie handeln wider des Papſt Tyrannei: denn Tyrannei und Unrecht ſollen wir leiden, thut uns auch nit Schaden; ſondern daß ein jedermann der Sachen ein Vorſtand und Unterricht habe, und ſehe, wie Chriſtus und Papſt ſich gleichen, und wie es gehen oder nit gehen ſollt in der Chriſtenheit, daß nit jemand ſich in des Papſts Sund, Irrthum und Vorderben menge, ihn rechtfertige, und wie ſeine Buben thun, ſein Unrecht fur Recht halte oder preiſe: ſondern gleich als wenn uns imand nähm Leib und Leben, ſollen wirs leiden geduldiglich, und Gott unſer Schuld bekennen; doch dem nit recht geben, noch loben dazu, als hätt er wohl than. Alſo, ob uns wohl der Papſt das Evangelium und Sacrament entzeuchet und nimpt, ſollen wir leiden, und Gott unſer Sund bekennen, der den Papſt alſo ein Plage läſſet ſein uber uns. Wir habens wohl vordienet, daß der Endchriſt uber uns regiere. Doch ſollten wir ihn nit dazu loben und rechtfertigen, als thu er wohl dran, und Sanctissimum dazu heißen: ſondern

124) Luc. 22, 19.

gegen ihn offentlich ſein teufliſch, ketzriſche Tyrannei bekennen und ſtrafen; wie Chriſtus die Juden unrecht ſtrafet [125], und doch daſſelb Unrecht von ihn litt.

Zu beſchließen, ändere ich dieſen Artikel, und ſag: Es wäre gut, daß nit allein in einem gemeinen Concilio, ſondern ein iglich Biſchof in ſeinem Bisthum wiederumb ordenete, beide Geſtalt und das ganz Sacrament den Laien zu geben, und folget alſo dem Evangelio, ohn des Papſts Dank. Denn ein Biſchof iſt ſchuldig, ſich gegen den Wolf zu ſetzen fur die Schäfle Chriſti, die ihm Chriſtus befohlen hat, und ſoll das Evangelium handhaben mit Leib und Leben, dieweil er an Statt Chriſti ſitzt.

Wo aber das nit ſein mag, rath ich einem iglichen Chriſtenlaien, daß er gedenk, wie ſein Herr Chriſtus beide Geſtalt in einem Sacrament geſetzt, und demnoch ſie alle beid im Herzen begehre und glaube. Und alſo das heilig Sacrament halb leiblich, halb geiſtlich empfahe, dieweil dieſe fährlich Zeit des Endchriſts nicht weiter zuläſſet. Er klage auch Gott, daß wir umb unſer Sund willen beraubt ſein unſers eigen Gutis und Sacraments, das uns Chriſtus geben, und ſein Widerchriſt genummen hat. Denn ſo jemand vorachtet, beide Geſtalt zum wenigſten begehren, der iſt kein Chriſten. Laß ſich nit bewegen ihr Geſchwätz, da ſie ſagen: Es werd unter dem Brod das ganz Sacrament empfangen. Chriſtus wüßt auch wohl, daß allis unter einer Geſtalt, ja allein im Glauben ohn das Sacrament empfangen wurd; dennocht hat er nit vorgebens beide Geſtalt eingeſetzt.

Der ſiebenzehend.

Die Schätz der Kirchen, davon der Papſt Ablaß giebt, ſein nit die Vordienſt Chriſti und der Heiligen.

Der Papſt und ſeine Heuchler, auf daß ſie das Ablaß koſtlich theur machten fur dem armen Volk, und der Welt Schatz zu ſich riſſen, erdichten, und zur allergroſten Schmach Chriſti lehren ſie, Chriſtus Vordienſt

125) wie Chriſtum die Juden unrecht ſtraften.

ſei der Schatz des Ablaß. Wenn man aber fragt, wo ſie deß in der Schrift Grund haben, blaſen ſie ſich auf, und bruſten ſich mit ihrer Gewalt, und ſagen: Iſts nit gnug, daß wirs ſagen? Dawider ſag ich dieſen Artikel, und kann ihn in die Schrift grunden.

Er ſagt ſelbs Joh. 6, 51., daß er ſei das lebendig Brod vom Himmel, wer davon iſſet, der lebet ewiglich. So ſagt Eſaias 53, 4., daß er unſer Sund tragen habe. Und iſt kein Chriſtenmenſch ſo gering, der nit wiß, daß Chriſtus Vordienſt und Leiden unſer Sund ablege und uns ſelig mache, gläuben alleſampt, er ſei fur unſer Sund geſtorben; daraus klar wird, daß Chriſtus Leiden und Vordienſt ein lebendiger Schatz iſt, und gibt ewigs Leben alle, die ſein theilhaftig werden. Nu muſſen ſie alle ſelb bekennen, daß [126] Ablaß nit Leben gibt, und iſt ein todt Ding, davon niemand gebeſſert, ſchweig dann lebendig wird. Es nimpt nit die Sund abe, ſondern die Straf der Sund. Nu iſt niemand ſo närriſch (ausgenummen der Papſt und ſeine Schmeichler), der do halt, daß Ablegung oder Nachlaſſung der Straf jemand beſſere; ſondern Auflegung der Straf mag wohl jemand beſſern, wie alle Vornunft, Erfahrung, Schrift und Wahrheit lehren.

Darumb reimet ſich Ablaß und Chriſtus Vordienſt zuſammen, wie das Leben und der Tod, wie Tag und Nacht, wie Chriſtus und Belial [127], wie der Papſt und ein Chriſtenmann, und hat auch ſeinen rechten Namen. Denn Ablaß heißet ſo viel als abelaſſen, ader nachlaſſen: es läſſit ab alles Gut, und läſſit zu alles Unglück; läſſit die Sund ungeſtraft; ja, legt abe die Straf der Sund, die doch Gott auflegt und fodert, und ſo viel an ihm iſt, läſſit es Sund frei gehen, und wehret ihn nit, ja, ſchutzt und hilft ihn; dieweil es alle Straf abeläſſit, und läſſit Geld dafur geben und nehmen. Umb wilchs willen Sanct Paulus zu den Theſſal. den Papſt nennet einen Menſchen der Sunden, und [128] Kind des Vorderben [129], darumb, daß er Sund zuläſſit und fodert [130], und damit alle Welt zum Teufel fuhret mit ihm, durch ſein lugenhaft, betrüglich Ablaß.

126) † der. 127) 2 Cor. 4, 14. 15.
128) ÷ ein. 120) 2 Theſſal. 2, 3. 130) fördert.

So ſie mit dieſer Wahrheit fur den Kopf geſtoßen, nit haben was ſie antworten, erdichten ſie ein ſolchen Traum: die Vordienſt Chriſti mugen auf zweierlei Weis gebräucht werden: einmal, wie itzt geſagt [131]), daß ſie lebendig machen; zum andern, daß ſie auch gnugthun fur unſer Sund. Da antwort ich: Ja, ſie werden auch wohl mehrmal gebraucht. Man braucht ſie das mehrmal, Geld damit zu loſen, hohe Ständ und Ehre zurlangen, Wohlluſt und gute Tag zu haben, die Welt in Krieg, Blut und alle Jammer zu fuhren. Und was iſt itzt zu Rom und der ganzen romiſchen Kirchen in einem ſchändlichern Brauch, denn Chriſtus Namen und ſein Vordienſt? Der Papſt mit allen ſeinen Buben wäre längis ein Bettler, wenn er nit hätt Chriſtum zu vorkäufen, und allen ſeinen Tucken furzuſchlahen. Es muß alles itzt Chriſtus Namen decken, was des Endchriſts Regiment in der Welt vorderbet; wie er ſelb vorkundigt hat, Matth. 24, 5: Es werden ihr viel kummen in meinem Namen, und viel vorfuhren. Alſo kumpt das Ablaß und ſeine Gaukler auch in dem Namen Chriſti und ſeiner Vordienſt, und vorfuhret die ganze Welt, daß auch die Auserwähleten kaumet ſicher vor ihm ſein.

Der achtzehend.

Ablaß iſt ein gottlicher Betrug der Chriſten, und Nachlaſſung guter Werk, und von der Dinger Zahl, die zugelaſſen und nit foderlich ſein.

Etlich, die des Ablaß's Untucht [132]) erkenneten, und doch dem Sundlehrer zu Rom nit dorften widerſtreiten, haben ein Sprüchwort gehabt und geſagt: das Ablaß ſei ein gottlich Betrügen; das iſt, ob es wohl nichts wäre, und das Volk betruge, ſo es doch ein Urſach iſt, Geld in Kaſten zu geben, wilchs ein gut Werk geachtet ward, wäre es wohl ein Trügeri, doch zum guten gottlichen Werk. Dieſen hab ich zu der Zeit folget, und auch [133]) alſo geſagt; denn ich wüſſet zu der Zeit kein Beſſers.

---

131) † iſt. 132) Untüchtigkeit. 133) „auch" fehlt.

Nu aber mir der heilig Vater Papſt einen Widerſpruch zu thun gebeut, und dieſen Artikel vordampt, will ich gehorſam ſein, und ſage: Ich bekenne mein Irrthum, der Artikel iſt nit wahr; und ſag nu alſo: Ablaß iſt nit ein gottliche Trügerei, ſondern ein holliſch, teufeliſch, endchriſtiſch Trügerei, Dieberei, Räuberei, dadurch der romiſch Nimrod und Sundlehrer aller Welt Sund und Hölle vorkäuft, und alle ihr Geld umb ſolchen unſäglichen Schaden, ausſäugt und abeleckert. Iſt der Widerſpruch nit gnug, ſo will ich ihn ein andermal beſſern; und beweis ihn alſo: Gott ſpricht Pſ. 89, 33: Ich will ihr Sund heimſuchen mit der Ruthen, und ihr Untugend ſtrafen mit Menſchenſchlägen. Und St. Paulus 1 Cor. 11, 31: Wenn wir uns ſelbs ſtrafen, ſo wird uns Gott nit ſtrafen. Wenn er uns aber ſtraft, ſo zuchtiget er uns, daß wir nit mit dieſer Welt vordampt werden.

Hie ſieheſt du, daß die Sund muß geſtraft ſein, es thu [134]) Gott, Menſch oder wir ſelb, ſollen wir anders nit vordampt werden mit dieſer Welt. Noch will der Papſt den klaren Spruchen die Augen blenden, und alle Sund ungeſtraft haben durch ſein Ablaß, auf daß wir mit der Welt vordampt werden ſollen; wie hie St. Paulus ſagt. Und ſolchen Greuel will er mit Chriſtus Vordienſt decken und vorkäufen, und Chriſtus Vordienſt muß ihm wider ſolch offentlich Gottis Wort dienen. O Papſt, o Papſt, laß einmal gnug ſein.

Der neunzehende.

Ablaß dienet nit, abzulegen die Straf oder Pein, ſo gottlich Gerechtickeit fodert fur die gethanen Sund.

Der zwenzigſte.

Sie werden vorführet, wilch do gläuben, daß Ablaß ſelig mache, und der Seelen nutz ſei.

Der ein und zwenzigſte.

Ablaß iſt allein noth den offentlichen Todſundern, und

---

134) † es.

wird vorliehen eigentlich nur den Faulen und Weichlingen.

Der zwei und zwenzigſte.

Ablaß iſt ſechſerlei Menſchen weder nutz, noch noth: den Todten, den Kranken, den, die redlich vorhindert, die nit Todſund haben, die nit offentlich Todſund haben, die etwas beſſers thun.

Zu Ehren der heiligen, hochgelahrte Bulle widerruf ich alles, was ich je vom Ablaß gelehret habe, und iſt mir aus ganz meinem Herzen leid, was ich je Gutis von ihm geſagt habe. Laß dich nit anfechten, lieber Menſch, daß der Papſt hie furgibt, Ablaß ſei der Seelen nutz, und mach ſie ſelig; das iſt vorhin nie gehort worden, auch von ihn ſelbs nit: der alte Drache aus Abgrund der Höllen redt in dieſer Bullen. Laßt uns darauf bleiben, daß Ablaß nicht iſt, wie es der Papſt gibt. Denn, wie geſagt iſt, kein Sund bleibt ungeſtraft. Wenn nu ein Engel anderſt ſagt vom Himmel, ſo ſoll man doch nit gläuben [135]. Und iſt meinen Buchern recht geſchehen, daß ſie vorbrannt ſein, ſo iſts gewißlich darumb geſchehen, daß ich dem Papſt und den Seinen in dem Ablaß zu viel geben und gedienet habe, und ich ſelb ſolch Lehre zum Feur urtheile.

Der drei und zwenzigſte.

Der Bann iſt nur ein äuſſerlich Straf, beraubt den Menſchen nit des gemeinen Gebets der Chriſtenheit.

Siehe da, wie ſtrebt der Papſt, Gott zu ſeyn. In vorigen Artikeln hat er ihm ſelb die Gewalt genummen, die Seelen durch Ablaß ſelig zu machen; in dieſem nimpt er Gewalt, die Seelen zu vordammen, durch den Bann: wilchs beide Werk ſein allein der hohen, gottlichen Majeſtät, und kein Creatur vormag. Das hat St. Paulus von ihm vorkundigt: Er wird ſitzen und regieren in der Kirchen Gottis, und ſich dargeben

135) Gal. 1, 8.

als ſei er Gott, wird widerſtreben und ſich erheben uber alles, was Gott iſt [136]).

Dieſen Artikel hab ich im Sermon von dem Bann gnugſam bewähret, und ſag noch kurzlich: Ein chriſtlich Weſen ſteht im Glauben, wilchen wider Papſt noch Teufel geben oder nehmen kann. Wo der bleibt, da iſt alle Ding unſchädlich, auch der Tod und Höll, auch die gethane Sund, wie St. Paulus Röm. 8, 28. ſagt: Alle Ding wirken das Beſte den Gläubigen oder Chriſten. Drumb kann der Bann nit mehr ſein, denn ein äuſſerliche Straf, das iſt, ein Abſonderung von der Gemeine aus der Kirchen und Sacramenten. Auch ſagt der Papſt ſelb in ſeinen Rechten, (wie er es vorſehen hat, daß er einmal was Gutis lehret,) daß der Bann ſei ein Arznei, und nit ein Vorſtorung; ſo muß er je nit Schaden thun innerlich, ſondern helfen und beſſern.

Der vier und zwenzigſte.

Man ſoll die Chriſten lehren, daß ſie den Bann mehr lieben, denn furchten.

Das iſt darumb vordampt, daß der Papſt mocht Gott bleiben, und ſich idermann fur ihm furchtet, mehr, denn fur der hohen, wahren Majeſtät. Doch iſt der Artikel aus dem vorigen ſchon beweiſet; dieweil der Bann ein Straf iſt der Sund, und Arznei der Seelen, ſoll, der ihn vordienet, williglich und gerne tragen. Wiewol er ſich furchten ſoll fur Sund, damit er den Bann vordiene; wie ein Kind ſoll furchten, ubel zu thun: ſo es aber ubel thut, die Straf gerne leiden, und die Ruthen kuſſen. Will doch Gott, daß wir den Tod gerne leiden, und alle Leiden lieben; wie vielmehr ſollen wir dieſen Fuchsſchwanz und Mutterruthen lieben und gerne haben. Ausgenummen der Papſt und ſein Kirche, die furchten ſich billig fur ihrem eigen Stahren im Auge; wie geſchrieben ſteht [137]). Die unchriſtlichen Sunder furchten ſich, und niemand jagt ſie.

---

136) 2 Theſſal. 2, 4. 137) Sprüchw. 28, 1.

Der funf und zwenzigſte.

Der romiſch Biſchof, St. Petri Nachkommling, iſt nit Chriſtus Statthalter von Chriſto vorordnet uber alle Kirchen der ganzen Welt.

Das iſt auch der Häuptpunct einer, der das h. Evangelium vortilget, und fur Chriſtum einen Olgotzen in die Chriſtenheit geſetzt hat; dawider ich dieſen Artikel geſetzt und noch ſetze, und beweis ihn alſo:

Zum erſten, ſeintemal alles, was in der Kirchen geſchicht, mit klaren, offentlichen Spruchen der Schrift iſt vorkundigt, iſts je ein Wunder, daß von dem Papſtthum nichts offentlich in der ganzen Biblien erfunden wird, ſo ſie doch das Papſtthum faſt das Groſſiſt, Nothigiſt, Sonderlichſt in der Kirchen wollen gehalten haben fur allen Dingen. Es iſt je vordächtig und boſes Wahns würdig, daß viel geringer Ding in der Schrift ſo vielmal, ſo klar, ſo ſtark gegrund't iſt; und dieſem großen Dinge kann niemand auf den heutigen Tag ein einigen klaren Grund anzeigen. Es iſt ſo klar im Evangelio [138], daß St. Petrus ein Fiſcher und Apoſtel iſt, wilchs ſie gegen dem Papſtthum gering halten; aber kein Buchſtab, der do ſpräche: St. Peter iſt uber alle Kirchen der Welt.

Ich bedinge aber allhie, daß ich dieſen Artikel nit darumb halte, daß ich den Papſt wolle vorwerfen. Er hab Gewalt wie groß er will, da liegt mir nit an, kann ſie ihm wohl gonnen; das will ich aber nit leiden noch ſchweigen: Zum erſten, daß ſie das heilig Gottes Wort martern, zwingen und ſchänden, auf dieſe Gewalt zu beſtätigen. Zum andern, daß ſie ſchelten, läſtern, vorfluchen die Griechen und alle, die nit unter dem Papſt ſein, als wären ſie nit Chriſten. Gerade als wäre der Chriſtenſtand an den Papſt und Rom gebunden, ſo ihn St. Paulus und Chriſtus nur an den Glauben und Gottis Wort gebunden haben. Davon niemand wenigers weiß noch hat, denn der Papſt mit den Seinen; und will dennoch ohn Glauben und Gottes Wort

---

138) Marc. 1, 16.

nit allein Chriſten, ſondern aller Chriſten Gott ſein, und alle die vordamnen, die ihn nit anbeten, ob ſie wohl Glauben und Evangelii haben aufs allerbeſte.

Auch wenn der Papſt vornunftig wäre, ſollt ihm lieb ſein, daß er der Muhe weniger hätte, und nit aller Welt Händel auf ſich lude: es iſt je unmuglich, daß die ganze Welt an einen Ort gebunden ſei und ihr Geſchäft da ausrichte. Doch wollen ſehen, wie ſie die heiligen Gottes Wort marteren und ſchänden, ihre erlogene Gewalt zu beſtätigen.

Chriſtus ſpricht Matth. 16, 18. 19. zu St. Petro: Du biſt Petrus (das iſt, ein Fels), und auf den [139] Fels will ich bauen meine Kirchen, und dir will ich die Schluſſel des Himmelreichs geben, was du wirſt aufbinden auf Erden, ſoll los ſein im Himmel. Allhie deuten ſie den Fels St. Petrum, und geben fur, es ſei die päpſtiſch Gawalt, darauf Chriſtus ſein Kirchen baue, alſo, daß alle Kirchen des Papſts Gewalt ſolln unterthan ſein. Und dem Papſt unterthan ſein, heißet nu bei dieſen Meiſtern, die Kirch auf den Fels gebauet. Die Gloß hat Chriſtus viel Jahr leiden mußt uber ſeine Wort.

Nur [140] daß wir die Lugen und Schalkheit offentlich an Tag bringen und ſchaamroth machen, wollen wir die Wort Chriſti anſehen. So der Kirchen Bau auf den Fels nit anders iſt, denn dem Papſt unterthan ſein, wie ſie ſagen: ſo folget, daß die Kirch mag erbauet ſein und beſtahn ohn Glaub, ohn Evangelii, und ohn alle Sacramenten. Denn was gebauet iſt, das iſt gebauet, darf nichts mehr zum Bauen. Dieweil denn Papſts Gewalt und Gehorſam ein ander Ding iſt, denn Glaub, Sacrament und Evangelii, und die Kirch doch dadurch gebauet wird, iſts offenbar, daß zu ihrem Bau gnug iſt Papſts Gewalt und Gehorſam, und [141] nit noth der Glaub oder etwas anders; ſonderlich dieweil Papſt und ſeine Gewalt mit ſeinen Unterthanen, gemeiniklich ohn Glauben, Evangelii und Sacrament leben, ja vorachten, wie die Heiden; und doch Fels, Bau und Kirch bleibet, wie ſie ſagen. Siehe da, das heißet

---

139) dieſen. 140) Nun. 141) † iſt.

Digitized by Google

Chriſtus Wort gloſſirt. Wer will wehren, daß nit ein ander ſage, der Fels und Bau der Kirchen heiße ein Eſel und Kuhe, oder was ihm träumet, ſo die Päpſtiſchen Macht haben, aus Chriſtus Worten zu machen, was ſie wollen?

Weiter, Chriſtus ſpricht von demſelben Fels und ſeiner Kirchen an demſelben Ort: Und die Pforten der Höllen ſollen nichts dawider vermugen [142]. Hie ſpricht Chriſtus klar, daß wider ſeinen Fels, Bau und Kirchen die Teufel ſollen nichts vormugen. So denn der Fels päpſtliche Gewalt iſt, und der Bau Gehorſam derſelben, wie gaht es denn zu, daß derſelb Bau und Gehorſam gefallen iſt, und die Pforten der Höllen wider ſie vormocht, daß die ganz Chriſtenheit iſt vom Papſt abgefallen, als die Griechen, Böhemen, Africa und der ganz Orient? Ja ſie ſein noch nie drauf gebauen geweſen. So dann allhie Chriſtus zuſagt, der nit lügen kann, daß die Pforten der Hölle nichts vormugen ſollen wider ſeinen Bau, und doch niemand leuken kann den Abfall im Orienten: ſo folget, daß Chriſtus wahr ſagt, und der Papſt leuget, und der Bau nit ſei Gehorſam ſeiner Gewalt, ſondern ein anders, dem die hölliſchen Pforten nichts abbrechen kunnten.

Man darf auch nit ſagen, daß ſie darumb nit mehr Chriſten ſein, weil ſie nit dem Papſt gehorſam, und nit auf ihn gebauen ſein. Seintemal der Papſt und ſie alle wollen dennoch Chriſten ſein, ob ſie ſchon Gott nit ein Tuttel gehorſam ſein, und mehrtheils ohn Glauben leben. Aber ſie habens mit ihrem Lügen bisher erſtritten, daß die Ketzer ſein, die [143] in dieſem Stuck nit mit ihn halten, und ſie ſelb gute Chriſten ſein, ob ſie in keinem Stuck mit Gott und Chriſto halten. Alſo äffen und närren ſie die Welt, heißen Chriſten und Ketzer, was ſie wollen.

Aber das laſſen wir fahren, und nehmen fur uns den rechten Vorſtand dieſer Wort. Daß die Pforten der Höllen nichts wider dieſen Bau vormugen, muß das heißen, daß der Teufel kein Gewalt druber habe. Wilchs denn geſchicht, ſo der Bau im feſten Glauben, und ohn

---

142) Matth. 16, 18. 143) † es.

Sund beſtehet. Denn wo der Glaub fället, oder Sund ſein, da regiert der Teufel, und vormag wider den Bau. Alſo lehret uns St. Peter [144], daß wir ſollen ſtreiten in einem ſtarken Glauben wider den Teufel, wilcher wider den Glauben fichtet am ſtärkiſten. Daraus folget, daß dieſer Fels iſt Chriſtus ſelbs, wie ihn St. Paulus nennet 1 Cor. 10, 4. und der Bau iſt die gläubige Kirche, da kein Sund innen iſt; und bauen iſt nit anders, denn glaubig und ſundlos werden, wie auch St. Petrus 1 Pet. 2, 5. lehret, daß wir auf Chriſtum, den Fels, ſollen uns bauen laſſen ein geiſtlich Gebäue.

Dieweil denn Papſt und ſeine Gewalt, dazu die ihm gehorſam ſein, in Sunden und greulichem Mißbrauch gahn, und des Teufels Unterthan [145], wie idermann ſiehet; ſo muß erdichtet und erlogen ſein, daß der Fels und Bau (die Chriſtus uber die hölliſchen Pforten ſetzt,) heiße päpſtliche Gewalt und Regiment, die ihm der Teufel unterworfen hat. Es wäre unmuglich, daß päpſtlich Gewalt etwas Boſes thät, wenn ſie durch den Fels in Chriſtus Worten bedeut wäre. Denn Chriſtus leugt nit. So ſiehet man fur Augen, daß päpſtlich Gewalt gaht ins Teufels Gewalt und thut ubel, hat auch vielmal ubel than.

Herzu nu alle ihr Päpſtiſchen auf einen Haufen, beißet das Nußlen auf: der Spruch iſt euch abelaufen, das Schloß iſt erubert, da fällt, da liegt [146] Papſt mit Grund und Boden; denn dieſer Spruch Chriſti iſt der einige Grund geweſen, darauf ſich das Papſtthum hat vorlaſſen und erhaben ſo viel Jahr, und iſt nu klärlich erfunden ſein Lugen und Falſcheit. Haben wir nit mehr in dieſem Streit vom Papſt erlanget, ſo haben wir doch dieſen Spruch frei und ledig gemacht; ja, hiemit iſt der Krieg gar gewonnen, dem Papſtthum der Kopf abgeſchlagen, weil dieſer Spruch ſtärker wider ihn gaht, denn fur ihn. Wer nu einmal leuget, der iſt gewißlich nit aus Gott, und vordächtig in allen Dingen. Dieweil denn der Papſt in dieſem Häuptſtuck und Grundſpruch ein Lugener erfunden, der Gottes Wort vorkeh-

144) 1 Epiſt. 5, 9. 145) † ſind. 146) † der.

ret, und die Welt betrogen hat mit einem falſchen Regiment, iſts gewißlich wahr, das St. Paulus [147]) von ihm ſagt, des Endchriſts Eingang ſoll geſchehen durch Wirkung des boſen Geiſtes, der nur mit Lügen und falſcher Auslegung der Schrift eingehet. Da liegſt du, lieber Papſt; wenn du dich hieraus redlich errettiſt, und die Lugen zur Wahrheit machiſt, will ich ſagen, du ſeieſt von Gott Papſt gemacht. Dieſes allis hat Joannes Huß gethan, und nit Luther, wie geſchrieben ſteht: Condemnat justus mortuus impios vivos [148]).

Es hilft nit, daß man will etliche heilige Väter anziehen, die St. Petrum haben den Fels und ein Fundament der Kirchen genennet. Zum erſten darumb, Chriſtus Wort gehn fur aller Heiligen Wort, die vielmal geirret, Chriſtus aber noch nie geirret hat. Zum andern, hat kein Heilige noch nie geſagt, daß der Papſt dieſer Fels heiße. So haben ſie St. Petern nit umb der Gewalt, ſondern umbs Glaubens willen einen Fels geheißen; in wilchem, ſo ihm der Papſt folget, wollen wir ihn auch einen Fels heißen, daß der Fels, Glaube, bleibe, und nit Gewalt werde. Wo er aber nit gläubig iſt, ſoll er nit ein Fels genennet ſein.

Noch einen Grundſpruch fuhren ſie, Joh. ult. 15. 16. 17. da Chriſtus zu Petro ſagt dreimal: Petre, haſt du mich lieb? Und Petrus antwort dreimal: Ja, Herr, ich hab dich lieb. Da ſprach Chriſtus auch dreimal: weide mir meine Schaf. Hieraus [149]) wollen ſie den Papſt uber alle Chriſten ſetzen; aber es iſt noch kein klarer Spruch da, der ſolch groß Dingk beweiſe, und dieſer iſt noch gar finſter. Und (wie geſagt,) nit zu vormuthen iſt, daß Gott ein ſolch groß Ding, als ſie das Papſtthum machen, ſollt nit doch mit einem einigen klaren Spruch eingeſetzt haben. Nu ſtoßet dieſer Spruch auch das Papſtthum zu Boden. Das iſt leichtlich zu merken.

Denn Chriſtus fodert hie von St. Petro dreimal die Lieb, ehe er ihm die Schaf befiehlet; damit er klärlich anzeigt, wo nit Liebe iſt, da gehort das Schafweiden nit hin. Dieweil denn Papſt und Papſtthum

---

147) 1 Theſſal. 2, 9. 148) Weish. 4, 6. 149) Hieraaf.

Digitized by Google

ahn Lieb iſt, kanns nit ſein, daß Schafweiden ſollt Papſtthum heißen. Darumb iſt erlogen und vorkehrete Gloß, daß ſie das Wortlin, weiden, deuten auf das lieblos Regiment und Gewalt des Papſtthumbs. Wenn man das geſtatten will, daß Chriſtus Wort alſo zuriſſen und vorſtellet werden, mocht ich wohl ſagen, daß des Turken Regiment hieß auch Schaf weiden. So ſie aber bleiben in ihrem rechten Sinn, ſo muß Liebe da ſein, oder iſt kein Weiden da: wer will hie furuber?

Auch hat ſie das der bos Geiſt gelehret, daß das Wortlin, weiden, heiß obenan ſitzen; wo wollen ſie den Vorſtand bewähren? Muſſen wir gläuben und Gnuge dran haben, daß ſie daher ſich bruſten und ruſſeln, wir habens alſo gedeutet, ſchweig und red nit anders? Nu ich will weiter. Das Wort, weiden, iſt ſo hoch geiſtlich, daß, ob der Papſt ſchon heilig wäre als St. Peter, und ſein geiſtlich Recht lehret und hielte aufs allerfleißigſt, wäre er dennoch nit ein Weider. Weiden heißt, die Lehre geben, da die Seele von lebt, wilche iſt der Glaub und Evangeli. Wenn das der Papſt treiben ſollt, mußt er all Augenblick des Tods warten, und ſein Seel fur die Schaf ſetzen. Alſo daß St. Auguſtin recht hat ausgelegt: Weiden heiße allhie, das Leben fur die Schaf geben umb des Evangeliumbs willen; darumb auch Chriſtus bald drauf die Weidung ſelbs auslegt[150], und Petro die Marter vorkundigt, die er uber dem Weiden und Schafen leiden mußte: wilchs ohn Liebe nit muglich war zu thun.

Derhalben iſts je vordrießlich, daß man die hohe, geiſtlich, ſtarke, koſtliche Wort Chriſti ſo ſchändlich martert, und zeucht ſie auf den mußigen, prachtlichen, luſtreichen Gewalt des Papſtthumbs; und wenn ſie es ſchon aufs beſte ziehen, bringen ſie es aufs des Papſts Geſetzen, damit die Schaf mehr vorgiftet, denn geweidet werden. Darumb laſſen wir hie Chriſtus Meinung ſein wie ſie St. Auguſtin auch hält: Es ſei in Petro allen Predigern Lehre gemeine geben, daß ſie je nit predigen, ſie lieben denn Chriſtum, und bereit ſein, das Leben fur die Schaf zu ſetzen.

---

150) Joh. 21, 26.

Digitized by Google

Und wo weiden hieß, ein Papſt ſein, ſo mußt die Kirche ſo oft ahn Päpſt ſein, ſo oft er nit liebt noch prediget; das iſt auch wahr. Denn wo das Evangelium nit gabt, da iſt kein Kirche; und dieß Papſtthumb iſt der Kirchen eben ſo nutz, als das funft Rad am Wagen, ja ganz ſchädlich: davon ich mehr ein andermal. Auch wo lieben und weiden Papſtthum hieß, kunnt man nit wehren, es mußten ſo viel Päpſt ſein, ſo viel Lieber und Weider wären; wilchs auch wahr iſt. Denn wer do liebt und weidet, der iſt ein Papſt. Alſo gehn auf alle Weis die Wort Gottes wider den Papſt, wilche er fur ſich zeucht, und hilft nit, daß ſie ſagen, der Papſt weide nit durch ſich ſelbs, ſondern durch Andere; warumb iſt er nit auch ein Papſt durch Andere? Heißet weiden ein Papſt, ſo kann er eben ſowohl Papſt ſein, als weiden durch Andere. Kann er aber jenis nit, ſo kann er dieß auch nit, und muß durch ſich ſelbs weiden; oder mag nit durch ſich ſelb Papſt ſein: das Wort, weiden, läſſit ſich nit ſo melken und treiben.

Nu will ich beweiſen, daß St. Petrus unter den andern Apoſteln, und nit uber ſie ſei. Apg. 8, 14. leſen wir, daß die Apoſtel und Aeltiſten haben St. Petrum und Joannes ausgeſandt gen Samarien, die Chriſten zu ſtärken. So denn St. Petrus ein unterthäniger Bot iſt der Andern, was gibt fur ſein Nachfolger, ja Vorfolger, der Papſt, daß er will niemand unterthan ſein? Wäre St. Peter aus gottlicher Ordnung der Ubirſt geweſen, ſollt er geſeſſen haben, und, wie der Papſt itzt thut, gebieten und ſenden, nit ſich ſenden laſſen; ſollt ehe drob zehen Tod litten haben, ehe er wider Gottes Ordnung ſich hätt laſſen niedern; wie die Päpſt thun, die ehe alle Welt im Blut ſchwemmend machen, ehe ſie ihr Uberkeit laſſen.

Das Stuck iſt noch nit aufloſet, es ſtoßet ſie auch fur den Kopf, daß ſie ſchwindeln, nit wiſſen drauf zu antworten; doch nit ſchweigen, gaukeln dort her von den Arianern, daß der heilig Geiſt drumb nit kleiner iſt, denn der Vater, ob er wohl geſandt iſt von ihm. Sehen aber nit das, das ſich hieher reimet, wie das Papſtthum in die Kirchen, der heilig Geiſt wird nit in ſeiner Perſon geſendet, wie St. Peter, ſondern er

Digitized by Google

ſendet ſich ſelb mit Gott dem Vater und Suhn, das iſt, er offenbart ſich in der Tauben, Wolken und gläubigen Herzen, wie der Sapiens ſagt, und Auguſtin auslegt [151]). Drumb muſſen allhie des Papſts Secten ſtehen und bekennen, daß der Papſt nit der Ubirſt, ſondern gleich, adder unter den andern iſt, wo er gottlich und nit teuflich regieren will. Es iſt wider Gott und ſein heiligs Wort, daß er ſich eigener frevel Gewalt uber alle erhebt; ſo ers nur leiden ſollt, wenn wir ihn erhuben.

So ſchleußt je die Schrift auch klärlich, daß St. Peter keinen Apoſtel noch nie gemacht, geſandt oder geboten hat, alſo, daß er auch St. Matthiam nit kunnt machen mit Zuthun aller Apoſteln, ſondern erworben ihn vom Himmel. Damit Chriſtus feſtiglich bewährt, daß die Apoſtel alle gleich von ihm ſelbs allein gemacht, auch alle Biſchoff gleich machen ſollten, und nit in die Einickeit der Gewalt und Uberkeit, wie des Papſts Secten uns betreugt; ſondern des Glaubens, der Tauf, der Liebe und Geiſtis, ſich voreinigen, und ein Volg ſein ſollten, wie St. Paulus Epheſ. 4, 4. 5. lehret. O wie ſollten ſie ſturmen, wo ſie finden mochten, daß St. Peter einen Apoſtel geſandt hätte, wie wir finden, daß er geſandt iſt. Noch ſoll das Unſer nit gelten, und ihr Fabel dennoch recht ſein. Hiemit, meine ich, ſei gnug beweiſet, wie das Papſtthum nit allein ohn einigen Grund der Schrift ſchwebt, ſondern auch wider die Schrift tobet.

Der ſechs und zwenzigſt.

Das Wort Chriſti zu Petro: Was du aufbindeſt auf Erden, ſoll los ſein im Himmel, erſtrecket ſich nit weiter, denn auf die, die Peter gebunden hat.

Wie gern wäre der Papſt ein Gott, daß er mocht binden, was Gott loſet, und loſen, was Gott bindet, auf daß er Chriſtus Wort umbkehret, und alſo ſetzet: Was ich bind und los im Himmel, ſollt du loſen und binden auf Erden; daß unſer Gott vortrieben, hinfurt

151) Matth. 3, 16. 2 Moſ. 14, 20. Weish. 19, 7.

nichts mehr thun kunnt, denn was der Papſt wollt. Alſo iſt geſchehen zu den Zeiten Johannis Huß, daß der Papſt den Engeln im Himmel gebot, der romiſchen Wallbruder Seelen gen Himmel zu fuhren, die auf der Romfahrt ſturben. Wider ſolchen ſchrecklichen Frevel, und mehr denn teufliſch Vormeſſen, ſich Johannes Huß legt; und wiewohl das Leben druber ließ, dennoch ſo viel erlanget, daß der Papſt dieſelb Pfeifen einziehen, und ſich des Frevels ſchämend, bisher enthalten muß. Noch gücket der Schalk herfur, und weil er den Himmel und Höll nit erhalten mocht in ſeiner Gewalt, und zu hoch gefahren ware, will er dennoch das Fegfeur gefangen nehmen. Und ob er wohl bekennen muß, daß er niemand drinnen binden kann, noch hineinſtoßen; will er doch drinnen loſen und heraus ziehen.

Wenn man fragt, aus was Grund er das thun muge? ſpricht er: Ich bin Papſt. Damit ſoll es gnug ſein. Denn der Spruch Chriſti druckt klärlich aus, daß ſein Gewalt nur auf Erden, nit unter, noch uber der Erden ſei, und Binden und Loſen gleich groß ſein. Denn alſo lauten die Wort: Was du bindeſt auf Erden, was du loſeſt auf Erden; daß Binden ſo weit und breit iſt, als das Loſen, und wo eins nit hinreicht, da reicht das ander auch nit hin. Drumb bleiben wir bei dem Wort Chriſti, und vorachten den päpſtlichen Frevel.

Uber das, ſo brauchen alle Prieſter dieſer Wort Chriſti, wenn ſie abſolvirn; und abſolvirn nit, denn in Kraft derſelben Wort und Zuſagung Chriſti. So denn einerlei Wort hie ſein, was nimpt ihm denn der Papſt fur, etwas mehr dadurch zu thun, denn der geringſt Prieſter? Seins einerlei Wort, ſo iſts auch einerlei Kraft. Kann denn der Papſt damit ins Fegfeur greifen, ſo kann auch ein iglicher Prieſter hinein greifen. Siehe, alſo gaukelt und fuhret der Papſt die ganz Welt, nimpt aus dem gottlichen Wort, was er will, ob es wohl idermann gleich und gemein iſt, und gibt fur, aus dem Faß Malmaſier trinken, da ander Leut kaumet Waſſer aus trinken; Gottes einfältig einiges Wort mit einerlei Kraft gilt ihm Gold, und wills andern nit Kupfer laſſen gelten. Hor auf Papſt, des Spiels iſt gnug.

Digitized by Google

Auch iſt das ein fährlicher Sinn, daß man ſolcher Schluſſel braucht zur Pein abzulegen. Chriſtus hat ſie nit geben, daß St. Peter ſollt Gewalt damit haben, etwas zu thun; ſondern unſerm Glauben ſein ſie geben: derſelb ſoll ſich dran halten, daß ihm die Sund vorgeben werden. Und St. Peter iſt ein Knecht darinnen, mag ſie uns furhalten; aber er kann nit mehr damit thun, denn ſo viel wir gläuben. Wenn er tauſendmal aufloſet Pein und Schuld, ſo thut er nichts, ich gläub denn dran. Der Glaub macht die Schluſſel thätig und tuchtig, der Unglaub macht ſie unthätig und untuchtig: ſonſt iſt kein Gewalt drinnen, der ſich der Papſt anmaſſit, ſich und uns betrügen[152]. Kann doch Gott ſelb den Himmel nit geben dem, der nit gläubt; was ſollt denn der Papſt mit den Schluſſeln thun an dem, der nit gläubt? Aber Pein abzulegen gehoret nit zu den Schluſſeln eigentlich. Denn das geſchicht offentlich, und iſt nit Raum da dem Glauben, wilcher nur unſichtlich Ding gläubt, nämlich Vorgebung der[153] Sund, fur Gottes Augen.

Sie[154] ſein auch geweſen, die durch dieſen Spruch den romiſchen Biſchof Papſt machen, weil Chriſtus ſagt: Alles, was du bindeſt, ſoll gebunden ſein. Aber dieweil all Prieſter in Kraft derſelben Wort abſolvirn, mugen ſie St. Peters und Papſts nit eigen, ſondern muſſen gemein ſein, alſo, daß entweder alle Prieſter Päpſte ſein, die in Kraft dieſer Wort abſolvirn, ader niemand abſolvirn muge, denn der Papſt, ſoll das Papſtthum darinnen geben ſein. Und ſo wenig er mag das Papſtthum gemein machen, ſo wenih mag er die Abſolution gemein machen: dieweil es einerlei Wort iſt und Ding, Binden und Papſtthum, wie ſie ſagen. Siehe, alſo vorſtellen ſie die heiligen Gottes Wort: was gemein iſt, ſoll des Papſt eigen ſein; was unſerm Glauben geben iſt, ſoll ſein Gewalt und Tyrannei ſtärken.

Der ſieben und zwenzigſte.

Es iſt gewiß, daß der Papſt gar nit Macht hat, noch die Kirche, zu ſetzen Artikel des Glaubens, noch Gebot der Sitten oder guter Werk.

152) zu betrügen. 153) „der" fehlt. 154) Es.

Nit liebers mocht ich horen, denn wilchs die Artikel des Glaubens und Gebot guter Sitten und guter Werk wären, die der Papſt oder Kirche ſtellen mugen, auf daß wir den heiligen Geiſt und Chriſtum einmal zur Schul fuhreten, und einen guten Schilling gäben, daß ſie ſo vorgeſſen und ſäumig geweſen ſein, haben uns nit recht und gnug gelehret den chriſtlichen Glauben und gute Werk. Hochgelehrten Papſts-Junger, thut das Maul eur Weisheit auf, und nennet uns dieſelben. Wollt ihr? So will ichs ſagen.

Chriſtus hat ſie vorkundigt Matthäi 24, 15. 23: Wenn ihr werdet ſehen den Greuel, davon Daniel geſagt hat, daß er ſteht in der heiligen Stadt, wer das lieſet, der vorſtehe es wohl. Es werden aufſtehen falſche Chriſten und falſche Propheten, und werden viel vorfuhren und[155] ſolch Zeichen thun, daß ſie in Irrthum fuhren (ſo es muglich wäre) auch die Auserwähleten; und St. Paulus 1 Timoth. 4, 1. 2. 3: Der Geiſt ſagt offenbar, daß in den letzten Tagen werden ihr viel abtreten vom Glauben, anhangen den irrigen Geiſten, und teufliſchen Lehren, und Lugen zu lehren, und haben ein Brandzeichen in ihrem Gewiſſen, vorbieten den ehlichen Stand, und abziehen die Speis, die Gott geben hat, den Gläubigen zu genießen.

Siehe da, ſollt der Papſt nit Macht haben, Lehre und Artikel zu ſetzen, wenns ſo klar von ihm vorkundit, daß auch ſein Geiſte, die es ihm einblaſen, ausgedruckt ſein. Dazu lehret auch St. Paulus Col. 2, 8. wie wir ſolch Lehre horen ſollen, und ſpricht: Sehet euch fur, daß euch nit jemand betrüge durch die eitel Philoſophia und trüglichen Schein der Menſchenlehre und zeitlichen Geboten, die nit von Chriſto lehren. Hie ſehen wir, daß wir nur Chriſtum horen ſollen, und fliehen die Menſchen-Gebot, die wohl ſcheinen, als wollten ſie frumm machen, und iſt nur Trügerei und Vorſtorung des Glaubens. Und Chriſtus ſagt auch Matth. 23, 10: Ihr ſollt euch keinen Meiſter nennen auf Erden; es iſt nur einer eur Meiſter, Chriſtus. Auch St. Jacob c. 3, 1. vorbeut: Ihr ſollt nit viel Meiſter werden, lieben

155) „und" fehlt.

Bruder. St. Peter ſchweigt auch nit, 2 Pet. 2, 1: Es werden unter euch falſch Lehrer kummen, die nach ihrem eigen Muthwillen lehren. Und derſelben Spruch ohn Zahl viel.

Daher iſts kummen, daß neulich zu Rom, furwahr meiſterlich, beſchloſſen iſt der heilig Artikel, daß die Seele des Menſchen ſei unſterblich. Denn es war vorgeſſen in dem gemeinen Glauben, da wir alle ſagen: Ich gläub ein ewigs Leben. Item, es iſt auch beſchloſſen durch Hülf Ariſtotelis, des großen Lichts der Natur, daß die Seele ſei eine weſentlich Form des Leibes, und derſelben ſeiner Artikel viel mehr, die aufs allerziemlichſt wohl anſtehen der päpſtlichen Kirchen, auf daß ſie Menſchenträum und Teufelslehre behalte, dieweil ſie Chriſtus Lehre und den Glauben mit Fußen tritt und vortilget.

Doch wollen ſehen ihr Grund, daher ſie ihn die Gewalt nehmen, Artikel und Geſetz zu machen. Ja, ſagen ſie, es iſt nit alles geſchrieben in der Biblia, was noth iſt; drumb hats Chriſtus der Kirchen befohlen, als St. Johan. ult. 30. ſagt: Viel mehr Zeichen hat Chriſtus than, die nit geſchrieben ſein in dieſem Buch; und (c. 21. v. 15): Wenn mans allis ſollt ſchreiben, acht ich, die Welt kunnt die Bucher nit begreifen, die zu ſchreiben wären. Hie laßt uns ſpuren den hohen Vorſtand der papſtiſchen Secten. Johannes ſagt nit von allen Zeichen Chriſti, ſondern von vielen, die er nit geſchrieben hab; dazu ſpricht er, dieſelben vielen ſein nit in dieſem Buch geſchrieben: deutet auf ſein Buch; damit er nit leugnet, ja bekennet, ſie mochten geſchrieben ſein in den andern Buchern. So deuten unſer Lehrer ſein Wort auf die ganz Biblien, und muß nu St. Johannis Evangelium die ganz Biblien heißen.

Aber das iſt nochs allerfeinſt, Johannes ſagt: Chriſtus Zeihen ſein nit alle geſchrieben; ſo deutens unſern Herrn auf unſer Thun und ihr Geſetz, daß die nit alle geſchrieben ſein; wie dunkt dich? Ich mein, des Papſts Secten kann die Schrift auslegen? Lieber, laßt uns die Meiſter aller Chriſten von Rom nu horen. Viel Chriſtus Zeichen in Johannis Buch nit geſchrieben, iſt ſo viel geſagt: Es iſt nit gnug in der Biblien geſchrieben, was wir wiſſen und thun ſollen: der heilig Geiſt

ſoll es dem Papſt ſagen, mehr Geſetz zu geben und lehren. Siehe, nu weißt du, warumb der heilig Geiſt dem Papſt und den Chriſten geben iſt.

St. Paulus und alle Schrift lehret: Daß der heilig Geiſt geben ſei, die Geſetz zurfullen, wenigern, uns davon entbinden und frei machen; wie er ſagt 2 Cor. 3, 6: Der Buchſtab des Geſetzs todtet, aber der Geiſt macht lebendig; und Röm. 8, 2: Der Geiſt des Lebens hat mich erloſet vom Geſetz, wilchs mir nur Sund und Tod bracht. Aber der Meiſter aller Chriſten zu Rom, mit ſeinen Secten, haben einen andern heiligen Geiſt, der die Geſetz mehret, Leut anbindet, und gefangen nimpt mit Menſchengeſetzen. Verzeihe mirs, mein Gott, daß ich deines heiligen Geiſtes Namen daher nenne. Ich weiß nit, was ich denken und ſagen ſoll, wider den unausſprechlichen Greuel des Endchriſts zu Rom, der mit deinem Wort nit allein närriſch, ſondern auch gleich ſpottlich fähret, als wäre es Faßnachtſchimpf. Ach Gott! wo ſein ſie, die dich ernſtlich bitten, und ſolchen deinen unbegreiflichen Zorn abwenden?

Der acht und zwenzigſt.

Wenn der Papſt mit einem großen Anhange der Kirchen ſo oder ſonſt hielt, und gleich nit irret, wäre es dennoch nit Sund noch Ketzerei, ein anders halten, ſonderlich in den Dingen, die nit noth ſein zur Selickeit, bis daß durch ein gemein Concili ein Theil vordampt, das ander beſtätiget wurd.

Warumb wollen ſie mir dieſen Artikel nit laſſen, ſeintemal er nit ſaget, denn von unnothigen Dingen zur Selickeit? Haben ſie doch zugelaſſen in unſer Frauen Empfängniß, es ſei nit Ketzerei noch Irrthumb, daß etlich halten, ſie ſei in Erbſunden empfangen, ob wohl Concili, Papſt und das mehrer Theil anders halten; darumb, daß es unnothig zur Selickeit geachtet wird. Oder, wie kummen wir armen Chriſten dazu, daß wir nu gläuben ſollen Alles, was der Papſt und ſeine Papiſten gedenken, obs wohl nit noth iſt[156] zur Selickeit?

---

156) „iſt" fehlt.

Digitized by Google

Hat die päpſtliche Gewalt nu die Macht, daß unnothig Ding muſſen nothige Artikel des Glaubens ſein, und kann Ketzer machen in den Dingen, da kein Noth an liegt?

Drumb muß ich den Artikel ſelbs widerrufen, und zum Feur urtheilen. Ich hab faſt närriſch darinn geredt, daß man dem Papſt in unnothigen Sachen muge nit gläuben. Alſo ſollt ich geſagt haben: Wenn der Papſt und ſeine Papiſten in einem Concilio ſo leichtfertig und muthwillig wären, daß ſie Zeit und Koſt vorloren in unnothigen Sachen, ſo doch eitel großmächtige, nothige Sachen zu handeln ſein, ſollt man nit allein ihn nit folgen, ſondern als die Unſinnigen oder Boswicht halten, die aus den nothigen, ernſten Geſchäften der elenden Kirchen, ſo kindiſch unnothige Sach mächten [157]). Was thun ſie damit anders, denn als ſpotten ſie die [158]) elenden, durftigen Chriſtenheit? Solch Thorheit und Leichtfertigkeit iſts aber, daß man vom Ablaß, vom Papſtthum, von Stuelen und Uberkeiten, leider, in allen dieſen letzten Conciliis, und ſunſt nichts, das zur Noth dienet, handelt.

Doch thut die Bulla recht, daß ſie den Papiſten gibt unnothige Geſchäfte zu handeln und zu gläuben in ihren Conciliis. Denn ſolch Spotter der Kirchen ſollen von Gottes Zorn in ſolchen vorkehrten Sinn vorſtoßen werden, daß ſie nothige Sachen nit zu Herzen nehmen, und nur mit unnothigen zu ſchaffen haben; ſie ſeins nit beſſer werth.

Der neun und zwenzigſt.

Wir haben nu ein Recht uberkummen, zu matten die Macht der Concili, und widerſprechen ihren Händeln, auch zu richten ihr Geſetz, und frei bekennen, was uns recht dunkt, es ſei vordampt oder beſtätiget von wilchem Concilio es mag.

Dieſen Artikel ſetzen meine Papiſten ſo häßig und giftig, als wollt ich lehren, ein iglicher mocht muthwillig ohn Urſach den Conciliis widerſtreben; wilchs mir

---

157) machen. 158) der.

nie in Sinn noch Feder gefallen iſt: ſondern ich hab geſagt: Wo ſie etwas wider die Schrift ſetzten im Concilio, ſollt man der Schrift mehr denn dem Concilio gläuben. Die Schrift iſt unſer Recht und Trotz, damit wir auch einem Engel vom Himmel mugen widerſtreben, wie St. Paulus Gal. 1, 8. gebeut, ſchweig einem Papſt und Concilio.

Und warumb vordammen ſie mich in dieſem Artikel? Worumb vordammen ſie nit die, die ihn ſetzen, und ich fur meinen Grund hab eingefuhret, als St Paulum Gal. 1, 8: So euch jemand anders lehret, denn ihr gehort habt, ob er gleich ein Engel wäre vom Himmel, der ſei vorbannet und vormaledeit. Horet ihrs,[159] Papiſten? Einen Engel vormaledeit Paulus, ſo er anders lehret, denn die Schrift; und ich ſoll nit Macht haben, einen Menſchen[160] vorachten, ſo er anders lehret? Warumb damnet ihr auch nit Panor. c. Significasti, de Elect., den ich einfuhret, wie er ſagt, daß man mehr gläuben ſoll einem Laien, ſo er klare Schrift, oder helle Vornunft furlegt, denn[161] Papſt und Concilio; wilchs mit ihm halten faſt die[162] alle Juriſten, ſonderlich die beſten und gelehrtiſten.

Und was will folgen aus dieſem Artikel, denn daß Menſchenlehre uber Gottes Wort ſei, und der Papſt uber Gott, und alle der Greuel, der daneben mit eingeht; daß auch Lucifer nit ſo frevel im Himmel geweſen iſt, der nit mehr denn Gott gleich zu ſein ſich vormaß. O hilf Gott! iſts dahin kummen in der Chriſtenheit ſolchs zu horen, daß Gott mit ſeinem Wort ſoll weichen dem Papſt mit ſeinem Geſetz? Hie wäre es Zeit, hundert Tod zu leiden.

Der dreißigſt.

Etlich Artikel Johannis Huß, zu Coſtnitz vordampt, ſein die allerchriſtlichſten, wahrhaftigſten und ganz evangeliſch, wilchs nit vordamnen mocht die ganz Chriſtenheit.

Furwahr, ich hab hie faſt geirret, und hab auch

159) † ihr. 160) † zu.
161) † dem. 162) „die" fehlt.

zuvor dieſen Artikel widerrufen und vordampt, in dem, daß ich geſagt habe, etlich Artikel Johannes Huß ꝛc. Alſo ſag ich itzt: nit etlich allein, ſondern alle Artikel Johannis Huß, zu Coſtnitz vordampt, ſein ganz chriſtlich; und bekenne, daß der Papſt mit den Seinen als ein rechter Endchriſt hie gehandelt, das heilig Evangelium mit Johanne Huß vordampt, und an ſein Statt des hölliſchen Drachen Lehre geſetz hat. Deß erbiete ich mich zu vorantworten, wo ich ſoll, und wills mit Gottes Hulf wohl beweiſen und erhalten.

Es hat auch St. Johannes zu wenig than, und nur angefangen, das Evangelium aufzuwerfen. Ich hab funfmal mehr than, dennoch hab ich Sorg, ich thu ihm auch zu wenig. Johannes Huß leugnet nit, daß der Papſt der Ubriſt ſei in aller Welt: nur das will er, ein boſer Papſt ſei nit ein Glied der heiligen Chriſtenheit, wiewohl man ihn dulden muß, wie einen Tyrannen. Denn alle Glied der heiligen Chriſtenheit muſſen heilig ſein, oder noch heilig werden. Ich aber, wenn heutigs Tags St. Peter ſelbs zu Rom ſäße, vorneine ich dennoch, daß er [163] Papſt wäre aus gottlicher Ordnung uber alle andere Biſchoffe. Es iſt ein Menſchenfund das Papſtthum, da Gott nichts von weiß. Es ſein alle Kirchen gleich, und ihre Einickeit ſteht nit in dieſer einigen Uberkeit, ſondern wie St. Paulus Epheſ. 4, 5. ſagt, in einem Glauben, einer Tauf, einem Herrn Chriſto, wilch alle gemein und gleich ſein allen Pfarren in der Welt.

Auch die Decretal, ſag ich nit, daß ſie apocryphe ſein, das iſt, unnothig zu halten, wie Johannes Viglephus ſagt; ſondern unchriſtlich, widerſtrebend Chriſto, aus Eingeben des boſen Geiſtis beſchrieben: darumb ich ſie auch mit frohlichem Muth vorbrannt habe.

Der ein und dreißigſt.

Ein frumm Menſch ſundigt in allen guten Werken.

Dieſer Artikel vordreußet die großen Werkheiligen, die ihren Troſt auf ihr eigen Gerechtickeit, und nit auf

163) der.

Gottis Barmherzickeit bauen, das iſt, auf den Sand; drumb wirds ihn auch gehen, wie dem Haus auf den Sand gebauen, Matth. 7, 26. 27. Aber ein frumm Chriſtenmenſch ſoll lernen und wiſſen, daß alle ſeine gute Werk untuchtig und nit gnug ſein fur Gottes Augen, mit allen lieben Heiligen an ſeinen Werken vorzagen, und auf die bloß Barmherzickeit Gottes ſich mit aller Zuvorſicht und feſtem Trauen erwägen; drumb wollen wir dieſen Artikel wohl grunden und ſehen, was die lieben Heiligen darzu ſagen.

Eſaias cap. 64, 6. ſagt alſo: Wir ſein alleſampt unrein erfunden, und alle unſer Gerechtickeit iſt wie ein beſudelet, ſtinkend Tuch. Hie merk, der Prophet nimpt keinen aus, ſpricht: Alleſampt ſein wir unrein; und er doch ein heilig Prophet war. Item, ſo unſer Gerechtickeit unrein iſt, und ſtinkt fur Gott, was will die Ungerechtickeit thun? Dazu ſpricht er, alle Gerechtickeit, ſchleußit keine aus. Iſt nu ein gut Werk ohn Sund, ſo leugt dieſer Prophet; da ſei Gott fur. Iſt dieſer Spruch Eſaiä nit klar gnug? Worumb vordampt man denn meinen Artikel, der nichts anders ſagt, denn dieſer Prophet? Doch wir wollen gern mit dem heiligen Propheten vordampt ſein.

Item, Salomon Pred. 7, 21: Es iſt keiner ſo frumm auf Erden, der ein gut Werk thue, und ſundige nit. Ich acht, dieſer Spruch ſei klar gnug, und ſchier von Wort zu Wort meinen Artikel ausdruckt. Nu, Salomon iſt hie vordampt: laßt ſehen, ſein Vater David muß auch vordampt ſein, wilcher ſagt Pſalm 143, 2: Herr, gang mit mir, deinem Diener, nit ins Gericht: denn es wird fur deinem Angeſicht kein lebendig Menſch rechtfertig erfunden. Wer iſt Gottis Diener, denn wer gute Werke thuet? Wie geht es denn zu, daß derſelb nit mag leiden Gottis Gericht? Iſt doch Gottis Gericht nit unrecht. Wo nu das Werk ganz gut wäre ohn Sund, ſo wurd es Gottes recht Gericht nit fliehen. So muß von Noth der Feihl am Werk ſein, das nit rein iſt. Darumb kein lebendig Menſch fur Gott rechtfertig iſt; ſondern alle[164]) ſeiner Barmherzickeit durfen,

164) † die.

auch in ihren guten Werken. Hie ſolltet ihr Papiſten eur Kunſt beweiſen, nit allein Bullen dichten, ſondern zu ſolchen Spruchen antworten.

So hab ich droben in den erſten zween Artikel beweiſet, wie alle Heiligen wider ihr ſundigs Fleiſch ſtreiten, und ſo viel noch Sunder ſein, ſo lange ſie im Fleiſch leben, wilchs wider den Geiſt fichtet [165]), derhalben ſie zugleich Gott dienen nach dem Geiſt, und der Sunden nach dem Fleiſch [166]). So denn nu ein frumm Menſch zugleich iſt rechtfertig des Geiſtis halben, und ſundig des Fleiſchis halben; ſo muß gewißlich das Werk ſein, wie die Perſon, die Frucht, wie der Baum. Und ſo viel der Geiſt am Werk hat, ſo viel es gut iſt: ſo viel aber das Fleiſch dran hat, ſo viel es boſe iſt. Denn Chriſtus ſagt [167]): Ein guter Baum trägt gute Frucht, ein boſer Baum trägt boſe Frucht. So miſſet Gott allzeit die Werk nach der Perſon, wie 1 Moſ. 5, 4. 5. ſteht: Gott hat angeſehen Abel und ſein Opfer; aber Cain und ſein Opfer hat er nit angeſehen. Erſt: Abel und Cain, und darnach ihr Opfer. Alſo hie auch, weil die Perſon nit ganz rein iſt, kann das Werk nimmer ganz rein ſein. Wenn der Meiſter nit ganz gut iſt, ſo kann das Werk auch nimmer [168]) ganz gut ſein. Es muß je ein iglich Werk ſeinem Meiſter ähnlich und gleich ſein, wie alle Vornunft und Erfahrung lehret.

Ob ſie aber wollten hie ſagen, wie ſie pflegen: Ja, ſolch Unreinickeit iſt nit Sund, ſondern ein Unvollkommenheit und Gebrechen oder Feihl, antwort ich: Freilich iſts ein Feihl und Gebrechen: ſoll aber das nit Sund heißen, will auch ich ſagen, daß Mord und Ehebruch nit Sund ſei, ſondern nur ein Feihl und Gebrechen. Wer hat aber euch Papiſten Gewalt geben, alſo zureißen Gottis Wort, und ſolch Unreinickeit des guten Werks Gebrechen, und nit Sund zu nennen? Wo iſt ein Buchſtab der Schrift fur euch? Muſſen wir euren ſchlechten Träumen gläuben ohn Schrift, und ihr wollt nit gläuben unſern klaren Schriften? Iſts nit idermann kund, daß fur Gott nichts hindert, denn allein die

165) Gal. 5, 17. 166) Röm. 7, 25. 167) Matth. 7, 18.
168) „auch nimmer“ fehlt

Sund? wie Eſaias ſagt c. 59, 2: Eur Sund haben euch von eurem Gott geſundert. So dann David ſagt (Pſ. 145, 2.), daß auch Gottes Diener ſein Gericht nit leiden mugen, und kein lebend Menſch fur ihm rechtfertig iſt, ſo muß dieſer Gebrech gewißlich Sund ſein. Und wer do keinen lebenden Menſchen rechtfertig läſſit, der zählet gewißlich auch die, die in guten Werken gahen, es wäre denn, daß dieſelben nit Menſchen noch lebend wären.

Item, St. Auguſtin Confeſſ. 9: Weh allem menſchlichen Leben, obs gleich das loblichſt ſei, wo es wurd ohn Barmherzickeit gerichtet. Siehe da, der große Ketzer, St. Auguſtin, wie redet er wider dieſe heilige Bullen ſo frech und frevel, daß er nit allein dem guten Leben Sund zuſchreibt, ſondern das allerbeſt Leben (wilchs ohn Zweifel in guten Werken gaht), auch vordampt, ſo [169]) nit die Barmherzickeit hilft, als wären es eitel Todſund. O! St. Auguſtin, furchteſt du nit den allerheiligiſten Vater Papſt? Dazu St. Gregorius von dem heiligen Hiob ſagt alſo: Der heilig Mann Hiob ſah wohl, daß alle unſer gute Werk eitel Sund ſein, ſo ſie Gott richtet; drumb ſpricht er, (Hiob 9, 3): So jemand mit Gott rechten will, mag er ihm nit einis auf tauſend antworten. Wer [170]) du, Gregori? Sollteſt du ſagen duren [171]), daß alle unſer gute Werk eitel Sund ſein? Du biſt ins Papſts Bann, und ein Ketzer, viel ärger denn Luther, wilcher ſagt nur, daß in allen guten Werken Sund ſein: und du machſt eitel Sund draus. O ich ſiehe wohl, du willt nit erhaben ſein vom allerheiligſten Vater Papſt, wilchem du widerſprichſt, und machſt ihn zu einem Ketzer und Endchriſt in dieſer heiligen Bullen.

Weiter ſpricht derſelb Gregorius Cap. eodem: Wir habens nu vielmal geſagt, daß alle menſchliche Gerechtickeit, Unrechtickeit erfunden wird, ſo ſie ſtreng gerichtet wird; drumb ſpricht Hiob (c. 9. v. 15): Wenn ich gleich etwas Rechtfertigs hätt than, will ich Gott nit antworten, mit ihm zu rechten, ſondern ihm flehen, als meinem Richter. Nu iſt Gottes Gericht nit falſch noch unrecht, ſon-

---

169) † ſie. 170) † biſt. 171) dürfen.

Digitized by Google

dern wahr und gerecht. So es denn Ungerechtickeit findet in unſerer Gerechtickeit, muß dieſelb Ungerechtickeit nit erdichtet, ſondern wahrhaftig da [172]) ſein, und nit allein ein Feihl oder Gebrechen, ſondern ein vordammlich Sund, die an der Selickeit hindert, ſo nit die Barmherzickeit furkumpt, und aus lauter Gnaden dieſelben Werk annimpt und belohnet. Helfen dieſe Spruch meinem Artikel nit, ſo helf ihm Gott. So will ich mit Eſaia, David, Salomon, Paulo, Auguſtino, Gregorio je lieber vordampt ſein, denn mit dem Papſt, allen Biſchoffen und Papiſten gelobt ſein, wenn die Welt gleich eitel Päpſt, Papiſten und Biſchof wäre. O ſelig, wer uber der Sachen ſterben ſollt, Amen.

Der zwei und dreißigſt.

Ein gut Werk aufs allerbeſte gethan, iſt dennoch ein täglich Sund.

Dieſer Artikel folget klar aus dem vorgangenen. Denn David ſpricht nit alſo: Es wird fur dir kein lebend Menſch würdig belohnet, ſondern alſo: Es wird fur dir kein lebend Menſch rechtfertiget. Nu iſt „nit rechtfertig ſein" kein anders, denn vordammlich ſein. Und Auguſtinus ſagt nit: Weh etlichem guten Leben, ſondern: Weh dem allerloblichſten Leben, ſo es ohn Gnad gerichtet wird. Das Wehe bedeut auch nit, denn Vordampniß. Und St. Gregorius ſpricht nit: Alle menſchlich Gerechtickeit wird unvollkommen, ſondern wurd Ungerechtickeit erfunden. Item, ſagt nit: alle gute Werk ſein ſundlich, ſondern ſeind ſelb Sund. Darumb muß ich dieſen Artikel auch widerrufen, und ſage alſo:

Ein gut Werk, aufs Beſte gethan, iſt ein täglich Sund nach der Barmherzickeit, und ein Todſund nach dem geſtrengen Gericht Gottes. Siehe, wie treibet mich der allerheiligiſt Vater ſo zu wonderlichen Widerſpruchen durch dieſe Bullen, in wilcher er die Schaf Chriſti alſo weidet, daß ſie ihr Sund, ſich ſelb und Gottis Gericht nit erkennen, und nach ſeiner Barmher-

172) „da" fehlt.

zickeit nit ſeufzen, ſondern mit aufgeſetzten Hornern der Hoffart gegen Gott laufen, und in Abgrund der Höllen ſich ſprengen ſollen. Wehe dir, Endchriſt.

Der drei und dreißigſt.

Die Ketzer vorbrennen, iſt wider den Willen des heiligen Geiſtes.

Das beweiſe ich, zum erſten, durch die Erfahrung. Denn bisher vom Anfang hat die Kirch noch nie kein Ketzer vorbrannt, und wirds auch nimmermehr thun, ſo doch vorzeiten ſo mancherlei und viel Ketzer waren. Zum andern, aus ihren eigen Worten. Denn ſo ein Papſt Ketzer wäre oder Biſchof, ſetzen ſie ihn nur abe, und vorbrennen ihn nit; wie ihr eigen Recht lehret, das ſie aus dem heiligen Geiſt wollen gefloſſen haben. Zum dritten, ſo haben ſie je kein Schrift daruber, damit ſie des heiligen Geiſtes Willen mochten anzeigen.

Sagen ſie aber: Johannes Huß und Hieronymus von Prage ſeind zu Coſtnitz vorbrennt, antwort ich, daß ich von Ketzern habe geredt. Johannes Huß und Hieronymus, frumm Chriſten, ſein vorbrannt von Ketzern, Abtrünnigen und Endchriſten, den Papiſten, umb des heiligen Evangeli willen, wie ich droben geſagt. Aus wilchem Exempel der Papſt und ſein Ketzermeiſter auch etlich andere frumm Chriſten in andern Ortern vorbrannt haben; wie dann vom Endchriſt vorkundigt iſt, daß er die Chriſten ſoll in die Backofen ſtoßen. Auf die Weiſe ließ Alexander Sextus, der frumm Mann, zu Florenz vorbrennen Hieronymum Savanorola, Predigerordens, mit ſeinen Brudern. Solch Gottisdienſt treibet itzt die heilige Kirche der Papiſten, wäre Schad, daß ſie etwas Beſſers thun ſollten.

Nu beſchreibt Eſaias c. 2, 4. und c. 11. v. 6. ſqq. die chriſtliche Kirche je ohn Blutvorgießen, und ſpricht: Sie werden ihr Schwerdt wandeln in Pflugſchar, und ihre Spieß in[173]) Sicheln oder Senſen, und werden nit todten noch letzen auf meinem heiligen Berge, das iſt, in der Chriſtenheit; und Chriſtus Luc. 9, 54. 55. 56.

173) „in" fehlt.

da die Junger wollten Feur vom Himmel gebieten uber die Stadt, die ihn nit herbergen wollt, ſtraft er ſie und ſprach: Wiſſet ihr nit, wilchs Geiſts Kinder ihr ſeind; des Menſchen Suhn iſt nit kummen, die Leut zu todten, ſondern zu behalten. Zu dieſen Spruchen ſollt Papſt und Papiſten antworten; ſo bruſten ſie ſich mit ihrem Frevel, wollen uns zwingen, es ſei gnug, daß ihr Sinn und Thun recht ſei, obs wohl wider die Schrift ſei.

Auch ſo iſt im geiſtlichen Recht ſo ſtreng vorboten dem geiſtlichen Stand, Gewehre und Wapen [174]) zu tragen: und vorgeußet doch niemand mehr Chriſtenblut, denn der allerheiligiſt Vater, der Papſt. Der weidet nu die Schaf Chriſti mit Eiſen, Buchſen, Feur, und iſt ärger denn der Turk: werret [174*]) Kunig, Furſten, Land und Städt in einander; iſt dennoch darumb kein Ketzer, noch Turk, noch Morder, noch Tyrann, ſondern Chriſtus Statthalter, und gibt Ablaß, ſendet aus Botſchaft und Cardinal, umb Krieg wider den Turken. Und ſein Papiſten entſchuldigen ihren Olgotzen und Idolum alſo: der Papſt ſtreitet nit, brennet auch niemand, ſitzt in ſeinem heiligen Stuhl zu Rom und betet, vielleicht Completen; ſondern er gebeut dem weltlichen Schwerdt, zu kriegen und zu brennen. Das iſt gleich wie die Juden thäten, gaben Chriſtum Pilato und den Heiden zu kreuzigen; aber ſie, wie die großen Heiligen, wollten auch nit in Pilatus Haus gehen, (Matth. 27, 2. Joh. 18, 28.) wiewol ſie doch St. Stephan Apg. 7, 52. Chriſtmorder nennet, und drob ſtarb. Alſo, daß ich den Papſt den groͤßten Morder nenne, den die Erden von Anbeginn tragen hat, der Leib und Seel mordet, bin ich, Gott Lob! in ſeiner Heilickeit und ſeiner Papiſten Augen ein Ketzer.

Alſo iſt nu die letzte Babylon gleich wie die erſte; und was die Mutter zu wenig than hat, erfullet die Tochter. Die erſte Babylon vortheidingte ihren Glauben auch nur mit Feur, und vorbrannt Chriſtus Großeväter, wie 1 Moſ. 11, 9. anzeiget wird. Dieſe Babylon von Rom vorbrennet Chriſtus Kinder. Denn der

---

174) Waffen. 174*) wirret.

böſe Geiſt weiß wohl, ſo der Papſt ſollt mit Schriften ſich vortheidingen, mocht er nit ein Augenblick bleiben, und wurd erfunden aller Ketzerei die recht Grundſupp und Endchriſt. Drumb, daß er ſich der Schrift erwehre, hat er Feur und Frevelgewalt furgenommen, und iſt nu eine Babylon ſo frumm als die ander, und trotzen mir, warumb ich ſo zag ſei, und nit gen Rom kumme; gerad, als hätt Chriſtus muthwillig zu Annas, Caiphas, Pilatus, Herodes Haus gelaufen, und ſich heißen todten. Ich meinet, es wäre gnug, wenn ich ſtill ſtund, nit flohe, und ihr wartet, wo ich bin, bis daß ſie mich, wie Chriſtum, holeten und fuhreten, wo ſie hin wollten; ſo ſoll ich ihn nachlaufen, und ſie treiben, mich zu todten: ſo kluglich geben ſie alle Ding fur. Warumb ſein ſie denn nit auch ſo keck, und loſen mir meine Schrift auf; oder kummen zu mir, und beſtreiten mich mit ihr hohen Kunſt? Ach laß Blinden blind ſein.

Der vier und dreißigſt.

Wider die Turken ſtreiten, iſt nit anders, denn wider Gott ſtreben, der durch den Turken unſer Sund ſtraft.

Ach wie ſchändlich hat uns der Papſt mit dem Turkenſtreit nu lange Zeit umbſfuhret, umbs Geld bracht, und ſo viel Chriſten vortilget, und Ungluck angericht. Wenn wollen wir doch einmal des Teufels allerernſthaftigs Affenſpiel im Papſt erkennen? Wie iſt der feine Kunig Ladislaus zu Hungern und Polen, mit ſo viel tauſend Chriſten, vom Papſt an den Turken gehetzt und ſo jämmerlich erſchlagen zu Varna, daß er dem Papſt folget, und brach den Eid, mit dem Turken zuvor gemacht, aus ſeinem Geheiß. Denn von Eid brechen lehren, daß der Papſt hab Macht, Eid zu brechen, iſt kein Ketzerei? Wie ſollt der Ketzer mugen werden, der alle Ding mag thun, was er nur will. Item: Was iſt am letzten in Hungern fur ein Jammer angericht durch denſelben Turkenkrieg, mit römiſchem Ablaß angefangen? Noch muſſen wir dem Papſt blind bleiben.

Nu hab ich dieſen Artikel nit alſo geſetzt, daß wider den Turken nit zu ſtreiten ſei, wie der heilige

Ketzermächer, der Papſt, mir allhie auflegt; ſondern wir ſollten zuvor uns beſſern, und einen gnädigen Gott machen, nit hinein plumpen, auf Papſts Ablaß vorlaſſen, wie er bisher die Chriſten vorfuhret und noch immer vorfuhret. Denn, was unter einem ungnädigen Gott ſtreiten ſei, auch wider die vordienten Feind, weiſen uns wohl die Hiſtorien des alten Teſtaments, ſonderlich Joſuä 7, 4. und Richt. 20, 21. 25. und viel mehr. Der Papſt thut nit mehr mit ſeinem Kreuz, Ablaßausgeben, und Himmelzuſagen, denn daß er der Chriſten Leben in Tod, ihr Seelen in die Hölle fuhret mit großen Haufen; wie denn dem rechten Endchriſt gebuhrt. Gott fragt nit nach Kreuzen, Ablaß ſtreiten; er will ein gut Leben haben. Da fleucht der Papſt fur mit den Seinen, mehr denn ſonſt niemand [175]; und will dennoch den Turken freſſen. Drumb geht es uns auch ſo glucklich wider den Turken ſtreiten, daß, wo er vorhin eine Meil gehabt, hat er nu hundert Meil Land. Noch ſehen wir nit; ſo gar hat uns der romiſch Blindenfuhrer gefangen.

Der funf und dreißigſt.

Niemand iſt gewiß, daß er nit allzeit todtlich ſund [176] umb des allerheimlichſten Laſters willen der Hoffart.

Dieſer Artikel iſt klar gnug aus dem ein und zwei und dreißigſten; denn alſo ſpricht David (Pſ. 143, 2.): Herr, gang nit ins Gericht mit deinem Knecht, es wird fur dir kein Menſch nit rechtfertig. Und Gregorius in fine moral.: Wie mugen wir immer ſelig werden, wenn unſer boſe Werk lauter boſe ſin, und unſer gute Werk nimmer lauter gut ſein? Item, Hiob 9, 21: Ob ich gleich frumm wäre, ſo weiß doch meine Seel nichts drum. Item (c. 10, 14. 15.): Ich hab mich in allen meinen Werken geforcht, denn ich weiß, du ſchoniſt keinen Sunder. Darauf ſpricht St. Gregorius, als ſollt der heilig Mann ſagen: Was ich offentlich than habe, ſiehe ich wohl, aber was ich heimlich erlitten hab, weiß ich nit, das iſt, die heimlich Hoffart kann niemand

175) jemand. 176) ſündige.

gnugſam erkennen; wie derſelb Lehrer vielmal ſagt, durch welch alle Werk vorunreinet, Gottes recht Urtheil nit leiden mugen, als auch David ſagt, Pſ. 19, 13: Herr, mach mich rein von meinen heimlichen Sunden, wer kann ſie alle erkennen?

Drumb muß ich den Artikel auch widerrufen, und nu alſo ſagen: Es ſoll niemand dran zweifeln, daß alle unſer gute Werk Todſund ſein, ſo ſie nach Gottes Gericht und Ernſt geurtheilt, und nit allein aus Gnaden fur gut angenommen werden; auf daß beſtehe der Spruch St. Pauls (Röm. 11, 32. Gal. 3, 22.) Röm. 3, 19: Die Schrift beſchleußt uns alle unter der [177]) Sund, auf daß alle Welt fur Gott ſchuldig werd, und erkenne, daß niemand durch gute Werk muge rechtfertigt ſein, ſondern daß ſich Gott uber alle erbarme, und allein aus Gnaden rechtfertige. Das iſt die rechte chriſtliche Lehre, dadurch ein Menſch lernet Gott furchten und trauen; daher er denn Gott lieben und loben kann, daß er an ihm ſelb vorzweifel, und ahn Gottes Gnaden alles [178]) Gutes ſich vormeſſe. Solch Lieb, Lob und Furcht Gottes und Glauben gedenkt der Papſt mit ſeinen Papiſten zu vortilgen; wie er denn than hat, und täglich thut in aller Welt, wie Michas 2, 9. ſagt: ihr habt von ihn genummen mein Lob ewiglich.

Der ſechs und dreißigſt.

Der frei Wille, nach dem Fall Adä, oder nach der gethanen Sund, iſt ein eiteler Name; und wenn er thut das Seine, ſo ſundigt er todtlich.

Dieſer Artikel ſollt je klar gnug ſein aus den vorigen, dieweil St. Paulus Röm. 14, 23. ſagt: Allis, was nit aus dem Glauben iſt, das iſt Sund. Wo iſt denn die Freiheit, ſo ſie nit mehr denn ſundigen kann von ihr ſelb? Item St. Auguſtin de Spir. et lit. c. 4. Der frei Will, ohn Gottes Gnade, taug nichts, denn zu ſundigen. Was ſagiſt du hie, Papſt? Iſt das frei, das nirgen zu taug, denn zum Boſen? So mochtiſt du auch ſagen, ein hinkend Menſch ſei

177) die. 178) nichts.

Digitized by Google

gerad, ob er wohl nichts denn hinken kann, und nimmer gerad gahn. Das iſt eben geſagt, als wenn ich ſpräch: der Papſt iſt der Allerheiligſt, ſo ihn doch St. Paulus (2 Theſſ. 2, 3.) nennet: hominem peccati et filium perditionis; und Chriſtus, abominationem, ein Häupt aller Sund und Verderbens. Sogar haben die Papiſten alle Wort vorkehret, ein neu Sprach aufbracht, alls unterander gemengt, wie die Bauleut zu Babylonien (1 Moſ. 11, 7. 8. 9.), daß weiß muß ſchwarz, ſchwarz muß weiß heißen, mit unſäglichem Schaden der Chriſtenheit.

St. Paulus 2 Tim. 2, 25. 26. ſpricht: unterweiſe die, die widerſtreben der Wahrheit, vielleicht gibt ihn Gott einmal Reu, daß ſie die Wahrheit erkennen, und wiederkummen aus den Stricken des Teufels, von wilchem ſie gefangen ſein nach ſeinem Willen. Wo iſt hie der frei Will, der des Teufels Gefangener iſt? nit, daß er nichts thu; ſondern, daß er alles nach des Teufels Willen thue. Iſt das Freiheit, nach des Teufels Willen gefangen ſein, daß kein Hulf da iſt, Gott gebe denn ihn Reu und Beſſerung? Wie er auch ſagt Joh. 8, 33. da die Juden ſprachen, ſie wären frei; ſprach Chriſtus (v. 34. 36): Wer Sund thut, der iſt der Sund Knecht[179]), oder eigen der Sund. Wenn euch nu der Sohn erloſet, ſo werdet ihr recht frei. Alſo wendet St. Auguſtin das Wortlin frei Wille, cont. Jul. lib. 2. und heißet ihn, servum arbitrium, ein gefangen Willen.

Item, Moſes 1 Moſ. 6, 5. und c. 8. v. 21: Alles, was des Menſchen Herz gedenkt und begehrt, iſt nit mehr denn Böſ's zu allen Stunden. Horet hie, lieben Papiſten, Moſes thut hie ſeinen Mund wohl auf wider euch; was wollt ihr dazu ſagen? Iſt ein guter Gedank oder Will im Menſchen zu einer Stund, ſo muſſen wir Moſen Lugen ſtrafen, der alle Stund, alle Gedanken, alle Begierd des menſchlichen Herzen boſe ſchilt. Was iſt denn das fur ein Freiheit, die nit mehr denn zum Boſen geneigt iſt? Und daß wirs ein End machen:

Droben iſt mehr denn einmal geſagt: Wie die

179) Die Worte: „Wer Sünde — Knecht" fehlen in der uns vorliegenden Originalausgabe.

frummen, heiligen Menſchen, die in Gottis ſtarker Gnad leben, wider ihr Fleiſch mit großer Muhe und Fahr ſtreiten, und das Fleiſch mit ganzer Natur wider die Gnad fichtet; iſts denn nit ein großer, blinder Irrthum, daß man lehren dar, der naturlich frei Will mug ſich wenden zu dem Geiſt, außer der Gnaden die Gnade ſuchen und begehren: ſo er ſo faſt fleucht, ja wider ſie wuthet, wenn ſie gegenwärtik iſt? Wilchs Vornunft entſetzt ſich nit dafur, daß Geiſt und Fleiſch die groſten zween Feind ſein, und ſoll doch das Fleiſch ſeinen Feind, den Geiſt, begehren und ſuchen, ſo idermann in ihm ſelb fuhlet, wie alle Kräft wider die Gnade fechten, ſie zu vorjagen und vortilgen? Das wäre eben, als wenn jemand spräch: Ein wild, wuthend Thier mag niemand mit Banden zähmen; aber wenn es los iſt, zäumet[180] ſichs ſelb und geht willig in die Band.

Drumb ſein ſolch Lehre nur zur Schmach und Abbruch gottlicher Gnaden, und zu Stärke der Sunden und Mehrung des Teufels Reich erdacht. Die Schrift nennet den Menſchen, er ſei ganz Fleiſch, 1 Moſ. 6, 5. So iſt Fleiſch aufs Hohiſt wider den Geiſt, Gal. 5, 17. Noch tempern ſie es unternander, daß der frei Will, der eitel Fleiſch iſt, ſoll den Geiſt ſuchen.

Und zwar des Papſts und der Seinen Leichtfertickeit und Blindheit wäre zu dulden in andern Stucken; aber in dieſem Häuptartikel iſts zurbarmen, daß ſie ſo unſinnig ſein: denn damit vortilgen ſie doch allis ganz, was wir von Gott durch Chriſtum haben; daß St. Peter recht davon vorkundigt hat 2 Petr. 2, 1: Es werden unter euch falſch Lehrer ſein, die ihren Herrn, der ſie kauft hat, vorleugnen werden. Wer iſt der Herr, denn Chriſtus, der uns kauft hat mit ſeinem eigen theuren Blut? (Apg. 20, 28). Wer vorleugnet ihn mehr, denn die ſeiner Gnad zu wenig, und dem freien Willen zu viel geben? Denn dieweil ſie das nit wollen laſſen Sund und bos ſein, das wahrhaftig bos und Sund iſt; ſo laſſen ſie auch das nit Gnade ſein, das Gnade iſt, von wilcher die Sund ſollt vortrieben werden. Als,

180) zähmet.

wer nit will krank ſein, der läßt auch die Ärznei ihm kein Ärznei ſein.

Und ob ſie ſchon recht hätten, wäre es dennoch ſicherer, daß ſie alles Gut der Gnaden allein, und alles unſer Ding Sund ſein ließen. Es iſt ohn Fährlicheit [181]), ſo ich auch ein gut Werk fur Gott Sund bekenne, und ſein Gnad drob ſuche, wilche ich nit kann zu viel ſuchen: aber grauſam Fahr iſts, ſo ich ein Gedanken gut bekennete, dir [182]) nit gut wäre. Dieweil ſie denn die fährlichen Weg ſuchen, folgen und ſo hart vorfechten, und laſſen den ſicheren fahren, ja vorfolgen ihn, iſts gut zu merken, daß ihr Lehre nit gottlich ſei, ſondern ganz vordächtig.

Darumb wollt ich, das Wortlin frei Wille wäre nie erfunden; es ſteht auch nit in der Schrift, und hieß billiger Eigenwille, der kein nutz iſt. Oder, ſo man es je behalten will, ſoll man es deuten auf den neu geſchaffen Menſchen, daß dadurch werd vorſtanden der Menſch, der ohn Sunde iſt. Derſelb iſt gewißlich frei, wie Adam im Paradies war, von wilchem auch die Schrift redet, wo ſie unſer Freiheit ruhret. Die aber in die [183]) Sunden liegen, ſein unfrei und des Teufels Gefangen. Doch weil ſie mugen noch frei werden durch die Gnade, magſt du ſie nennen Freiwillige; wie du ein reichen Mann nenneſt, der ein Bettler iſt, und doch reich werden kann. Aber es iſt nit recht noch gut, alſo wurfeln mit Worten in ſolchen ernſten, großen Sachen: denn es iſt ein Einfältiger leicht damit betrogen, und ſolch Lehrer heißen Sophiſten. Davon Sir. 34, 12. 13: Ich habe mancherlei Ding aus etlicher Wort vornummen, und iſt der Worter Brauch ſeltſam und wild, dadurch ich etwa bin in todtliche Fahr meiner Seelen kummen; aber Gottes Gnade hat mich errett. Drumb ſollt man die Sophiſten meiden, und wie die Schrift thut, einfältiglich, klärlich und lauter, ſonderlich von den hohen, gottlichen Dingen, reden. Dieſer Irrthum vom freien Willen iſt ein eigen Artikel des Endchriſt; darumb iſts nit Wunder, daß er ſo weit in alle Welt iſt getrieben: denn der Endchriſt ſoll die ganz Welt vorfuhren,

---

181) Gefährlichkeit. 182) der. 183) „die“ fehlt.

wie von ihm geſchrieben iſt, und gar wenig Chriſten fur ihm behalten werden. Vae illi! (2 Theſſ. 2, 10. Offenb. 12, 9).

Der ſieben und dreißigſt.

Daß ein Fegfeur ſei, kann man nit aus der Schrift beweiſen, die do ſei bewähret und glaubwürdig.

Ich hab das Fegfeur noch nie geleuknet, halt es auch noch, wie ich vielmal geſchrieben und bekannt; wiewohl ichs in keinem Weg wider aus der Schrift noch Vornunft unwiderſprechlich beweiſen kann. Ich find wohl in der Schrift, daß Chriſtus, Abraham, Jacob, Moſes, Hiob, David, Ezechias, und etlich mehr, im Leben die Hölle vorſuchet haben; wilchs ich acht, ſei das Fegfeur: und iſt nit ungläublich, daß etliche Todten desgleichen leiden. Taulerus ſagt auch viel davon. Und kurzlich, mich hab ich beſchloſſen, es ſei ein Fegfeur, kann aber keinen andern alſo beſchließen.

Das hab ich nur angefochten, daß ſie ſo uneben Spruch der Schrift drauf fuhren, das gleich ſchimpflich iſt zu horen. Nämlich den Pſalm 66, 12: Wir ſein durch Feur und Waſſer gangen; ſo der ganz Pſalm von den Leiden der Heiligen ſinget, wilche niemand ins Fegfeur ortert. Item, St. Paulus 1 Cor. 3, 13. 14. 15 ſpricht von dem Feur am jungſten Tag: es werd die guten Werk probirn, und durch daſſelb werden etlich ſelig werden, ob ihr Werk wohl Schaden nehmen, weil ſie den Glauben behalten. Von dieſem Feur machen ſie auch ein Fegfeur; wie ſie denn gewohnet ſein, die Schrift zu reißen, und draus machen, was ſie wollen.

Alſo iſt auch der Spruch mit den Haaren herzu zogen, da Chriſtus ſagt Matth. 12, 32: Wer do redt ein Schmachwort in den heiligen Geiſt, dem wirds nit vorgeben, wider in dieſer noch in jener Welt. Damit Chriſtus will, es ſoll ihm nimmer vorgeben werden; wie auch Marci 3, 29. dieſelb Meinung erkläret, und ſpricht: wer in den heiligen Geiſt ſundigt mit Schmachworten, der hat kein Vergebung ewiglich, ſondern iſt ſchuldig an einer ewigen Sund. Wiewohl auch St. Gre-

gorius das Wort Matth. 12. dahin deutet, es werden etlich Sund in jener Welt vorgeben; aber Sanct Marcus läſſet ſolche Auslegung nit beſtahn, und gilt mehr denn alle Lehrer.

Das allis hab ich darumb geſagt, daß wir wiſſen, wie niemand ſchuldig iſt mehr zu gläuben, denn in der Schrift gegrundt iſt; und die das Fegfeur nit gläuben, drumb nit Ketzer zu ſchelten ſein, ſo ſie ſonſt die Schrift ganz halten, wie die griechiſch Kirch thut. Denn daß ich gläub, Sanct Peter und St. Jacob ſein heilig, zwingt mich das Evangeli; daß aber St. Peter zu Rom, und St. Jacob zu Compoſtel begraben ſein, und daſelb liegen, iſt kein Noth zu gläuben, weil das die Schrift nit meldet. Item, daß ich der Heiligen keinen fur heilig hielt, die der Papſt erhebt, iſt ohn Sund, und die Heiligen zurnen nit drumb; ſeintemal viel Heiligen im Himmel ſeind, die wir nit wiſſen, ob ſie etwas ſein, ſchweig denn heilig, und zurnen nichts drumb, halten uns auch drumb nit fur Ketzer. Der Papſt mit ſeiner Secten treibt ſolch Spiel, daß er nur viel wilder Artikel des Glaubens aufricht, daneben die rechten Artikel der Schrift geſchwiegen und vordruckt werden.

Daß ſie aber aus dem Buch 2 Maccab. 12, 43. furwenden, wie Judas Maccabäus Geld zu [184] Jeruſalem ſchickt, zu bitten fur die Erſchlagene im Streit, ſchleußet nicht. Denn daſſelb Buch iſt nit unter den Bucher der heiligen Schrift; und wie Sanct Hieronymus ſagt, findt man es in der ebräiſchen Zungen nit, in wilcher doch alle Bucher des alten Teſtaments funden werden. Auch hat ſunſt daſſelb Buch wenig Glauben. Denn es wider das erſt Buch Maccabäorum ſtimmet, in des Kuniges Antiochus Beſchreiben (1 Macc. 6, 4-16. 2 Macc. 1, 2. ſqq. c. 9). und hat viel Fabeln mehr, die ihm den Glauben nehmen. Und obs ſchon gulte, wäre dennoch noth in ſolchem großen Artikel, daß auch zum wenigſten noch ein Spruch aus einem der Häuptbucher ihm zu Hülf käme, auf daß alle Rede beſtund in zweer oder dreier Zeugen [185] Mund, (2 Cor. 13, 1. Matth. 18, 16). Es iſt vordächtig, daß auf dieſen

184) nach. 185) Zungen.

Artikel allein in der ganzen Biblien nit ſollt mehr, denn ein Spruch erſunden werden, dazu in dem geringſten vorachtiſten Buch, ſo er ſo groß und ſo viel an ihm gelegen iſt, daß das Papſtthum und ganz Prieſterſchaft hierauf faſt gebauen, und alle ihr Gut und Ehr davon haben, und ohn Zweifel das Mehrtheil Hungers ſterben wurden, wo das Fegfeur nit wäre. Ei, man ſollt unſerm Glauben nit ſo los und ſchwach Grund geben.

Der acht und dreißigſt.

Die Seelen im Fegfeur ſein nit ſicher ihrer Selickeit, von allen zu reden. Es iſt auch nit erwunden mit Schrift oder Vornunft, daß ſie nit mehr vordienen, noch die Liebe Gottes mehren.

Der neunt und dreißigſt.

Die Seelen im Fegfeur ſundigen ohn Unterlaß, dieweil ſie Ruge ſuchen und Pein fliehen.

Der vierzigſt.

Die Seelen aus dem Fegfeur erledigt, durch Furbitt der Lebendigen, haben weniger Lohn, denn ſo ſie ſelb gnug than hätten.

Dieſe drei Artikel hab ich auf Schulrecht nur diſputirt, oft bekennet, es ſei mein Gutdunken, ich wiſſe aber nichts Grunds, noch Gewiſſes davon anzuzeigen. Und was ich davon halte, mag man leſen in meinen Resolutionibus. Daß aber die Papiſten und Bulliſten mich darinn vordammen, und kein ander Urſach ſetzen, denn ihren eigen muthwilligen Dunkel, ohn Schrift und Vornunft aufgeblaſen, dazu auf meine Schrift und Vornunft nit antworten, laß ich mich nit anfechten; voracht ihre bloßes Vordammen ſo hoch, als ſie mein Grund und Urſach vorachten. Der Papſt mit ſeinen Bulliſten wiſſen weiniger von dieſen Dingen, denn der grob Bloch, der do liegt.

So iſt mein Rath, daß niemand ihm laß den Papſt

neu Artikel ſetzen; ſondern bleibe gern mit St. Auguſtino unwiſſend, was die Seelen im Fegfeur machen, und wie es umb ſie gethan iſt. Iſt gnug, daß du wiſſeſt, wie ſie in großer, unträglicher Pein ſein, und deiner Hülf begehren.

Willt du aber je davon diſputirn, ſo laß [186] doch ein Wahn bleiben und gute Meinung, wie ich thue. Mach nit Artikel des Glaubens aus deinen Gedanken, wie der Greuel zu Rom thut, daß nit vielleicht aus deinem Glauben ein Traum werde. Halt dich an die Schrift und Gottis Wort; da iſt die Wahrheit, da wirſt du ſicher ſein; da iſt Treu und Glaub, ganz, lauter, gnugſam und beſtändig.

Der letzte.

Die geiſtlichen Prälaten und weltlich Furſten thäten nit ubel, daß ſie alle Bettelſäcke auslöſcheten.

In dieſem Artikel iſt Johann Eck des Papſts hei=liger Geiſt geweſen, ja in der ganzen Bullen, wilcher wohl ſo ungern leugt, als ſelten er ſchwätzt, auf daß dieſer heilig Geiſt ſei gleich wie der Lehrer, und ein Bube wie der ander. Ich hab nit von Prälaten und Furſten geſagt, ſondern als ich wollt, es wäre kein Bettelorden. Das ſag ich auch noch, und mit mir viel frumm Leut, Amen.

VIII.

Warum des Papſts und ſeiner Jünger Bücher verbrannt ſind. 1520.

Die Verbrennung des päpſtlichen Rechts und der Bulle durch Luther (10 Dec. 1520) erregte, ſelbſt unter den Wittenberger Rechtslehrern, ſo großes Aufſehen, daß Luther ſich veranlaßt ſah, zu ſeiner Rechtfertigung die nachfolgende Schrift drucken zu laſſen. Er giebt darin die Gründe an,

186) † es.

welche ihn zu jenem Schritt bewogen und hebt dreißig Sätze aus dem kanoniſchen Rechte aus, um deren Gottloſigkeit willen es billig geweſen ſei, das ganze Recht zu verbrennen. Die Schrift erſchien lateiniſch und deutſch. (Vgl. Planck. I. 354.)

Erſte deutſche Ausgaben:

1. Warumb des Bapſts vnd ſeyner Jungern̄ bucher von Doct. Martino Luther vorbrāt ſeynn̄. Laß auch anczeygen wer do wil. warumb ſie D. Luthers bücher verprennet haben̄. Wittembergk. M. D. X X. Am Ende: Gedruckt zu Wittembergk Nach Chriſt gepurt, 1520. JAR. In Quart. 1 3/4 Bogen.

2. Warumb des bapſts vnd ſeyner Jüngern bücher von Doct. Martino Luther vorbrāt ſeynē — Wittembergk D. M. X X. Am Ende: Gedruckt zu Wittembergk Nach Chriſt gepurt, 1520. JAR. In Quart. 1 3/4 Bogen.

3. Warumb des Bapſts vnd ſeyner Jüngern̄ bücher von Doct. Martino Luther vorbrāt ſeynē. Laß auch antzeygē wer do wile warumb ſie D. Luthers bucher vorprennet haben. Wittembergk D. M. X X. Am Ende: Gedruckt zu Wittembergk Nach Chriſti gepurt, 1520. JAR. In Quart. 1 3/4 Bogen. Der Titel iſt mit unförmlichen Buchſtaben gedruckt.

4. Warumb des Bapſts vnd ſeyner Jungern̄ bucher von Doct. Martino Luther vorprāt ſeynn̄. Laß auch antzeygē wer do wil. warumb ſie D. Luthers bucher vorprennet haben̄. Wittembergk D. M. X X. Am Ende: Gedruckt zů Wittembergk Nach Chriſti gepurt, 1520. JAQ (sic). In Quart. 2 Bogen, wovon das letzte Blatt leer iſt. Der Titel iſt gleichfalls mit unförmlichen Buchſtaben gedruckt. Uebrigens *fehlt dieſe Ausgabe bei Panzer*. (Zuſ. p. 185), wenn nicht die Abweichungen auf dem Titel von Nr. 3. bei ihm von einem Verſehen herrühren.

5. Warumb des Bapſts vnd ſeyner Jüngeren bücher vō Doctor Martino Luther vorbrantt ſeyn. Laß auch anzeygen wer do will. warumb ſy D. Luthers bücher vor-

Digitized by Google

prennet habenn. wittenbergk D. M. X X. s. l. Am Ende: X. S. M. 1 3/4 Bogen in Quart. Fehlt bei Panzer.

*) Rotermund führt noch eine Wittenb. Ausg. in Quart vom J. 1520, nur $1\frac{1}{2}$ B. ſtark, an, deren nirgends weiter Erwähnung geſchieht.

In den Sammlungen:

Wittemb. VII. 126. Jen. I. 394. Altenb. I. 540. Leipz. XVII. 333. Walch XV. 1927. Wir geben den Text nach der Ausgabe Nr. 4.

Jeſus.

Allen Liebhabern chriſtlicher Wahrheit ſei gewünſcht Gnad und Fried von Gott.

Ich Martinus Luther, genannt Doctor der heiligen Schrift, Auguſtiner zu Wittenberg, füg männiglich zu wiſſen, daß durch mein Willen, Rath und Zuthat, auf Montag noch St. Nicolai im 152. Jahr vorbrennet ſein die Bücher des Papſts von Rom und etlich ſeiner Jungern. So jemand ſich deß vorwundern, wie ich mich wohl vorſehe, fragen wurd, aus was Urſach und Befehl ich das than habe, der laß ihm hiemit geantwort ſein.

Zum erſten iſts ein alt herkummer Brauch 1), vorgiftig bos Bucher zu vorbrennen; wie wir leſen in Actis Apoſtolorum 19, 19. da ſie vor funf tauſend Pfennig Bucher vorbrannten, nach der Lehre St. Pauli.

Zum andern, ſo bin ich je unwirdig ein getaufter Chriſten, darzu ein geſchworner Doctor der heiligen Schrift, ubir das ein täglicher Prediger, dem ſeinis Namens, Stands, Eidis und Ampts halben gebuhrt, falſch, vorfuhriſche, unchriſtliche Lehre zu vortilgen, oder je wehren. Und wiewohl viel mehr in gleicher Pflicht ſein, die doch daſſelb nit thun wollten oder mochten, vielleicht aus Unvorſtand oder gebrechlicher Forcht, wäre ich dennoch nit damit entſchuldigt, ſo mein Gewiſſen gnugſam vorſtän-

---

1) herkommender Gebrauch.

Digitized by Google

digt, und mein Geiſt muthig gnug von Gotts Gnaden erweckt, jemands Exempel ließ mich aufhalten.

Zum dritten, hätt ich mich ſolches Werks dennoch nit unterwunden, wo ich nit hätt erfahren und geſehen, daß der Papſt und die päpſtiſchen Vorfuhrer nit allein irreten und vorfuhreten, ſondern nach vielen vorgebens von mir geſchehenen Unterrichtungen in ihrem unchriſtlichen Irrthum und Seelvorderben alſo gar verſtockt und vorhartet ſeind, daß ſie nit allein nit wollen ſich weiſen noch lehren laſſen, ſondern blindhin mit vorſtopften Ohren und Augen die evangeliſche Lehre vordamnen und vorbrennen, ihr endchriſtiſche, teufliſche Lehre zu beſtätigen und erhalten.

Zum vierten, ich glaub auch nit, daß ſie deß Befehl haben von dem Papſt Leo dem Zehenden, ſo viel es an ſeiner Perſon liegt, ich erfahr es dennoch anders; wilchem, ich auch[2] hoff, ſolch von mir vorbrannten (wiewohl ſeiner Vorfahren) Bucher ſelbs nit gefallen, und ob ſie ihm gefielen, mir darumb nichts dran gelegen. Ich weiß auch, und hab deß gewiſſe Kundſchaft, daß die Cöllner und Lovener, wilch ſich ruhmen, ſie haben Kayſerlicher Majeſtat Urlaub und Befehl, mein Buchle zu vorbrennen, der Wahrheit ſparen: denn ſie ſolch Furnehmen, mit vielen tauſend Gulden werth Geſchenk, von etlichen Amptleuten erkauft haben.

Zum fünften, dieweil dann durch ihr ſolch Buchervorbrennen der Wahrheit ein groß Nachtheil, und bei dem ſchlechten, gemeinen Volk ein Wahn dadurch erfolgen mocht, zu vieler Seelen Vorderben, hab ich durch Anregen (wie ich hoff) des Geiſtes, dieſelben zu ſtärken und erhalten, der Widerſacher Bucher widerumb vorbrennet, angeſehen ihr unhofliche Beſſerunge.

Darumb wollt ein iglicher ſich nit laſſen bewegen die hohen Titel, Namen und Geſchrei des päpſtlichen Stands, des geiſtlichen Rechts, des langwährigen Brauchs dieſer vorbrannten Bucher; ſondern hor zu, und ſehe zuvor an, was der Papſt in ſeinen Buchern gelehret, und was in dem heiligen, geiſtlichn Recht vorgiſt und greulich Lehre ſtehn, und was wir bisher

2) als ich hoffe.

haben angebetet an Statt der Wahrheit; und richte alsdann frei, ob ich rechtlich oder unrechtlich dieſe Bucher vorbrennet hab.

Artikel und Irrthumb in des geiſtlichen Rechts und päpſtlichen Buchern, darumb ſie billig zu verbrennen und zu meiden ſein.

Der I.

Der Papſt und die Seinen ſein nit ſchuldig, Gottes Geboten unterthan und gehorſam zu ſein.

Dieſe greulich Lehre ſchreibt er klärlich in dem Capitel: Solite, de majoritate et obedientia, da er St. Peters Wort, der do ſagt (1 Epiſt. 2, 13): Ihr ſollt aller Ubirkeit unterthan ſein, alſo auslegt: St. Peter hab nit ſich noch ſein Nachfolger, ſondern ſeine Unterthanen damit gemeinet.

Der II.

Es iſt nit ein Gebot, ſondern ein Rath St. Peters, da er lehret, alle Chriſten ſollten den Kunigen unterthan ſein, ibidem.

Der III.

Die Sonne bedeute päpſtliche, der Monat die weltliche Gewalt in der Chriſtenheit, ibidem.

Der IV.

Der Papſt und ſein Stuel ſein nit ſchuldig, unterthan zu ſein chriſtlichen Conciliis und Ordnungen, Cap. significasti de elect.

Der V.

Der Papſt hab in ſeinem Herzen vollen Gewalt ubir alle Rechte. In Prolo. Sexti.

Der VI.

Daraus folget, daß der Papſt Macht habe, alle Concilia und alle Ordnung zu reißen, wandeln und ſetzen, wie er denn täglich thut, damit kein Macht noch Nutz ubirbleibt den Conciliis und chriſtlichen Ordnungen.

Digitized by Google

Der VII.

Der Papſt habe Recht, zu fodern Eid und Pflicht von Biſchoffen für ihre Mäntel, c. Significasti; Contra illud: Gratis accepistis, gratis date. (Matth. 10, 8.)

Der VIII.

Wenn der Papſt ſo boſe wäre, daß er unzählig Menſchen mit großen Haufen zum Teufel fuhret, durft ihn dennoch niemand drum ſtrafen, Dist. 40. Si Papa.

Dieſer Artikel, wo er allein wäre, ſollt er gnug Urſach ſein, alle Papſts Bucher zu vorbrennen. Was ſollten ſie nit teufeliſch, unchriſtlich fürnehmen, wenn ſie ſolch greulich Dingk unvorſchampt halten und lehren? Sieh da, Chriſtenmenſch, was dich geiſtlich Recht lehre.

Der IX.

Nähſt Gott liegt die Seligkeit der ganzen Chriſtenheit an dem Papſt, ibidem, Contra illud: Credo ecclesiam sanctam etc. So mußten alle Chriſten vorderben, ſo oft der Papſt bos iſt.

Der X.

Den Papſt mag niemand urtheilen auf Erden, auch niemand ſein Urtheil richten; ſondern er ſoll alle Menſchen richten auf Erden. 9. q. 3. c. Cuncta.

Dieſer Artikel iſt der Häuptartikel, und daß er ja wohl einſäße, iſt er gar durch viel Capitel, und nahend durchs ganz geiſtlich Recht, immer an und angezogen; daß wohl ſcheinet, wie das geiſtlich Recht nur darumb ſei erdichtet, daß der Papſt frei mocht thun und laſſen, was er wollt, Urlaub zu Sunden, und Hinderniß zum Guten geben. Beſteht dieſer Artikel, ſo liegt (Chriſtus und ſein Wort darnieder. Beſteht er aber nit, ſo liegt) [3] das ganz geiſtlich Recht mit dem Papſt und Stuel darnieder.

Nu beſtehet er je nit; dann St. Peter gebeut 1 Epiſt. 5, 5: Ihr ſollet alle gegenander demuthig ſein;

---

3) Die eingeſchloſſene Stelle fehlt in der Ausgabe Nr. 4. Wir haben ſie nach der Ausg. Nr. 5 hier eingerückt.

und St. Pauel (Phil. 2, 3.) Röm. 12, 10: Ein iglicher halt den andern hoher dann ſich; und Chriſtus vielmal ſagt: Wer der Größiſt ſein will, der ſei der Geringiſt, (Luc. 22. v. 26.) Dermaßen ſtrafet St. Paulus St. Petrum, Gal. 2, 11, daß er nit recht wandelt nach dem Evangelio; und Apg. 8. v. 14. ward St. Peter mit St. Johann ausgeſandt von den andern Apoſtelen, als ein Unterthäniger. Darumb iſts und mag nit wahr ſein, daß der Papſt niemand unterworfen, noch zu richten ſei; ſondern er ſoll idermann unterthan und zu richten ſein: dieweil er der Ubirſt ſein will. Und das geiſtlich Recht, weil dieß ſein Grund und ganzs Weſen iſt, ſtrebt es in allen Stucken wider das Evangelium.

Es iſt wohl wahr, daß weltlich Gewalt ihren Unterern nit ſoll unterthan ſein. Aber Chriſtus kehret und wandelt das, und ſpricht: Ihr ſollt nit ſein, wie die weltlichen Ubirherrin; und will, daß ſeines Volks Uberſten ſollen idermann unterthan ſein, und von ihn Gericht leiden. Wie er ſagt Luc. 22, 25. 26: Die Furſten der Heiden ſein gewaltig ubir ſie; ihr ſollet aber nit ſo ſein: ſondern wer unter euch will der Ubirſt ſein, ſoll der Untirſt ſein. Wie mag er aber Unterer ſein, wenn er niemand ubir ſich will richten laſſen?

Will man Chriſtus Wort zwingen (wie etlich thun), er ſoll im Herzen ſich den Unterſten achten, nicht äuſſerlich alſo erzeigen; ſo muß man auch ſagen, daß er im Herzen ſoll ſich den Ubirſten halten, und nit äuſſerlich ſich alſo erzeigen; und alſo entweder beides geiſtlich im Herzn halten, oder beides äuſſerlich erzeigen, daß Chriſtus Wort beſtehen mügen.

Dieß iſt der Artikel, da alle Unglück [4]) auskummen iſt in alle Welt. Darumb das geiſtlich Recht, als ein vorgiftig Ding, billig zu vortilgen und zu meiden iſt. Dann daraus erfolget, wie dann erfolget iſt offentlich idermann [5]), daß man keinem Boſen wehren, kein Gutis fodern kann, und wir zuſehens müſſen das Evangelium und Glauben laſſen untergahn.

---

4) Unrath.

5) wie denn geſchehen und jedermann kund iſt.

Der XI.

Der römiſche Stuel gibt wohl Macht und Kraft allen Rechten; aber er iſt ihr keinem unterthan 25. q. 1. Das iſt ſo viel geſagt: Was er will, das iſt recht; doch iſt er der keinis ſchuldig zu halten. Eben wie Chriſtus Matth. 23, 4. ſagt von den jüdiſchen Phariſäen: Sie laden ſchwere Bürden auf der Menſchen Ruckn; aber ſie wollens nit mit einem Finger anrühren. Dawider ſagt St. Pauel Galat. 5. v. 1: Steht in eur Freiheit, und ſeid nit unterthan Menſchengeſetzen.

Der XII.

Der Fels, da Chriſtus Matth. 16, 18. ſeine Kirchen auf bauet, heiſſit der römiſche Stuel, dist. 19. cum proximis suis; ſo doch allein Chriſtus derſelb Fels iſt, 1 Cor. 10. v. 4.

Der XIII.

Daß die Schlüſſel ſein allein St. Petro geben, ſo doch Matth. 16, 19. c. 18, 18. Chriſtus ſie der ganzen Gemein gibt.

Der XIV.

Daß Chriſtus Prieſterthum ſei von ihm auf St. Petrum vorſetzt, de constit. c. translatio. Dawider ſagt David Pſ. 110, 4. und Paulus zu den Ebräern, (c. 7, 17:) daß Chriſtus ein einiger, ewiger Prieſter ſei, wilchs Prieſterthum nimmermehr vorſetzt werde.

Der XV.

Daß der Papſt Gewalt hab, Geſetz zu machen ubir die chriſtliche Kirche, 25. q. 1. ideo permittente. Dawider St. Paulus ſagt Gal. 5, 13: Ihr ſeid in ein Freiheit von Gott berufen.

Der XVI.

Daß er den Spruch (Matth. 16, 19.) Quodcunque ligaveris etc. dahin deutet, daß er Gewalt hab, die ganz Chriſtenheit mit ſeinen muthwilligen Geſetzen zu beſchweren; ſo doch Chriſtus damit nit anders will,

Digitized by Google

denn die Sünder zur Straf und Buß treiben, und gar nichts die andern Unſchuldigen mit Geſetzen beladen; wie die Wort klar lauten.

Der XVII.

Daß er bei Bann und Sund gebeut, etlich Tag nit Fleiſch, Eier, Butter, dieß und das zu eſſen; ſo er doch deß kein Gewalt hat, und nur freundlich darzu vormahnen ſollt, einis iglichen frei Willen und unbedrungen laſſen.

Der XVIII.

Daß er dem ganzen Prieſterſtand die Ehe vorboten hat, dadurch viel Sund und Schand ohn Urſach gemehret, wider Gottes Gebot und chriſtliche Freiheit.

Der XIX.

Daß der Papſt Nicolaus der Dritt oder Viert in ſeinem endchriſtiſchen Decretal unter vielen boſen Stucken ſetzt: Chriſtus hab mit den Schlüſſeln St. Petro und ſeinen Nachkommend geben Gewalt des himmliſchen und irdeniſchen Reichs; ſo idermann wohl weiß, wie Chriſtus das irdeniſch Reich floch (Joh. 6, 15.) und alle Prieſter, die Schluſſel haben, doch nit alle Kaiſer ſein ubir himmliſch und irdeniſch Reich.

Der XX.

Daß er die große unchriſtlich Lugen, daß Kaiſer Conſtantinus ihm Rom, Land, Reich und Gewalt geben hab auf Erden, für wahr hält und fodert; dawider Chriſtus ſagt Matth. 6, 19: Ihr ſollet nit Schätz ſammlen auf Erden; item v. 24: Ihr mügt nit zugleich [6]) dem Gut und Gott dienen.

Der XXI.

Daß er ſich ruhmet, er ſei des romiſchen Reichs Erb, de sent. et re iud. c. Pastoralis; ſo es idermann wohl weiß, daß geiſtlich Ampt und weltlich Regiment ſich mit einander nit leiden. Und St. Paulus

6) gleich.

Digitized by Google

gebeut, (Tit. 1, 9). ein Biſchof ſoll des Wort Gottes warten.

Der XXII.

Daß er lehret, es ſei billig, daß ſich ein Chriſten mit Gewalt gegen Gewalt ſchütze; wider und ubir Chriſtum [7]), Matth. 5, 40: wer dir den Rock nimpt, dem laß auch den Mantel.

Der XXIII.

Daß die Unteren mügen ungehorſam ſein ihren Ubirherren, und die Kunige er entſetzen müg; wie das an vielen Orten er ſetzt und oft gethan, wider und übir Gott.

Der XXIV.

Daß er auch alle Eid, Bund und Pflicht, zwiſchen hohen und niedern Ständen geſchehen, zureißen Macht haben will, wider und ubir Gott, der gebeut, idermann ſoll dem andern Glauben halten.

Der XXV.

Der Papſt hab Macht, die Gelübd, Gott gethan, abzulegen und wandeln, de vot. et vot. redempt. das auch wider und ubir Gott iſt.

Der XXVI.

Wer ſein Gelübd vorzeucht zu erfüllen, aus des Papſts Gebot, der iſt nicht ſchuldig an des Gelübdis Vorbrechen. Ibidem. Das iſt ſo viel geſagt: der Papſt iſt ubir Gott.

Der XXVII.

Es muge keiner Gott dienen, der ehlich iſt; ſo doch Abraham und viel Heiligen ehlich geweſen, und Gott die Ehe ſelbſt eingeſetzt, ahn Zweifel. Alſo ſteigt der Endchriſt aber [8]) uber Gott.

---

7) † der da ſpricht. 8) auch.

Der XXVIII.

Daß er ſein unnutz Geſetz gleich macht den Evangeliis und heiliger Schrift; wie das im Decret vielmal er anzeucht.

Der XXIX.

Daß der Papſt Macht habe, die heiligen Schrift noch ſeinem eigen Willen zu deuten und zu fuhren, und niemand laſſen dieſelben anders, denn er will, deuten; damit er ſich ubir Gottis Wort ſetzt, und daſſelb zureißet und vortilget. So doch St. Pauel 1 Cor. 14, 30. ſagt: der Uberer ſoll des Unteren Erleuchtung weichen.

Der XXX.

Daß nit der Papſt von der Schrift, ſondern die Schrift von ihm habe glaubwürdign Beſtand, Kraft und Ehre; wilchs der Häuptartikel einer iſt, darumb er, als ein rechter Endchriſt, vordient, daß ihn Chriſtus vom Himmel ſelbſt mit ſeinem Regiment zurſtors [9]; wie Paulus vorkundigt hat.

In dieſen und dergleichen Artikel, der unzählig viel mehr ſein, doch alle dahin gericht, daß der Papſt ubir Gott und Menſchen ſei, und er allein niemand, ſondern idermann ihm, auch Gott und die Engel unterthan ſei, daß ſie auch ſelb ſagen, ſeine Junger: Der Papſt ſei ein wunderlich Ding, er ſei nit Gott, ſei auch nit Menſch (vielleicht der Teufel ſelbſt), wird nu erfüllet der Spruch St. Pauli (2 Theſſ. 2, v. 3. ſq.) da er ſagt: es wird herfür kummen ein Menſch der Sünden, und ein Kind des Vorderbens, der wird widerſtreben, und ſich erheben uber Alles, was ein Gott geehret und geheißen wird, durch Wirkung des boſen Geiſtes ꝛc. Daß er ihn nennet ein Menſch der Sünd, und Kind des Vorderbens, meinet er nit ſein Perſon allein, denn das wäre kleiner Schad, ſonderen daß ſein Regiment nit anders ſei, denn Sünde und Vorderben, und er nur regieren wird, alle Welt zu Sünd und Hölle zu fuhren. Wie dann aus ſolchen Artikel wohl zu merken, und am Tag

9) In der Ausg. Nr. 5: zurſtoß; bei Walch: zerſtöre.

iſt, daß von dem Papſt nichts dann Sünd und Vorderben in die Welt kummen iſt, und noch täglich mehr kumpt.

Es haben ſie [10]) ſelbs, die das geiſtlich Recht halten, wiewohl im Winkel, bekennet, daß es ſtink noch eitel Geiz und Gewalt. Das iſt auch wahr; und wer nit lügen will, muß das bekennen. Dann, willt du wiſſen mit kurzen Worten, was im geiſtlichen Recht ſteht, ſo hore zu. Es iſt Summa Summarum: der Papſt iſt ein Gott auf Erden, ubir alle himmliſche, erdiſch, geiſtlich und weltlich, und iſt alles ſein eigen. Denn niemand darf ſagen: Was thuſt du?

Das iſt der Greuel und Stank, da Chriſtus von ſagt Matth. 24, 15: wenn ihr werdet ſehen den ſtinkenden Greuel, der alle Ding wuſt macht, daß er ſteht in der heiligen Statt, davon Daniel geſagt hat: wer das lieſet, der vorſtehe es wohl 2c. und St. Pauel (1 Theſſ. 2, 4): er wird ſitzen in dem Tempel Gottis (das iſt, in der Chriſtenheit), und ſich dargeben, als ſei er ein Gott.

Daß nu dem Papſt niemand, oder wenig Leut, ſolch ſein Greuel haben durfen ſagen, iſt nit Wunder; denn es vorkündigt iſt, er werd alle die vorbrennen laſſen, die ihm widerſtreben, und werd Anhang aller Künig und Fürſten haben.

Wenn des Endchriſts Vorfuhrung ſo grob wäre, daß ſie jedermann mochte merken, oder ſo geringe, daß die Künige und großen Hannſen nit die Fürnehmſten drinnen wären, hätten die Propheten und Apoſtel vergebens ſo viel und ſo ernſthaftig davon geſchreien und geſchrieben.

Da Chriſtus auf Erden ging, ſprachen viel Leut, die ſein Wort horeten und ſein Werk ſahen, wider die, die ihn nit wollten laſſen Chriſtum ſein: Wenn Chriſtus ſchon kumpt, wie mag er mehr Wunder thun, denn dieſer thut? Alſo mummelt man itzt auch. Wenn der Endchriſt ſchon kumpt, was mag er mehr Boſes thun, denn des Papſts Regiment than hat, und täglich thut? Iſt es doch nit gläublich, wenn ſein Regiment aus

10) „ſie" fehlt.

Gott wäre, daß er ſollt alſo viel verderben und Sund draus kummen, und den boſen Geiſt ſo gar gewaltig drinnen regieren laſſen. Noch glauben wir nicht, bis daß wir verloren ſein und allzulängſam den Endchriſt erkennen.

Gleichwie von Anbeginn aller Creaturn das groſt Ubel iſt allzeit kummen von den Beſten. Denn in dem ubirſten Chor der Engel, da Gott am groſten gewirkt hat, ſündiget Lucifer und thät großen Schaden. Im Paradeis an dem erſten beſten Menſchen geſchach die groſte Sünd und Schaden; darnach 1 Moſ. 6. v. 4. wuchſen die Rieſen und Tyrannen von niemand, denn von den heiligen Gottis Kindern. Und Chriſtus, Gottis Suhn, ward nit gekreuzigt, denn in der heiligen Stadt Jeruſalem, da er am allermeiſten geehert 'war, und viel Wunder than hat; und von niemand, denn von den Fürſten und ubirſten Prieſtern und Allergelehrtiſten, Allerheiligſten. Und Judas mußt auch keinen geringen, ſondern den Apoſtelſtand beſtätigen: alſo hat Gott auch kein Stadt auf Erden mit ſo viel Gnaden und Heiligen gebenedeiet, als Roma, und ihr mehr than, denn keiner ander. Drumb muß ſie auch ihm zum Dank, wie Jeruſalem, den groſten Schaden thun, und der Welt geben den rechten ſchädlichſten Endchriſt, der mehr Schaden thue, denn Chriſtus vorhin Gutes than hat. Und alſo gaht es auch gewißlich, und das muß alles unter dem Namen und Schein Chriſti und Gottes zugahen, daß es niemand glaub, bis daß er ſelb kumme und erleuchte ſolch Finſternuß mit dem Licht ſeiner Zukunft, wie St. Paul ſagt.

Der Artikel ſei dießmal gnug. Iſt aber jemand des Papſts Verwandter und luſtig, der unterwind ſich, dieſelben zu ſchützen und vorfechten, ſo will ich ſie ihm wohl klärer ausſtreichen, und derſelben viel mehr aufbringen. Es ſollen dieſe ein Anfangk des Ernſts ſein; denn ich bisher doch nur geſcherzt und geſpielt hab mit des Papſts Sach. Ich habs in Gottis Namen anfangen; hoff, es ſei an der Zeit, daß es auch in demſelben ohn mich ſich ſelb ausfuhre. Hiebei will ich alle die Artikel, die durch des Endchriſts Boten, jetzt von Rom, in der

letzten Bullen vordampt und vorbrennet ſein, als die do chriſtlich und wahr ſein, begriffen, und ſo viel Artikel dem Papſt aufgelegt haben, die do endchriſtiſch und unchriſtlich ſein, ſo viel meiner Artikel vordampt ſein. Durfen ſie mein Artikel, da mehr Evangeli und gegründter heiligen Schrift innen iſt, (das ich ahn Ruhm mit Wahrheit ſagen und beweiſen will,) denn in allen Papſts Bucher, vorbrennen; ſo vorbrenn ich viel billiger ihre unchriſtlich Rechtsbücher, drinnen nicht Gutis iſt. Und ob etwas Gutis drinnen wäre, wie dann ich von dem Decret muß bekennen, ſo iſts doch alles dahin gezogen, daß es Schaden thun ſoll, und den Papſt ſtärken in ſeinem endchriſtlichen Regiment; darzu deſſelben keines nimmer wird gehalten, für übrigem Fleiß, allein was bos und ſchädlich, das drinnen iſt, zu halten.

Ich laß einem iglichen ſein Gutdunkel; mich bewegt das am meiſten, daß der Papſt noch nie keinmal hat mit Schrift oder Vornunft widerlegt einen, der wider ihn geredt, geſchrieben oder gethan hat, ſondern allzeit mit Gewalt, Bannen, durch Künig, Fürſten, und ſonſt Anhänger, oder mit Liſten und falſchen Worten vordruckt, vorjagt, vorbrannt, oder ſunſt erwürgt; deß ich ihn mit allen Hiſtorien ubirzeugen will. Hat auch darumb noch nie kein Richt noch Urtheil leiden wollen, allzeit geplerret, er ſei ubir alle Schrift, Gericht und Gewalt.

Nu iſts je wahr, daß die Wahrheit und Gerechtickeit nit ſcheuet das Gericht, ja nit liebers hat, denn Licht und Richt, läſſit ſich gern anſehen und probirn. Die Apoſtel gaben Apoſtelg. 4, 19. das Urtheil ihren Feinden, und ſprachen: Richtet ihr ſelb, ab es billig ſei, euch mehr, denn Gott horſam zu ſein; ſo gewiß war die Wahrheit. Aber der Papſt will idermann die Augen blenden, niemand richten laſſen, ſondern allein richten idermann; ſogar ungewiß und furchtſam iſt er ſeiner Sach und Händel. Und dieß ſein Gemenkel im Finſter und Scheu des Lichtes macht, daß, wenn der Papſt eitel Engel wäre, künnt ich ihm dennoch nichts glauben. Ein idermannn billig haſſet das finſter Geſchäfte, und liebt das Licht. Amen.

In dieſem allen erbiete ich mich, [11]) ſtehn zu Recht, für jedermann.

Somſon Richt. 15, 11.
Sicut fecerunt mihi, sic feci eis.

IX.

Bulla coenae domini, d. i. die Bulle vom Abendfreſſen des allerheiligſten Herrn des Papſtes, verdeutſcht und mit einer Einleitung, Anmerkungen, und der Auslegung des 10. Pſalms verſehen von D. Mart. Luther. 1522.

Leo X. hatte am Gründonnerſtag, den 28. März 1521, die Bulla coenae domini erlaſſen, wodurch Luther abermals als Ketzer verdammt wurde und der Kaiſer nebſt den andern Fürſten und Obrigkeiten abgeſchreckt werden ſollte, mit ihm als einem Verbannten im Verkehr zu bleiben. Luther überſetzte nicht nur dieſe Bulle ins Deutſche, ſondern fügte ihr auch bittere Anmerkungen und eine eben ſo bittere Auslegung des 10. Pſalms bei, und widmete ſie dem Papſte zum Neuen Jahre 1522.

Erſte Ausgaben:

1. Bulla Cene Domini: das iſt: die bulla vom Abentfreſſen des allerheyligſten hern des Bapſts: vordeutſcht durch Martin Luth. Dem allerheyligſten Romiſchen ſtuel tzum newen Jare. Sein maul iſt voll fluchens, triegens vnd geytzes Vnter ſeyner tzungen iſt mühe vnd erbeyt. Pſalmo. X. Am Ende: Auſgange zu Wittemberg. Nach Chriſti geburt Tauſent funfhuertert vnd im zwey vñ zweintzigſten jar. In Quart 4 3/4 Bogen.
2. Bulla Cene Domini: das iſt: die bulla vom Abentfreſſen des allerheyligſten hern des Bapſts: vordeutſcht durch Martin Luth. Dem allerheyligſten Romiſchen ſtuel tzum newen Jare. Sein maul iſt voll fluchens,

---

11) † zu.

triegens vnd geytzes Vnter ſeiner zungen iſt mühe vnd erbeyt. Pſalmo. X. Am Ende: Getruckt zu Wittemberg, Nach Chriſti geburt Tauſent Funffhundert vnd ym zwey vndtzwentzigſten Jar. 5 1/4 Bogen in Quart.

3. Bulla cene domini Das iſt die Bulla vom Abentfreſſen des allerheyligiſten herren des Bapſts Verteutſcht durch Martin Luther. Dem allerheyligſten Römiſchen Stuel zu dem newen Jare. Sein maul iſt voll fluchens, triegens vn̄ geytzes Vnter ſeiner Zungen iſt mye vnd arbyt. Pſalmo. X. Am Ende: Getruckt zu Wittemberg, Nach Chriſti geburt Tauſent Fünff hundert vnd im zwey vnd zwaintzigiſten Jare. 4 Bogen in Quart.

4. Rotermund, der freilich die Titel der angeführten deutſchen Schriften Luthers in typographiſcher Hinſicht nicht immer genau wiedergiebt, nennt l. c. noch folgende Ausgabe: Bulla cena domini, d. i. die Bulle von Abendfreſſen, des allerheylichſten Herrn des Papſtes, verteuwtſcht durch Mart. Luther, dem allerh. röm. Stuhl zum neuen Jahr 1522. 4. 5 1/2 B. (Dieſe Ausg. befindet ſich in Rot. eigener Sammlung.)

5. Bulla Cene dn̄i: das iſt: die bulla vom Abentfreſſen des allerheiligſtē herrn des Bapſtes: verteutſcht durch Martin Luth. Dem allerheyligſten Römiſchen ſtul zum neüwen Jare. Sein maul iſt voll fluchens, triegens vn̄ geytzes. Vnder ſeiner zungen iſt mů vnd arbeit. Pſalmo. X. S. l. et a. 5 1/4 Bogen. Fehlt bei Panzer.

6. Bulle Cene Domini Das iſt: die Bulla vom Abentfreſſen des allerheyligſten hern des Bapſts: vordeutſcht durch Martin Luther. Dem Allerheyligſten Romiſchen Stuel zum newen Jare. Seyn maul — Pſalmo X. Vuittemberg. 1523. 5 1/2 Bogen in Quart.

In den Sammlungen:

Wittenb. VII. 293. Jen. II. 82. Altenb. II. 62. Leipz. XVIII. 1. Walch XV. 2127. Wir geben den Text nach Nr. 5.

Martin Luther dem allerheiligſten Stuhl zu Rom und ſeinem ganzen Perlament.

Mein Gnad und Gruß zuvor, allerheiligſter Stuhl! Knack und brich nicht vor dieſem neüwen Gruß, darinn

ich meinen Namen zuvor obenan ſetze, und des Fußkuſſens vergiſſe. Urſach wirſt du horn. Es iſt jetz ein neu Jahr, das du zuvor nie erfahrn haſt. Ich hab auch jetz nothlicher mit dir zu reden, dann daß ich bedenken und gewarten künnt des alten Jahrs Brauch. Ich danke dir, du holdſeliger, zarter, wohlgelehrter Stuhl, anſtatt ganzer gemeiner Chriſtenheit, zuvor deutſcher Nation, daß du auch [1] einmal die Augen deiner Gnad, und Schrein deiner Barmherzigkeit aufthuſt, und uns ſehen laßeſt die hoch beruhmbte, und tief beſürchte, und weit verborgne Bulla vom Abendfreſſen deines Herrn.

Dann nachdem wir erlitten haben ſo viel Bullenkramer, Cardinal, Legaten, Comiſſarien, Untercomiſſarien, Erzbiſchoff, Biſchoff, Abte, Pröpſt, Dechant, verthumbte Herrn, Priors, Gardianten, Stationirer, Terminirer, Giftboten [2], Kloſterboten, Capellenboten, Altarboten, Glockenboten, Thurmboten, und wer künnt die Rott ſolcher Schinder und Schlinder alle erzählen? ſo der Rhein kaum gnug wäre, die Buben alle zu ertränken [3]; und, ſollt es länger währen, zuletzt auch die Gäns und der Kukuk Bullenträger und Ablaßkrämer, das iſt, Legaten und Comiſſarien des allerheiligſten Stuhls zu Rom werden mußten, daß ja der Roſt und die Matten den Schatz des Ablaß nit verderbten, und Deutſchland zu reich wurd, wo er in dem Schreien des allerheiligeſten Stuhls verſchloſſen bliebe:

So iſt doch durch ſolche deine allertreueſte Apoſtel ein groß unträglich Verlangen nach dieſer allerheiligſten Bulle des Abendfreſſens erſtanden. Dann da wir ſahen, daß umb eins Hellers oder guten Trunks willen, zuvor ſo die guten Geſellen, die Ablaßkrämer, luſtig und wohl gezecht [4] waren, allerlei Sünd vergeben wurden, und ob jemand alle Ehbruch, Mord, Raub begangen, Land und Leut verrathen, Vater und Mutter erwürget, Schweſtern geſchändet, ja, ob er Chriſtum ſelbs ſiebenmal hätt gekreuziget, und ſein Mutter darzu, das ward alſo gar ein leicht täglich Sünd, ſo leichtfertig vergeben, verkauft, verſchenkt, und wie man es haben wollt, wann nur das geſchlagen Silber einen frohlichen Blick gab, und ihre

---

1) doch. 2) Stiftboten. 3) erſäufen. 4) bezecht.

Taſchen freundlich anglänzet, daß ſich jedermann verwundert, was doch das mochten für Sünd ſein, die in der allerheiligſten Bulla des Abendfreſſens auszogen und vorbehalten wären, daß die allein nit künnten abwaſchen ſo viel Wolkenbruſt und Sündfluß des unſäglichen Ablaß. Es künnt niemand großer Sünd denken, dann die wider Gottes Gebot waren, welche doch alle das Ablaß verzehret, wie die Sonn den kleinen Schnee auflecket. Aber das was [5] nun der groben Deutſchen Schuld, die nicht viel ſich auf Sünd verſtehen. Dann ich den allerheiligſten Stuhl darmit entſchuldigt haben will, daß er ſie bisher nicht offenbart hat; es iſt der Deutſchen Unverſtand daran verſchonet, daß ihn ſolch groß Licht nit die Augen verblende.

Nun aber das Vorlangen überhand genommen, und nit mehr träglich iſt, kompt dein alt herkommend gute Recht zu Maaß, ſtillet die Herzen fein, und laßt ausgehen dieſe allerheiligſte Bulla des Abendfreſſens, darinnen nun jederman ſicht, wie nit ohn redlich Urſach du ſolche große [6] Sünd vorbehalten haſt.

Da will ich nun auch einmal mich umb dich wohl verdienen; wer weißt, du gibſt mir vielleicht auch noch ein Cardinalhut, oder ein Biſthumb, oder ein gute Pfarr. Es iſt Zeit, daß ich mich ſchuldigs Dienſts erkenne, und helfe dieſe Bullen ausbreiten und gemein machen vor jedermann. Darumb will ich ſie nit allein verdeutſchen, ſonder auch ein wenig Gloß dabei ſetzen; und dieweil ihr niemand würdig iſt, dir ſelbſt allein zuſchreiben, und damit dich verehren zum Neüwen Jahre.

Ich will dir aber nit bergen mein große Muh, die ich darinn zu verdeutſchen und gloſſirn gehabt; auf daß, ſo du mir etwas geben willt, mein Muh recht anſäheſt, und nit allein ein Cardinaltitel ohn Zins gebeſt, wie etlichen geſchehen; dann ich mag nit ſein ein Cardinal allein vom Titel, oder vom Buchſtaben, es muß bas [7] heißen mit mir, und mehr da ſein, dann in weißen Leindwad ſchwänzen.

Dann ich ſage dir, ob ſie wohl mitten im lateini-

---

5) war. 6) „große“ fehlt. 7) beſſer.

Digitized by Google

ſchen Land gemacht iſt, ſo iſt ſie doch ſogar unlateiniſch, als hätt ſie ein Kuchenbub gemacht. Doch, das acht ich nicht geſchehen aus Unwiſſen, wie etlich ſagen, es ſei nichts Ungelehrters und Grobers auf Erden, dann Papſt, Cardinal und Biſchof, und ſei auch ein große Ehre, wann ſolch Leut aufs allerwenigſt künnen; gleichwie es ein große Ehre iſt, wann Fürſten und groß Herrn übel ſchreiben künnten. Schreiber ſollen ſchreiben künnen; Herren ſollen herrſchen konnen: alſo hie auch, Studenten und Schuler ſollen gelehrt ſein; Papſt, Cardinal, Biſchof ſollen ihrs Dings warten.

Aber ich hält, das ſei nit dein Urſache geweſen; ſonder daß es ſich hat ziempt auf ein trunken Abend ſolch Latein zu reden, zu der Zeit, wann die Zung auf Stelzen geht und die Vornunſt mit halben Segel fähret. Ein Maler, ſo er einen Narren malete, und gäbe ihm die Geſtalt und Farbe eines Klugen, wär nicht ein meiſterlich Stuck; der iſt aber ein Meiſter, der einen Narren aufs allernärriſcht malet. Alſo auch, d'weil dieß nit allein iſt ein Bulla des Abendfreſſens, ſonder wird auch daſelbs für beruhmt, war zu bedenken, wo ſie hätte ein einiges Anſehen, als wäre ſie auf einen nuchtern Morgen gemacht, ſo wäre die Kunſt falſch, und mußt nit Bulla Cönä, ſonder Bulla Jejunii, ein Bulla des nuchtern Morgens heißen.

Aber nun haſt du dich recht fein gehalten, und geht alles aus der Kunſt daher, nach dem Spruch St. Pauli 1 Theſſ. 5, 7: die da trunken ſeind, die ſeind des Abends trunken; und wie die Deutſchen ſingen: Nächt zu [8]) Abend war ich trunken, da redt ich nach Gedunken. Alſo findt ſich mein Müh, deutſch auf unlateiniſch Latin zu machen. Ich acht, ich muſſe auch trunken werden, daß mir die Kunſt nicht fehle. Die andere Muhe iſt nicht geringer, daß ich [9]) die Sünd, ſo drinnen erzählet ſeind, recht ausſtreich, auf daß es auch ſcheine, wie ſie auf einen trunken Abend auszogen, und allen Sünden, die wider Gott ſeind, fürzogen ſeind.

Dann, daß du über dieſer Bulla ſo hart hältſt, und ſie am grunen Donnerſtag leſen läßt, und doch das ganz

8) Nächten Abends. 9) † auch.

Jahr über des Evangeli nicht einmal gedenkeſt, darf meiner Gloſſen nicht; es billigt ſich ſelbs, ſeintemal in keinem Weg es ſich ziempt, daß du etwas thueſt, das einem nuchtern Morgen eigent, als da iſt das Evangelium.

Auch ſo gibt es die Kunſt des Abendfreſſens; dann was ſollt ein Trunkenbold, wann er nit fluchen, maledeien, und aufs unvernünftigeſt wuthen und toben künnt, wenn ander Leut ruhen und ſchlafen ſollen? Alſo du auch, auf den Tag, da Chriſtus aller Welt Ruh und Fried geben hat, ziempt ſich deinem Abendfreſſen, daß du dein Maul getroſt aufthuſt, flucheſt, vermaledeieſt, tobeſt und wutheſt über alle Welt, als wäreſt du roſend [10]) und unſinnig, wie dann die Bulla thut. Es geht alles nach der Kunſt und Zeit, was du zarter Stuhl fürnimpſt, und ſchicket ſich von ihm ſelber, wie es ſoll.

Wo ich ihm aber würd zu wenig thun, wollteſt [11]) für gut habn; ich wills ein andermal beſſern: der Neujahrstag lief eilend darvon, und wollt ja dieß Geſchenk mitbringen. Behut dich mein Gunſt und Gnade, du holdſeliger, freundlicher, heiliger Stuhl, Amen.

Doctor Luthers Privilegium, dieſe Bullen zu drucken.

Wer dieſe Bullen druckt, und nimpt nicht große Buchſtaben zum Text, damit der heiligen Bulla Ehr gnug geſchehe, der ſoll wiſſen, daß er der Sünd eine ſchuldig iſt, die in dieſer Bullen begriffen ſind, und daß ich Befelch hab, ihn zu abſolvirn aus Gnaden des allerheiligſten Stuhls zu Rom. Wer aber kleine Buchſtaben nimpt, den weiſe ich gen Rom ſelbs zu dem allerheiligſten Stuhl: dann da iſt noch ein Bulla, die ſolchen Fall über dieſe Bulla vorbehält. Er wage ſein Abentheur.

Die Bulle des Abendfreſſen des Herrn, des Papſts.

Das I. Capitel.

Leo a) Biſchof, ein Knecht b) aller Knecht Gottes, zu ewigem Gedächtniß dieſer Geſchicht.

---

10) raſend. 11) f. du.

Es haben gewohnet die romiſchen Biſchoff, unſere Vorfahren, auf dieſes Feſt zu uben die Waffen der Gerechtigkeit, nach Pflicht c) des apoſtoliſchen Ampts, die Reinigkeit chriſtlichs Glaubens zu erhalten, und deſſelben Einickeit (welche fürnehmlich beſteht im Anhang der Glieder an einem Haupt, Chriſto, und ſeinem d) Statthalter) und e) die heil. Gemeinſchaft der Geläubigen zu bewahren.

(Luther.)

a) Wie ein Wolf ein Hirt. b) Am Abend, wann wir trunken ſind, aber am Morgen heißt es Leo Dominus dominantium, ein Herr aller Herren. c) Apoſtoliſch Ampt heißt hie fluchen und Seel umbringen. Merk, chriſtlich Glaubens Reinickeit heißt des Papſts Land und Briefe, die er in dieſer Bullen erhalten will. d) Chriſtus iſt nit gnug darzu. e) Siehe da, bos Buben künnen heilig Leut bewahrn.

Das II. Capitel.

So folgen a) wir dem alten und gewohnlichen Brauch, und verbannen und vermaledeien, von wegen des allmächtigen b) Gottes, des Vaters und des Sohns und des heiligen Geiſtes, und aus Gewalt der heiligen Apoſtel Petri und Pauli und auch c) unſer, allerlei Ketzer, die Gaſarer, die Pateroner, die Armen von Lyon, die Arnoldiſten, die Speroniſten, d) die Paſſagirer, die Viglephiſten, die Hußiten, die Fratrikel von der Opinion, und Martinum Luther, e) neulich durch uns verdampt, umb gleicher Ketzerei willen, ſampt allen ſeinen Anhangern, und die ihm Gunſt erzeigen, daß er nicht künne f) geſtraft werden, wer ſie auch ſind, und alle andere Ketzer, wie ſie genennet ſind, und alle Günner, Aufhalter und Ruckhalter derſelbigen.

(Luther.)

a) Ein Blind dem andern, ein Narr macht zehen. b) Der do ſpricht Joh. 3, 17: Gott hat ſeinen Sohn nicht geſandt, die Welt zu verderben, ſonder ſelig zu machen. c) Und ich, ſprach der Hund, ob Gottes Gewalt zu ſchwach wäre im Abendfreſſen. d) Und

Digitized by Google

nicht die Papiſten, die frommen, zarten Chriſten. e) Deo gratias Grammarty [12]. f) Es iſt jetzt in der Marterwochen, des Fleiſches ißt man nicht.

Dieſe Ketzer haben nichts wider Gott thon, ſonder gar viel ein großer Schuld verwirkt, nämlich, ſie wollten die heiligen Schrift und Gottes Wort haben, und gaben für, die armen Sünder, der Papſt ſollt frumm ſein, und Gottes Wort nuchtern predigen, nicht die Bulla des Abendfreſſens trunken fürlegen. Das iſt ſo ein groß Irrthumb, daß ſie billig horter [13]) Straf verdienet hätten. Aber nun thut ihn der allerheiligſt Stuhl aus ſonderlichem Mitleiden die Gnad, und wirft ſie in Abgrund der Hölle nach der Seele, verbrennet ſie zu Pulver am Leib, vermaledeit ihren Namen und tilget ihr Ehre, und nimpt ihn ihr Gut, und iſt ihm leid vor großer Gute, daß er nit ein ärger Hölle, Feur, Schand und Schaden haben kann.

Nun er aber ſelbs bekennet, mein Ketzerei ſei ihnen gleich, und ich wohl erkenne, was ich glaube, bin ich ſchuldig, abermal zu danken, dir, du holdſeliger Stuhl, daß du mich mit den Leuten verdammeſt. Und was ſoll ich dir darfür thun? Wohlan, daß du ſäheſt meinen Ernſt, ich will dir laſſen den Cardinalhut, und begehre nit, daß du mir etwas gibſt; ich kann wohl denken, daß du ſein ſelbs darfſt. Mir iſt gnug, daß mein Nam zu Rom auf das Feſt ſo herrlich ausgerufen wird mit den armen Ketzern, und nun in der Welt umbgefuhrt wird in der trunkenen Abendbullen.

Du ſprichſt auch im erſten Capitel, Waffen der Gerechtigkeit ſei ſolch Maledeien und Bannen; ſo doch St. Paulus Waffen des Lichtes und Waffen der Gerechtigkeit ſelbs deutet, Senftmuthigkeit, Geduld, Gutigkeit, Keuſchheit, 2 Cor. 6, 6. 7. Aber das macht, er redt auf einen nuchtern Morgen; das legſt du auf einen trunknen Abend nit unbillig aus für Wuthen und Toben, und gleich das Widerſpiel; dann Abend und Morgen ſind widereinander. Du biſt wahrlich ein verſtändiger Stuhl.

---

12) Dieſe eingeſchloſſenen Worte fehlen bei Walch. 13) härtere.

Das III. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle Meerräuber, Läufer und Räuber auf dem Meer, ſonderlich die, ſo auf unſerm Meere, vom Silberberg bis gen Terracyn, irr laufen und die Schiffleut darauf berauben, lähmen, todten, und ihre Guter und Hab zu rauben [14]) ſich zu vermeſſen haben und noch vermeſſen, und alle ihr Aufhalter, und die ihn Rath, Hülf, und Gunſt thun.

(Luther.)

Meerräuber und Räuber auf dem Meer ſind zweierlei auf den trunknen Abend, wann die Zung geſtottert [15]). Von dem unſerm Meer ſagt Petrus, unſer Vorfahrer, alſo, Apg. 3, 6: Gold und Silber hab ich nicht; und Chriſtus (Luc. 22, 25. 26): Die Fürſten der Heiden herrſchen über ſie; ihr aber ſollt nicht alſo thun. Doch einem trunken Mann ſoll ein Fuder Heu aus dem Weg weichen, ſchweige dann Chriſtus und St. Peter dem Abendfreſſer.

Das IV. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle, die in ihren eigen Landen neu Zoll aufrichten, oder die verbotne fordern.

(Luther.)

Dann wir ſind ein Herr, auch über alle frembde zeitliche Guter, nach dem Spruch Chriſti Matth. 8, 20: des Menſchen Sohn hat nichts, da er ſein Haupt hinlege.

Das V. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle Verfälſcher der Bullen oder apoſtoliſchen Briefen und der Bittbriefen, ſie betreffen Gnad oder Recht, die do verzeichnet ſind durch den Papſt, oder Unterkanzlern, oder ihre Statthalter, oder Amptleut des Unterkanzler der

14) rauben bisher ſich vermeſſen. 15) dieſe Stelle fehlt bei Walch.

heiligen romiſchen Kirchen, aus Befelch deſſelbigen Papſtes; auch die, ſo ſolche Bittbrief verzeichen in dem Namen des Papſtes, oder Unterkanzler, oder ihrer Statthalter.

(Luther.)

Aber Gottes Briefe und Gſchrift mag man wohl verbrennen und verdamnen. Urſach, dann in ſolchen Briefen legt er die Geſchrift aus, welches ihm allein gebührt, wie er ruhmet.

Das VI. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle, die da Roß, Waffen, Eiſen, Holzwerk und andere verbotne Ding bringen den Saracener und Türken und andern Feinden des chriſtlichn Namens, damit ſie die Chriſten beſtreiten.

(Luther.)

Wohl [16] ein erenſtlich Ding iſt es umb einen trunken Mann, der auf ein Abend alle Turken freſſen kann!

Das VII. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle, die da verhindern oder antaſten die, ſo da Nahrung und [17] andere Nothdurft des romiſchen Hofs a) zufuhrn, oder hindern und beleidigen ſie, daß ſie dem romiſchen Hof nit zugefuhrt oder zubracht werden; b) auch die ſolchs thun oder ruckhalten, ſie ſeien welches Ordens, Hohe, Weſens und Stands ſie wollen, ob ſie auch in biſchoflicher, künigklicher, küniginniſcher, oder wolcherlei Würden, es ſei geiſtlich oder weltlich, fürtrefflich wären.

(Luther.)

a) Daß der Bauch nit verſchmachte [18]. b) Wie kann ein trunken Mann ſo bos ſein [19]. Merk, wie helle wird hie die Schrift ausgelegt; wie ſoll der Papſt irren künnten in ſolchem Licht.

16) Welch. 17) oder. 18) fehlt bei Walch.
19) fehlt gleichfalls bei Walch.

Das VIII. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle, die aus eignem Frevel berauben, nehmen, aufhalten, oder wo ſie nit haben ordenlichen oder befohlnen Gewalt, aus muthwilligem Fürſatz vermeſſen, zu ſchlahen, lähmen, oder todten die, ſo zu dem apoſtoliſchen Stuhl kommen oder abgehen, und die in demſelbigen romiſchen Hof wohnen; auch alle, die ſolches laſſen thun oder befehlen.

(Luther.)

Ohn der Papſt, der mag auch wohl Künig und die Welt aufeinander hetzen, und in Chriſtenblut baden.

Das IX. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle, die do frevelich lähmen, wundn, todten, fahen, gefangen legen, und aufhalten die Patriarchen, Erzbiſchoffen, und ihre Gewerben.

(Luther.)

Was aber von den andern Chriſten? Ein jeklicher gedenk billig ſein Beſtes. Siehe du für dich.

Das X. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle, die da umb ihrer Sach und Geſchäft willen ſchlahen, lähmen oder tödten, oder Guter berauben denen, ſo durch ſich ſelbs, oder durch ein andern, oder andere Perſonen, ſie ſeien geiſtlich oder weltlich, zum romiſchen Hof laufen umb ihrer Sachen und Geſchäft willen, und die in demſelbigen Hof vollfuhren und procuriren, und ihre Geſchäft, Handler, Fürſprecher und Procuratores, oder auch die Verhorer oder Richter, zu denſelbigen Sachen und Geſchäften verordnet. Auch die, ſo da ſich vermeſſen, zu verbieten bei ſchwerer Pein, ſetzen und gebieten, daß den Briefen und Geboten des apoſtoliſchen Stuhls und ſeiner Legaten, Boten und beſtimmten Richtern, ſie betreffen Gnad oder Recht, und den Urtheilen, ſo darüber gangen, und andern Erkänntnuſſen, Händlen

Digitized by Google

und Excution nicht Folge geſchehe, ſo ſie nicht zuvor haben ihre Bewilligung und Gefallen, und daß auch die Schreiber und Notarien nit ſollen offentlich Brief oder Libell machen über obgedachter Brief und Händel Excution; und ſo ſie gemacht ſind, nicht übergeben ſollen dem Theil, dem es gebührt.

(Luther.)

Und ſo iſt erfüllet die Lehre St. Pauli. Niemand menget ſich in [20]) weltlich Geſchäft, der Gott dienen will; ohn auf den trunken Abend ſtehets dem Papſt wohl an.

Auch die, ſo zur Fahr a) ihrer Seelen ſich ſelbs halsſtarrcklich [21]) vermeſſen, zu entziehen von unſerm und des romiſchen Biſchofs, ſo zur Zeit iſt, Gehorſam, oder einigerlei Weis entweichen.

Auch die, ſo da ſich der Richtszwänge oder Früchte, Zins und Inkommen, b) die da gehoren den geiſtlichen Perſonen, umb der Kirchen, Kloſter und andere Pfrunden willen, die ſie innen haben, unterſtehen und zu ſich reißen, oder ohn ausgedruckten Urlaub des romiſchen Biſchofs, mitteln und unter ſich haben, es ſei aus was Urſach es wolle c).

(Luther.)

a) Da, da, das iſt der Seelen Fahr. b) Es iſt umb Geld zu thun, da die Herrn umb kriegen. 22) c) Und das iſt die Gloß über das Wort Chriſti, Matth. 5, 40: Wer mit dir rechten will umb den Mantel, dem laß auch den Rock. Ja, morgen kumm wieder.

Auch die, ſo da ſich nit befürchten, ſolches durch ſich ſelbs, oder einen andern, oder andere, ſtraks oder krumbs zu vollziehen und verſchaffen, oder in demſelbigen Rath, Hülf oder Gunſt reichen, ſie ſein welcherlei Hohe, Würden, Ordens, Weſens oder Stands ſie wollen, ob ſie auch ein [23]) biſchofflicher, künigklicher, künniginiſcher, oder welcherlei Würden fürtrefflich wären.

---

20) † die. 21) halsſtarriglich.
22) Beide Stellen fehlen bei W. 23) in.

Digitized by Google

(Luther.)

Es werden kommen falſche Lehrer, die die Majeſtäten und Künig vermaledeien und läſtern, und die Herrſchaft verachten. 2 Petr. 2, 1. 10.

Das XI. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle, die da lähmen, wunden, oder todten, oder fahen, oder aufhalten, oder berauben die Romläufer und Pilger, die aus Andacht oder von Pilgerns wegen gen Rom gehen, und da bleiben oder von dannen gehen, auch alle, die Hülf, Rath und Gunſt darzu thun.

Das XII. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle die, ſo durch ſich ſelbs, oder ein andern, oder andere, ſtraks zu, oder krumbs, es ſei mit was Titel oder Farbe es müge, unter ſich bringen, a) aufhalten, oder auf Feinds Weiſe zerſtoren oder antaſten, oder vermeſſen unter ſich zu bringen, aufhalten, oder umblaufen, und Feinds Weiſe antaſten, gänzlich oder eins theils, die Stadt b) Rom, die Künigreich Sicilien oder Trinacriä, die Inſulen Sardinien und Corſica, das Land bei Farum, das vaterlich Erbe St. Petri in Thuſcia, das Herzogthumb zu Spolet, die Grafſchaft zu Venuſyn und Sabyn, die Marggrafſchaften zu Ancon, Maſſa, Trebaria, Romandiol, Campanie, und die Land und Pflege am Meer, die uns ſonderlich einthon haben c) die Arnulfi, darzu unſer Städt Bononien, Ferrer, Benevent, Perus, Avinien, die Stadt Caſtel, Tudert und andere Städt, Land 24), Ort und Recht, zu der romiſchen Kirchen gehorig, d) anhängig und zuſtändig, auch alle, die ſolchen Gunſt, Schütz, Hülf und Rath darzu geben.

(Luther.)

(a) Es wäre dann der Türk, der verſtehet die Bulla des Abendfreſſens nicht. 25)

(b) Siehe Peter, du armer Fiſcher, wo kumpt Rom und ſolch Künigreich zu dir? Gruß dich Peter, Künig zu Sicilien, und Fiſcher zu Bethſaida.)

---

24) † und. 25) Dieſe Stelle fehlt bei W.

c) Was ſchadet ein gute, ſtarke Lugen einem Trunkenbold, auf einen trunken Abend, der ſolch Land rauben, und mit Lugen darf ihm zumeſſen.)

d) das heißt ein Maure aus Papier geflochten, Land und Leut ſchlafend regieren.[26])

Das XIII. Capitel.

Item, wir verbannen und vermaledeien alle und jegliche Unterkanzler und Rath, beide ordenliche und ſonderliche, aller Künig und Fürſten, a) und Kanzleien, Rathsgemeinen und Perlamenten, darzu auch ihre gemeine Procuratores, oder anderer weltlicher Fürſten, b) ob ſie auch in kaiſerlicher, künigklicher, herzogklicher, oder waſerlei Würden fürtrefflich wären; auch Erzbiſchoff, Biſchoff, Abt, Commendator, und ihre Statthalter und Official, die da durch ſich ſelbs oder einen andern oder andere zu ſich von unſern Verhorerern und Comiſſarien (wie man ſagt,) laden, die Sachen allerlei Exception oder ander Gratien und apoſtoliſche Brief, auch der Zehenden, die Pfrund belangend, und die auch ſonſt an geiſtlichen Dingen haften, und aus Laien Gewalt die Execution der Vermahnbrief, Ladbrief, Verbietbrief, Mittelbrief, Executionbrief und ander apoſtoliſche Brief, c) Gnad und Recht betreffend, welche von uns und vom Camerier Cardinal, und von den Verweſern der apoſtoliſchen Kammer, d) und von den Verhorern und apoſtoliſchen Commiſſarien, in denſelbigen Sachen zu ſeiner Zeit ſind ausgangen, und ihren Lauf, Verhorung, Perſon, Capitel, Convent, Collegia, die ſolch Sach vollfuhren wollen, verhindern, und unterſtehen ſich, als Richter dieſelbigen zu erkennen, und verſchaffen oder zwingen die Gegenpart, die ſie zu Befelch heraus erlanget haben, und noch erlangen, zu widerrufen, und diejenigen von Bannen und Peinen zu abſolvirn, wider welche ſolch Verbietbrief ausgangen ſind.

(Luther.)

a) Wanne, wanne, da wills heiß heraus gehen. Der trunken Mann iſt zornig. b) Er ſtellt ſich, als

26) fehlt gleichfalls bei W.

wöllt' er Künig und Fürſten nit läſtern, beißt aber ihre Gewerb und Aempter. c) Es iſt dem Papſt umb Brief zu thun. d) Der großen Hure zu Babylonien.[27])

Das XIV. Cap.

Item, wir verbannen und vormaledeien alle, die da verbieten, bei waſer Pein es ſei, waſerlei Perſonen es ſei, in gemein oder ſonderheit, daß ſie nit ſollen zur Execution beſtellen irgend einen apoſtoliſchen Brief, wann es gleich eine Breve wär, es betreff Gnad oder Recht, auch nit Ladbrief und Excutionbrief, die von obgeſagtem Stuhl ausgehen, und zu ſeiner Zeit ausgehen werden, es ſei dann, daß ſie ihre oder ihrer Fürſten Wohlgefallen und Erkennen haben. Auch die da fahen, fangen legen und aufhalten, (oder fahen, gefangen legen und aufhalten[28]) laſſen die Notarien, Executores, und Unterexecutores derſelbigen Briefe, Vermahnbriefe, Ladbrief, Verbotbrief.

Auch die, ſo ihrs Ampts halben, oder von Anregen, welcherlei es ſei, für ſich ziehen, zu ihrem Richtſtuhl, Verhöre, Kanzelei, Rathsgemeine, oder Perlament, und wider die Ordnung des gemeinen Rechtes, ziehen laſſen und verſchaffen, ſtraks oder krumbs, welcherlei[29]) Behendigkeit und Farbe das geſchehe, die geiſtlichen Perſonen, Capitel, Convent und Collegia.

Und verklären nichts weniger und bedingen, wie wir dann dieſes Innhalts uns verklären und klärlich bedingen, daß die Abſolution, die wir heut, oder ſunſt, auch mit aller Herrlichkeit thun werden, ſolle in keinerlei Weis ſchlechts nit fürträglich ſein, noch fürträglich ſein mügen, den obgenannten Unterkanzlern, Rathsgemeinen und Procuratorn, und den obgeſagten Verbannten, es ſei dann, daß ſie abſtehen von allen und jegklichen obgeſagten, und allen andern Rechten, die von dem apoſtoliſchen Stuhl, und heiliger römiſchen Kirchen geſucht ſind, und noch geſucht werden, wie und wo er es mag. Und es ſoll nit nachtheilig ſein, ob durch uns, oder den apoſtoliſchen Stuhl, etwas darwider gethon,

27) Dieſe vier Stellen fehlen bei Walch.

28) Die eingeſchloſſene Stelle fehlt bei Walch. 29) waſerlei.

Digitized by Google

oder wie das pfligt [30]) nachtheilig zu ſein, es ſei geſchehen, oder werd geſchehen, es ſei verſchwiegen oder ausgedruckt. Auch kein Länge der Zeit, darzu keine unſer Geduld oder Erleidung.

Darwider ſoll nichts helfen, Privilegibrief, [31]) Ablaßbrief, apoſtoliſch Brief, gemeine und ſonderliche, die ihn, oder ihr einem, oder ihr etlichen, von dem obgeſagten Stuhl geben ſind, welcherlei Ordens, Stands, Weſens, Würden oder Höhe ſie ſind, ob ſie auch (wie geſagt iſt,) in biſchöfflicher, künigklicher, küniginniſcher, oder welcherlei Würden, geiſtlich oder weltlich, fürtrefflich wären, ob auch die Form und Innhalt wäre, daß ſie nit möchten verbannnt werden, durch apoſtoliſche Briefe, die da nicht thun ein volle und klare Meldung, von Wort zu Wort, ſolchs Privilegi [31]) und Würden, und ihres Ordens, Orts, Namens, Zunamens.

Es ſollen auch darwider nichts helfen allerlei Gewohnheit und Bräuch, ſie ſein beſchrieben oder nicht beſchrieben, und alles, was darwider ſein möcht, durch welche ſie ſich möchten behelfen und ſchützen wider dieſe unſere Proceß und Urtheil, als die nicht drinnen begriffen wären.

Von welchen Urtheilen keiner auch müge abſolviret werden durch jemand, dann durch den römiſchen Biſchoff, ohn wo er in Todsnöthen iſt; doch auch alsdann nicht, es ſei dann, daß er gnug thu oder gnugſam Verſicherung thu, zu ſtehen dem Gebot der heiligen römiſchen Kirchen.

Darfür ſoll auch nit helfen, ob er fürwende Confeßional, oder allerlei Freiheit, ſie ſein mit Worten, Briefen, oder welcherlei Schrift geben, ob auch darinnen ſtund, daß allein die Signatur ſollt gnug ſein, und ob darinnen erfunden wurden dieſe unbräuchliche Zuſätz, daß der aufhebenden Brief Recht ſtärker und kräftiger iſt, dann der aufgehabnen, oder dieſelbigen wohl auch all ander zuvor aufheben, die von uns, oder von obgeſagtem Stuhl geben ſind, oder wie ſie geben werden hinfürt möchten, welcherlei Perſon es ſei, welcherlei Höhe, Würden, Weſens oder Stands ſie ſeind, ob ſie auch

---

30) pflegt. 31) Privilegbrief. 32) Privileg.

(wie geſagt iſt,) in biſchofflicher, künigklicher, küniginniſcher, oder welcherlei ander Würden fürtrefflich wären, beide Geiſtlichen und Weltlichen, Mann und Frauen, Capitel, Collegien, Conventen, auch den Bettelörden, und den Spitalen der Ritterſchaften, Bruderſchaften und Hohenſchulen.

Die aber, ſo wider den Innhalt dieſer Bullen, ſolchen oder einem, oder etlichen aus ihnen, die Wohlthat der Abſolution erzeigen mit der That, die verknüpfen wir in das Urtheil des Bannes und Vermaledeiung, und verbieten ihn das Ampt zu predigen, zu leſen, Sacrament zu reichen, Beicht zu hörn, und verkündigen und verklären uns klärlich denſelbigen Uebertretern und Verachtern, daß wir viel härter wider ſie handlen wöllen, beide geiſtlicher und weltlicher Weis, darnach wir ſehen, daß es noth ſein wird, und nichts deſterweniger alles, was ſie mit der Abſolution thon haben, oder auch ſunſt, das ſoll kein Macht noch Kraft haben.

Auf daß aber dieſe unſer Proceß bracht werden zu gemeinem aller Gewiſſen, wöllen wir laſſen anheften und hängen Zeddel oder Blätter an die Thore der Kirchen des Fürſten der Apoſtel, und St. Johannis Lateranen zu Rom, darinnen ſie begriffen ſeind, welche ſollen verkündigen, als mit ihrem lautbarn Ausſchrei, und offentlichem Zeigen dieſe Proceß, auf daß die, ſo dieſe Proceß belangen, nit mügen fürgeben einige Entſchuldigung, oder Unwiſſen anziehen, als wären die nicht für ſie kommen, oder hätten ſie nichts gewüßt. Seiteinmal [33]) es nit gläublich iſt, daß bei ihn bleibe unbekannt das, ſo offentlich allen wird verkündet.

Aber auf daß dieſe gegenwärtige Brief und alles und jeglichs, das darinnen verfaſſet, ſo viel baß bekannt werden, ſo vielmehr ſie offenbart werden in viel Städten und Orten: ſo befehlen wir in dieſen Schriften den würdigen Brudern, den Patriarchen, Primaten, Erzbiſchoffen, Biſchoffen und den Ordinarien an allen Orten, wo ſie auch ſind, und gebieten in Kraft des heiligen Gehorſams, mit hartem Heißen, daß ſie durch

33) Sintemal.

ſich ſelbs, oder einen andern, oder andere, dieſe Brief, nachdem ſie es empfangen, oder ihr Wiſſen haben, zum wenigſten einmal im Jahr, oder mehrmal, ſo ſie deucht noth ſein, in ihren Kirchen herrlich verkünden, wann das mehrer Theil Volks daſelbs zu Gottesdienſt zuſammenkompt, und daß ſie es bringen in die Herzen der Chriſtglaubigen, predigen und verklären ſie.

Darumb ſo ſei verboten jedermann, daß er nit gedenk, es zieme ihm, dieſes Blatt unſers Bannes, Maledeiung, Abthuns, Anſagens, Verklärung, Widerrufung, Verknüpfung, Verbot, Befelch und Gebot zu brechen, oder mit freveler Dürſt widerſtreben. So aber das jemand ſich vermeſſet zu wagen, der ſoll wiſſen, daß er einlaufen[34]) wird in die Ungnad des allmächtigen Gottes und ſeiner heiligen Apoſtel Petri und Pauli. Geben zu Rom, bei St. Peter. Anno MDXXI Quinto Kal. Aprilis Pontificatus nostri Anno nono.

Geleſen durch mich
Johanns Arberium,
Romanum Subdiaconum
Apoſtolicum.

Martinus Luther.

Ich hätt Willen, mit den Trunkenbolden weiter zu ſcherzen, ſo gehet mir der Unluſt ſo nach,[35]) daß die elenden, verzweifelten Leut, Päpſt, Cardinäl, und wer ſie auch ſeind, die dieſe Bullen beſtellet[36]) haben, nicht allein ſo unverſchampt ſeind, daß ſie ſolche ihren trunken Geifer und Affenfenzen dürfen dem chriſtlichen Volk fürgeben; ſonder heben auch ihr giftigs Laſtermaul in den Himmel, und ziehen an den hochgelobten Namen der hohen göttlichen Majeſtät, und vermaledeien damit die Seelen, der doch eitel Benedeiung iſt, daß mir das Lachen darob vergehet. Was lehret doch dieſe giftige Laſterbullen? dann nur Zorn, Unleiden, Fluchen, Maledeien an Leib, Gut und Seelen aller Welt Verderben, umb des elenden zeitlichen Reichthumbs willen. Nennent es der heiligen Kirchen Gut und St. Peters Erbe, daß nun St. Peter ein Herzog zu Ferrer, und

34) anlaufen. 35) nahe. 36) geſtellet.

Künig zu Sicilien ſein muß. Was ſoll ich ſagen? Es übertrifft des hölliſchen Drachen Bosheit und ſeiner Apoſtel Buberei, alle Wort, Sinn und Gedanken. Ich weiß nichts ärgers zu thun, dann daß ich bitt, ein jeglicher les die Bulla für ſich ſelbs, und ſehe doch, wie alle Buchſtaben wuthen und toben wider chriſtliche Liebe, Hoffnung, Glauben, Geduld, Sänftmüthigkeit, Armuth ꝛc. und will dannocht gefürchtet ſein. Ich aber ſage auf Papſts und dieſer Bullen Dröuen [37]) alſo viel: Wer vor Dröuen ſtirbt, dem ſoll man mit F..... zu Grab läuten.

Doch auf daß wir den elenden Papiſten einen Dienſt thun, und ihn zeigen ihren Götzen, daß ſie ſehen, was ſie unter des Papſts Mantel anbeten, wöllen wirs ein wenig ausſtreichen.

Aufs I. Capitel Gloſſa.

St. Paulus Tit. 1, 9. 11. gebeut, man ſoll den falſchen Lehrern das Maul ſtopfen mit Schrift, und ein Biſchoff ſoll mächtig ſein, mit heilſamer Lehre die Widerſprecher zu ſtrafen; und Petrus 1 Petr. 3, 15. 16. ſpricht: Ihr ſollt allezeit bereit ſein zur Schützred allen, die von euch Urkund fodern der Hoffnung, die ihr habt, und das mit Forcht und Sänfte. Siehe, dieß ſind Wort und Satz des heil. Geiſts. Nun laß ſagen alle Papiſten, ob das in dieſer Bulla gehalten werde? Da iſt kein Sänfte, kein Forcht, kein Buchſtab heilſamer Lehre, kein Urkund, kein Schützred; ſonder eitel, bloß, nacket verdammen, bannen, maledeien, fluchen, toben und wuthen, als er ein beſeßner Menſch wäre. Darumb ſicht jedermann wohl, aus welchem Geiſt dieſe Bulla fleußt, die ſo unchriſtlich wider die Lehre des heil. Geiſtes ſtrebt.

Wann das gnug wäre, den Chriſtenglauben zu ſchützen, mit Gewalt ſtillen, oder mit Maledeien wehren: ſo wüßt ich kein beſſere Chriſten und Biſchoff, dann die Tyrannen und Mörder, oder die böſen Weiber und beſeßne Leut. So hätten die Heiden nicht unrecht an den Martyrern thon, und die Juden billig Chriſtum ge-

37) Dräuen.

Digitized by Google

kreuzigt. Und hiemit will ich den Papiſten das Maul geſtopft haben, die da faſt ſehr klagen, ich ſei beißig. Beißig ſein iſt nutz und noth, daß man ſtraft die harten Köpfe; aber ich hab niemand je einmal geläſtert oder vermaledeiet, ſonder allzeit benedeiet und Guts günnet. Was ſagen ſie nun hie zu ihrem Abgott und Greuelgötzen, der nichts thut, dann maledeiet, läſtert und flucht? Warumb loben und ehren ſie den?

Es hat wohl St. Paulus vermaledeiet falſche Lehrer, Galat. 1, 8. aber das war umb des Evangeli willen, Gottes Ehre zu erretten. Aber wo er ward antaſtet an dem, das ſein war, da benedeiet er allzeit. Aber der Papſt, wie dieſe Bulla unverſchampt zeigt, maledeiet nichts anders, dann das ihm an ſeinem Reichthumb und Gewalt abbrechen will. Dann ſiehe doch die Erzhurnſtirn dieſer Bulla: da wird keiner verbannet, daß er Ehe bricht, ſeinem Nächſten ſchadet, Gott läſtert; ſonder, gleichwie die Weiber und Kinder heulen und ſich mit läſtern rächen und ſprechen: Ja, er nimpt mir das, thut mir das 2c. Nur was den Papſt ſelbs antrift, das iſt vermaledeiet; was Gott antrift, gedenkt[38] er nicht. Iſt das nicht ein unverſchampte, dürſtige Vermeſſenheit, alſo offentlich in der Kirchen wider Gottes Gebot handlen und dannocht fürgeben, man ſoll ſich darvor fürchten, und für Recht und Wohlthat annehmen.

Darumb thut abermal euer Augen auf, ihr blinden, elenden Papiſten, ſehet euern Götzen, wie er wider Chriſtum thut, und eitel Teufelswerk treibet. Chriſtus ſpricht Matth. 5, 44. und Luc. 6, 27. 28. 29: Habt lieb euere Feind, thut wohl den, die euch haſſen; benedeiet, die euch maledeien, bittet für die[39] euch Schalkheit thun. Wer dir den Mantel nimpt, dem laß auch den Rock. Wer dich an[40] Backen ſchlägt, dem halt auch den andern. Wer das dein nimpt, da hol es nicht wieder. Dieſe Wort Chriſti ſeind ſo hart geboten, daß er am End (v. 49.) davon ſagt alſo: Wer dieſe meine Wort höret und thut ſie nit, der iſt gleich einem narrechten Mann, der ſein Haus bauet auf den Sand 2c. Wie-

38) deß gedenkt. 39) die, die. 40) † einen.

wohl die groſſen Flachgelehrten von der Hohenſchul zu Paris haben Räthe und Vermahnung daraus gemacht.

Nun ſage, wie hält dieſe Bulla an dieſen Worten? Chriſtus ſpricht: Wer dir den Mantel nimpt, dem laß auch den Rock. Der Papſt ſpricht: Wer mir ein Heller nimpt, der ſei des Teufels mit Leib und Seel, ein Ketzer, ein Abtrünniger, und alles Unglück beſtehe ihn. Was iſt das anders, dann als wann ein zornige Hur ſpräch zu dem, der ihr ein Pfenning nehme: daß dich der Blitz und Donner erſchlag, und dich [41]) alle Teufel holen. Sehet da, lieben Papiſten, euern Götzen. Siehe, ſolch Greuel muß man alle Jahr zu Rom am heiligen Grunendonnerstag leſen; das heißt die Chriſtenheit lehren und regiern.

Und ob die Schrift meldet etlich Maledeiung, die Gott, Chriſtus, Apoſtel und Propheten thon haben; dannocht ziemt ſich nicht einem jedermann, maledeien, wann er will. Was wäre ſunſt die Lehr nütz, daß wir nit maledeien ſollen? Die Schrift maledeit, was wider das Evangelium handelt; und ſtreckt doch ihr Maledeiung nicht weiter, dann zur Beſſerung der Seelen, durch leibliche Uebel. Aber der Papſt maledeiet durch und durch, Leib und Seel, Gut und Ehr, Freund und Geſellen; ſucht darmit kein Beſſerung, ſonder eitel Verderben und ſpricht nicht mehr, dann: Gib wieder, und laß mich mit Frieden, und laß mich kein Kreuz tragen.

Darumb iſt dem Exempel der Schrift nicht weiter zu folgen, dann in den Sachen, da ſie ihn maledeiet; du wollteſt dann ſagen: die Schrift maledeiet des Evangeli Verkehrer, darumb will ich auch maledeien, was mich luſtet. Gleichwie die Eſel von Paris ſprechen: wir wöllen auch ohn Urſach und Urkund verdammen, wie die Apoſtul ohn Urkund haben geſchrieben. Nein, nit alſo, lieben Eſel; willt du dem Exempel folgen in der Schrift, ſo folg ihm lauter und einfältig, oder laß anſtehen.

Und ob der Eſel von Paris Laſterlugen wahr wäre, daß Chriſtus Wort nur Räth und Wohlmeinung wären;

41) „dich" fehlt.

dannocht ſollt ſie der Papſt halten: dann er will nit allein ſein im Stand der Vollkommenheit, ſonder auch das Haupt und der Fürnehmſt in demſelbigen Stand. Nun iſt je derſelbig Stand ſchuldig, ſie zu halten als Gebot, und nicht als Räth. Darumb, wie du es lenkeſt, ſo iſt der Papſt ein Läſterer, Maledeier, Flucher: und nicht allein iſt ers, ſondern lehret auch daſſelb, als ſei es recht und wohl thon. O Greuel! o abominatio! es will mit dir ans End, du übermacheſt es zu hoch.

Das ſei euch Papiſten zu Dienſt geſagt aufs erſt Capitel, da habt ihr euern Trolgötzen, des Teufels Larven.

Aufs II. Capitel Gloſſa.

Er verbannet und vermaledeiet von wegen der heiligen Dreifaltigkeit, Gott des Vaters, und des Suhns, und des heiligen Geiſtes. Frage ich, wo iſt der Befelch ihm geſchehen? Solls daher kommen, Matth. 16, 19: Was du bindeſt auf Erden, ſoll gebunden ſein im Himmel? Hat doch Chriſtus nichts mehr dann binden darmit eingeſetzt; und dasölliſch Drachenmaul des Papſts maledeiet und fluchet für das Binden. Das Binden iſt nur ein äuſſerlich Abſündern deren, die ſich ſelbs mit Sünden in die Maledeiung ſtecken, ſie wieder heraus zu holen; ſo ſtoßet ſie der heiligſt Vater hinein. Das heißt die Schaf weiden?

Nun, der gebenedeit Nam der göttlichen Majeſtät iſt, daß alle Herzen erfreuet, darinn wir benedeiet, tauft, und ſelig ſind. Deß braucht das groß giftig Läſtermaul zur Maledeiung, und ſchreckt, tödtet, martert die Seele darmit, daß man dem Namen ſolle feind werden. Wenn er den hochgebenedeiten Namen in ein Miſtpfützen würfe, oder trät ihn mit Füßen, oder läſtert ihn ſunſt, wollt ich ihn unter ander gemeine Gottesläſterer zählen. Aber nun, daß er der Hauptböswicht ſei aller Welt, und der größt Gottes Feind, wie Paulus von ihm verkündet hat, (2 Theſſ. 2, 3.) muß er darmit fluchen und maledeien. Und ſoll dannocht recht wohl thon ſein: nennet ſolchs Waffen der Gerechtigkeit; ſo alle andere bekennen, daß es große Sünd ſei, wann ſie nur mit Gottes Namen fluchen, ſchweige, wann ſie ſollten

darinn ſeines Befelchs ruhmen. O wohl hat St. Petrus geſagt, 2 Petr. 2, 19: es ſein Kinder der Maledeiung, nämlich, daß ſie eitel Maledeiung werth ſind, und auch nichts dann Maledeiung künnten.

Er ſahe, der Hauptſchalk, daß er den Künigen und Fürſten zu ſchwach war, ihr Land und Städt zu rauben und erhalten mit dem Schwert; darumb lehret ihn der Geiz, ſich kehren zu dem Maledeien mit Gottes Namen. Da iſt erfüllet das Wort St. Pauli, Radix Omnium Malorum Avaritia, Geiz iſt ein Wurzel alles Uebels (1 Tim. 6, 10). Und ſiehe, ob nicht aus Schickung des heiligen Geiſts dieſe vier lateinſchen Wort mit ihren erſten Buchſtaben den Namen Roma gänzen, daß ſolchs Uebel zu Rom ſollt herrſchen?

Auf das III. Capitel.

Die Meerräuber müſſen auch daran: der theur Kriegsmann kann ſtreiten, bauen, pflanzen, ſchützen, Geleit halten, und alle Ding ausrichten; allein mit Fluchen und Maledeien. Sitzt der faul Eſel auf ſeinem Stuhl, will ſolch groß Ding nur mit Dröun [42]) regiern. Aber wer iſt der größeſt Meerräuber und Meermörder, dann der Got [43]) mit ſeinem Maledeien, der alle Seelen aufhebt [44]), lähmet und umbringt. Er iſt auf das zeitlich, leiblich Gut und Weſen gefallen; darumb kann er geiſtlich nichts, dann das Widerſpiel thun. Dann, zeitlich und geiſtlich mügen nicht zugleich verſorget werden. Chriſtus ſpricht: ihr künnt nicht dem Mammon und Gott dienen (Matth. 6, 24).

Auf das IV. Capitel.

Das iſt ein Stückle einmal, daß er neue Zöll verbeut. Das wär wohl gut; aber was menget ſich der unſinnig Narr darein, das frembd iſt, und ihn nicht angehet? Künigen und Kaiſern gebührt ſolchs zu ſorgen; Papſt ſollt des Evangeliums warten, und zuſehen, daß nirgend kein geiſtlich Zoll und Beſchwerung neuer Lehr aufſtund. Aber was thut er? Er beſchwert ſelbs die Welt mit unſäglichen Geſetzen, überſetzt, raubt, reißt,

---

42) dräuen, im Orig. „dröwn". 43) Göze. 44) aufſähet.

nimpt, ſüget [45]) aus alle Biſthumb und Stift, mit Mänteln, Annaten, Reſervaten, Ablaßbriefen, und mit dergeleichen unzähligen Buberien und Trügereien, ſtellet ſich darnach, als wöllt er neue Zölle wehren. Iſt das nit eine häßige, feindliche, verdrießliche Bosheit und Schalkheit an dem allerheiligſten Stuhl? der einen Löffel erhält, und verſchlint das Haus; äffet uns darzu, daß wir ſolchs ſollen fürchten und loben. Ich mein, das heiß, die Mucken ſügen, und ein Kameel verſchlücken, wie Chriſtus ſagt Matth. 23, 24. Und obs gleich unrecht iſt, neue Zöll aufrichten; ſollt man darumb dieſelbigen maledeien, und nicht auf andere Weis beſſeren? Ach! was ſollt der lugenhaftig, boshaftig Stuhl des Teufels thun, dann nur lügen, trügen, und alle Buberei treiben? Es ſoll nichts Guts aus dem Greuel kommen.

Auf das V. Capitel.

Des heiligen Stuhls Briefe, das iſt, Gotteslästerung, Seelmörd und Weltverderben, ſoll je niemand fälſchen. Wann wills werden, daß er auch einmal maledeie, die wider Gottes zehen Gebot handlen? Nein, da muß er ſelbs wider handlen: er mußt ſunſt niemand mehr, dann ſich ſelbs vermaledeien? darumb muſſen ſolch Affen- und Narrenwerk vermaledeiet werden, daß nur der Geiz und die Lugen bei Kräften bleiben.

Auf das VI. Capitel.

Er vermaledeiet, die den Türken und Saracener Eiſen und Holz zufuhren, daß man achten ſoll, es ſei ſein Erenſt, der Chriſtenheit Guts zu thun. Wann er aber Chriſtus Statthalter wäre, ſo wurd er auf ſeine Fuß treten, hingehen, und dem Türken das Evangeli predigen, daran ſetzen Leib und Leben. Das wäre ein chriſtliche Weiſe, die Türken zu beſtreiten, und die Chriſtenheit mehren und ſchützen. Dann warzu dienet es, daß man dem Türken leiblich wehret? Was thut der Türk Böſes? Er nimpt Land ein, und regiert zeitlich. Müſſen wir doch daſſelb auch vom Papſt ſelbs lei-

45) ſäuget.

Digitized by Google

den, der uns doch Leib und Leben ſchindet; welchs der Türk nicht thut. Darzu läßt der Türk einen jegklichen in [46]) ſeinem Glauben bleiben. Das thut der Papſt auch nicht; ſonder zwingt alle Welt vom Chriſten Glauben auf ſein teufliſche Lugen: daß freilich an Leib, Gut und Seel des Papſts Regiment zehenmal ärger iſt, dann des Türken. Und wann nicht Chriſtus ſelbs den Endchriſt ſtürzen ſollt, nach der Schrift, und man je den Türken vertilgen wollt, mußt man an dem Papſt anfahen.

Auf das VII. Capitel.

Dieſe acht folgende Capitel maledeien und beißen unverſchampt, allein umb des Bauchs willen; gleichwie ein Hund umbs Beins willen. Da wird nichts geſucht, dann daß der heilig Stuhl freſſen, ſaufen, mußig gehen, prangen, wolluſten, herrſchen, wuthen, toben, lügen, trügen, ſchinden, ſchänden, verfuhrn, und alle Buberei müge ſicher und geruhlich handthieren. Da ſollt nichts gelitten, kein Uebel, kein Stuck des Kreuzes, kein Wahrzeichen Chriſti ſein; daß ich nichts mehr mag noch kann dem heilloſen Stuhl handlen. Ein andrer verſuche das Sein auch daran. Was ich mehr davon ſagen will, befiehle ich dem Künig David in folgendem Pſalmen; da wirſt du ſehen, daß derſelb alles zuvor hat geſehen, wie der Papſt wurd lügen, trügen, maledeien, Gott läſtern, die Chriſtenheit verwuſten, und nichts loben noch ſuchen, dann das Seine, und was ſeiner Seelen gefällt.

Gloſſa des Künigs David über dieſe Bullen, Pſ. 10.

1. Herre, warumb wirſt du ſo ferr abtreten, und dich verbergen zu den Zeiten der Widerwärtickeit?

2. Der Gottlos wird hoffärtig ſein, und verbrennen die Armen: ſie fallen auf ihren Muthwillen, was ſie nur erdenken.

3. Dann der Gottlos lobet, was da iſt nach Luſt ſeiner Seelen, und der Geizig benedeiet, und läſtert Gott.

---

46) „in" fehlt.

4. Der Gottlos vor ſeinem aufgeblaſen Zorn fraget nach niemands, auch Gott iſt nichts vor eitel ſeinem Muthwillen.

5. Sein Thun ängſtet ſich allzeit nach der Höhe. Dein Gericht iſt von ſeinem Angeſicht. Er redt frei, keck gegen [47]) ſeine Widerwärtigen.

6. Er ſpricht in ſeinem Herzen: ich wird [48]) nicht wanken, ich wird ohn Uebel ſein für und für.

7. Sein Maul iſt voll Fluchens, Trügens und Geizes, unter ſeiner Zungen iſt Muh und Arbeit.

8. Er ſitzt auf der Laure der Vorhöfe, innwendig tödtet er die Unſchuldigen, ſeine Augen ſehen heimlich auf den armen Haufen.

9. Er lauret verborgen, wie ein Löw in ſeinem Loch, er lauret, daß er den Armen erhaſche, er erhaſcht den Armen, ſo er ihn zeucht in ſein Netz.

10. Und er zurbricht und zurkrummet, und zurfällt den armen Haufen mit ſeiner Gewalt.

11. Er ſpricht in ſeinem Herzen: Gott hat ihr vergeſſen, und verborgen ſein Angeſicht. Er ſicht ſie nicht mehr an für und für.

12. Stand [49]) auf, Herr Gott, erhebe dein Hand, vergiß nicht der Armen.

13. Wie lang ſoll der Gottlos Gott läſtern? daß er ſpricht in ſeinem Herzen: du frageſt nichts darnach?

14. Du ſieheſt ſie ja an; dann Du biſts, der beide die Arbeit und das Wuthen ſicht, daß es in deine Händ geben werd, und der arm Hauf wirds dir laſſen, der du biſt der Waiſen Helfer.

15. Zurbrich den Arm des Gottloſen, und ſuch den Boshaftigen, ſo wirſt du ſein ungöttlich Weſen nimmer finden.

16. Der Herr iſt ein Künig immer und ewigklich; ihr Heiden werden umbkommen aus ſeinem Land.

17. Die [50]) Begierd der Armen haſt du, Herre, erhöret; du wirſt ihr Herz bereiten, und dein Ohre wird aufmerken.

18. Auf daß du dem Waiſen und dem Armen ſeine

---

47) † alle. 48) werde. 49) Stehe. 50) Das.

Sach richteſt, daß ſich hinfürt nicht mehr ein Menſch gefürchtet mache auf Erden.

Auslegung.

1. Herre, warumb wirſt du ſo ferre [51]) treten, und dich verbergen in den Zeiten der Widerwärtigkeit.

Dann wo Gott, umb unſers Undanks willen, nit ſogar uns hätt verlaſſen, wär es nicht müglich, daß der Endchriſt ſollt ſolche Ungeheur in die [52]) Kirchen (wie folgt), dürfen fürnehmen, ſchweige dann vollbringen. Darumb weiſet hie der Prophet David den rechten Grund und Kraft päpſtlicher Tyrannei, unſern Verdienſt. Wie dann St. Paulus auch thut 2 Theſſ. 2, (3. 4. 7 = 10). Es wundert den Propheten die Größe der Tyrannei, daß ſie Gott leiden kann; und zeiget doch, daß unſer Schuld ſei, und ſie [53]) mit bitten und ſchreien darwider zu handlen.

Das iſt nun das erſt und höchſt Stuck, dardurch der Papſt iſt aufkommen, und folgende Greuel trieben hat, daß Gott um unſer Undankberkeit abtreten iſt, und nicht wenig, ſonder ferr abtreten, und ſo ganz und gar in aller Welt verlaſſen, und kein Gottes Wort noch Regiment blieben iſt, ſonder eitel Tyranei päpſtlicher Geſetz. Darzu hat er ſich verborgen, daß er nicht allein uns verläßt; ſonder läßt ſich auch nit finden, noch erbitten in der greulichen Widerwärtickeit, ja, iſt auch niemand, der gebeten hat. Und ob etlich geweſen ſind, die ſich haben darwider geſetzt, den hat er nicht hindurch geholfen, hat ſie laſſen unterliegen [54]) und die Wahrheit ſampt ihn vertilgen und verdammen, wie Daniel (c. 8, 12.) auch ſagt, daß nicht allein das Volk, ſonder auch die Wahrheit niedergeſchlagen iſt; darumb folget:

2. Der Gottlos iſt hoffärtig, und verbrennet die Armen; ſie fallen auf ihren Muthwillen, was ſie nur erdenken.

Das muſt folgen, da Gott abtrat, und uns verließ, und wehret nicht. Alſo ſehen wir, daß der Papſt

---

51) ferne. 52) der. 53) ſei. 54) vertilgen (unterliegen).

allerding oben iſt gelegen, hat viel Chriſten verbrennet, dardurch er hoffärtig, ſtolz und ſicher worden, und ein Schrecken in die Welt bracht, daß er frei thut und läßt, nach allem ſeinem Muthwillen; ſetzt auch unverſchampt in ſeinen Decretalen: Niemand müg ihm wehren, richten, ſtrafen, ſonder er ſoll richten alle Welt. Darumb thun ſie aufs allermuthwilligſt, was ſie nur erdenken. Das iſt die Zeit der Widerwärtigkeit, da Chriſtus von ſagt Matth. 24, 21., daß ihr gleich [55]) nicht geweſen noch ſein ſollt. Zwar allein das Verbrennen zeigt gnugſam an, daß der Papſt ſei, den dieſer Pſalm meinet. Dann das iſt allein ſein eigen Straf, da er mit tobet, und der Prophet auch ſie anzeucht, den Heiden giebt er das Schwert, im vorigen Pſalm. Die chriſtenlich Kirch tödtet nicht leiblich; darumb laß dir ſagen, wer da will, die Feurtyrannen mügen nicht Chriſten ſein, das Werk weiſet allein, wer ſie ſeind.

3. Der Gottlos lobet alles, was da iſt nach Begierden ſeiner Seele, und der Geizig benedeiet, und läſtert Gott.

So große, hohe Ding hat nie kein Schmeichler dem Papſt zugemeſſen, daß ſich der Papſt einmal geſchämet und geſagt hätte: Das iſt zu viel; ſonder es iſt alles beſtätigt, und zu Artikel des Glaubens gemacht, und dieſelbigen Buchle für chriſtlich preiſet. Das ſeind frumme, treue Kinder der heiligen römiſchen Kirchen geheißen. Der Art iſt, daß der Papſt nit irren kann, alle Recht in ſeinem Herzen hat, er ſei das Haupt aller Menſchen auf Erden, ein Kaiſer der Welt, der auch den Engeln zu gebieten, und ins Fegfeur Macht habe, und gleichen Gewalt mit Chriſto, der auch über, außer und wider Gottes Wort und Schrift handlen müge, und deßgleichen; darvor einem das Herz möcht in [56]) tauſend Stuck zurſpringen, wer es nur hört, ſchweig dann ſehen ſoll. Auch lobt er ſelbs ſolchs alles in ſeinen Decretalen. Das macht alles der übrig Muthwill und Hoffart, daß ihm Gott nicht wehrt.

Nun iſt das alles zu thun umbs Geizs willen, wie

55) ihres gleichen. 56) auf.

er hie ſagt. Was iſt des Papſts Regiment, dann lauter Geiz, welches gleichen noch nie in keinem Regiment der Welt alſo erfahrn iſt? Daher iſt kommen, daß man ſagt: der Endchriſt ſoll die Schätz der Erden finden. Ich mein, er hab ſie funden, daß ſchier kein Pfenning [57]) in der Welt iſt, der nicht ſein ſei.

Das Benedeien iſt das Segen, darinn der Papſt mächtig iſt, und alle Ding mit ausricht; alſo, daß er auch im Gruß ſeiner Bullen, an Statt göttlicher Gnaden, damit die Apoſtel zu grußen pflegen, er ein neus braucht, unverſchampt anbeut den Rotz und Geifer ſeiner Gnaden und apoſtoliſche Benedeiung, und ſein Benedeiung groß gehalten wird. Aber doch darunter die Welt mit ſeinem Geiz verſchlindet, und läſtert Gott: dieweil er nichts benedeiet mit der Benedeiung, dann Lügen und Irrthumb, und was ihm nützlich iſt; was aber göttlich und Wahrheit iſt, dieweil es wider ihn muß ſein, benedeiet er nicht. So iſt nun dieſe Läſterung, daß er mit ſeiner Benedeiung Gottes Namen braucht, und heißt das göttlich, das teufliſch iſt: und alſo umb ſeines Geizes willen bekräftiget er mit Gottes heiligem Namen eitel teufliſch Weſen, Werk, Lugen und Irrthumb; macht, daß alle Welt die Lugen aufnimpt, als von Gott, und gibt ſie Gott, der Meinung, es ſei Wahrheit. O Gottesläſterer und Läſterung! wohl [58]) ein Sündfluß iſt das in aller Welt.

4. Der Gottlos vor ſeinem aufgeblaſen Zorn fraget nach niemands; auch iſt Gott nichts vor eitel ſeinem Muthwillen.

Das ſehen wir auch im Papſt, wie er ſich brüſtet, trotzt und aufblaſt in ſeinen Bullen; wie verächtlich er Künigen, Fürſten, Biſchoffen und aller Welt dröuet, als wären ſie Käswürmlin vor ihm. Und ob man ihm Gott und Gottes Wort entgegen hält, ſo iſt es ein Spott vor ihm, deutet es doch noch lauter Muthwillen, wo er hin will. Da iſt kein Forcht in Gottes Worten zu handlen: es gebühr ihm, ſpricht er, die Gſchrift auszulegen, man ſoll ſeiner Deutung geſtehen. Wo nicht, ſo

57) † mehr. 58) welch.

iſt die Höll vierzehenmal heißer, dann ſo du wider Gott geſündigt hätteſt; ſo gar über alle Maaß hoch und aufgeblaſen iſt der Zorn dieſer Nottern. [59])

Daher es von Gott ohn Zweifel geſchickt iſt, daß des Papſts Brief einen ſondern Namen haben vor aller Welt Briefen, und heißen Bullen. Bulla heißt ein Blas auf dem Waſſer; dieſelbig hat doch ſo eben die Eigenſchaft des Papſt, daß Wunder iſt. Dann ſie bläſet ſich ſelbs auf, und kompt von dem Regen: alſo bruſtet, lobet und erhebt ſich der Papſt auch ſelbs, und ruhmet ſich, er komme her von dem Wort Gottes, Matth. 16, 18: Tu es Petrus etc. Dann wie der Regen unfruchtbar iſt, ſo er ins Waſſer fällt, und macht nur Waſſerblaſen: alſo auch Gottes Wort, wann es in ſolche Weltherzen fällt, macht nur eitel aufgeblaſen Herzen; item, die Blas fährt auf dem Waſſer, als ſollt ſie ſagen: Ich bin nicht Waſſer, ſonder ich herrſche und fahr auf dem Waſſer; und iſt doch nichts Brechlichers in aller Creatur. Sie hat auch den Rucken gegen Himmel zugeſchloſſen, und unten iſt ſie gar offen, als wollt ſie das Waſſer alls faſſen. Alſo thut der Papſt auch, will nicht Menſch, ſonder über alle Menſchen ſchweben; fraget nicht nach Gott, und will alle Welt freſſen, und iſt doch nichts Ungegründters auf Erden kommen, dann ſein Tyrannei.

5. Sein Thun ängſtet ſich allzeit nach der Höhe. Dein Gericht iſt vor ſeinen Augen, und er redt frei, keck gegen allen ſeinen Widerwärtigen.

Du findeſt ſchier kein Bulla oder Geſetz des Papſts, darinnen er nicht melde, wie er der Oeberſt ſei, und wie fährlich es den Seelen ſei, ſo ſie nichts ihm unterworfen ſeind, daß, gleichwie ein Weib ſich ängſtet, wann es gebärn ſoll, alſo ängſtet ſich der Papſt allzeit, daß er dieſe Frucht zur Welt bringe, und ſein Höhe jedermann eintreibe; daß auch verdrießlich zu leſen iſt, wann es gleich wahr wäre. Darumb hat mit dieſem Wort der Prophet eigentlich ſein Sorg und Wehmuth in ſolchem Handel troffen. Dann auf Ebräiſch lauts, par-

59) Ottern (Nattern.)

Digitized by Google

turiunt, das iſt, ſeine Weg oder Werk gebären allzeit die Höhe; das iſt, alles, was er thut, iſt allein, daß er mit Sorgen und Angſt, wie ein Weib ein Kind mit Schmerzen gebiert, ſich erhebt über alle Biſchoff, Fürſten, Künig und was da hohe iſt: er hat auch kein andere Sorg in allen ſeinen Geſetzen, dann daß er nur in die Höhe komme, und drinnen bleibe, wie das bekennen muß, wer es lieſt.

Und darinnen fragt er nicht nach Gottes Gericht, welcher doch Lucifer vom Himmel umb ſolchen Hochmuth willen ſtieß, und aller Welt ſein Urtheil ſagen läßt: Wer ſich ſelbs erhöcht, der ſoll erniedert werden. (Luc. 14, 11.) Aber das Gericht mit allen ſeinen Exempeln iſt weit von ſeinen Augen, ja, ſo weit, daß er das Widerſpiel für Artikel des Glaubens ſetzt, daß ſichs billig der Prophet wundert. Darzu die ihm darinnen widerhalten, die greift er frei an, iſt keck wider ſie, verbannet und verdampt ſie, iſt ſeiner Sach gewiß, und darfs für Artikel des Glaubens ſtellen; ſo gar nicht acht er Gottes Gericht, wie dieſer Bulla allein gnugſam weiſet. Iſt nun ſein Sorg, daß die Leut nicht Ketzer an ihm werden, das iſt, daß er nicht hoch bleibe. Es iſt die Natur der Lugen, daß ſie mit Sorgen und Aengſteh ſich befeſtiget; dann ſie ſtehet auf ihr ſelbs. Aber die Wahrheit iſt ſicher, läßt Gott walten; dann ſie ſtehet auf Gott. Auch ſo iſt der Lugner vermeſſen, keck wider ſeine Widerwärtigen; aber der Wahrhaftig trotzt auf Gott allein.

6. Er ſpricht in ſeinem Herzen: Ich werde nicht wanken, ich werde ohn Uebel ſein für und für.

Das iſt die gewiſſe Sicherheit, davon ſich der Papſt und Papiſten ruhmen, und ſich darauf verlaſſen. Dann ſie ſagen, das Papſtthum ſei gegründt auf den Fels, da Chriſtus von ſagt Matth. 16, 18: Auf den Fels will ich bauen mein Kirchen, und die hölliſchen Pforten ſollen ſie nicht überwältigen. Hierauf ſtehen ſie ſicher, ſagen, der römiſch Stuhl werd bleiben. Und es haben ihn weder Künig noch Kaiſer mügen bewegen; und das iſt wahr. Aber ſie wiſſen nicht, daß ſolch ihr Sicherheit hie und an mehr Orten verkündigt iſt, und daß

Digitized by Google

allein der jungſt Tag ſoll das Papſtthumb zurſtören. Indeß läßt ihn Gott ſingen, mich wird kein Übel ruhren, wer will mir Leid thun? Ich ſitz auf dem Fels und bin gewiß, daß die heilig römiſch Kirch das Haupt bleiben wird. Deß iſt alles bis zum Ueberdruß voll, voll ſein geiſtlich Recht, und der heilig Geiſt alles zumal eben zuvor troffen hat.

7. Sein Maul iſt voll Fluchens, Trügens und Geizes, unter ſeiner Zungen iſt Muh und Arbeit.

Der Papſt kunnt ſein Tyrannei mit Lieb und Gunſt nicht aufrichten noch erhalten; dann niemand wollt ſie ihm günnen. So kunnt er ſie auch nicht mit dem Schwert eroberen. Da er aber ja nit ihr embehren wollt, wie ſollt er ihm anders thun, dann mit Fluchen, Maledeien, Dröuen,[60] Läſtern, Lügen, Schelten die einfältigen, frummen Herzen beſchrecken? Das ſichſt du in dieſer trunken Bulla klärlich. Chriſtus hat mit Benedeien und Lieb die Welt an ſich zogen freundlich: ſein Statthalter wirft ſie mit Fluchen und Maledeien unter ſich. Kürzlich: Nichts kann der heilig Stuhl, dann fluchen, hat auch[61]) nie etwas mit Lieb ausgericht, ſonder alles mit Fluchen und Dräuen, daß recht der Prophet hie ſagt, ſein Maul ſei voll Fluchens.

Darzu alles, was er ſagt, das leugt er unter Gottes Namen. Dann kein evangeliſch wahr Wort lehret er; darum ſagt der Propht auch recht, daß ſein Maul voll Trügens ſei. Dann dieweil er nicht das Evangelium, ſonder allein ſeine Wort lehret, und doch den Leuten fürgibt für chriſtliche Wahrheit, iſts nicht allein Lügen, ſonder auch Trügen. Trügen iſt mehr, dann Lügen. Trügen iſt, wann die Lugen gerathen und angehen, wie den Papſtslugen geſchehen iſt. Lügen aber kann wohl fehlen, Trügen fehlt nicht. Der iſt betrogen, der da glaubt dem Lugner.

Item, oben iſt gnug geſagt, daß eitel Geiz iſt im Papſtthumb. Dann darum flucht, leugt und treugt er ſo wuthend unter Gottes Namen, daß er der Oeberſt ſei, und aller Welt Gut, Ehr, Leib und Seel unter

60) „Dräuen" fehlt.   61) † noch.

ſich bringe. Darum iſt recht geſagt: Sein Maul iſt voll Geizs. Siehe dieſe Bulla an, was der Papſt mit ſeinem vollen Fluchmaul ſuch.

Aber[62]) iſt noch das allerärgeſt, daß unter ſeiner Zungen iſt Muh und Arbeit. Siehe an des Papſts Tyrannei, mit welchem Laſt er die Welt beſchweret und druckt an Leib und Gut; aber vielmehr an der Seelen mit ſeinen unzähligen, unträglichen Geſetzen. Alle unſer Gut hat er abgeſchunden, ſo viel irriger Gewiſſen gemacht mit Geſetzen von Beten, Beichten, Faſten, Feiren, Kleiden, Eſſen, Trinken. Wie hat er allein die Ehe verwirret? Kurzlich: es iſt Wunder, daß er nicht auch das Farzen an heimlichen Oertern verborgen[63]) hat; die Welt hat er voll, voll, voll ängſtlicher, tödtlicher, hölliſcher Strick gelegt. Das heißt: Muh und Arbeit unter ſeiner Zungen. Sichſt du, wie eben der Prophet den Papſt hat erkennet ſo lang zuvor. Chriſtus hat uns frei gemacht und ein leichte Bürde aufgelegt; aber dieſer legt uns alle Teufel auf, und thut das mit eitel fluchen, trügen und geizen. Siehe da, Undankberkeit, da haſt du deinen Lohn.

8. Er ſitzt auf dem Lauren der Vorhöf, im Verborgen tödtet er die Unſchuldigen, ſeine Augen verbergen ſich auf den armen Haufen.

Das Sitzen heißt ſo viel als lehren, oder Lehrer ſein; und der Prophet will ſagen: Er ſetzt ſich ſelbs, wirft einen Stuhl auf, und macht ſich zum Lehrer aller Welt. Wie wir dann auch ſehen, daß der Papſt das Wort immer aufruckt: der heilig römiſch Stuhl, der apoſtoliſch Stuhl; item: Wir ſeind der Meiſter aller Welt, die Regel des Glaubens, der Brunne alles Rechten, und deßgleichen greulich Ding viel mehr, daß jetz nicht Beruhmters noch gemeiner iſt, dann der römiſch Stuhl. Der Prophet wüßt, daß ſolcher Nam ſollt aufkommen, darumb ruhret er ihn ſo lang zuvor.

Aber das Sitzen thut er mit Lauren in Vorhöfen. Den Vorhof ſcheidet er hie von dem Sancto und Sancto Sanctorum, gleichwie jetz die Kirchen haben drei Theil,

---

62) † das. 63) verboten.

den Chor, Kirchen und Kirchhof. Das ſind dreierlei Leben: das innerlich, Sanctum Sanctorum, iſt das rechtgläubig Weſen; das ander, Sanctum, iſt das Weſen in guten Werken, die Gott geboten hat; der Hof aber iſt das Weſen der Cerimonien und eigen Werken. So will nun der Prophet ſagen: Der Endchriſt mit ſeiner unträglichen Tyrannei lehret nicht glauben, nicht gute Werk; ſonder nur das äußerlich Gleißen und Pompen, von ſelb erdachten Werken, als da ſeind Kleider, Speis, Stätt, Perſonen. Wie wir dann alles ſehen in der Papiſten Lehren und Leben allzu überflüßig. Das heißt: ſitzen in Vorhöfen, ein Lehrer ſein ſolcher Gäuglerei.

Doch, dieweil er ſolches für ernſtlich Guts fürgibt, gehet er mit den Seelen umb, wie die Vogler mit den Vogeln. Es iſt eitel Lauren und Stellfallen, da die Seelen ſich innen fahen; fallen darauf, und meinen, es ſei das recht Weſen. Siehe, das heißt ſitzen auf der Fall im Vorhofe, lehren und ſtellen den Seelen in äuſſerlichen, menſchlichen Geſetzen und Werken.

Darumb folget auch, daß er die Unſchuldigen tödtet in dem Verbergen, das iſt, im Geiſt. Dann es ſicht kein Menſch, wie greulich die Seelen da erwürget werden von ihm. Auſſen ſcheinet es, als thun ſie Gutes, und er lehre ſie recht; aber innwendig vertilget er damit den Glauben. Dann alles, was aus der Tauf kompt, wann es groß wird, ſo fällt es in dieſe Fallen und Laurſtelle. Das heißt die Unſchuldigen heimlich umbbracht.

Das iſt auch, daß ſeine Augen ſich verbergen auf den armen Haufen, das iſt, er lauret und ſicht, wie er ſie umbbringt, daß ihm nicht jemand widerhalt und ſein Lugen offenbare. Dann es haben viel ſolch Ding zu ſtrafen angefangen und die Stellfallen wöllen verhauen:[64] aber ſie ſeind verdruckt mit Gewalt, wie folget:

9. Er lauret im Verborgen, wie ein Löw in ſeinem Loch, er lauret, daß er den Armen erhaſche: er erhaſchet den Armen, wann er ihn zeucht in ſein Netze.

Das iſt alles geſagt von des Papſts Lehren in der Welt, da er nicht allein mit Trügen, ſonder auch mit

64) verrathen.

Treiben und Zwingen die Leut in das Netz ſeiner Lehre zeucht, wer nicht will in ſein Netz, der muß Ketzer ſein; und da lauret er auf, wie ein Löwe, durch Biſchoff, Hohenſchulen, Klöſter, und zuvor durch Ketzermeiſter. Das ſeind die rechten Löcher, darinnen dieſer Löw liegt und lauret, daß ja das Evangelium nicht aufgehe und die Wahrheit herfürkomme. Ein rechten Löwenzorn hat er hierinnen. Das ſehen wir auch, wie ſeine Biſchoff, Pfaffen und Münch auf den Kanzlen ſchreien und toben, wollten gern die Felſen zureißen vor Bosheit, wehren und fechten, daß ſie die Leut in des Papſts Netz ziehen und behalten. Wo das nit helfen will, thun ſie, wie folget:

10. Und er zurſchlägt und zurkrümmet und zurfällt den armen Haufen mit ſeiner Gewalt.

Alſo ruhmet ſich der Papſt: wann ſein Löwenzorn nit will helfen, da er dräuet und tobet, und ſie mit Bannen und falſchen Schrecken und Stellfallen nit kann zwingen, ſo greift er auch mit weltlichem Gewalt darzu; und welche er nit verbrennen kann, den *) verjagt er, und bringt ſie ſunſt umb, oder hindert ſie. Darumb ſetzt hie der Prophet drei Stuck nach einander. Zum erſten: wo er kann, ſo zurbricht, zurſchlägt und macht [65]) ihn zunicht. Wo das nicht, ſo krümmet er ihn, legt ihn doch gefangen, oder hindert und wehret ihm ſunſt, wie er kann. Wo das auch nit, ſo fället er ihn doch, daß er doch nicht kann den andern nütz ſein, reißet von ihm, die ihm folgen und zuhörn, daß doch das Wort fallen muß. Alſo hat er vielen thon, ſonderlich den Griechen und Böhemen und viel andern, durch Hülf weltlicher Fürſten. Deß ruhmet er ſich in dieſer Bullen auch im letzten Capitel.

11. Dann er ſpricht in ſeinem Herzen: Gott hat ihr vergeſſen, und verborgen ſein Angeſicht: Er ſicht ſie nicht mehr an für und für.

Das macht den Endchriſt kuhne, und ſtärkt allen ſeinen ſolchen Muthwillen, daß Gott ferr iſt abtreten, und wehret ihm nicht. Das deutet dann der verſtockte

*) die. 65) † er.

Narr dahin, als ſei Gott mit ihm auf ſeiner Seiten, und er thu wohl und recht daran. Darumb darf er ſchließen und urtheilen: welche er verdampt, die werd Gott nimmer anſehen. Alſo iſt es auch geſchehen, daß der Papſt ihr viel alſo hat vertilget, ſonderlich den Wigleph und Huß mit ihren Genoſſen. Da ruhmen dann die Papiſten, und ſprechen: Sehet da, viel haben ſich wider den heiligen Stuhl aufgericht; wie iſt es ihnen aber gangen? ſie ſein verſtört, mit Schand vertilget, und der heilig Stuhl iſt blieben.

Siehe, das hat der Geiſtlich[66] alles hie zuvor von ihn verkündiget: dann ſie ſeind verblendet, und ſehen nicht, daß ihr Ding darumb fortgehet, daß Gott ferr treten iſt, auf daß der Irrthumb mit Gewalt regiere, wie St. Paulus auch verkündigt hat. Alſo mußen nun die Papiſten juchzen und ſingen: Gott hat ihr vergeſſen, ſie ſeind mit Schanden verdampt ewigklich, er wird ſie nimmermehr erkennen; wir aber ſeind die heiligen Chriſten. Was ſollen wir nun thun zu ſolchem Greuel? Sollen wir mit Fäuſten darein ſchlahen? Nein, ſonder des Teufels Greuel mit dem Gebet ſtürmen, wie folget:

12. Herr, ſtand auf! Gott, erhebe dein Hand, vergiß nicht der Armen.

Gott muß dieſe Tyrannei allein zurbrechen, durch unſer Beten und Schreien bewegt; wie auch St. Paulus ſagt, daß Chriſtus wird mit ſeiner hellen Zukunft den Endchriſt verſtörn, 2 Theſſ. 2, 8. Da werden wir dann ſehen, ob der Papiſten Ruhm beſtehn werde, daß die mit Schanden vertilget ſeind, die dem heiligen Stuhl die Wahrheit geſagt haben.

13. Wie lang ſoll der Gottlos Gott läſtern, und ſagen in ſeinem Herzen: Du frageſt nichts nach ihn?

Da ſichſt du, daß die Läſterung den Geiſt am meiſten verdreuſt, daß der Papſt über allen ſeinen Greuel ſich noch ruhmet, er habe wohl thon, und die Armen recht verdampt, verjagt, verbrennt und verſtöret. Dann das iſt Gott geläſtert und ihm zugeſchrieben ſolch hohe,

66) Geiſt.

Digitized by Google

groſse Greuel. Es thut auch am allerweheſten, daſs wir nicht allein ſollen ſehen die Unſchuldigen verbrannt, verdampt und geſchändet; ſonder ſollen auch den Endchriſt ſich der Gerechtigkeit ruhmen und preiſen laſſen. Das wird ihm den Hals brechen, da iſt er ſo hoch kommen, daſs er nicht höher kommen kann. Darumb wird auch dem Geiſt die Weil lang, und ſpricht: Wie lang ſoll das Läſtern währen? Bewegt Gott bei dem Allerhöchſten, nämlich bei ſeinen Ehren.

14. Du ſichſt ſie ja an: dann du biſts, der beide die Arbeit und das Wuthen ſicht, daſs es in deine Händ geben werde: und der arm Hauf wirds laſſen dir heimgeſtellet ſein. Du biſt der Waiſen Helfer.

Wie ein fein Verslin iſt das? Es ſtellet die Rach Gott allein in ſein Hand, und ſpricht: Es iſt nicht, wie die Papiſten ſagen, du haſt unſer vergeſſen; ja, du ſichſt uns an, und haſt uns noch nie aus den Augen glaſſen, obs wohl anders ſcheinet. Dann es iſt keiner, der da thut, wie du thuſt. Wie thuſt du aber? Du ſichſt beide die Arbeit der Unterdruckten, was ſie leiden muſſen von den Tyrannen; und auch das Wuthen der Tyrannen über die Armen, und richteſt recht. Darumb ſolls billig in deine Händ gegeben werden, daſs du über beide richteſt recht. Und weil das der Arm weiſs, enthält er ſich der Rauch[67]) und Ungeduld, läſst es auf dir bleiben, ſtellet dirs heim, und wartet, was deine Händ thun werden. Und thut das ſicher: dann er weiſst, daſs du nit der Tyrannen, ſonder der Waiſen Helfer biſt. Nicht die Mörder und Verbrenner, die Papiſten, ſonder die Verbannten[68]) und Getödten wirſt du erretten.

15. Zurbrich den Arm des Gottloſen, und ſuch den Boshaftigen, ſo wirſt du ſein ungöttlich Weſen nimmer finden.

Das iſt: Es koſt dich nicht viel Muh, nimm ihm die Gewalt. Das thuſt du aber alſo: Such ſein Bosheit, das iſt, mach ſie offenbar, ſo fällt ſie von ihr ſelbs,

67) Rache. 68) Verbrannten.

daß man nicht mehr darvon findet. Es iſt kein feiner Krieg wider die Lugen, dann[69] ſie offenbaren und ſehen laſſen; ſo iſt es ſchon aus mit ihr. Darumb muß der Papſt und ſein Regiment nit mit dem Schwert, ſonder mit Suchen und Forſchen verſtöret werden, daß man findt, wer da ſei der lieb Stuhl; wie es ſich dann ſchon anhebt, und Gott anfacht, unſer Gebet zu erhören, Amen.

16. Der Herr iſt ein Künig immer und ewiglich: ihr Heiden werdet umbkommen von ſeinem Land.

Das glaubt der Papſt nicht, er wirds aber gar ſchier erfahrn. Es iſt kein Künig noch Herr über Gottes Land, das iſt, über die Kirchen, dann allein Gott; darumb ſoll auch kein Lehre da regiern, dann ſeine Wort. Daß aber der Papſt ſich ſelb zum Künig über dieß Land erhaben, und mit ſeinem Wort regiert hat, das ſoll ein End haben, ſpricht dieſer Vers. Es ſeind Heiden, und nicht Chriſten, dieweil ſie ſelbs regiern, und nicht Chriſtum regiern laſſen.

17. Das Begierd der Armen haſt du, Herr, erhört: du haſt ihr Herz bereitet, dein Ohre wird aufmerken.

Das iſt, die Zeit, daß du ferr getreten biſt, hat ein Ende; du wirſt nun hörn und wieder nahe kommen: dann du haſt ſolch Herzen bereitet und zugericht, die da bitten ſollen, daß deine Ohre aufzumerken haben; dann du biſts, der das Gebet lehret und erhöret.

18. Auf daß du dem Waiſen und Armen ſein Sach richteſt, daß hinfürt nimmermehr ein Menſch ſich gefürchtet mach auf Erden.

Der Vers ſingt ja vom jungſten Gericht, dieweil er ſpricht, daß nach des Papſts Verſtörung, und Erlöſung der Armen, kein Menſch mehr auf Erden ein Tyrann und gefürchtet ſein ſoll. Das wäre nit müglich, wann die Welt länger ſollt nach dem Papſt ſtehen: dann die Welt kann ohn Tyrannen nicht ſein. Und alſo ſtimmet der Prophet mit dem Apoſtel, daß Chriſtus ſoll

---

69) den.

Digitized by Google

mit ſeiner Zukunft den heilgen römiſchen Stuhl umbkehren. Geb Gott, es geſchehe bald, Amen.

Ich hoff, ſo jedermann ſicht, wie dieſer Pſalm ſo eben das Papſtthumb abmalet, und der Papſt gleich thut, wie hie geſagt wird, und keinem andern Regiment von der Welt Anfang ſo eben ſein mag, ſoll ein jeglicher wohl merken, daß er keins andern Endchriſts muß gewarten. Es iſt unmüglich, daß auf Erden ſollt ein ärger Regiment ſein, das mehr Seelen umbbringe, dann des Papſts; ich will gſchweigen des leiblichen Guts Schinderei. Darumb iſt nur zu ſchreien und Gott zu bitten wider den Hauptſchalk aller Gottes Feind, bis daß er komme, und erlös uns von ihm; wir haben den Rechtſchuldigen. Sprech Amen, wer ein Chriſten iſt.

X.

Ein Unterricht der Beichtkinder über die verbotenen Bücher D. Martin Luthers. 1521.

Die päpſtlich geſinnten Geiſtlichen hatten den Verſuch gemacht, ihre Beichtkinder nicht eher zu abſolviren, bis dieſelben Luthers Schriften, wenn ſie in ihrem Beſitze wären, ausgeliefert hätten. Luther gab daher den Chriſten in nachfolgender Schrift den Rath, ſie ſollten ſich lieber nicht abſolviren laſſen, als von ihnen anerkannt nützliche Bücher gegen ihr Gewiſſen auszuliefern. Vgl. Planck I. 370.

Erſte Ausgaben.

1. Ein vnterricht der beychtkinder: vbir die vorpotten bucher D. M. Luther. Vuittemberg. Im Jar M. D. X Xi. 1 Bogen in Quart. Fehlt bei Panzer.
2. Ein vnterricht der beyichtkinder: vber die vorpotten bücher D. M. Luther. Vuittemberg. Im Jar M. D. X Xi. 1 Bogen in Quart.
3. Ein vnderricht der beichtkinder, über die verpotten biecher D. M. Luther. Wittenberg. M. D. X Xi. 1 1/2 Bogen in Quart.

Digitized by Google

4. Ein vndterricht der Beichtkinder vber die verpotten pucher D. M. Luther. Wittenberg. Im Jar M. D. XXJ. 1 Bg. in Quart.
5. Eynn Untherricht für die beychtkynder. vbir die verpotten bücher Doct. Martini Luther. Vuittembergk. 1521. 1 Bg. in Quart.
6. Eynn vnterricht für die beychtkinder. vbir die vorpottenn bücher D. Martini Luther. Vuittembergk. 1521. 1 Bg. in Quart. (Unter dem Titel ein Mönch, welcher Beichte hört).
7. Ein vnderricht Der beychtkinder über die verbotten bücher D. Martini Luther. Vuittemberg. Im Jar M. D. XXI. 1 Bg. in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung.)
8. Eyn vnderricht der bychtkynder. ouer de vorboden boecker D. M. Luther. Im Jar. M. D. X Xi. 1 Bg. in Quart.

*) Rotermund nennt l. c. eine Ausg. von 1522. 4. ohne nähere Angabe ihrer Beſchaffenheit.

In den Sammlungen.

Wittenb. VI. 403. Jen. I. 475. Altenb. I. 613. Leipz. XVII. 563. Walch XV. 2285 und XIX. 1007. Lomler I. 260. (Wir geben den Text nach der Ausg. Nr. 1.)

Jeſus.

Allen Chriſtenmenſchen, den dieß Buchle furkumpt, wunſch ich, Martin Luther, Gnad und Fried, in Jeſu Chriſto, unſerm Herrn.

Es iſt fur mich kummen, wie etlich Beichtväter nit benugt, daß das arm Volk mit offentlichem Vorbieten irre gemacht wird, meiner Bucher halben, ſondern auch in Gottes Gericht fallen, und die Gewiſſen auszuforſchen ſich vormeſſen, deß ſie kein Gewalt haben, ſo ihn nit mehr gebuhrt, denn die Abſolution, ſo von ihn begehrt wird, zu reichen. Derhalben mich chriſtlicher Treu Sorg treibt, Rath und Unterricht zu geben, damit ich das Mein thue, und niemand ichtes *) ſchuldig bleib, ſeiner Seelen zu helfen. So das jemand voracht, der ſoll wiſſen, ich

*) ſ. v. a. etwas.

will an ihm fur Gott entſchuldigt ſein; damit Gott befohlen, Amen.

Zum erſten. So meine Lehre aus Gott iſt, wie ich nit anders mir bewüßt, ſo muß man ſich deß erwägen, daß ſie von dem großern Theil vordampt werd, ſonderlich von den geiſtlichen Prälaten, und die wir heißen die Gelehreten. Wie es ergangen iſt allen Propheten, Apoſteln und Chriſto ſelbs, als im Daniel Cap. 13. (Hiſtor. Suſan. 5, 6.) geſchrieben ſteht: die Bosheit kumpt von den Ubirſten [1]), die do angeſehen werden, als regieren ſie das Volk. Derhalben ich dieſe Vormahnung thu nit idermann. Denn ich will niemand zu meinen Buchern treiben noch laden; ſondern nur denen, die ein Gewiſſen haben, als ſei mein Lehre recht, und doch ſich die Mennige und Hohe der Widerſprecher laſſen kränken und bewegen, wider ihr gutis und ſchwachs Gewiſſen zu thun.

Zum andern. Wird nu der Beichtvater jemand forſchen, ob er meine Buchle hab oder leſe, und damit ſein Blodickeit anſtoßen; ſoll er ihm antworten mit demuthigen Worten alſo: lieber Herr, ich bitt, wollt mich nit in die Strick und Fährlickeit jagen; ich bin nit kummen zur Beicht, daß ihr mich beſtricken, ſondern loſen ſollet. Denn dieweil in dieſer Sache viel gelehrter und großer Leute auf beider Seiten ſich bemuhen, und noch nichts endlichs iſt beſchloſſen, bin ich, und ihr ſelbs auch, zu geringe, das Urtheil auf einen Ort zu ſtellen.

Zum dritten. Sag weiter, ſo es noth iſt: lieber Herr, ihr ſeid ein Beichtvater und nit ein Stockmeiſter: mir gebuhrt zu beichten, was mich mein Gewiſſen treibet; euch gebuhrt nit zu treiben, euch gebuhrt nit zu forſchen mein Heimlickeit; ihr mochtet wohl forſchen, wie viel Pfennig ich im Beutel hätt. Schweig ich etwas, das ich weiß, ſo ſteht die Fahr bei mir; was gaht es euch an? gebt mir mein Abſolution, die ihr mir ſchuldig ſeid, und hadert ihr darnach mit Luthern, Papſt, und mit welchem ihr wollt: macht mir nit einen Hader, Diſputation und Fahr aus dem heiligen Sacrament der Beicht; dieſer Handel gehoret nit in die Beicht, ich will

1) Älteſten.

antworten, wo und wenn es Zeit iſt von dieſen Sachen zu antworten.

Zum vierten. Deſſelben gleich bitt auch ich die Beichtväter, wollten ſich enthalten, und nit in Gottes Gericht greifen, dem allein Heimlickeit der Herzen behalten ſein, wie Pſalm 7, 10. ſagt: er iſt ein Forſcher der Nieren und der Herzen. Und ſie ſollten Gott danken, daß ſie ſolcher Fahr des Forſchens uberhaben wären, ſo ſie nit mehr denn Horen und Abſolviren ſchuldig ſein. Es iſt nit noth, daß man jemand zwinge, zu offnen ſein Gewiſſen; und, wie man ſagt, niemand ſoll zum Glauben gezwungen, ſondern nur beruft werden. Soll jemand kummen, Gott wird ihn durchs dein [2]) Rufen wohl bewegen; bewegt er ihn nit, was machſt du mit deinem Treiben? Alſo hat St. Paulus gelehret, man ſoll in ſolchen Fällen nicht fragen, umb der bloden Gewiſſen willen, daß man ſie nit vorwirre und betrube, 1 Cor. 8, 9. ſqq. und Röm. 14, 1. ſqq.

Zum funften. Wo der Beichtvater nit abelaſſen wollt, und die Bulle furhielte, ſoll er ſagen alſo: lieber Vater, die Bulle iſt nit geachtet von vielen frummen Leuten; ſo wiſſet ihr, wie des Papſts Urtheil pflegen zu wanken: heut ſetzt er etwas, morgen zuſtort er es wieder. Darumb will ich nit von euch auf ein ſolchen Sand und Wanken getrieben ſein, daß ich heut etwas bekenn, morgen vorleugne, und mich alſo einen Wind hin, den andern her ſchlahe laſſe; ich bin nit ſchuldig auf ſolch Wanken und ungewiſſen Handel euch zu folgen: gebt mir mein Abſolution, die iſt mir gewiß, und laßt die Sache zuvor auch gewiß werden, und treibet mich alsdenne drauf.

Zum ſechſten. Wo er noch nit wollt abelaſſen, wollt ich ihm ſeine Abſolution laſſen, und ehe von ihm gehn, als von dem, der ſich mit Lucifer anmaßt, uber ſein Stand und Ampt, in Gottes Gericht zu fallen, und Heimlickeit der Herzen zu forſchen, deß er nit Gewalt hat, und ſoll nichts ſich drumb bekummern. Wo [3]) Menſch nit abſolvirt, da abſolvirt Gott. Zugleich als wenn die Taufe und das Sacrament des Altars jemand

---

2) durch ein. 3) † der.

von dem Prieſter bitte,[4]) und ers nit geben wollte, hätte ſein Glaub und Begierde doch gnug davon empfangen. Alſo ob der Beichtvater nit wollt abſolviren, ſoll doch er frohlich und ſicher ſein der Abſolution, dieweil er gebeicht und ſie begehret und geſucht hat. In ſolchem Fall muß man den Beichtvater achten als einen Räuber und Dieb, der do uns nimpt und vorhält das Unſere; und wir mugen uns frohlich ruhmen, wir ſein abſolvirt fur Gott, auch das Sacrament drauf empfanhen ohn alles Scheuen.

Zum ſiebenten. Wo aber muthige und ſtarke Gewiſſen ſein, die die Wahrheit vorſtehen und bekennen durfen, iſt nit noth mein Rath; ſie werdens ſelb wiſſen, wie ſie ſich halten ſollen. Doch will ich ubrigs Fleiß auch ſagen mein Meinung. Wenn ſie dem Stockmeiſter oder Treiber in der Beicht frei bekannt, daß ſie die vorboten Bucher haben oder nit haben, und er nit abſolviren will, ſie vorſprechen denn, nimmer zu haben und leſen ſolch Bucher, ſoll er ſagen: Lieber Herr, abſolvirt mich auf meine Fahr, ich will die Bucher nit laſſen; denn ich ſundigt wider mein Gewiſſen. Nu ſollt ihr mich nit treiben wider mein Gewiſſen, wie ihr ſelb wiſſet, oder wiſſen ſollet, Röm. 14, 1.

Zum achten. Will er nit, und treibet mit der Bulla, ſo ſoll man den Spruch St. Peters Apg. 5, 29. darhalten: Man muß Gott mehr, denn Menſchen gehorſam ſein. Und wenns ſchon alle Welt mit dem Papſt und Bullen hielte, dieweil ſie ſo klärlich das Evangelium und Glauben vordampt, ſoll man ihr nicht gehorſam ſein, ja ſie vorbrennen und vortilgen; angeſehen das Exempel Chriſti, wilchen auch alle Welt vorfolget, doch er darumb nit unrecht hatte. So iſt Luthers Lehre noch nit uberwunden, daß ſie falſch ſei, und bisher nur mit Gewalt angriffen.

Zum neunten. Will er nit abſolviren, ſo laß ers, und geb er Rechenſchaft am jungſten Tag ſeines vorſagten Ampts und beraubtes Sacramentes, dem er es ſchuldig geweſen. Und ſoll ſich daſſelb Beichtkind nit mehr umb die Abſolution bekummern, und auf ſolch ge-

4) begehrte.

thane Beicht und geſuchte Abſolution frei zum Sacrament gahn. Er iſt fur Gott gewißlich abſolvirt, und muß den Raub ſeiner Abſolution geduldig und frohlich leiden, wie er leiden mußt einen leiblichen Raub. Die Sacrament mag man uns nehmen, vorſagen und vorbieten; aber die Kraft und Gnade der Sacrament mußen ſie uns ungebunden und ungenommen laſſen. Gott hat nit in ihre Gewalt und Muthwillen, ſondern in unſern Glauben geſtellet unſer Heil und ſeine Gnade, wie er ſagt (Matth. 21, 12.): Gläubt nur, daß ihrs empfahet, was ihr bittet, ſo habt ihrs gewiß, Marc. 11, 14.

Zum zehenten. Will aber auch der Prieſter das Sacrament des Altars vorſagen, als dem, der nit abſolvirt ſei, ſoll man aber demuthig dafur bitten, daß ers gebe. Denn man muß gegen den Teufel und ſeinen Werken allzeit mit Demuth handeln, und doch ein trotzigen Glauben behalten. Und wenn das nit will helfen, ſo laß fahren Sacrament, Altar, Pfaff und Kirchen. Denn das gottlich Wort, in der Bulle vordampt, iſt mehr denn alle Dingk, wilchs die Seele nit mag embehren, mag aber wohl des Sakraments embehren; ſo wird dich der recht Biſchoff, Chriſtus, ſelber ſpeiſen, geiſtlich mit demſelben Sacrament. Laß dirs nit ſeltſam ſein, ob du daſſelb Jahr nit zum Sacrament gahiſt. Es iſt dein Schuld nit, du wollteſt gerne, und wirſt vorhindert, und des Deinen beraubt. Und der Kirchen Gebot ſoll dich nit anfechten; dieweil ſie dich damit treiben, wider Gottes Wort und dein Gewiſſen, wider wilchs kein Gebot gemacht mag werden, noch beſtehn, wenns ſchon gemacht iſt; wie ſie all ſelbs lehren.

Zum eilften. Drumb hut dich, und laß je kein Ding ſo groß ſein auf Erden, ob es auch Engel vom Himmel wären, daß dich wider dein Gewiſſen treibe von der Lehre, die du gottlich erkennſt und achtiſt. St. Paulus ſagt Gal. 1, 8: Wenn ein Engel vom Himmel anders ſaget, denn das Evangelium, ſollt er vorbannet werden. Du biſt nit der erſte, wirſt auch nit allein, noch der letzte ſein, der umb Gotts Worts Willen vorfolget wird. Chriſtus ſagt (Matth. 5, 10.): Selig ſeid ihr, wo ihr vorfolget werdet umb der Gerechtickeit willen;

item (Matth. 24, 9.): Ihr muſſet von allen Menſchen gehaſſet werden umb meinenwillen; item (Joh. 16, 2.): Es wird die Zeit kummen, daß, ſo euch vorfolgen werden, meinen, ſie thun Gott ein Dienſt dran. Solch Spruch muſſen wir faſſen, und uns damit ſtärken, ja Gott danken, loben und bitten, daß wir würdig werden umb ſeines Worts willen zu leiden. Gedenk, daß vorkundiget iſt, wie zun Zeiten des Endchriſt niemand predigen dar, und werden alle wie die Vorbannten geachtet werden, die Gottes Wort reden oder horen. Das geht itzt, und hat länger denn hundert Jahr gangen.

Zum zwölften. Wo aber man wurde dringen auf etlicher Prälaten ausgangen Zeddel, darinnen vorboten ſeind allerlei Laſterbucher und Schmachbriefe, ſoll man darinnen aufs allerdemuthigiſt gehorſam ſein. Denn wer Gottis Wort erkennet und gläubt, dem werden Laſterbuchle und Schmachbrief nimmer wohlgefallen. Und in Kaiſers Rechten ſolch Ubelthäter den Kopf vorwirkt haben, mit allen, die ſie leſen, horen und behalten. Drumb bitt ich auch, dieweil hierinnen kein gut Gewiſſen mag gehabt werden, idermann wollt ſich fur ſolchen Buchern, als fur todtlicher Gift, huten und fliehen.

Darein aber ſoll und mag niemand meine Büchle zeihen [5]) noch zählen. Denn das heißet ein Schmachbuch oder famos Libell, wie es auch kaiſerlich Recht ſelb deuten, darinn mit Namen jemand inſunderheit geſchmächt wird an ſeiner Ehre, und der Schreiber ſeinen Namen nit anzeigt, will nit zu Recht ſtehen, furcht das Licht, will doch Schaden im Finſterniß than haben, beißet heimlich, wie ein vorgifte Schlange, als Salomon (Sprüchw. 23, 32.) ſagt.

Nun hab ich meinen Namen in alle mein Bucher anzeigt offentlich, und am Tag frei gehandelt, mich zu Recht erboten, und noch erbiete; und wiewohl des Papſts Regiment antaſtet, doch ſeine Perſon nie anruhret, noch irgend eines Prälaten, noch Untern, auch niemands inſonderheit heimlich Laſter, ſondern offentliche, gemeine Gebrechen beſchreiet, wie das einem Prediger gebuhrt

5) ziehen.

und alle Propheten than haben. Wenn das ſollten Schmachbucher heißen, ſo mußt man kein Laſter mehr in dem Volk ſtrafen, und wurd das Evangelium und ganz Schrift auch Laſterbuch heißen, darinnen ſo viel und hart Straf der Laſter geſchrieben ſein. Nu iſts wahr, es gahn leider viel Laſterbucher irre, ohn Namen und Titel, die man billig vorbeut und vorbieten ſoll; denn ſie ſein nit allein wider die chriſtlich Liebe, ſondern auch wider naturliche Geſetze.

Zum dreizehnten und am End bitte ich alle Prälaten und Beichtväter, wollten ſich, wie geſagt, finden laſſen, und nach dem heiligen Evangelio das Volk nit mit Gewalt ſturmen, ſondern freundlich und ſänft regieren und unterweiſen, ihr Gewiſſen nit treiben noch martern, wilchs ein Teufelswerk iſt: auf daß ſie nit ein Urſach erregen, zu fragen und wiederumb zu forſchen, woher ſie die Gewalt haben, und wo die heimlich Beicht herkumme; daraus denn ein Aufruhr mocht erfolgen, der ihn zu ſchwer wurd. Denn obwohl ſolch Beicht das allerheilſamſt Dingk iſt, weiß man doch wohl, wie der Pelz auf den Ermelen ſtaht. Darumb noth ſein will, daß ſolch heilſam Dingk nit durch Frevel, Sturm, Gewalt der Regenten, anhebe zuruttet [6]) werden. Man laß ſich das Exempel bewegen. Wie viel Dings wäre vorblieben, wo der Papſt und die Seinen hätten ohn Sturm und Frevel mit mir gehandelt, und wie ſie nimmer herwieder bringen mugen, was ſie vorloren haben. Damit ich einen idermann gewarnet, und fur Sturm, Gewalt gebeten haben will. Es iſt Sturmen an ſein End kummen; ſehet euch fur und ſeid weiſe. Gott gebe uns allen ſeine Gnade. Amen.

6) † zu.

XI.

Zwei Kaiſerliche uneinige und widerwärtige Gebote, Luthern betreffend, mit Luthers Vor- und Nachrede, nebſt Randbemerkungen. 1524.

Dieſe Schrift enthält das Wormſer Kaiſerliche Edict vom 8. Mai 1521 und das Nürnberger vom 18. April 1524 gegen Luthern und ſeine Anhänger. Luther gab ſie gleich nach dem Nürnberger Reichstag (nach dem April 1524) heraus, ſchrieb eine ſehr heftige Vor- und Schlußrede dazu, fügte dem Wormſer Edict, das bekanntlich die beabſichtigte Wirkung gegen ihn verfehlt hatte, Randgloſſen bei, und zeigte auch den innern Widerſpruch beider Edicte.

Erſte Ausgaben:

1. Zwey Keyſerliche vneynige vnd wyderwertige gepott den Luther betreffend. Im 1524. Jar. Am Schluſſe: Im Jar 1524. 4 1/2 Bogen in 4, mit Titeleinfaſſung.
2. Zwey keiſerliche vneinige vn̄ widerwertige gepot den Luther betreffendt. Wyttemberg. (1524). 4 Bogen in 4, mit Titeleinfaſſung.
3. Zwey Keyſerliche Vneynige vnd wyderwertige gepott den Luther betreffend. 1524. 4 B. in 4. (bei Rotermund l. c. p. 211. Nr. 167.)

In den Sammlungen:

Wittenb. IX. 190. Jen. II. 420. Altenb. II. 762. Leipz. XIX. 303. (in letzterer jedoch ohne Luthers Schlußrede.) Walch XV. 2712. (Das Wormſer Edict ſteht nochmals in demſelben Band p. 2264.) Wir geben den Text nach der Ausg. Nr. 1.

Allen lieben Chriſten in deutſchen Landen wunſch ich, Martinus Luther, Gnad und Fried in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn und Heiland.

Dieſe zwei Kaiſerliche Gebot hab ich laſſen drucken aus großem Mitleiden uber uns armen Deutſchen, ob doch Gott, aus ſeiner milden Gnade, etliche Furſten

Digitized by Google

und andere dadurch wollte rühren, daß ſie greifen und fuhlen möchten, (denn es darf keins Sehens nicht, Säu und Eſel künntens wohl ſehen,) wie blind und verſtockt ſie handelen. Schändlich lauts, daß Kaiſer und Furſten offentlich mit Lügen umbgehen; aber ſchändlicher lauts, daß ſie auf einmal zugleich widerwärtige Gebot laſſen ausgehen; wie du hierinnen ſieheſt, daß geboten wird, man ſolle mit mir handeln nach der Acht, zu Wormbs ausgangen, und daſſelbige Gebot ernſtlich vollfuhren; und doch daneben auch das Widergebot annehmen, daß man auf künftigem Reichstag zu Speier ſoll allererſt handeln, was gut und böſe ſei in meiner Lehre. Da bin ich zugleich verdampt, und aufs künftig Gericht geſpart; und ſollen mich die Deutſchen zugleich als einen Verdampten halten und verfolgen, und doch warten, wie ich verdampt ſoll werden. Das müſſen mir je trunken und tolle Furſten ſein.

Woblan, wir Deutſchen müſſen Deutſchen und des Papſts Eſel und Märterer bleiben; ob man uns gleich im Mörſer zuſtieße, (als Salomon ſpricht,) wie eine Grütze, noch will die Thorheit nicht von uns laſſen. Es hilft kein klagen, lehren, bitten, noch flehen, auch dazu nicht eigen täglich Erfahrung, wie man uns geſchunden und verſchlungen hat. Nu, mein lieben Furſten und Herren, ihr eilet faſt mit mir armen einigen Menſchen zum Tod; und wenn das geſchehen iſt, ſo werdet ihr gewonnen haben. Wenn ihr aber Ohren hättet, die da höreten, ich wollt euch etwas Seltſams ſagen. Wie, wenn des Luthers Leben ſo viel fur Gott gülte, daß, wo er nicht lebete, eur keiner ſeins Lebens oder Hirrſchaft ſicher wäre, und daß ſein Tod eur aller Unglück ſein würde? Es iſt nicht [1]) ſcherzen mit Gott. Fahret nur friſch fort, würget und brennet. Ich will nicht weichen, ob Gott will. Hie bin ich! Und bitt euch gar freundlich, wenn ihr mich getödtet habt, daß ihr mich ja nicht wieder aufwecket, und noch einmal tödtet. Gott hat mir (wie ich ſehe,) nicht mit vernunftigen Leuten zu ſchaffen geben, ſondern deutſche Beſtien ſollen mich

1) † zu.

Digitized by Google

tödten, bin ichs würdig, gerad als wenn mich [2]) Wolfe oder Säu zuriſſen.

Doch rathe ich idermann, der da gläubt, daß ein Gott ſei, daß er ſich ſolchs Gebots enthalte. Denn wiewohl mir Gott die Gnade geben hat, daß ich den Tod nicht ſo forchte, wie ich vorzeiten thäte, und mir auch helfen wird, daß ich willig und gerne ſterbe: ſo ſollen ſie es doch nicht ehr thun, mein Stündlin ſei denn da, und mein Gott rufe mir, und ſollten ſie noch ſo ſehr toben und wüthen. Denn der mich nu ins dritte Jahr hat wider ihren Willen, und uber alle meine Hoffnung lebendig behalten, kann mich auch wohl länger friſten; wiewohl ichs nicht hoch begehre. Und wenn ſie mich [3]) nu tödten, ſollen ſie ein ſolch Tödten thun, das wider ſie, nach ihre Kind uberwinden ſollen. Dafur ich ſie lieber wollt gewarnet haben, und ihn wahrlich nicht gönne. Aber es hilft nicht, Gott hat ſie verblendet und verſtockt.

Ich bitte euch aber alle, meine lieben Furſten und Herrn, beide gnädige und ungnädige, (ich gann euch ja kein Ubels, das weiß Gott; ſo kunnt ihr mir nicht ſchaden, das bin ich gewiß,) ich bitte euch, ſage ich, umb Gottes willen, ihr wöllt Gott fur Augen haben, und die Sache anders angreifen. Es iſt wahrlich, wahrlich, ein Unglück vorhanden, und Gottes Zorn gehet an, dem ihr nicht entfliehen werdet, wo ihr ſo fortfahret. Was wöllt ihr, lieben Herren? Gott iſt euch zu klug, er hat euch bald zu Narren gemacht; ſo iſt er auch zu mächtig, er hat euch bald umbbracht: furcht euch doch ein wenig fur ſeiner Klugheit, daß ſie nicht vielleicht eur Gedanken aus Ungnaden alſo geſtellet habe in eur Herz, daß ihr anlaufen ſollt; wie er denn allezeit pflegt zu thun mit großen Herren, und ſolchs gar herrlich in aller Welt von ihm ſingen und ſagen läßt, Pſ. 33, 10: Gott macht zunicht der Furſten Anſchläge; und 2 Moſ. 9, 16. zum König Pharao: Ich hab dich darumb erweckt, daß ich meine Macht an dir beweiſe, und mein Name verkündigt werde in allen Landen. Ein Stuck ſeines Reimes heißt, DEPOSUIT POTENTES DE SEDE,

2) euch. 3) auch.

(Luc. 1, 52.) das gilt euch, lieben Herren, itzt auch, wo ihrs verſehet.

I.

Wir Carel der Funft, von Gottes Gnaden, erwählter Römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. in Germanien, zu Hiſpanien, beider Sicilien, Jeruſalem, Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. König; Erzherzog zu Oſterreich, Herzog zu Burgund ꝛc. Graf zu Habsburg, Flandern und Tyrol ꝛc. Entbieten allen und iglichen Chürfurſten, Fürſten, geiſtlichen und weltlichen Prälaten, Grafen, Freien, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Landvögten, Vitzthumen, Vögten, Pflegern, Vorweſern, Landrichtern, Schultheiſen, Schöpfen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern und Gemeinden, auch Rectorn und Regenten aller gemeinen Univerſitäten, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs, auch unſern erblichen Fürſtenthum und Lande Unterthanen und Getreuen, in was Würden, Stands oder Weſens die ſein, den dieſer unſer Kaiſerlicher Brief oder gläublich Abſchrift (die durch einen geiſtlichen Prälaten oder offenbare Notari verfertiget iſt,) davon furkompt oder gezeigt wirdet, unſere Gnad und alles Gut.

Hochwürdigen und Ehrwürdigen, Hochgebornen, Ehrſamen und Edlen, lieben Freund, Neffen, Oheimen, Chürfurſten, Furſten, Andächtigen und Getreuen. Nachdem unſerm römiſchen Kaiſerlichen Ampt zuſtehet *), nicht allein den Gezirk des heil. römiſchen Reichs, ſo unſer Vorfahren der deutſchen Nation, umb der heil. römiſchen und gemeiner Kirchen Beſchirmung willen, durch die göttlich Gnad mit ihrem ſchweren Blutvergießen an ſich bracht haben, in Austilgung und Unterdrückunge der Ungläubigen zu erweitern; ſonder auch, nach der Regel, die von der heil. römiſchen Kirchen bisher gehalten iſt, Furſehung zu thun **), daß kein Befleckung der Ketzerei oder Argwohn in dem römiſchen Reiche unſern heil. Glauben verunreine, oder, ob der einige itzt angefangen hätte, mit allem Fleiß, guten Mitteln und Beſcheidenheit, ſo in ſolchem furzunehmen ſein, auszutilgen.

*) Wo iſt das geſchrieben? Im Rauchloch.

**) Das ſollten die Geiſtlichen thun mit dem Wort, wie die Apoſtel than haben.

Digitized by Google

Deshalben bedenken wir, wo ſolchs je einem unſern Vorfahrn zu thun gebührt, daß uns die Bürde deſſelben viel höher und mehr aufgelegt iſt, nachdem des allmächtigen Gottes unmäsliche Gütickeit, zu Beſchirmung und Mehrung ſeines heil. Glaubens, uns mit viel Königreichen und Landen und mehrern Macht, dann vor mannig Jahren je einem unſern Vorfahren am Reiche, furſehen[4]) und begabt hat.

Dieweil wir auch von väterlichem Stamme aus den allerchriſtenlichſten Kaiſer und Erzherzogen zu Oſterreich, und Herzogen zu Burgundi, und denn, aus mütterlichem Stamme, aus den chriſtglaubigiſten Hiſpaniſchen, Sicilianiſchen und von Jeruſalem Königen entſprungen ſein, welcher klaren Thaten Gedächtniß durch ſie fur den chriſtenlichen Glauben geübt, nimmer abgeben wirdet:

Darumb wo wir etliche Ketzereien, ſo innerhalb dreien Jahren in deutſcher Nation entſprungen, und vormals durch die heil. Concilien und des Papſts Satzungen, mit gemeiner Kirchen Verwilligung wahrlich verdampt, und itzt von Neuem aus der Höllen gezogen ſind, tiefer einwurzeln laſſen, und aus unſer Verſäumniß verhängen und gedulden: ſo würde unſer Gewiſſen merklich beſchwert, und unſers Namens ewige Glori in[5]) glückſeligem Eingang unſer Regierung mit einem dunkeln Nebel umbfangen.

Dieweil nu ungezweifelt euch allen unverborgen iſt, wie weit die Irrungen und Ketzereien von dem chriſtlichen Weg abweichen, ſo einer, genannt Martinus Luther, Auguſtiner-Ordens, in der chriſtenlichen Religion und Ordnung, ſonderlich in der durchläuchtigen deutſchen Nation, als einer unaufhörlichen Zerſtörerin alles Unglaubens und Ketzerei, einzufuhren und zu beflecken unterſtehet, in der Geſtalt, wo dem furderlich nicht begegent, daß dardurch dieſelb ganz deutſch Nation, und nachmals durch ſolche Einwurzlung (alle andere Nationen in eine unmenſchliche

---

4) verſehen.

5) und glückſeliger.

Zertrennung)[6]) und [7]) erbärmlichen Abfall guter Sitten, des Friedes und chriſtlichen Glaubens kommen würden:

Deshalb nicht unbillig unſer h. Vater, Papſt Leo der Zehent, der h. römiſchen und gemeiner chriſtlichen Kirchen öbriſter Biſchoff, dem die Sorg und Verſehung der Sachen, ſo den chriſtlichen Glauben antreffen, ſonderlich zuſtehet, bewegt worden iſt, denſelben Luther anfänglich väterlich und mildiglich zu warnen und zu ermahnen, ſolcher böſen Anfäng abzuſtehen, und die ausgebreiten Irrſalen zu revociren.

Und als er das unterlaſſen, und darüber je länger je Böſers geübt, hat ſein Heiligkeit unterſtanden, dagegen fuglich und nicht ungebräuchlich Mittel und Wege vorzunehmen, und darauf zu mehrmalen die Cardinal, Biſchoff und ander Prälaten, auch der regulirten Orden, Priorn und General, Miniſter, und viel ander treffenlich redlich Leut, aller Ehrbarkeit, Kunſt und Wiſſenheit erfahren, deßgleichen viel ander chriſtenlicher Nation Doctor und Magiſter, erfordert und beruft.

Und denſelben Martin Luther dazu citirt,*) und als ungehorſamlich ausblieben iſt,[8]) all ſein Schriften, ſo in Latein und Deutſch ausgangen ſind,[9]) und nach ausgehen werden, als ſchädlich und dem Glauben und Einigkeit der Kirchen ganz widerwärtig, verdammet, und aus päpſtliche Gewalt, mit Rath und Willen der gedachten Cardinäl zeitlicher Erwägung, Biſchoff, Prälaten, Doctores und Meiſtern, allenthalben zu verbrennen, und gänzlichen zu vertilgen, geboten.

*) Das iſt (mit Urlaub) nicht alſo.

Und daneben denſelben Luther, es ſei dann, daß er innerhalb einer beſtimpten Zeit, nach Eröffnung ſeiner Heiligkeit Decret, beweiſe, daß er ſeiner Irrſal Reu, auch die gewandelt und revocirt habe, als einen Sohn der Ungehorſam und Bosheit, und als einen Zertrenner und Ketzer von männiglichen zu meiden.

Und nach Satzunge der Recht geordent und geſetzt, bei der Pönen in päpſtlicher Bullen begriffen, die ſein

6) Die eingeſchloſſene Stelle fehlt in unſerer Originalausgabe u. iſt hier aus Walch beibehalten. 7) † in.

8) † ſind. 9) „ſind" fehlt.

Heiligkeit uns, als des chriſtenlichen Glaubens wahren und öbriſten Beſchirmer*), und des heiligen päpſtlichen Stuels und der römiſchen und gemeiner chriſtlichen Kirchen Advocaten, durch ſein und deſſelben Stuels Orator und Botſchaft, ſo ſein Heiligkeit deshalben ſonderlich zu uns verordent, zugeſandt hat, mit Begehr und Erfoderung unſern Pflichten nach, und aus Oberkeit und Gerechtigkeit unſers Kaiſerlichen Ampts, ſeiner Heiligkeit in ſolchem unſer Hülf des weltlichen Schwerts, zu Rettunge des chriſtlichen Glaubens, mitzutheilen, und allenthalben im heiligen Römiſchen Reich, auch als einem chriſtgläubigen König und Fürſten wohl geziemet, in unſern erblichen Königreichen, Fürſtenthumen und Landen, und ſonderlich in deutſcher Nation zu befehlen und zu gebieten, alles und jedes, ſo in ſeiner Heiligkeit Bullen begriffen iſt, unübertretlich zu halten, und darinn Execution und Vollziehung zu thun.

*) Beſchirmer, o des elenden Glaubens, der ſolchen oberſten Schirmer hat. Was macht denn Gott dieweil?

Und wiewohl wir ſolche Ermahnung, nach Uberantwortung der päpſtlichen Bullen, und zuletzt die Verdammniß des Luthers an viel Orten in deutſcher Nation verkündet, auch in unſern niedern Burgundiſchen Landen, und ſonderlich zu Cöln, Trier, Mänz und Lüttich, zu exequiren und zu vollziehen geboten haben: ſo hat ſich doch Martin Luther darüber nicht allein nicht [10]) gebeſſert, noch ſein Irrſal revocirt, nach von päpſtlicher Heiligkeit Abſolution, und*) wiederrumb in der heiligen chriſtlichen Kirchen Gnad begehrt: ſondern ſeins verkehrten Gemüths und Verſtands viel böſer Frücht und Wirkunge, wie ein Wüthender in ein offenbare Unterdruckunge der heiligen Kirchen einfallend, durch viel gehaufte Bücher, die nicht allein neuer, ſonder vormals von den heiligen Concilien verdampt Ketzereien und Gottsläſterung voll ſind, in lateiniſcher und deutſcher Sprach, aus ihm ſelbſt, oder zum wenigſten unter ſeinem Namen gemacht, täglich ausgebreit.

*) Luther begehret nicht in der Kirchen zu ſein, da der Papſt ein Häupt iſt.

---

10) † erkennet.

Digitized by Google

Darinn er, von der heiligen Kirchen ſo lange Jahr gehalten, der ſieben Sacrament Zahl, Ordnung und*) Gebrauch zurſtöret, umbkehrt und verletzt, und die unzerſtörliche Geſetz der heiligen Ehe in wunderbarliche Weg ſchändlich befleckt. Sagt auch, daß die heilige Olunge ein erdicht Ding ſei. Er will auch den Gebrauch und der unausſprechlichen heiligen Sacrament Nießung, zu der verdampten Böheim Gewohnheit und Gebrauch ziehen, und verwickelt anfänglich die Beicht, die den Herzen, ſo mit Sunden befleckt oder beladen ſind, am allernutzbarlichſten iſt, dermaſſen, daß daraus kein Fundament noch Frucht mag genommen werden.

*) Es gilt hie nicht langer Brauch, ſonder was Gott ſagt; darauf ſoltet ihr lieben Herrn antworten.

Zum letzten*) drauet er weiter, von der Beicht ſo viel zu ſchreiben, (wo das geſtattet,) daß nicht allein gar niemands ſei, der aus ſollichen ſeinen aberwitzigen Schriften nicht unterſtehen würde zu ſagen, die Beicht unfruchtbar zu ſein; ſonder auch wenig ſind, die nicht predigen werden, daß nicht zu beichten ſei.

*) Das zeigen meine Bücher anders.

Er*) hält auch nicht allein prieſterlich Ampt und Orden auf das allergeringſt; ſonder unterſtehet[11]) auch die weltlichen, laiſchen Perſonen zu bewegen, ihre Händ in der Prieſter Blut[12]) waſchen, und nennet den Oberſten unſers chriſtlichen Glaubens Prieſter, des heiligen St. Peters Succeſſor und Chriſti wahren Vicarien auf Erden, mit verläumbdten und ſchändlichen Worten, und verfolget ihn mit mannigfaltigen, unerhörten Feindſchriften und Schmähungen.

*) Da ſei Gott fur.

Er beſtätiget auch aus der heidniſchen Poeten*) Gedicht, daß kein freier Will ſei, der Meinung, daß alle Ding in einer gewiſſen Satzunge ſtehen; und ſchreibt, daß die Meßhaltung niemands zu gut komm, denn dem, der die vollbringt:**) darzu umbkehret er den Gebrauch,

11) † ſich. 12) † zu.

Digitized by Google

ſo mit Faſten und Gebet von der h. Kirchen aufgeſetzt, und bisher gehalten worden iſt.

*) Poeten heißen hie Johannes, Paulus, Petrus.
**) Ach Herr Gott! wie blind ſein die Leute.

Sonderlich verachtet er auch der h. Väter Autoritäten, die von der Kirchen angenommen ſind, und nimpt gänzlich hinweg die Gehorſam und Regierung, und*) ſchreibt beiläuftig gar nichts anders, das nicht zu Aufruhr, Zertrennung, Krieg, Todtſchläge, Rauberei, Brand, und zu ganzem Abfall des chriſtlichen Glaubens reiche und diene. Denn, wie er lernet[13] ein frei, eigenwillig Leben, das von allem Geſetze ausgeſchloſſen, und ganz viehiſch; alſo iſt er ein frei, eigenwillig Menſch, der alle Geſetze verdampt und unterdruckt: wie er denn die**) Decreta und geiſtlich Geſetz offentlich zu verbrennen kein Entſetzung oder Scheue gehabt hat. Und wo er das weltlich Schwert nicht mehr, denn des Papſts Bann und Pön geforcht***), ſo hätte er den weltlichen Rechten viel Böſers gethan.

*) Contrarium est verum.
**) Sie hattens wohl verdient.
***) Lies das Büchlin von der weltlichen Oeberkeit.

Er ſchämet ſich nicht, itzt wider die heiligen Concilien offentlich zu reden, und die nach ſeinem Willen zu ſchmälern und zu verletzen, aus den er ſonderlich das Concili zu Coſtenz allenthalben mit ſeinem befleckten Mund ſchwerlich antaſtet*), und nennet das, der ganzen chriſtlichen Kirchen und deutſcher Nation zu Schmach und Verkleinung, ein Synagog des Teufels, und denn die, ſo darinnen geweſen ſind, und Johannſen Huſſen umb ſeiner ketzriſchen Handelung willen zu verbrennen verordnet haben, nämlich unſern Vorfahrn Kaiſer Sigmunden, auch des heiligen Reichs Furſten und gemeine Verſammlung, Endchriſten, und des Teufels Apoſtel, Todtſchläger und Phariſaier; und ſagt, daß alles das, ſo in demſelben Concili von des Huſſen Irrſal wegen vordampt, chriſtenlich und evangeliſch ſei, und vergicht[14]

13) lehret. 14) veracht.

das anzunehmen und zu bewähren. (Aber die Artikel, ſo daſſelbe Concilium angenommen und beſchloſſen hat, will er keineswegs zulaſſen[15].) Und iſt mit ſeinem Gemüth in ein ſolche Unſinnigkeit gefallen, daß er glorirt, ſei der gedacht Huſſe einmal ein Ketzer geweſen, ſo ſei er zehenmal ein Ketzer.

*) O daß ich daran gelogen hätte, oder noch[16] lügen könnte.

Und damit alle ander des Luthers unzahlbare Bosheiten, umb Kürze willen, unerzählt bleiben: ſo hat dieſer einiger, nicht ein Menſch, ſonder als der bös Feind, in Geſtalt eines Menſchen mit angenommner Münchskutten, manicher Ketzer auf höchſt verdampter Ketzereien, die lange Zeit verborgen blieben ſind, in ein ſtinkende Pfützen zuſammen verſammelt, und ſelbſt etliche von neuen erdacht, im Schein, daß er predigt den Glauben, den er männiglichen mit ſolchem hohen Fleiß einbildet, darmit er den wahren, gerechten Glauben zerſtöre, und unter dem Namen und Schein der evangeliſchen Lehre allen evangeliſchen Friede und Liebe, auch aller guten Ding Ordenung, und die allerzierlichſt chriſtlich Geſtalt umbkehre und niederdrücke.

Solchs alles haben wir zu Herzen gefaſſet, und in*) Kraft unſers Kaiſerlichen Ampts und Würdickeit, damit wir von Gott furſehen[17] ſind; darzu aus ſonder Liebe und Zuneigunge, ſo wir, wie unſere Vorfahrn, zu Beſchirmen, Aufenhalt und Handhabung des chriſtlichen Glaubens, auch des römiſchen Biſchoffs und heiligen Stuhls Ehre, haben und tragen, betrachtet: daß uns ſonderlich uber obgemeldet päpſtl. Heiligkeit Ermahnunge und Erſuchen, ahn unſere merkliche Nachrede, und der ganzen Chriſtenheit Schmach und Schaden[18], in einer ſolchen großen und erſchreckenlichen Handelung nachläßig zu ſein nicht gebühren wölle, als wir auch nicht thun ſollen, und unſer Wille und Gemüthe nicht geweſen iſt; ſonder wir wöllen vielmehr**) in unſer Vorfahren römiſcher Kaiſer Fußſtapfen treten, und ihren hochberühmbten Thaten, ſo ſie zu Beſchirmung der chriſtlichen

15) Die eingeſchloſſene Stelle fehlt in unſerer Ausgabe und iſt hier aus Walch beibehalten.

16) „noch" fehlt. 17) verſehen. 18) Schanden.

Kirchen vollbracht haben, nachfolgen, und den löblichen Conſtitutionen, ſo zu Straf und zu Vertilgunge der Ketzer gemacht ſind, anhangen.

*) Gott gebe, daß es wohl gerathe.

**) Chriſtus ſaget: Were mir nicht folget, der wandert im Finſterniß.

Und haben ſonderlich dieſer Sachen halben unſer und des heiligen Reichs Chürfurſten, Fürſten und Stände, itzt hie zu Wormbs zu mehrermalen zu uns berüft, und dieſelb Sachen mit hohem Fleiß, wie denn die merklich Nothdurft erfodert, treffenlichen bewogen, und *) mit einhelligem Rathe und Willen uns dieſer nachfolgender Meinunge vereinet und entſchloſſen, in Geſtalt: wiewohl einem ſo verdampten und in ſeiner verſtockten Verkehrung verharten, und von dem Brauch der chriſtenlichen Kirchen abgeſonderten Menſchen und offenbaren Ketzer, Verhör zu geben in allen Rechten ausgenommen iſt, daß wir alle unnütze Reden abzuſchneiden, ſonderlich dieweil etlich offentlich verneinen [19]), daß in des Luthers Namen viel Bücher gedruckt und geſchrieben werden, die von ihm nicht gedicht oder ausgangen ſein ſollen, und auch etlich vermeint, den Luther zuvor, und ehe wir weiter gegen ihn procediren, billig zu hören [20]), ihn zu uns zu [21]) fordern [22]), und mit freiem Geleit furſehen ſollen.

*) 2 Moſ. 23. Weich nicht vom Rechten der Menge nach.

Darauf wir ihn auch an unſern Hof beruft, und durch einen unſern Herold mit ſchriftlichem Geleit hieher zu uns kommen laſſen, und [23]) in unſer und in [24]) aller obgemeldten unſer und des Reichs Chürfurſten, Fürſten und Stände, perſonlicher Gegenwärtigkeit [25]) fragen laſſen: ob er die Bücher, die ihm dazumal unter Augen gelegt ſind, auch andere Bücher, die in ſeinem Namen umbgetragen werden, gemacht habe; und ob er das, ſo in ſolchen Büchern wider die h. Concilien, Decret, Brauch und Gewohnheiten, von unſern Vorältern bis auf dieſen Tag gehalten worden, begriffen ſind, revo-

19) vermeinen. 20) † und. 21) „zu" fehlt. 22) erfordern.
23) „und" fehlt. 24) „in" fehlt. 25) † ihn.

ciren, und wiederumb zu der Schooß und Einickeit der h. Kirchen kommen wölle.

Und iſt *) ihm ſolches mit dergleichen Meinung und Ermahnunge furgehalten, die den verſtocktiſten Menſchen, und härter, denn ein Stein, erweichen und bewegen möchten; und alsbald er dieſelben Bücher gehört, hat er die fur ſeine Bücher bekannt und verjäen [26]) und darauf proteſtirt, daß er die nimmermehr verleugnen wöll, und darzu geredt, daß er noch viel andere Bücher gemacht habe, die wir hierinn, dieweil wir der kein Wiſſen tragen, nicht angezeigt haben. Aber berührend die Revocation hat er einer Zeit begehrt; und wiewohl ihm die **) billig wäre abgeſchlagen worden, ſo doch wider die Neuerung und Irrſal im Glauben ohn allen Verzog gehandelt werden ſoll, und er aus unſerm fordern Mandat, und unſerm Schreiben, an ihn ausgangen, die beide ihm gewiß uberantwort ſind, klärlichen vernommen hat, umb welcher Urſach willen er zu uns gefordert iſt, und er deshalben fur unſer und der Stände Angeſicht ahn bereite Antwort nicht kommen ſein ſollt:

*) Sie habens gut gemeint, denn ſie hatten den Luther ſchon verdampt, ehe er zu Wormbs einkam.

**) Behüte uns Gott fur der Klugheit, vordammen, deß man kein Wiſſen trägt.

Nicht deſte minder haben wir aus Mildickeit und Gütigkeit ihm einen Tag zugegeben; und nach Verſcheinung deſſelben Tags iſt er wiederumb fur uns und des Reichs Ständen erſchienen, und mit fleißiger Ermahnung, wie vor [27]), erſucht worden, in ſich ſebſt zu gehen, mit unſerm Zuſagen, ſo er das, ſo in ſeinen Büchern verdampt und bös wäre, revocirt, daß er wiederumb in unſers h. Vater Papſt Huld und Genad kommen ſoll, und wir auch daran ſein wöllen, daß ſein Heiligkeit aus ider chriſtlichen Nation zween treffliche Mann, eins guten Lebens und hoher Lehre, ſeine Bücher fleißiglich uberſehen, und das Böſe daraus thun, und was gut wäre, daſſelb ſollt die päpſtlich Heiligkeit approbirn.

---

26) bejahet. 27) zuvor.

Digitized by Google

Aber uber das alles hat er ſolche Revocation nicht than, nach unſer gnädig Erbieten nicht [28]) annehmen wöllen, ſonder das ganz abgeſchlagen, und mit dergleichen ungebührlichen Worten und Geberden, die keinem [29]) ſinnigen und regulirten Geiſtlichen keinswegs geziemen, offentlich geſagt, er wöll in ſeinen Büchern nicht ein Wort ändern. Und alſo in unſer und der Stände Gegenwart die heiligen Concilien unmildiglich und unverſchämpt verſpott, verdampt, geſchmächt und gänzlichen veracht, und zuvor das zu Coſtenz *), ſo der deutſchen Nation zu ewiger Ehre den Frieden und Einigkeit wieder gegeben, er werde denn mit Diſputation, die er auf Vertröſtunge unſers Geleits begehrt, unangeſehen, daß er gut Gewiſſen [30]) hat, daß die in göttlichen und [31]) menſchlichen Rechten verboten ſind, uberwunden.

*) Haben die Deutſchen ſonſt kein Ehre, ſo mügen ſie der wohl ſchweigen.

Und wiewohl wir auf ſollichs unmilde Antwort, die nicht ohn kleine Beſchwerung unſer und der Stände Gemüth, auch des gemeinen Volks Aergerniß gehort worden iſt, aus beweglichen Urſachen furgenommen hätten, von Stund darauf zu ferrern Mitteln zu greifen, ihn geſtracks wiederumb abſcheiden und heimziehen zu laſſen, inmaſſen wir ſollich unſere Meinung, mit eigner Hand geſchrieben, des nachfolgenden Tags haben eroffnen laſſen: ſo ſind wir doch durch der obgemeldten Chürfurſten [32]) und Stände hochs Anſuchen bewegt worden, daß wir ihm nach dreien Tagen ſich zu bekehrn Friſt gegeben haben; und ſind darzwiſchen zween Chürfurſten, auch zweene geiſtlich und zween weltlich Fürſten, und denn zweene von unſern und des Reichs Städten verordent worden, die aus Befehle und von wegen der gemeinen Reichsverſammlung den gedachten Luther fur ſich erfodert, und mit guter Warnung, Ermahnung und Unterweiſunge, und allen dem, ſo möglich und dienſtlich iſt, ihn zu bekehren, nichts unterlaſſen, mit Anzeigung, wo er ſich nicht bekehre, in was ſchwere Straf er bei

28) „nicht“ fehlt. 29) einem. 30) Wiſſen.
31) oder. 32) † Fürſten.

Digitized by Google

uns und dem heiligen Reich, auch nach Ordenung der Recht, fallen werde.

Und als ſolcher Fleiß und Ernſt bei ihm unfruchtbar geweſen iſt, hat unſer Chürfurſten einer zween gütig und kunſtreich Doctores zu ihm genommen, und mit ſampt denſelben, auch ſelbs allein inſonderheit, nicht allein in [33]) hoher Ermahnung [34]), auch ſcheinbarlicher Anzeigung [35]), mancherlei ſein des Luthers Irrſal, unterſtanden, ihn zu bewegen, daß er mehr anſehe unſers [36]) Vater Papſts, deßgleichen unſer und aller Reichsſtände, auch ander chriſtglaubigen Nation Gebrauch, den ſie nach Ordenung der chriſtlichen Kirchen ſo lange Jahr herbracht haben, denn ſeinem einigen [37]) Sinn; mit dem Anhange, wenn er von denſelben ſeiner Einſinnigkeit abweiche, und ſich wiederumb bekehre, werde er befinden und erkennen, daß ſolchs aus einem löblichen Exempel viel heiliger Väter, und zu Behaltung ſeiner Seele, Ehre und Leibs beſchehe.

Darauf, als wir glaublichen Bericht ſind, ſolle Martin Luther geantwort haben: daß er nicht allein alle itzt gemeldt Perſonen, ſonder [38]) ein gemein Concilium (obgleich wohl [39]) eins ſein würde), verdächtlich und arkwohnig halte; und daß er aus ſeinen Schriften nicht die wenigſten Sylben vorwandeln wölle, wie er vormals in unſer und des Reichs Ständen Beiweſen auch gethan hätte, es ſei denn, daß er von einem gelehrten Mann uberwunden werde, doch nach ſeiner Regel *), und nicht aus den Concilien, nach aus kaiſerlichen oder geiſtlichen Geſetzen, nach auch aus einiger Väter Auctoritäten, wie heilig die ſind; ſonder allein aus den Worten der heiligen Schrift, die er vormeint nach ſeinem Sinn, zu Erſättigung ſeines zufälligen Gemüths, verſtanden werden ſollen: uber das klar und offenbar iſt, daß aus denſelben Auctoritäten, die zu Erfullung deß, ſo in beiden Teſtamenten nicht gemeldet oder ausgedrucket ſind, bisher die h. chriſtenliche Kirche regiert worden iſt.

*) Wie ſpöttlich nennen ſie die heil. Schrift Luthers Regel.

33) mit. 34) † ſondern. 35) † daß. 36) † heiligen.
37) eigenen. 38) † auch. 39) „wohl" fehlt.

Wenn 40) ſich nu die Sachen dermaſſen verlaufen hat, und Martin Luther *) alſo ganz verſtocket und verkehrlich in ſeinen offenbaren ketzeriſchen Opinionen verharret, und dadurch von allen den, die Gottesforcht und **) Vornunft haben, unſinnig, oder daß er mit dem böſen Geiſt beſeſſen wäre, geacht und gehalten wirdet: haben wir ihn, lauts unſers Geleits, auf den 25. Tag des Monds Aprilis, nächſt verſchienen, von Stund von unſerm Angeſichte hinweg ziehen laſſen, und ihm wiederumb einen Herold zugeordent; alſo, daß er von demſelben 25. Tage Aprilis an zu rechen, 20 Tage, die nähiſten hernach folgend, unſer frei ſicher Geleit haben, und daſſelbige unſer Geleit nach Verſcheinunge ſolcher 20 Tage, aus ſein, und ihn nicht länger vertragen ſoll, und zuletzt darauf zu 41) fuglichen Remedien wider dieſe ſchwere giftige Sucht zu procediren 42); wie hernach folget:

*) Das noch unbeweiſet iſt.

**) Hätten ſie Vernunft, ſo würden ſie vernunftiger hierin handeln.

Am erſten, zu Lobe dem Allmächtigen, und Beſchirmung des chriſtlichen Glauben, auch des römiſchen Biſchoffs und Stuels gebührlicher Ehre, in Kraft des Ampts unſrer kaiſerlicher Würdigkeit 43) und Auctorität, darzu mit einhelligem Rathe und Willen unſer und des heiligen 44) Reichs Chürfurſten, Furſten und Stände, itzt hie verſammlet, haben wir, zu ewiger Gedächtniß dieß Handels, zu Vollſtreckung des Decrets, Sentenz, und Verdammniß, laut der Bullen, ſo unſer h. Vater Papſt, als dieſer Sachen ordenlicher Richter, hat ausgehen laſſen, den gedachten Martin Luther, als von *) Gotts Kirchen abgeſondertem Gliede, und einen verſtockten Zertrenner und offenbarn Ketzer, von uns und euch allen und iden inſonderheit zu achten und zu haben, erkennet und erkläret.

*) Gotts Kirche heißt hie der Endechriſt.

Und thun das wiſſentlich, in Kraft dieſ's Briefs, und

40) weil. 41) † andern. 42) † gegriffen.
43) † Hoheit. 44) „heiligen“ fehlt.

Digitized by Google

gebieten darauf euch allen und iden beſonder, bei den Pflichten, damit ihr uns und dem heiligen Reiche verwandt ſeid, auch Vermeidung der Pön Criminis laesae Majestatis, und unſer und des Reichs Acht und Aberacht, und darzu Privirung und Entſetzung aller Regalia, Lehen, Gnaden und Freiheiten, ſo ihr bisher von unſern Vorfahrn, uns und dem h. Reiche in einigem Wege gehabt, von römiſcher kaiſerlicher Macht, ernſtlich [45]) mit dieſem Brief, und wöllen, daß ihr ſamptlich und ſonderlich, nach Verſcheinunge der obberührten zwenzig Tage, die ſich auf den vierzehenten Tage dieß gegenwärtigen Monds Mai enden, den vorgemeldten [46]) Luther nicht hauſet, höfet, eſſet [47]), tränket, noch enthaltet, noch ihm wider mit Worten noch Werken, heimlich noch offentlich, keinerlei Hülfe [48]), Beiſtand, noch Furſchub beweiſet; ſonder wo ihr ihn alsdenn ankommen und betreten, und deß mächtig ſein möcht, ihn gefänglich annehmet, und uns wohl bewahrt zuſendet, oder das zu thun beſtellet, oder uns das zum wenigſten (ſo er zu handen bracht wirdet,) unverzöglich verkündet und anzeiget, und ihn dazwiſchen alſo gefänglichen haltet, bis euch von uns Beſcheid, was ihr ferner, noch Ordenung der Recht, gegen ihne handeln ſollet, gegeben, und ihr umb ſolch heilig Werk *), auch eure Mühe und Koſten, ziemlich Ergetzlicheit empfahen werdet.

*) Siehe, die Mörder heißen Leute würgen ein heilig Werk.

Aber gegen ſeinen Mitverwandten, Anhängern, Enthaltern, Furſchiebern, Gönnern und Nachfolgern, und derſelben beweglich und unbeweglich Güter, ſollet ihr in Kraft der heiligen Conſtitution und unſer und des Reichs Acht und Aberacht dieſer Weis handeln, nämlich, ſie niederwerfen und fahen, und ihre Güter zu eurn Handen nehmen, und die in euren [49]) Nutz wenden und behalten, ohn männiglichs Verhinderung. Es ſei denn, daß ſie durch glaubigen Schein anzeigen, daß ſie dieſen Weg verlaſſen und päpſtliche Abſolution erlangt haben.

45) erſtlich. 46) † Martin. 47) etzet.
48) † Anhang. 49) † eigenen.

Ferrer gebieten wir auch allen, und euer idem inſonderheit, bei den vorgeſchrieben Pönen, daß euer keiner des obgenannten Martin Luthers Schriften, von unſerm heiligen Vater Papſt, wie oben ſteht, vordampt, und all ander Schriften, die in Latein und Deutſch, oder in ander Sprach bisher durch ihn gemachet [50]) werden, als bös, argwöhnig und verdächtlich [51]), und von einem offenbaren hartnäckigen Ketzer ausgangen, käufe, verkäufe, leſe, behalt, abſchreib, druck oder abſchreiben laſſe, noch ſeiner Opinion zufalle, die auch nicht halte, predig, noch beſchirme, nach das in einig ander Wege, wie Menſchen Sinn das bedenken kann, unterſtehe, unangeſehen, ob darin etwas Guts, den einfältigen Menſchen damit zu betrügen, eingefuhrt werde.

Denn wie die allerbeſte Speiſe, ſo mit einem kleinen Tropfen Gifts vermiſcht, von allen Menſchen geſcheuet; ſo vielmehr ſollen ſolche Schriften und Bücher, in den ſo mannig der Seelen Gift und Verdammniß eingefuhrt ſind, von uns allen nicht allein vermieden, ſonder auch die von aller Menſchen Gedächtniß abgethan und vertilgt werden, damit ſie niemands ſchaden oder ewiglich tödten, dieweil doch ſonſt vormals alles das, ſo gut in ſeinen Büchern geſchrieben, von den heiligen Vätern, die von der heiligen chriſtenlichen Kirchen angenommen und approbirt ſind, zu mehrermalen angezogen iſt, und ohn alle Sorg und Arkwöhnickeit einigs Ubels mag geleſen und gehandelt werden.

Darzu ſollt ihr alle und ider, in was Würden, Stands oder Weſens der ſei, und ſonderlich die, ſo Oeberkeit und Gerichtszwank haben und gebrauchen, bei Vermeidung vorberührter Pön, allenthalben im heiligen römiſchen Reiche, auch unſern erblichen Furſtenthumben und Landen, mit der That ernſtlich ordnen, ſtrafen, gebieten und beſtellen, alle und igliche ſolche obbeſtimpte des Luthers vergift Schriften und Bücher, als die, ſo dienen zu einem großen Auflauf, Schaden, Zertrennunge und Ketzereien in Gottes Kirchen, mit dem Feur zu verbrennen, und in den und andern Wegen gänzlich abzuthun, zu vernichten, und zu vertilgen.

---

50) † ſind oder hinfort gemacht. 51) verächtlich.

Deßgleichen ſollet ihr der päpſtlichen Heiligkeit Botſchaften, oder ihren verordenten Comiſſarien, in ſolchem auf ihr Anlangen und Erſuchen mit allem Fleiß und Treuen beiſtehen, und nicht deſte minder in derſelben Abweſen dieß alles und ides alſo zu geſchehen, zu exequirn und zu vollbringen, aus unſerm Gehreiß und Befehl thut und handelt. Daneben gebieten wir allen andern und des Reichs, auch unſern erblichen Furſtenthumb und Landen Unterthanen und Getreuen, ernſtlich mit dieſem Brief, daß ihr in den obgemeldten Ständen und Oeberkeiten, gleich uns ſelbs [52]) hülflich, beiſtändig, gehorſam und willfärtig ſeid, bei Vermeidung obgemeldter Pön, Strafen und Bußen.

Und nachdem die merklich Nothdurft erfodert, furzukommen und zu verhüten, daß des Luthers Bücher [53]) oder bös Auszüge derſelben, ſo in andern Namen darin ſind, als do des Dichters Name nicht gemeldet wird, ausgehen; nach ſonſt viel ander Bücher, die, als wir [54]) mit Beſchwerunge unſers Gemüths bericht, den mehrer Theil in Deutſchlanden gemacht und gedruckt, und böſer Lehren und Exempel voll ſind, hinfur nicht mehr geſchrieben noch gedruckt werden, damit die Chriſtglaubigen weiter aus Verleſung derſelben nicht in größer Irrſal des Glaubens, Lebens und guter Sitten fallen, und Aergerung, Neid und Haß in Gottes Kirchen daraus entſprünge, wie ſich bisher augenſcheinlich erzeiget hat, daraus täglichs je länger je mehr in Königreichen, Fürſtenthumben und Landen, Auflauf, Zertrennung und Ungehorſam zu beſorgen iſt.

Demnach, ſolche ſchädliche, verderbliche Sucht auszutilgen, gebieten wir abermals, mit Rathe und Willen unſer und des Reichs Churfurſten, Fürſten [55]) und Ständen, bei vorgedachten ſchweren Pönen, Strafen und Büßen, euch denſelben unſern und des Reichs und unſeren erblichen Fürſtenthumb und Landen Unterthanen, alle und euer idem, als römiſcher Kaiſer und erblicher Herr, daß hinfur eur keiner ſolche Schmach und vergifte Bücher, nach ander Zeddel oder Abſchriften, als die,

52) † in ſolchem.
53) † oder Extract.
54) „wir“ fehlt.
55) „Fürſten“ fehlt.

ſo unſerm heiligen Glauben Irrſalen gebären, und dem daß die heiligen chriſtenliche Kirch bisher gehalten hat, widerwärtig ſein, darzu auch Feindes und Schmachſchriften wider unſern heiligen Vater Papſt, Prälaten, Fürſten, hohe Schulen und derſelben Facultäten, und andere ehrſam Perſonen, und was innhaltet das, ſo ſich von den guten Sitten und der heiligen römiſchen Kirchen abwendt, nicht mehr dichte, ſchreib, drucke, male, verkäufe, käufe, noch heimlich oder offentlich behalte, noch auch nicht drucken, abſchreiben oder malen laſſe, noch das in kein ander Weiſe, wie immer erdacht mag werden, nicht geſtatte, verhänge noch verſchaffe.

Deßgleichen gebieten wir ernſtlich, bei angezeigten Pönen, allen den, ſo zu der Juſtici verordent und geſetzt ſind, daß ſie alle itztgemeldte Schriften, Bücher, Zeddeln und Malerei, ſo bisher gemacht ſein, und hinfur geſchrieben, gedruckt und gemalet werden, ſie ſind weß ſie wöllen, wo man die findet, durch das ganz heilig römiſch Reich und unſer Erblande, in Kraft dieß unſers Gebots, von unſernwegen annehmen, zureißen und mit offentlichem Feuer verbrennen. Auch der Dichter, Schreiber, Drucker und Maler, auch Verkäufer und Käufer ſollicher ſchändlicher Schriften, Bücher, Zeddeln und Malereien, die darin, nach Verkündung unſers gegenwärtigen kaiſerlichen Gebots, verharren, oder deßhalben ichts furzunehmen unterſtehen, wo das offenbar iſt, Leib, Güter, und Gerechtickeiten, wo ihr die bekommen müget, annehmet, fahet und behaltet, und damit nach euerm Gefallen handelt, das ſollet ihr gut Fug und Recht, und damit wider niemands gethan haben, nach jemands darumb wider inner- nach auſſerhalb Rechtens zu verantworten nicht ſchuldig ſein.

Damit auch ſolchs alles, und ander Urſachen künftiger Irrſal abgeſchnitten, und die Gift der, ſo ſolche Schriften dichten und machen, ferrer nicht ausgebreit, und die hochberühmte Kunſt der Druckerei allein in guten und löblichen Sachen gebraucht und geübt werde: ſo haben wir weiter aus kaiſerlicher und königlicher Oberkeit und rechtem Wiſſen, auch mit einhelligem Rathe unſer und des heiligen Reichs Chürfurſten und Stände, bei unſer und des Reichs Acht und Aberacht, und andern

Digitized by Google

vorberührten Pönen, geboten, gebieten auch ſollichs wiſſentlich in Kraft dieß unſern Edicts, das wir hiemit fur ein unzerbrochenlich Geſetze zu halten erkennen, daß hinfuro kein Buchdrucker oder jemands anders, er ſei wer oder wo er wölle, in dem heiligen römiſchen Reiche, auch in unſern Erbkönigreichen, Fürſtenthumben und Landen, kein Bücher noch ander Schriften, in den etwas begriffen wirdet, das den chriſtlichen Glauben wenig oder viel anrühret,

Zum erſten drucke, nachdrucke, ohn Wiſſen und Willen des Ordinarien deſſelben Orts, oder ſeinen Subſtituten und Verordenten, mit Zulaſſung der Facultät in der heiligen Geſchrift, einer der nächſtgelegen Univerſitäten. Aber ander Bücher, ſie ſind in wilcher Facultät, und begreifen, was ſie wöllen, die ſollen mit Wiſſen und Willen des Ordinarien und auſſerhalb deſſelben keinswegs gedruckt, verkauft, nach zu drucken oder zu verkaufen unterſtanden, verſchaffet, nach geſtattet werden in keine Weiſe.

Ob aber imands, in was Würden, Stands oder Weſens der wäre, wider dieſe unſer chriſtenliche und kaiſerliche Meinung, Decret, Statut, Geſetz, Ordination und Gebot, die auch ganz und unzerſtörlich ſollen gehalten werden, in einem oder mehr vorgeſchriebnen Artikeln, ſo die Materi des Luthers oder Druckerei betreffen, in einigem Weg, wie Menſchen-Sinn das erdenken möcht, freventlich handelt und thäte, uber[56]) daß wir ſolchs vernichten und kraftlos machen: wider dieſelbigen wöllen wir, daß mit den vorgeſchriebnen, auch den Pönen in den Rechten eingeleibt, und nach Form und Geſtalt des Banns und kaiſerlichen Acht und Aberacht, gehandelt, procedirt und furgefahren[57]) werden ſolle. Darnach wiſſe ſich männiglich zu richten.

Und damit dem allen Vollziehung beſchehe und Glauben gegeben werde, ſo haben wir dieſen Brief mit unſerm kaiſerlichen Inſiegel beſiegelt. Der gegeben iſt in unſer und des h. Reichs Stadt Wormbs, am achten Tag des Monds Mai, nach Chriſti Geburt funfzehen hundert und im ein und zwenzigſten, unſerer Reiche,

56) † das. 57) fortgefahren.

des römiſchen im andern, und der andern aller im ſechſten Jahren.

Ad mandatum Domini
Imperatoris proprium.

II.

Wir Carl der Funfte, von Gotts Gnaden, erwählter römiſcher Kaiſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs ꝛc. in Germanien, zu Hiſpanien, beider Sicilien, Jeruſalem, Hungern, Dalmatien, Croatien ꝛc. König; Erzherzog zu Oſterreich, Herzog zu Burgund ꝛc. Grafe zu Habsburgk, Flandern und Tyrol ꝛc. Entbieten den wohlgebornen unſern und des Reichs lieben Getreuen, Gunthern, Ernſten, Hoyern, Geberharden und Albrechten, Grafen und Herrn zu Mansfeld und Herrn zu Heldrungen, unſer Gnad und alles Gut.

Wohlgebornen, lieben Getreuen! Als der durchläuchtig Fürſt Don Ferdinand, Infant zu Hiſpanien ꝛc. Erzherzog zu Oſterreich ꝛc. unſer freundlicher lieber Bruder und Statthalter im heiligen römiſchen Reich, aus merklicher und hoher Nothdurft etlicher ſchwerer und wichtigen Artikel halben, daſſelbig Reich und den chriſtlichen Glauben belangend, ſo auf den nähiſten Reichstag nicht endlich beſchloſſen, ſonder von den Ständen des Reichs in weiter Bedacht genommen, einen andern Reichstag auf St. Martins Tagk, nächſt vorſchienen, hieher kegen Nurmbergk in unſerm Namen hat thun ausſchreiben: darauf denn S. L. in eigner Perſon, und wir [58]) durch den edeln unſern Rath und öberſten Secretarien, Johann Hannart, Burggrafen zu Lumbeck, Ritter Sanct Jacobs Ordens, den wir mit Inſtruction und volligem Gewalt dahin gefertiget, auch Churfurſten, Fürſten, Prälaten, Grafen und Stände des heiligen Reichs, gehorſamglich in eigner Perſon, und ihre vollmächtige Gewalt habende Botſchaft erſchienen, von des Reichs nothdurftigen Sachen und Anliegen mit tapferm, zeitigem Rathe gehandelt, und derſelbigen etwa viel endlich beſchloſſen:

58) † auch.

Digitized by Google

Seind neben andern zweene Artikel, und nicht die geringſten, als nämlich die Lutheriſch und ander neue Lehre und Predig, und zum andern das erſchreckenlich, ernſtlich Furnehmen des Feinds Chriſti, des Turken, gegen gemeiner Chriſtenheit, furgeſtanden: darauf, nach viel gehabtem Rathſchlage, nicht endlich gehandelt, ſonder iſt denſelben beiden Puncten und Artikel halben, nach Erwägung aller ihrer nothdurftigen Umbſtände, folgender Meinung beſchloſſen, und nämlich auf den erſten:

Nachdem die Lutheriſch und ander Lehre und Predige etwas faſt und höchlich uberhand genommen, die Chriſtgläubigen dardurch in ſorglich und beſchwerlich zweifelhafte Meinung unſers heiligen chriſtlichen Glaubens gefuhrt, dergeſtalt, wo nicht mit zeitigem Rath Vorſehung beſchicht, davon nichts anders, denn merklich Aergerniß des gemeinen Volks, zu Ringerung Gottis Liebe und Forcht, Erlöſchung guter, ehrbarer, chriſtenlichen Zucht und Gewohnheit, und merklicher Ungehorſam, und Empörung gegen ihrer Oebirkeit, zu ſchwerlicher Verdammniß ihrer Seelen und Vorderben Leibs und Guts, entſtehen würde;

Derhalb und damit ſolchem ſchwerlichem Fall heilſamlich und mit wohlbedachtem, zeitigem, tapferm Rathe, Verſehung beſchehen, das Gut neben dem Böſen nicht gedruckt, die Chriſtgläubigen und Unterthanen in ein beſtändige Meinunge eins einhelligen Glaubens bracht werden mögen: ſo haben obgedachte unſere Statthalter und Orator, auch Churfurſten, Fürſten, Prälaten, Grafen und Stände, fur nutz und nothdurftig angeſehen, daß zum forderlichſten ein frei gemein Concilium durch päpſtlich Heiligkeit, mit unſerer Vorwilligung, zum forderlichſten es immer möglichen, an gelegene Mahlſtatt deutſcher Nation ausgeſchrieben und verkündet werd, darauf von obgemeldten und andern der gemein Chriſtenheit Sachen zu handeln, und demnach itzo allhie mit päpſtlicher Heiligkeit Legaten, auf dieſen Reichstag geſchickt, zum fleißigſten gehandelet, der ſolchs an ihr Heiligkeit zu bringen, und zum treulichſten zu fordern, alſo angenommen.

Und darmit ein jeder Chriſtenmenſch wiſſen möge, weß er ſich mittlerzeit des Concilii halten ſoll, haben

ſich bemeldten unſer Statthalter und Orator, auch Chürfurſten, Fürſten, Prälaten, Grafen und Stände eins gemeinen Reichstags und Vorſammlung zu Speier, wie hernach gemeldt, vereinigt, darauf von ſolchem zu rathſchlagen und zu handeln, damit auch auf dem kunftigen Concilio deſter furderlicher, ſtattlicher und austräglicher von der neuen Lehre gerathſchlaget, was gut, angenommen, und was böß, gemieden werde.

Daß ein ider Chürfurſt, Fürſt und Stand, und ſonderlich auch die, ſo in ihren-Oberkeiten Hoheſchulen haben, mittlerzeit etlichen gelehrten, ehrbaren und verſtändigen Perſonen Befehel thun ſoll, ſolchs des Luther, und andere neue Lehre, Predig und Bücher fur Handen zu nehmen, dieſelben mit höhiſtem Fleiß zu examiniren, zu diſputirn, einen Auszug zu machen, das Gut von dem Böſen abzuſcheiden; deßgleichen die Beſchwerunge deutſcher Nation, von den weltlichen Furſten und Ständen wider den Stuel zu Rome auf nächſt allhie gehaltem Reichstag angezeigt, und denn der Weltlichen Beſchwerung wider die Geiſtlichen ubergeben und einbracht, auch mit allem Fleiß zu beſichtigen, zu vermeſſen, und alsdenn ſolchs alles mit ihrem Gutbedunken, wie dieſelbige Beſchwerung auf leidenlich Bahn gericht und bracht werden möchten, uns, oder in unſerm Abweſen unſerm Statthalter, auch Churfurſten, Fürſten und Ständen, alſo auf nachberührtem Reichstage und Verſammlung furzubrengen, deſte furderlicher im Handel zu dem künftigen Generalconcilio, wie obgemeldt haben [59]), furzuſchreiten, auch die Nothdurft in ſolchem allen bedacht und beſchloſſen werden möge.

Darumb ſo befehlen wir euch hiemit, daß ihr itzt erzählter Maaß, und zum ſonderlichſten etliche gelehrte, ehrbare und verſtändige Perſonen, ſolch Handelung der neuen Lehre, auch die Beſchwerunge gegen dem Stuel zu Rome und den Geiſtlichen, fur ſich zu nehmen, verordenet, die, wie obberührt, zu beſichtigen, zu examiniren, zu diſputiren und zu berathſchlagen, Auszüge und Rathſchläge mit allem höhiſten Fleiß darüber zu machen,

---

59) „haben" fehlt.

und dieſelben auf obgemeldte Zeit zu überantworten, befehlet und beſtellet.

Und dieweil auch kaiſerliche Inſtruction, damit wir vorbenannten unſern kaiſerlichen Comiſſari und Orator zu berührtem Reichstag abgefertigt, und [60] unter anderm innhalt, daß wir uns verſehen, die Ständ des heiligen Reichs, als Schirmer und Schutzer des heilihen chriſtlichen Glaubens [61], ſolchem unſerm zu Wormbs, mit Bewilligunge Chürfurſten, Fürſten und Ständen ausgegangen Mandat gehorſamblichen gelebt, nachkommen, und daſſelbig gehandhabt haben; und daß ſolchs nicht beſchehen, wir von gemeiner Chriſtenheit deutſcher Nation nicht klein Beſchwerung getragen, auch derhalb unſer Anſinnen und Begehre abermals geſtalt, daß ein ider Chürfurſt, Fürſt, Prälat, Grafe und Stand, fur ſich ſelbſt, auch bei ſeinen Unterthanen, daran und darob ſein wollt, darmit ſolchem unſerm zu Wormbs ausgegangen Mandat gehorſamklichen gelebt würde; und ſich aber, auf ſolch unſer Geſinnen und Begehren, unſer und des heiligen römiſchen Reichs Chürfurſten, Fürſten, Prälaten, Grafen und gemeine Stände, als gehorſame Glieder des heiligen Reichs, vereinigt und beſchloſſen, demſelben unſerm Mandat gehorſamklich, (wie ſie ſich deß ſchuldig erkennen,) ſo viel ihn müglich, zu geleben, gemäß zu halten und nachzukommen.

Darzu, daß ein jede Oebirkeit bei ihren Druckereien, und ſonſt allenthalben, nothdurftig Einſehen haben ſollen, damit Schmachſchrift und Gemälde hinfurter gänzlich abgethan, und nicht weiter ausgebreit werde: und ob imands derhalben Beſchwerung oder Vorhinderung begegent oder zuſtunde, dieſelbigen unſerm Statthalter und Regiment anzeigen möge, die auch von uns ernſtlichen Befehl haben, den Anſuchenden Rath und Hülfe mitzutheilen, darob zu halten, und daſſelbige unſer Mandat mit allem Fleiß zu exequirn ꝛc. alles Inhalts obberührts Abſchieds.

Demnach, und darmit ſolcher Beſchluß und Vereinigung deſte mehr vollzogen werde: ſo gebieten wir euch von kaiſerlicher Macht hiemit ernſtlich, und wöllen,

---

60) „und“ fehlt. 61) † würden.

daß ihr in obberührtem unſerm deßhalb zu Wormbs ausgangem Mandat nachmals gehorſamklich gelebet, nachkommet und gemäß haltet, auch dem alſo zu geleben und nachzukommen mit eueren Unterthanen alles Fleiß beſtellet und vorfuget, darzu auch bei den Druckereien und ſonſt nothdurftige Einſehunge thüt, auf daß Schmachſchriften und Gemälde hinfurter gänzlich abgethan, und nicht weiter ausgebreit werden. Daran thut ihr unſer ernſtlich Meinunge.

Zum andern, nachdem der päpſtlich Legat, auch unſers lieben Bruders des Königs zu Hungern und Böheim ꝛc. Botſchaft, mehr bemeldtem unſerm Statthalter, Orator, Chürfurſten, Fürſten und Ständen, mit kläglichem Gemüthe angezeigt, wie daß der Turke ſeiner tyranniſchen Art, auch unerſättiglichen, wüthenden Begier nach, ſo er zu Vertilgunge der Chriſtenheit ubet und trägt, ſich mit einem mächtigen Heerzug gerüſtet, Gemüths, die Kron zu Hungern dieſen Sommer zu überziehen, zu belägern, und unter ſeinen Gewalt zu bringen; und wie die Kron zu Hungern, als chriſtgläubige Menſchen ſich langer Zeit deutſcher Nation und Chriſtenheit zu gute, mit ſchwerlichem ihrem Blutvergießen und Darſtreckung Leibs und Guts aufgehalten, und nummehr dardurch des Volks und ihrer Nahrung in ſolch Abnehmen kommen, daß ſie ſich weiter ahne andere Hülfe nicht aufenthalten wiſſen, und darauf zum höhiſten ermahnt und flechlich[62]) angeruft und gebeten, ſie mit tröſtlicher und ſtattlicher Hülfe nicht zu verlaſſen.

Dieweil nu offenbar iſt, wie großer, merklicher und ſchädlicher Abbruch der Chriſtenheit an Leuten und Landen, von den Turken bis anher zugeſtanden, er auch mit ſeiner Grauſam und[63]) Macht kurz verlaufner Zeit Griecheſch Weiſſenburg, und andere viel Städte, Schloß, Märkte und Flecken, in Hungern und ſonſt, darzu auch die Stadt und Inſel Rhodis,[64]) nicht die geringſt der Chriſtenheit Beveſtigung und Troſt geweſen, abgedrungen und eröbert: ſo haben gedachte unſere Statthalter und Orator, ſampt Chürfurſten, Fürſten und Ständen, die hohe, große, unvermeidlich Nothdurft ſein ermeſſen, daß

62) flehentlich. 63) grauſamen Macht. 64) † ſo.

ſolchem des Turken Furnehmen in Zeit und aufs forderlichſt gewaltiger, tapferer Widerſtand beſchehe.

Und nachdem ſolchs ahne Hulfe und Zuthun anderer chriſtlichen Gewälte, darzu einer Anlage gemeiner chriſtglaubigen Menſchen, ſtattlich zu thun nicht wohl müglich, ſich mit einander einer Notel einer gemeinen Anlage, die wir euch hieneben zuſenden, doch auf hinter ſich bringen und weiter Bedacht, vereiniget; und demnach zu endlicher und beiſchlüßlicher Vollziehung obgemeldter beider Puncten einen gemeinen Reichstag und Verſammlung aller des heiligen Reichs Glieder und Stände, auf St. Martinstagk, nächſt künftigk, in unſer und des heiligen Reichs Stadt Speier, furgenommen und beſchloſſen; wilchen Tag wir euch hiemit verkünden, von römiſcher kaiſerlicher Macht ernſtlich befehlend, auch bei den Pflichten, damit ihr uns und dem Reich verwandt ſeid, gebietend, daß ihr auf obbeſtimpten St. Martinstag ſchierſtkünftig eigener Perſon zu Speier gewißlich erſcheinet.

Oder, wo ihr aus ehhafter Urſachen nicht erſcheinen möchtet, alsdenn einen oder mehr euer trefflichen Räthe, mit vollkomnem Gewalt, deßhalb endlich zu handeln und zu beſchließen, auf obberührte Zeit gewißlich dahin verordent und ſchicket, und länger nicht vorziehet. Denn wir wöllen, daß den nähiſten Montag darnach ſolcher Tag und Reichsrathe ohne weiter Vorzugk angefangen werden ſoll, ſampt andern Ständen, die wir, vormug gemeldts Abſchieds auf benannten Tagk gleicher Weiſe beſchrieben haben, in den obangezeigten Artikeln, die neue Lehre und beharrlich Hülfe gegen den Turken belangend, zu rathſchlagen. Auch eur Gemüth der gemeinen Anlage, zu Widerſtand dem Turken, von wegen euer und euer Unterthan zu eroffnen, darauf endlich zu beſchließen und zu vollziehen, und je nicht auſſen bleibet, nach auf[65]) imand andern weigert oder verziehet, damit die Sachen zu Wohlfahrt gemeiner Chriſtenheit deſte furderlicher gehandelt, und ohne Säumniß beſchloſſen werden mögen.

Daran thut ihr ſampt dem, daß ihr ſolchs in Be-

---

65) auch.

wegunge euer Verwandniß dem Reich ſchuldig ſeid, auch unſer ernſtlich Meinung. Geben in unſer und des Reichs Stadt Nurmberg am 18. Tage des Monds Aprilis nach Chriſti Geburt 1524, unſerer Reiche, des römiſchen im 5. und der andern aller im 9. Jahren ꝛc.

Martinus Luther.

Am Ende bitt ich alle lieben Chriſten, wollten helfen Gott bitten fur ſolch elende, verblendte Furſten, mit welchen uns ohn Zweifel Gott geplaget hat in großem Zorn, daß wir ja nicht folgen, wider die Turken zu ziehen oder zu geben, ſintemal der Turk zehenmal klüger und frummer iſt, denn unſere Fürſten ſind. Was ſollt ſolchen Narren wider den Turken gelingen, die Gott ſo hoch verſuchen und läſtern? Denn hie ſiehest du, wie der arme, ſterbliche Madenſack, der Kaiſer, der ſeins Lebens nicht ein Augenblick ſicher iſt, ſich unverſchampt rühmet, er ſei der wahre öbriſter Beſchirmer des chriſtlichen Glaubens.

Die Schrift ſagt, daß der chriſtliche Glaube ſei ein Fels, der[66] Teufel, Tod und aller Macht zu ſtark iſt, Matth. 16. v. 18. und eine göttliche Kraft, Röm. 1. v. 16. Und ſolche Kraft ſoll ſich beſchirmen laſſen von eim Kind des Tods, den auch ein Grind oder Blatter kann zu Bette werfen. Hilf Gott, wie unſinnig iſt die Welt! Alſo rühmet ſich auch der König von Engelland einen Beſchirmer der chriſtlichen Kirchen und des Glaubens, ja die Ungern rühmen ſich Gottes Beſchirmer, und ſingen in der Letania: Ut nos defensores tuos exaudire digneris: Du wollteſt uns, deine Beſchirmer, erhören. Ach! daß auch etwa ein König oder Fürſt wäre, der Chriſtus Beſchirmer würde, und darnach ein ander, der den heiligen Geiſt beſchirmet, ſo meine ich, wäre die heil. Dreifaltickeit und Chriſtus ſampt dem Glauben nicht ubel bewahret.

Solchs klage ich aus Herzengrund allen frommen Chriſten, daß ſie ſich mit mir uber ſolche tolle, thörichte, unſinnige, raſende, wahnſinnige Narren erbarmen. Sollt einer doch zehenmal lieber todt ſein, denn ſolche Läſte-

66) † dem.

rung und Schmach göttlicher Majeſtät hören; ja, es iſt der verdiente Lohn, daß ſie das Wort Gotts verfolgen, darumb ſollen ſie mit ſolcher greiflicher Blindheit geſtraft werden, und anlaufen. Gott erlöſe uns von ihnen, und gebe uns aus Gnaden andere Regenten, Amen.

XII.

Wider den neuen Abgott und alten Teufel, der zu Meiſſen ſoll erhoben werden. 1524.

Papſt Hadrian hatte mittelſt einer Bulle vom 31. Mai 1523 den im J. 1106 verſtorbenen Biſchof Benno von Meiſſen heilig geſprochen, angeblich deßhalb, weil derſelbe während des Zwiſtes zwiſchen Gregor VII. und Heinrich IV, gegen das Beiſpiel faſt aller deutſchen und franzöſiſchen Biſchöfe, auf die Seite des Papſtes getreten ſei und auſſerdem viele Wunder verrichtet habe. Gegen dieſe Heiligſprechung, die offenbar den Anhängern der evangeliſchen Lehre, vorzüglich denen in der Nähe von Meiſſen, zur Kränkung gereichen ſollte, ſchrieb nun Luther die nachfolgende Schrift, in welcher er hauptſächlich darauf hinweiſt, daß Benno blos darum heilig geſprochen worden ſei, weil er dem Papſt gegen den Kaiſer in einer Angelegenheit beigeſtanden habe, die ſich gar nicht auf den Glauben, ſondern lediglich auf irdiſche Gewalt, Güter u. Ehre bezogen und Deutſchland zum Verderben gereicht habe. Die vorgegebenen Wunder hält er für erdichtet, teufliſch und gottlos. Die feierliche Handlung der Heiligſprechung gieng zwar dennoch am 16. Mai 1524 vor ſich; aber ſchon nach 15 Jahren ward das dem Benno errichtete Grabmal wieder zerſtört.

Erſte Ausgaben.

1. Widder den newen Abgott vnd allten Teuffel der zu Meyſſen ſol erhaben werden. Martinus Luther. Wittemberg M. D. XXIIII. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. 1524. 3 Bogen in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung.)

2. Widder den newen Abgott vnd allten Teuffel der zu Meyſſen ſol erhaben werden. Martinus Luther. Wittemberg M. D. XXIIII. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft. 1524. 3 Bogen in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung.)

Digitized by Google

3. Wider den newen Abgot vnd alten Teufell, der zu Meyſſen ſol erhaben werden. M. Luther. Wittemberg. M. D. XXiiii. 2 1/2 Bogen in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung. Nach dem Text folgen noch zwei Blätter, wovon das erſte auf der Kehrſeite Luthers Bruſtbild im Mönchshabit, das andere aber auf der Vorderſeite einen Mönch darſtellt, der in feierlicher Gegenwart des Papſtes, der Kardinäle und anderer hoher Geiſtlichen in lebendiges Feuer greift. Panzer nennt dieſe Darſtellung: „Abbildung der Tragödie, die auf dem Saal zu Paris ſoll geſpielt worden ſein.“)

4. Wider den neuen Abgott vnd allten Teuffel der zu Meyſſen ſoll erhaben werden. Martinus Luther. Unten in der Titeleinfaſſung: Wittemberg. M. D. xxiiii. 2 3/4 Bogen in Quart.*)

5. wider den neuwen Abgott vnnd Alten Teuffel der zu Meyſſen ſoll erhaben werden. Martinus Luth. Witemberg. M. D. xxiiii. 3 Bogen in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung.)

6. widder den newen Abgott, vnd allten Teuffel der zu Meyſſen ſol erhaben werden. Martinus Luther. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg durch Joſeph Klug. 1524. Unten in der Titeleinfaſſung: Wittemberg M. D. XXIIII. 3 Bogen in Quart.

*) Wenn in dieſem Titel das Wort „neuen“ und die Zahl „M. D. xxiiii“ nicht Druckfehler ſind, die Panzer überſehen hat, ſo iſt die Ausgabe, welche ich vor mir liegen habe, eine andere, indem ſie „neuwen“ und „M. D. xxiiij“ lieſt.

In den Sammlungen.

Wittenb. VI. 433. Jen. II. 442. Altenb. II. 780. Leipz. XVIII. 511. Walch XV. 2772. Wir geben den Text nach der Ausgabe Nr. 3.

Ich bedinge zuvoran, daß ich den todten Biſchof Benno hiemit weder verurtheilt, noch verdampt haben will. Er hat ſeinen Richter, wie alle ander Todten, über welche keinem Menſchen gebührt zu richten; es ſei dann, daß Gott ſelber ſolchs offenbare, erſtlich durch Wort, darnach durch Zeichen. Ich will nur wider den lebendigen Satan ſchreiben, der ſich jetzt zu dieſer Zeit, ſo von Gottes Gnaden das Evangelion wieder aufgangen

iſt, und helle leucht, ſunſt nicht weiß zu rächen, dann daß er Gott zu Spott, und ſeinem Wort zu Schanden, ein ſolch Gaukelſpiel fürnimpt, daß er ſich mit ſilbern und gulden Geräthe und köſtlicher Pracht will unter dem Namen Benno (welcher wohl lieber liegen bliebe;) laſſen erheben und anbeten: und Gott durch ſeinen Zorn auch ſolchs fordert, daß die verſtockten und verblendten Tyrannen und Verfolger, als der Papſt mit ſeiner Rotte, die das Evangelion zur Seligkeit nicht hören noch leiden wöllen, den Lügen und kräftigen Irrthumb und des Teufels Werk glauben müſſen, zu großer Verdammniß, wie St. Paulus ſagt: (2 Theſſ. 2, 10. 11. 12.) Und das thu ich ſo viel deſter lieber und fröhlicher; dann ich weiß fürwahr und bins gewiß, iſt Benno wahrhaftig heilig, ſo geſchicht ihm nicht Liebe daran, daß man ihn erhebt; wie dann auch keinem Heiligen nie lieb geweſt iſt, wo etwa je einer erhaben iſt vom Papſt. Wiewohl derſelben wenig ſein: dann es ſind gemeinklich eitel päpſtiſche Heiligen, nicht chriſtliche Heilgen. Urſach iſt die: dann man ſicht, wie durch der Heiligen Erhebung die Zuverſicht der Leut auf Gottes Gnaden und Chriſto ſich abwendet, und fället auf die Verdienſt und Fürbitt der Heiligen. Und wird ſo viel an ihre Kirchen Guts gewendt, daß die guten Werk der Liebe gegen den Nächſten gar nachbleiben; daß alſo an Statt Gottes die Heiligen kommen, und an Statt des Nächſten Holz und Stein; davon nur faule Freßlinge und müßige Mäſtſäu in den Kirchen, Stiften und Klöſtern geweidet werden. Nu iſt je den rechten Heiligen nichts liebers, dann daß der Glaub fein und rein, die Liebe brünſtig und ſtätig bleibe unter den Menſchen.

Darumb wollt auch Gott vorzeiten Moſen alſo begraben, daß kein Menſch ſein Grab wiſſen ſollt, auf daß er nicht auch daſelbſt geehret und angerüfen würde: ja er geſtattet keinen Gottsdienſt oder Ehre aufzurichten an irgend einem Ort, oder mit irgend einem Namen oder Weiſe, die er nicht ſelbs geboten hat. Dazu Ezechias zubrach die ehrne Schlangen (die doch Gott ſelbs hat heißen machen), da er ſahe, daß die Juden einen Gottesdienſt daſelbſt aufrichten. (4 Kön. 18, 4.) Wiewohl die faſchen Propheten auch immer riefen, ſie thätens

dem rechten Gott zu Ehren; wie unſer Papſt mit den Seinen über dieſem Benno auch [1]) thut.

Wie vielweniger iſts nu zu leiden, daß man im neuen Teſtament, in dem hellen Licht des Evangelii, einen Gottesdienſt aufrichte aus eigener Wahl und Andacht, ohn den einigen, den er ſelbs hat geboten im Glauben und in der Liebe, mit opfern ſeins ſelbs, wie St. Paulus lehret Röm. 12. v. 2.

Aufs erſt, daß wir am höchſten anheben, hat ſich das fein geſchickt, daß dieſer Satan zu Meiſſen wurde erhaben durch den Papſt Adrianum, ſein ſonderlichen Diener im Leben. Dann wiewohl ich hör von ſelben Adrian, daß er ſei eins ſcheinbarlichen, berühmbten Lebens geweſt, ſo iſt er doch (wie ſolch Heuchler pflegen,) der ärgeſt Feind geweſen Gottes und ſeines Worts, und darüber die zween Mord laſſen begehn zu Brüſſel, und Chriſto zween Märterer gemacht, und dieſelben, ohn ſeinen Wiſſen und Willen, recht zu Heiligen erhaben. Und wenn ſie gleich Ketzer geweſen wären, (als ſie nit ſein,) dannocht ein Mörder an ihn iſt worden, ſeitemal recht Chriſten, ſonderlich im geiſtlichen Ampt, niemand morden, ſonder allein meiden die Böſen, und ſich entziehen, wie Paulus (Tit. 8, 10.) und Chriſtus (Matth. 10, 17. c. 7. v. 15.) lehren. Und wiewohl ich nit richten ſoll noch kann, wie er geſtorben iſt, ſo iſt doch das mein Urthel recht, daß, wo er in ſolchem Sinn verſchieden iſt, und ſolch Mörd nit widerrüft oder gebüßt hat, und unſerm Evangelio hold worden iſt, ſo iſt er gewiß ein Kind der Verdammniß.

Es gehet hie faſt und ganz päpſtlich zu, gleichwie zu Coſtenz im Concilio: da wurden Johannes Huß und Hieronymus von Prag verdampt und verbrannt, die rechten heiligen Gottes Kinder und Märterer; aber dagegen ward Thomas von Aquin, der Brunn und Grundſuppe aller Ketzerei, Irrthumb und Vertilgung des Evangelii (wie ſeine Bücher beweiſen), erhaben. Alſo muß jetz Meiſter Adrian auch thun. Johannem und Heinricum, die rechten Heiligen, hat er zu Brüſſel verbrannt. Nun erhebt er Benno dagegen, ja den Teufel ſelbs. Es iſt

1) † ſo.

der Päpſt ſonderlich Ampt, ſie müſſen alſo thun: rechte Heiligen umbbringen, falſche Heiligen aufbringen; Gottes Wort verdammen, ihr eigen Lehre beſtätigen; und darnach ſagen, es geſchehe Gott zu Ehren und ſeinen lieben Heiligen; wie Chriſtus ſpricht Joh. 16, 2: Es kompt die Zeit, daß, wer euch tödtet, der wird meinen, er thue Gott einen Dienſt daran.

Aufs ander, der Ruhm wäre wohl ſchweigens werth geweſen, und ſollten ſich nicht allein Meiſter Adrian, Papſt, ſonder auch alle, die ſo faſt treiben und eilen mit des Benno Erhebung, ſich in ihr Herz ſchämen, wann ein Funke chriſtlichs Verſtands in ihn wäre, daß ſie daher beide in Büchern ſchreiben, und in der Bullen erzählen, und offentlich vor aller Welt anſchlahen die edle Tugend und Exempel des Benno, wie er ſich hat zum Papſt Gregorio dem ſiebenten geſchlagen, wider den Kaiſer Heinrich den Vierten, und den Marggrafen von Meiſſen ſampt dem Kaiſer verbannet, und darnach zum Papſt entrunnen (ich wollt ſagen) Wallfahrt gangen. Hui! das iſt ein ritterliche That: er ſollt billig nicht allein ein heiliger Biſchoff, ſonder auch ein heiliger Ritter heißen, und mit eitel gulden Hacken und Schaufeln erhaben werden, daß es geel und eitel geel wäre.

Ich will ſchweigen der Hiſtorien, die do mächtig zeigen, wie derſelb Papſt Gregorius der ſiebent an dem Kaiſer Heinrich dem Vierten gehandelt hat als ein Verräther und Böswicht, auch nach Vernunft zu reden, und hetzet den Sohn wider den Vater, und entſetzt ihn vom Kaiſerthumb, ließ ihn ſo jämmerlich im Bann ſterben; und das alles nur umb zeitlichs Guts, Pracht und Gewalt willen. Zu ſolchem Papſt hat ſich der Benno geſchlagen, wie hie die Bulla von ihm rühmet, und den Papſt in ſeiner Büberei geſtärkt. Und war nicht ſo viel Geiſts in dem heiligen Mann, daß er hätt mögen erkennen, wie der Papſt unrecht thät, das Kind wider den Vater zu hetzen, dem Gott geboten hat Ehre und Dienſt zu beweiſen: ſonder iſt ſo ſtockblind, daß er zufährt und hälts mit dem Papſt, hilft ihm, verbannet auch beide, Kaiſer und Marggrafen, ſo er doch ſollt ſein Leben daran geſetzt haben, dem Papſt Einred zu thun und widerzuſtehen.

Digitized by Google

Ich will (ſage ich) ſolchs ſchweigen, und ſetz es gleich, daß der Kaiſer Heinrich habe Unrecht gehabt, und der Papſt recht, (das die Hiſtorien doch verneinen,) nach der Vernunft zu reden; ſo iſt je das unleugbar, daß derſelb Kaiſer Heinrich nicht den Glauben noch Gottes Wort hat angetaſtet: ſonder, wie geſagt iſt, es war umb Geld und Gut, umb Gewalt und Ehre zu thun, wie ſich die Heiden hadern. Hie (ſag ich) hat der Papſt wider das Evangelion gehandelt: dann er ſollte dem Uebel nicht widerſtanden, und fahren laſſen haben, was nicht bleiben wollt, wie Matth. 5, 39. klärlich Chriſtus lehret. Ja, ob der Kaiſer auch wider Gottes Wort gehandelt hätte, ſollts der Papſt auch gelitten, und das Leben darüber gelaſſen haben, wie ein frummer Statthalter Chriſti, ſeines Herren. Nun aber widerſtünd er nicht allein dem Uebel, und rächet ſich ſelbs, ſonder thät ſo viel Uebels ſeinem Widerſacher, vergoß ſo viel Blut, richt ſo viel Uneinigkeit an, daß greulich zu leſen iſt, und ließ auch nicht ab, bis er den Kaiſer bracht umbs Kaiſerthumb, umb Land und Leut, umb Leib und Leben, umb Ehr und Freund, umb[2]) Seel dazu, ſo viel an ihm gelegen war.

Und zu ſolchem hält ſich Benno, der heilige Mann, der das Evangelion auch mit Wunderwerken beweiſet hat. Das iſt die edelſte Tugend, darumb er mit gülden Schaufeln aus der Erden zu kratzen iſt: vielleicht daß wir ſeinem Exempel nach auch alſo von ihm lernen ſöllen das Evangelion halten. Ja, ich acht freilich, dieß ſei das Wunderzeichen und die Tugend Benno, die vom römiſchen Stuhl am höchſten und fleißigſten bewögen, und allerangenehmeſt iſt. Er hätte vielleicht ſonſt noch lang müſſen in der Erden liegen. Denn wer ſolche Wunderzeichen thun kann, daß er lobet und hilft handhaben des römiſchen Stuhls Reichthumb, Pracht, Macht und Ehre, der thut mehr, dann ob er zehen Todten auferwecket, ob auch darüber ſollt untergehen alle Welt an Leib und Seel, Gut und Ehre. Ei, du feiner Papſtheuchler Benno, wie wohl haſt du dein Erhebung verdienet, daß du dich ſo viel greulicher und erſchrecklicher Bosheit des

2) † die.

Digitized by Google

Papſts, wider das Evangelion und Vernunft, haſt theilhaftig gemacht und beladen.

Ich acht aber wahrlich, daß dieſe Tugend Benno ſei von den Meißnern erdichtet und erlogen, den Papſt zu heuchlen und bewegen, daß er ihn erhübe, als die gewüßt haben, daß ſollich Ohrenkrauben den Papſt faſt kützelt, und gern ſolch Liedlin höret ſingen: darumb ſie es auch zuvorderſt obenan über alle Wunderzeichen geſtellet haben, auf daß der Papſt dardurch genarret und gefangen würde, und ihm die andern folgende, lahmen, loſen, ahnmächtigen, ach leider! allzu Meißeniſche Wunderzeichen deſter baß gefielen. Und wo dem alſo iſt, daß ſie alſo mit Lügen und Heuchlen umbgehen, wer will oder kann denn zweifeln, daß dieſe Erhebung Benno eitel Teufelsgeſpenſt iſt? und daß nit Benno, ſondern der Teufel ſich ſelbs, unter Benno Namen, erheben läßt?

Iſts aber wahr und nicht erlogen, ſo ſag ich: Iſt Benno in ſolchem Gewiſſen geſtorben, und hat ſolche Untugend nicht gebüßet, ſo iſt er gewißlich zum Teufel gefahren, dann das Evangelion will wahrlich gehalten ſein. Chriſtus ſpricht: Wer eins auflöſet von den geringſten Geboten, der wird der Geringſt ſein im Himmelreich. Was erheben dann die zu Meiſſen nun? Einen vielfachen Mörder und Blutvergießer, und Urſacher alles Unglücks in deutſchen Landen, und einen Feind des Evangelii, einen Geſellen des Antichriſts, zu dem er ſich geſchlagen, und ſeiner Bosheit ſich theilhaftig gemacht hat. Das will folgen unverhinderlich aus dieſem hohen Ruhm der höchſten Tugend Benno in dieſer Bulla Meiſter Adrians. Was iſts denn nu geſagt: Wir erheben ein ſolchen Heiligen, der wider das Evangelion gelebt hat, dann alſo viel: Wir ſeind roſend und unſinnig, toll und thoricht zu Meiſſen, daß wir nicht wiſſen, was Evangelion, oder wider das Evangelion iſt: und heißen das heilig, daß wir ſelbs rühmen und preiſen, wie es wider das Evangelion gehandelt hat. Alſo ſollen ſich ſtoßen und anlaufen unſer zornige Junkern, die Gottes Wort verfolgen.

Eben derſelben Art iſt auch das edel zarte Wunderzeichen, das die klug Bulle auch rühmet, zu Sünden

und Schanden, nit allein Bennonis, ſonder auch aller, die ihn erheben, do ſie ſagt, wie Benno umb zeitlich Gut den [3]) Marggrafen von Meiſſen, der ihn auf den Backen ſchlug, [4]) über ein Jahr darnach deſſelbigen Tags getödtet, wie er ihm denn zuvor gedrauet hat. Hie hat Benno das Evangelion recht ausgelegt und gelebt [5]), da Chriſtus ſpricht: (Matth. 5, 43.) Thut wohl denen, die euch Leids thun, und bittet für die [6]) euch ſchänden und verfolgen. Aber hie ſichſt du in der Bullen, daß Chriſtus das Widerſpiel mit Wunder beſtätiget, und lehret mit Worten dieß zu leiden, aber mit Wunder zwingt er anders zu thun. O Bulla! O ihr heiligen Erheber! wenn wöllt ihr euch einmal ſchämen? Und die Bulla läßt ihr noch nicht benügen, daß ſie ſolche läſterliche Untugend für ein Wunderthat aufwirft; ſonder fährt zu, und macht aus Benno einen Gott, und ſpricht: Hinc facile concipi potest, divinam virtutem divino homini esse communicatam. Pfui, daß euch Gott wehre und ſtraf, ihr ſchändlichen Läſtermäuler. Dämit wöllen ſie anzeigen, daß die Heiligen für ſich ſelbs auch Wunder thun, und nit Gott allein, wie Pſalm 71, 19: Qui facit mirabilia solus.

Wohlan, ich achte abermal, daß dieß ſei ein gute, feiſte, ſtarke Lügen, auf den guten Benno erdichtet, den Papſt zu erweichen. Dann, daß Fürſten und Herren geplagt werden, wo ſie geiſtlich Gut antaſten, höret der heilige römiſche Stuhl auch lieber, denn daß alle Welt heilig würde; darumb haben ſie ſolchs auch in manche Legend, Exempel und Bücher geklickt und geflickt, daß ſie ja gute Tag und Guts gnug haben, und das Evangelion nicht halten dürfen. Iſts aber wahr, ſo ſag ich abermal, daß Benno ſo heilig iſt, als Hannas und Caiphas; er hab es dann gebüßet. Aber die ſolche Untugend rühmen, ſtehen wahrlich mit großen Schanden über dem Benno. Dann, lügen ſie nicht in der Bulla mit ihrem Ruhm, ſo iſt Benno des Teufels Heilige; lügen ſie aber, ſo reitet ſie ja der Teufel mit ihrem Erheben. Dann wo das beweiſet wird, daß jemand wider Gottes Wort gelebt hat, der mag nit heilig noch billig erhaben

3) des. 4) † ihn. 5) gelehrt. 6) † die.

werden, ob er gleich alle Todten aufweckt, und alle Wunder thät.

Das Evangelion iſt mächtiger zu verdammen, dann alle Wunder ſeind zu erheben; denn das Evangelion fehlet und leugt nicht; aber Wunder trügen ſehr, wie Paulus verkündet hat (2 Theſſ. 2, 9.) daß der Endchriſt ſöll mit falſchen Wunderzeichen umbgehen, daß er auch die Auserwählten verführen mag, (Matth. 24, 24). Wie auch 5 Moſ. 13, 5. Moſe ſchreibt von[7]) Zeichen, daß man ſchlecht keinem Zeichen glauben ſoll, wo es wider Gottes Wort will fahren. Dann die Zeichen ſollen dem Wort dienen, und folgen, und nicht die Zeichen das Wort führen. Darumb muß Benno Lehre beweiſet werden, oder ſeine Zeichen gelten nicht. Marci 16, 20: Sermonem confirmante sequentibus signis; non ait, praecedentibus vel sine sermone apparentibus.

Item, deßgleichen iſt, daß Benno nach ſeinem Tod einmal Marggraf Wilhelm hat auch umb zeitlichs Guts willen geplagt, zuletzt durch Gebet des Probſts (wie die Stift gemeinklich viel heiliger Leut haben,) ihm ein Aug ausgeſchlagen. Es iſt den lieben Herren alles umbs Gut und Pracht zu thun; das müſſen ihn auch die todten Heiligen beſchirmen. Dieß Exempel iſt ſo gewiß des Teufels, ſo gewiß Gott lebet: dann er pflegt alſo mit Erſcheinung der Todten umbzugehen, die Leut zu narren und zu ſchrecken. Die Propheten, Patriarchen und Künig im alten Teſtament haben auch geſchlagen und gewundert; aber es ſtehet immer geſchrieben dabei, daß es ſei geſchehen umb des Wort Gotts und [8]) des Volks Gottes willen. Aber meinen Herren zu Meiſſen und dem römiſchen blinden Stuhl muß das alles Wunderzeichen heißen, das nur zeitlich Gut und Ehre bekräftiget.

Wiewohl ich dieß auch ſchier für ein erdichte Lügen halte, wie faſt alle ander Wunder in der ganzen Bulle, daß ich mein, der Papſt mit denen zu Meiſſen wöllen mit ſolchen Lügen und Irrthumb den lieben Benno auch martern im Tod, daß ſie nicht allein einen Beichtiger, ſondern auch einen Märterer an ihm haben. Dann, iſt er ein frumm Mann geweſt, ſo marteren ſie ihn ge-

---

7) † den. 8) † um.

wißlich mit dieſen Lügen mehr, dann nie kein Märterer gemartert iſt. Wie kann man ihn ſchändlicher unehren, denn daß man ihn rühmet, er hab wider das Evangelion gelebt und gebe ihm zu die Erſcheinung, die der Teufel ſelbs thut? O ihr lieben Herrn zu Meiſſen, wie wohl hättet ihr mögen daheime beleiben mit euerm Benno in ſolchen Wundern. Und will euch warnen, daß ihr euch fürſehet, und macht des Scherzs nicht zu viel mit Gotteslaſterung: dann ihr ſehet hie, daß euer Rühmen von Benno eintweder erlogen iſt, oder Benno verdampt ſein muß. Werdet ihr nu fortfahren mit dem Kopf hindurch, und euer Lügen oder Bennons Untugend ſo offentlich und wiſſentlich [9]) ſtärken und erhalten wöllen: ſo bin ich unſchüldig an euerm Blut, und aller, die mit euch willigen. Es wäre genug geweſen bisher; es iſt Zeit Aufhörens.

Die andern Zeichen ſind ſo loſe, daß [10]) zurbarmen iſt, ohn daß nicht Wunder iſt, ob die Blinden leichtlich verführt, und die gerne lügen und Lügen hören, betrogen werden. Wer ſollt doch nicht lachen, daß die Glock, von Benno geweihet, das Wetter vertreib? Thun das nicht alle Glocken? Oder, kann ſich der Teufel in ein Glas laſſen bannen; ſollt er nicht auch ein Wetter machen und zutreiben, die Leut zu betrügen durch Gottes Verhängnuß? Iſts allszumal Gottes Wunder, was ſeltſam iſt: ſo wird nimmermeher kein falſch Wunder ſein müſſen. Alſo, daß Benno über die Elbe gangen iſt, und geſehen iſt hie und dort zugleich; wer weiß, obs Benno, oder ein Teufel ſei geweſen: wie oft hat ſollichs der Teufel wohl gethon? Item, wie ſauer ſollts dem Teufel [11]) werden, daß er, der Weltfürſt, ſollt einen Menſchen, der doch ſein iſt im Unglauben, kränken oder bezaubern, und ſich darnach zum Heiligen führen laſſen, und daſelbs aufhörn? Das ſoll dann der Heilig thun haben.

Ach Herr Gott, wie ſein wir ſo unfürſichtig, wie fahren wir hinein, wie die Blinden, wie hat er St. Gregorio in ſeim Dialogo ſo greiflich betrogen? Ich höre täglich ſolchs Alfenzen, das der Teufel hin und her getrieben hat, und noch treibt, daß ich wohl zehen Benno

9) „und wiſſentlich" fehlt. 10) + es. 11) + wohl.

daraus machen wöllt. Item, wer will es bewähren, daß Benno den heiligen Brunn gemacht hat, ohn daß die gemeine Sag ſo iſt; dergleichen man viel findet, da niemand weiß, wo es herkommet. Zu Rom iſt ſolchs Dings viel. Summa Summarum, wenn man ja ein recht Leben eines heiligen Biſchofs wöllt malen und dichten, ſo müßt man anzeigen die Wort und Lehre, die er geführt hätte. Item ſeinen Glauben und Lieb, und das Kreuz umb der Lehre willen; das ſind die rechte Stück. Nun aber ſagt dieſe Bulla: Benno hab gepredigt; aber was er gepredigt und geglaubt hab, ſagt ſie nicht. So iſt auch kein Anzeigen der Lieb und Kreuzes drinnen; ſondern ſagt von den Ceremonien, und wie er umb der Kirchen Gut willen gezürnet, geflohen und geplagt hab. Daneben laufen etliche Geſpenſt ungewiſſer und falſcher Wunder mit ein, die vielmeher bedürfen, daß man ſie beweiſete, daß ſie recht und wahrhaſtig geſchehen ſeien, denn daß Benno heilig ſei.

Dann ich leichtlich mich wöllt bereden laſſen, daß Benno ein frumm Menſch geweſen ſei; aber durch den Papſt in viel Stücken verführet, doch endlich durch Gottes grundloſe Gnad erlöſet, wie St Bernhardo und viel andern Auserwählten geſchehen iſt. Aber daß er mit ſolchen tollen Zeichen ſollt umbgangen, und thun haben, wie die Bulla meldet, wird nimmermeher jemand beweiſen. Wo ſie aber beweißt würden, ſo machen ſie aus [12]) Benno ein Kind der Höllen in ſeim Leben; dann ſein Leben gehet zu ſtracks [13]) wider das Evangelion.

Darumb iſt mein Rath, ein jedermann ſei zufrieden mit dieſer Erhebung, und laß den guten Benno ſchlafen in Gottes Gericht, der allein weiß, wie es umb ihn ſtehet. Dieſe Zeichen beweiſen nichts; ſo ſcheinet auch ſeine Lehre, Glaub, Lieb und Kreuz nirgend: was will man dann viel Erhebens mit ihm treiben? So iſt auch ohn Noth, daß er werd erhaben. Dann wir mügen doch wohl Chriſten ſein und ſelig werden, ob ſchon Benno und kein Heilig nimmermeher erhaben würde, ohn daß das Geld hie geſucht muß werden.

Und beweget dich nicht alles Obgeſagte, ſo laß dich die

---

12) † dem. 13) ſtark.

Digitized by Google

Bulla ſelbs bewegen, darinn der Papſt ſelbſt bekennet; er hab mit den Seinen Gott gebeten, daß er ſie in dieſem Stück nicht irren laſſe. Siehe doch und greif du ſelbs, wie hie der Papſt leugt und treugt wider ſich ſelbs. Bittet er, daß ihn Gott nicht irren laſſe, daß er Benno heilig ausſchrei; wie kann ers dann gewiß ſein? Wie will er beweiſen, daß er erhöret ſei? Welcher Engel iſt kummen und hat ihm geſagt, daß er es gewiß ſein ſoll? Dann ſolchs muß vonnöthen ſein; ſintemal er hie einen neuen Artikel des Glaubens aufrichtet, deß der Papſt eben ſo viel Macht hat, als ich den Himmel und Sunnen zu regieren. Wiederumb, ſo er zufähret und ſpricht: die Wunder machen ihn gewiß, daß er heilig ſei; warumb bitt er dann Gott umb das er ſchon gewiß hat? Heißet das Gott nicht verſucht und geſpottet, etwas bitten, das du ſchon habeſt und bekenneſt.

Aber der Teufel macht ſich ſelbs ſo [14] zu ſchanden; dann Lügen hat keinen Beſtand, ſie muß allzeit wider ſich ſelbs reden. Gleichwie hie der Papſt aufs allergeiſtlichſt und klugeſt will handeln, fähret zu, und bittet umb Sicherheit; bekennet damit, er ſei ungewiß, und hat doch zuvor beſchloſſen, es ſei gewiß, und thut demſelben auch Folge, unangeſehen, daß er im Gebet ſich [15] ungewiß erkennet: ſo leuget er nun gewißlich, entweder im Gebet, oder im Erheben: ja er leugt mit beiden Backen. Er bitt nur zum Schein alſo, und ſpott damit Gottes. Wiewohl das Gebet wahr iſt, daß er ungewiß ſei; und leugt doch wiederumb, er ſei durch die Wunder gewiß. Weil es dann hie mit eitel Lügen, Triegen, Geſpenſt und Falſcheit zugehet, ſo hüte dich vor dem neuen Abgott, unter Benno Namen. Und willt du ihn nicht heilig halten, ſo laß dirs doch [16] leid ſein, daß man mit den Todten ſolch Affenſpiel treibet, und führet durch ſie die armen Leut zum Teufel. Was kann Benno darzu, daß man ſeiner Gebein ſo braucht zum Abgott, die Leut umbs Geld und Seele zu bringen?

Darumb wöllen wirs hie laſſen, davon zu reden, und von der rechten Erhebung der Heiligen reden, die

14) „ſo“ fehlt. 15) „ſich“ fehlt. 16) hoch.

uns gewiß und zur Seelen nütz iſt. Hie iſt zu wiſſen, daß die Schrift wenig oder auch gar nicht redet von den Heiligen im Himmel, ſondern nur von denen, die auf Erden ſind, wie Paulus ſagt Röm. 12, 13: nehmet euch an der Nothdurft der Heiligen; und 1 Tim. 5, 10: wo ſie den Heiligen die Füß hat gewaſchen. Kurz, Paulus in allen Epiſteln nennet Heiligen, zu den er ſchreibet; daß heilig ſei ein jedlicher Chriſt auf Erden. Aber die Papiſten haben keinen Heiligen, ohn die im Himmel, und die ſie noch täglich hinein ſetzen. Darumb verſtehen ſie auch der Schrift nicht, und verachten alle Gottes Heiligen. Wöllen wir nun der Schrift nachleben, ſo müſſen wir uns von den verſtorbenen Heiligen im Himmel wenden, und zu den Heiligen auf Erden kehren, dieſelbigen erheben und ehren; das gefället Gott, und hats geboten.

Dann von den verſtorbenen Heiligen hat er uns nichts geboten; darumb gefället ihm auch nichts, was wir daran wenden: ſondern Menſchen haben ſolch Abgötterei erfunden, darumb, daß Geld trägt. Wie das alles Andere vor mir haben gnugſam getrieben: dann ich bisher nichts ſonderlichs wider der Heiligen Ehre geſchrieben hab: dazu noch in etlichen Büchlin mich beweiſet, daß ichs nicht faſt leugne, wiewohl ich den Namen haben muß, als hätt ichs gethon. Es ſei aber geſchehen, durch welche es Gott gefallen hat, ſo liebet mirs, will gern die Schand mit helfen tragen, ohn daß ich andern ihr Werk nicht nehmen will, und bekenn billig, daß Gott durch andere auch etwas wirke, daß ichs nicht alleine ſei, der das Evangelion treib.

So ſehen wir nun, daß zu dem leiblichen Erheben der Heiligen viel gehört, und koſt viel Mühe; aber die recht geiſtlich Erhebung und Eher der Heiligen iſt leicht, und gehet kurz zu, nämlich als Paulus ſagt Röm. 12, 13: nehmet euch der Heiligen Nothdurft an; und abermals (Phil. 2, 3:) kompt einer dem andern zuvor mit Ehererbietung; item: ein jedlicher achte den andern höher dann ſich. Das heißt recht erhaben die Heiligen, in Gott und umb Gottes willen. Dann weil ſie Gottes Tempel ſind, ſoll ein jeglicher ſich vor dem andern demüthigen, und ſeinen Gott eheren in ſolchem Tempel.

ihm weichen, Geduld mit ihm haben, lieben und beſſern, wo er kann. Siehe, das koſtet kein ſilberne Schaufel, noch guldene Haken.

O daß hie die Ohren her hielten alle die, ſo Benno und ander Heiligen erheben und eheren, und ließen ihn ſagen. Wer wills glauben, daß wahr ſei? Und iſt doch ja wahr, daß alle der Pracht, alle Koſt und Mühe, alle Ehere und Dienſt, und was man jetzt zu Meiſſen dran wenden wird, das iſt nicht ſo gut, noch Gott ſo angenehm, als wenn du einem armen Chriſten [17]) eine Mahlzeit gäbeſt oder kleideſt. Ja, jenes mißfällt Gott, und iſt dem Teufel gedienet; dieß gefällt Gott, und mißfällt dem Teufel; dann dieß hat Gott geboten, von jenem weiß er nicht. Wie viel tauſend Gülde, meinſt du, daß der Benno koſtet hat, und noch koſten wird? die allzumal verloren ſind vor Gott, und darzu großer Zorn verdienet, damit man doch ſo viel rechten Heiligen hätt mügen dienen.

Meinſt du nicht, wo auf denſelben Tag jergend im Land ein frumm Mann ſich eines kranken und dürftigen Chriſten erbarmet, daß dahin ſich Gott mit allen Engeln wenden würd, und den Rücken kehren gen Meiſſen, da der Benno gemartert und geplagt (ſollt ſagen erhaben) wird? Wenn wöllen wir einmal klug werden? wie lang ſoll man uns ſolchs ſagen? Frag doch die Vernunſt drumb, obs beſſer ſei, geben den armen Heiligen, dann Zurhebung der todten Heiligen, die ſein nichts bedürfen? Iſts beſſer und nöthiger? warumb gibt man dann hie nichts, und dorthin ſo viel?

Aber Gottes Gericht ſind recht: wo wir nicht wöllen zehen Gülden geben den rechten Heiligen, das Gott wohl [18]) gefällt, da ſoll uns der Teufel mit raſendem Geiſt beſitzen und treiben, daß wir gülden Schaufel und Haken, und ein tauſend Gülde nach dem andern hin ſchlaudern nach den todten Beinen, und dazu alle Unglück und Ungnad verdienen. Aber wir wöllens nicht hören noch glauben; wohlan, wir werdens zuletzt hören und erfahren müſſen, wenn es zu lang geharret iſt.

17) Menſchen. 18) „wohl" fehlt.

Schand ſuchen wir, Schand werden wir finden, und iſt ſchon vorhanden.

Noch weiter ſag ich, wenns gleich alles alſo wäre, daß alle Zeichen und Wunder Benno rechtſchaffen, und von Gott ſelbs durch ihn geſchehen wären: zum andern, wenn ſie gleich auch umb des Evangelion willen geſchehen wären, wie Marc. 16, 20. Chriſtus verheißet (welchs doch nimmermeher mag beweiſet werden): dennocht ſollt man abſtehen von dem frechen, freveln, tollen Fürnehmen, die Heiligen zu erheben. Dann alle ſolche Zeichen, ob ſie gleich beweiſeten, daß der Menſch im Leben heilig wäre, ſo mügen ſie uns doch nicht gewiß machen, ob er im Sterben beſtanden [19]) und heilig blieben ſei: weil Gottes Gericht heimlich, wunderlich und erſchrecklich ſind, und er ſelbs ſagt Matth 7. 22. 23: viel werden zu mir ſagen: Herr, haben wir nicht in deinem Namen Teufel austrieben, und viel Wunder gethon? Aber ich werde zu ihn ſagen: weichet von mir, ihr Uebelthäter alle. Dieß ſind wahrlich wohl größer und gewiſſer Zeichen, dann Benno thon hat, welche Chriſtus ſelbs bekennet: noch verdampt er ſie.

So ſchreibt auch Moſe 5 Moſ. 13, 1. 2. 3. daß Gott durch einen falſchen Propheten laſſe Zeichen kummen, daß er ſein Volk verſuch. Darumb iſts gar nichts, ob auch nach dem Tod ein Heilig bei ſeinem Grab Zeichen thät: wer weiß ob uns Gott damit verſuch? und hab dieweil denſelbigen Heiligen verdampt im Tod, gleich ſowohl als den falſchen Propheten am Leben? Sonderlich iſt dieſe Fahr groß, wo die Zeichen dahin gelangen, daß dadurch deſſelbin heiligen Leben gepreiſet, und nicht der Glaub und Wort Gottes damit beſtätiget wird. Wie dann ſind alle Zeichen dieſes Benno; durch welche nicht geſucht wird Beſtätigung Gottes Wort, ſondern ſeiner Ceremonien, ſeiner Fürbitt, der Kirchen zu Meiſſen Ruhmb, und der römiſchen Kirchen Pracht und Gewalt. Ware es nicht ein groß Wunder, daß Balaam 4 Moſ. 24, 1. 5. ohn ſeinen Willen mußte Gottes Wort reden, und die Kinder Iſrael ſegnen? War es

---

19) beſtändig.

nicht Wunder, daß Saul unter den Propheten weiſſaget? (1 Kön. 10, 10. 13). Sollten ſie darumb heilig ſein, daß der heil. Geiſt ſolchs durch ſie redt und thät?

Darumb ſollen wir Chriſten keinen Menſchen nimmermeher heilig urtheilen vor dem jüngſten Gericht, wie St. Paulus lehret 1 Cor. 4, 5: richtet nicht vor der Zeit, bis daß der Herr kumme, der das Finſtermuß erleuchten wird ꝛc. Sonderlich weil wir wiſſen, daß Chriſtus (Matth. 24, 14.) und Paulus (2 Theſſ. 2, 9. 10). verkündigt haben, es ſollen in dieſen letzten Zeiten ſo viel, groß und falſche Zeichen geſchehen, daß auch die Auserwählten mügen verführet werden. Das mügen wir wohl thun, daß wir ſie guter Meinung für heilig halten, wie ein jedlicher Chriſten den andern halten ſoll; aber darauf bauen und gewiß wöllen ſein, als eins Artikel des Glaubens (wie der Papſt wüthet mit ſeinem Benno und andern), das ſoll man nicht thun: ohn allein denen, die Gott ſelbs in der Schrift erhaben, ausgerufen und heilig geurtheilt hat, als die Patriarchen, Propheten, Apoſteln und Jüngern ꝛc.

Ich glaub freundlich[20], St. Eliſabeth zu Margburg ſei heilig; item, St. Auguſtin, Hieronymus, Ambroſius, Bernhardus, Franciſcus; aber ich will nicht darauf ſterben, noch mich verlaſſen. Mein Glaub ſoll gewiß ſein, und gewiſſen Grund haben in der Schrift. Der Papſt aber, ja alle Engel haben nicht Gewalt, einen neuen Artikel des Glaubens zu ſetzen, der nicht in der Schrift ausgedruckt iſt.

Dieß ſei geſagt wider das teufeliſch Werk. Nun muß ich auch etwas hierzu thun wider die teufeliſche Wort, damit man ſolch Werk den Leuten fürbildet und einredet. Dann ich wohl merk, was für Predig zu Meiſſen gefallen werden, und wie man dem Volk wird das Maul ſchmieren, daß ſie ja den Abgott hoch achten, und den Beutel weit aufthun ſollen dem lieben St. Benno, das iſt, ihrem Bauch zu gut und ehren. Darumb will ich chriſtlicher treuer Meinung und Pflicht hiemit verwarnet haben alle, die ſolche Predig hören werden, daß

20) freilich.

ſie auf den Grund, und nicht auf den Schein ſehen; dann ich ſich [21]) wohl, was für faule Gründ ſie legen werden aus der Geſchrift auf ihr Gaukelſpiel; wie auch ſchon bereit der Biſchof zu Meiſſen in ſeiner Zeddel einem hat angeregt, nämlich:

Laudate Dominum in sanctis eius, das ſoll heißen: lobet Gott in ſeinen Heiligen, Pſ. 150, 1. Dieſes Loben werden ſie dann weiter dehnen, und ſagen: das heiße auch Gott in ſeinen Heiligen loben, wann man ſie erhebt und anrüft. Wenn du nun, lieber Menſch, ſolliche Predig höreſt, ſo denke und ſei gewiß, daß du den Erzlügner, den Teufel, ſelbſt reden höreſt, aller Lügen Vater, (Joh. 8, 44.) der die Geſchrift und Gottes Wort verkehret. Deß nimm dir den Grund zur Bewährung, daß dieſer Spruch im alten Teſtament geredt und gehalten iſt, da doch kein heilig noch erhaben, noch angerüfet ward, auch geboten war, nicht, dann allein Gott anzurüfen, wie er ſelbs ſagt Pſ. 50, 15: rüf mich an zur Zeit der Noth, ſo will ich dir helfen, ſo ſollt du mich eheren. Darumb läßt er auch von ſich rühmen, daß er ſei ein Helfer aller Menſchen, 1 Tim. 4, 10. Ja, der 36. Pſalm v. 7. ſpricht: er helfe beiden, Menſchen und Thieren. Darumb auch bei niemand Hülf zu ſuchen iſt, dann bei ihm allein.

Uber das, ſo redet dieſer Spruch nicht von heiligen Perſonen, ſonder von heiligen Stätten. Denn alſo lautet er aus dem Ebräiſchen: lobet den Herren in ſeinem Heiligthumb, in sancto, vel sanctuario suo, wie auch der 20. Pſalm v. 3. ſpricht: er ſchicke dir Hülf vom Heiligthumb, und Pſalm 22, 4: du aber wohneſt im Heiligthumb, das iſt, in heiliger Statt, und dergleichen viel. Daß alſo mit dieſem Spruch der Gottsdienſt angeregt wird, ſo im alten Teſtament durch die Leviten und Sänger im Tempel mit Singen und Klingen geſchach, 1 Chron. 17, 4. 5. 6. Nun wir aber im neuen Teſtament kein Stätte haben, die Gott eingeſetzt habe, ſonder wir ſelbſt ſeind der Tempel Gottes, 1 Cor. 3, 16. und Chriſtus Joh. 4, 21. 23. alle leibliche Stätt auf-

21) ſehe.

Digitized by Google

hebt, da er ſpricht: man wird weder hie noch zu Jeruſalem anbeten, ſondern geiſtlich und rechtſchaffen; ſo muß dieſer Spruch zu dieſer Zeit nun auch vom geiſtlichen Heiligthumb zu verſtehen ſein, alſo: lobet Gott in ſeinem Heiligthumb, das iſt, in der Chriſten Gemeine und unter uns ſelbſt. Darumb reimet er ſich nichts auf der heiligen Erhebung und Anrüfen.

Und ſollt das gelten, daß die Heiligen darumb wären zu erheben und anzurüfen, ſo müßte man die Schellen, Cymbeln, Pauken und Harpfen auch erheben und anbeten. Dann es folget dem obgeſagten Spruch nach im Pſalm: lobet den Herren in hellen Cymbeln Pauken und Saitenſpiel. Wohlan, lobeſt du darinn den Herren; ſo rüf ſie auch an, und erheb ſie: wie uns die Meißniſche und Biſchoffiſche Zeddel lehret in dem Spruch: lobet den Herren in ſeinen Heiligen. Ich ſchweig hie, als das zu lang iſt hie zu handeln, daß diejenigen, ſo die Heiligen anrüfen und erheben, gemeinklich nicht Gott darin loben, ſonder ſchänden und läſtern ihn: dann ſie ſetzen ihr Zuverſicht auf ſie, und hoffen drauf. Welchs heißt den Glauben verlaſſen, Gott verleuket, und die Heiligen zum Abgott gemacht; davon anderswo genug iſt geſagt.

Darnach haben ſie den Spruch, Job. 5, 1: rüf und kehre dich etwa zu einem Heiligen. Alſo blind und frevel ſein die Papiſten, wo ſie das Wörtlin heilig finden, wollten ſie gern der Heiligen Ehre und Fürbitt gründen: gleichwie ſie das Fegfeur beſtätigen, wo ſie das Wort Feuer, in der Geſchrift erſchnappen künnen, und das Weihwaſſer, wo Waſſer ſteht. Dieſen Spruch Job ſollt du verſtehn alſo: daß der Eliphas ſtrafet den frommen Job, daß er geſündiget hab, weil ihn Gott ſtraft und ſpricht: nenn mir einen, und ſich dich umb nach den Heiligen; als ſollt er ſagen: Gott hat nie keinen Heiligen geſtraft: du wirſt auch keinen anzeigen, kehre dich, zu welchem du willt: weil dich dann Gott ſo plagt, 22) mußt du gewißlich nicht heilig, ſonder ein Uebelthäter ſein: Nun ſiehe, wie fein ſie dieſen Spruch geführet haben, daß man Heiligen anrüfen ſoll. Es gilt ihnen

---

22) † ſo

Digitized by Google

alles gleich viel: was ſie denken, das muß die Geſchrift innhalten und lehren.

Der dritte Spruch Sprüchw. 20, 25: Ruina est homini, devorare sanctum et postea quaerere vota. Hie haben ſie devotare für devorare geleſen, daß ja die Heiligen feſt ſtünden. Aber Salomon will alſo ſagen: Laqueus est homini, exprobrare rem sacram, et postea vota quaerere: es iſt dem Menſchen ein Strick, daß er [23]) heilig Wort oder heilige Ding ſchändet, und will darnach mit Opfern und guten Werken fromm ſein: gleichwie unſer Papiſten das Wort Gottes verfolgen, und alles, was heilig iſt; und gehen dieweil hin, halten Meß, und thun viel Guts: denken aber nicht, daß ſie ihr unheilig Weſen änderten und abließen, das Heilig zu verſchlingen.

Ueber das, weil ſie geſtoßen [24]) ſind, daß ſie kein Geſchrift haben für ſich, daß man Heiligen ſoll anrüfen und Mittler ſein laſſen, ſonder die Geſchrift Chriſtum allein zum Mittler und Fürbitter macht, wie Paulus Röm. 3, 25. ꝛc. cap. 5, 1. 2. und 1 Tim. 2, 5. lehret, und viel Oerter mehr: fahren ſie zu und ſuchen neue Ausflücht, und wenden die Geſchrift von ſich und ſagen: Mittler ſei zweierlei, satisfactorius et intercessorius, das iſt, einer, der für uns gnug thut, das iſt allein Chriſtus; die andern Heiligen ſollen Intercessorii, Fürbitter ſein. Wenn man nun fragt, wo das geſchrieben ſtehe; ſo weiſen ſie uns auf ihr heilige Kirchen, (die ſie ſelber ſeind,) die der heilig Geiſt nicht irren laſſe: dieſelbig ſage ſolches, darumb ſei es recht. Wenn ſie aber in ihren Schulen ſo narreten, ſo [25]) hieß mans petitionem principii. Dann ſie ſollten bewähren, daß die Heiligen Mittler ſein; welches die Geſchrift nicht lehret. So fahren ſie zu, als wäre es ſchon bewährt, und erdichten zweierlei Mittler aus eigenem Kopfe. Wenn du nun ſolches höreſt, ſo kenn den Wolf bei der Stimm; dann der heilig Geiſt lehret nichts auſſer der Geſchrift, wie Chriſtus ſpricht: er wird euch alles lehren, und erinnern, was ich euch geſagt habe. (Joh. 14, 26).

---

23) † das. 24) gefloſſen. 25) „ſo“ fehlt.

Alſo werden wir finden, daß dieß Narrenſpiel zu Meiſſen mit Benno ein lauter Lügen und Trügen des Teufels ſein wird, beide in Werken und Worten. Darumb hüt du dich, und denk alſo: wenn es gleich alles recht und wahr wäre, weil es doch aber ein unnöthig Ding iſt, deß du wohl embehren kannſt, ſo behalt dein Geld für deine Kinder [26]) und arme Leut, da es noth und wohl angelegt iſt: vielmehr weil es nicht allein unnöthig, ſonder auch falſch, lügenhaftig und teufeliſch iſt, und ſiehe auf ſie ſelbs. Wanns ihr Ernſt und Herz wäre, Gott und ſeine Heiligen zu ehren, ſo würden ſie tauſend und aber tauſend Stuck finden [27]), dem Nächſten zu helfen, der ein jeglichs tauſendmal beſſer wäre, dann das ganz Gepräng ſolchs Erhebens am Benno. Nun ſie aber das laſſen, und hieher fahren, ſo merkeſt du, daß ſie blind und toll ſind, und ſuchen dein Geld und ihren Nutz und Ruhm an dem Benno. Wiewohl ich hoffe, ſie ſollen zu ſpat kommen, und das Netze vor der Vogel Augen vergeblich ſtellen, wie Salomon ſagt (Sprüchw. 1, 17).

Willt du aber die Heiligen recht ehren und loben, ſo thu nach den Exempeln der Geſchrift, darinnen wir ſehen, wie man im Gebet, oder Dank, oder Klagen vor Gott die Gnade und Güter, den Heiligen von Gott gegeben, einführet. Als, da Moſe bet 2 Moſ. 33, 13. und ſpricht: gedenk an Abraham, Iſaac und Jacob, welchen du geſchworen haſt ꝛc. und Salomon Pſalm 132, 1: gedenk, Herr, Davids und all ſeines Elends; und Chriſtus am Kreuz, Pſ. 22, 5. 7: unſer Väter hofften auf dich, und ſeind errettet; ich aber bin ein Wurm ꝛc. und Pſalm 44, 1. 2: Gott, wir habens gehört, unſer Väter habens uns erzählet, das Werk, das du an ihnen gethan haſt ꝛc. und dergleichen mehr. Hie ſieheſt du, daß kein Heilig wird angerufen; aber Gott wird in denſelbigen gelobt, daß er ihnen ſollich Gut verheißen und gethan hat, uns zu erwecken, auch ſolliche Genad bei ihm alleine mit aller Zuverſicht zu ſuchen. Darzu uns gnugſam iſt der einige treu Mittler Jeſus Chriſtus, der Heilig aller Heiligen: dem allein

---

26) Sünder. 27) fordern.

Digitized by Google

ſei Lob und Ehre mit dem Vater und heiligen Geiſte in Ewigkeit, Amen.

XIII.

Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauerſchaft in Schwaben. 1525.

Als 1524 die erſten Unruhen der Bauern in Schwaben ausgebrochen waren, ſchienen dieſelben durch einiges Nachgeben der betheiligten Partheien noch beigelegt werden zu können. In den erſten Monaten des Jahres 1525 traten zwölf Artikel ans Licht, in welchen die Forderungen der Bauerſchaft zuſammengeſtellt waren, die unter andern in dem Rechte einer freien Wahl ihrer Prediger, in Aufhebung des kleinen Zehnden und der Leibeigenſchaft ꝛc. beſtanden. Kurfürſt Ludwig von der Pfalz ſchickte dieſelben an Melanchthon und verlangte von ihm ein Gutachten, welches jedoch zum Nachtheil der Bauern ausfiel. Da ſich dieſe indeſſen noch beſonders auf Luthern berufen hatten, ſo gab derſelbe im Mai 1525 die nachfolgende Schrift heraus, in welcher er eines Theils den Fürſten und geiſtlichen Herren bittere Wahrheiten ſagt, andern Theils aber auch die Bauern auf ihr Unrecht aufmerkſam macht und beiden einen Vergleich empfiehlt. Vgl. Planck II. 183.

Erſte Ausgaben.

1. Ermanunge zum Fryde, auff die zwölff Artickel der Bawrſchafft in Schwaben. Mar. Lut. Wittemberg. M. D. xx v. 4 Bogen in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung, in welcher unten zwei Engel Luthers ſeeren Wappenſchild halten, mit den Buchſtaben M. L.)
2. Ermanunge zum fride auff die zwelff artickel der Bawrſchafft ynn Schwaben. Mart. Luther. Wittemberg. 1525. 5 B. in Quart. (Der Titel in derſelben Einfaſſung wie bei Nro. 1.)
3. Ermanunge zum frid, auff die zwölff artickel der Bawrſchafft in Schwaben. Mart. Luther. M. D. XXV. Am Ende: Getrückt zu Nüremberg durch Hanß Hergot, im jar M. D. XXV. 4 B. in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung.)

Digitized by Google

4. Ermanunge zum fride auff die zwelff artickel der Bawrſchafft ym Schwaben. Auch widder die reubiſchen vnd mördiſſchen rotten der andren bawren. Mart. Luther. Wittemberg. Pſalm 7. Seyne tück werden yhn ſelbs treffen Vnd ſeyn mutwill, wird vber yhn ausgehen. 1525. 5 3/4 Bogen in Quart. (Der Titel mit einer Einfaſſung und Luthers Wappen.)

5. Ermanunge zum fride auff die zwelff artikel der Bawrſchafft ynn Schwaben. Mart. Luther. Wittemberg. 1525. Darunter halten zwei Engel Luthers Wappen, neben M. L. Weiter unten ſteht: Conuertetur dolor eius in caput eius Et in verticem ipſius iniquitas eius deſcendat. 5 B. in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung.)

6. Ermanunge zum fride, auff die zwelff Artickel der Pawrſchafft in Swaben. Martinus Luther. Wittemberg. 1525. 3 1/2 B. in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung.)

7. Ermanunge zum fride, auff die zwölff Artickel d' bawrſchafft ynn Schwaben. Mart. Luther. Wittemberg. 1525. 3 1/2 B. in Quart. (Der Titel in einer Einfaſſung).

8. Ermanunge zum fride auff die zwelff artickel der Bawerſchafft yn Schwaben.. Martinus Luther. Wittemberg. (1525) 5 B. in Quart. (Der Titel eingefaßt).

9. M. D. XXV. Ermanung zum frid Auff die zwölff artickel der bawrſchafft Jn ſchwaben. Martinus Luther. Wittemberg. 3 1/2 B. in Quart. (Der Titel eingefaßt).

10. Ermanunge zum Friede, auf die zwölff Artickel der Pauwerſchafft in Schwaben. (Martimus Luther. Wittemberg. Anno. M. D. XXV. 3 1/2 B. in Quart, mit eingefaßtem Titel.)

11. Ermanung zum frid, auf die zwölf artickel d' baurſchafft ynn Schwaben. Martinus Luther. M. D. XXV. 3 1/2 B in Quart, mit eingefaßtem Titel.

12. Ermanunge zum frid, auff die zwölff Artickel der Bawrſchafft in Schwaben. Mar. Lut. Wittemberg. M. D. xxv. Am Ende: Gedruckt zu Tübingen im jar. M. D. xxv. 3 3/4 B. in Quart, mit Titeleinfaſſung.

In den Sammlungen.

Wittenb. II. 66. Jen. III. 118. Altenb. III. 114. Leipz. XIX. 253. Walch XVI. 58. Wir geben den Text nach der Ausgabe Nr. 3.

Pſalm 7, 16.

Sein Unglück wird auf ſeinen Kopf kommen und ſein Frevel auf ſeine Scheitel fallen.

Es hat die Baurſchaft, ſo ſich jetzt in Schwabenland zuſammen geworfen, zwölf Artikel von ihren unträglichen Beſchwerungen gegen die Oberkeit geſtellet, und mit etlichen Sprüchen der Schrift fürgenommen zu gründen, und durch den Druck laſſen ausgehen.[1] In welchen mir das aufs beſt gefallen hat, daß ſie im zwölften Artikel ſich erbieten, beſſer Unterricht, wa es mangelt und vonnöthen wäre, gerne und williglich anzunehmen, und ſich wöllen weiſen laſſen, ſo ferr daſſelbige durch helle, offentliche, unlaugbare Sprüche der Schrift geſchehe; wie denn billig und recht iſt, daß niemands Gewiſſen weiter oder anders, denn mit göttlicher Schrift, unterricht und geweiſet werde.

Wa das nu ihr Ernſt und einfältige Meinunge iſt, als mir nicht anders will zu deuten gebühren, weil ſie ſich mit denſelben Artikeln frei an den Tag geben und das Licht nicht ſcheuen wöllen: ſo iſt noch gute Hoffnunge da, es ſolle gut werden. Und mir, als der ja auch einer iſt gerechnet unter denen, die göttliche Schrift jetzt auf Erden handeln, ſonderlich aber, ſo ſie mich mit Namen in dem andern Zeddel nennen und berufen, deſter größern Muth und Zuverſicht gibt, meine Unterricht, freundlicher, chriſtlicher Meinunge, nach brüderlicher Liebe Pflicht, auch an den Tag offentlich zu geben, damit nicht durch mein Schweigen mir auch zugetheilet und aufgelegt werde vor Gott und der Welt, ſo ſich etwas Unraths und Unfalls daraus entſpünne.

Iſt aber ſolchs nur zur Farbe und Schein von ihnen erboten, als[2] ohn Zweifel wohl etliche der Art unter ihnen ſeind; denn es nicht müglich iſt, daß ſo großer Hauſe alleſampt rechte Chriſten ſeien und gute Meinung haben, ſonder ein groß Theil der anderen guten Meinung zu ihrem Muthwillen brauchen, und das Ihre darunter ſuchen: ſollichen wird ohn Zweifel nicht viel gelingen, oder je zu ihrem großen Schaden und ewigen Verderben gelingen.

---

1) ausgeben.   2) und.

Digitized by Google

Weil denn dieſe Sache groß und fährlich iſt, als die beide Gottes Reich und der Welt Reich betriffet; denn wa dieſe Aufruhr ſollt fortdringen und überhand nehmen, wurden beide Reich untergehen, daß weder weltlich Regiment, noch göttlich Wort, ſonder ein ewige Verſtörung ganzes deutſchen Landes folgen wurde: ſo iſt vonnöthen, daß wir frei davon reden und rathen, niemands angeſehen; wiederumb, daß wir auch williglich [3]) hören, und uns einmal ſagen laſſen, auf daß nicht unſer Herzen verſtockt und Ohren verſtopft, wie bisher geſchehen iſt, Gottes Zorren ſeinen vollen Gang und Schwang gewinne. Denn ſo viel grauſamer Zeichen, ſo bisher beide am Himmel und auf Erden geſehen [4]) ſeind, ein groß Unglück vorhanden, und ein treffliche Veränderunge in deutſchen Landen anzeigen. Wiewohl wir uns leider wenig daran kehren; aber Gott auch nichts deſter weniger fortfähret, und unſer harte Köpf einmal wird weich machen.

An die Fürſten und Herren.

Erſtlich mügen wir niemand auf Erden danken ſolchs Unraths und Aufruhrs, denn euch Fürſten und Herren, ſonderlich euch blinden Biſchoffen und tollen Pfaffen und München, die ihr noch heutigs Tags verſtockt, nicht aufhöret zu toben und wüthen wider das heilig Evangelion, ob ihr gleich wiſſet, daß es recht iſt, und auch nicht widerlegen künntet. Dazu im weltlichen Regiment nicht mehr thut, denn daß ihr ſchindet und ſchätzet, euern Pracht und Hochmuth zu führen, bis der arme, gemeine Mann nit kann noch mag länger ertragen. Das Schwert iſt euch auf dem Halſe; noch meinet ihr, ihr ſitzt ſo feſte im Sattel, man werde euch nicht mügen ausheben. Solche Sicherheit und verſtockte Vermeſſenheit wird euch den Hals brechen; das werdet ihr ſehen. Ich habs euch zuvor vielmal verkündigt, ihr ſolltet euch hüten vor dem Spruch, Pſ. 107, 40: Effundit contemptum super Principes, er ſchüttet Verachtung über [5]) die Fürſten. Ihr ringet darnach und wöllet auf

3) billiglich. 4) geſchehen. 5) auf.

den Kopf geſchlagen ſein, da hilft kein Warnen noch Vermahnen für.

Wohlan, weil ihr denn Urſach ſeid ſolchs Gottes Zorrens, wirds ohn Zweifel auch über euch ausgehen, wa ihr euch noch nicht mit der Zeit beſſert. Die Zeichen am Himmel und Wunder auf Erden gelten euch lieben Herren; kein Guts deuten ſie euch, kein Guts wird euch auch geſchehen. Es iſt ſchon des Zorrens ein groß Theil angangen, daß Gott ſo viel falſcher Lehrer und Propheten unter uns ſendet, auf daß wir zuvor mit Irrthumb und Gotteslaͤſterung reichlich verdienen die Hoͤlle und ewige Verdammnuß. Das ander Stuck iſt auch vorhanden, daß ſich die Bauren rotten, daraus, wa Gott nicht wehret, durch unſere Buße bewegt, folgen muß Verderben, Verſtoͤrung und Verwuͤſtung deutſches Lands durch greulich Mord und Blutvergießen.

Denn das ſollt ihr wiſſen, lieben Herren, Gott ſchaffts alſo, daß man nicht kann noch will, noch ſolle euer Wütherei die Länge dulden. Ihr müßt anders werden und Gottes Wort weichen. Thut ihrs nicht durch freundliche, willige Weiſe, ſo müßt ihrs thun durch gewältige und verderbliche Unweiſe. Thuns dieſe Bauren nicht, ſo müſſens andere thun. Und ob ihr ſie alle ſchlügt, ſo ſeind ſie noch ungeſchlagen, Gott wird andere erwecken. Denn er will euch ſchlagen, und wird euch ſchlagen. Es ſeind nicht Bauren, lieben Herren, die ſich wider euch ſetzen; Gott iſts ſelber, der ſetzt ſich wider euch, heimzuſuchen euer Wütherei. Es ſeind etliche unter euch, die haben geſagt, ſie wöllen Land und Leut dran ſetzen, die Lutheriſche Lehr auszurotten. Wie dunkt euch? wenn ihr euer eigen Propheten wäret geweſen, und wäre ſchon Land und Leut hinan geſetzt? Scherzt nicht mit Gott, lieben Herren. Die Juden ſagten auch, wir haben kein Künig, (Joh. 19, 15) und iſt ein ſolcher Ernſt worden, daß ſie ewiglich ohn Künig ſein müſſen.

Auf daß ihr aber euch noch weiter verſündigt, und ja ohn alle Barmherzigkeit zu ſcheitern gehet: ſo fahen etliche an, und geben dem Evangelio die Schuld, ſprechen: Das ſei die Frucht meiner Lehre. Nu, nu, läſtert flugs, lieben Herren, ihr wöllt nicht wiſſen, was ich gelehret habe, und was das Evangelion ſei. Er iſt aber vor

der Thür, der es euch lehren wird gar bald, beſſert ihr euch nicht. Ihr und jedermann muß mir Zeugnuß geben, daß ich mit aller Stille gelehrt habe, heftig wider Aufruhr geſtritten, und zu Gehorſam und Ehre, auch euer tyranniſchen und tobenden Oberkeit, die Unterthonen gehalten und vermahnt mit höchſtem Fleiß, daß dieſe Aufruhr nicht kann aus mir kommen; ſonder die Mordpropheten, welche mir ja ſo feind ſeind als euch, ſeind unter dieſen Pövel kommen, damit ſie nun länger denn drei Jahr umb ſeind gangen, und niemand ſo faſt gewehret und widerſtanden, als ich allein.

So nun Gott euch zu ſtrafen gedenkt, und laßt den Teuſel durch ſeine falſche Propheten den tollen Pövel wider euch erregen, und will vielleicht, daß ich nicht mehr wehren ſolle noch künnte; was kann ich oder mein Evangelion darzu? Welchs bisher und noch, nicht allein euer Verfolgen und [6]) Morden und Toben erlitten hat, ſonder auch für euch gebeten, euer Oberkeit helfen ſchützen und handhaben unter dem gemeinen Mann.

Und wenn ich Luſt hätte, mich an euch zu rächen, ſo möcht ich jetzt in die Fauſt lachen, und den Bauren zuſehen, oder mich auch zu ihnen ſchlaben und die Sachen helfen ärger machen, aber da ſoll mich mein Gott vor behüten, wie bisher. Darumb, meine liebe Herren, ihr ſeid Feinde oder Freunde, bitte ich unterthäniglich, verachtet meine Treue nicht, ob ich wohl ein armer Menſch bin. Verachtet dieſe Aufruhr auch nicht, das bitte ich. Nicht, daß ich achte oder fürchte, daß ſie euch zu mächtig ſein ſollten, will auch nicht, daß ihr euch derhalben vor ihnen fürchten ſollet; ſonder Gott fürchtet, deß Zorren ſehet an: will euch der ſtrafen, wie ihr verdient habt, als ich ſorge, ſo ſtraft er euch, und wenn der Bauren hundertmal weniger wären: er kann wohl Steinen zu Bauren machen, und wiederumb, und durch einen Bauren hundert von den Eueren erwürgen, daß euch alle euer Harniſch und Stärke zu wenig wird.

Iſt euch nu noch zu rathen, meine [7]) Herren, ſo weicht ein wenig umb Gottes Willen dem Zorren. Eim trunken Mann ſoll ein Fuder Heu weichen; wie vielmehr

---

6) „und“ fehlt. 7) † liebe.

ſollt ihr das Toben und ſtörrige Tyrannei laſſen, und mit Vernunft an den Bauren handeln, als an den Trunkenen oder Irrigen. Fahet nicht Streit mit ihnen an; denn ihr wiſſet nicht, wa das Ende bleiben wird. Suchts zuvor gütigklich, weil ihr nicht wiſſet, was Gott thun will, auf daß nicht ein Funk angehe, und ganz Deutſchland anzünde, daß niemand löſchen künnte. Unſer Sünde ſeind da vor Gott, derhalben wir ſeinen Zoren zu fürchten haben, wenn gleich nur ein Blatt rauſchet, ſchweige denn, wenn ein ſolcher Hauf ſich reget. Verlieret ihr doch mit der Güte nichts; und ob ihr etwas dran verlüret, kann es euch hernach im Friede zehenfältig wieder werden, da ihr mit Streit vielleicht Leib und Gut verlieret. Warumb wöllt ihr euch in die Fahr geben [8]), ſo ihr wohl mit ander guter Weiſe möcht mehr Nutz ſchaffen.

Sie haben zwölf Artikel geſtellet, unter welchen etliche ſo billig und recht ſeind, daß ſie euch vor Gott und der Welt den Glimpf nehmen, und den (107.) Pſalmen (v. 40.) wahr machen, daß ſie Verachtungen ſchütten über die Fürſten. Doch ſeind ſie faſt alle auf ihren Nutz und ihn zu gut geſtellet, und nicht auf ihr Beſtes ausgeſtrichen. Ich hätte wohl ander Artikel wider euch zu ſtellen, die gemein Deutſchland und Regiment betreffen, wie ich thon hab im Buch an den deutſchen Adel, da wohl mehr an gelegen wäre. Aber weil ihr die habt in [9]) Wind geſchlagen, müßt ihr nu ſolche eigennützige Artikel hören und leiden: und geſchicht euch eben recht, als denen nicht zu ſagen iſt.

Den erſten Artikel, da ſie begehren das Evangelion zu hören, und Recht, einen Pfarrer zu erwählen, künnt ihr nicht abſchlahen mit einigem Schein: wiewohl der eigen Nutz mit unterlauft, daß ſie fürgeben, ſolchen Pfarrer mit dem Zehenden zu erhalten, der nicht ihr iſt; ſo iſt doch das die Summa, man ſolle ihn das Evangelion laſſen predigen. Dawider kann und ſoll kein Oberkeit. Ja, Oberkeit ſoll nicht wehren, was jedermann lehren und glauben will, es ſei Evangelion oder

8) begeben.　　9) † den.

Lugen; iſt gnug, daß ſie Aufruhr und Unfriede zu lehren wehret.

Die andern Artikel, ſo leiblich Beſchwerung anzeigen, als mit dem Leibfall, Auſſätze und dergleichen, ſeind ja auch billig und recht. Denn Oberkeit nicht drumb eingeſetzt iſt, daß ſie ihren Nutz und Muthwillen an den Unterthonen ſuche, ſonder Nutz und das Beſte verſchaffen bei den Unterthänigen. Nun iſts ja nicht die Länge träglich, ſo zu ſchätzen und ſchinden. Was hulfs, wann eins Bauren Acker ſo viel Gulden als Halmen und Körner trüge, ſo die Oberkeit nur deſter mehr nähme, und ihren Pracht damit immer größer machte, und das Gut ſo hinſchlaudert mit Kleidern, freſſen, ſaufen, bauen, und dergleichen, als wäre es Spreuer? Man müßte ja den Pracht einziehen, und das Ausgeben ſtopfen, daß ein arm Mann auch was behalten künnte. Weiter Unterricht habt ihr aus ihren Zeddeln wohl vernommen, da ſie ihre Beſchwerunge gnugſam darbringen.

An die Bauerſchaft.

Ihr habt bisher, lieben Freunde, vernommen nicht anders, denn daß ich bekenne, es ſei leider allzuwahr und gewiß, daß die Fürſten und Herren, ſo das Evangelion zu predigen verbieten, und die Leute ſo unträglich beſchweren, werth ſeind und wohl verdienet haben, daß ſie Gott vom Stuhl ſtürze, als die wider Gott und Menſchen ſich höchlich verſündigen; ſie haben auch kein Entſchuldigung. Nichts weniger [10] iſt euch auch wohl fürzuſehen, daß ihr euer Sachen mit gutem Gewiſſen und Recht fürnehmet. Denn wa ihr gut Gewiſſen habt, ſo iſt bei euch das tröſtliche Vortheil, daß euch Gott wird beiſtehen und hindurch helfen. Und ob ihr gleich ein Zeitlang unterläget oder darüber den Tod littet, ſo gewünnet ihr doch zuletzt, und wurde die Seele ewigklich mit allen Heiligen erhalten. Habt ihrs aber nicht Recht, noch gut Gewiſſen, ſo müſſet ihr unterliegen; und ob ihr ſchon zeitlich gewünnet, und alle Fürſten erſchlügt, doch zuletzt ewigklich an Leib und Seele verloren werden. Darumb iſt euch

10) deſto weniger.

hie nicht zu ſcherzen, es gilt Leib und Seele ewigklich auf euer Seiten. Und iſt am meiſten das [11] wahrzunehmen, und mit allem Ernſt darauf zu ſehen, nit alleine wie mächtig ihr ſeid, und wie groß Unrecht jene haben; ſonder wie gut Recht und Gewiſſen ihr habt.

Derhalben iſt meine freundliche, brüderliche Bitte, lieben Herren- und Brüder, ſehet ja zu mit Fleiß, was ihr macht, und glaubt nicht allerlei Geiſtern und Predigern, nachdem der leidige Satan jetzt viel wilder Rottengeiſter und Mordgeiſter unter dem Namen des Evangeli hat erweckt, und damit die Welt erfüllet. Höret doch und laßt euch ſagen, wie ihr euch denn vielfältig erbietet. Ich will mein treue Warnung, wie ich ſchuldig bin, an euch nit ſparen. Ob mich etliche vielleicht, durch die Mordgeiſter vergiftet, werden drumb haſſen und einen Heuchler heißen, da frage ich nicht nach; mir iſt gnug, ob ich euer etliche Gutherzige, Rechtſchaffene von der Fahr göttlichs Zorrens errette. Die andern will ich ja ſo wenig fürchten, ſo hoch ſie mich verachten; ſie ſollen mir auch nit ſchaden; ich weiß einen, der iſt größer und mächtiger, denn ſie ſeind, der lehrt mich alſo Pſ. 3, 17: Ich fürcht mich nicht, ob vielmal tauſend Volks ſich wider mich ſetzten [12]. Mein Trutz ſoll ihren Trutz ausſtehen, das weiß ich fürwahr.

Erſtlich, lieben Brüder, ihr führet den Namen Gottes, und nennet euch ein chriſtliche Rotte oder Vereinigung, und gebt für, ihr wöllet nach dem göttlichen Recht fahren und handeln. Wohlan, ſo wiſſet ihr ja auch, daß Gottes Name, Wort und Titel ſoll nicht vergeblich noch unnütze angezogen werden, wie er ſpricht im andern Gebot (2 Moſ. 20, 7): Du ſollt den Namen Gottes, deines Herren, nicht unnützlich führen; und ſetzt darzu und ſpricht v. 8: Denn Gott wird denen nicht unſchuldig laſſen ſein, der ſeinen Namen unnützlich führet. Hie ſtehet der Text hell und klärlich, der euch ſowohl, als alle Menſchen betrifft, und unangeſehen euere große Menge, Recht und Schrecken, eben ſowohl euch ſeinen Zorn dräuet, als uns und andern allen.

11) deß. 12) Ich fürchte mich nicht vor viel hunderttauſend, die ſich umher wider mich legen.

Er iſt auch, wie ihr wiſſet, euch mächtig und ſtark genug, daß er euch ſtrafe, wie er hie dräuet, wa ihr ſeinen Namen umbſonſt und unnützlich führet; daß euch ſchlechts kein Glück, ſonder alles Unglück zu warten iſt, wa ihr ſeinen Namen fälſchlich führet; da wiſſet euch nach zu richten, und ſeid freundlich gewarnet. Es iſt ihm ein ſchlecht Ding ſo, viel Bauren zu würgen oder zu hindern, der etwa die ganz Welt mit der Sündfluß erſäuft, und Sodoma mit Feuer verſenkt. Er iſt ein allmächtiger, ſchrecklicher Gott.

Zum andern, daß ihr aber dieſe ſeid, die Gottes Namen unnützlich führen und ſchänden, iſt leichtlich zu beweiſen; und daß euch darumb zuletzt alles Unglück begegnen werde, iſt auch nicht Zweifel, Gott ſei denn nicht wahrhaftig. Denn hie ſtehet Gottes Wort und ſpricht durch den Mund Chriſti (Matth. 26, 52.): Wer das Schwert nimpt, der ſoll durchs Schwert umbkommen. Das iſt ja nichts anders, denn daß niemand ſoll mit eignem Frevel ſich der Gewalt unterwinden, ſonder wie St. Paulus ſagt (Röm. 13, 1)): Ein jegliche Seele ſolle der Oberkeit unterthon ſein mit Forcht und Ehren.

Wie künnt ihr doch vor dieſen Gottes Sprüchen und Rechten, über die ihr euch rühmet göttlichem Recht nach zu fahren, und nehmet doch das Schwert ſelbs, und leihnet euch auf wider die Oberkeit, von Gottes Recht [13]) geordenet. Meinet ihr nicht, das Urtheil St. Pauli Röm. 13, 2. werde euch treffen? Wer Gottes Ordnung widerſtrebt, der wird das Verdammnuß überkommen. Das heißt ja Gottes Namen unnützlich führen, fürgeben Gottes Recht, und doch unter demſelben Namen wider Gottes Recht ſtreben. O ſecht euch für, lieben Herren, es wird zuletzt nicht ſo hinaus gehen.

Zum dritten: Ja, ſprecht ihr, die Oberkeit iſt zu böſe und unleidlich; denn ſie das Evangelion uns nicht laſſen wöllen, und drucken uns allzuhart in zeitlicher Güter Beſchwerung, und verderben uns alſo an Leib und Seele. Antwort ich: daß die Oberkeit böſe und unrecht iſt, entſchuldigt kein Rotterei noch Aufruhr. Denn die Bosheit zu ſtrafen, das gebührt nicht eim jeglichen,

13) von Gott geordnet.

Digitized by Google

ſonder der weltlichen Oberkeit, die das Schwert führet, wie Paulus Röm. 13. v. 4. und Petrus 1 Epiſt. 2, 14. ſagt, daß ſie zur Straf der Böſen von Gott verordnet ſeind. So gibts auch das natürliche und aller Welt Recht, daß niemand ſolle noch müge ſein eigen Richter ſein, noch ſich ſelbs rächen. Denn wahr iſt das Sprüchwort: Wer wiederſchlägt, der iſt unrecht. Item, wer wiederſchlägt, macht Hader. Da ſtimpt göttlich Recht mit und ſpricht 5 Moſ. 32, 45: Die Rache iſt mein, ich will vergelten, ſpricht der Herre. Nu mugt ihr ja nicht leuken, daß euer Aufruhr ſich dermaßen hält, daß ihr euch ſelbs zu Richter macht, und euch ſelbs rächen, und kein Unrecht leiden wöllet. Das iſt nicht allein wider chriſtlich Recht und Evangelion, ſonder auch wider natürlich Recht und alle Billigkeit.

Sollt ihr nu beſtehen mit euerem Fürnehmen, und habt doch beide göttlich und chriſtlich Recht im Neuen und Alten Teſtament, auch das natürliche Recht wider euch: ſo müſſet ihr einen neuen ſonderlichen Befelch von Gott aufbringen, mit Zeichen und Wunder beſtätiget, der euch ſolchs zu thun Macht gebe und heiße. Sonſt wird Gott ſein Wort und Ordnung nicht ſo laſſen durch eueren eigen Frevel brechen; ſonder weil ihr göttlich Recht rühmet, und doch dawider fahret, wird er euch, als die ſeinen Namen zur Schande führen, gar greulich fallen und ſtrafen laſſen, und darzu ewigklich verdammen: wie droben geſagt iſt.

Denn hie gehet es euch [14]) nach dem Spruch Chriſti Matth. 7, 3., daß ihr den Splitter in der Oberkeit Auge ſehet, und ſehet den Balken nicht in euerm Auge; item nach dem Spruch St. Pauli Röm. 3, 8: Laßt uns Böſes thun, daß gut werde [15]), welcher Verdammnuß billig und recht iſt. Denn die Oberkeit thut unrecht, das iſt wahr, daß ſie das Evangelion wehren, und beſchweren euch im zeitlichen Gut. Aber vielmehr thut ihr unrecht, daß ihr Gottes Wort nicht allein wehret, ſonder auch mit Füßen tretet, und greift ihm in ſeine Gewalt und Recht, und fahret auch über Gott, darzu nehmet der Oberkeit ihre Gewalt und Recht auch,

---

14) auch. 15) auf daß Gutes darnach komme.

Digitized by Google

ja alles, was ſie hat; denn was behält ſie, wenn ſie die Gewalt verloren hat?

Ich ſetze euch ſelbs hie zu Richter, und ſtelle es in euer Urtheil, welcher Rauber der ärgſte ſei: obs der ſei, der eim andern ein groß Stuck Guts nimpt, und laßt ihm doch etwas, oder der, ſo einem alles nimpt, was er hat, und den Leib darzu? Die Oberkeit nimpt euch unbillig euer Gut, das iſt, ein Stuck. Wiederumb nehmet ihr derſelben ihre Gewalt, darinne alle ihr Gut, Leib und Leben ſtehet. Darumb ſeid ihr viel größer Rauber, denn ſie, und habts ärger vor, dann ſie gethon haben. Ja, ſprecht ihr, wir wöllen ihn Leib und Gut gnug laſſen. Das glaube, wer da wöll, ich nicht. Wer ſo viel Unrechts dar wagen, daß er eim mit Frevel die Gewalt nimpt, das größeſt und Hauptſtuck, der wirds auch nicht laſſen, er wird ihm das ander und geringſt, ſo dran hanget, auch nehmen. Frißt der Wolf ein ganz Schaf, ſo frißt er freilich auch wohl ein Ohre davon. Und ob ihr ſchon ſo frumm wäret, daß ihr ihn Leib und Guts gnug ließet, dennocht iſt das allzu viel geraubt und unrecht, daß ihr das beſte, nämlich die Gewalt, nehmet, und ſelbs euch zu Herren über ſie macht. Gott wird euch doch für die größeſten Rauber urtheilen.

Künnt ihr nicht denken oder nicht rechnen, lieben Freunde, daß, wenn euer Fürnehmen ſollt recht ſein, ſo wurde ein jeglicher wider den andern Richter werden, und kein Gewalt noch Oberkeit, Ordnung noch Recht bleiben in der Welt, ſonder eitel Mord und Blutvergießen? Denn ſo bald er ſähe, daß ihm jemand unrecht thäte, wurde er zufahren, und ſelbs ihn richten und ſtrafen. Iſt nun das unbillig und nicht zu leiden von einer einzelen Perſonen; ſo iſts auch von keiner Rotten noch Haufen zu leiden. Iſts aber von einer Rotten oder Haufen zu leiden, ſo kann mans mit keinem Fug noch Recht den einzelen Perſonen wehren. Denn es iſt auf beiden Theilen gleiche Urſach, nämlich das Unrecht.

Und wie wollt ihr thun, wenn in euer Rotte ſich anfinge ſolcher Frevel, daß ſich ein jeglicher wider den andern ſetzet, ſich ſelbs rächenet an ſeinem Beleidiger? Wollt ihrs auch leiden? Wurdet ihr nicht ſagen, er

ſollte andere laſſen richten und rächen, die von euch geſetzet wären? Wie wollt ihr denn vor Gott und der Welt beſtehen, daß ihr euch ſelbs richtet und rächnet wider euer Beleidiger [16]), ja, wider euer Oberkeit, von Gott verordnet?

Nun, dieß iſt alles geſagt von gemeinem, göttlichem und natürlichem Recht, das auch Heiden, Türken und Juden halten müſſen, ſoll anderſt Friede und Ordnung in der Welt bleiben. Und wenn ihr daſſelbige ſchon alles hieltet, dennocht nichts Beſſers noch mehr thäten, denn die Heiden und Türken. Denn, daß man ſich ſelbs nicht richtet noch rächet, ſonder der Gewalt und Oberkeit ſolchs laßt, macht keinen zum Chriſten; man muß es doch zuletzt thun, man thue es gerne oder ungerne. Weil aber ihr wider ſolchs Recht fahret, ſo ſehet ihr ja klärlich, daß ihr ärger denn die Heiden und Türken ſeid, ſchweige denn, daß ihr Chriſten ſein ſollt. Was meinet ihr aber, daß Chriſtus darzu ſagen wird, daß ihr ſeinen Namen führet, und nennet euch ein chriſtliche Sammlunge, ſo ihr doch ſo ferne davon ſeid, ja ſo greulich wider ſein Recht thut und lebt, daß ihr euch [17]) noch nicht Heiden oder Türken zu heißen würdig ſeid, ſonder viel ärger, als die da wider göttlich und natürlich Recht, bei allen Heiden gemein gehalten, tobet und ſtrebt?

Da ſehet, lieben Freunde, was ihr für Prediger habt, wie ſie euere Seele meinen. Ich ſorge, es ſeien etliche Mordpropheten unter euch kommen, die durch euch gerne wollten Herren in der Welt werden, darnach ſie [18]) längeſt gerungen haben, und fragen nicht darnach, daß ſie euch führen in Fahr Leibs, Guts, Ehre und Seele, beide zeitlich und ewigklich. Wöllt ihr nu göttlich Recht halten, wie ihr rühmet: wohlan, ſo thuts, da ſtehets, Gott ſpricht (5 Moſ. 32. v. 45): Die Rache iſt mein, ich will vergelten; item (2 Petr. 2, 18): Seid unterthon nicht allein den guten Herren, ſonder auch den böſen. Thut ihrs, wohl! thut ihrs nicht, ſo mügt ihr wohl ein Unglück anrichten, aber es wird uber euch endlich aus gehen, da zweifel nur niemand an; denn Gott iſt gerecht, und wirds nicht leiden. Darumb ſehet

16) „wider euer Beleid." fehlt. 17) auch. 18) † nun.

euch für mit euer Freiheit, daß ihr nicht dem Regen entlauft, und fallet ins Waſſer; und ſo ihr meinet, leiblich frei zu werden, daß ihr drüber verlieret Leib, Gut und Seele ewigklich. Gottes Zorn iſt da, fürcht euch, das rath ich: falſche Propheten hat der Teufel unter euch geſandt, da hüt euch vor.

Weiter, wöllen wir nu auch von dem chriſtlichen und evangeliſchen Recht ſagen, welchs die Heiden nicht bindet, wie das vorige. Denn ſo ihr euch rühmet und gerne höret, daß man euch Chriſten nenne, und darfür wöllt gehalten ſein, ſo werdet ihr ja auch leiden, daß man euch euer Recht fürhalte. Höret nu zu, lieben Chriſten, euer chriſtlich Recht. So ſpricht euer oberſter Herr Chriſtus, deß Namen ihr führet, Matth. 5, 39. 40. 41: Ihr ſollt dem Ubel nicht widerſtehen; ſonder wer dich zwingt ein Meil Wegs, mit dem gehe zwu Meile. Und wer dir den Mantel nimpt, dem laß auch den Rock. Und wer dich auf einen Backen ſchlägt, dem halt den andern auch dar.

Höret ihrs, ihr chriſtliche Sammlunge? Wie reimet ſich euer Fürnehmen mit dieſem Recht? Ihr wöllt nicht leiden, daß man euch ubel und unrecht thue, ſonder frei ſein, und nur eitel Gut und Recht leiden; und Chriſtus ſpricht, man ſolle keinem Ubel noch Unrecht widerſtehen, ſonder immer weichen, leiden und nehmen laſſen. Wöllt ihr ſolchs Recht nit tragen; lieber, ſo thut auch den chriſtlichen Namen von euch, und rühmet euch eines andern, der euerem Thun gemäß iſt; oder Chriſtus wird ſelbs ſeinen Namen von euch reißen, das euch zu ſchwer ſein wird.

Alſo ſpricht auch St. Paulus Röm. 12. v. 19: Rächnet euch ſelbs nicht, Allerliebſten [19]), ſonder gebt Raum dem Zorn Gottes; item, ſo lobt er die Corinther, 2 Cor. 11, 19. 20. daß ſie gerne leiden, ſo jemand ſie ſchlägt oder raubt; item, 1 Cor. 6, 7. ſtraft er ſie, daß ſie umbs Gut rechteten, und nicht das Unrecht litten. Ja, unſer Herzog Jeſus Chriſtus ſpricht Matth. 5, 44. wir ſollen Guts wünſchen denen, die uns beleidigen, und bitten für unſer Verfolger, und lieben

19) meine Liebſten.

unſere Feinde, und wohlthun unſern Ubelthätern. Dieß ſeind unſere chriſtliche Rechte, lieben Freunde.

Nu ſehet ihr, wie weit euch die falſchen Propheten davon geführt haben, und heißen euch darzu noch Chriſten, ſo ſie euch ärger denn[20]) Heiden gemacht haben. Denn an dieſen Spruchen greift ein Kind wohl, daß chriſtlich Recht ſei, nicht, ſich ſträuben wider Unrecht; nicht, zum Schwert greifen; nicht, ſich wehren; nicht, ſich rächen: ſonder dahingeben Leib und Gut, daß es raube, wer da raubet: wir haben doch gnug an unſerm Herren, der uns nicht laſſen wird, wie er verheißen hat. Leiden, Leiden, Kreuz, Kreuz, iſt der Chriſten Recht, deß und kein anders.

Nu ihr aber alſo kämpft umb das zeitlich Gut, und wöllet den Rock zum Mantel nicht fahren laſſen, ſonder den Mantel wieder holen: wenn wöllet ihr denn ſterben und den Leib laſſen, oder euere Feinde lieben oder wohlthun? O der loſen Chriſten! Lieben Freunde, die Chriſten ſeind nicht ſo gemeine, daß ſo viel ſollten auf einen Haufen ſich verſammlen; es iſt ein ſeltſamer Vogel umb ein Chriſten: wollt Gott, wir wären das mehrer Theil gute, frumme Heiden, die das natürlich Recht hielten, ich ſchweige des chriſtlichen.

Ich will euch auch etliche Exempel erzählen des chriſtlichen Rechts, daß ihr ſehet, wahin euch die tollen Propheten geführt haben. Sehet an St. Peter im Garten, der ſeinen Herrn Chriſtum wollte mit dem Schwert vertheidigen, und ſchlug dem Malcho ein Ohr abe. Sagt an, wer da kann, hätte Petrus hie nicht groß Recht? War es nicht ein unleidlich Unrecht, daß ſie Chriſto nicht allein das Gut, ſonder auch das Leben wollten nehmen? Ja, ſie nahmen ihm nicht allein Leib und Gut, ſonder unterdruckten damit das Evangelion ganz und gar, dardurch ſie ſollten ſelig werden, und beraubten ſie alſo des Himmelreichs. Solchs Unrecht habt ihr noch nit alles erlitten, lieben Freunde.

Sehet aber, was Chriſtus hie thut und lehret. Wie groß ſolch Unrecht war, dennocht wehret er St. Petro, heißt ihn das Schwert einſtecken, und will nicht

---

20) † die.

leiden, daß er ſolch Unrecht rächne oder wehre. Darzu fället[21]) ein tödlich Urtheil über ihn, als über einen Mörder, und ſpricht: Wer das Schwert nimpt, ſoll durchs Schwert umbkommen. Da müſſen wir greifen, daß nicht gnug iſt, ob jemand uns Unrecht thue, und wir gute Sache und Recht haben; ſonder auch Recht und Macht haben müſſen des Schwerts, von Gott befohlen, ſolchs zu ſtrafen. Darzu ein Chriſten auch das leiden ſoll, ob man das Evangelion ihm wehren will, iſts anderſt müglich, das Evangelion jemand zu wehren; wie wir hören werden.

Ein ander Exempel: Chriſtus ſelbs, was thut er, da man ihm das Leben am Kreuz nimpt, und damit ſein Predigampt niederlegt, darzu er geſandt war von Gott ſelber, den Seelen zu gut? (Eſ. 61, 1.) Das thut er, wie Petrus (1 Epiſt. 2, 23) ſagt, er ſtellet es dem heim, der recht richtet und er leidt[22]) ſolch unleidlich Unrecht. Uber das bat er für ſeine Verfolger, und ſprach (Luc. 23, 34:) Vater, vergib ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Wa ihr nu rechte Chriſten ſeid, müßt ihr wahrlich auch ſo thun, und dieſem Exempel folgen. Thut ihrs nicht, ſo laßt nur bald den chriſtlichen Namen und Ruhm des chriſtlichen Rechts fahren. Denn ſo ſeid ihr gewißlich nicht Chriſten, ſonder wider Chriſtum und ſein Recht, und[23]) Lehre und Exempel.

Wenn ihrs aber thätet, ſo ſolltet ihr bald Gottes Wunder ſehen, daß er euch wurde helfen, wie er Chriſto thon hat, den[24]) er nach Vollendung ſeins Leidens ſo hat gerochen, daß ſein Evangelion und Reich mit Kraft, zu Trutz allen ſeinen Feinden, durchdrang und überhand nahm. Alſo wurde er euch auch helfen, daß ſein Evangelion mit Macht wurde bei euch aufgehen, wa ihr zuvor auslittet, und ihm die Sache heimgäbet, und ſeiner Rache beharret.[25]) Nu ihr aber ſelbs drein fallet, und wöllets nicht mit Leiden, ſonder mit der Fauſt erobern und erhalten, ſo hindert ihr ſeine Rache, und werdets machen, daß ihr weder Evangelion noch Fauſt behalten werdet.

---

21) † er. 22) litte. 23) wider.
24) welchen. 25) erharretet.

Ich muß mich auch als ein gegenwärtig Exempel zu dieſer Zeit mit zählen. Es hat Papſt und Kaiſer wider mich geſetzt und getobet. Nu, wamit hab ichs dahin bracht, daß je mehr Papſt und Kaiſer tobet haben, je mehr mein Evangelion fort iſt gegangen? Ich habe nie kein Schwert gezuckt, noch Rache begehrt, ich habe kein Rotterei noch Aufruhr angefangen, ſonder der weltlichen Oberkeit, auch die, ſo das Evangelion und mich verfolget, ihr Gewalt und Ehre helfen vertheidingen, ſo viel ich vermocht. Aber damit bin ich blieben, daß ichs Gott gar heimgeſtellet, und allezeit auf ſein Hand trutzlich mich verlaſſen habe. Darumb hat er mich, zu Trutz beide Papſt und allen Tyrannen, nicht allein bei dem Leben erhalten (welchs Viel, und billig, für ein groß Wunder anſehen, und ich ſelbs auch bekennen muß), ſonder mein Evangelion immer laſſen mehr und weiter zunehmen. Nu fallet ihr mir drein, wöllet dem Evangelio helfen, und ſehet nicht, daß ihrs damit aufs allerhöheſt hindert und verdruckt.

Das ſage ich alles, meine lieben Freunde, euch treulich zu warnen, daß ihr euch in dieſer Sachen äuſſert des chriſtlichen Namens und Ruhmes[26]) des chriſtlichen Rechtes. Denn, habt Recht wie hoch ihr wöllet, ſo gebührt keinem Chriſten zu rechten noch zu fechten, ſonder Unrecht zu leiden und das Ubel zu dulden; da wird nicht anders aus 1 Cor. 6, 7. Wie ihr ſelbs in der Vorrede bekennet, daß alle, die in Chriſtum glauben, lieblich, friedlich, geduldig und einig werden. Aber mit der That beweiſet ihr eitel Ungeduld, Unfried, Streit und Frevel wider euer eigen Wort. Ihr wölltet denn die geduldig heißen, die kein Unrecht noch Ubel, ſonder eitel Recht und Guts leiden wöllen. Das wäre aber ein feine Geduld, die auch ein Bube leiden kann, ſchweige ein chriſtgläubiger Menſch.

Darumb ſage ich abermal, ich laſſe euer Sachen ſein, wie gut und recht ſie ſein kann: weil ihr ſie aber ſelbs wöllt vertheidingen, und nicht Gewalt noch Unrecht leiden, mügt ihr thun und laſſen, was euch Gott nicht wehret. Aber den chriſtlichen Namen, den chriſtlichen Namen ſage ich, den laßt

26) Rühmens.

Digitized by Google

ſtehen, und macht den nicht zum Schanddeckel euers ungeduldigen, unfriedlichen, unchriſtlichen Fürnehmens; den will ich euch nicht laſſen noch gönnen, ſonder beide mit Schriften und Worten euch abreißen nach meinem Vermügen, ſo lang ſich ein Ader regt in[27] meinem Leibe. Denn es wird euch nicht gelingen, oder wird euch zu Verderben an Leib und Seele gelingen.

Nicht, daß ich damit die Oberkeit in ihrem unträglichen Unrecht, ſo ihr leidet, rechtfertigen oder vertheidigen wölle (ſie ſeind und thunt greulich Unrecht, das bekenne ich), ſonder das will ich: wa ihr euch beides Theils nicht wöllet laſſen weiſen, und (da Gott vor ſei,) aneinander ſetzet und treffet, daß da auf keinem Theil Chriſten genennet werden ſollen; ſonder, wie ſonſt der Welt Lauf nach ein Volk mit dem andern ſtreitet, und (wie man ſpricht,) daß Gott einen Buben mit dem andern ſtrafet. Solcher Art und Namens will ich euch gerechnet haben, obs zum Streit käme (das Gott gnädigklich wende), daß die Oberkeit wiſſe, wie ſie nicht wider Chriſten ſtreite, ſonder wider Heiden; und ihr wiederrumb auch wiſſet, daß ihr nicht als die Chriſten, ſonder als die Heiden wider die Oberkeit ſtreitet. Denn Chriſten die ſtreiten nicht für ſich[28]) ſelbs mit dem Schwert, noch mit Büchſen, ſonder mit dem Kreuz und Leiden; gleichwie ihrer Herzog, Chriſtus, nicht das Schwert führet, ſonder am Kreuze hanget. Darumb ſtehet auch ihrer Sieg nicht im Obliegen und Herrſchen oder Gewalt, ſonder im Unterliegen und Unkraft; wie St. Paulus ſagt 2 Cor. 10, 4: Unſer Ritterſchaft Waffen ſeind nicht leiblich, ſonder gewaltig in Gott; und abermal: Kraft wird durch Unkraft vollkommen.

So ſoll nu und muß euer Titel und Namen dieſer ſein, daß ihr die Leute ſeid, die darumb ſtreiten, daß ſie nicht Unrecht noch Ubels leiden wöllen noch ſollen, wie das die Natur gibt: den Namen ſollt ihr führen, und Chriſtus Namen mit Frieden laſſen. Denn das iſt auch euer Werk, und ſo thut ihr auch. Wöllt ihr den nicht führen, ſonder chriſtenlichen Namen behalten: wohlan, ſo muß ich die Sache nicht anders verſtehen, denn

27) an.   28) „für ſich" fehlt.

daß ſie mir gelte, und euch für Feinde rechen und halten, die mein Evangelion dämpfen oder hinderen wöllen, mehr denn Papſt und Kaiſer bisher thon haben, weil ihr unter des Evangelii Namen wider das Evangelion fahret und thut.

So will ich auch wiederrumb euch nicht bergen, was ich darzu thun will. Ich will Gott die Sache heimſtellen, den Hals dran wagen mit Gotts Gnaden, und mich trutzlich auf ihn verlaſſen, wie ich bisher gegen Papſt und Kaiſer thon habe, und für euch bitten, daß er euch erleuchte, und wider euer Fürnehmen ſtehen, daß ers nicht laſſe gerathen. Denn ich ſehe das wohl, daß der Teufel, ſo er mich bisher nicht hat mögen umbbringen durch den Papſt, ſucht er mich durch die blutdürſtigen Mordpropheten und Rottengeiſter, ſo unter euch ſeind, zu vertilken und auffreſſen. Nu, er freſſe mich, es ſoll ihm der Bauch enge gnug darvon werden, das weiß ich. Und ob ihr gewinnet, ſollt ihrs doch auch nicht viel genießen. Ich bitte aber gar dimüthigklich und freundlich, wölltet euch baß beſinnen, und alſo halten, daß mir ſolchs Trutzs und Gebets zu Gott wider euch nicht noth ſei.

Denn ob ich wohl ein armer, ſündiger Menſch bin, ſo weiß ich doch, und bin gewiß, daß ich in dieſem Fall ein rechte Sache habe, wenn ich umb den chriſtlichen Namen fechte, und bitte, daß er nicht geſchändet werde. So bin ich auch gewiß, daß mein Gebete vor Gott angenommen[29]) iſt und erhöret wird. Denn er hat uns ſelbs ſo zu beten gelehret im Vater Unſer, da wir ſagen, dein Name werde geheiliget, (Matth. 6, 9.) und verboten, denſelbigen zu ſchänden, im andern Gebot, (2 Moſ. 20, 7.) Darumb bitt ich, ihr wöllet ſolch mein Gebet, und aller, die mit mir beten, nicht verachten. Denn es wird euch zu mächtig ſein, und Gott wider euch erwecken, wie St. Jacob ſpricht (c. 5, 16:) des Gerechten Gebet vermag viel, wa es anhält, wie Elias Gebet thät. Und haben auch tröſtliche Verheiſſunge Gottes, daß er uns erhören will, Joh. 14. v. 14: Was ihr bittet in meinem Namen, das will ich thun;

29) angenehme.

und 1 Joh. 5, 14: So wir etwas bitten nach ſeinem Willen, ſo erhöret er uns.

Solchen Troſt und Zuverſicht zu bitten künnt ihr nicht haben, weil euch euer Gewiſſen und die Schrift uberzeuget, daß euer Fürnehmen heideniſch, und nicht chriſtlich iſt, und unter dem Namen des Evangeli wider das Evangelion, und zu Schmach des chriſtlichen Namens handelt. Ich weiß, daß euer keiner nie keinmal Gott gebeten noch angerufen hat in ſolcher Sachen; ihr künnt auch noch nicht. Denn ihr düret euer Augen nicht gegen ihm aufheben in dem Fall; ſonder trutzet nur mit euer Fauſt, die ihr aus Ungeduld und unleidlichem Willen zuſammen bracht habt, das euch nicht wohl ausgehen wird.

Wäret ihr aber Chriſten, ſo wurdet ihr Fauſt und Schwert, Trutzen und Dräuen laſſen, und zum Vater Unſer euch halten, und mit Beten euer Sachen bei Gott fodern[30]), und ſprechen (Matth. 6, 10:) Dein Will geſchehe; item v. 13: erlöſe uns vom Ubel, Amen. Wie ihr ſehet, daß im Pſalter die rechten Heiligen ihre Noth fur Gott tragen und klagen, und von ihm Hülfe ſuchen, nicht ſich ſelbs vertheidingen, noch dem Ubel widerſtehen. Solch Gebet hätte euch mehr geholfen in allen eueren Nöthen, denn wenn euer die Welt voll wäre. Hätte auch darzu gute Gewiſſen und tröſtliche Zuverſicht, daß ihr erhöret wurdet, wie ſeine Verheiſſunge lautet 1 Timoth. 4, 10: Er iſt aller Menſchen Helfer, ſonderlich der Gläubigen; und im Pſ. 50, 15: Rufe mich an in der Noth, ſo will ich dir helfen; und Pſ. 91, 15: Er hat mich angerufen in der Noth, darumb will ich ihm aushelfen ꝛc.[31])

Sehet, das iſt die rechte chriſtliche Weiſe, vom Unglück und Ubel los zu werden, nämlich dulden und Gott anrufen. Weil ihr aber der keins thut, weder rufet noch duldet, ſonder mit eigener Macht euch ſelber helft, und macht euch ſelbs zu euerem Gott und Heiland: ſo muß und kann Gott nicht euer Gott noch Heiland ſein. So mügt ihr auch, als die Heiden und Gottsläſterer, etwas ausrichten, ſo

30) fördern. 31) „Er hat mich angeruffen, ſo will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen."

Digitized by Google

es Gott verhänget, dafür wir bitten; aber das nicht, denn zu euerem ewigen und zeitlichen Verderben. Als Chriſten aber, oder Evangeliſche, werdet ihr nichts gewinnen, da wollt ich tauſend Hälſe an verwetten.

Hieraus iſt nun leichtlich auf alle euer Artikel geantwortet. Denn ob ſie gleich alle natürlich recht und billig wären, ſo habt ihr doch das chriſtlich Recht vergeſſen, daß ihr ſie nicht mit Geduld und Gebet gegen Gott, wie chriſtlichen Leuten gebührt, erobert und ausgeführt [32]), ſonder mit eigener Ungeduld und Frevel fürgenommen, der Oberkeit abzudringen, und mit Gewalt zu erzwingen; welchs auch wider Landrecht und natürliche Billigkeit iſt.

Und derjenige, ſo euer Artikel geſtellet hat, iſt kein frumm, redlich Mann. Denn er hat viel Capitel aus der Schrift an den Rand gezeichnet, als da die Artikel ſollent gegründet ſein, und behält doch den Brei im Maule, und laßt die Sprüche auſſen, damit er ſeiner Bosheit und euerem Fürnehmen einen Schein mache, euch zu verführen und [33]) zu hetzen und in die Fahr zu ſetzen. Denn ſolche angezeigte Capitel, ſo man ſie durchlieſet, ſagen nicht viel von euerem Fürnehmen, ſonder vielmehr das Widerſpiel, daß man chriſtlich leben und fahren ſolle. Es wird ein rottiſcher Prophet etwa ſein, der ſeinen Muthwillen durch euch an dem Evangelio ſucht; dem wölle Gott wehren, und euch vor ihm behüten.

Aufs erſt, daß ihr in der Vorrede zuvorkompt und rühmet, wie ihr nicht aufrühriſch ſein wöllt, ſonder entſchuldigt euch, daß ihr nach dem Evangelio zu lehren und leben begehrt ꝛc., da ſtraft euch euer eigen Mund und Werk. Denn ihr bekennet, daß ihr euch rottet und empöret, und wollt ſolchs mit dem Evangelio beſchönen. So habt ihr droben gehört, das Evangelion lehrt die Chriſten leiden und dulden das Unrecht und beten gegen Gott in allerlei Noth. Ihr aber wöllt nicht leiden, ſonder, wie die Heiden, die Oberkeit nach euerm Willen und Ungeduld zwingen.

Ihr führet auch die Kinder Iſrael zum Exempel her, daß Gott ihr Rufen erhöret und ſie erlöſet habe.

---

32) † habt. 33) „und“ fehlt.

Warumb haltet ihr euch deſſelben Exempels nit, da[34] ihr euch rühmet? Rufet auch ſo zu Gott, und harret, bis er euch auch einen Moſen ſende, der mit Zeichen und Wunder beweiſe, daß er von Gott geſandt ſei. Die Kinder Iſrael rotteten ſich nicht wider Pharao, ſie hulfen auch ihn ſelbs nicht, wie ihr fürnehmet. Darumb iſt ſolch Exempel ſtracks wider euch und verdammet euch, die ihr euch deß rühmet, und doch das Widerſpiel thut.

Auch iſt das nicht wahr, daß ihr euch rühmet, nach dem Evangelio zu lehren und leben. Iſt doch kein Artikel da, der ein einigs Stuck vom Evangelio lehret, ſonder alles iſts dahin gericht, daß ihr euer Leib und Gut frei habt. Und Summa, ſie ſetzen alle von weltlichen, zeitlichen Sachen, daß ihr Gewalt und Gut haben wöllt, nichts unrechts zu leiden, ſo doch das Evangelion ſich weltlicher Sachen gar nichts annimpt, und das äußerliche Leben allein in Leiden, Unrecht, Kreuz, Geduld und Verachtunge zeitlicher Güter und Lebens ſetzt.

Wie reimet ſich denn nu das Evangelion mit euch, ohn daß ihr den Schein davon euers unevangeliſchen und unchriſtlichen Fürnehmens ſucht, und ſehet nicht, wie ihr damit das heilig Evangelion Chriſti ſchmächt und zum Schanddeckel macht? Darumb müſſet ihr hie euch anders ſtellen, eintweder dieſe Sache ganz und gar laſſen fallen, und euch zu leiden ſolch Unrecht begeben, wöllt ihr Chriſten ſein und heißen; oder, wöllt ihr die Sache ausführen, einen andern Namen fürwenden, und nicht als Chriſten genennet und geachtet werden; da iſt kein Mittel, und wird nicht anders aus.

Wahr iſts, daß ihr Recht habt in dem, daß ihr das Evangelion begehrt, ſo es anders euer Ernſt iſt. Ja, ich will dieſen Artikel baß ſchärpfen, denn ihr ſelbs thut, und alſo ſagen: Es iſt je unleidlich, daß man jemand den Himmel zuſchließe, und mit Gewalt in die Hölle jage; ſolchs ſoll ja niemand leiden, und ehe hundert Hälſe drüber laſſen. Wer aber mir das Evangelion wehret, der ſchleußt mir den Himmel zu, und jagt mich mit Gewalt in die Hölle; weil kein ander Weg noch Mittel zur Seelen Seligkeit iſt, denn das Evan-

34) deß.

Digitized by Google

gelion, ſo ſoll ich ja ſolchs bei Verluſt meiner Seelen nicht leiden.

Sehet, iſt das Recht nicht ſtark gnug beweiſet? Noch folget nicht daraus, daß ich mich ſollt ſetzen mit der Fauſt gegen der Oberkeit, die ſolch Unrecht an mir thut. So ſprichſt du: Wie ſoll ichs denn zugleich leiden und nicht leiden? Hie antwortet es ſich leichtlich alſo: Es iſt unmüglich, daß jemand ſollt das Evangelion gewehret werden. Es iſt auch kein Gewalt im Himmel und Erden, die ſolchs vermüge. Denn es iſt ein offentliche Lehre, die unter dem Himmel frei daher gehet, an keinen Ort gebunden, wie der Stern, der Chriſtus Geburt den Weiſen aus den Morgenländern, in der Luft laufend, anzeigte.

Das iſt wohl wahr, Städte, Ort und Raum, da das Evangelion oder Prediger iſt, mügen die Herren daſelbs wohl wehren. Aber du kannſt dieſelbige Stadt oder Ort laſſen, und dem Evangelio an ein andern Ort nachlaufen: und iſt nicht noth, daß du umb des Evangelion willen auch die Stadt oder den Ort einnehmeſt oder behalteſt; ſonder laß dem Herren ſeine Stadt, und folge zu[35]) dem Evangelio: ſo leideſt du, daß man dir unrecht thue und dich verjagt; und leideſt doch zugleich nicht, daß man dir das Evangelion nehme oder wehre. Siehe, ſo kommen die zwei uber eins, leiden und nicht leiden. Sonſt, wa du die Stadt auch willt behalten mit dem Evangelio, ſo raubeſt du dem Herren der Stadt das Seine, und gibſt für, du thuſt es umbs Evangelio. Lieber, das Evangelion lehret dich nicht rauben noch nehmen, wenn gleich der Herr des Guts wider Gott, und mit Unrecht, und dir zu Schaden deſſelben mißbraucht. Das Evangelion darf keins leiblichen Raumes noch Stadt, da es bleibe; es will und muß im Herzen bleiben.

Solchs hat Chriſtus gelehret Matth. 10, 23: So ſie euch in einer Stadt verjagen, ſo fliehet in ein andere. Er ſpricht nicht: Wenn ſie euch in einer Stadt verjagen, ſo bleibt drinnen, und nehmet die Stadt ein, dem Evangelio zu Lobe, und rottet euch wider die Her-

35) du.

Digitized by Google

ren der Stadt, wie man jetzt thun will und lehret: ſonder fliehet immer ſo fort in eine ander, bis des Menſchen Sohn kommet ꝛc. Denn ich ſage euch, ihr werdet die Städte nicht alle ausrichten, bis der Sohn des Menſchen wird kommen.

Alſo ſpricht er auch Matth. 23, 34. daß die Gottloſen werden ſeine Evangeliſten verjagen von einer Stadt zur andern. Alſo ſpricht auch Paulus 2 Cor. 2, 14: Wir ſeind an keinem gewiſſen Ort. Wenn es nu alſo geſchicht, daß ein Chriſten immer von eim Ort zum andern weichen muß umbs Evangelii willen, und laſſen alles, wa er iſt, und was er hat, oder je ungewiß ſitzt, und alle Stunde ſolchs wartet, ſo gehet es ihm recht, wie es eim Chriſten gehen ſoll. Denn darumb, daß er nicht leiden will das Evangelion ihm zu nehmen oder wehren, leidet er, daß man ihm nimpt und wehret Städt, Ort, Gut, und alles was er iſt und hat. Wa reimet ſich nu hieher euer Fürnehmen, die ihr Städt und Ort einnehmet und behaltet, die nicht euer ſeind, und wöllt nicht leiden, daß man euch die nehme und wehre, ſonder ihr nehmet und wehret ſie ihren natürlichen Herren? Was ſeind mir das für Chriſten, die umbs Evangelion willen Räuber, Diebe und Schälke werden, und ſagen darnach, ſie ſeind evangeliſch?

Auf den I. Artikel.

Ein ganze Gemeine ſoll Macht haben, einen Pfarrherren zu wählen und zu [36]) entſetzen. Dieſer Artikel iſt recht, wenn er nur auch chriſtlich wurde fürgenummen, ohn daß die Capitel, am Rande angezeigt, nichts darzu dienen. Wenn nu die Güter der Pfarr von der Oberkeit kommen, und nicht von der Gemeine, ſo mag die Gemeine nicht dieſelben Güter zuwenden dem, den ſie erwählet, denn das wäre geraubt und genommen: ſonder, will ſie einen Pfarrherr haben, daß ſie zuerſt ſolchen demüthigklich bitte von der Oberkeit. Will die Oberkeit nicht, ſo wähle ſie einen eigen, und nähre denſelben von ihren eigen Gütern, und laſſe der Oberkeit ihre Güter, oder erlange ſie mit Recht von ihn. Will aber die Oberkeit

36) „zu" fehlt.

ſolchen ihren erwähleten und ernährten Pfarrherr nicht leiden, ſo laß man ihn fliehen in ein andere Stadt, und fliehe mit ihm wer da will, wie Chriſtus lehret. Das heißt chriſtlich und evangeliſch eigen Pfarrherr wählen und haben. Wer anders thut, der handelt unchriſtlich, als ein Rauber und Freveler.

Auf den II. Artikel.

Die Zehenten ſollen dem Pfarrherr und armen Leuten ausgetheilet werden, das Ubrige behalten zu Lands Noth 2c. Dieſer Artikel iſt eitel Raub und offentliche Strauchdieberei. Denn da wöllen ſie den Zehenten, der nicht ihr, ſonder der Oberkeit iſt, zu ſich reißen, und damit machen was ſie wöllen. Nicht alſo lieben Freunde, das heißt die Oberkeit ganz und gar abgeſetzt, ſo ihr doch in der Vorrede bedingt, niemand das Seine zu nehmen. Wöllt ihr geben und Guts thun, ſo thuts von euerem Gut, wie der weiſe Mann ſpricht; denn Gott durch Eſaiam ſagt: Ich haſſe das Opfer, das vom Raube kompt. (Eſ. 61, 8.)

Redet ihr doch in dieſem Artikel, als wäret ihr ſchon Herren in Landen, und hätt alle Güter der Oberkeit zu euch genommen, und wollet niemand unterthon ſein noch geben. Daran man greift, was ihr im Sinn habt. Lieben Herren, laßt ab, laßt ab, ihr werdets nicht enden. Es helfen euch nicht die Capitel der Schrift, ſo euer Lugenprediger und falſcher Prophet an den Rand geſchmieret hat, ſonder ſeind wider euch.

Auf den III. Artikel.

Es ſoll kein Leibeigener ſein, weil uns Chriſtus hat alle befreiet. Was iſt das? Das heißt chriſtliche Freiheit ganz fleiſchlich machen. Hat nicht Abraham und ander Patriarchen und Propheten auch Leibeigen gehabt? Leſet St. Paulen, was er von den Knechten, welche zu der Zeit alle leibeigen waren, lehret. Darumb iſt dieſer Artikel ſtraks wider das Evangelion und räubiſch, damit ein jeglicher ſeinen Leib, ſo eigen worden iſt, ſeinem Herren nimpt. Denn ein Leibeigener kann wohl Chriſten ſein, und chriſtliche Freiheit haben, gleichwie ein

Digitized by Google

Gefangener oder Kranker [37]) Chriſten iſt, und doch nicht frei iſt. Es will dieſer Artikel alle Menſchen gleich machen, und aus dem geiſtlichen Reich Chriſts ein weltlich, äuſſerlich Reich machen; welches unmüglich iſt. Denn weltlich Reich kann nicht ſtehen, wa nicht Ungleicheit iſt in Perſonen, daß etliche frei ſein, etliche gefangen, etliche Herren, etliche Unterthon ꝛc. Wie St. Paulus ſagt Gal. 3, 28. daß in Chriſto Herr und Knecht ein Ding ſei. Davon hat mein Herr und Freund, Urban Rhegius, wohl und gnug geſchrieben, da magſt du weiter leſen.

Auf die ander VIII Artikel.

Die andern Artikel, von Freiheit des Wildprets, Vogel, Fiſch, Holz, Wälde, von Dienſten, Zinſen, Auffätzen, Reiſen, [38]) Todfall ꝛc. befelch ich den Rechtverſtändigen. Denn mir, als eim Evangeliſten, nicht gebührt, hierinnen [39]) urtheilen und richten. Ich ſoll die Gewiſſen unterrichten und lehren, was göttliche und chriſtliche Sachen betrifft: man hat Bücher gnug hievon in kaiſerlichen Rechten. So habe ich oben [40]) geſagt, daß ſolche Stucke einen Chriſten nicht angehen; er fragt auch nicht darnach, er laßt rauben, nehmen, drucken, ſchinden, ſchaben, freſſen und toben, wer da will, denn er iſt ein Märterer auf Erden. Derhalben die Baurſchaft hierinnen billig den chriſtlichen Namen auch ſollt mit Frieden laſſen und handeln unter dem Namen, als die gerne menſchlich und natürlich Recht wöllten haben, nicht als die chriſtlich Recht ſuchten, welchs heißet ſie in allen dieſen Stucken ſtille ſtehn, leiden, und allein Gott klagen.

Sehet, lieben Herren und Freunde, das iſt mein Unterricht, ſo ihr von mir begehret habt in einem andern Zeddel; und bitte, wollet euer Erbietung gedenken, daß ihr euch gerne wollet mit Schrift laſſen weiſen. Wenn nu dieß zu euch kompt, ſo ſchreiet nicht ſo bald: Der Luther heuchlet den Fürſten, er redt wider das

---

37) † ein. 38) im Original Rauſen; in der Ausg. Nr 3: zueigen; bei Walch Zeiſen. 39) † zu.

40) Nr. 3 u. Walch: droben.

Evangelion. Leſet zuvor, und ſehet meinen Grund aus der Schrift; denn es gilt euch. Ich bin entſchuldiget vor Gott und der Welt. Ich kenne die falſchen Propheten unter euch wohl; gehorchet ihnen nicht, ſie verführen euch wahrlich. Sie meinen euer Gewiſſen nicht, ſonder wollten gerne Galater aus euch machen, daß ſie durch euch zu Gut und Ehren kämen, und darnach ſampt euch in der Höllen ewigklich verdampt ſein müßten.

Vermahnung beide an die Oberkeit und Baurſchaft.

Weil nun, lieben Herren, auf beiden Seiten nichts Chriſtlichs iſt, auch kein chriſtliche Sache zwiſchen euch ſchwebt, ſonder beide, Herren und Baurſchaft, umb heidniſch oder weltlich Recht und Unrecht, und umb zeitlich Gut zu thun habt, darzu auf beiden Seiten wider Gott handelt und unter ſeinem Zorren ſtehet, wie ihr gehört habt: ſo laßt euch umb Gottes willen ſagen und rathen, und greift die Sachen an, wie ſolche Sachen anzugreifen ſeind, das iſt, mit Recht und nit mit Gewalt noch mit Streit, auf daß ihr nicht ein unendlich Blutvergießen anrichtet in deutſchen Landen. Denn weil ihr beides Theils unrecht ſeid, und darzu euch ſelbs noch rächen und ſchützen wollet, werdet ihr euch zu beiden Seiten verderben, und wird Gott einen Buben mit dem andern ſtäupen.

Ihr Herren habt wider euch die Schrift und Geſchichte, wie die Tyrannen ſeind geſtraft, daß auch die heidniſchen Poeten ſchreiben, wie die Tyrannen ſelten am trocken Tod ſterben, ſonder gemeinigklich erwürgt worden ſeind, und im Blut umbkommen. Weil denn gewiß iſt, daß ihr tyranniſch und wüthigklich regiert, das Evangelion verbietet, und den armen Mann ſo ſchindt und drucket, habt ihr keinen Troſt noch Hoffnung, denn daß ihr umbkommet, wie euer gleichen ſeind umbkommen. Sehet alle Künigreiche an, wie ſie ein Ende haben genommen durchs Schwert, als Aſſyrien, Perſien, Juden,[41]) Römer und ſo fortan, die allzumal zuletzt verderbet ſeind, gleichwie ſie zuvor andere verderbet haben. Damit Gott beweiſet, daß er Richter iſt auf Erden,

41) Griechen.

und kein Unrecht ungeſtraft laßt. Derhalben euch nichts gewiſſers denn gleich Urtheil auf dem Halſe liegt, es geſchehe jetzt oder hernach, wa ihr euch nicht beſſert.

Ihr Bauren habt auch wider euch Schrift und Erfahrung, daß nie kein Rotterei ein gut Ende genommen hat; und Gott hat allwege ſtrenge über dieſem Wort gehalten: wer das Schwert nimpt, ſoll durchs Schwert umbkommen. (Matth. 26, v. 52.) Weil ihr denn Unrecht thut, daß ihr euch ſelbs richtet und rächet, darzu den chriſtlichen Namen unwürdigklich führet, ſeid ihr gewiß auch unter Gottes Zorren. Und wenn ihr gleich gewinnet und alle Herrſchaft verderbet, wurdet ihr zuletzt doch euch ſelbs unter einander müſſen zufleiſchen, wie die wüthigen Beſtien. Denn weil kein Geiſt, ſonder Fleiſch und Blut unter euch regiert, wird Gott bald einen böſen Geiſt unter euch ſenden, wie er thät mit den zu Sichem und Abimelech, (Richt. 9, 49. 53.) Sehet an, wie alle Rotterei zuletzt ein Ende hat genommen, als Korah, 4 Moſ. 16, 31. 32. Item, Abſolon, Seba, Samri, und dergleichen, (2 Sam. 18, 9. 14. Richt. 8, 21.) Kurzumb, beide Tyrannen und Rotten iſt Gott feind. Darumb hetzt er ſie aneinander, daß ſie beides Theils ſchändlich umbkommen, und alſo ſein Zorn und Urtheil über die Gottloſen vollbracht werde.

Mir iſt das am allerleideſten und hoch zu erbarmen, und wollts gerne mit meim Leben und Sterben abkaufen, daß auf beiden Seiten zween unüberwindliche Schaden folgen. Denn weil kein Theil mit gutem Gewiſſen ſtreitet, ſonder beide Theil umb das Unrecht zurhalten fichtet: ſo muß zum erſten folgen, daß, welche da erſchlagen wurden, mit Leib und Seele ewigklich verloren ſeind, als die in ihren Sünden ſterben ohn Reu und Gnade, im Zorren Gottes, da iſt kein Hülfe noch Rath für. Denn die Herren wurden darumb ſtreiten, daß ſie ihre Tyrannei und Verfolgung des Evangeli, und unrechte Beſchwerunge der Armen beſtätigeten und erhielten; oder je diejenigen, ſo ſolcherlei ſeind, helfen beſtätigen und handhaben; das iſt je greulich unrecht und wider Gott; wer darinnen funden wird, muß ewigklich verloren ſein. Wiederrumb, die Bauren wurden ſtreiten, ihre Rotterei

und Mißbrauch des chriſtlichen Namens zu verfechten: wellichs auch beides höchlich wider Gott iſt: und wer darinn und darüber ſtirbt, muß auch ewigklich verloren ſein, da hilft auch nichts für.

Der ander Schade, daß Deutſchland wird verwüſtet werden, und wa einmal ſolch Blutvergießen angehet, wird es ſchwerlich aufhören, es ſei denn alles verderbet. Denn es iſt Streit bald angefangen; es ſtehet aber nit in unſer Macht, aufzuhören, wenn wir wollen. Was haben euch denn nu gethon ſo viel unſchuldiger Kinder, Weiber und alte Leute, die ihr Narren mit euch in ſolche Fahr ziehet, das Land voll Bluts, Raubs, Wittwe und Waiſen zu machen.

O der Teufel hats trefflich böſe im Sinn! ſo iſt Gott hoch erzürnet, und dräuet uns, denſelben los zu laſſen, und ſein Müthlin in unſerm Blut und Seelen zu kühlen. Sehet euch für, [42]) lieben Herren, und ſeid weiſe, es gilt euch allen beiden. Was hilfts euch, daß ihr euch ſelbs ewigklich und muthwilliglich verdampt, und darzu ein wüſt und zerſtöret blutig Land hinter euch euern Nachkommen laßt? ſo ihr der Sachen bei Zeit wohl beſſer rathen künnt durch Buße gegen Gott, und freundlichen Vertrag oder willigem Leiden vor den Menſchen: mit Trutz und Streit werdet ihr nichts ſchaffen.

Darumb wäre mein treuer Rath, daß man aus dem Adel etliche Grafen und Herren, aus den Städten etliche Rathsherren erwählete, und die Sachen ließen freundlicher Weiſe handeln und ſtillen, daß ihr Herren euern ſteifen Muth herunter ließet, welchen ihr doch müſſet zuletzt laſſen, ihr wollet oder wollet nicht, und weicht ein wenig von euer Tyrannei und Unterdruckunge, daß der arme Mann auch Luft und Raum gewunne zu leben. Wiederrumb, die Bauren ſich auch weiſen ließen, und etlich Artikel, die zu viel und zu hoch greifen, ubergäben und fahren ließen, auf daß alſo die Sache, ob ſie nicht mag in chriſtlicher Weiſe gehandelt werden, daß ſie doch nach menſchlichen Rechten und Vertragen geſtillet werde.

---

42) † ihr.

Werdet ihr ſolchem Rath nicht folgen, da Gott vor ſei, muß ich euch zuſammen laſſen; ich aber bin unſchuldig an euerer Seelen, Blut und Gut, ihr werdets ſelber tragen. Ich habs euch geſagt, daß ihr zu beiden Theilen unrecht habt, und umb[43]) Unrecht fechtet Ihr Herren fechtet nicht wider Chriſten. Denn Chriſten thun euch nichts, ſonder leiden alles: ihr fechtet aber wider offentliche Räuber und Schänder chriſtlichs Namens; welch unter ihn ſterben, ſeind ſchon ewigklich verdampt. Wiederumb, ihr Bauren, ihr[44]) fechtet auch nicht wider Chriſten, ſondern wider Tyrannen und Verfolger Gottes und der Menſchen, und wider Mörder der[45]) Heiligen Chriſti: welche da ſterben, ſeind auch ewigklich verdampt. Da habt ihr alle beide Theil euer gewiß Urtheil von Gott, das weiß ich fürwahr. Thut nu, was ihr wollet, ſo ihr ja nicht folgen wollt, euer Leib und Seele zu erhalten.

Ich aber will mit den Meinen Gott bitten, daß er euch beides Theils eintweder vertrage und einige; oder gnädigklich verhindere, daß nicht nach euerem Sinne hinaus gehe: wiewohl mir die ſchrecklichen Zeichen und Wunder, ſo dieſe Zeit her geſchehen ſeind, einen ſchweren Muth machen, und ſorge, Gottes Zorren ſei zu ſtark angangen, wie er ſagt im Jerem.[46]): Wenn gleich Noah, Job und Daniel vor mir ſtünden, hätte ich doch keinen Willen an dem Volk. Wollt Gott, ihr fürchtet euch vor ſeinem Zorn, und beſſert euch, daß doch die Plage einen Verzug und länger Aufſchub gewunne. Wohlan, ich habe, als mir mein Gewiſſen Zeugknuß gibt, euch allen chriſtlich und brüderlich treu gnug gerathen. Gott gebe, daß es helfe, Amen.

Convertetur dolor ejus in caput ejus
Et in verticem ipsius iniquitas ejus descendat.[47]).

---

43) „umb“ fehlt.

44) „ihr“ fehlt.

45) Im Orig. „und“; in Nr. 3 u. bei Walch: „der.“

46) Ezech. 14, 14.

47) Dieſe ganze Stelle fehlt.

XIV.

Wider die mörderiſchen und räuberiſchen Rotten der Bauern. 1525.

Da die vorige Schrift gegen die Bauern zu glimpflich war und ſie unterdeſſen die zügelloſeſten Ausſchweifungen verübt hatten, ſo ließ Luther nachfolgenden ſcharfen Tractat ausgehen, worin er den Aufrührern zeigt, daß ſie die ihrer Obrigkeit geſchworne Treue muthwillig gebrochen hätten, daß ſie Räuber und Mörder geworden wären und dieſe Verbrechen mit dem Evangelium zu bedecken ſuchten. Die Obrigkeit möge daher mit gutem Gewiſſen drein ſchlagen und wer auf ihrer Seite umkomme, ſei ein rechter Märtyrer vor Gott.

Erſte Ausgaben:

1. Wider die Mordiſchen vñ Reubiſchen Rotten der Bawren; Martinus Luther: Wittemberg. Pſalm. vii. Seyne tůck werden jn ſelbs treffen, Vnd ſeyn mutwill, wird vber jn außgeen. 1525. 1 B. in Quart, mit Titeleinfaſſung.
2. WJder die mördiſchē vnnd reubiſchenn Rottenn der Pauernn. Martinus Lutther. Wittemberg Pſalm. vii. Seine tůck werden in ſelbs treffen, Vnd ſein mutwill wirt vber jn außgeen. (1525). 1 B. in 4. mit Titeleinfaſſung.
3. Widder die Mordiſchen vnnd Reubiſchen Rotten der Bawrñ. Martinus Luther. Pſalm. vii. Seine tůck — wirt vber yen außgehen. (1525). 1 1/2 B. in 4.
4. wyder die rewbiſchen vnd mordiſchen rotten der anderen bawren. Mart. Luther. Wittemberg (1525) 1 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.
5. Widder die ſturmenden Bawren Auch widder die reubiſchen vnd mördiſſchen rottē der andern Bawren. Marti. Luther. Wittemberg. Pſalmo. 7. Seine tůck — vber yhn außgehen. 1525. 1 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.
6. Wider die Mordiſchen vnd Reubiſchen Rotten der Bawren (Unter dieſem Titel ein Holzſchnitt, einen Bauern darſtellend, der in der Linken ein Schwert, unter dem rechten Arm eine Gans und über ſich einen Zettel mit der Aufſchrift hat: hab got lieb.)

Digitized by Google

Weiter unten: Pſalm. vi. Seyne tück — wirdt vber jn̄ außgeen. 1525. Martinus Luther. Wittemberg. 1 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

7. Wider die mordiſchen vnd reubiſchen Rotten der Pawren. Martinus Luther. Wittemberg. Pſalm vij. Seine tück — wirdt über jn ausgehen. (1525) 1 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

8. Wider die mordiſchen vnd reubiſchen Rotten der Pawren. Martinus Luther. Wittenwerg Pſalm. vij. Seine tück — wirdt über jn außgehen. (1525). 1 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

9. Wider die Reubiſchen vnnd Mördiſchen rotten der Bawren, die vnder dem ſcheyn des heyligen Euangelions felſchliche̅ wid' alle oberkeyt ſich ſetzen vnd empören. Marti. Luther. Wittemberg. (1525). 1 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

10. Vgl. Nr. 4. von den Ausgaben der vorhergehenden Schrift: „Ermahnung zum Frieden ꝛc“

In den Sammlungen.

Wittenb. II. 74. Jen. III. 123. Altenb. III. 124. Leipz. XIX. 264. Walch XVI. 91. Wir geben den Text nach der Ausgabe Nr. 7.

Im vorigen Büchlin durfte ich die Bauren nicht urtheilen, weil ſie ſich zu Recht und beſſer Unterricht erboten; wie denn Chriſtus gebeut, man ſoll nicht urtheilen, Matth. 7, 1. Aber ehe denn ich mich umbſihe, fahren ſie fort, und greifen mit der Fauſt drein, mit Vergeſſen ihrs Erbietens; rauben und toben, und thun wie die raſenden Hunde. Dabei man nun wohl ſiehet, was ſie in ihrem falſchen Sinn gehabt haben, und daß eitel erlogen Ding ſei geweſen, was ſie unter dem Namen des Evangeli in den zwölf Artikeln haben fürgewendet. Kurzumb, eitel Teufelswerk treiben ſie, und inſonderheit iſts der Erzteufel, der zu Mühlhuſen regiert, und nichts denn Raub, Mord, Blutvergießen anricht, wie dann Chriſtus Johan. 8, 44. von ihm ſagt, daß er ſei ein Mörder von Anbeginn. Nun denn ſich ſolche Bauren und elende Leute verführen laſſen, und anders

thun denn ſie geredt haben, muß ich auch anders von ihnen ſchreiben; und erſtlich ihre Sünde für ihre Augen ſtellen, wie Gott Eſaia (c. 58, 1.) und Ezechiel (c. 2, 7.) befehlt, ob ſich etlich erkennen wollten, und darnach der weltlichen Oberkeit Gewiſſen, wie ſie ſich hierinnen halten ſollen, unterrichten.

Dreierlei greuliche Sünden wider Gott und Menſchen laden dieſe [1]) Bauren auf ſich, daran ſie den Tod verdienet haben an Leibe und Seele manchfältiglich. Zum erſten, daß ſie ihrer Oberkeit Treu und Hulde geſchworen haben, unterthänig und gehorſam zu ſein, wie ſolchs Gott gebeut, da er ſpricht (Matth. 22, 21:) Gebt dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt; und Röm. 13, 1: Idermann ſei der Oberkeit unterthan ꝛc. Weil ſie aber dieſen Gehorſam brechen muthwilliglich und mit Frevel, und darzu ſich wider ihre Herren ſetzen, haben ſie damit verwirkt Leib und Seel, als die treuloſe, meineidige, lugenhaftigen, ungehorſamen Buben und Böſewicht pflegen zu thun. Darumb auch St. Paulus Röm. 13, 2. ein ſolch Urtheil über ſie fället: Welche der Gewalt widerſtreben, die werden ein Gericht über ſich überkommen. Welcher Spruch auch die Bauren endlich treffen wird, es geſchehe kurz oder lange. Denn Gott will Treu und Pflicht gehalten haben.

Zum andern, daß ſie Aufruhr anrichten, rauben und plundern mit Frevel Klöſter und Schlöſſer, die nicht ihr ſeind, damit ſie, als die offentlichen Straſſenräuber und Mörder, alleine wohl zweifältig den Tod an Leib und Seele verſchulden; auch ein aufrühriſcher Menſch, den man deß bezeugen kann, ſchon in Gottes und kaiſerlicher Acht iſt, daß, wer am erſten kann und mag denſelben erwürgen, recht und wohl thut. Denn über einen offenlichen Aufrühr'gen iſt ein iglicher Menſch beide Oberrichter und Scharfrichter. Gleich als wenn ein Feur angehet, wer am erſten kann löſchen, der iſt der beſte. Denn Aufruhr iſt nicht ein ſchlechter Mord, ſondern wie ein groß Feur, das ein Land anzündet und verwuſtet; alſo bringt Aufruhr mit ſich ein Land voll Mords, Blutvergießen, und macht Witwin und Waiſen, und verſtö-

1) die.

ret alles, wie das allergrößeſt Unglück. Drumb ſoll die zuſchmeißen, wurgen und ſtechen, heimlich oder offenlich, wer da kann, und gedenken, daß nicht Giftigers, Schädlichers, Teufeliſchers ſein kann, denn ein aufrühriſcher Menſch. Gleich als wenn man einen tollen Hund todtſchlahen muß; ſchlägſt du nicht, ſo ſchlägt er dich, und ein ganz Land mit dir.

Zum dritten, daß ſie ſolche ſchreckliche, greulicke Sünde mit dem Evangelio decken, nennen ſich chriſtliche Brüder, nehmen Eid und Hulde, und zwingen die Leute, zu ſolchen Greueln mit ihnen zu halten. Damit ſie die allergrößten Gottsläſterer und Schänder ſeines heiligen Namens werden, und ehren und dienen alſo dem Teufel unter dem Schein des Evangelii, daran ſie wol zehenmal den Tod verdienen an Leib und Seele, daß ich häßlicher Sünde nie gehört habe. Und achte auch, daß der Teufel den jüngſten Tag fühle, daß er ſolch unerhörte Stück fürnimpt. Als ſollt er ſagen: Es iſt das letzte, drumb ſollt es das ärgſte ſein und will[2]) die Grundſuppen rühren und den Boden gar ausſtoßen. Gott wöll ihm wehren. Da ſiehe, welch ein mächtiger Fürſt der Teufel iſt, wie er die Welt in Händen hat, und in einander mengen kann, der ſo bald ſo viel tauſend Bauren fangen, verführen, verblenden, verſtocken und empören kann, und mit ihn machen, was ſein allerwüthigiſter Grimm fürnimpt.

Es hilft auch die Bauren nicht, daß ſie fürgeben, 1 Moſ. 1, 28. und 2, 5. es[3]) ſeien alle Ding frei und gemeine geſchaffen; und daß wir alle gleich getauft ſeind. Denn im Neuen Teſtament hält und gilt Moſes nicht; ſondern da ſtehet unſer Meiſter Chriſtus, und wirft uns mit Leib und Gut unter den Kaiſer und weltlich Recht, da er ſpricht (Matth. 22, 2:) Gebt dem Kaiſer, was des Kaiſers iſt. So ſpricht auch St. Paulus Röm. 13, 1. zu allen getauften Chriſten: Idermann ſei der Gewalt unterthan; und Petrus 1 Epiſt. 2, 13: Seid unterthan aller menſchlicher Ordnung. Dieſer Lehre Chriſti ſeind wir ſchuldig zu geleben,[4]) wie der Vater vom Himmel gebeut und ſagt: Dieß iſt mein lieber

2) well. 3) „es“ fehlt. 4) gläuben.

Digitized by Google

Suhn, den höret. (Matth. 17, 5. Marc. 9, 7. Luc. 9, 35.)

Denn die Taufe macht nicht Leib und Gut frei, ſondern die Seelen. Auch macht das Evangelion nicht die Güter gemein, ohn alleine welche ſolchs williglich von ihn ſelbs thun wöllen, wie die Apoſteln und Jünger Apg. 4, 32. thäten, welche nicht die frembden Güter Pilati und Herodis gemein zu ſein foderten, wie unſer unſinnige Bauern toben, ſonder ihr eigen Güter. Aber unſer Bauren wöllen der andern frembden Güter gemein haben, und ihr eigen für ſich behalten; das ſeind mir feine Chriſten. Ich mein, daß kein Teufel mehr in der Hölle ſei, ſonder allzumal in die Bauren ſeind gefahren: es iſt überaus und über [5]) alle Maßen das Wüthen.

Weil denn nu die Bauren auf ſich laden beide Gott und Menſchen, und ſo mannichfältiglich ſchon des Tods an Leib und Seel ſchuldig ſeind, und keins Rechten geſtehen noch warten, ſondern immerfort toben, muß ich hie die weltliche Oberkeit unterrichten, wie ſie hierinnen mit gutem Gewiſſen fahren ſollen. Erſtlich, der Oberkeit, ſo da kann und will, ohn vorgehend Erbieten zum Recht und Billigkeit, ſolche Bauren ſchlahen und ſtrafen, will ich nicht wehren, ob ſie gleich das Evangelion nit leidet: denn ſie hat deß gut Recht. Sintemal die Bauren nun nicht mehr umb das Evangelion fechten, ſonder ſeind offentlich worden treuloſe, meineidige, ungehorſame, aufrühriſche Mörder, Räuber, Gottsläſterer, welche auch heideniſche Oberkeit zu ſtrafen Recht und Macht hat, ja dazu ſchuldig iſt, ſolche Buben zu ſtrafen. Denn darumb trägt ſie das Schwert, und iſt Gottes Dienerin über den, ſo Uebels thut, Röm. 13, 4.

Aber die Oberkeit, ſo chriſtlich iſt, und das Evangelion leidet, derhalben auch die Bauren keinen Schein wider ſie haben, ſoll hie mit Forcht handeln. Und zum Erſten die Sachen Gott heimgeben, und bekennen, daß wir ſolchs wohl verdient haben; da zu ſorgen, [6]) daß Gott vielleicht den Teufel alſo errege zu gemeiner Strafe deutſchs Lands. Darnach demüthiglich bitten wider den

5) „über“ fehlt. 6) beſorgen.

Teufel umb Hülfe. Denn wir fechten hie nicht alleine wider Blut und Fleiſch, ſondern wider die geiſtlichen Böſewicht in der Luft, welche mit Gebet müſſen angegriffen werden. (Epheſ. 6, 12. 18.) Wenn nun das Herze ſo gegen Gott gerichtet iſt, daß man ſeinen göttlichen Willen läßt walten, ob er uns wölle oder nicht wölle zu Fürſten und Herren haben, ſoll man ſich gegen die tollen Bauren zum Ueberfluß (ob ſie es wohl nicht werth ſeind,) zu Recht und Gleichem erbieten. Darnach, wo das nicht helfen will, flugs zum Schwert greifen.

Denn ein Fürſt und Herr muß hie denken, wie er Gottes Amptmann und ſeines Zorns Diener iſt, Röm. 13, 4. dem das Schwert über ſolche Buben befohlen iſt, und ſich eben ſo hoch für Gott verſündigt, wo er nicht ſtraft und wehret, und ſein Ampt nicht vollführet, als wenn einer mördet, dem das Schwert nicht befohlen iſt. Denn wo er kann, und ſtraft nicht, es ſei durch Mord oder Blutvergießen, ſo iſt er ſchuldig an allem Mord und Uebel, das ſolche Buben begehen, als der da muthwilliglich durch Nachlaſſen ſeines göttlichen Befehls zuläßt, ſolche [7]) Bosheit zu üben, ſo ers wohl wehren kann und ſchuldig iſt. Darumb iſt hie nicht zu ſchlafen. Es gilt auch nicht hie Geduld oder Barmherzigkeit; es iſt des Schwerts und Zorns Zeit hie, und nicht der Genaden Zeit.

So ſoll nun die Oberkeit hie getroſt fortdringen, und mit gutem Gewiſſen drein ſchlahen, weil ſie eine Ader regen kann. Denn hie iſt das Vortheil, daß die Bauren böſe Gewiſſen und unrechte Sachen haben: und welcher Baur darüber erſchlagen wird, mit Leib und Seel verloren und ewig des Teufels iſt. Aber die Oberkeit hat ein gut Gewiſſen und rechte Sachen, und kann zu Gott alſo ſagen mit aller Sicherheit des Herzens: Siehe, mein Gott, du haſt mich zum Fürſten oder Herren geſetzt, daran ich nicht kann zweifeln, und haſt mir das Schwert befohlen über die Uebelthäter, Röm. 13, 4. Es iſt dein Wort, und mag nicht lügen; ſo muß ich ſolch Ampt, bei Verluſt deiner Gnaden, ausrichten; ſo iſts auch offentlich, daß dieſe Bauren viel-

7) ſolchen Buben ihre Bosheit.

faltig vor dir und vor der Welt den Tod verdienet, und mir zu ſtrafen befohlen. Willt du nun mich durch ſie laſſen tödten, und mir die Oberkeit wieder nehmen und untergehen laſſen: wohlan, ſo geſchehe dein Wille, ſo ſterbe ich doch, und gehe unter in deinem göttlichen Befehl und Wort, und werde erfunden im Gehorſam deines Befehls und meines Ampts. Drumb will ich ſtrafen und ſchlahen, ſo lange ich eine Ader regen kann, du wirſts wohl richten und machen.

Alſo kanns denn geſchehen, daß, wer auf der Oberkeit Seiten erſchlagen wird, ein rechter Märterer vor Gott ſei, ſo er mit ſolchem Gewiſſen ſtreit, wie geſagt iſt. Denn er gehet im göttlichen Wort und Gehorſam. Wiederumb, was auf der Bauren Seiten umbkompt, ein ewiger Höllebrand iſt. Denn er führet das Schwert wider Gottes Wort und Gehorſam, und iſt ein Teufelsglied.

Und obs gleich geſchähe, daß die Bauren oblägen, (da Gott für ſei,) denn Gott ſeind alle Dinge müglich, und wir nicht wiſſen, ob er vielleicht zum Vorlauft des jüngſten Tags, welcher nicht ferne ſein will, wölle durch den Teufel alle Ordnung und Oberkeit zuſtören, und die Welt in einen wüſten Haufen werfen: ſo ſterben doch ſicher und gehen zu ſcheitern mit gutem Gewiſſen, die in ihrem Schwertampt funden werden, und laſſen dem Teufel das weltlich Reich, und nehmen dafür das ewige Reich. Solch wunderliche Zeiten ſeind itzt, daß ein Fürſt den Himmel mit Blutvergießen verdienen kann, baß, denn andere mit Beten.

Am Ende iſt noch ein Sache, die billig ſoll die Oberkeit bewegen. Denn die Bauren laſſen ihn nicht benügen, daß ſie des Teufels ſeind; ſondern zwingen und dringen viel frommer Leute, die es ungerne thun, zu ihrem teufeliſchen Bunde, und machen dieſelbigen alſo theilhaftig aller ihrer Bosheit und Verdammniß. Denn wer mit ihn bewilliget, der fährt auch mit ihn zum Teufel, und iſt ſchuldig aller Uebelthat, die ſie begehen, und müſſens doch thun, weil ſie ſo ſchwachs Glaubens ſeind, daß ſie nicht widerſtehen. Denn hundert Töde ſollt ein frommer Chriſt leiden, ehe er ein Haar breit in der Bauren Sache bewilliget. O viel Märterer

Digitized by Google

kunnten itzt werden durch die blutdürſtigen Bauren und Mordpropheten.

Nun, ſolcher Gefangener unter den Bauren ſollten ſich die Oberkeit erbarmen: und wenn ſie ſonſt keine Sache hätten, das Schwert getröſt wider die Bauren geben zu laſſen, und ſelbs Leib und Gut dran zu ſetzen; ſo wäre doch dieſe überig groß genug, daß man ſolche Seele, die durch die Bauren zu ſolchem teufeliſchen Verbündniß gezwungen, und ohn ihren Willen mit ihnen ſo greulich ſündigen und verdampt müſſen werden, errettet und hülfe. Denn ſolche Seelen ſeind recht im Fegfeur, ja in der Höllen und Teufelsbanden.

Drumb, lieben Herren, loſet hie, rettet hie, helfſt hie, erbarmet euch der armen Leut, ſteche, ſchlahe, würge hie, wer da kann. Bleibſt du drüber todt, wohl dir, ſeliglichern Tod kannſt du nimmermehr überkommen. Denn du ſtirbſt im Gehorſam göttlichs Wortes und Befehls, Röm. 13, 1. und im Dienſt der Liebe, deinen Nächſten zu retten aus der Höllen und Teufels Banden.

So bitte ich nun, fliehe von den Bauren, wer da kann, als vom Teufel ſelbs. Die aber nicht fliehen, bitte ich, Gott wollte ſie erleuchten und bekehren. Welche aber nicht zu bekehren ſeind, da gebe Gott, daß ſie kein Glück noch Gelingen haben müſſen. Hie ſpreche ein iglicher frommer Chriſt, Amen. Denn das Gebet iſt recht und gut, und gefället Gott wohl, das weiß ich. Dunkt das jemand zu hart, der denk, daß unträglich iſt Aufruhr, und alle Stunde der Welt Verſtörung zu warten ſei.

XV.

Ein Sendbrief von dem harten Büchlein wider die Bauern. 1525.

Die Schrift wider die aufrühreriſchen Bauern wurde Luthern ſo übel ausgelegt, daß er ſich genöthigt ſah, dieſelbe zu vertheidigen. Er that dieß in dem gegenwärtigen Sendbriefe an den Mansfeldiſchen Kanzler, Kaſpar Müller, welcher in eben dieſer Angelegenheit an ihn geſchrieben hatte. Die Vertheidigungs-Schrift erſchien entweder im Juni oder Juli 1525

im Druck, unter obigem Titel, und gehört, ob ſie gleich „Sendbrief“ überſchrieben iſt, doch in die gegenwärtige Abtheilung, weil ſie ſehr wenig Briefliches an ſich hat. De Wette hat ſie aus eben dieſem Grunde in ſeine Ausgabe der Briefe Luthers nicht aufgenommen. Vgl. Bd. III p. 14.

Erſte Ausgaben:

1. Eyn Sendebrieff von dem harten büchlin widder die bauren. Martinus Luther. Wittemberg. M. D. XXV. 4 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

2. Ain Sendbrieff von dem hartē buchlin wider die bauren. Martinus Luther. Schlußred D. Vrbani Regii, vom weltlichen gewalt wider die auffrüriſchen. M. D. XXV. Am Ende: M. D. XXV. 4 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

3. Eyn ſendebrieff von dem harten büchlin wider die bawrn. M. Luther. 1525. 3 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

4. Eyn ſendebrieff von dem harten buchlin wider die Bawrn. M. Luther. 1525. 3 B. in Quart, mit Titeleinfaſſung. Fehlt bei Panzer, wenn nicht in Nr. 3. in dem Worte „bawrn“ das b ein Druckfehler für B iſt.

5. Ein Sendbreiff von dem harten buchlin widd' die bauren. M. Luther. Uuittemberg. M. D. XXV. 2 3/4 B. in 4, mit Titeleinfaſſung.

In den Sammlungen:

Wittenb. II. 76. Jen. III. 149. Altenb. III. 141. Leipz. XIX. 267. Walch XVI. 99. Wir geben den Text nach der Ausg. Nr. 4.

Martinus Luther.

Dem ehrbarn und fürſichtigen Caſpar Müller, zu Mannsfeld Kanzler, meinem guten Freunde Gnad und Fried in Chriſto.

Ehrbar und Fürſichtiger. Auf eur Schrift hab ich müſſen durch den Druck antworten, weil des Klagens und Fragens über mein Büchlin, wider die aufrühriſchen Baurn ausgangen, ſo viel wird, als ſollt es unchriſtlich und zu hart ſein. Wiewohl ich mir fürgenommen hatte, meine Ohren zu verſtopfen, und die blinden, undankbarn Herzen, die nur Urſache ſuchen, ſich zu ärgern an

mir, in ſolchem Aergernuß ſtecken zu laſſen, daß ſie drinnen verfaulen müßten, ſintemal ſie aus andern meinen Büchlin ſich nit ſo viel gebeſſert haben, daß ſie auch ein ſolch grob, ſchlecht irdeniſch Urtheil möchten oder wöllen für recht erkennen. Denn ich dacht an das Wort Chriſti, Joh. 3, 12: Wenn ihr nicht glaubt, ſo ich von irdiſchen Dingen rede; wie würdet ihr glauben, ſo ich von himmeliſchen Dingen redete? Und da die Jünger ſagten (Matth. 15, 12:) Weißt du auch, daß die Phariſaier ſich an dem Wort ärgerten? ſprach er (v. 14:) Laßt ſie ſich ärgern, ſie ſind blind und der Blinden Leiter. Matth. 15, 12.

Sie rüfen und rühmen: Da, da ſiehet man des Luthers Geiſt, daß er Blutvergießen ohn alle Barmherzigkeit lehret, der Teufel muß aus ihm reden. Wohlan, wenn ichs nicht gewohnet wäre, daß ich gericht und verdampt werde, möcht mich dieß bewegen. Aber ich weiß kein größere Hoffart in mir, denn daß mein Thun und Lehre zuerſt muß herhalten, und ſich kreuzigen laſſen. Es gült niemand nichts, er künnte denn den Luther urtheilen; der Luther iſt das Maal und Ziel des Widerſprechens, an dem muß ſich idermann verſuchen, ob er möcht Ritter werden, und das Kleinod gewinnen. Iderman hat in ſolchem Fall ein höhern Geiſt denn ich; ich aber muß ganz fleiſchlich ſein. Und wöllte Gott, daß ſie nur einen höheren Geiſt hätten, ich wollt zu warten gerne fleiſchlich ſein, und wie St. Paulus zu ſeinen Corinthern (1 Ep. 4, 8.) auch ſagt: Ihr ſeid reich, ihr ſeid ſatt, ihr herrſchet ohn uns wohl.[1]) Ich beſorg aber, ſie haben allzuwahrhaftig einen hohen Geiſt. Denn ich noch nichts Sonderlichs ſehe, das ſie ausrichten, ohn daß ſie endlich zu Sünden und zu[2]) Schanden macht.[3])

Sie ſehen aber nicht, wie ſie durch ſolch Urtheil anlaufen, und ihrs Herzen Gedanken durch ſolch Widerſprechen aufdecken, wie Luc. 2, 34. von Chriſto Simeon ſagt ꝛc. Sie merken wohl, ſagen ſie, was ich für einen Geiſt habe. So merk ich, wie fein ſie das Evan-

1) Ihr ſeid ſchon ſatt, ihr ſeid ſchon reich worden, ihr herrſchet ohn uns. 2) „zu" fehlt. 3) werden.

Digitized by Google

gelion gefaßt und gelernet haben. Ja, nicht ein Fünklin wiſſen[4]) davon, und plaudern doch ſehr davon. Denn wie ſollten ſie wiſſen, was himmliſche Gerechtigkeit ſei, in Chriſto nach dem Evangelio, die noch nicht wiſſen, was irdiſche Gerechtigkeit ſei, in der weltlichen Oeberkeit, nach dem Geſetze?

Solche Leute ſind werth, daß ſie kein Wort höreten, und kein Werk ſähen, darane ſie ſich beſſerten; ſonder eitel Aergerniß ſollten ſie haben, wie den Juden an Chriſto geſchach, weil ihr Herz ſo voller böſer Tück ſteckt, daß ſie nichts liebers, denn Aergernuß zu haben begehren, auf daß ihn geſchehe nach dem Spruch Pſalm 18, 27: Mit den Verkehreten biſt du verkehrt; und 5 Moſ. 32, 21: Ich will ſie reizen uber[5]) dem, das nicht ein Volk iſt, und uber[6]) eim unvorſtändigen[7]) Volk will ich ſie ärgern.[8])

Das waren meine Urſache, warumb ich wollt stillſchweigen, und ſie getroſt anlaufen und ſich ärgern laſſen, auf daß ſie, ihrem Verdienſt nach, in eitel Aergernuß verſtockt und vorblendet, verderben müßten, die mit ſolcher Undankbarkeit bisher durch ſolch groß und helles Licht des Evangelion, allenthalben ſo reichlich erſchollen, ſo gar nichts gelernet, und Gottes Forcht ſo gar hintan geſetzt haben, daß ſie nichts mehr evangeliſch achten, denn Andere urtheilen und verachten, und ſich ſelbs großes Geiſts und hohes Verſtands zu ſein dünken laſſen, und durch die Lehre der Demuth nur eitel Hoffart faſſen, wie ein Spinne aus der Roſen eitel Gift ſäuget.

Weil ihr aber begehrt Unterricht, nicht für euch ſelbſt, ſondern ſolchen unnützen Leuten das Maul zu ſtopfen; wiewohl ich acht, daß ihr eine vergebliche, unmügliche Arbeit fürnehmet; denn wer kann eim Narren das Maul ſtopfen, weil das Herz voll Narrheit ſteckt, und der Mund übergehen muß, weß das Herz voll iſt: (Matth. 12, 34. Luc. 6, 45). Will ich euch doch darinnen einen übrigen verlornen Dienſt auch thun.

Und zum erſten, ſoll man die warnen, ſo mein Büchlin tadeln, daß ſie das Maul zuhalten und ſich

4) † ſie. 5) an. 6) an. 7) närrichten. 8) erzürnen.

fürſehen; denn gewißlich ſind ſie auch aufrühriſch im Herzen: auf daß ſie es nicht verſehen, und einmal auch hinter dem Kopf hinweg gehen, wie Salomon ſpricht: mein Kind, förcht Gott [9]) und den Künig, und menge dich nicht unter die Aufrühriſchen. Denn ihr Unfall wird plötzlich kummen [10]) und weiß beider Verderben [11]) Sprüchw. 24, 21. 22. Da ſehen wir, daß beide die Aufrühriſchen und die ſich unter ſie mengen, verdampt ſind, und Gott kein Scherz draus gemacht will haben; ſondern den König und Oberkeit ſoll man förchten. Die aber mengen ſich unter die Aufrühriſchen, die ſich derſelbigen annehmen, klagen, rechtfertigen und erbarmen, welcher ſich Gott nicht erbarmet, ſondern geſtraft und verderbt will haben. Denn wer ſich alſo der Aufrühriſchen annimpt, gibt genugſam zu verſtehen, daß, wo er Raum und Zeit hätte, auch Unglück anrichtet, wie ers im Herzen beſchloſſen hat. Darumb ſoll die Oberkeit ſolchen auf die Hauben greifen, daß ſie das Maul zuhalten und merken, daß Ernſt ſei.

Dünkt ſie ſolch Antwort zu hart, und geben für, es ſei mit Gewalt geredt und das Maul geſtopft; ſage ich, das iſt recht. Dann ein Aufrühriſcher iſt nicht werth, daß man ihm mit Vernunft antworte; denn er nimpts nicht an: mit der Fauſt muß man ſolchen Mäulern antworten, daß der Schweiß zur Naſen ausgehe. Die Bauren wollten [12]) nicht hören, ließen ihn gar nicht ſagen; da müßt man ihn die Ohren aufkneufeln mit Büchſenſteinen, daß die Köpf in der Luft ſprungen. Zu ſolchen Schulern gehört ein ſolche Ruthe. Wer Gottes Wort nit will hören mit Güte, der muß den Henker hören mit der Schärpfe. Sagt man, ich ſei gar ungütig und unbarmherzig hierinn; antworte ich: barmherzig hin, barmherzig her, wir reden jetzt von Gottes Wort, der will den Künig geehret, und die Aufrühriſchen verderbt haben, und iſt doch wohl ſo barmherzig, als wir ſind.

Ich will hie nichts hören noch wiſſen von Barmherzigkeit, ſondern acht haben, was Gotts Wort will.

9) den Herrn. 10) entſtehen.
11) und wer weiß, wenn beider Unglück kömmt. 12) † auch.

Drumb ſoll mein Büchlin recht ſein und bleiben: und wenn alle Welt ſich dran ärgerte. Was frage ich darnach, daß dirs mißfällt, wenns Gott gefällt? Wenn er will Zorn und nicht Barmherzigkeit haben, was gebeſt du dann mit Barmherzigkeit umb? Verſündigt ſich nicht Saul an dem Amaleck mit Barmherzigkeit, daß er Gottes Zorn nicht ausrichtet, wie ihm befohlen war 1 Sam. 15, 23. Verſündigt ſich nicht Ahab, daß er barmherzig war dem Künige zu Syrien, und ließ ihn leben wider Gottes Wort? 1 Kön. 20, 42. Willt du Barmherzigkeit haben, ſo menge dich nicht unter die [13]) Aufrühriſchen, ſondern fürchte die Oberkeit und thu Guts. Thuſt du Böſes, ſo fürchte dich, (ſpricht Paulus Röm. 13, 3. 4.) ſie trägt nicht umbſonſt das Schwert.

Solche Antwort wäre gnug allen, die ſich an meinem Büchlin ärgern und unnütze machen. Iſts nicht billig, daß man das Maul zuhalte, wenn man höret, daß Gott ſo ſagt und haben will? Oder iſt Gott ſchuldig, daß er ſolchen unnützen Mäulern Urſach und Rechenſchaft gebe, warumb ers ſo haben will? Ich meinet, es wäre gnug, alle Creaturen zu ſchweigen, wenn er nur mit eim Aug winkte, ſchweige denn, wenn er redet. Da ſteht ſein Wort Sprüchw. 24, 22: mein Kind, fürchte Gott [14]) und den Künig: wo nicht, ſo wird dein Unfall plötzlich kummen ꝛc. Item, Röm. 13, 2: wer Gottes Ordnung widerſtrebt, wird ein Gerichte überkummen [15]). Warumb iſt hie St. Paulus auch nicht barmherzig? Sollen wir Gottes Wort predigen, ſo müſſen wir ja das auch predigen; das den Zorn verkündiget, ſowohl als das die Barmherzigkeit verkündiget. Man muß auch von der Hölle predigen, ſowohl als vom Himmel, und auf beiden Seiten, über die Frummen und Böſen, Gottes Wort, Gericht und Werk helfen födern, daß die Böſen geſtraft, und die Frummen geſchutzt werden.

Doch, auf daß der frumme Gott vor ſolchen Richtern bleiben müge, und ſein Urtheil recht und rein erfunden werde, wöllen wir ſein Wort wider ſolche fre-

13) „die“ fehlt. 14) den Herrn.
15) wird wider ſich ein Urtheil empfahen.

vele Mäuler vertreten, und Urſach anzeigen ſeins göttlichen Willens, auf daß wir auch dem Teufel zwo Kerzen aufſtecken. Sie werfen mir für, daß Chriſtus lehret (Luc. 6, 36): ſeid barmherzig, wie euer Vater barmherzig iſt; item (Matth. 12, 7): ich will Barmherzigkeit und nicht das Opfer; item, (Luc. 9, 56): des Menſchen Suhn iſt nicht kummen, die Seelen zu verderben, ſondern ſelig zu machen, und dergleichen.

Hie meinen ſie, daß ſie es troffen haben; ſo ſollt der Luther gelehret haben, daß man ſich der Bauren erbarmet hätte, ſo lehret er, man ſolle ſie flugs tödten. Wie dünket dich? Laß ſehen, ob der Luther über das Stücklin ſpringen werde, ich meine, er ſei gefangen. Wohlan, ich danke meinen lieben Meiſtern. Dann wo mich ſolchs dieſe hohe Geiſter nicht hätten gelehret, wie wollt ichs gewüßt oder erfahren haben? Wie ſollt ich wiſſen, daß Gott Barmherzigkeit fodert, der ich bisher mehr, denn ſonſt keiner in tauſend Jahren, von der Barmherzigkeit gelehret und geſchrieben habe?

Es iſt der Teufel in der Haut, der wollte gerne Böſes thun, wenn er künnte. Darumb reget er und ficht auch die guten und frummen Herzen mit ſolchen Stücken an, daß ſie ja nicht ſehen ſollen, wie ſchwarz er ſei, und will ſich unter dem Ruhm der Barmherzigkeit ſchön machen; es ſoll ihm aber nicht helfen. Lieber, die ihr nun ſo trefflich rühmet die Barmherzigkeit, weil die Bauren geſchlagen werden; warumb rühmetet ihr dieſelbigen auch nicht, da die Bauren tobeten, ſchlugen, raubten, brannten und plünderten, daß ſchrecklich zu ſehen und zu hören war? Warumb waren ſie nicht auch barmherzig den Fürſten und Herren, die ſie ganz vertilgen wollten? Da war niemand, der von Barmherzigkeit ſagte, es mußt alles recht ſein, da war Barmherzigkeit geſchwiegen, und nichts [16]) Recht, Recht, Recht; das galt und ging empor. Nun ſie aber geſchlagen werden, und der Stein auf ihren Kopf fällt, den ſie gen Himmel wurfen, ſoll niemand vom Recht ſagen, ſondern alleine von Barmherzigkeit.

---

16) † dann.

Und ſind dennocht ſo grob, und meinen, man ſolle den Schalk nicht merken. Nein, man ſiehet dich wohl, du ſchwarzer, häßlicher Teufel. Du rühmeſt nicht die Barmherzigkeit, daß dein Ernſt ſei, und Barmherzigkeit lieb habeſt; du hätteſt ſie ſonſt auch wider die Baurn gerühmet: du förchteſt der Haut, und wollteſt mit dem Schein und Namen der Barmherzigkeit der Ruthen und Straf Gottes gerne entlaufen. Nicht ſo, lieber Geſell, du mußt herhalten, und ohn alle Barmherzigkeit ſterben. St. Paulus ſpricht (Röm. 13, 4): thuſt du Böſes, ſo förcht dich. Denn die Gewalt trägt das Schwert nit umbſonſt, ſondern zum Zorn [17]) dem, der Böſes thut. Du willt Böſes thun, und den Zorn gleichwohl nicht leiden, ſondern mit Rühmen die Barmherzigkeit dich decken. Ja, kumm morgen wieder, wir wöllen dir ein Küchlin dazu backen. Wer künnt das nicht?

Ich wöllt auch einem ins Haus laufen, Weib und Töchter ſchänden, Kaſten aufbrechen, Geld und Gut nehmen, und das Schwert auf die Bruſt ſetzen, und ſagen: willt du das nicht leiden, ſo will ich dich erſtechen, denn du biſt ein Gottloſer. Wenn aber das Geſinde zuliefe und erwürget mich, oder der Richter ließ mich köpfen, wöllt ich rufen: ei, Chriſtus lehret, ihr ſollt barmherzig ſein, und mich nicht erwürgen; was ſollt man dem ſagen? Eben ſo thun meine Baurn und Baurn-Vertheidinger jetzt auch. Nun ſie haben an den Herren allen Muthwillen geübt, wie die Rauber, Mörder, Dieb und Schälk, ſoll man erſt ein Liedlein von der Barmherzigkeit ſingen, und ſagen: ſeid ihr barmherzig, wie Chriſtus lehret, und laßt uns toben, wie [18]) der Teufel lehret: thut ihr wohl an uns, und laßt uns das Aergeſt an euch thun: laßt euch wohl gefallen und recht ſein, was wir gethon haben, und unrecht ſein, was ihr thut.

Lieber, wer möcht deß nicht? Heißt das Barmherzigkeit, ſo wöllen wir ein fein Weſen anrichten, nämlich, daß kein Schwert, Oberigkeit, Gericht, Strafe, Henker, noch Kerker ſei, ſondern laſſen einen iglichen Buben thun, was er will; und wenn er ſoll geſtraft werden, wöllen

17) zur Strafe. 18) † uns.

wir ſingen: ei, ſei barmherzig, wie Chriſtus lehret. O das ſollt ein feine Ordnung werden. Da ſieheſt du, was die im Sinn haben, die mein Buchlin urtheilen, als das alle Barmherzigkeit verſagt. Sie ſind gewißlich gut bäuriſch, aufrühriſch, und rechte Bluthunde, oder werden von ſolchen Leuten verführet. Denn ſie wollten gerne alle Untugend ungeſtraft haben, und ſind unter der Barmherzickeit Namen die allerunbarmherzigſten und grauſameſten Verderber der ganzen Welt, ſo viel an ihn läge.

Ja, ſagen ſie, wir geben den Bauren nicht recht, wehren auch der Strafe nicht; ſondern das dunkt uns unrecht, daß du lehreſt, keine Barmherzickeit zu haben mit den armen Bauren. Denn du ſprichſt, man ſölle ſie ohn alle Barmherzickeit tödten. Antwort ich: meinſt du das Recht, ſo bin ich gülden; es ſind alles Deckel deines blutdürſtigen Muthwillens, daß dir der Bauren Weſen wohlgefällt heimlich. Wo hab ich jemals gelehret, daß man gar keine Barmherzigkeit ſölle uben? Stehet nicht in demſelbigen Büchlein auch, daß ich die Oberkeit bitte, ſie söllen diejenigen, ſo ſich ergeben, zu Gnaden aufnehmen? Warumb thuſt du die Augen nicht auf, und lieſeſt daſſelbige auch? So wäre dir nicht noth geweſt, mein Büchlein zu verdamnen, und dich zu ärgern.

Weil du aber ſo giftig biſt, daß du das eine Stuck alleine faſſeſt, da ich ſchreibe, man ſölle diejenigen, ſo ſich nicht ergeben, noch hören wöllen, flugs ohn alle Barmherzickeit hin würgen; und läß'ſt das andere ſtehen, da ich ſchreibe, man ſölle diejenigen, ſo ſich ergeben, zu Gnaden nehmen, ſo ſiehet man wohl, daß du ein Spinne biſt, die Gift aus der Roſen ſäugt, und nicht wahr iſt, daß du den Bauren unrecht gebeſt oder Barmherzickeit liebeſt, ſondern wöllteſt gern ein frei ungeſtrafte Bosheit haben, und daß das weltliche Schwert zunichte wurde. Du wirſts aber nit enden.

Das ſei den unchriſtlichen, unbarmherzigen Bluthunden geſagt, welche die Sprüche von der Barmherzickeit rühmen dahin, daß eitel Untugend und Unbarmherzickeit in der Welt regieren ſolle nach ihrem Muthwillen.

Den andern, die durch dieſe verführet, oder ſonſt

ſo ſchwach ſind, daß ſie mein Büchlein nicht mögen mit den Spruchen Chriſti vergleichen, ſei dieß geſagt. Es ſind zweierlei Reich: eins iſt Gottes Reich, das ander iſt der Welt Reich; wie ich ſo oft geſchrieben habe, daß michs wundert, wie man ſolchs noch nicht wiſſe oder merke. Denn wer dieſe zwei Reich weiß recht von einander zu ſcheiden, der wird ſich freilich an meinem Büchlein nit ärgern, wird auch die Sprüch von der Barmherzigkeit wohl vernehmen. Gotts Reich iſt ein Reich der Gnaden und Barmherzigkeit, und nit ein Reich des Zorns oder Strafe. Denn daſelbſt iſt eitel vergeben, ſchonen, lieben, dienen, wohlthun, Fried und Freude haben ꝛc. Aber das weltlich Reich iſt ein Reich des Zorns und Ernſts. Denn daſelbſt iſt eitel ſtrafen, wehren, richten und urtheilen, zu zwingen die Böſen, und zu ſchützen die Frummen. Darumb hat es auch und führet das Schwert, und ein Fürſt oder Herr heißt Gottes Zorn oder Gottes [19]) Ruthe in der Schrift, Eſai. 14, 5.

Die Sprüch nun, die von der Barmherzigkeit ſagen, gehören in Gottes Reich und unter die Chriſten, nicht in das weltlich Recht. Denn ein Chriſten ſoll nicht alleine barmherzig ſein, ſondern auch allerlei leiden, Raub, Brand, Mord, Teufel und Höll, ſchweige denn, daß er ſollt jemand ſchlahen, tödten, oder vergelten. Aber das weltlich Reich, welchs iſt nichts, denn göttlichs Zorns Diener uber die Böſen, und ein rechter Fürlauft der Höllen und ewiges Todes, ſoll nit barmherzig, ſonder ſtreng, ernſt und zornig ſein in ſeinem Ampt und Werk. Denn ſein Handzeug iſt nit ein Roſenkranz oder ein Blümlein von der Liebe, ſondern ein bloß Schwert; ein Schwert aber iſt ein Zeichen des Zorns, Ernſts und der Straf, und iſt auch nirgend hingericht, denn auf die Böſen: auf dieſelbigen ſiehet es, daß es ſie ſtraf und im Zaum und Fried halt, zum Schutz und Errettung der Frummen.

Darumb ſetzt Gott im Geſetz Moſi, und 2 Moſ. 21, 14. da er das Schwert einſetzt, und ſpricht: Du ſöllt den Mörder auch von meinem Altar nehmen, und

19) „Gottes" fehlt.

dich ſein nicht erbarmen. Und die Epiſtel zun Ebräern bekennet, daß, wer wider das Geſetz thät, mußt ohn alle Barmherzigkeit ſterben. Damit iſt angezeigt, daß die weltlich Oeberkeit in ihrem eigen Ampt nicht kann noch ſoll barmherzig ſein, wiewohl ſie das Ampt mag laſſen feiren aus Gnaden.

Wer nu dieſe zwei Reich in einander wöllt mengen, wie unſer falſchen Rottengeiſter thun, der würd Zorn in Gotts Reich ſetzen, und Barmherzigkeit in der Welt Reich: das wär eben den Teufel in den Himmel, und Gott in die Höll ſetzen. Alle beides wollten dieſe Bäuriſchen auch gern thun. Vorhin wollten ſie mit dem Schwert fahren, und als chriſtliche Brüder für das Evangelion ſtreiten, und andere tödten, da ſie ſollten barmherzig und geduldig ſein. Itzt nu das weltlich Reich über ſie gehet, wöllen ſie Barmherzigkeit drinnen haben, das iſt, ſie wöllen kein weltlich Reich leiden, und doch ſelbſt Gotts Reich auch niemand gonnen; was möcht Verkehreters erdacht werden? Nicht alſo, lieben Freund; hat man Zorn verdient in weltlichem Reich, ſo gebe man ſich drein, und leide die Straf, oder bitte ſie demüthiglich abe. Die aber in Gottes Reich ſind, ſöllen ſich idermanns erbarmen und für ſie bitten; aber doch dem weltlichen Reich ſein Recht und Werk nicht hindern, ſondern helfen födern.

Wiewohl aber ſolcher Ernſt und Zorn des weltlichen Reichs ein unbarmherzig Ding ſcheinet, wo mans doch recht anſiehet, iſts nicht das geringſt Stück göttlicher Barmherzigkeit. Denn nehme ein iglicher ſich ſelbſt für, und ſag mir hierauf ein Urtheil: Wenn ich Weib und Kind, Haus und Geſind habe, und Güter hätt, und ein Dieb oder Mörder überfiele mich, erwürget mich in meinem Haus, ſchändet mir Weib und Kind, nähme dazu was ich hätt, und er ſollt darzu ungeſtraft bleiben, daß ers mehr thät, wo er wöllt; ſag mir, welcher wär hie der Barmherzigkeit am würdigſten und nöthigſten? Ich, oder der Dieb und Mörder? Ohn Zweifel mir wäre es am nöthigſten, daß man ſich mein erbarmet? Wo will man aber ſolche Barmherzigkeit an mir und meinem armen, elenden Weib und Kind beweiſen, man wehre denn ſolchen Buben, und beſchütze mich und halt

Digitized by Google

mich beim Rechten; oder wo er ihm nit wehren läßt, und fortfähret, daß man ihm ſein Recht thu, ſtrafe alſo, daß ers laſſen müſſe? Welch ein feine Barmherzigkeit wär mir das, daß man dem Dieb und Mörder barmherzig wär, und ließ mich von ihm ermordet, geſchändet und beraubt bleiben?

Auf ſolche Barmherzigkeit, die im weltlichen Schwert regiert und handelt, ſehen ſolche bäuriſch Vertheidinger nicht, ſperren nur die Augen und Maul auf über den Zorn und Ernſt; ſprechen, wir heuchlen den wuthrichen Fürſten und Herrn, daß wir ſie lehren die Böſen ſtrafen, ſo ſie zehenmal ärger Heuchler ſind der mördiſchen Buben und böſen Bauren, und ſelbſt auch mit blutdurſtige Mörder ſind mit aufrühriſchen Herzen, daß ſie ſich derjenigen gar nichts erbarmen, die durch die Bauren überwältigt, beraubt, geſchändet, und zu allerlei Unrecht gedrungen werden. Denn wo der Bauren Fürnehmen für ſich wäre gangen, hätt kein redlich Mann für ihn mügen ſicher bleiben, ſonder, wer eins Pfennigs mehr gehabt hätte, der hätte müſſen herhalten; wie ſie denn ſchon angefangen hätten. Und wäre dabei noch nicht blieben, es hätte forder Weib und Kind zu aller Schanden muſſen herhalten, und ſich ſelbs untereinander erwürget, daß nimmer kein Friede noch Sicherheit wäre blieben.

Was iſt je Ungezogeners gehört, denn der tolle Pövel und Baur, wenn er ſatt und voll iſt, und Gewalt kriegt? wie Salomo ſagt Sprüchw. 30, 21. 22. daß ſölche Leute die Erde nicht kann ertragen. Und ſolcher Leute ſollt man ſich allererſt erbarmen, und ſie laſſen toben, wie ſie wollten, mit idermanns Leib, Leben, Weib, Kind, Ehre und Gut, ahn alle Strafe, und laſſen die Unſchuldigen ahn alle Barmherzickeit, Hülfe und Troſt ſo ſchändlich umbkommen vor unſern Augen?

Ich höre beſtändiglich ſagen, daß man den Bambergiſchen Bauren angeboten hat, man wöllte ihn mehr nachlaſſen, denn ſie baten, ſie söllten nur ſtille ſitzen; noch wollten ſie nit. Und Markgraf Caſimirus den Seinen gelobt, was Andere mit Streit und Aufruhr erwurben, wollt er ihn ſonſt nachlaſſen, mit Gnaden; das half auch nicht. So weiß man ja wohl, daß

die Fränkiſchen Baurn nichts denn rauben, brennen, brechen und verderben fürhätten, aus lauter Muthwillen. Die Thüringiſchen Baurn hab ich ſelbs erfahren, daß, je mehr man ſie vermahnet und lehret, je ſtorriger, ſtolzer, toller ſie wurden; und haben ſich allenthalben alſo muthwillig und trotzig geſtellet, als wollten ſie ahn alle Gnade und Barmherzickeit erwürget ſein, und haben Gotts Zorn gleich aufs allerhöhnlichſt Trotz geboten. So gehet es ihn auch nun, wie der 109. Pſalm v. 17. ſagt: Sie wollten der Gnad nit, ſo kompt ſie auch nu ferne gnug von ihn.

Drumb hat die Schrift feine, reine Augen, und ſiehet das weltlich Schwert recht an, als das aus großer Barmherzickeit muß unbarmherzig ſein, und für eitel Güte [20]) Zorn und Ernſt üben, wie Paulus (Röm. 13, 4.) und Petrus (1 Pet. 2, 14.) ſagen, daß es Gottes Diener ſei zur Rach, Zorn und Strafe über die Böſen, und zum Schutz, Lob und Ehren der Frummen. Die Frummen ſiehet es an und erbarmet ſich über dieſelbigen, und auf daß denſelbigen nichts Leides geſchehe, wehret es, beißt, ſticht, ſchneidt, hauet, mordet, wie ihm Gott befohlen hat, deß Diener ſichs hierinnen erkennet.

Daß nu die Böſen ahn Gnade ſo geſtraft werden, geſchicht nicht darumb, daß alleine der Böſen Strafe geſucht, und die Luſt in ihrem Blute gebüßt werde; ſondern daß die Frummen geſchutzt, Friede und Sicherheit erhalten werden. Welchs ohn Zweifel köſtliche Werk ſind großer Barmherzickeit, Liebe und Güte (ſintemal nicht elender Ding auf Erden iſt, denn Unfriede, Unſicherheit, Unterdruckung, Gewalt, Unrecht ꝛc.) Denn wer konnte oder wöllte leben bleiben, wo es ſo söllte zugehen? Derhalben iſt des Schwerts Zorn und Ernſt ja ſo noth im Volk, als Eſſens und Trinkens, ja als des Lebens ſelbſt.

Ja, ſagen ſie, wir reden nicht von den halsſtarrigen Bauren, die ſich nicht ergeben wöllen, ſondern von denen, die uberwunden ſind, oder ſich ergeben haben; mit ſolchen söllt man ja Barmherzigkeit uben, und nicht ſo greulich mit ihnen umbgehen. Antworte ich: So mußt

20) für Barmherzigkeit und Güte eitel Zorn.

du auch ja nicht frumm ſein, daß du mein Buchlein ſo läſterſt, als rede ich von ſolchen uberwunden, ergebenen Bauren; ſo ich doch ſo klärlich drinnen rede von denen, die man zuerſt freundlich erſucht, ſie aber nicht wöllen. Es geben ja alle meine Wort wider die halsſtarrigen, verſtockten, verblendten Bauren, die wider ſehen noch hören wöllen, wie man es greifen mag. Und du ſprichſt, ich lehre die elenden gefangnen Baurn ahn alle Barmherzigkeit würgen. Wenn du ſo willt Bücher leſen, und deuten nach deinem Muthwillen, welch Buch will fur dir bleiben?

Drumb, wie ich dazumal geſchrieben hab, ſo ſchreibe ich noch. Der halsſtarrigen, verſtockten, verblendten Bauren, die ihn nicht ſagen laſſen, erbarme ſich nur niemand, ſonder haue, ſteche, würge, ſchlahe drein, als unter die tollen Hund, wer da kann, und wie er kann; und das alles, auf daß man ſich derjenigen erbarme, die durch ſolche Bauren verderbt, verjagt und verführt werden, daß man Fried und Sicherheit erhalte. Es iſt ja beſſer, daß man ein Glied abhaue ohn alle Barmherzigkeit, denn daß der ganze Leib verderb vom Feur oder dergleichen Seuche. Wie gefällt dir das? Bin ich auch noch ein evangeliſcher Prediger, der Gnad und Barmherzigkeit lehret? Bin ich dirs nicht, da liegt nicht Macht an. Denn du biſt ein Bluthund und aufrühriſcher Mörder und Verderber des Lands mit deinen tollen Bauren. Denn du heuchelſt in ihrem Aufruhr.

Weiter ſagen ſie: Die Bauren haben ja noch niemand erwürgt, wie man ſie erwürgt. Lieber, was ſoll man ſagen? Wilch eine ſchön Antwort iſt das, ſie haben niemand erwürgt; das macht, man mußt thun, was ſie wollten: ſie dräuten aber gleichwohl, zu tödten, wer nicht mit ihn wollte, und nahmen das Schwert zur Fauſt, das ihn nicht gebühret, griffen die Güter, Häuſer und Habe an. Alſo möchte ein Dieb und Mörder auch kein Mörder ſein, der mir mit dem Tod dräuen abdrünge, was er wollt. Hätten ſie aber gethan, was man freundlich von ihnen begehrte, ſo hätte man ſie auch nicht getödtet. Da ſie aber nicht wollten, war es recht, daß man ihn thät, wie ſie gethan hätten, und zu thun dräueten denen, die nicht wie ſie wollten.

Zudem ſo ſind ſie offentlich treulos, meineidige, ungehorſame, aufrühriſche Dieb, Räuber, Mörder und Gottsläſterer, daß ihr keiner iſt, er hat den Tod wohl zehenfältig verdienet ohn alle Barmherzigkeit zu leiden. Man will je mit dem Schalksauge ſehen allein auf die Straf, wie wehe ſie thut, und nicht auch auf die Schuld und Verdienſt, und unausſprechlichen Schaden und Verderben, das[21]) do hätte müſſen folgen. Thut dir die Straf weh, ſo laß die Bosheit; wie Paulus auch ſolchen antwortet, Röm. 13, 3. 4: Willt du das Schwert nicht fürchten, ſo thu Guts; thuſt du aber Böſes, ſo fürchte dich 2c.

Zum dritten, ſagen ſie: Die Herrn mißbrauchen ihrs Schwerts, und würgen ja zu[22]) greulich 2c. Antworte ich: Was geht das mein Büchlin an? Was legſt du frembde Schuld auf mich? Mißbrauchen ſie der Gewalt, ſo haben ſie es von mir nicht gelernt, ſie werden ihren Theil wohl finden. Denn der öberſt Richter, der die muthwilligen Baurn durch ſie ſtraft, hat ihr nicht vergeſſen, ſie werden ihm auch nicht entlaufen. Mein Büchlein ſaget nicht, was die Herrn verdienen, ſondern was die Baurn verdienen, und wie man ſie ſtrafen ſoll; damit habe ich niemand geheuchelt. Gibts die Zeit und Sache, daß ichs thun ſoll, ich werd die Fürſten und Herren auch wohl angreifen. Denn ſo viel es mein Ampt des Lehrens antrifft, gilt mir ein Fürſt eben ſo viel, als ein Baur. So hab ich mich zwar bereit umb ſie alſo verdienet, daß ſie mir nicht allzuhold ſind: da liegt mir auch nicht viel an. Ich hab einen, der iſt größer denn ſie alle, wie St. Johannes ſagt (c. 10, 29.)

Hätt man aber meinem Rath am erſten gefolget, da die[23]) Aufruhr anfing, und flugs ein Baurn oder hundert dran gewagt und auf die Köpf geſchlagen, daß ſich die andern dran geſtoßen hätten, und hätt ſie nicht ſo laſſen überhand nehmen, ſo hätte man damit viel tauſend erhalten, die nun haben müſſen ſterben, und wären wohl daheimen blieben. Das wär ein nöthige Barmherzigkeit geweſt mit geringem Zorn, da man nu hat müſſen ſo großen Ernſt brauchen, ſo vielen zu ſteuren.

---

21) die. 22) ſo. 23) dieſer.

Aber es iſt Gottes Will alſo geſchehen, uns auf beiden Seiten zu witzigen. Erſtlich die Baurn, daß ſie lernten, wie ihnen zu wohl geweſt iſt, und gute Tag im Fried nicht mochten erleiden, daß ſie hinfurder Gott lernten danken, wenn ſie ein Kuhe müßten geben, auf daß ſie der andern mit Frieden genießen mögen. Denn es iſt allzeit beſſer, die Hälft des Guts mit Frieden und Sicherheit beſeſſen, denn das ganz Gut alle Augenblick in Fahr unter Dieben und Mördern haben, und doch nit haben. Die Baurn wußten nicht, wie köſtlich Ding es ſei umb Fried und Sicherheit, daß einer mag ſeinen Biſſen und Trunk fröhlich und ſicher genießen, und dankten Gott nit drumb; das müßt er ſie itzt auf dieſe Weiſe lehren, daß ſie [24] der Kützel verging.

Den Herrn war ſolchs auch nütz, daß ſie erführen, was hinter dem Pövel ſteckt, und wie ihm zu vertrauen wär; auf daß ſie hinfürder lernten recht regiern, Land und Straßen beſtellen. War doch kein Regiment noch Ordenunge mehr, es ſtund alles offen und müßig. So war auch keine Forcht noch Scheue mehr im Volk, ein iglicher thät ſchier, was er wollte. Niemand wollt nichts geben, und doch praſſen, ſaufen, kleiden und müßig gehen, als wären ſie allzumal Herren. Der Eſel will Schläge haben, und der Pövel will mit Gewalt regiert ſein; das wußte Gott wohl. Darumb gab er der Oberkeit nicht einen Fuchsſchwanz, ſondern ein Schwert in die Hand.

Das iſt auch nicht der geringſten Stück eines, daß ſie aufmutzen: Es ſeien viel frummer Leute unter den Bauren geweſt, die unſchuldig dazu kommen, und habens müſſen thun, welchen für Gott unrecht geſchicht, daß man ſie ſo hinrichtet. Antworte ich: Man redt von ſölchen Sachen, als hätte man nie kein Wort Gotts gehöret. Drumb muß ich auch hie antworten, als denen, die noch junge Kinder oder Heiden wären. So gar nichts iſt ausgericht unter den Leuten mit ſo vielen Büchern und Predigen.

Erſtlich ſage ich, daß denen nicht unrecht geſchicht,

---

24) ihnen.

die von den Bauren dazu gezwungen ſind; es iſt auch kein Chriſtenmann unter ihn blieben, und kommen auch nicht unſchuldig dazu, wie ſie fürgeben. Es läßt ſich wohl ſo anſehen, als geſchehe ihn unrecht; es iſt aber nicht ſo. Sage du doch mir, lieber Freund, was iſt das für ein Entſchuldigunge, wenn dir jemand deinen Vater und Mutter erwurgete, ſchändete dein Weib und Kind, verbrennte dein Haus, und nähme dir dein Geld und Gut, ſpräche darnach, er hätte es müſſen thun, er wäre dazu gezwungen?

Wer hat je gehört, daß jemand gezwungen möcht werden, Guts oder Böſes zu thun? Wer kann eines Menſchen Willen zwingen? O es beſteht nicht, es laut auch nicht, daß man ſagt, ich muß unrecht thun, und werde dazu gezwungen. Chriſtum und das Wort Gottes verleuken, iſt große Sunde und Unrecht, es werden auch viel dazu gezwungen; meinſt du aber, daß ſie damit entſchuldiget ſind? Alſo, Aufruhr machen, der Oberkeit ungehorſam, treulos und meineidig werden, rauben und brennen iſt groß Unrecht, und etliche Bauren ſind dazu gezwungen; was hilft ſie das? Warumb laſſen ſie ſich zwingen?

Ja, ſagen ſie, man dräuet mir, mein Leib und Gut zu nehmen. Ei Lieber, auf daß du Leib und Gut behalteſt, willt du Gottes Gebot übertreten, mich erwürgen, mein Weib und Kind ſchänden; wie käme Gott und ich dazu? Wollteſt du es auch von mir ſo leiden? Wenn du alſo gezwungen wäreſt, daß dich die Bauren mit Händen und Füßen gebunden, und mit Gewalt unter ſich geführt hätten, und du mit dem Munde dich gewehret, und ſie darumb geſtraft, und alſo dein Herz bekannt und bezeugt hätte, daß es nicht gerne thäte, noch drein verwilligete, ſo beſtündeſt du mit Ehren, und wäreſt[25] wahrlich mit dem Leibe gezwungen; aber doch mit dem Willen ungezwungen. Nun du aber ſtillſchweigeſt, ſtrafeſt ſie nicht, folgeſt gleichwohl mit dem Haufen, und bekenneſt deinen Unwillen nicht, hilft dichs nicht; und iſt zu[26] lange geharret, daß du nu willt allererſt bekennen deinen Unwillen. Dann Gotts Gebot ſollteſt

25) „wäreſt" fehlt. 26) ſo.

du mehr fürchten und achten, dann die Menſchen, ob du gleich Fahr und den Tod drüber wagen müßteſt; er würde dich nicht gelaſſen, ſonder treulich beigeſtanden, errettet und geholfen haben. Derhalben wie die verdammt werden, die Gott verleugnen, ob ſie gleich dazu gezwungen werden; alſo ſind auch die Bauren nit entſchüldigt, daß ſie ſich haben dringen laſſen.

Wenn die Entſchüldigung ſollt gelten, ſo müßt man kein Sünde noch Laſter ſtrafen. Denn wo iſt ein Sünd, dazu nicht der Teufel und das Fleiſch und die Welt treibt, und gleich[27] zwingt? Meinſt du nit, daß zu Zeiten ein böſe Luſt mit ſolcher Brunſt und Wüthen zum Ehbruch treibt, daß es möcht ein großer Drang und Zwangk heißen, denn ob man einen Bauren zum Aufruhr drünge? Denn wer iſt ſeins Herzen mächtig? Wer kann dem Teufel und Fleiſch widerſtehen? Iſts doch nicht müglich, daß wir uns der geringſten Sünde wehren möchten. Sintemal die Schrift ſagt, daß wir des Teufels Gefangen ſind, (2 Tim. 2, 26.) als unſers Fürſten und Gottes, daß wir thun müſſen, was er will und uns eingibt; wie das zuweilen etliche greuliche Geſchichte beweiſen: ſollt es drumb ungeſtraft und recht ſein?

Nicht alſo, es heißt Gott zu Hülfe anrüfen, und widerſtehen der Sünden und dem Unrechten. Stirbſt du oder leideſt[28] drüber; wohl dir, und ſelig iſt deine Seele vor Gott und der Welt in den höchſten Ehren. Weichſt du aber und folgſt, ſo mußt du doch ſterben mit Schanden vor Gott und der Welt, daß du dich zum Unrecht haſt laſſen zwingen. So wäre es ja beſſer, du ſtürbeſt mit Ehren und Seligkeit, Gott zu Lobe, denn daß du mit Schanden doch müßteſt ſterben, dir nur zur Strafe und Pein.

Ja, ſprichſt du, Herr Gott, wer ſolchs hätte gewußt. So ſage ich auch: Herr Gott, was kann ich dazu? Unwiſſen wird auch nicht entſchüldigen. Soll ein Chriſten nicht wiſſen, was ihm zu wiſſen iſt? Warumb lernt mans nicht? warumb hält man nit gute Prediger? Man will mit Willen unwiſſend ſein. Das Evangelion iſt in Deutſche Land

27) gleichſam. 28) † du.

kummen, viel verfolgen es, wenig begehren es, viel weniger nehmen es an, und die es annehmen, ſtellen ſich ſo laß und faul dazu, laſſen Schulen vergehen, Pfarren und Predigſtühlen fallen, niemand denkt, daß man es erhalte und Leut aufziehe; und laſſen uns allenthalben ſehen, als wäre es uns leid, daß wir etwas lernten, und gern wollten nichts wiſſen. Was iſts denn Wunder, ob uns Gott auch heimſucht, und wiederumb ein Stück ſehen läßt, zu ſtrafen ſeins Evangelions Verachtung, darinnen wir alle ſchüldig ſind, ob wir gleich etlich des Aufruhrs unſchuldig ſind, die wir wohl Ärgers verdient haben; auf daß er uns vermahne und zur Schulen jage, damit wir einmal auch witzig und wiſſend wurden?

Wie muß man thun in Kriegsläufen, da auch der Unſchuldig mit dem Schuldigen fort muß, ja auch am allermeiſten über die Unſchuldigen geht, als uns dünkt, da auch Witwen und Waiſen werden. Es ſind Plagen, von Gott uns zugeſchickt und ſunſt etwa wohl verdient, welche wahrlich einer mit dem andern leiden muß, wöllen wir anders bei einander wohnen. Dann wie man ſpricht: Ein Nachbar iſt dem andern ein Brand ſchuldig.

Wer in der Gemein will ſein, der muß auch die Laſt, Fahr und Schaden der Gemein helfen tragen und leiden, ob ers gleich nit verwirkt hat; ſonder ſein Nachbar, eben wie er, des Frieds, Nutzs, Schutzs, Guts, Freiheit und Gemach der Gemeine geneußt, ob er dieſelbigen gleich nit erworben noch zuwegen bracht hat, und mit Hiob lernen ſingen und ſich tröſten: Haben wir Guts vom Herrn empfangen, warumb ſöllten wir das Bös auch nicht tragen? So viel guter Tag ſind ja einer böſen Stund werth, und ſo viel guter Jahr ſind auch eins böſen Tages oder Jahrs werth. Wir haben lang Zeit Fried gehabt und gute Tag, bis wir zu geil und kutzel worden, nit wußten, was Fried und gute Tag waren, dankten auch Gott nit einmal drumb; das müſſen wir nu lernen.

Ja, wir mügen uns ſolcher Klag und Murrens wohl enthalten, das rath ich, und Gott danken, daß durch ſein Gnad und Barmherzigkeit nit größer Unglück über uns iſt kummen, wie der Teufel im Sinn hätt

Digitized by Google

durch die Bauren anzurichten; gleichwie Jeremias thät: da die Juden vertrieben, gefangen und ermördt waren, tröſtet er ſich und ſprach: Es iſt Gottes Gnad und Güte, daß wir nit ganz und gar ſind umbbracht, (Klagl. 3, 22.) Und wir Deutſchen, die wir viel ärger denn die Juden ſind, und dennoch nit ſo vertrieben und erwürgt, wöllen allererſt murren und ungeduldig[29]), und uns rechtfertigen, und nit ein Theil an uns laſſen würgen, damit Gott noch mehr erzürnet werd, und laß uns zu Boden gehen, thu die Hand ab, und gebe uns ganz und gar dem Teufel. Wir thun, wie die tollen Deutſchen pflegen, die nit von Gott wiſſen und reden von ſolchen Sachen, als ſei kein Gott, der ſolchs thu und haben wöll, und denken gar nichts zu leiden, ſonder eitel Junkern zu ſein, die auf Kiſſen ſitzen, und thun möchten nach allem Muthwillen.

Denn das ſollteſt du wohl geſehen haben, wo des Teufels Ding in den Baurn wär für ſich gangen, und Gott ihn durch Beten frummer Chriſten nit hätt mit dem Schwert alſo gewehret, ſo wär es im ganzen deutſchen Land worden und gangen, wie es denen itzt geht, die erſtochen und umbracht werden, und noch viel ärger. Da wär keiner vor dem andern ſicher blieben, ein jeglicher hätt den andern erwürgt, Haus und Hof verbrannt, Weib und Kind geſchändt. Denn es war aus Gott nit angefangen und kein Ordnung da, und ſtund bereit unter ihn alſo, daß keiner dem andern trauet noch glaubt; ſetzten einen Hauptmann nach dem andern ab; und mußt gehn, nit wie redliche Leut, ſonder wie die allerloſeſten Buben ſagten und wollten. Dann der Teufel hätte es im Sinn, er wollte Deutſchland ganz und gar verwüſten, weil er dem Evangelio ſonſt nicht wehren kunnte.

Und wer weiß, was noch geſchehen wird, wenn wir ſo murren und undankbar ſein wöllen? Gott kann die Bauren wohl noch einmal laſſen toll werden, oder ein anders angehn laſſen, daß hernach ärger werde, denn itzt. Mich dünkt, es ſei ein gute, ſtarke Vermahnunge und Dräuen geweſt. Verſehen wirs, und kehren uns

29) † ſein.

nicht dran und fürchten Gott nicht, ſo mögen wir ſchauen, was uns begegnet, daß nit dieß ein Scherz geweſt ſei, und der Ernſt hernach folge.

Zuletzt möcht man ſagen: du lehreſt ſelbs Aufruhr, weil du ſpricheſt, man ſoll flugs zuhauen und ſtechen in die Aufrühriſchen, wer nur kann, ein iglicher ſei beide, öberſter Richter und Scharpfrichter in dieſem Fall. Hie antworte ich: mein Büchlin iſt nicht wider ſchlechte Übelthäter, ſonder wider die Aufrühriſchen geſchrieben: du mußt aber einen Aufrühriſchen weit, weit ſondern von einem Mörder oder Rauber, oder ſonſt einem Übelthäter. Denn ein Mörder oder ander Übelthäter läßt das Haupt und Oberkeit ſtehen, und greift nur ſeine Glieder oder Güter an, ja er fürcht ſich vor der Oberkeit. Weil nu das Haupt bleibt, ſoll niemand ſolchen Mörder angreifen, weil das Haupt ihn ſtrafen kann; ſondern harren auf das Urtheil und Befehl des Haupts, welchem Gott das Schwert und Ampt zu ſtrafen befohlen hat.

Aber ein Aufrühriſcher greift das Haupt ſelbs an, und fällt ihm in das Schwert und Ampt, daß ſein Frevel kein gleichen hat gegen dem Mörder. Hie iſt nit zu harren, bis das Haupt Befehl thu und urtheile. Denn es kann nit, und iſt gefangen und geſchlagen; ſonder ſoll zulaufen, wer da kann, unberufen und unbefohlen, und als ein getreues Glied ſein Haupt helfen retten mit Stechen, Hauen, Würgen, und zum Haupt ſetzen Leib und Gut.

Das muß ich mit eim groben Gleichnuß einbilden. Wenn ich eins Herrn Knecht wäre, und ſähe, daß ſein Feind auf ihn liefe mit bloßem Schwert, und ich künnt das wehren, ſtünde aber ſtille, und ließ meinen Herrn ſo ſchändlich erwürgen: ſage mir, was würd von mir ſagen beide, Gott und Welt? wurden ſie nit billig ſagen, ich wäre ein verzweifelter Böswicht und Verräther, und müßte gewißlich Kopf und Theil mit dem Feind haben? Führe ich aber zu, und ſprünge zwiſchen Feind und Herrn ein, und ſetzt meinen Leib für meinen Herren, und erſtäche den Feind: wäre das nicht eine ehrbare, redliche That, die vor Gott und der Welt gelobt und gepreiſet würde? Oder, ſo ich drüber erſtochen würde, wie künnte ich chriſtlicher

ſterben? ſintemal ich im rechten Gottesdienſt ſtürbe, ſo viel es am Werk ſelbſt liegt; und wäre Glaube dabei, wäre ich ein rechter heiliger Märterer Gottes.

Wenn ich mich aber entſchüldigen wollte und ſagen: ich hielt drumb ſtille, bis mich mein Herr ſollt heißen wehren; was würd die Entſchüldigung thun, denn daß ſie mich zwiefältig mehr beſchüldigt, und mich würdig mach, daß mich jedermann verflucht, als der noch Scherz triebe in ſolcher Bosheit? Hat nicht ſolchs alles Chriſtus im Evangelio ſelbs gelobet, und für Recht angezogen, daß Knechte ſollen für ihre Herrn ſtreiten, da er vor Pilato ſtund und ſprach Joh. 18, 36: wenn mein Reich von dieſer Welt wäre, ſo würden meine Knecht für mich ſtreiten, daß ich nit den Juden überantwortet würde. Da ſieheſt du, daß vor Gott und der Welt recht iſt, daß Knecht für ihre Herrn ſtreiten; was wäre ſunſt das weltlich Regiment?

Nun ſiehe, ein ſolcher Mann iſt der Aufrühriſche, daß er aufs Haupt und den Herrn lauft mit bloßem Schwert; da ſoll niemand harren, bis der Herr heiße wehren, ſonder zufahren und in den Böswicht ſtechen ungeheißen, wer am erſten kann: und ſoll nit ſorgen, daß er einen Mord begehe, ſonder er wehret eim Erzmörder, der das ganz Land morden will. Ja, wo er nicht ſticht und mördet, ſonder läßt den Herrn ſtechen, ſo iſt er auch ein Erzmörder. Denn er muß und ſollt alsdann denken, weil ſein Herr leidet und liegt, daß er ſei Herr, Richter und Scharpfrichter in dem Fall. Dann Aufruhr iſt kein Scherz, und kein Übelthat auf Erden iſt ihr gleich. Andere Untugend ſind einzele Stück; Aufruhr iſt ein Sündfluß aller Untugend.

Ich bin ein geiſtlicher Mann genannt, und führe des Worts Ampt. Aber doch, wenn ich gleich eins türkiſchen Herrn Knecht wäre, und ſähe meinen Herrn in der Fahr, ich wollt meins geiſtlichen Ampts vergeſſen, und friſch zuſtechen und hauen, weil ich ein Ader regen künnt: wurd ich drüber erſtochen, wollt ich in dem Werk von Mund auf gen Himmel fahren. Denn Aufruhr iſt keins Gerichtes, keiner Gnad werth, ſie ſei unter Heiden, Juden, Türken, Chriſten, oder wo ſie

wölle; ſonder ſie [30]) iſt ſchon verhört, gericht und verurtheilt, und dem Tod überantwortet in eins Jeglichen Hand. Drum iſt hie nit mehr zu thun, denn flugs zu würgen und dem Aufrührer ſein Recht zu thun.

Solch Übel thut und verdienet kein Mörder. Denn ein Mörder thut ein ſträflich Bosheit, und läßt die Straf bleiben. Ein Aufrühriſcher will ein frei unſträfliche Bosheit haben, und greift die Straf ſelbſt an. Zudem, ſo macht ſie zu dieſer Zeit dem Evangelio ein bös Geſchrei bei des Evangeli Feinden, die ſolchen Aufruhr dem Evangelio Schuld geben, und thun das Laſtermaul weit gnug auf zu läſtern: wiewohl ſie damit nicht entſchuldigt ſind, und wiſſens auch wohl anders; Chriſtus wird ſie auch zu ſeiner Zeit wohl treffen.

Siehe nu, ob ich billig und recht habe in meinem Büchlein geſchrieben, man ſolle ohn alle Barmherzigkeit in die Aufrühriſchen ſtechen. Damit hab ich aber nicht gelehrt, daß man den Gefangenen und Ergebenen nicht ſoll Barmherzigkeit beweiſen, wie man mir Schuld gibt, und mein Büchlein auch wohl anders zeigt.

So will ich auch hiemit die wüthigen Tyrannen nicht geſtärkt, noch ihr Toben gelobt haben. Denn ich höre, daß etlich meine Junkerlein uber die Maaß grauſam fahren mit den armen Leuten, und ſind faſt keck und trotzig, als hätten ſie gewonnen und ſäßen feſt. Wohlan, dieſelbigen ſüchen nicht Straf und Beſſerunge des Aufruhrs, ſondern büßen ihren grimmigen Muthwillen, und kühlen ihr Müthlein, den ſie vielleicht lang getragen haben; meinen, ſie haben nu einmal Raum und Fug dazu gewonnen.

Sonderlich aber ſetzen ſie ſich nu getroſt wider das Evangelion, wöllen Stift und Klöſter wieder aufrichten, und dem Papſt die Kronen erhalten, mengen unſere Sach unter die Aufruhriſchen. Aber ſie werden bald auch ernten, was ſie itzt ſäen. Denn der droben ſitzt, ſiehet ſie, und wird kommen, ehe ſie ſich umbſehen. Es ſoll ihn feilen [31]), was ſie fürhaben, das weiß ich, wie es ihn bisher gefeilet hat.

Ich hab auch in demſelbigen Büchlin geſchrieben,

30) „ſie" fehlt. 31) fehlen.

daß itzt ſo wunderlich Zeit iſt, daß man mit Morden und Blutvergießen den Himmel verdienen mag. Hilf Gott, wie hat der Luther da ſein ſelbſt vergeſſen, der bisher gelehrt hat, man müſſe ohn Werk, allein durch den Glauben Gnad erlangen und ſelig werden. Aber hie gibt er nit alleine den Werken die Selickeit, ſondern auch dem greulichen Werk des Blutvergießens. Da, da iſt der Rhein entbrannt.

Lieber Gott! wie gnau ſucht man mich, wie lauret man auf mich; und hilft doch nit. Denn ich hoffe, man ſoll mir ja auch laſſen den Brauch der Wort und die Weiſe der Red, ſo nit allein der gemeine Mann hat, ſonder auch die Schrift hält. Spricht nit Chriſtus Matth. 5, 3. 10. 12: ſelig ſind die Armen, denn ihr iſt das Himmelreich; und ſelig ſeid ihr, wenn ihr Verfolgung leidet. Denn eur Lohn iſt groß im Himmel; und Matth. 25, 34. da er die Werk der Barmherzigkeit belohnet ꝛc. und dergleichen viel mehr. Und bleibt doch wahr, daß die Werk nichts thun vor Gott, ſonder allein der Glaub. Wie aber das zugehe, hab ich ſo vielmal, und ſonderlich im Sermon vom unrechten Mammon geſchrieben. Wer ſich daran nit will benügen laſſen, der fahr immer hin und ärger ſich ſein Lebenlang.

Daß ich aber das Werk des Blutvergießens hab ſo theur gemacht, wird mein Buchlein am ſelbigen Ort zeugen reichlich, daß ich geredt hab von weltlicher Oberkeit, die chriſtlich iſt, und ihr Ampt chriſtlich führet, ſonderlich wenn man wider die aufrühriſchen Haufen zeucht zu ſtreiten. Sollten dieſelbigen mit Blutvergießen und Ausrichtung ihrs Ampts nicht wohl thun, ſo müßt Samuel, David, Sampſon auch nicht wohl gethan haben, da ſie die Ubelthäter ſtraften und Blut vergoſſen. Iſts nit gut noch recht, dermaſſen Blut vergießen; wohlan, ſo laß man das Schwert anſtehen und ſeien frei Brüder, thun, was uns luſtet.

Denn das bitt ich euch und idermann mit Fleiß, daß ſie wollten doch mein Büchlein recht anſehen, und nit ſo uberhin fahren, ſo werden ſie ſehen, daß ich, als eim chriſtlichen Prediger gebührt, hab allein die chriſtliche, frumme Oberkeit unterricht. Ich ſag noch einmal, und zum drittenmal, daß ich allein der Ober-

Digitized by Google

keit geſchrieben hab, die da chriſtlich oder ſonſt redlich fahren wöllten, daß dieſelbigen ihre Gewiſſen möchten in ſolchem Fall unterrichten, nämlich, daß ſie flugs in den Haufen der Aufruhriſchen ſchlahen ſollen, unangeſehen, ſie treffen Schuldig oder Unſchuldige. Und ob ſie Unſchuldige gleich treffen, daß ſie [32]) kein Gewiſſen davon ſollen machen, ſondern Gott ſeinen Dienſt ſchuldig damit bekennen. Hernach aber, wenn ſie gewonnen haben, daß ſie denn Gnad erzeigen, nicht allein den Unſchuldigen (wie ſie es halten), ſonder auch den Schuldigen.

Aber die wüthigen, raſenden und unſinnigen Tyrannen, die auch nach der Schlacht nit mügen Bluts ſatt werden, und in ihrem ganzen Leben nicht viel fragen nach Chriſto, hab ich mir nit fürgenommen zu unterrichten. Denn ſolchen Bluthunden gilt es gleich viel, ſie würgen Schuldig oder Unſchuldig, es gefall Gott oder dem Teufel, die haben das Schwert, allein ihre Luſt und Muthwillen zu büßen; die laß ich ihren Meiſter, den Teufel, führen, wie er ſie führt.

Als ich gehört hab, daß zu Mühlhauſen unter etlichen großen Hanſen einer hab das arme Weib Thomas Müntzers, die nu ein Wittwen und ſchwangers Leibs iſt, zu ſich gefodert, vor ihr auf die Knie gefallen und geſagt: Liebe Frau, laß mich dich N. O, ein ritterliche, adeliche That, an einem elenden, verlaßnen, ſchwangern Weiblin begangen; das iſt ja ein kühner Held, der dreier Ritter wohl werth [33]). Was ſollt ich ſolchen Rangen und Säuen ſchreiben? Die Schrift nennt ſolch Leut Beſtien, das iſt, wilde Thier, als da ſind Wölf, Säu, Bärn und Leuen, ſo will ich ſie auch nit zu Menſchen machen: man muß ſie aber dennoch leiden, wenn uns Gott durch ſie plagen will.

Ich hab es beides geſorget: wurden die Bauren Herrn, ſo würd der Teufel Abt werden; würden aber ſolch Tyrannen Herrn, ſo würd ſein Mutter Äbtiſſin werden. Derhalben hätt ich beide, die Baurn gern geſtillt, und frumme Oberkeit unterrichtet. Nu aber die Bauren nit wollten, haben ſie ihren Lohn dahin. Dieſe

---

32) † ſich. 33) † wäre.

Digitized by Google

aber wöllen auch nit hören; wohlan, ſie werden ihren Lohn auch haben. Ohn daß Schad wäre, daß ſie ſollten von den Bauren ermördt werden, das wäre ein Fuchsſchwanz. Hölliſch Feur, Zittern und Zähnklappern in der Hölle wird ihr Lohn ſein ewiglich, wo ſie nicht Buß thun.

Solchs habe ich, mein Herr und Freund, auf eur Schrift wöllen antworten; hoff, ich hab mehr denn gnug gethan. Hat aber noch jemand nit gnug dran, der ſei immerhin weis und klug, frumm und heilig in Gotts Namen, und laß mich einen Narren und Sünder bleiben. Wiewohl ich wollte, man ließ mich mit Frieden, man wird mir doch nit angewinnen, und ſoll recht bleiben, was ich lehre und ſchreib, ſollt auch alle Welt drüber berſten. Will man ſich denn ja ſeltſam ſtellen, ſo will ich mich auch ſeltſam ſtellen, und ſehen, wer zuletzt Recht behält. Hiemit Gott befohlen; und ſagt dem Conrado, daß er zuſehe, treffs und lege ſich in das rechte Bette. Der Drücker ſolls hinfort auch meiden, und euch nit mehr Kanzeler ſchelten, Amen.

XVI.

Auf das Schreien etlicher Papiſten über die ſiebenzehn Artikel Antwort Martini Luthers. 1530.

Die auf dem zweiten Convent zu Schwabach 1529 von Luther aufgeſetzten 17 Artikel, welche dann auch zu Torgau dem Kurfürſten von Sachſen vor ſeiner Abreiſe zum Reichstag nach Augsburg von Luthern, Jonas, Bugenhagen u Melanchthon, als Grundlage des von ihnen verlangten Bekenntniſſes übergeben wurden, hatten die päpſtlichen Theologen Konrad Wimpina, Johann Menſing, Wolf Redorf und Rupert Elgersma veranlaßt, zu Augsburg ein Bedenken hierüber aufzuſetzen. Da ſie ſelbſt Vieles in dieſen Artikeln als rechtgläubig anerkennen mußten, ſo war ihnen die öffentliche Erſcheinung derſelben um ſo ärgerlicher, je mehr ſie Luthern bisher im Auslande für einen Ketzer und Atheiſten ausgeſchrien hatten, der öffentlich gottloſe und läſterliche Lehren vortrage. Auf jenes ſogenannte Bedenken antwortet nun Luther in der folgenden kleinen Schrift, die als Vorrede zu den Torgauer Artikeln mit dieſen zugleich 1530 zu Wittenberg erſchien.

Erſte Ausgaben:

1. Auff das ſchreien etlicher Papiſten, vber die ſiebentzehen Artickel. Antwort Martini Luthers. Wittemberg. Im M. D. XXX. Jar. Mit den 17 Artikeln zuſammen 1 1/2 B. in Quart. Der Titel mit einer Einfaſſung.

2. Auff das ſchreyen etlicher Papiſten, vber die ſibenzehen Artickel. Antwort Martini Luthers. Wittemberg. Im M. D. XXX. Jar. 1 B. in 4 mit Titeleinfaſſung.

Die 17 Artikel ſind, wiewohl ohne Luthers Vorwiſſen, auch unter folgendem Titel erſchienen:

3. Die Bekänntnis Martini Luthers, auf den jetzigen angeſtellten Reichstag zu Augſpurg einzulegen, in 17 Artickel verfaſſet 1530. in 4. und

4. unter demſelben Titel in niederſächſiſcher Sprache. Magdeburg 1530. in 8.

In den Sammlungen und andern Werken:

1. Die Vorrede: auf das Schreien etlicher Papiſten ꝛc. Wittenb. II. 258. Hall. 345. Leipz. XX. 8. Walch XVI. 778. Bei Chriſtian Schlegel in den init. reform. Coburg. in vita Joannis Langeri p. 118. Bei Cyprian in den Beilagen zur Hiſtorie der Augsb. Conf. p. 159.

2. Die 17 Artikel: Wittenb. IX. 400. Jen. V. 18. Altenb. V. 14. Leipz. XX. 1. Walch XVI. 681. In Chyträi Hiſt. der Augsb. Conf. p. 45. — In Müllers Hiſt. von der evangel. Stände Proteſtation p. 442 und in Cyprians Beilagen zur Hiſt. der Augsb. Conf. p. 159.

Wir geben den Text dieſer (Torgauer) Artikel ſammt Vorrede nach der Ausg. Nr. 1. und zeigen die Varianten der Schwabacher nach der von Frick in der deutſchen Seckendorfiſchen Hiſt. des Lutherthums (p. 968) aus dem Ulmiſchen Archiv zuerſt mitgetheilten Handſchrift in den Noten an.

Uebrigens mögen diejenigen Leſer, denen an ausführlichern hiſtoriſchen Nachrichten über die Schwabacher (Torgauer) Artikel gelegen iſt, vergleichen, was Walch in der Inhalts-Anzeige zum ſechzehnten Bande der Luther. Schriften p. 42. Nr. 874 und p. 44. Nr. 899 und 901 hierüber zuſammengeſtellt hat.

Digitized by Google

Dem chriſtlichen Leſer! Martin Luther.

Gnad und Friede in Chriſto! Es ſind neulich ſiebenzehen Artikel unter meinem Namen gedruckt ausgangen, mit dem Titel, als wollt ich dieſelbigen auf dem itzigen Reichstag einlegen; davon ich doch nie keine Gedanken gehabt habe. Wahr iſts, daß ich ſolche Artikel hab ſtellen helfen, (denn ſie ſind nicht von mir allein geſtellet,) nicht umb der Papiſten willen, noch auf dieſem Reichstag einzulegen. Die wiſſen aber wohl drumb, umb welcher willen ſie geſtellet ſind. Hätte mich auch nicht verſehen, daß ſie ſollten an Tag kommen, vielweniger, daß ſie mit ſolchem Titel unter meinem Namen ſollten ausgehen. Und wers gethan hat, hätte mirs lieber gelaſſen, weil *) er wohl gewußt, daß er von mir deß keinen Befehl noch Bewilligung gehabt hat.

Nicht, daß ich das Licht ſcheu, oder ſolche Artikel nicht recht hielte: ſie ſind alle zu gut und viel zu köſtlich dazu, daß ich mit den Papiſten druber handeln ſollt. Denn was fragen ſie nach ſolchen ſchönen, göttlichen, hohen Artikeln? Es wäre eben, als wenn ich mit Säuen von Perlen, und mit Hunden vom Heiligthum handeln wollte. Es gehoren Artikel von Treſtern und Kleien, von Knochen und Beinen fur ſolche Heiligen. Was ſollt der Säu Muscaten? Es wären denn die letzten drei Artikel; dieſelbigen, halt ich, möchten ſie dafur anſehen, als wider ſie geſtellet. Denn dieſelbigen treffen ein wenig ihre Treſtern und Knochen, die ſie nicht gerne fahren laſſen.

Oder ſo man ihre Teſtern und Knochen nicht wollt handeln, hätte man aus dem heiligen geiſtlichen Rechte wohl dafur Ottergift und Teufelsdreck; als der einer iſt, der da (Si Papa) heißt, darin ſie lehren: und wenn der Papſt ſo ein ſchändlich Weſen fuhrete, daß er damit unzählige Seelen zum Teufel täglich in die Hölle fuhrete, ſo ſoll man ihn dennoch nicht darumb ſtrafen noch wehren. Das ſind die rechten Knoten und Artikel, dafur ſie der Welt Güter freſſen; und dennoch alles ungebußet, verſtockt, unerkannt, dieweil mörden und bren-

*) wie.

nen, da es auch ihr eigen Recht nicht zuläſſet. Alſo ſollen ſie den Lohn ihrs Irrthumbs empfahen in ſich ſelber, bis daß ſie Grunde geben, Amen.

Darumb bitte ich abermal die Drücker, daß ſie nicht ſo zufahren, und mit ihrem unzeitigen Drücken mir Unluſt, und den andern einen Affenſchwanz machen. Ich hätte zwar gern hie ſtille geſchwiegen, und laſſen gehen, was da gehet, wenn das leidige Scharren, Rühmen, Trotzen und Läſtern nicht draus gefolget hätte, daß dieſe Säu und Hunde ſo genau ſuchen, daß ſie auch ſchier anfahen, meine Gedanken zu forſchen und davon zu ſchreiben.

Da laßt uns itzt aufſehen, daß wir mit allem Fleiß und Ernſt beten und Gott anrufen, daß er ſeine Gnade wollt geben auf dem itzigen Reichstage, und dem frummen, guten Kaiſer Carol, der wie ein unſchuldigs Lämmlein zwiſchen viel ſolchen Säuen und Hunden, ja zwiſchen viel Teufeln ſitzt, (bei welchen kein Beten zu Gott, ſondern eitel Trotzen und Pochen auf eigen Witze und Macht gehet), ſeinen heiligen Geiſt mit Kraft verleihen, Frieden und gutes Regiment anzurichten in deutſchen Landen, damit wir alleſampt der Ruthen entpfliehen mügen, die uber unſer Haut ſchon gebunden iſt, und unſer nicht feilen wird. Gott muß ſelbſt mit ſeiner eigen Macht auf dem Reichstage Guts ſchaffen; ſonſt wird beide Kaiſers, Furſten und aller Reichsſtände Rath und Kunſt nichts ſein; ſo gar zornig und bitter iſt der Teufel. Und ein Iglicher denke alſo, daß ſolcher Reichstag ihm ſelber aufs Höheſte gelte, daß er ſein gar ſchön genießen ſoll, wo Gott da ſein wird; und gar ubel entgelten, wo der Teufel da Abt ſein wird, wie ers im Sinn hat, und wohl ander Artikel einzulegen gedenkt, die grauſam ſind auch anzuſehen. Gott helf uns, Amen.

Der I. Artikel.

Daß man feſt und einträchtiglich [1]) lehre, daß allein ein einiger [2]), wahrhaftiger Gott ſei, Schöpfer Himmels und der Erden; alſo, daß in dem einigen,

1) S. † halte und. 2) S. † und.

wahrhaftigen, göttlichen Weſen drei unterſchiedliche Perſon ſind, nämlich Gott der Vater, Gott der Sohn [3]), Gott der heilige Geiſt. Daß der Sohn vom Vater geborn von Ewigkeit zu Ewigkeit, rechter, natürlicher Gott ſei mit dem Vater; und der h. Geiſt beide vom Vater und Sohn iſt, auch von Ewigkeit zu Ewigkeit, rechter, natürlicher Gott ſei mit dem Vater und Sohn, wie das alles durch die [4]) Schrift klärlich und gewaltigklich mag beweiſt werden, als Joh. 1, 1. 2: Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort, alle Ding ſind durch daſſelbige gemacht [5]) ꝛc. und Matthäi ultimo v. 19: gehet hin, lehret alle Heiden, und täufet ſie im Namen des Vaters, und des [6]) Sohns und des [6]) heilgen Geiſtes; und dergleichen Sprüche mehr, ſonderlich im Evangelio Johannis.

Der II. Artikel.

Daß allein der Sohn Gottes ſei wahrhaftiger Menſch worden, empfangen von dem heil. Geiſt [7]), von der reinen Jungfrau Maria geboren, mit Leib und Seel vollkommen, und nicht der Vater oder h. Geiſt ſei Menſch worden, wie die Ketzer Patripassiani gelehret haben; auch der Sohn nicht allein den Leib ohn Seel angenommen, wie die Photiner geirret haben; denn er ſelbſt im Evangelio gar oft von ſeiner Seel redet, als da er ſpricht: meine Seel iſt betrübt bis in den Tod ꝛc. (Matth. 26, 38). Daß aber Gott der Sohn ſei Menſch worden, ſtehet Joh. 1, 14. klärlich alſo: und das Wort iſt Fleiſch worden ꝛc.; und Gal. 4, 4: Da die Zeit erfullet ward ꝛc. [8]).

Der III. Artikel.

Daß derſelbig Gottes Sohn wahrhaftiger Gott und Menſch, Jeſus Chriſtus, ſei ein einige, unzertrennliche Perſon, fur uns Menſchen gelitten, gekreuziget, geſtorben, begraben, am dritten Tag auferſtanden vom Tod,

3) S. † und. 4) † heilige. 5) † und ohne daſſelbige iſt nichts gemacht, was gemacht iſt. 6) „des“ fehlt. 7) „empfangen von dem heil. Geiſt“ fehlt. 8) † ſandte Gott ſeinen Sohn, geboren von einem Weibe und unter das Geſetz gethan.

Digitized by Google

aufgefahren gen Himmel, ſitzend zur Rechten Gottes, Herr uber alle Creatur. Alſo daß man nicht gläuben, oder[9]) lehren kann oder[10]) ſoll, daß Jeſus Chriſtus als der Menſch, oder die Menſcheit, fur uns gelitten habe; ſondern alſo, weil Gott und Menſch hie nicht zwo Perſon, ſondern ein untrennliche Perſon iſt, ſoll man halten und lehren, daß Gott und Menſch, oder Gottes Sohn, wahrhaftig fur uns gelitten hat; wie Paulus zun[11]) Röm. 8, 32. ſpricht: Gott hat ſeines eigen[12]) Sohns nicht verſchont, ſondern fur uns alle dahin gegeben ꝛc. 1 Cor. 2, 8.: hätten ſie es erkannt ꝛc.[13]), und dergleichen Sprüch mehr.

Der IV. Artikel.

Daß die Erbſund ein rechte[14]), wahrhaftige Sund ſei, und[15]) nicht allein ein Feil oder Gebrechen, ſondern ein ſolche Sund, die alle Menſchen, ſo von Adam kommen, verdampt und ewiglich von Gott ſcheidet, wo nicht Jeſus Chriſtus uns vertreten, und ſolche Sund, ſampt allen Sunden, ſo daraus folgen, auf ſich genommen hätte, und durch ſein Leiden gnug darfur gethan, und ſie alſo ganz aufgehaben und vertilget in ſich ſelbs; wie denn Pſalm 50. und Röm. 5. von ſolcher Sund klärlich geſchrieben iſt.

Der V. Artikel.

Nachdem nu alle Menſchen Sunder ſind, der Sunden und dem Tod, dazu dem Teufel unterworfen, iſt es unmüglich, daß ein Menſch ſich aus ſeinen Kräften, oder durch ſeine gute Werk heraus[16]) wirke, damit er wieder gerecht oder[17]) frumm werde, ja kann ſich auch nicht bereiten oder ſchicken zu der[18]) Gerechtigkeit; ſondern, je mehr er furnimpt, ſich ſelbs heraus zu wirken, je ärger es mit ihm wird. Das iſt aber der einige Weg zu der Gerechtigkeit, und zur Erlöſung von Sunden und Tod, ſo man, ohn alle Verdienſt oder Werk, gläubt

9) noch. 10) „kann oder" fehlt. 11) „zun" fehlt. 12) einigen. 13) † ſie hätten den Herrn der Ehre nicht gekreuziget. 14) „rechte" fehlt. 15) „und" fehlt. 16) daraus. 17) und 18) zur.

Digitized by Google

an den Sohn Gottes, fur uns gelitten ꝛc. Wie geſagt, ſolcher Glaube iſt unſer Gerechtigkeit, denn Gott will fur gerecht, frumm und heilig gerechnet und gehalten, alle Sund und ewiges Leben geſchenket haben, allen, die [19] ſolchen Glauben an ſeinen Sohn haben, daß ſie umb ſeines Sohns willen ſollen zu Gnaden genommen, und Kinder ſein in ſeinem Reich ꝛc. Wie das [20] alles St. Paul und Johannes in ſeinen Epiſteln [21] reichlich lehren, als Röm. 10, 10: mit dem Herzen gläubt man [22] Joh. 3, 15: alle, die an den Sohn gläuben, ſollen nicht verloren werden, ſondern das ewige Leben haben ꝛc.

Der VI. Artikel.

Daß ſolcher Glaube ſei nicht ein menſchlich Werk, noch aus unſern Kräften müglich, ſondern es iſt ein Gottes Werk und Gabe, die der h. Geiſt, durch Chriſtum gegeben, in uns wirkt; und ſolcher Glaube, dieweil [23] er nicht ein loſer [24] Wahn oder Dunkel des Herzen iſt, wie die Falſchgläubigen haben, ſondern ein kräftiges, neues, lebendiges Weſen, bringet er viel Frucht, thut immer Guts gegen Gott mit Loben, Danken, Bitten [25], Predigen und Lehren, gegen den Nähſten mit Liebe, dienen, helfen, rathen, geben und leihen und [26] leiden allerlei Ubels bis in den Tod ꝛc.

Der VII. Artikel.

Solchen Glauben zu erlangen, oder uns Menſchen zu geben, hat Gott eingeſetzt das Predigampt oder mundlich Wort, nämlich das Evangelium, durch welches er ſolchen [27] Glauben und ſeine Macht, Nutz und Frucht [28] verkundigen läßt, und gibt auch durch daſſelbig, als durch ein Mittel, den Glauben mit ſeinem h. Geiſt, wie und wo er will, ſonſt iſt kein ander Mittel noch Weiſe,

19) denn Gott will für recht, fromm und heilig annehmen und halten, alle Sünde vergeben und ewiges Leben geſchenkt haben, alle die ꝛc. 20) dieß. 21) Evangelio (Nach einer andern Lesart: „in ihren Schriften.“) 22) † ſo wird man gerecht ꝛc. Röm. 4, 5. Es wird ihnen ihr Glaube zur Gerechtigkeit zugerechnet. 23) weil. 24) bloſer. 25) Beten. 26) „leihen und“ fehlt. 27) ſeinen. 28) Frommen.

weder Weg noch Steg, den Glauben zu bekommen. Denn Gedanken auſſer oder fur dem mündlichen Wort, wie heilig und gut ſie ſcheinen, ſind ſie doch eitel Lügen und Irrthum.

Der VIII. Artikel.

Bei und neben ſolchem mündlichen Wort hat Gott auch eingeſetzt äuſſerliche Zeichen, die man Sacrament nennet [29]), nämlich die Taufe und Euchariſtian [30]), durch welche Gott neben dem Wort auch den Glauben und ſeinen Geiſt anbeut, und gibt, und ſtärkt alle, die ſein begehren.

Der IX. Artikel.

Daß die Tauf, das erſt Zeichen oder Sacrament, ſtehet in zweien Stücken, nämlich im Waſſer und Wort Gottes, oder daß man mit Waſſer täufe, und Gottes Wort ſpreche, und ſei nicht allein ſchlecht Waſſer oder [31]) Begießen, (wie die Taufläſterer itzund lehren); ſondern, weil [32]) Gottes Wort dabei iſt, und ſie auf Gottes Wort gegrundet, ſo iſt es ein heilig, lebendig, kräftig Ding, und wie Paulus ſagt Tit. 3, 5. und Eph. 5, 26. ein Bad der Wiedergeburt und Verneuerung des h. Geiſtes ꝛc. und daß ſolche Taufe auch den Kindlin zu reichen und mitzutheilen ſei. Gottes Wort aber, darauf ſie ſtehet, ſind dieſe: gehet hin und täufet, im Namen des Vaters, und des [33]) Sohns und des [34]) heiligen Geiſts, Matth. 28, 19. und Marc. 16, 16: wer glaubt ꝛc. [35]). Da muß man glauben.

Der X. Artikel.

Das Euchariſtia, oder des Altars Sakrament, ſtehet auch in zweien Stucken, nämlich daß da [36]) ſei wahrhaftiglich gegenwärtig im Brod und im [37]) Wein der wahr Leib und Blut Chriſti, nach [38]) Laut der

---

29) „die man Sacrament nennt" fehlt. 30) † (Abendmahl).
31) und. 32) dieweil. 33) „und des" fehlt. 34) "des" fehlt.
35) † und getauft wird, ſoll ſelig werden. 36) „da" fehlt.
37) „im" fehlt. 38) „nach" fehlt.

Digitized by Google

Wort [39]): das iſt mein Leib, das iſt mein Blut; und ſei nicht allein Brod und Wein, wie itzund das [40]) Widertheil furgibt. Dieſe Wort fordern und bringen auch [41]) den Glauben, uben auch denſelbigen bei allen denen, ſo ſolches Sacrament begehren, und nicht darwider handeln, gleichwie die Tauf auch den Glauben bringt und gibt, ſo man ihr begehrt.

Der XI. Artikel.

Daß die heimliche Beicht nicht ſoll erzwungen werden mit Geſetzen, ſo wenig als die Tauf, Sacrament, Evangelion ſollen erzwungen ſein; ſondern frei: doch daß man wiſſe, wie gar tröſtlich und heilſam, nützlich und gut ſie ſei den betrübten oder irrigen Gewiſſen, dieweil [42]) darinnen die Abſolution, das iſt, Gottes Wort und Urtheil geſprochen wird, dadurch das Gewiſſen los und zufrieden wird von ſeinem Bekömmerniß; ſei auch nicht noth alle Sund zu erzählen; man mag aber anzeigen die, ſo das Herz beißen und unrügig machen ꝛc.

Der XII. Artikel.

Daß kein Zweifel ſei, es ſei und bleib auf Erden ein heilige chriſtliche Kirche, bis an der Welt Ende, wie Chriſtus ſpricht Matth. 28, 20: Siehe, ich bin bei euch bis an der Welt Ende. Solche Kirche iſt nichts anders, denn die Gläubigen an Chriſtum, welche obgenannte Artikel und Stuck halten [43]), glauben und lehren, und daruber [44]) verfolget und gemartert werden in der Welt: denn wo das Evangelion gepredigt wird, und die Sacrament recht gebraucht, da iſt die heilig chriſtliche Kirche; und ſie iſt nicht mit Geſetzen und äuſſerlicher Pracht an Stätt und Zeit, an Perſon und Geberde gebunden.

Der XIII. Artikel.

Daß unſer Herr Jeſus Chriſtus an dem jüngſten Tag kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten, und ſeine Gläubigen erlöſen von allem Ubel,

---

39) † Chriſti. 40) der. 41) † zu. 42) weil.
43) „halten“ fehlt. 44) darum.

Digitized by Google

und in das [45]) ewig Leben bringen, die Ungläubigen und Gottloſen ſtrafen, und ſampt den Teufeln in der [46]) Hölle verdammen ewigklich ꝛc.

Der XIV. Artikel.

Daß indeß, bis der Herr zu Gericht kompt und alle Gewalt und Herrſchaft aufheben wird, ſoll man weltliche Oberkeit und Herrſchaft in Ehren haben [47]), und gehorſam ſein, als einem Stand von Gott verordnet, zu ſchutzen die Frommen und zu ſteuren den [48]) Böſen. Daß ſolchen Stand ein Chriſt, wo er darzu ordentlich berufen wird, ohn Schaden und Fahr ſeines Glaubens und ſeiner Seelen [49]) Seligkeit wohl fuhren oder darinnen dienen mag. (Röm. 13. 1 Petr. 2.)

Der XV. Artikel.

Aus dem allen folget, daß die Lehre, ſo den Prieſtern und Geiſtlichen die Ehe, und ingemeinhin Fleiſch und Speiſe verbeut, ſampt allerlei Kloſterleben und Gelübden, weil man dadurch Gnade und Seelen [50]) Selickeit ſucht und meinet, und nicht frei läſſet, eitel verdampte Teufelslehre [51]) ſei, wie es [52]) St. Paul 1 Tim. 4, 3. nennet, ſo doch allein Chriſtus der einige Weg iſt zu der [53]) Gnaden und Seelen [54]) Selickeit.

Der XVI. Artikel.

Daß fur allen Greueln die Meſſen, ſo bis hieher [55]) fur ein Opfer oder gut [56]) Werk gehalten, damit eins dem andern Gnade erwerben hat [57]) wollen, abzuthun ſein, ſondern [58]) anſtatt ſolcher Meſſe ein göttliche Ordnung gehalten werde, das h. Sacrament des Leibs und Bluts Chriſti beider Geſtalt zu reichen, einem Iglichen auf ſeinen Glauben, und zu ſeiner eigenen Nothdurft.

---

45) ins. 46) die. 47) halten. 48) die.
49) „ſeiner Seelen“ fehlt. 50) „Seelen“ fehlt.
51) verdammt und Teufelslehre. 52) „es“ fehlt. 53) zur.
54) „Seelen“ fehlt. 55) bisher. 56) „gut“ fehlt.
57) „hat“ fehlt. 58) und.

Digitized by Google

Der XVII. Artikel.

Daß man die Ceremonien der Kirchen, welche wider Gottes Wort ſtreben, auch abthue, die anderen aber frei laſſe ſein, derſelbigen zu gebrauchen [59] oder nicht, nach der Liebe, damit man nicht ohn Urſach leichtfertige Ärgerniß [60] gebe, oder gemeinen Friede ohn Noth betrube ꝛc.

XVII.

Vermahnung an die Geiſtlichen, verſammlet auf dem Reichstag zu Augsburg. 1530.

Mit großer Freimüthigkeit erklärt Luther in dieſer ausgezeichneten Schrift, die er auf der Veſte zu Koburg geſchrieben hat, wie wenig er über Ablaß, Winkelmeſſen, päpſtliche und biſchöfliche Gewalt und ähnliche Lehren oder Kirchengebräuche, die er längſt für irrig und abergläubig erkannt, ſeine Meinung geändert habe. Sie erſchien zuerſt im Mai oder wenigſtens vor dem 11ten Juni 1530. zu Wittenberg in 4. durch Hans Lufft u. in demſelben Jahre eben daſelbſt durch Joſeph Klug, dann zu Nürnberg durch Georg Wachter u. zu Leipzig durch Jacob Berwald, wurde auch in den folgenden Jahren mehrmals wieder aufgelegt. Da uns jedoch dieſe Ausgaben nicht ſämmtlich zu Gebote ſtehen, Panzers Annalen aber nur bis zum Jahre 1526 reichen, ſo iſt es uns nicht möglich, die vollſtändige Anzahl und den typographiſchen Unterſchied derſelben hier anzuzeigen. Wir beſchränken uns daher auf die Angabe zweier Drucke, die wir vor uns liegen haben.

Erſte Ausgaben:

1. Vermanūg an die geiſtlichen verſamlet auff dem Reichstag zu Augsburg, Anno. 1530. Mart. Luther. Wittemberg. Psal. 2. Et nunc Reges intelligite, Erudimini Judices terrae. Am Ende: Gedruckt zu Wittemberg, durch Hans Lufft. M D XXX. 8 1/2 B. in 4, mit Titeleinfaſſung und großen (in unſerm Exemplar gemalten) Initialen.

2. Vermahnūg an die geiſtlichen verſamlet auff dem Reichßtag zu Augſpurg. Anno. 1530. Mart. Luther. Wittem-

---

59) dieſelbige zu brauchen. 60) Ärgerung.

berg. Pſal. 2. Et nunc Reges intelligite, Erudimini Judices terre. Am Ende: Gedruckt zu Nürmberg bey Georg Wachter. 6 Bogen in 4. mit Einfaſſung des Titels.

In den Sammlungen und andern Schriften:

Wittenb. IX. 434. Jen. V. 114. Altenb. V. 201. Leipz. XX. 146. Walch XVI. 1120 — Bei Chyträus p. 647. Wir geben den Text nach der Originalausgabe Nr. 1.

An die ganze Geiſtlichkeit zu Augsburg verſammlet auf dem Reichstag Anno 1530 Vermahnung Martini Luther.

Gnade und Friede von Gott unſerm Vater, und dem Herrn Jeſu Chriſto! Wiewohl mir (lieben Herrn,) nicht gebühret, auf dieſem Reichstag perſonlich zu erſcheinen, und ob ich gleich erſcheinen müßte oder ſollte, doch nichts nutze da ſein kunnte, als an dem in ſolcher Pracht und Geſchäfte nichts gelegen ſein würde: ſo hab ich mir doch furgenommen, uber meine geiſtliche Gegenwärtigkeit (die ich mit ganzem meinem Herzen, durch Gebet und Flehen zu meinem Gott, fleißig und redlich mit Gottes Hulfe beweiſen will,) auch ſchriftlich, und mit dieſer meiner ſtummen und ſchwachen Botſchaft unter euch [1]) ſein.

Und das darumb, daß mich mein Gewiſſen treibet, euch alleſampt freundlich und herzlich zu bitten, zu flehen und zu ermahnen, daß ihr dieſen Reichstag nicht verſäumet noch vergeblich mißebraucht: denn Gott gibt euch Gnade, Raum, Zeit und Urſache durch unſern allergnädigſten Herrn Kaiſer Carolo, mit dieſem Reichstag viel und groß Guts zu ſchaffen und auszurichten, ſo ihr allein [2]) wolltet. Und ſpricht freilich itzt, wie St. Paulus redet 2 Corinth. 6, 1. 2: Ich vermahne euch, daß ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfahet. Denn er ſpricht: Ich hab dich in der genehmen [3]) Zeit erhöret, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, itzt iſt eine angenehme Zeit, und ein Tag des Heils, fur euch am allermeiſten. Und wir ſehen und hören, wie

1) † zu. 2) anders. 3) angenehmen.

aller Menſchen Herzen auf dieſen Reichstag gaffen und warten, mit großer Hoffnung, es ſolle gut werden.

Sollt aber dieſer Reichstag (da Gott gnädiglich fur ſei,) ohn Ende zurgehen, und nicht etwas Redlichs ausgericht werden, und alle Welt nu lange Zeit her mit Reichstagen und Conciliis vertröſtet und aufgezogen, und alle Hoffnung gefeilet und umbſonſt geweſt, iſt zu beſorgen, es würde ein Verzweifeln daraus kommen, und jedermann würde des Vertröſtens und Harrens allzumüde werden, und das vergebliche lange Gaffen Ungeduld und böſe Blut machen. Denn es kann und mag länger ſo nicht ſtehen, wie es itzt ſtehet, ſonderlich mit euch ſelbs und mit eurem Stande und Weſen; das wiſſet und fühlet ihr beſſer, denn ich euch ſagen kann: ſo thue ich auch hiemit, was ich thue, euch zum Beſten, umb Friede und Einigkeit willen.

Ob aber Etliche vielleicht hierin meine Vermeſſenheit wollten ſaur anſehen, und furgeben: Wer darf dein? Wer hat deins Vermahnens oder Schreibens je begehrt? Es ſind ſo viel gelehrter und frummer Leute hie, die der Sachen beſſer zu rathen wiſſen, denn du Narr ꝛc. Wohlan, das will ich gerne glauben, und Gott helfe, daß alles alſo wahr ſei. Ich will zewarten [4]) meine Vermeſſenheit gerne geſtraft und verdampt haben; aber noch iſt das auch wahr: Man kann des Guten nicht zu viel thun, und hat oft ein Narr beſſern Rath geben, denn viel Weiſen; und wiederrumb, weiſe Leute gemeiniglich den großeſten Schaden auf Erden gethan, ſonderlich wenn ſie ſich auf ihre Weisheit verlaſſen, und nicht auch mit Gottesfurcht gehandelt und mit demüthigem Herzen umb göttliche [5]) Hülfe und Gnade gebeten haben.

Da von alle Hiſtorien voll Exempel ſind, beide in der Schrift und auſſer der Schrift; und wenn ſonſt kein ander Exempel furhanden wäre, mocht man es wohl an eurem eigen Exempel ſpüren. Denn ihr habt nu bei zehen Jahren in dieſer Sachen euer Weisheit wohl verſucht, mit ſo viel Reichstagen, mit ſo viel Rathſchlahen, mit ſo viel Tücken und Practiken, mit ſo viel Vertröſtung

---

4) zwar. 5) „göttliche“ fehlt.

und Hoffnung, ja auch mit Gewalt und Zorn, mit Mord und Straf, daß ich mein Wunder und Jammer an euch geſehen; noch hats nirgend dahin gewollt, da[6]) ihrs gern hin hättet. Das macht alles, daß die Weisheit ohn Gottesfurcht und demüthiges Gebet, durch ſich ſelbs hat wollen ſolche hohe, große Sachen meiſtern, und iſt druber zu Schanden worden in ihrer Vermeſſenheit. Und werdet ihr euch noch nicht furchten und demüthigen fur Gott, daß ihr das Dräuen und die Rachgier nachlaſſet, und Gott mit Ernſt umb Hülfe und Rath bittet, ſo ſollt ihr noch nichts ausrichten, und wäret ihr gleich allzumal ſo weiſe als König Salomo; denn da ſtehet die Schrift 1 Petr. 5, 5: Gott widerſtehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er ſeine Gnade.

Wir aber auf unſer Seiten beten mit Fleiß, und wiſſen auch die rechte Weiſe zu beten, von Gottes Gnaden: ſind auch gewiß, daß unſer Gebet angenehme, und fur uns erhöret wird; welchs alles beides (ſorge ich,) auf eurem Theil Wenig thun mügen. Und haben auch nu angefangen, mit Ernſt fur euch zu bitten, daß doch Gott der Allmächtige einmal wollte euer Herzen erleuchten und bewegen, ſein Wort zu fürchten, und demüthiglich gegen ihn zu handeln. Angenehme iſt ſolch Gebet fur uns, das wiſſen wir; aber Gott helf, daß ihr nicht halsſtarrig dawider euch ſetzt, und unſer Gebet ſich wieder kehren müſſe in unſern Boſem, als bei euch verlorn und veracht. Denn wir ſehen, daß der Teufel mit dem Türken herzu will, und erregt dazu eine Rotten nach der andern, und wollts gern alles zu Boden ſtoßen; ſollet ihr denn auch noch verſtockt und halsſtarrig bleiben, wie bisher, das wäre doch zu viel und allerding unträglich.

Und aufs Erſt, ſo durft ihr von meinen und meiner gleichen wegen nichts handeln: denn der rechte Helfer und Rather[7]) hat uns und unſer Sachen ſo weit bracht, und dahin geſetzt, da ſie bleiben ſoll, und da wirs auch laſſen wollen, daß wir fur uns keines Reichstages, keines Rathes, keines Meiſterns bedurfen, dazu auch von euch nicht haben wollen, als die wir wiſſen, daß ihrs nicht

6) daß. 7) Rathhelfer.

beſſer, ja nicht ſo gut zu machen vermügt. Dann wir kommen gleich unter Türken oder Tatern, unter Papſt oder Teufel, ſo ſtehet unſer Sache gewiß, daß wir wiſſen, wie wir gläuben und leben, wie wir lehren und thun, wie wir leiden und beten, wie wir geneſen und ſterben, wo wir alles gewarten, holen und finden, und wo wir endlich bleiben ſollen, nach dem Wort St. Pauli Röm. 8, 28: Den Auserwähleten ſchaffet der Geiſt alle Ding zu ihrem Beſten. Solchs hat uns Gott reichlich gegeben durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn, und iſt bereitan durch vieler frummer Leut Blut und Marter (von eurem Theil getödtet) bekannt und beſtätigt: nicht daß wir vollkommen ſeien, und alles erlangt hätten, ſonder, daß wir die rechten Regel, wie St. Paulus redet, (Phil. 3, 16.) den rechten Weg, und den rechten Anfang fur uns haben, und an der Lehre ja nichts mangelt, das Leben ſei gleich wie es mag.

Aber fur euch und fur das arme Volk, ſo noch unter euch ganz unbericht, oder je ungewiß iſt, da ſorgen wir fur, und wollten je gerne hie helfen, mit Beten und Vermahnen, das Beſte wir kunnten. Denn ich furchte mir ubel, daß ihr eurs Ampts und der Demuth gegen Gott vergeſſen, und die Saiten zu hart ſpannen, und das willig Pferd zu ſehr reiten werdet, damit wiederumb etwa ſich eine Aufruhr erhebe, daß beide wir mit euch in Jammer und Noth kommen; wie vormals geſchehen. Denn ihr wiſſet noch wohl ohn allen Zweifel, wie vor der Aufruhr der Speyriſche Reichstag mit ſo herrlicher, tröſtlicher Hoffnung ausgeſchrieben ward, daß alle Welt mit großer Gier gaffet und herzlich wartet, es ſollte da gut werden. Aber eur Rathſchlag war da voller Weisheit, und verſchufs, 8) daß derſelbige Reichstag ſtumpf, ſchimpflich und ſchändlich ward abgekundigt. Da kam auch flugs darauf die Ruthe, nämlich der Muntzer mit der Aufruhr, und gab euch einen Schilling, den ihr noch nicht uberwunden habt, und wir leider noch großern Schaden davon haben. Das heißt alles mit Gewalt und eigen Sinn gefahren.

Alſo, zu Wormbs mußte das edle Blut, unſer lieber

8) und verſchaffte es.

Herr Kaiſer Carol, thun, was ihr wolltet, und mich mit meiner ganzen Lehre verdamnen, welche ihr doch nu bisher ſelbs [9]) in vielen Stücken habt heimlich angenommen, und brauchet; und euer Prediger hätten itzt nichts zu predigen, wo des Luthers Bücher nicht wären. Denn ihr Sermonbüchlin, und was vorzeiten auf der Kanzel das Geſchrei war, laſſen ſie fein unter der Bank liegen, und fahen an, wider uns vom Glauben und guten Werken zu predigen, und dergleichen, davon man vorhin nichts hörete noch wußte. Uber das erzwunget ihr dazumal ein Gebot, ſo greulich, uber die Lutheriſchen zu tödten, daß ihrs darnach ſelbſt nicht halten noch leiden mochtet, und mußte zu Nurnberg auf dem Reichstag geändert werden, und etliche Fürſten von ihn ſelbs daſſelbige verbieten mußten, wollten ſie nicht ſelbs mit Land und Leuten in Fahr ſitzen.

Dieß erzähle ich, nicht euch zum Hohn oder Spott, (dann ich bin ſonſt allzuhoch an euch gerochen,) ſondern euch herzlich zu bitten, und treulich zu vermahnen, daß ihr doch an euer eigen Erfahrung und Unglück lernen wolltet, hinfürter das Trotzen und Dräuen, Gewalt und Pochen zu laſſen, und gegen Gott mit Furcht und Demuth zu handeln, und, hintan geſetzt euer Vermeſſenheit, ſeine Hülf und Gnade mit ernſtlichem Gebet zu ſuchen. Wahrlich, wahrlich, die Sachen ſind zu groß, menſchliche Weisheit und Gewalt iſt viel zu geringe dazu; Gott muß helfen, ſonſt wird Ubel ärger. Das iſt gewiß, denn ſo ihr auf eurem Trotze und Pochen beharren wollt, ſo ſollt ihr wiſſen, daß des Müntzers Geiſt auch noch lebt, und meins Beſorgens mächtiger und fährlicher, denn ihr gläuben oder itzt begreifen künnt. Es gilt euch mehr, denn uns; wiewohl er uns feinder iſt, denn euch: aber wir haben einen Trotz wider ihn, Gott ſei Lob in Ewigkeit. Wollt Gott! ihr hättet denſelbigen auch, nämlich das reine Wort und rechtſchaffen Gebet.

So wiſſet ihr auch, wie treulich und feſt wir gehalten haben wider alle Rottengeiſter; und wenn ich rühmen dürft, ſo wollt ich ſchier ſagen, wir wären eur Schutzherrn geweſt, und ſei unſer Geſchäft, daß ihr bis-

9) „ſelbs" fehlt.

her ſeid blieben, was ihr noch ſeid. Und hätten wir gethan, ich ſorge, wahrlich, eur Gelehrten wären der Sachen zu ſchwach geweſen, und ſollten euch die Schwärmer und Rotten bald ein anders gelehret haben. Derhalben ſind ſie uns auch feinder, denn euch, und ſchüldigen uns, als die zu Kreuz kriechen und widerrufen. Das müſſen wir leiden, und das Sprüchwort erfahren: Wer dem andern vom Galgen hilft, den brächt derſelb gern hinan. Die Rottenbuben hätten nicht wiſſen ein einiges Stück wider den Papſt anzugreifen; nu ſie aber durch unſer Hülf los worden ſind, und eſſen unſer Brod, treten ſie uns mit Füßen, wie Chriſtus ſagt von ſeinem Verräther Juda, (Joh. 13, 18. Pſ. 41, 10.)

Es werden aber etliche hie ſagen: Ja, das iſt alles dein Schuld, du haſts angefangen, und das ſind deiner Lehre Früchte ꝛc. Wohlan, das muß ich leiden, weiß wohl, daß man mir ſolchs nachſagt: aber wiederumb weiß ich viel frummer Leute unter euch, die da wiſſen, daß nicht wahr iſt. So ſtehet das Werk allda am Tage, meine ſtarken Zeugen, daß die Rottengeiſter meine Lehre allzeit veracht, und höher verfolgt haben, denn eur Lehre, und ich hab mich auch ſtärker müſſen gegen ſie ſetzen, und härter wehren, denn ich wider den Papſt je gethan; wie kanns denn aus meiner Lehre kommen ſein? Oder warumb iſt nicht ſolch Unluſt entſtanden bei den Meinen, da ich ſelbs täglich gepredigt und gelehret, da es doch am erſten und höheſten ſollt ubel zugehen, wo aus meiner Lehre ſolch Unrath kommen ſollt.

Habt ihr aber vergeſſen, daß der deutſch Adel zu Wormbs bei vier hundert Stücken Kaiſerl. Majeſtät fürtrug, darin ſie ſich beklagten, von der Geiſtlichen beſchweret, und ſagten frei heraus: Wo Kaiſerl. Majeſtat nicht wollte ſolchs abſchaffen, ſo wollten ſie es ſelbs thun; denn ſie künntens nicht länger leiden. Wie dünkt euch? Wo das wäre angegangen (wie es denn die Aufrührer darnach anfingen,) und wäre nur ein Prediger aufgeſtanden, der dazu gerathen hätte, wo wolltet ihr Geiſtlichen itzt ſein? in bus correptam. Nu war doch dazumal meine Lehre im Schwang, und hatte mit keiner Aufruhr angefangen, oder bis daher gelaufen, ſondern die Leute fein gelehret, Friede zu halten, und der

Oberkeit zu gehorchen; und wo ſie nicht geweſt wäre, hätten gewißlich der Geiſtlichen Beſchwerung ſollen ein recht Spiel anrichten. Nu muß es meine Lehre gethan haben. Aber ſolcher Dank gebührt mir, begehr auch keines andern; ſo iſts allen Propheten und Apoſteln, und Chriſto ſelbs gangen.

Item, habt ihr auch vergeſſen, wie zum erſten meine Lehre, faſt bei euch allen, ſo ein köſtlich Ding war? da alle Biſchof gar gerne ſahen, daß dem Papſt (der die Stift zu hart antaſtet,) ſeiner Tyrannei ein wenig geſteuret würde; da kunnten ſie mir fein zuſehen, horchen,[10]) ſtille ſitzen, und lauren, wie ſie ihr biſchofliche Oberkeit wieder ganz kriegen möchten. Da war der Luther ein feiner Lehrer, der das Ablaß ſo redlich angreif. Denn dazumal mußten die Biſchoffe und Pfarrherr leiden, daß ein Münch, oder ein frembder, böſer Bube mit den Ablaßbriefen, in ſeinem Stift und Pfarr durch und durch eine ſchändliche Schinderei treib, und durfte nicht dawider mucken. Hie war kein Doctor in allen hohen Schulen, oder Klöſtern, der ſolchem Unflath hätte wiſſen noch düren begegenen, und war Luther das liebe Kind, und fegete die Stift und Pfarren von ſolchem Treudelmarkt, und hielt den Biſchoffen den Steigreif, daß ſie wieder aufſäßen, und warf dem Papſt einen Bloch in Weg; warumb war das auch nicht aufrühriſch bei euch?

Und hernach, da ich das Kloſterleben angreif, und der Münche nu weniger worden ſind, hab ich noch keinen Biſchof oder Pfarrherr hören drüber weinen, und weiß, daß den Biſchoffen und Pfarrherr nie kein größer Dienſt iſt geſchehen, denn daß ſie der Münche alſo los worden ſind; und beſorge fürwahr, es werde itzt zu Augſpurg kaum jemand ſein, der ſich der Münche werde annehmen, und bitten, daß ſie wieder zu vorigem Stande kommen. Ja, die Biſchoffe werden es nicht leiden, daß ſolche Wanzken und Läuſe wiederumb ſollten in ihren Pelz geſetzt werden, ſind froh, daß ich ihren Pelz ſo rein gelauſet habe; wiewohl doch, die Wahrheit zu ſagen, die Münche mußten die Kirchen regiern unter

10) gehorchen.

dem Papſt, und die Biſchoffe nichts dazu thäten, denn ließen ſich Junker heißen. Nu habe ich doch die Münche nicht mit Aufruhr zerſtöret, ſondern mit meiner Lehre, und gefället den Biſchoffen wohl, hättens auch mit aller Könige Gewalt, noch mit aller Hohenſchulen Kunſt, nicht vermocht zu thun; warumb halten ſie denn das auch nicht für aufrühriſch? Ei, es gefället ihn zu wohl, daß die Münche herunter ſind, und damit dem Papſt ſchier ein ganze Hand ab iſt; und wiſſens doch dem Luther keinen Dank, deß Lehre ſie ſo herrlich brauchen in dieſem Stück.

Und weil ich eben drauf komme, daß man vergeſſen hat, wie es dazumal ſtund in der Welt, ehe meine Lehre anfing, und nu niemand will nie nichts Ubels gethan haben, ſo muß ich die alten Larven herfür ziehen, und den Geiſtlichen ihre vergeſſene Tugend für die Augen ſtellen, damit ſie ſehen, oder wieder dran gedenken, was in der Welt ſollt [11]) worden ſein, wo unſer Evangelion nicht kommen wäre; und wir auch zu unſerm Troſt ſehen, wie manchfältige, herrliche Frucht das Wort Gottes gethan habe. Und wollen anfahen eben an dem, da meine Lehre anfing, nämlich vom Ablaß.

Vom Ablaß.

Wenn unſer Evangelion ſonſt nichts gethan hätte, denn dieß Stück, daß es die Gewiſſen von dem ſchändlichen Greuel und Abgott des Ablaß erlöſet hat: ſo ſollt man doch dran kennen, daß es Gottes Wort und Kraft wäre. Denn, das muß alle Welt bekennen, daß kein menſchliche Weisheit ſolchs vermöchte, ſintemal kein Biſchof, kein Stift, kein Kloſter, kein Doctor, kein Hoheſchule, ich ſelber auch nicht dazumal, und Summa, keine Vernunft dieſen Greuel verſtund noch kennete, viel weniger zu ſteuren, noch anzugreifen wußte, ſondern mußtens alles billigen und für gute heilſame Lehre gehen laſſen, nahmen auch die lieben Biſchoffe und Päpſte getroſt Geld davon, und ließens weidlich gehen, nämlich:

1) Daß ſie das Ablaß verkauften für die göttliche Gnade, ſo die Sünde vergibt, dadurch denn Chriſtus

11) in der Nürnb. Ausg. † „gehandelt."

Blut und Tod verleugnet und verläſtert wird, ſampt dem heiligen Geiſt und Evangelio.

2) Daß ſie die Seelen dadurch aus dem Fegefeur fälſchlich verkauften, zu großer Schmach göttlicher Majeſtät ſelbſt; trug aber Gelds die Menge.

3) Daß ſie dadurch den Papſt zum Gott im Himmel ſetzten, der den Engeln gebieten kunnte, der Pilger Seelen, ſo auf der Romfahrt ſturben, gen Himmel zu führen.

4) Das Evangelion, welchs doch das einige rechte Ablaß iſt, mußte ſchweigen in den Kirchen für dem Ablaß.

5) Daß ſie die ganzen Welt umb unmeßlich Geld dadurch betrogen und ſchunden mit unverſchamptem Geiz und Lügen, als wollten ſie wider den Türken kriegen.

6) Denn ſie immer die vorgegeben Ablaßbriefe niederlegten, umb der neuen willen, und huben immer den alten Ablaß auf in den Kirchen, umb des neuen willen, und ſpieleten mit dem gülden Jahr, darnach ſie Geld haben wollten: ja wohl wider den Türken!

7) Und iſt auch die Larve des gülden Jahrs ein lauter Gedicht und loſe Lügen, zu verderben den Glauben Chriſti, und das tägliche gülden Jahr Chriſti, und doch unzählige tauſend Seelen damit verführet, und die Leute gen Rom zu laufen ſchändlich genärret, umb Geld und Gut betrogen, mit verlorner Mühe und Koſt dazu.

8) Daß ſie im Ablaß verkauften gute Werk der ganzen Chriſtenheit, dazu die Abſolution, als etwas ſonderlichs, welche doch das Evangelion zuvor und immerdar der ganzen Welt umbſonſt gibt, damit die Gewiſſen vom Evangelio und von Chriſto auf Menſchenwerk verführet wurden.

9) Daß ſie das Ablaß höher lobeten, denn alle gute Werk der Liebe.

10) Daß ſie der Heiligen Verdienſt, als ubrig für ſie ſelbs, zum Schatz des Ablaß legten, als wäre Chriſtus Leiden nicht genugſam zur Vergebung auch aller Sünden; welchs abermal den Glauben an Chriſtum verderbet.

11) Daß ſie zuletzt das Ablaß ſo hoch huben, daß ſie lehreten, wenn gleich jemand die Mutter Gottes beſchlafen hätte, ſo wäre es durchs Ablaß vergeben.

Digitized by Google

12) Daß ſie lehreten, wenn der Pfennig in dem Kaſten klünge, ſo führe die Seele gen Himmel.

13) Daß man nicht Reu und Leide haben dürft, das Ablaß zu erlangen, es wäre gnug, daß man itzt das Geld einlegte.

14) Daß Sanct Peter ſelbs nicht größer Gnade geben künnte, denn das Ablaß war.

15) Wo iſt nu das unmäßliche Geld, Schatz und Gut hinkommen, das durchs Ablaß ſo lange her geſtohlen und ſo ſchändlich erworben iſt?

Summa, wer will alle die Greuel erzählen, die allein das Ablaß in allen Stiften, Klöſtern, Kirchen, Capellen, Clauſen, Altaren, Bildern, Tafeln, ja faſt in allen Häuſern und Kammern, und wo nur Geld war, als ein rechter gewaltiger Abgott geſtift hat? Man müßte von Neuem an die Bücher leſen, die bei zehen Jahren dawider geſchrieben ſind. Nu ſagt an, lieben Herren, an dieſer unausſprechlicher Dieberei und Räuberei des Gelds, und an ſolcher unbegreiflichen Menge der verführeten Herzen und Gewiſſen, und an ſolcher allererſchreckenlicher, greulicher Lügen und Läſterung des Leidens Chriſti, des Evangelii, der Gnaden und Gottes ſelbs, ſo durchs Ablaß begangen iſt, ſeid ihr [12]) Geiſtlichen alleſampt ſchüldig, nicht allein die ihr das Geld davon habt genommen, ſondern auch die ihr ſtille dazu geſchwiegen, und ſolchem Teufelswüthen williglich zugeſehen habt. Man ſagt von Aufruhr, von Klöſter einnehmen, von Türken; ja, was ſind ſolche Stücke alleſampt gegen euch Ablaßkrämer allein, wenn mans nur bedenken wollt? Es iſt ein recht Türkiſch Heer geweſt, gegen den rechten chriſtlichen Glauben.

Welcher iſt aber unter euch allen, der für ſolch erſchreckliche Greuel je einmal Buße gethan, je einmal geſeufzet, oder je ein Auge naß gemacht hätte. Ja ihr wollt itzt, als die verſtockten Unbußfertigen, nie kein Ubels gethan haben, kompt nu daher gen Augſpurg, und beredet uns, der heilige Geiſt ſei bei euch, und werde durch euch (die ihr eur Lebetage nichts bei der Chriſtenheit, denn Schaden gethan habt,) große Ding ausrichten, und

12) in der Nürnb. Ausg. † „die.“

darnach flugs gen Himmel führen, mit allen ſolchen ungebüßeten, dazu vertheidingten Greueln, als müßte er euer froh werden, daß ihr eurm Gott, Bauch, ſo herrlich gedienet, und ſeine Kirche ſo jämmerlich verwüſtet habt. Darumb habt ihr auch kein Glück, ſollet auch keins mehr haben, ihr büßet denn und beſſert euch. Wohlan, das iſt der Larven eine; alſo ſtund und ginge es, ehe meine Lehre kam, in dem Stücke. Daß nu nicht mehr ſo ſtehet, iſt Schuld meines aufrühriſchen Evangelii. Dem Ablaß folget billig der ander Jahrmarkt, Confeßionalia genannt.

Von den Confeßionalibus.

Das waren die Butterbriefe, darin der Papſt verkauft Freiheit, Butter, Käſe, Milch, Eier zu eſſen, und Macht gab, im Hauſe Meſſe zu hören, und ſich in verboten Gelied zu verheirathen, und einen Beichtvater wählen, ſo oft er wollt, bei Leben und in Todesnöthen von Pein und Schuld zu entbinden, und dergleichen. Lieber, war dieß nicht auch ein läſterlicher Jahrmarkt in aller Welt, alles umbs Geld erfunden? Gerade als hätte Gott ſolche Stücke alle nicht vorhin durchs Evangelion aller Welt frei geſchenkt; oder, als hätte es Gott verboten, und ſie wären die Rieſen, die Gottes Gebot möchten umb Geld verkäufen. Das Evangelion mußte nichts ſein, und Gott mußte ihr Kaufmannſchaft ſein. Dieſe Schinderei, Jahrmarkt und Läſterung iſt auch durchs aufrühriſche Evangelion geſtörzt, aber nu alles vergeſſen; und iſt kein Biſchof oder Geiſtlicher, dem es leid wäre, oder Vergebunge bedürfte fur Gott. Und hie war auch kein Biſchof noch Doctor, der ſolchs hätte geſtraft, ſondern alle geſchwiegen, und bewilliget. Wohlon, wir wollen auch zuſehen, ob Gott ſich ſo wolle äffen laſſen, wie ſie meinen.

Von der Beicht.

Da ſind eur Bücher noch vorhanden, darinn ihr die Beicht geſetzt und gelehret habt. Welche ich fur der groſzeſten Plagen eine rechne auf Erden, damit ihr aller Welt Gewiſſen verwirret, ſo viel Seelen verzweifeln gemacht, und aller Menſchen Glauben an Chriſto ge-

ſchwächt und gedämpft habt. Denn ihr habt uns gar nichts vom Troſt der Abſolution geſagt, welche das Häuptſtück und das Beſte in der Beicht iſt, die auch den Glauben und Vertrauen an Chriſto ſtärket; ſondern ein Werk habt ihr daraus gemacht, mit Geboten durch Gewalt erzwungen von den unwilligen Herzen, eur Tyrannei zu ſtärken, und darnach ängſten, martern und geißeln laſſen, mit Erzählung aller Sunden, das iſt, mit unmüglicher Arbeit Ruge und Friede des Herzen ewiglich verſtöret. Wenn wollt ihr aber ſolche Seelen alle herwieder bringen, und den mördlichen, grundloſen Schaden erſtatten? Solche Beicht hat mein Evangelion auch zurecht bracht, und die blöden Gewiſſen wieder geſtärkt, da kein Biſchof, Doctor, noch Hoheſchule ichts von gewußt, und itzt wider Reu noch Leide für ſolchen Jammer haben.

Von der Buße.

Das iſt die Grundſuppe und die Hölle ſelbſt; und wenn man euch alle Greuel vergeben und ſchenken wollte, ſo kann man euch doch dieß Stück nimmermehr vergeben. Dieß Stück hat die Hölle gefüllet, und das Reich Chriſti greulicher verſtöret, denn der Türk, oder die ganze Welt immermehr thun kann. Denn ſo habt ihr uns gelehret, daß man ſolle durch unſer Werk gnug thun für die Sunde, auch gegen Gott. Und das heißet die Sunde gebüßet. Der Reu und Beicht habt ihr nirgend ſo viel gegeben; wiewohl ihr auch Werk daraus gemacht habt. Was iſt nu das anders geſagt: Du mußt fur deine Sünde gnug thun, denn ſo viel, du mußt Chriſtum verleugnen, deine Taufe widerrufen, das Evangelion läſtern, Gott Lügen ſtrafen, die Vergebung der Sunde nicht gläuben, Chriſtus Blut und Tod mit Füßen treten, den heiligen Geiſt ſchänden, durch dich ſelbs mit ſolchen Tugenden gen Himmel fahren? Ach, wo ſind die Zungen und Stimmen, die hievon mügen gnugſam reden?

Was iſt nu ſolcher Glaube anders, denn der Türken und Heiden und Jüden Glaube? welche alleſampt auch wollen durch ihre Werk gnug thun. Wie iſts aber müglich, daß eine Seele nicht verzweifele, ſo ſie kein

andern Troſt hat wider die Sünde, denn ihre eigen Werk? Dieß alles künnt ihr nicht leugnen, euer Bücher ſind vorhanden, darinn nichts vom Glauben, weder in der Beicht noch Buße gelehret wird, ſondern eitel eigene Werk. Noch iſt hie kein Biſchof noch Geiſtlicher, der ein Thränen[13]) ließe für ſolche gräßliche, hölliſche Läſterung Chriſti, ſondern ſind rein und ſicher, ſchelten uns dieweil Aufrührer, und würgen die Ehepfaffen, auch wider ihr eigen Recht; ärgern ſich, daß die Lutheriſchen ſich nicht ſtellen, als faſteten ſie, wie ſie thun, noch Platten tragen; und trotzen dem ewigen Gott darzu uber ihr unmenſchliche Bosheit.

Aus dieſem Greuel ſind kommen, und haben auch müſſen draus kommen, und iſt kein Wehren geweſt, alle ander Greuel, nämlich, ſo viel der Klöſter und Stift eigen Heiligkeit, mit ihrem Gottesdienſt, die Opfer, Meſſen, Fegfeur, Vigilien, Bruderſchaften, Wallfahrten, Ablaß, Faſten, Heiligendienſt, Heiligthum, Poltergeiſter, und die ganze Proceßion des hölliſchen Kreuzgangs. Denn wie iſts anders müglich? Wenn ſich ein Gewiſſen auf ſeine Werk ſoll ſetzen und bauen, ſo ſitzt es auf einem loſen Sande, der reitet und rieſet immer fort, und muß Werk ſuchen, immer eines nach dem andern, je länger je mehr, bis daß man zuletzt den Todten Münchkappen anzog, darinn ſie ſollten gen Himmel fahren. Lieber Herr Gott, wie ſollten arme Gewiſſen thun? Sie mußten auf Werk bauen, darumb mußten ſie auch ſo jämmerlich ſuchen, und erhaſchen, was ſie finden kunnten, und in ſolche tieſe Thorheit fallen.

Uber das wurden durch ſolche ſchändliche Lehre alle rechtſchaffene, gute Werk, von Gott geſtift und geordenet, veracht, und gar zunichte gemacht, als: Oberherr, Unterthan, Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Knecht, Magd; das hießen nicht gute Werk, gehöreten auch nicht zur Buße; ſondern hieß ein weltlich Weſen, fährlicher Stand und verlorne Werk. Alſo gar hat dieß Stück beide, chriſtlich und weltlich Weſen, mit Füßen getreten, und weder Gott noch dem Kaiſer gegeben, was ihn gebührt, ſondern ein neu und eigenes erdichtet, das wider

13) in der Nürnb. Ausg.: „Trehern."

Digitized by Google

dieß noch das iſt, und ſie ſelbſt nicht wiſſen, was es iſt, weil kein Gottes Wort dabei iſt; wie Moſes ſagt, daß ſie den Göttern dienen, dere[14]) ſie doch nicht kennen. Und das war auch nicht Wunder. Denn man zu der Zeit auch das Evangelion nicht anders wußte zu predigen, denn daß man draus lernen ſollte Exempel und gute Werk', und hat unſer nie keiner ein Evangelion gehört, das zu Troſt dem Gewiſſen, zum Glauben und Trauen auf Chriſtum gezogen wäre; wie es doch billig ſein ſollte, und wie es itzt, Gott Lob, wieder gepredigt wird, und war alſo die Welt im Evangelio, doch ohn Evangelion.

Daß ſie doch ſolch Gnugthun für die Sünd hätten weislich unterſchieden, nämlich alſo, daß es geſchehe gegen den Menſchen, nicht gegen Gott; wie Chriſtus Matth. 7, 12. u. c. 18, 15. anzeiget, wie es vorzeiten auch die[15]) heiligen Väter gebraucht, und die Chriſten, ſo geſundiget hatten, ließen dafür gnug thun, für der Kirchen und den Brüdern, wie es die Wort mitbringen, daß ſie zwei, drei, ſieben Jahr haben Buße aufgelegt ꝛc. ſo wäre Chriſtus doch blieben, mit ſeinem Gnugthun für uns im Himmel. Aber hiemit wären die Gottesdienſt in Stiften und Klöſtern, und Ablaß (wie droben geſagt,) nicht aufkommen, und wäre dem großen Gott, Bauch, nicht ſo viel zugangen. Darumb mußten ſie es in einander mengen, und zuletzt allein für Gott hinauf treiben; wiewohl dieſer Irrthum von Anfang die Chriſtenheit, auch durch große Leute, als, Originem, St. Hieronymum, St. Gregorium angefochten hat; aber nicht ſo gar ins Regiment, und zu Gottes Stuhl kommen, wie unter dem Papſt geſchehen. Denn dieſer Irrthum iſt der älteſt von Anfang der Welt geweſt, will auch wohl der jüngſt bleiben bis an der Welt Ende. Wollen nu derſelbigen erfolgeten etliche Stück erzählen.

Erſtlich, von der Kaufmeſſe oder Winkelmeſſe.

Hie wiſſet ihr ſelbs, lieben Herrn, welch einen ſchändlichen Treudel und Jahrmarkt ihr aus dem Sacrament gemacht habt;[16]) das iſt eur aller gemein Handwerk geweſt, daß ihr täglich in aller Welt ſo viel tauſend

---

14) die. 15) † lieben. 16) In der Nurnb. Ausg. fehlt „habt."

Meſſen umb Geld gekauft und verkauft habt, eine umb einen Groſchen, eine umb acht Pfennige, eine umb ſechs Pfennige ꝛc. Und hilft hie kein Entſchüldigung noch Leugnen. Denn ob ihrs nicht einen Kaufshandel habet genennet, ſo wiſſet ihr doch, daß in der That nichts anders, denn ein Kaufhandel geweſt iſt. Umb Geld iſts geſchehen; iſt nicht Geld da geweſt, ſo ſind die Meſſen nachblieben. Dieſe Sünde iſt allein ſo greulich, daß nicht Wunder wäre, ob Gott hätte alle Welt laſſen drüber zu Türken werden, oder in Abgrund verſinken, und meiner großen Verwunderung eine iſt, daß Gott hat mügen ſo lange dulden. Es iſt ein unbegreifliche Geduld; wiewohl der Zorn ſich nicht geſäumet hat. Wohlan, das habt ihr gethan, und ſo iſts geſtanden bei euch, ehe unſer Evangelion kam; dürfet euch nicht ſo sehr ſchmücken, es iſt am Tage ſo faſt, daß euch ſelbs dazumal dafür grauet, und ließet es gleichwohl gehen, und mußte keine Neuigkeit heißen.

Itzt wollen ſich eur Gelehrten putzen, und ziehen alte Canones und Väter Sprüch herfür, daß die Meſſe ein Opfer bei ihn genennet ſei. Putz dich liebes Kätzlin, du darfſts wohl; wenn du lange Canones und Sprüche führeſt, was hilfts? Wir reden hie von den Kaufmeſſen und Winkelmeſſen; und die Canones reden von der Gemeinen oder Communicanten Meſſen, und treiben dazu heftig aufs Communicirn. Das thun die Kaufmeſſen nicht, und reimen ſich mit der Gemeine oder Communicant Meſſen gleich wie eine heimliche Pfaffenhure mit einer frummen, redlichen, offentlichen Braut. So gar fein wiſſen ſie die Canones zu führen, die Hochgelehrten. Und das noch viel feiner iſt, die alten Canones ſcheiden das Opfern und Communicirn fein von einander; ſo mengen ſie es noch viel feiner in einander. Denn im Anfang der Chriſtenheit, wenn man Meſſe halten wollt, hielten ſie des alten Geſetzes Weiſe, und brachten die Chriſten Erſtlinge auf den Altar, von allerlei Früchten, auch von Milch, Honig, Aepfel und Birn ꝛc. Das opferte denn der Prieſter, wie Moſes den Jüden gebeut, daher das Ampt auch lange hernach ein Opfer geheißen. Aber darnach ging das Communicirn an, oder Sacrament handeln; das heißen ſie nicht opfern, ſondern

Digitized by Google

communicirn. Aber unſer Kaufmeſſen machen ein Opfern aus dem Sacrament, und laſſen das Communicirn fahren.

Hie muß ich nu mit euch, lieben Herren, reden, die ihr ſchreiet, man ſolle kein Neuigkeit zulaſſen: ſaget mir, iſt die Kaufmeſſe nicht ein ſchändliche Neuigkeit? Warumb habt ihr ſie denn laſſen auffkommen, und ſchützet ſie noch itzt? Ja, wenn ihr hättet keine Neuigkeit ſollen zulaſſen, Lieber, was und wie viel würde man doch itzt wohl bei euch finden, das in den alten Canonibus und Vätern ſtehet? In eine Nußſchalen wollt ichs ſchier faſſen, ſo doch dagegen eur Neuigkeit die Welt erfüllet hat.

Ich will wohl mehr ſagen, was iſt eur Kirchenſtand vor unſerm Evangelio geweſen, denn eitel tägliche Neuigkeit, eine uber die ander, dazu mit Haufen, wie eine Wolkenbruch, herein geriſſen; da hat einer St. Annan aufgericht, der St. Chriſtophel, der St. Georgen, der St. Barber, der St. Baſtian, der St. Catherin, der wohl 14 Nothhelfer, und wer will allein ſolche neue Heiligendienſt erzählen? Sind das nicht Neuigkeit? Wo waren da denn Biſchoffe und Schreier, die ſolchs nicht ſollten zulaſſen? Alſo weiter, einer richtet den Roſenkranz auf, der ander die Krone Mariä, jener den Pſalter Mariä, dieſer zehen Paternoſterſteinlin an den Thüren, dieſer St. Brigitten Gebet, der dieß Gebet, jener das Gebet, und deß ohn alle Zahl und Maaß, und alle Bücher voll; wo war hie ein Biſchof, oder Doctor, der ſolche Neuigkeit doch hätte ein wenig ſcheel angeſehen?

Alſo mit den Wallfahrten, da gingen täglich neue auf, zum Grimmthal, zur Eichen, Birnbaum, zu Regenſpurg, und ſo viel unſer liebe Frauen; es war ſchier keine Kapelle oder Altar, es wollt eine Wallfahrt daſelbs aufgeben, und liefen die Leute, als wären ſie toll, aus dem Dienſt und Gehorſam, daß mans greifen mocht, es wäre Teufelsgeſpenſt: noch ſchwiegen Biſchoffe und Klöſter und Hohenſchulen ſtille. Und wäre unſer Evangelion nicht kommen, ſo wäre kein Raum noch Stätt mehr zur Wallfahrt ubrig blieben. Und war das nicht ein ſonderlicher, meiſterlicher Beſchiß mit unſers Herrn Rock zu Trier, wie hernach dieſelbige ſchändliche Lügen iſt offenbar worden? Was haben alle Lutheriſche Neuig-

keit gethan gegen dieſem einigen Betrug und Schalkeit? Aber hie war niemand, der Neuigkeit beſchreien, oder auch anzeigen kunnt, ſondern der Luther, der ſolche Neuigkeit anzeigt und ſtraft, der bringet Neues auf.

Item, wie täglich und mancherlei verneuet ſich wohl das Ablaß allein? Wie mancherlei neue Bruderſchaften richten Pfaffen und Münche auf, durch alle Handwerk, durch aller Heiligen Namen? täglich verkaufen ſie Briefe der Bruderſchaft, und gaben ihr gute Werk und heiliges Leben umb Geld, verkauften Vigilien, Jahrgezeiten, Seelmeſſen mit Gepräng umb die Bahr. Etliche erfunden Güldenmeſſe, etlich die Funfmeſſen, etlich der und der Art Meſſe, die auch keine Zahl hatten, davon doch freilich nichts bei den alten Vätern funden wird. Ich will hie ſchweigen des Heiligthumbs, hilf Gott, wie ging da Neues uber Neues; und darunter ſolche grobe, greifliche Lügen, vom heiligen Kreuz, von viel ganzen Körper einerlei Heiligen, von vielen Fingern eines einigen Heiligen, bis daß man St. Franciſcus Niederwad auch ehret, und Frauen Haar für St. Catherin Haar. Summa, es war hie kein Ende noch Maas, daß ihr ſelbſt ein Gelächter zuletzt daraus machtet; noch gings ungeſtraft dahin, und kein Biſchof ſahe hie etwas Neues.

Wenn ich aber ſollt auf die Kanzel und [17]) Predigſtühl kommen, da würd es erſt recht grundlos werden; da predigten die Münch täglich ihr neue Geſicht, Träume und Gedanken, neue Wunder und Exempel, und deß auch keine Maaſſe. Es war ſchier kein Münch, wenn er zwei oder drei Jahr ein Prediger geweſt war, ſo macht er ein neu Sermonbuch; das mußte denn eine Zeitlang den Predigſtuel regieren, und war die Welt ſolcher Bücher voll, und war doch nichts darinnen von Chriſto und dem Glauben, ſondern alles von unſern Werken, Verdienſt und Andacht, mit viel falſchen, ſchändlichen Exempeln. Wenn ſie aber ihr Beſtes darinn thäten, ſo war es von den Heiligen anzurufen, und ihrs Ordens ja nicht vergeſſen, bis daß ſie das heilige, edle Menſch, die Jungfrau Maria, aller Welt furbildeten als eine Mittlerin der armen Sunder, auch

17) oder.

Digitized by Google

gegen ihren Sohn Chriſto ſelbs. Denn wir wiſſen alle mit einander, und ich bin ſowohl darinnen geſteckt, als alle ander, daß wir Mariam ſchlecht an Chriſtus Statt und Ampt zu halten gelehrt waren, hielten Chriſtum fur unſern zornigen Richter, und Maria fur unſern Gnadenſtuel, dahin all unſer Troſt und Zuflucht ſtund, ſo wir anders nicht verzweifeln wollten. War das nicht eine greuliche Neuigkeit? Wo waren hie Biſchoffe, die ſolche neue Läſterer und Verräther Chriſti ſtraften, die Chriſto ſein Ampt nahmen, und gabens Maria? die uns lehreten, von Chriſto fliehen, und uns fur ihm fürchten, als für dem Stockmeiſter, und unſer Zuverſicht, die wir ihm ſchüldig ſind als den rechten Gottesdienſt, anderswohin kehren; eitel Abgötterei haben wir von den Verräthern gelernt.

Dazu holfen die Doctores in den hohen Schulen, die ſonſt nichts zu thun hatten, denn neue Opiniones, einer uber den andern, zu erdenken; und es hätte einer nicht mit ſonderlichen Ehren mügen Doctor ſein, wer nicht etwas Neues hätte aufbracht: ihr Beſtes aber war, daß ſie die heilige Schrift verachten, und unter der Bank liegen ließen. Was Biblia, Biblia! ſprachen ſie, Biblia iſt ein Ketzerbuch, man muß die Doctores leſen, da findt man es. Ich weiß, daß ich hie nicht lüge, denn ich bin ja unter ihn aufgewachſen, hab ſolchs alles von ihn geſehen und gehöret. Scotus ſchreibt, daß man aus der Schrift nicht beweiſen kann dieſen Artikel, descendit ad inferos. Occam, mein lieber Meiſter, ſchreibt, daß man aus der Schrift nicht beweiſen müge, daß einem Menſchen zum guten Werk Gottes Gnade noth ſei; das ſind die beſten zween, was ſollten die andern thun? Uber dieſe alle gehet Thomas Aquinas, Lehrer aller Lehrer, (ſagen anders die Predigermünche recht,) der ſagt frei, daß Münch werden ſei gleich ſo viel, als getauft werden. So ſoll man Chriſtus Blut und Sterben ehren. Noch iſt das keine Neuigkeit, und er iſt dazu canoniſirt vom Papſt und allen Biſchoffen.

Summa, es war Jammer und Herzeleid, mit Predigen und Lehren; noch ſchwiegen alle Biſchoffe ſtille, und ſahen nichts Neues, die doch itzt ein neue Mucken in der Sonnen ſehen künnen. Und ſtund alſo alle Ding

ſo wüſt und wilde, für eitel uneinigen Lehren und ſeltſamen neuen Opinion, daß niemand mehr wiſſen kunnt, was gewiß oder ungewiß, was ein Chriſt oder Unchriſt wäre. Da lag die alte Lehre vom Glauben Chriſti, von der Liebe, vom Gebet, vom Kreuz, vom Troſt in Trübſaln gar darnieder, ja es war kein Doctor in aller Welt, der den ganzen Catechismum, das iſt, das Vater Unſer, zehen Gebot und Glauben gewüßt hätte, ſchweige, daß ſie ihn ſollten verſtehen und lehren, wie er denn itzt, Gott Lob, gelehret und gelernt wird, auch von jungen Kindern. Deß berufe ich mich auf alle ihre Bücher, beide Theologen und Juriſten. Wird man ein Stück des Catechismi daraus recht lernen können, ſo will ich mich rädern und ädern laſſen. Noch mußte dort nichts Neues ſein, dieß aber muß neue ſein.

Ja, ſprichſt du, dieſe Stück ſind nu angenommen, und im täglichen Brauch: aber deines iſt gar[17]) neue. Lieber, ſage mir, wie alt iſt wohl St. Annen Abgott? Wie alt iſt der Roſenkranz, die Marienkrone? Wie alt ſind der Barfuſſen Paternoſterſteine an den Thüren und Thoren und in allen Winkeln? Wie alt iſt die Wallfahrt gen Grimmthal, Regenſpurg, der Rock zu Trier, und dergleichen viel mehr? Waren ſie nicht neu für 10, 20, 40 Jahren? wer hielt aber dazumal wider die Neuigkeit? So laſſe mein Evangelion doch auch ſo lange laufen, was gilts, es ſoll auch alt werden. Ja, dein neu Evangelion iſt wohl recht, aber es hat eine ſonderliche Neuigkeit an ſich, die nicht leidlich iſt. Welche iſt die? Ei, es thut Schaden im Beutel und in der Küchen, ſagen die Thumherrn zu Magdeburg. Das laut! ſprach jener Knecht, das wäre doch einmal gut deutſch, das künnt man verſtehen; hätt ich das vor gewüßt. Warumb verlieren wir denn bisher ſo viel Wort? Wohlan, ſo wollen wir hie im heimlichen Concilio ſchließen, daß neue Lehre heiße, was im Beutel und Küchen Schaden thut: alte Lehre heiße, was den Beutel und Küchen füllet. O Lieber, nu ſchreibe

17) ganz.

und ſiegel zu, wir wollens auf den Reichstag gen Augſpurg ſchicken, und hören, was die Herrn dazu ſagen.

Gott weiß, daß ich euch ſolchs zu Unehren nicht ſage: mir iſt an eurem Verderben nichts geholfen. Ich wollt lieber, es ſtünde beſſer umb euch. Aber das künnt ihr ſelbſt wohl bedenken, wo ihr ſolche Greuel vergeſſen wollet, dazu euch noch ſchmücken und putzen, ſo werden Leute vorhanden ſein, die es nicht vergeſſen, und werden vielleicht unſauber genug davon handeln. Denn ſolcher unverſchampter Frevel iſt nicht zu leiden, daß Neuigkeit heißen müßte, was ihr wollet; was ihr aber nicht wollet, müßte nicht Neuigkeit heißen, zu unterdrucken die Wahrheit, wider eur eigen Gewiſſen. Darüber würden wir wieder zum Anfang der Sachen kommen, und hernach ärger mit euch werden, denn vorhin. Wiewohl es erſchrecklich iſt, daß man furnimmpt, ſolchen Jammer zu bergen, und ſich darüber noch rechtfertigen, und andere läſtern und verfolgen; das will ein Zeichen ſein eins verſtockten, unbußfertigen Herzen, und daß ihr bald zu Grund gehen müßt. Sintemal keine Sunde Gott höher beleidigt und verdreuſt, denn ſo man offentliche Bosheit leugnen, ſchmücken und bergen will, wie Cain und Saul thäten. Nicht ſo, lieben Herrn, thut nicht ſo; eur doch Etliche gebt Gott die Ehre; bekennet, daß ihr in ſolchen Stücken ubel gethan habt; demüthigt euch, ſo wird er euch erhöhen; bittet, ſo wird ers euch vergeben; beſſert euch, ſo wird er euch helfen.

Werdet ihr aber euch nicht demüthigen, ſondern ſolche Stück wöllen vergraben, geſchwiegen, ungebüßet und ungeſtraft haben, und darüber die armen Lutheriſchen noch verfolgen, und in Sinn nehmen, ſie zu dämpfen; wohlan, da wöllen wir euch zuſehen. Gehet eine Plage uber euch (als nicht anders ſein kann), ſo gedenkt daran, daß ihr gnugſam gewarnet ſeid geweſen; ihr ſollt die erſten nicht werden, die Gott uberpochen; das weiß ich fürwahr. Ich meine es ja herzlich und treulich, ob ich doch euer Etliche möcht bewegen, weil ich hoffe, daß noch etwa ein Lot oder zween in euer [18] Sodoma

18) In d. Nürnb. Ausg. „einer“.

ſind; die andern, die unbußfertig bleiben, ſollen nicht allein ſolche Greuel nicht erkennen, damit ſie doch mehr denn tauſendmal den Tod verdienet haben, ſondern darüber auch die Unſchuldigen (ſo ſolche Laſter und Schande nicht wöllen loben), würgen, ertränken, henken, verbrennen ꝛc. Wie ſie denn redlich thun.

Es will mir itzt zuviel Dings zufallen, ich will wieder auf die Winkelmeſſen kommen, und die Greuel, die mir itzt hiebei einfallen, ſparen, bis ich ſehe, wie ihr euch beſſern, oder euch putzen und weißbörnen *) wöllet auf dieſem Reichstage; ſo wollen wir denn kommen mit eure rechten Farbe, und euch proficiat bieten, ob Gott will.

Von dem Jahrmarkt der Kaufmeſſen ſei dießmal gnug. Nu wenn ſie gleich nicht verkauft, ſondern aufs Beſte und umb Gottes willen gehalten würde, dennoch lehret und hieltet ihr ſie für ein Opfer und Werk, damit man Gott dienet, und [19]) beide für uns und andere, ſie wären lebend oder todt für die Sünde, gnug thät, und das Allermeiſte für die Todten, wie wir alle wiſſen, daß die Meſſe ſchier gar für die Todten wider das Fegfeuer ſtreiten mußt. Mein Weihbiſchof, da er mich zum Pfaffen macht, und den Kelch in die Hand gab, ſprach ja nicht anders, denn alſo: Accipe potestatem sacrificandi pro vivis et mortuis. Daß uns da die Erde nicht beide verſchlang, das war unrecht, und allzu große Gottes Geduld. Die Lebendigen hatten das davon, daß ſie gläubten, wer des Tages eine Meſſe ſähe, der wäre geneſen, ſicher und ſelig; dieß war der beſte und gemeineſte Brauch der Meſſen, das künnt ihr nicht läugnen; fraget drumb alle Kaufleute, und was uber Feld ziehen mußte, und alle frumme Burger und Burgerin in Städten, zum wenigſten von der Roratemeſſe.

Iſt das nicht eine erſchreckliche Neuigkeit? Sagen nicht eur alte Canones Apoſtolorum: niemand ſolle bei der Meſſe ſein, der nicht communicirn, oder*) das Sacrament nicht mit empfahen will? Hats nicht Chriſtus

---

*) weißbrennen. 19) „und" fehlt. *) † der.

eingeſetzt, zu empfahen und ſein dabei zu gedenken, den Glauben an ihn zu ſtärken, da er ſpricht: ſolchs thut zu meinem Gedächtniß. Ihr aber ſchweigt ſolchs Gedächtniß, laßt ſie es nicht thun, noch empfahen; lehret und vermahnet nicht zum Glauben, wie es Chriſtus eingeſetzt hat; laſſets damit beſtrichen ſein, daß der Beiſteher habe die Meſſe geſehen, die ihr dieweil heimlich opfert, und laßt alſo dem armen Zuſeher die Lügen und falſche Zuverſicht im Herzen bleiben, als habe er wohl gethan mit ſeinem Zuſehen, und nichts uberall des Sacraments, weder leiblich noch geiſtlich geneußet, wie es doch Chriſtus haben will, und ſeine Apoſtel nach ihm. Ich sag es noch, ihr klaget, daß man euch Stift und Klöſtergüter nimpt; man ſollt umb ſolchs Greuels und läſterlichen Mißbrauchs willen der Meſſen, mit Stiften und Klöſtern umbgehen, wie Joſias, der König Juda, mit den Altaren zu Bethel umbging, daß nicht ein Stein auf dem andern bliebe; das wäre billig und recht, wo ihr euch hierin [20]) nicht beſſern wöllet.

Ihr ſchreiet: was iſt doch Guts aus der neuen Lehre des Luthers kommen? Ich muß euch wieder fragen, ſagt mir, was iſt auch Gutes bei euch blieben? Nicht ein Stück habt ihr unverderbet gelaſſen. Die Meſſe, unſern einigen höheſten Schatz, habt ihr (wie gehöret), mit unzähligen Abgöttereien und Greuelen zu Schanden gemacht, und den rechten chriſtlichen Brauch mit Füßen zutreten, den Glauben verſtöret, und das Wort geſchwiegen. Die Taufe iſt bei den Kindern blieben, wiewohl ungeſchickt und unfleißig gnug; aber ſo bald das Kind erwachſen iſt und zur Vernunft kommen, habt ihrs flugs erwürget, ärger denn der Türke thut, und ihm die Taufe wieder genommen, durch euer leidige Buße und Werklehre, dadurch es lernet ſeine Taufe, als durch Sünde nu verloren und zunicht worden, zu verachten, und hinfurt durch ſeine eigen Werke die Seligkeit zu ſuchen; gerade als wäre die Taufe ein vergänglich Menſchenwerk geweſen, gleichwie die Wiedertäufer lehren, und nicht ein ewiger Bund Gottes. Sagt mir hie, was iſts Guts bei euch blieben? Ich will

20) „hierin“ fehlt.

ſchweigen, was Guts daraus kommen ſei; ſo wir auch unſer Taufe, Sacrament, Evangelion, Glauben und Chriſtum für euch nicht haben können behalten, denn ihr nichts rechts, ſondern alles wider die Taufe, Sacrament, Buße gelehrt habet; das iſt am Tage.

Unter dem Türken iſt doch das Vortheil, daß, wenn jemand getauft iſt, ſo lehret man ihn ja nicht wider ſeine Taufe, ſondern das böſe Türkiſche Weſen und Exempel iſt fährlich und ärgerlich. Und ob man gleich wider die Taufe lehrete, ſo iſt gut widerzuſtehen, weil der Türke kein Chriſt, und bei einem Chriſten mit ſeiner Lehre veracht iſt. Aber hie bei euch iſt nicht allein das Exempel und Weſen fährlich, ſondern ihr lehret auch dawider, und ſtürmet mit Worten und Werken dawider, und thut das unter dem Namen Chriſti, als die lieben Väter der Seelen und Freunde der Taufe. Das ſchneidt wie ein ſcharfes Scheermeſſer, wie der Pſalm ſagt; welchs klagt auch St. Peter uber euch 2 Petr. 2, 18: Sie reden prächtige Wort, da doch nichts hinter iſt, und reizen durch Unzucht zur fleiſchlichen Luſt, diejenigen, die recht entrunnen waren, und nu im Irrthum wandeln müſſen. ꝛc. ꝛc.

Das Gut aber, ſo aus meiner Lehre kommen iſt, iſt, daß ſolche euer Greuel und Läſterung alle an Tag bracht und verdampt ſind, welchs allzuviel und groß Gut iſt; wiewohl noch viel mehr Guts täglich draus kommet, wie folgen wird; bei euch aber iſt alles Gut verderbet und nichts blieben.

Vom Bann.

Da wiſſet ihr aufs Erſt den großen Raub und Frevel, daß ihr den großen Bann, genannt Excommunicatio major, (welcher doch der weltlichen Oberkeit zuſtehet,) zu euch geriſſen habt, bis daß Päpſte ſich auch unterſtanden, Kaiſer, König und Fürſten abzuſetzen, und ſich ſelbs weltliche Kaiſer zu machen. Laßt euch ſagen, lieben Herrn, das iſt nicht recht; eur Bann ſoll der kleine heißen, der nicht die Welt, ſondern den Himmel zuſchleußt, und von der Chriſtenheit und Sacrament ſondert, wie Chriſtus Matthäi am 18, 17. ſpricht: Halt ihn wie einen Heiden ꝛc. und St. Paulus

1 Corinth. 5, 12.: Was geben mich an, die drauſſen ſind ꝛc. Wenn andere Stück ſollten gebeſſert werden, ſo müßte man dieß auch beſſern; denn Gott gefället kein Opfer oder Dienſt, ſo vom Raube kömpt, wie Jeſaias ſagt.

Uber das iſt der Brauch des Bannes, und ſoll der ſein, daß man die offentlichen Laſter ſtrafe, als Raub, Ehebruch, Hurerei, Mord, Haß, Wucher, Säuferei; item, Ketzerei, Läſterung und dergleichen, wie unſer Herr Chriſtus lehret, Matth. am 18, 17., daß der Bann ſolle gehen uber die, ſo der Kirchen oder ſeiner Gemeine nicht gehorchen wollen; ſo lehret die Kirche ja nicht anders, denn Gottes Wort ꝛc.

Nu ſagt an, was iſt Guts und Alts vom Bann bei euch blieben? Was iſt hie nicht neuer ſchädlicher Mißbräuche aufkommen? Ich will [21]) ſchweigen, daß ihr unſchüldige, frumme Leute für Ketzer verbannet, verflucht, verdampt und erwürgt habt. Der Bann iſt nirgend zu gebraucht, denn daß man Zinſe und Schuld hat dadurch eingemahnet, und manchen Jammer uber arme Leute angericht. Denn was die Buben, Official und Comiſſarien hie für Muthwillen geübt, das wiſſet ihr zum Theil, und wir wollen hernach (wo ihr auf dieſem Reichstag nicht darzu thut,) euch ſolcher Tugend einen Kalender ſtellen, daß ihrs greifen ſollet, daß wir euren Mißbrauch hierin verſtanden haben, und der ganzen Welt anzeigen.

Aber an dem Ort, da der Bann ſollte ſeine rechte Macht und Brauch haben, da iſt er gar ein lauter Ablaß und eitel Segen geweſt, hat gar nicht ſchneiden mügen, nämlich bei den Biſchoffen, Thumherren, ja auch bei den Päpſten und Cardinälen ſelbs. Hie wollt ich gerne einen Canoniſten-Doctor hören, der mir wollt anzeigen, wie vielmal nach den Canonibus und geiſtlichen Rechten der Papſt, Kardinal, Biſchoffe, Pfaffen, Stift und Klöſter der Simonei und ander Untugend halben in Bann verdampt und verflucht ſind; wer hält ſie aber bänniſch? Die Declaration ſtehet bei ihn, und heißt alſo: Im Bann iſt, wen wir wollen

21) † hie.

drinnen haben; wen wir nicht wollen drinnen haben, der iſt nicht im Bann. So fahret fort, lieben Herrn, wenn eur Willen ſoll das Recht heißen, ſo kann auch die Chriſtenheit wohl ſolcher Biſchoffe und Päpſte gerathen.

Und ich wollt gerne wiſſen, wofür man doch euch halten ſollt. Chriſten wollt ihr nicht ſein; denn ihr wollt Chriſtus Wort und Ordnung nicht leiden: ſo wollt ihr Päpſtiſch auch nicht ſein; denn ihr wollt die Canones und geiſtl. Recht viel weniger halten, als ſie dann auch viel ſchwerer zu halten ſind, denn das Evangelion. Iſt aber das nicht ein ſeltſame neu Zeitung, daß Päpſtiſche wollen nicht Päpſtiſch ſein, und geben ſich doch für Päpſtiſche aus? wollen der Kirchen Güter und Regiment haben, allein zu ihrem Muthwillen, und nicht zu Nutz der Kirchen; das ſind ungereimbte Sachen. Wohlan, ſo ſeid Epicuriſch und Türkiſch immer hin, das ſeid ihr doch gewißlich. Aber weil ihr denn ja Epicuriſch ſeid, und doch ſo kläglich itzt ſchreiet, daß man die Klöſter und Stiftgüter ſo rappet, muß ich derhalben mit euch ein heimlich freundlich Geſpräch halten.

Wahr iſts, gefället mir auch nicht, daß man ſolche Güter ſo zureißt und zuſtreuet; wiewohl die Unlutheriſchen am allermeiſten ſolchs thun, auch mehr davon haben, denn die, ſo man Lutheriſch ſchilt, wie das wohl zu beweiſen iſt. Und ſonderlich gefället mirs ubel, wo es böſe Buben kriegen, (wie ich wohl weiß,) die es nicht verdienen; denn welche arbeiten und treulich dienen, da will ich kein Gewiſſen machen, ob denen etwas davon wird. Aber darauf wollt ich mir gern antworten laſſen, weil offenbar ſind zweierlei Stiftdiebe, und Klöſterräuber, welchs doch unter dieſen beiden die ärgeſten billig ſollten genennet werden; als etliche äußerliche, etliche innerliche. Die äußerlichen ſind die Böſen und Unwürdigen, wie droben geſagt; die innerlichen ſind die Biſchöffe, Thumherrn, Münche ſelbs, die drinnen ſitzen, nämlich die ſolche Güter zu aller Untugend und Unzucht mißebrauchen, und ihren geſtiften Stand unverſchampt ubertreten, und große Summen gen Rom, noch größern Buben, davon ſchicken, und die Stift damit ſo ſchändlich plundern.

Meinſt du nicht, die Kaiſer, Könige, Fürſten und

Herrn, die ſolche Bißthum und Klöſter geſtift haben, wenn ſie hätten damit wöllen Hurhäuſer, oder den Römern Raubkirchen ſtiften, ſie wären wohl ſo vernunftig geweſt, daß ſie ſich anders dazu geſtellet hätten, und ihr Geld und Gut nicht Hurn und Buben, noch römiſchen Dieben und Räubern zugeordent. Weil denn nu in Stiften und Klöſtern ſolche Geſellen ſitzen, und ſolcher Güter die Perſonen gebrauchen, welche die Stifter nicht gemeinet, noch gewollt haben, und ſie alſo wider ihren Willen und Stiftung ſolchs inne haben, läſterlich verzehren und ſchändlich zubringen, und darüber im Bann und Irregulares aufs höheſt verflucht ſind: ſo ſage mir, welche die ärgeſten Stifträuber und Kirchendiebe ſind; ſo wirſt du den Papſt obenan ſitzen ſehen, ſampt Cardinalen, Biſchoffen, Thumherren, Aebten und München: denn ſie halten und thun nirgend das, darumb ſie geſtiftet ſind, ſondern ſtracks das Widerſpiel, als die Unſinnigen, nehmen und brauchen gleichwohl der Güter, wie ſie wollen. Ei Lieber, kannſt du den Splitter in eines andern Auge ſehen, und ſchreien uber das Zwacken der geiſtl. Güter, ſo müßte man dir die Balken in deinen Augen (die du nicht ſehen willt) auch zeigen. Kannſt du eines ſagen, ſo mußt du das ander auch hören, auf daß du wüßteſt, ander Leute haben auch Augen, fühlen auch, riechen auch, hören auch.

Wenn ihr nu fürgebt, man ſolle euch das Euer nicht nehmen: freilich ſoll man euch das Eure nicht nehmen; aber ich wollt gleichwohl eurs geiſtlichen Rechts mit euch ſpielen; daſſelbige urtheilt, verbannet, verfluchet und ſetzt euch abe, und ſpricht: Es ſei nicht eur; deponatur heißts. Denn ihr haltet nicht eur Stift und Recht, und habt damit euch ſelbeſt abgeſetzt. Darumb habt ihr die Güter nach eurem eigen Recht längſt verloren, habt ſie aber bisher, wie die verdampten Räuber, mit Frevel innen gehabt. Denn, ſollt man das Verbum, Deponatur, per omnes personas decliniren und conjugirn, wo wollt Papſt, Cardinäl, Biſchoff und Thumherrn bleiben? es würde gewiß ein Verbum impersonale draus werden, das kein Perſon behalten würde. Dünkt es euch aber billig, daß man Geduld mit euch habe, daß ihr eur Recht nicht haltet; ſo laßts euch wie-

derumb auch billig dünken, daß ihr Geduld mit den habt, die euch als den unbußfertigen Simoniſtern und verbanneten Räubern, die Güter nehmen, oder nicht folgen laſſen, weil ſie doch hie euer eigen Recht haben, das heißt, Deponatur. Alſo geſchähe denn euer Begehr, daß man euch das Eure ließe, das iſt, die Hurerei und Büberei; aber was nicht eur iſt, das iſt, die Zinſe und Güter, nicht ließe, ſondern als den Räubern und Dieben wieder nähme.

Niemand will ich hiemit vertheidingt haben; ein Iglicher ſehe für ſich, aus was Verdienſt oder Urſachen er ſolche Güter brauche. Allein, ich mache einen Unterſcheid zwiſchen der geiſtlichen Gütern Brauch, wider die Schreier, und ſage noch: Wenn denn ja der[22]) Stift und Klöſter Güter ſollen hinein gen Rom böslich geraubt, und heraußen ſchändlich mit Hurn und Buben verzehret werden, und der Stifter Meinung ſo gar feilen, ſo wollt ich noch lieber, daß ſie die Kaiſer, König, Fürſten und Herrn ſelbs heraußen behielten, und legten ſie beſſer an. Weil das gewiß iſt, daß die Stifter haben wollen damit verſehen frumme, züchtige, chriſtliche Perſonen, nicht die da ſtünden und blöken, oder Habich trügen, ſondern die da ſtudirten, leſen und beten, damit man gelehrte Leute künnte daraus nehmen zu Biſchoffen, Pfarrherrn, Predigern, Schulmeiſtern, Kanzlern, Schreibern ꝛc. wie denn anfänglich vor Zeiten geſchehen. Nu ſie aber ſolche Ampt und Werke laſſen, und verachten, ja ſpotten und verfolgens dazu, und ſind im Bann vielfältiglich: ſo wollt ich nicht drumb weinen, wenn ſie auch den Sold und Zinſe drüber verlören. Es heißt, Beneficium propter officium, nicht aber, Beneficium propter maleficium, das lehret eur eigen Recht, und ſtrafts mit dem Bann aufs allergreulichſt, und nennets Simonias.

Sage mir nu, welcher Papſt, Biſchof, Stift oder Kloſter hat bisher jemals Reu und Leide darumb[23]) gehabt, daß ſie ſolche Officia haben laſſen untergehen, oder darnach getracht, daß ſie wieder angericht würden? und haben dennoch ſolche Beneficia gebraucht, und alſo daher ge-

---

22) „der“ fehlt. 23) „darumb“ fehlt.

Digitized by Google

lebt; zwiefältige Kirchendiebe und duppel Klöſterräuber: denn ſie nicht allein die Güter innen gehabt, welche doch auf ander Perſonen ſind geſtift, weder ſie ſind, ſondern haben auch der ganzen Chriſtenheit geſtohlen, geraubet, und gehindert frumme, gelehrte, chriſtliche Biſchoffe, Pfarrherr, Prediger und dergleichen nöthige Perſonen, der man nicht gerathen kann, und ſie doch haben ſollen geben, nach Meinung und Willen der Stifter. Lieber, die Stifter haben nicht die Officia gemeinet, daß du einen langen Rock, Chorhembd, Platten trägſt, oder Kaſeln und geweihete Kleider anlegeſt; das können Stöck und Steine auch wohl tragen; ſie haben Leute wöllen ziehen, der Chriſtenheit zu Troſt und Heil.

Wenn ihr nu wollet hoch poltern, man ſolle euch die Stift und Klöſter wieder gänzen, und alles wiederümb einräumen, ſo ſagt man euch billig wiederumb: Lieben Herrn, gebt und gänzet zuvor wieder eurn zwiefältigen Raub, nämlich Perſonen und Güter: die Perſonen habt ihr der Chriſtenheit geraubt, die Güter den Stiftern geſtohlen. Gebt ihr ſolchs wieder, daß die Officia wieder in Schwang kommen, wohlan, ſo folgen euch billig die Beneficia. Denn es liegt der Chriſtenheit mehr an ſolchen Perſonen, weder an allen[24] Gütern und Herrlichkeit der ganzen Geiſtlickeit. Wo nicht, ſo wirds nicht eine feine Rechnung werden, daß ihr allein die Ausgabe wollet berechen, und die Einnahme verſchlagen: man müßte euch anders rechnen heißen, und beſſer auf die Fäuſt ſehen. Ihr habt eingenommen der Herrn Güter, Perſonen damit zu halten und zu ziehen; wo ſind dieſelbigen? Rechent her. Ja, ihr ſeids, die auch die[25] armen Knaben-Schulen zurgehen laſſet, daß ja die Chriſtenheit auf allen Seiten durch euch zu Grund verderbet werde, allein daß eur Epicuriſcher Bauch wohl ſtehe.

Das will ich darumb geſagt haben, daß man ſehe, was die Splitterrichter dran gewinnen, wenn ſie ihren Unflath rütteln. Darumb denkt[26] und bittet Gott, daß er euch helfe auf dieſem Reichstage was Guts ſchaffen. Die Sachen ſind groß und ſchwer, und liegen leider

---

24) „allen" fehlt. 25) der. 26) danket.

tief verſenket und verſchlemmet, daß Menſchenkraft und Witze hie nichts ſchaffen mag. Der Bann iſt ja noth; aber Herr Gott, er muß nicht Mucken ſeigen und Kameel verſchlingen, ſonſt wird nichts draus.

Die Stücke von der Buße, Meſſe, Taufe, Glauben und Werken hab ich wohl Sorge, daß ſie bei euch zu hoch ſind; darumb ich wenig Hoffnung habe, daß ihr etwas Reines hierin ſchließen werdet, weil eur Gelehrten ſelbs nichts davon verſtehen, und ſolche Stücke, ohn Menſchen Zuthun, allein durch Chriſtum ſelbs und ſeinen heiligen Geiſt erhalten und getrieben werden müſſen. Denn auch, ausgenommen das erſte Concilium, Apoſtg. 15, 4. ſeqq. kaum eines oder zwei davon gehandelt haben. Darumb will ich weiter bitten, flehen und vermahnen umb die Stücke, darinn man nicht ſonderliche Erleuchtunge des heiligen Geiſtes darf, ſondern die bei allen Chriſten begreiflich und gewiß ſind, auch faſt durch Vernunft mügen erkennet werden. Und erſtlich:

Von beider Geſtalt des Sacraments.

Hie wiſſet ihr ja wohl, daß die eine Geſtalt eine ärgerliche Neuigkeit iſt, wider die klaren, hellen Wort Chriſti, und wider der ganzen Chriſtenheit alten, langen Brauch, wie euch das alles durch viel Schrift iſt gewaltiglich angezeigt; dennoch habt ihr, großen Feinde aller Neuigkeit, nicht allein die läſterliche Neuigkeit angenommen und gehalten, ſondern auch mit greulichem Wüthen und Verfolgen aus lauter Muthwillen vertheidingt, damit Gott aufs höheſt verſucht, ſein Wort geläſtert und verdampt. Gott gebe, daß ihrs wohl bußet, und euren Sinn ſeinem Wort unterwerfet. Ihr kunnts mit keiner Schrift erhalten; ſollt ihrs denn mit lauter Frevel und Gewalt wider die Schrift erhalten, das wird zuletzt nicht wohl ausgehen. Und hilft euch nichts, daß ihr fürwendet, man ſolle nichts Neues machen noch etwas ändern: denn ihr habt gehöret, daß dieß Stück eine Neuigkeit iſt, und daß ihrs ſeid, die eitel Neuigkeit und Aenderung in der Chriſtenheit ohn Unterlaß habt aufbracht. Und was nach Gottes Wort geändert wird, das iſt kein Neuerung, dem ſollen alle Gewohnheit weichen, wie gut ſie ſind, ſpricht euer eigen Recht. So

Digitized by Google

iſt Gott und ſein Wort älter, denn ihr ſeid; wird auch wohl jünger und neuer ſein, denn wir und ihr ſind, ſintemal es iſt ewig; darumb ſo ſoll es beide Altes und Neues ändern und regieren, und ſich wider vom Neuen noch Alten ändern oder regieren laſſen.

Ihr gebt für, man ſolle ohn Willigung der Kirchen nichts ändern noch neuern. Wer iſt denn die Kirchen? Seid ihrs? ſo zeigt Siegel und Briefe, oder beweiſets ſonſt mit der That und Früchten. Warumb ſind wirs nicht auch, die wir ſowohl getauft ſind, als ihr? lehren, predigen, haben die Sacrament, gläuben, beten lieben, hoffen, leiden mehr, denn ihr. Oder ſeid ihr darumb die Kirche, daß ihr eitel Neuigkeit aufbringt, Gottes Wort darüber ändert, läſtert, verfolget und mördet, dazu Stift und Klöſter als die Kirchenräuber inne habt? Ja, des Teufels Kirche ſeid ihr, dieſelbige iſt eine Lügnerin wider Gottes Wort, und eine Mörderin, wie ſie ſiehet, daß ihr Gott, der Teufel, auch ein Lügener und Mörder iſt. Denn die rechte Kirche muß ja die ſein, die ſich an Gottes Wort hält, und darüber leidet, wie wir (Gott Lob) thun, und niemand morden, noch von Gottes Wort führen. Darumb ſolltet ihr uns nicht viel ſagen: Kirche, Kirche, Kirche; ihr ſollt uns gewiß machen, daß ihr die Kirche ſeid, da liegets an. Der Teufel kann auch ſagen: Ich bin Gott, bete mich an, Matth. 4, 9. Der Wolf kann auch ſagen, ich bin Hirte, Matth. 7, 15. Joh. 20. Wir wiſſen ſelbs wohl, daß man der Kirchen ſolle gehorchen: aber wir fragen, wer und wo ſie ſei?

Gott helf euch zur Beſſerung in dieſem Artikel; thut ihrs nicht, ſo wollen wirs mit Gottes Gnaden dennoch thun, wie bisher. Und will mehr ſagen: Wo es Gott ſchickt, daß ihr etwas nachlaſſet auf dieſem Reichstage, ſo wollen wirs nicht der Meinung von euch annehmen, als ſei es durch eur Nachlaſſen nu recht, und bisher unrecht geweſen. Nein, ihr ſollt uns viel zu geringe dazu ſein, daß in eurem Willköhre und Macht ſtehen ſollt, wenn und wie lange Gott wahrhaftig oder ein Lügener, und wenn oder wie lange ſein Wort recht oder unrecht ſein ſolle; denn das wäre zu hoch gefahren, und nach endchriſtiſcher Hoffart euch uber Gott und ſein

Digitized by Google

Wort erheben, und alle unſer Lehre und Thun widerrufen: ſonder, wir wollens euch durch Gottes Wort abgezwungen, und als den Läſterern, Verfolgern und Mördern abgejagt haben, daß ihr euch für Gott demüthigt, eur Sunde, Mord und Läſterung wider Gottes Wort bekennet und beſſert, als die bisher unrecht gethan, Gottes Wort verfolget, und unſchuldig Blut vergoſſen habt. Solche Sünde und Laſter wollen wir unverborgen haben, und nicht mit Stilleſchweigen und Decken darein bewilligen, und ſolcher Greuel uns theilhaftig machen, oder wollen vollend hinan ſetzen, was da iſt, und wollens mit euch ausſtehen, auf Gottes Wort, welchs ihr verfolget. Denn, wie ich im Anfang geſagt, bedürfen wir eurs Reichstags und Schließens nirgend zu; wir ſtehen, da wir ſtehen, ohn eur Zuthun, ja auch wider euer Toben und Wüthen: ſondern umb eurenwillen und umb des armen Volks willen, thun wir hiemit, was wir thun, ob wir euch, oder je etlichen aus euch helfen, und dem Volk rathen kunnten, Gott zu Ehren, und der Chriſtenheit zu Nutz.

Vom eheloſen Stande.

Cölibatus, das iſt, der eheloſe Stand oder verboten Ehe (wie ihr wiſſet,) iſt auch euer päbſtlichen Neuigkeit eine, wider das ewige Gottes Wort, und wider den alten ſeligen Brauch der Chriſtenheit, auch wider die Creatur und Schöpfung Gottes ſelbs, damit iſt erfullet die Weiſſagung Daniels 12, 37., da er ſpricht von eurem Könige: Er wird keines Gottes, noch Frauenliebe achten. Es muß je ein großes Laſter ſein, (Frauen nicht lieb haben,) weil es der Prophet hie für ein ſonderlichen Greuel des Endechriſts anzeucht, näheſt nach der Abgotterei. Die alte translatio hat: erit in concupiscentiis foeminarum: Er wird in Frauenliebe ſticken. Aber das wäre nicht ein endechriſtiſche Tugend; ſonder müßte alſo ſagen: Erit in concupiscentiis masculorum, wiewol er doch daſſelbige auch mit meinet, wenn er ſpricht: Affectum erga mulieres non curabit; welchs der rechte Text iſt.

Nu, lieben Herrn, wollt ihr frumm ſein und wohlthun, ſo zwingt euch in dieſem Stuck zur Buße, uber alle dem wüſten, unausſprechlichen Jammer der Unzucht

allerlei Geſtalt, in aller Welt, welcher aus dieſer verfluchten päpſtlichen Neuigkeit erwachſen iſt, welche auch euch allen auf dem Halſe liegt, und liegen bleibet, wo ihr nicht dazu thut und änderts. Ihr höret hie, daß ein endchriſtiſcher Greuel und Plage iſt, Frauenliebe verachten, das iſt, die Ehe verbieten; denn Gott hat Frauen geſchaffen zu Ehren und Hülf dem Manne, darumb will er ſolche Liebe unverboten und unveracht haben. Das Fleiſch und der Teufel lehren der Frauen allein zur Unehre brauchen, daß man eine nach der andern zu ſchanden mache, wie bisher gethan hat euer neuer, löblicher, eheloſer (ich hätte ſchier geſagt, ehrloſer) Stand, und noch thut *): Das heißt nicht Frauen lieben, ſondern Unzucht und Schande an den Frauen lieben und ſuchen, und ſie nicht wie Frauen, ſondern wie Hurn halten und achten, daß ſie hinfort niemand lieb noch werth haben mag. Aber Gott will, daß man ſie halte und achte wie Frauen, und thu das gern und mit Liebe, das iſt, ehelich ſoll man ſie haben, und mit ehelicher Liebe bei ihn bleiben. Das gefället Gott wohl; aber es iſt Kunſt und Gnade.

*) (Vor Zeiten haben ſich die Thumherrn hierin hart wider den Papſt geſetzt, ſonderlich die zu Mänz, daß ſie zu Erfort ſchier ihren Erzbiſchof hätten erſchlagen. Vide Chron. Germaniae).

Wiſſet ihr auch, daß das ſechſte Gebot heißt, du ſollt nicht ehebrechen? Das Gebot (wie die andern alle,) macht kein Unterſcheid der Perſon; ſie ſeien geiſtlich oder weltlich, Pfaffen oder Laien, ſo ſollen ſie nicht ehebrechen, das iſt, eins andern Frauen nicht berühren. Weil es aber jedermann eins andern Frauen verbeut, ſo iſts gewiß, daß es jedermann eigen Frauen zuläßt; ja, auf daß niemand eins andern Frauen berühre, zwingts ihn zu einer eigen. Wenns nu wahr wäre (wie die lieben Canones läſtern,) daß ein Pfarrherr nicht künnte Gott dienen, neben einer eigen Frauen, ſo müßte dieß ſechſte Gebot ſchlecht aufgehaben ſein, und nicht ingemein allerlei Perſon treffen, und eigen Frauen erläuben.

Denn alſo möcht ich [27]) fort von andern Geboten

27) † ſo

Digitized by Google

auch ſagen: Du mußt kein eigen Geld noch Gut haben, ſonſt kannſt du Gott nicht dienen, ſo doch das ſiebent Gebot, du ſollt nicht ſtehlen, eigen Geld und Gut zuläßt, allein frembd Gut verbeut; ja auf daß man nicht ſtehle, gebeuts, eigen Gut zu haben. So weiß ich auch noch nicht, ob größer Fahr ſei der Sünden bei eigen Geld, oder bei eigenem Weibe. Geiz, Mammon und die Geſellen, ſind wahrlich mächtig. Aber Summa, es iſt eine große Büberei des Canons, daß er fürgibt, man könne Gott nicht dienen bei einer eigen Frauen, und könne doch wohl Gott dienen bei eigenem Mammon, Geld, Gut, Schlöſſern und Städten. Das Widerſpiel iſt wahr, daß beſſer ſey, bei eigener Frauen Gott dienen, denn bei eigenem Gut (wiewohl keines einen Chriſten hindert). Denn ein Weib, das hat man doch, und iſt die Sorge aus, wie mans kriege, und ſie kann ſich ſelbs bewahren: aber Gelds kann man nimmer gnug kriegen, und ſorget immerfort ohn Aufhören, wie mans mehre und behalte. Solche Sorge aber und Liebe, das ſind die rechten Hinderniß am Gottesdienſt: welche Sorge wohl ein Weib dem Pfarrherr entnehmen kann, daß ſie ſorget, und läßt ihn ſchlechts Gott dienen.

Item, ſo ſollt auch einer wohl narren wider das fünft Gebot, und ſagen: du kannſt nit Woffen, Büchſen und ander Wehre haben, und daneben Gott dienen; denn du möchteſt todtſchlahen, Schaden thun, oder damit gehindert werden; ſo doch das fünft Gebot allein verbeut, daß man nicht tödten ſolle, erläubt aber gleichwohl Woffen und Wehre; ja, auf daß dem Morden geſteuret werde, gebeuts Waffen und Wehre zu haben. Warumb haben aber unſer eheloſen heiligen Leute beide, eigen Geld und Waffen, bauen und ſtreiten getroſt? Hindert ſie das nicht am Gottesdienſt? Nein; ſondern ein Ehefräulin muß ſie hindern. Es iſt ein Hans Worſt geweſt, der ſolchen Canonem gemacht hat, ein Hans Worſt den andern: noch hat er alle Welt, auch alle Hochgelehrten verblendet.

Der Teufel aber hat das[28]) mit dieſem Canone anrichten wollen, daß ſeine Eheloſen keine eigen Frauen,

28) dieſes

ſondern an derſelbigen Statt aller Andern Frauen, Töchter, Mägde, dazu auch Sodomam hätten, welchs ſie in der Ehe nicht hätten gethan. Alſo [29]) auch an Statt eigens Guts (denn es ſaur wird zu erwerben,) aller Welt Güter zu verſchlingen, und mit Müßiggang verpraſſen, welchs auch wohl nachbliebe, wo ſie ſollten eigen Gut ſuchen und erwerben. Alſo haben ſie Woffen verboten, daß ſie aller Könige Schwert möchten regen und damit machen, was ſie wollten; welchs auch wohl nachbliebe, wo ſie ihr eigens allein haben müßten. Aber Wunder uber Wunder iſts, daß ſolch drei Stücke, nämlich, allerlei freie Unzucht, allerlei Geiz und Pracht, allerlei Woffen und Krieg, dieſe eheloſe Heiligen nicht hindern, Gott zu dienen, und ein einiges frommes Eheweib hindert ſie.

Und wenn alle Ding ja feilen würde, daß Papſt, Biſchoffe, Thumherrn und das Volk ja wollten im eheloſen oder Hurn- und Bubenſtande bleiben: ſintemal auch der heidniſche Poet bekennet, daß Buhler und Hurntreiber ungern Ehefrauen nehmen; ſo hoffe ich doch, ihr werdet euch uber die armen Pfarrherr und Seelſorger erbarmen, und denſelbigen die Ehe laſſen, und nicht mehr ſolche ſchändliche, mördiſche, tolle Canoniſten oder Juriſten ſein, wie ihr bisher geweſt ſeid. Denn eur Canones ſetzen, daß man einen Ehepfaffen ſolle ſuſpendiren, das iſt, vom Ampt ſetzen. So habt ihrs mit euren groben Eſelen und Bachanten alſo gedeutet, man ſolle ſie henken, ertränken, erſtechen, ermorden und verjagen; ſogar blutdürſtig und mördiſch ſeid ihr Bluthunde, daß ihr wider und uber eur eigen Recht euch nicht ſchämet, zu wüthen nach allem Muthwillen. Werdet ihr euch nicht erbarmen, als ich ſorge, es liege euch auf dem Halſe, und drücke euch ſo viel unſchüldigs Bluts, ſo viel greulicher Laſter und ungeheurer Bosheit, daß euch Gott ſchwerlich Gnade geben wird, etwas anders zu thun, ohn allein ſolchs, damit ihr ja bald eur Verderben uber euch reizt, wie St. Petrus ſpricht 2 Epiſt. 2, 19: Wohlan, ſo wird man dennoch thun, was Gott will, und nicht, was euch gefället.

---

29) † ſo

Digitized by Google

Für die Münche weiß ich nicht zu bitten, denn man weiß wohl, ihr wolltet lieber, daß ſie alleſampt für den Teufel wären, Gott gebe, ſie nehmen Weiber oder nicht; und nicht unbillig: denn zween Hahne auf einer Miſten leiden ſich nicht. Sie wollen das Leben haben, das ihr habt und gern allein hättet: das iſt euch nicht zu leiden. Darumb laßt ſie fahren, die Schelmen, ſie ſollen nicht biſchoflich noch thümiſch Leben führen; es gebührt allein zu der Kirchen, und den Gottesdienern, wie ihr ſeid. Gott der Allmächtige wollte ja gnädiglich mehr und Beſſers thun, denn ihr gedenket, und wir uns zu euch verſehen, Amen. Sonſt wird der Teufel (ſorge ich,) Abt, und ſeine Mutter Äbtiſſin werden: ohn daß dieß meine Hoffnung und Troſt iſt, weil ihr nicht ewig hie leben künnt, und man doch muß immer neue Pfarrherr und Seelſorger aufziehen, ſo werden (ob Gott will,) die jungen Geſellen, die hernach dringen, ſich nicht laſſen mit euren tollen, läſterlichen Eiden und Pflichten zum ehrloſen Stande und andern Greuel verknüpfen. Werden aber darüber die Pfarren wüſt, und das Volk ohn Wort bleiben, und die Münche vergangen, ſo ſollt ihr ſehen, wie lange Biſchoffe und Thumherrn, Stift und Klöſter bleiben ſollen. Es müſſen ja Pfarrherr ſein, wenn ſchon nimmer kein Biſchof, noch Thumherr, noch Münche wären.

Es iſt die Chriſtenheit bisher, ſo viel hundert Jahr, ohn ſolche Stiftbiſchoffe und Thumherrn erhalten, ſie kann auch noch wohl hinfürt ohn dieſelbigen erhalten werden. Es wird ja freilich am jungſten Gericht keine Chriſtenſeele ſich rühmen oder zeugen konnen, daß in ſo viel hundert Jahren je eine von ihrem Stiftbiſchoffe hätte das Vater Unſer, zehen Gebot, Glauben, oder ein Evangelion gehört, oder gelernt, oder eins einigen biſchoflichen Ampts oder Werks empfunden, oder genoſſen. Wir haben ja bisher, vor dem Luther, ſelbs gelebt, als hätten wir gar keine Biſchoffe, müſſen auch noch ſo leben. So weiß ich fürwahr, daß alle Welt ſagen muß, daß ſie vor des Luthers Lehre nicht mehr von ihren Biſchoffen gehabt, denn itzund, und itzund nicht weniger, denn zuvor, ausgenommen die Schinderei und Geldſchätzung. Sie können nicht fühlen noch

merken, ob ſie vorhin Biſchoffe gehabt, oder itzt keine haben, ſo gar iſt ihn nichts ab- noch zugangen biſchoflicher Werk und Ampt. Das heißt fleißig der Seelen gewartet, ſo ſuchen ſie itzt wiederumb zu warten.

Ja, (ſprechen ſie,) wir weihen und ordenen Andere an unſer Statt, die ſolchs thun. Das thun ſie auch nicht, ſondern der Weihbiſchof thuts. Derſelbige hält auch keine biſchofliche Weiſe noch Art; denn er weihet allein zur Opfermeſſen, fragt kein Biſſen darnach, wie und was man predigen ſolle, und was den Leuten noth iſt zu lernen: darumb iſt er auch zufrieden, wenn die Pfaffen kaum ein Requiem leſen können, ſchmiert darnach flugs den ungelehrten Eſelen ſeinen Chreſem an, und läßt ſie hinſtreichen. Gott ſelbs ſchafft Prediger, wo ſie ſind, und erhält dadurch ſeine Kirchen. Der Stiftbiſchoffe und Weihbiſchoffe halben wäre ſie längeſt hundert tauſendmal zurgangen. Wiewohl, daß ſie bisher ſo ubel geſtanden, und noch ſtehet, weß iſts Schuld, anders, denn der Stiftbiſchoffe? die in der Apoſtel Statt, und im biſchoflichen Ampt ſitzen, und thun derſelben keines, laſſens alles zu Boden gehen? Und ſchreien itzt gleichwohl, man ſolle ſie zu vorigem Regiment kommen laſſen, ſie ſuchen der Seelen Heil. Es iſt ſonſt ein fein Regiment geweſt, und ſuchen wohl der Seelen Heil; ja, den Teufel auf ihren Kopf (der ſie auch reitet), und unſer aller Unglück auf unſern Hals, wie uns vorhin auch wiederfahren iſt. Es iſt umbs fürſtlich Meum und Tuum zu thun; biſchoflich Ampt will wohl bei den Pfarrherrn und Predigern bleiben.

Weiter, (geben ſie für,) wir laſſen aber Leute ſtudiren in Hohenſchulen, die zu predigen tuchtig, und darnach aus unſerm Befehl durch den Weihbiſchof geweihet werden. Das iſt wahr, ihr laßt ſie, leider! ſtudiren. Das thut der Türk und die Jüden auch, laſſen ſtudirn; was geben oder helfen ſie dazu? Ihr auch, was gebt und helft ihr dazu aus eurem ſtiftlichen Mammon, daß irgend einer ſtudire, wie ihr doch hoch ſchüldig ſeid? Ja wohl, es iſt euch leid, daß Hoheſchulen ſind. Sondern da ſtinkt euch der Odem nach. Der Münche ſeid ihr nu los, oder je mächtig, das nehmet ihr vom Evangelio fröhlich an; der Theologen und Gelehrten wäret

ihr auch gerne los, die liegen euch noch im Wege. Wären die weg, wohlan, ſo wäret ihr der Pfarrherrn vollmächtige Herrn. Darnach kunnt ihr wieder uber Könige und Fürſten ſteigen, ja auch den Papſt ſelbs, als der eur nicht gerathen kunnt, zwingen, daß wir [30]) Biſchoffe allein Gotter und Herrn auf Erden wären. Da wollt ihr hinaus, lieben Herrn. Iſts nicht wahr, der heimliche Rathſchlag zu Mänz, da ich nicht bei ſein kunnt, derſelbige Leiſetritt gieng auf dieſer Bahn? So hätten wir denn die Welt voll Eſel, und die Kirchen gar kein Wort, noch Pfarrampt mehr. Ach ſolltet ihr ſtudiren laſſen, ſo doch die Pfreunden, die auf den Stiften den Hohenſchulen eingeleibt ſind, niemand werden, er habe denn zuvor durch ander Leute Hülf geſtudiret; und wenn ſie ihm werden ſollen, muß er ſie zuvor [31]) mit einer Summa käufen und bezahlen; und wenn er ſie nu bezahlet hat, wird er verbunden, im Stift zu heulen und zu plappern, auf daß ja ſein Studirn und Kunſt nicht zum Predigtampt oder Lehreampt gedeihe. So helft ihr der Chriſtenheit.

Ich ſetze aber, daß ihr Andere an eur Statt verordenet (als ihr doch nicht thut), die predigen und Biſchoffe ſein ſollen, von euernwegen: ſo höret ihr ja wohl, ich rede itzt von Biſchoffen, und rede nicht von Beſtellern. Ein Baur oder Richter im Dorfe, eine Stadt, ein Fürſt, kann auch einen Prediger beſtellen, iſt drumb kein Biſchof. Ein Biſchof heißt, der ſelbs weiden ſoll Gottes Volk. Denn da ſtehet Apg. 20, 28. St. Paulus Lehre zu den Biſchoffen: Habt Acht auf euch ſelbs, und auf die ganzen Heerd, unter welche euch der heil. Geiſt geſetzt hat zu Biſchoffen, zu weiden die Gemeine Gottes, welche er durch ſein eigen Blut erworben hat. Wäret ihr Biſchoffe, wie euer Namen und Ampt fodert, ſo wurden euch die Haar gen Berge ſteben fur dieſem Spruch, und wurdet wohl ſo ungern Stiftbiſchoffe ſein, als ich Prediger und Doctor bin: ſintemal ihr würdets nicht viel beſſer haben, denn ich und meins gleichen. So ſpricht auch St. Paulus: Ein Biſchof ſoll Didacticus ſein, 1. Tim. 3, 2. Tit. 1, 7. 9.

30) ihr. 31) vor

2. Tim. 4, 2. das iſt, lehrhaftig, der immer anhalte mit Lehren. Er meinet aber nicht Fürſtenbiſchoffe, noch Schloßbiſchoffe; ſondern Kirchenbiſchoffe, die das Werk treiben, wie (Gott Lob!) itzt viel feiner Pfarrherr thun, ob ſie wohl nicht Spitzehüte tragen, welche können die Klötze und Niclasbiſchoffe auch tragen. Denn daß ihr, als Biſchoffe, ſollt aufſehen, was recht gelehrt ſei, und wiſſet es ſelber nicht, das iſt lächerlich. Ja, leider nicht lächerlich; denn wirs bisher wohl erfahren, was eur Aufſehen Guts geſchafft; wie obgemeldte Stücke zeigen.

Dieß alles hab ich, lieben Herren, euch müſſen erinnern, und vermahnen, umb deßwillen, daß ich ſehe, wie ihr Gott nicht fürchtet, und für eur greulich verkehretes Weſen keine Reu noch Buße ſuchet, auch kein Gewiſſen drüber macht; damit denn Gott aufs allerhöheſt erzürnet wird. Denn ſintemal wir arme Lutheriſchen Eheweiber genommen, laßt ihr euch dünken, ihr habt einmal ein Stücklin an uns ergriffen, weil ihr ſonſt nichts finden künntet, daß ihr euch nütze machen wollet, und uns damit ſo ſchmitzen und drücken, daß damit alle eur ſchändliches, unzüchtiges Hurnleben, alle Klöſterraub und Stiftdieberei, ſampt aller Grundſuppe euer Greuel und verkehreter, unbiſchoflicher Mißbrauch, Schand, Laſter, Schaden und Verderben der Chriſtenheit, ſolle verborgen, bedeckt, geſchwiegen, ſchön und gelobt werden, daß ihr hinfurt, als die Reinen und Unſchüldigen, die nie kein Waſſer betrübet, gleich uber die Apoſtel ſelbs, euch aller Gewalt unterwinden müget. Aber fahret ſchon, lieben Herren, ſehet daß euch nicht feile. Sprecht nicht Hui; ihr ſeid noch nicht uber den Berg. Wie ihr euch decken und ſchmücken künnt, das habt ihr nu geſehen. Ihr habt aber noch nicht geſehen, wie man euch den ſchönen Balk abſtreifen kann, und euch daher malen, daß ihr euch ſelbs müſſet anſpeien. Pocht und trotzt nur nicht, euer Sache iſt nicht ſo gut, als ihr meinet.

Künnt ihr uns unſer Ehefrauen aufrücken, die wir doch für Gott mit gutem Gewiſſen, und für der Welt nicht als unſer Huren, ſondern als unſer Ehefrauen bekennen; ſo gläubt ihr nimmermehr, wie meiſterlich

wir euch wollen ausputzen, euer Hürlin und geraubten Eheweiber, die ihr und wir wiſſen, daß ihr ſie mit keinem guten Gewiſſen habt, dazu für der Welt nicht anders, denn als eur Huren bekennen, und euch als die Hurentreiber und Hurenwirthe, beide für Gott und der Welt, nennen und urtheilen laſſen müſſet. Zudem wollen wir euch euer römiſch Sodoma, welſche Hochzeit, venediſche und türkiſche Bräute und florenziſche Bräutgam alſo ausſtreichen, daß ihr ſehen ſollt und greifen, daß ſich unſer Ehe an euer ehrloſen Keuſcheit redlich gerochen habe. Und ob vielleicht eur etliche nicht in allem ſolchen ſchuldig ſind, da fragen wir nicht nach. Es ſoll Schutzherr, Vertheidinger, Geſell und Genoſſen gleich ſo viel als die Selbſchuldigen gelten, darumb, daß ſie ſolche Laſter nicht ſtrafen, bannen, meiden, (wie das Evangelion, und euer eigen Recht lehret,) ſondern ſolchen Ubelthätern helfen, beiſtehen, und wider uns neben ihn wüthen, und ſich mit ſolchem Beiſtand aller ſolcher Greuel theilhaftig machen, und damit nichts beſſers ſind, denn die Selbſchuldigen, Röm. 2. ....

Denn es hat nie kein Heide, nie kein Türk, nie kein Papſt, nie kein Kaiſer, und nie kein Menſch auf Erden geſetzt oder gethan, daß man jemand umb der Ehe willen hätte getödtet, und iſt ein neu unerhöret Ding, von euch neuen Biſchoffen angefangen, die ihr ſeid die großeſten Stifträuber, Hurenwirthe und Hurnjäger in euren Stiften, ſo auf Erden ſind. Und thuts auch nicht umb Keuſcheit willen zu erhalten, ſondern darumb, daß man nicht will Hürerei und Unzucht treiben, wie ihr thut, denn dieſelbigen laßt ihr ungeſtraft. Und kann niemand gläuben, daß ihr die Keuſcheit mit ſolcher Strafe treulich meinet: ſintemal größer Feinde der Keuſcheit nirgend ſind, denn ihr ſeid, als die ihr ſie, in eurem eigen Leibe, mit aller Unzucht ohn Unterlaß aufs allerſchändlichſt verfolget.

Wiewohl ſolchs Stück das geringſt iſt gegen den hohen gemeinen Greuel, daß ihr ſolche Biſchoffe ſeid, wie droben angezeigt, und mit der Zeit (wo ihr euch nicht beſſert,) anders ſoll ausgemutzt werden. Denn, ſollen wir ja gottloſe Hurentreiber, und Gottes Feinde zu Biſchoffen haben, ſo wollen wir auch ihn gar redlich

Digitized by Google

weiſen, in welche Kirchen ſie gehören; das ſollt ihr gewißlich erfahren. Denn ſo lange ihr unſer Ehe nicht zufrieden laßt, ſollt ihr auch nicht viel Freude und Ehre von euer Hürerei und endchriſtiſcher Biſchofferei haben. Sterbe ich drüber, ſo ſind Ander da, die es beſſer konnen. In Summa, wir und ihr wiſſen, daß ihr ohn Gottes Wort lebt, wir aber Gottes Wort haben. Darumb iſt unſer hochſte Begehr und demüthigeſte Bitt, ihr wollet Gott die Ehre geben, euch erkennen, büßen und beſſern. Wo nicht, ſo nehmet mich hin: lebe ich, ſo bin ich eur Peſtilenz; ſterbe ich, ſo bin ich euer Tod. Denn Gott hat mich an euch gehetzt, ich muß (wie Hoſea ſagt,) euch ein Bär und Leue ſein im Wege Aſſur, ihr ſollt doch für meinem Namen keine Ruge haben, bis daß ihr euch beſſert, oder zu Grund gehet.

Darumb bieten wir euch an die Wahl. Erſtlich, weil ihr doch biſchofliche Ampt und Werk nicht kunnt noch wollet verhegen, als die [32]) ihr zu predigen und Gewiſſen zu tröſten und richten, doch wahrlich, wahrlich nicht tüget [33]) ſampt alle euren Gelehrten: ſo laßt uns doch eur Ampt, das ihr ſchüldig ſeid, ausrichten: gebt uns das Evangelion frei zu lehren, und laßt uns dem armen Volk (das frumm zu ſein begehret,) dienen: verfolget und wehret doch dem nicht, das ihr nicht kunnt, und doch ſchuldig ſeid, und Andere für euch thun wollen.

Zum Andern, ſo wollen wir uber das nichts von euch begehren, noch Sold von euch nehmen, ſondern, wo uns ſonſt Gott ernähret, gewarten, auf daß ihr alſo, beide der Arbeit und Lohn, der Mühe und Koſt, uberhaben ſeid. Nicht, daß wir ſo große Luſt hätten zu predigen: denn für mich zu reden, wollt ich kein lieber Botſchaft hören, denn die, ſo mich vom Predigamt abſetzt; ich bins wohl ſo müde, der großen Undankbarkeit halben im Volk, aber vielmehr der unträglichen Beſchwerung halben, ſo mir der Teufel und die Welt zumeſſen. Aber die armen Seelen wollen nicht; ſo iſt auch ein Mann, der heißet Jeſus Chriſtus, der ſpricht Nein dazu, dem folge ich billig, als der wohl mehr umb mich verdienet hat. So

32) „die“ fehlt. 33) tauget.

wiſſet ihr (Gott Lob,) nu ſelbs alle, daß die Lutheriſchen Prediger frumm ſind, und thun euch nicht Schaden, ſondern ſind euch nützer, denn alle eur und des Papſts Gelehrten. Und frümmer Ketzer habt ihr nie gehabt, werdet ſie auch nicht frümmer kriegen: bittet Gott, daß ſie euch mügen bleiben.

Zum Dritten, wollen wir euch laſſen bleiben, was ihr ſeid, und lehren, (wie wir denn bisher gethan,) daß man euch ſolle Fürſten und Herren ſein, umb Friedens willen, und euer Güter laſſen; welchs doch die Hußiten und Viglephiſten nicht gethan, auch noch itzt kein Schwärmer noch Rottengeiſter thun wollen, damit ihr doch ſehet, daß ihr nicht Feinde, ſonder große Freunde, ja auch Schutzherrn an uns habt. Denn was ſchadet uns das, ob ihr Herrn und Fürſten ſeid? Wollt ihr nicht für euch und euren Stand und Ampt thun, was recht iſt; wohlan, da werden nicht wir, ſondern ihr Rechenſchaft umb geben: allein halt doch Friede, und verfolget uns nicht. Wir bitten ja nicht mehr, haben auch nie anders gebeten, denn umbs frei Evangelion. Ihr könnt uns und wir euch zum Frieden helfen. Thut ihrs nicht, ſo behalten wir die Ehre, und verlieret ihr beide Fried und Ehre.

Zum Vierten, künnt ihr den biſchoflichen Zwank wieder anrichten, (ſo ferne ihr uns das Evangelion frei laſſet,) da will ich für mein Theil auch getroſt zu helfen und rathen, auf daß ihr doch etwas biſchoflichs Ampts auch haben müget. Und alſo hättet ihr denn zwei Stück biſchoflisches Ampts: eines, daß wir und die Prediger an euer Statt das Evangelion lehreten; das ander, daß ihr hülfet ſolches handhaben mit biſchoflichem Zwang. Eur Perſon, Leben und fürſtlich Weſen ließen wir eurem Gewiſſen und Gottes Urtheil; ſo haben wir auch bisher euch ſolchen Zwangk nie genommen, ihr habt ihn ſelbs laſſen fallen. Denn da ihr das Ablaß und ander unleidliche Mißbräuche damit nicht erhalten kunntet, ließet ihrs ganz und gar fallen, und wolltet unſer Evangelion nicht ſchützen, dazu auch nicht leiden, ſonder kehretet ſolchen Zwangk wider uns und wider das Evangelion, da mußt er wohl ſich ſtoßen und ſtumpf werden; denn Gott hat ihn nicht geordnet wider ſein Wort, ſonder für ſein Wort.

Digitized by Google

Mehr und höher können wir uns wahrlich nicht erbieten, (uber das täglich Gebet, guten Willen und Dienſt, die wir ohn das auch allen Feinden ſchüldig ſind,) nämlich, euer Ampt wollen wir ausrichten, ſelbſt wollen wir uns, ohn euer Koſt, nähren, euch wollen wir helfen bleiben wie ihr ſeid, dazu rathen, daß ihr Uberhand habt und drein ſehet, daß recht zugehe. Was ſollen wir doch mehr thun? Wahrlich, wir tragen ſchwer, haben euch und die Rottengeiſter und alle Welt, ja alle Teufel auf uns geladen, und uns hilft niemand. Werdet ihr nu nicht wollen auch helfen, ſonder immerfort drücken, ſo ſehet zu, daß ihr uns den Rücken nicht entzwei brechet, und die Geduld zu hoch verſüchet. Werdet ihr die frummen Ketzer dämpfen wollen, die euch tragen, ſo ſehet zu, wo ihr bleibet. Es iſt uns leider das Spiel nicht mehr in der Hand, wie bisher geweſen; der Teufel hats uns [34]) entwandt; wir können wahrlich euch nimmer helfen, helft euch nu auch ſelbſt, und ſehet nicht euch, ſonder den gemeinen Haufen und den lieben Friede an, es iſt hohe Zeit, wir wöllen auch unſer Beſtes thun. Und iſt irgend ein frumm Herz unter euch, das kann doch ja wohl aus dieſer ganzen Schrift merken, daß ich die Wahrheit ſage, und ſagen muß, und von Herzen treulich mit euch und jedermann meine; mehr kann ich ja nicht, denn ihr habet doch ja zu trefflich böſe Sachen.

Ob jemand hie denken würde, es ſei lächerlich zu hören, daß die Stiftbiſchoffe die Kirchen regieren ſollen, weil man wohl weiß, daß ſie es nicht können, noch wöllen lernen, ſo doch St. Paulus ſpricht, wer ſeinem eigen Hauſe ubel fürſtehet, der wird der Kirchen nimmermehr wohl fürſtehen, und man fur Augen ſiehet, wie die Biſchoffe ihren Stiften fürſtehen und Zucht halten, nämlich, daß impunita Lupanaria und Latrocinia ſind. Antwort: Ich weiß leider wohl, daß ſo iſt; aber auf daß die heilloſen Leute ſehen, daß wir Friede ſuchen, und an uns nicht mangelt, kann ichs wohl leiden, daß ſie Pfarren und Predigſtühl mit geiſtlichen Perſonen verſorgen, und alſo das Evangelion helfen handhaben.

34) „uns" fehlt.

Mir iſt lieber, der Mangel ſei an ihn, denn an uns, und Gott hat wohl ehe durch böſe Buben regiert, und Guts gethan; und muß denken, es ſei itzt die Zeit, da Herodes zu Jeruſalem das prieſterlich Ampt verkauft, die Römer auch, und bleib dennoch Gottesdienſt und Wort. Wollen ſie aber das Evangelion dämpfen, oder ſogar unbußfertig bleiben, deß mügen ſie ihr Ebentheur ſtehen, wir predigen doch was wir wollen. Auch ſitzen ſie ſo feſte nicht. Haben ſie Luſt zu Unglück, ſo hat Gott bald einen andern Münzer erweckt, der ſie vollend ſtörze. Wollen ſie nicht Biſchoffe ſein in Gottes Namen, ſo ſeien ſie ins Teufels Namen Bader, ohn daß wir nicht Schuld noch Urſachen dazu ſein. Die Lutheriſchen bleiben wohl Meiſter, weil Chriſtus bei ihn, und ſie bei ihm bleiben, wenn gleich Hölle, Welt, Teufel, Fürſten, und alles ſollt unſinnig werden.

Es will aber itzt zu viel und zu lang werden, mehr Stücke zu handeln. Gott helfe euch auf dem Reichstage alſo fahren, daß uns nicht noth ſei, alles von Neuem wieder anzufahen: denn das iſt euch nicht gut; ſo ſind wir der Mühe lieber uberhaben. Doch daß ihr nicht denket, es ſeien loſe Dräuwort, das ich itzt ſage, will ich hie, ſo viel mir itzt einfället, Stücke und Artikel erzählen, ſo auf beider Seite getrieben werden.

Die Stucke, ſo nöthig ſind in der rechten chriſtlichen Kirchen zu handeln, da wir mit umbgehen.

Was Geſetz ſei.
Was Evangelion.
Was Sünde.
Was Gnade.
Was Geiſts Gabe.
Was die rechte Buße.
Wie man recht beichtet.
Was der Glaube.
Was Vergebung der Sunden.
Was die chriſtliche Freiheit.
Was der freie Wille.
Was die Liebe.
Was das Kreuz.

Digitized by Google

Was die Hoffnung.
Was die Taufe.
Was die Meſſe.
Was die Kirche.
Was die Schlüſſel.
Was ein Biſchof.
Was ein Diakonus.
Was das Predigtampt.
Der recht Catechismus,
als zehen Gebot, Vater Unſer, Glauben.
Das recht Gebet.
Die Litania.
Leſen und Auslegung der Schrift.
Was gute Werk ſind.
Unterricht des Eheſtands,
der Kinder, Knecht, Mägde.
Die Oberkeit zu ehren.
Kinderſchulen.
Kranken beſuchen.
Armen und Hoſpital verſorgen.
Die Sterbenden berichten.

Solche Stücke hat nie kein Biſchof gehandelt, und ſind dazu von den Euren auch nie gründlich verſtanden noch gelehret, und ein groß Theil gar verblichen. Das durft ihr nicht läugnen; wir ſind in euren Schulen auferzogen; ſo ſind euer Bücher noch vorhanden, die ſolchs zeugen; ſo zeugt alle Welt, daß zuvor nie iſt gepredigt. Nu iſts gewiß, daß an dieſen Stücken gelegen, und [35] die chriſtliche Kirche mit dieſen verſorgt iſt, und darf euer unnöthigen Zuſätze nichts uberall.

Hiebei will ich nicht erzählen die deutſchen Lieder, Brautſegen, und viel guter, heilſamer Büchlin. Aber wie viel Greuel wir damit niedergelegt, und bei uns ausgerott, will ich itzt auch nicht erzählen; iſt gnug angezeigt, wie [36] viel Stücken wir noch zu reden hätten, wo wir Zeit und Raum nehmen wollten.

Die Stucke, ſo in der gleißenden Kirchen in Ubung und Brauch ſind geweſt:

1) Ablaß.

---

35) † iſt.   36) † von.

2) Opfermeſſen, und dieſelbigen unzähliger Weiſe.
3) Bann im Mißbrauch gar.
4) Fegfeur.
5) Poltergeiſter.
6) Wallfahrten unzählig.
7) Vigilien.
8) Seelmeſſen.
9) Jahrgezeit.
10) Vierwochen.
11) Seelbad.
12) Heiligendienſt, der etliche nie geborn.
13) Heiligen Feir, ohn Maaße.
14) Maria, eine gemeine Abgottin gemacht, mit unzähligem Dienſt, Feir, Faſten, Geſänge, Antiphen.
15) Butterbriefe.
16) Heiligthum unzählig, mit Lügen.
17) Brüderſchaften unzählig.
18) Ehelos Leben.
19) Kirchen weihen.
20) Altar weihen.
21) Bilder weihen mit Ablaß.
22) Glockentäufen, mit 200 Gevattern an einem Strick.
23) Unterſcheid der Speiſe.
24) Unterſcheid der Tage.
25) Unterſcheid der Kleider, als nothig.
26) Gezwungen Siebenzeit oder Horä Canonicä.
27) Sontags Proceſſion, ein Schauſpiel.
28) Die letzte Olung zum Tod, nicht zur Geſundheit.
29) Sacrament der Ehe.
30) Sacrament der Prieſterſchaft.
31) Sacrament der Fermlung.
32) Acoliten.
33) Tonſuriſten.
34) Lectores.
35) Subdiacon, weihen zu keinem Ampt, allein zur Freiheit.
36) Brigittengebet.
37) Und dergleichen ohn Zahl, und allerlei Betbücher voll mit läſterlichen, ſchändlichen Gottes Unehren.

Digitized by Google

38) Platten.
39) Caſeln.
40) Alben.
41) Chorhembd.
42) Kappen.
43) Kirchen.
44) Kapellen.
45) Altaria.
46) Altartucher.
47) Lichter.
48) Leuchter.
49) Bilder.
50) Tafeln.
51) Crucifix.
52) Kerzen.
53) Fahnen.
54) Räuchfaß.
55) Taufſtein.
56) Monſtranz.
57) Ciborium.
58) Kelch.
59) Orgeln.
60) Glocken.
61) Weihwaſſer.
62) Weihſalz.
63) Würz.
64) Und allerlei Speiſe.

Und das alles uber die Nothdurft, allein als ein ſonderlichen Gottesdienſt, wider den Glauben.

In der Faſten.

65) Aſchermittwoch.
66) Hungertuch.
67) Bilde verhullen.
68) Faſten halten, ausgenommen die Pfaffen.
69) Litania der Heiligen.
70) Mariengeſang des Abends.
71) Beichtmarter.
72) Buße und Gnugthun.
73) Lange Preces.
74) Palmeneſel.
75) Palmen ſchießen [37].

---

37) ſchließen.

76) Palmen ſchlucken.
77) Palmenkreuzlin.
78) Zwingen zur Beicht.
79) Zwingen zum Sacrament.
80) Kreuz kuſſen und anbeten.
81) Kreuz begraben.
82) Halbe Meſſe am ſtillen Freitag.
83) Beim Grabe Pſalter ſingen.
84) Finſter Metten.
85) Nicht läuten, aber klappern.
86) Paßio Predigten acht Stunde.
87) Feur weihen.
88) Oſterkerzen.
89) Kreuz aus dem Grabe heben, und ſpielen tragen.
90) Fladen weihen am Oſtertage.
91) St. Marx Proceſſion. } Beides gut zu aller Un-
92) Kreuzwochen. } zucht.[38])
93) Himmelfahrt zur Nonne.
94) Heiligen Geiſt am Pfingſttag.
95) Proceſſio Corporis Chriſti.
96) Aſſumptio beatä Virginis.
97) Kirchweih.
98) Patronfeſt.
99) Gemeind Wochen.
100) St. Burkarts Feſt.
101) Quater temper.
102) Aller Heiligen Feſt.
103) Aller Seelen Tag.
104) St. Martens Gans.
105) Advent, mehr Mariä, denn Chriſto zu Dienſt.
106) Roratemeſſe.
107) Conceptio Beatä Virginis.
108) Drei Chriſtmeſſe.
109) Apparuit und Spiel.
110) Habern St. Stephan.
111) Johanns Trunk.
112) Lichtmeß und Wachsmarkt.
113) St. Agatha Liecht.
114) St. Blaſius Liecht.

38) Dieſe Gloſſe fehlt bei Walch.

Ich will hie aufhören, denn wer vermag es alles zu erzählen, in ſolcher Kürze? Will man aber nicht Friede haben, ſo kann ichs oder ein ander beſſer, noch wohl weiter zählen, auf daß die lieben Thumherrn und Biſchoffe nit denken, die Münche haben allein geſundiget, und ſie ſeien das reine Kätzlin. Nicht alſo, ich hab auf dießmal nicht mehr wöllen anzeigen, denn was allein in den Pfarrkirchen iſt im Brauch geweſen, welche doch das geringſte Stück in eurem Regiment, und uber alle Maaße veracht geweſt ſind, welche ihr auch mit Füßen getreten habt. Sollt ich aber in den Stift-Kirchen, Thumbkirchen, Officialhäuſer, Klöſter und Predigſtühl kommen, und darnach auf die Bettelmünch, Stationirer, zuletzt unter die Sophiſten in den Hohenſchulen: hilf Gott, mich wundert nichts, daß ihr ſolch grundloſe Greuel vergeſſet, und euch nu ſucht zu ſchmücken. Hab ichs doch ſelbs (bei dem lieben Gott!) vergeſſen, und nicht gemeinet, daß ihr da ſäßet, da ich euch itzt ſehe ſitzen. O nu ſchweiget umb Gottes willen, und beſſert euch, es wird ſonſt böſe mit euch werden.

Wohl iſts wahr, daß unter obgezählten Stücken etliche ſind, die nicht zu verwerfen ſind, und derſelbigen etliche ſind gefallen, die ich nicht wollt, daß ſie gefallen wären, können aber wohl leichtlich wieder aufkommen. Und iſt darinn das allerbeſt, daß feine latiniſche Geſang de Tempore da ſind blieben, wiewohl ſie dennoch von den neuen heiligen Geſängen faſt ubertäubet, und auch ſchier nichts gelten: doch behalten wir ſie feſt, und gefallen uns von Herzen wohl. Und daß ich kurz meine Meinung ſage, ſo iſt das die Summa davon.

Wenn man ſolche Stücke hätte laſſen bleiben, ein Kinderſpiel fur die Jugend und junge Schüler, damit ſie hätten ein kindlich Bilde gehabt chriſtlicher Lehre und Lebens, wie man doch muß Kindern Tocken, Puppen, Pferde und ander Kinderwerk fürgeben, und wäre bei dem Brauch blieben, wie man die Kinder lehret, St. Niklas und dem Chriſtkind faſten, daß ſie ihn ſollen des Nachts beſcheren, wie ſichs läßt anſehen, daß unſer Vorfahren haben gemeinet: ſo wäre es wohl zu leiden, daß man Palmeſel, Himmelfahrt, und dergleichen viel ließe

gehen und geſchehen, denn da wäre kein Gewiſſen mit verwirret.

Aber daß wir alte Narren in Biſchofshüten und geiſtlichem Gepränge daher gehen, und machen Ernſt draus, ja nicht allein Ernſt, ſondern Artikel des Glaubens, daß es Sünde muß ſein, und die Gewiſſen martern, wer ſolch Kinderſpiel nicht anbetet: das iſt der Teufel ſelbs. Daraus folget denn, daß alle obgenannte Stücke, wie kindiſch und lächerlich ſie ſind, dennoch mit Ernſt den chriſtlichen Glauben und die rechten nöthigen Stück, ſo obangezeigt, ſtürmen und verderben, als wäre ſonſt kein Hülfe, man hätte denn ſolchs gehalten. Denn wir leider wohl erfahren bisher, daß man ſolch Kinder- und Narrenſpiel hat mehr und ernſtlicher getrieben, (und noch,) denn eben die rechten Hauptſtück. So ſind wir nu der Meinung: Können wir ſolch Kinderſpiel, die leidlich ſind, helfen erhalten umb der Jugend willen, ohn Nachtheil der rechten, ernſten Häuptſtück, ſo wollen wirs gerne thun. Aber, daß wir ſie fur Artikel des Glaubens ſollten halten, und auch in Biſchofshüten narrare, da wird nicht aus, zürn und lache, wer da will.

Dieß will ich auf dießmal euch, lieben Herren, zur freundlichen und treuen Vermahnung angezeigt haben, mit allerhöheſtem Fleiß bitten, ihr wollet ſampt uns Gott ernſtlich anrufen, daß er euch Gnade und Weisheit verleihe, in dieſen großen Sachen[39]) thun und handeln, das ſein Ehre und unſer aller Heil ſei. Und wollet ja dafur ſein, daß ihr euch nicht ſchmucket, noch euer vorige Mißhandlung entſchuldigt, vertheidingt, oder mit Gewalt fahret. Denn was hilfts, daß ihr noch mehr böſe Blut im Volk machet? Die Herzen ſind bereit, und, nicht ohn redliche Urſachen, allzu hoch erbittert, daß wohl noth thut, mit demüthigem Bekenntniß und ſtattlicher Beſſerung dieſelbigen zu lindern, ſänften und ſtillen, und nicht weiter zerren und reißen. Denn ihr wiſſet, (wenn ſchon kein Evangelion wäre,) daß euer Weſen und Stand auch wider euer eigen Rechte aus der Maaßen und zuviel gefallen und verderbt liegt, daß ſichs nicht leiden wird, mit dem Kopf hindurch wollen.

39) † zu.

So wiſſet ihr auch wohl, daß Papſt Adrianus, durch ſeinen Legaten zu Nurnberg, ſelbs bekannt, daß der Röm. Stuel viel Jammers Urſache wäre, und erbot ſich zur Beſſerung. Warumb wollt ihr euch denn, ſolchs zu bekennen, ſchämen, und dazu noch ſteif auf eurem Stolz beharren, nichts weichen noch räumen, ſondern alles mit Gewalt haben, ungeacht, ob Beſſerung oder Aergerung daraus folget? Denn ihr wiſſet, oder ſollt ja wiſſen, daß chriſtlich Regiment oder Gewalt nicht zu verderben, ſondern zu beſſern, von Gott eingeſetzt iſt, wie Paulus ſagt, und ſoll nicht eine Tyrannei, ſondern ein Dienſt ſein. So künnten wir alsdenn euch bei dem Volk wiederumb helfen heben. Denn ich halt doch, ihr werdet der Lutheriſchen, als der frummen Ketzer, aufs wenigſt ihrs Gebets, nicht wohl embehren können, ſollt ihr anders etwas Beſtändiges ausrichten. Werdet ihr aber mit Gewalt fahren, ſteif und halsſtarrig hindurch wollen (da Gott fur ſei): ſo bezeuge ich hiemit, ſampt allen, die mit mir gläuben, fur Gott und aller Welt, daß unſer Schuld nicht iſt, wo euch eur Stolz feilen wurde, daß ihr zu Trümmern gehet. Eur Blut ſei auf eurem Kopf; wir ſind und wöllen unſchüldig ſein an eurem Blut und Verdammniß, als die wir euch eur Miſſethat gnugſam angezeigt, treulich vermahnet zur Buße, herzlich gebeten, und zu allem, das zu Frieden dienet, aufs höheſt erboten, und nichts anders geſucht noch begehrt, denn den einigen Troſt unſer Seelen, das freie, reine Evangelion, alſo daß wir mit gutem Gewiſſen rühmen mügen, der Mangel ſei an uns nicht geweſen. Aber Gott des Friedens und Troſtes gebe euch ſeinen Geiſt, der euch weiſe und führe zu aller Wahrheit, durch unſern lieben Herrn Jeſum Chriſtum, dem ſei Lob und Dank fur alle ſeine unausſprechliche Gnade und Gaben in Ewigkeit, Amen.

Digitized by Google

XVIII.

Die Bulle des Eccleſiaſten zu Wittemberg wider die päpſtiſchen Biſchöfe, die da giebt Gottes Gnade zu Lohn allen denen, die ſie halten und ihr folgen.

Dieſe (wohl erſt nach 1520 verabfaßte) Schrift, welche ich in der Walchiſchen und den übrigen Geſammtausgaben der Lutheriſchen Werke, ſo wie in Panzers Annalen der ältern deutſchen Literatur und andern literariſchen Hülfsmitteln vergebens geſucht habe, befindet ſich in der Sammlung des Freiherrn Hanns von und zu Aufſees. An ihrer Ächtheit und Integrität iſt wohl nicht zu zweifeln, ob gleich die vor mir liegende Ausgabe ſehr fehlerhaft und höchſt wahrſcheinlich nur ein Nachdruck iſt. Da ich indeſſen die Original-Ausgabe nirgends ausfindig machen konnte, ſo mußte ich mich mit dem genannten Exemplare begnügen. Die auffallendſten, offenbaren Druckfehler habe ich zwar verbeſſert; Ausdrücke aber, wie „allien, witer, ſien, leiben, Wieb, ſie, itel, allzit, glich“ für „allein, weiter, ſein, lieben, Weib, ſei, eitel, allzeit, gleich,“ welche keineswegs als Druckfehler, ſondern als alte provincielle Sprachformen zu betrachten ſind, unverändert gelaſſen.

Ausgabe:

Dy Bulle Des Eccleſiaſten: tzu Wittenbergk Wider Dye Pebſtiſchen Biſchoff. Die da gibt Gottcs*) genade Zu lon allē Den, dy Sy haltē, vnd Yn**) vollgen. D. Martinus. Lutter: 1 Bogen in 4. s. l. et a.***)

*) Der Druckfehler c ſtatt e in dieſem Worte findet ſich ſo auf dem Titel dieſer Ausgabe.

**) Auch dieſer Druckfehler ſteht auf dem Titel, während am Schluſſe der Schrift, wo letzterer wiederholt wird, richtiger zu leſen iſt: „yhr folgen.“

***) Den Lettern nach gehört der Druck in die erſten Jahre der Reformation.

Zum chriſtlichen Leſer.

Dieſe Bulle von Doctor Luther, Eccleſiaſte, gegeben wider die papiſtiſche Biſchoff, hab wir vor gut und nutzlich angeſehen, ſie auszubreiten und den armen Laien mitzutheilen, zu Erfreuung ihrer gebundener Gewiſſen unter der biſchoflichen Tyrannei, damit man ſehen mag, daß nicht allein der Endechriſt, der Papſt, und ſeine

Digitized by Google

Larven, die Biſchoffe, ſunder auch andere chriſtene Leut Macht und Kraft haben, Bullen zu machen. Aber dieſe Bulle ſoll nicht gleich ſein, wie die päpſtlichen, iſt auch viel beſſer; wann der Papſt mit ſeinen Bullen vormaledeiet und die Leut dem Teufel giebet, wie dann ſein Recht iſt und [1]) einen frommen Endechriſt zuſtehet: aber dieſe Bulle giebt und entbeut Gottes Genad, Fried und Heil und die Leut auflost von des Teufels Banden; wie auch Sant Paulus thut, zu allen, den er ſchreibt, beut er Genad Gottes, Fried und Heil als ein freundlicher Hirt und Apoſtel. Derhalben haben wir dieſe chriſtliche Bullen drucken laſſen, daß ſie ſo guten Ablaß vorheißt und mit ſich bringt, nämlich die Genad Gottis, welche uns meher vonnothen iſt, dann tauſend Kuhehäuten mit Romiſchem [2]) und welſchem Ablaß, welcher bekräftiget wird mit Blei und Wachs, aber doch nicht mehr ſucht, dann nur unſer Geld und Vorderben Leib und Seel. Aber dieſe Bull ſucht allein zu erloſen unſer Seel vor den Wolfen; derhalben ſo haben wir Gott viel zu danken, der uns die Gnad geben, daß wir ſein Wort wiederumb horen mugen.

D. Luthers Bulle und Reformation.

Alle, die dazuthun, Leib, Gut und Ehre dran ſetzen, daß die Biſthum verſtoret und der Biſchoff Regiment vertilget werde, das ſind liebe Gottiskinder und rechte Chriſten, halten ubir Gottes Gebot und ſtreiten wider des Teufels Ordnung, oder ſo ſie das nit vormugen, doch daſſelb Regiment verdamnen und meiden. Wiederumb, alle die da halten ubir der Biſchoff Regiment, und ſind ihn unterthan mit willigem Gehorſam, die ſind des Teufels eigen Diener, und ſtreiten wider Gottis Ordenung und Geſetz. Das beweis ich grundlich und feſt alſo:

St. Paulus ſpricht hie zu Tito, er ſolle in einer iglichen Stadt ein Biſchof ſetzen, der da ehlich und un-

1) In unſerer Ausg. vo n, wahrſcheinlich ein Druckfehler für võ

2) Romyſchē

ſträflich ſei. Dieß iſt Gottis Ordnung und Wille und Meinung ohn allen Zweifel. Dawider ſtreiten nu dieſe itzige päpſtiſche Biſchoffe; die haben aus allen Städten die Biſchoffe abethan, und ſich ſelb ubir viel Städte Biſchof gemacht. Nu ſteht St. Paulus, ja der heilig Geiſt feſt und ſtark, ſagt, ein igliche Stadt ſoll einen Biſchof haben, und die muſſen alsdenn auch geleich ſein. Denn St. Paulus ſagt von einer iglichen Stadt, und macht einen Biſchof wie den andern. Wohlan nu, auf, ihr Larven, ſeid freudig uud muthig! Da ſteht ihr wider St. Paulus, wider den heiligen Geiſt, und er auch wider euch. Was wollt ihr nu ſagen? Seid ihr ſtumm worden? Ihr habt hie eur Urtheil, daß alle Welt ſchuldig iſt, euch mit eurem Regiment zu vortilgen. Wer es mit euch hält, der iſt in Gottis Ungenaden; wer euch vorſtoret, der iſt in Gottis Hulden.

Dieß Vorſtoren aber und Vertilgen will ich in keinen Weg verſtanden haben, daß man mit Fauſt und Schwert dazu thu; denn ſolcher Straf ſind ſie nicht werth, iſt auch damit nichts ausgericht: ſonde n wie Daniel 8. lehrt, ohn Hand ſoll der Endchriſt zuſtort werden, daß idermann mit Gottis Wort dawider rede, lehre und halte, bis er zu Schanden werde und von ihm ſelbs verlaſſen und verachten zufalle. Das iſt ein recht chriſtlich Verſtoren, dran alles zu ſetzen iſt.

Ich will euch aber, leiben Larven, ein guten Rath geben. Lieben, dinget etwa ein Lugenmaul, der ein Buchlein ſchriebe von zweierlei Biſchoff, gleichwie jener von zweierlei Prieſtern. Denn ſo St. Petrus Spruch, da er zu allen Chriſten ſagt „ihr ſeid ein koniglich Prieſterthum", kann den Vorſtand geben, daß er leiblich beſchorne und geſchmierte Prieſter bedeute, daß alſo alle Chriſten, zu den er ſaget, iſt[3]) Mann, Wieb, Kind, Jung und Alt, Platten- und Oleprieſter ſind: warumb ſallt nicht auch jemand dem Spruch St. Pauli ein ſolche Naſen ſtellen kunnten (wo er anders ſo wohl lügen und läſtern kunnt, als jener), daß er auch von zweierlei Biſchoffen zu verſtehen wäre, alſo, daß geiſtliche Biſchoffe wären als Pfarrer oder Prediger in

---

3) Statt: ſei es.

Städten oder Dorfern, ob ſie ſchon keinen Mantel noch Rock von Rom erkauft hätten; wiederumb leibliche Biſchoffe die wäret ihr, die ihr gnädige Furſten und Herren ſeid, auf hubſchen Hengſten reitet, mit ſpitzigen Huthen und ſchonen Handſchuchen. Und ob St. Paulus ſolch zarte Gloſſe nit leiden wollt, weil er einer iglichen Stadt einen oder mehr Biſchof giebt, ſo mußt man ihn treffen mit der Schniden, und nicht mit der Schiden des geiſtlichen Schwerts, und friſch zu ihm einhauen, ins Maul ſchlahen, wie Ananias thät, und ſagen: ei, durch das Wort Stadt meinet St Paulus ein Land, ſo weit der Spfengel begriffet. Denn ſo der Papſt Macht hat, den Verſtand zu verändern, warumb ſollt er nicht viel mehr Macht haben, die Wort zu deuten, wie er will? Nomina enim significant ad placitum. Darumb, wenn ein ſolcher trefflicher Papiſt wollt, mußt ihm wohl Stadt ein Garten, und Eſel einen Menſchen heißen.

Mocht mir imand hie ſagen: du haſt bisher den Papſt verworfen, willt du auch Biſchoff und den geiſtlichen Stand werfen? Soll's denn alles umkehret ſein? Antwort ich: Si du ſelbs unſer Riechter, und fälle das Urtheil, ob ichs umkehr, wenn ich gottlich Wort und Ordnung erfurziehe,[4]) oder ob ſie es umbkehren, die ihr Ordenung erfurziehen und Gottis Ordenung vertilgen? Sage, iſts billig, daß ſie Gott ſein Ordnung verkehren, oder daß ich ihr Teufels-Frevel-Ordnung verkehre? Sieh[5]) auf das Werk, ſondern auf den Grund und Urſach des Werks. Niemand ſoll darauf ſehen, was da ſei, das wider Gottis Wort gehet; auch nit achten, was folgen oder nit folgen mag, ſondern allien auf Gottis Wort ſehen, es treffe, folge, thue, was da treffen, folgen, thun immer mag, wenns gleich itel Engel wären.

Sprichſt du abermal: es ſeind ja zu große, hohe, viel, gelehrete Leut drinnen, da du anſtoßiſt; antwort ich: Chriſtus, Petrus, Paulus und die Propheten haben verkundigt, daß kein großer Unkluch[6]) auf Erden kommen ſollt, denn des Endenchriſts und letztis Ubel.

4) hervorziehe. 5) † nicht? 6) Unglück.

Meinſt du, daß ſolch Wort von Gänsfedern und Baumblättern geſagt ſind? Gottis Wort redet allzit von großen Dingen, wider große Häupter, wider viel Leut. Es iſt auf alle Seiten groß, da er von ſagt; wie viel mehr mußen groß Leut ſein, die dieß Ubel thun, darvon er ſo hart und greulich redet, daß er meinet, es werd kein Menſch ſelig, wo die Tage nit verkurzt wurden, und trauet ſchier keinen Glauben zu finden, wenn er kummen will, und die Auserwähleten ſollen verfuhret werden. Lieber, tracht dieſen Worten nach, es ſeind nit Tabernen-Wort, ſo wirſt du finden, daß es große Leut ſein mußen, die das Ubel ſollen ausrichten, wie denn itzt Papſt, Biſchof und ihr Hauſe iſt. Summa Summarum: was liegt dran, wie groß, viel, hohe und gelehrt ſie ſind, wenn es offenbar iſt, daß ſie wider Gott ſind? Iſt nit Gott großer und mehr, denn alle Ding? Der Turk iſt auch groß und mächtig, dennoch iſt er wider Gott.

Sprichſt du witer: Ja ſeind doch etlich heilige Biſchoff ubir viel Städte geweſen; antwort ich: Alle berufene, heilige Biſchoffe ſeind gemeiniglich nur in Einer Stadt Biſchof geweſt, als Cyprianus, Hilarius, Ambroſius, Auguſtinus, Hirenäus ꝛc. Die haben des Apoſtols Ordnung gehalten. Wohl findt man, daß Etliche, als St. Bonifacius iſt geweſen, wie Titus St. Paulo war, haben andere Biſchoffe eingeſetzt in Städten, wie Titus thät, aber ſind drumb nit ubir viel Städt Biſchof geweſen. Und wenn ſie es glich than hätten, ſollte drumb ihr Exempel mehr gelten, denn Gottis Wort? Iſt Gott nit mehr, denn ſeine Heiligen? Wie oft haben die Heiligen geirret und geſundiget? Gott erhielt Daniel unter den Lawen[7]), und die drei Männer Anania, Azaria und Miſael im Feurofen zu Babylonien: ſollt er nit auch ſien Auserwählete, ob ſie vorfuhret worden, wie Chriſtus ſagt, mugen erhalten mitten in des Teufels Ordenung? Es iſt nit auf der Heiligen That, Exempel und Wort, ſondern allein auf Gottis Wort zu bauen, wilcher allein der iſt, der nit lügen, noch irren kann.

---

7) Löwen.

Zum Andern, laßt uns mehr horen St. Paulum von dieſer gottlichen Ordenung. Act. 20. ſpricht St. Lucas: Paulus der ließ von Epheſo fordern die Ältiſten der Kirchen gen Mileto. Da ſie kommen, ſprach er zu ihn: habt Achten auf euch und die ganzen Heerd, darein euch geſetzt hat der heiligen Geiſt zu Biſchoffen, daß ihr weiden ſollt die Kirch Gottis, die er mit ſeinem Blut erworben hat. Was will hie werden? Epheſus war nur Eine Stadt, und St. Paulus nennet ihr Ältiſten alleſampt Biſchoffen? Er muß der Papiſten Schutzbuchle, darzu die Decretal nit geſehen haben; wie ſollt er ſonſt ſo kuhne ſein, daß er Einer Stadt viel Biſchoff gebe, und alle Ältiſten einer Stadt Biſchoffe nennet, die doch nit Furſten waren und giengen zu Fußen. Wie ſollt jemand itz Biſchof ſein, ſo er nit hohe Hengſt reitet und ſich nit Gnädiger Herr nennen läſſit, wilchs alleine gnugſam iſt, Biſchof zu machen! Aber man ſiehet hie, daß St. Paulus alle die Biſchoffe nennet, die dem Volk das Wort und Sacrament reichen, als itzt ſind die Pfarrer und Kapellan; drumb ich acht, ſo ſie auf die Dorf gehn zu predigen, oder die Dorf eigen Pfarrer haben, allzumal Biſchofs-Stand beſitzen; wiederumb die hohen Reiter und genädigen Herrn nits vom biſchoflichen Stand haben, denn den bloſen Namen und die Kleider, gleich als wenn ein Maler ein Biſchofs-Bild malet und ſchreibet druber: „Hie ſteht Biſchof Gotts, der gröbe Klotz." Eben ſolch Biſchoff ſeind ſie auch, ohn daß ſie auch die Pfarrer und Kaplan unterdruckt, ihn die Ehe vorboten, das Evangelium beraubt, und das arm Volk nur zur Höllen bracht haben, die Kinder der Vermaledeiung und heilloſen Larven. Drumb ſehen wir auch, daß von Biſchofs-Hofen itzt kein chriſtlich Stuck kompt, daß auch weltlicher Furſten Hofe ſchier mochten Kloſter geachtet werden gegen der Biſchoffen Hofe. Es geht nit das Evangelium von ihn, ſondern eitel Fledermäuſe, Citation, Bannbrief, Marterbrief, Geldbrief, Bullen und Lugen, da ſie idermann mit ſchänden und ſchinden. Gleichwie ſie Biſchoff ſind, ſo iſt auch ihr Lehre. Daß man einem Eſel ein Lawenhaut anzogen, ſo iſt er doch ein Eſel, das weiſen ſeine Ohren und Geſang.

Zum Dritten ſchribet St. Paulus zu den Philip-

pern alſo: Paulus und Timotheus, Diener Jeſu Chriſto allen Heiligen, in Chriſto, die da ſeind zu Philippen, mit Biſchoffen und Diaken, Gnad und Fried von Gott, unſerm Vater, und Jeſu Chriſto, unſerm Herrn ꝛc. Siehe da, Philippen war auch nur eine Stadt, und er grußet alle Glaubigen, ſampt ihren Biſchoffen; das ſeind gewißlich die Altiſt, wie er in allen andern Städten einzuſetzen pflegt. Das iſt nu der dritte Spruch St. Pauli, der gottlichen Ordenung, daß allein die ſollen Biſchoff heißen und ſein, die des Volks warten mit Predigen und Sakramenten, als der Pfarrer mit ihrm Kapellan, wenn ſie fur Biſchoffhengſt nnd Biſchoffreiter kunnten zukommen. Das weiſet auch der Name Episcopus, ab ἐπὶ et σκοπεῖν, attendere, superintendere, warten und wachen aufs Volk, wie ein Wächter oder Huther auf einer Stadt, daß Episcopus oder Biſchof auf Griechiſch, eigentlich heißt auf Deutſch: ein Wächter, ein Huther, Zuſeher; und in der Hebräiſchen Sprach heißt er visitator a visitando, ein Heimſucher, der zu den Leuten geht und ſiehet, was ihn gebricht, als Chriſtus Lucä 19. ſagt: Du haſt nit erkennen wollt die Zeit deiner Heimſuchung, das wir ſprechen: deines Biſchofthums, Epiſcopes. Aber Biſchoff-Gotz [8]) hat ein ander Weis erfunden, ſitz auf ein ſeiden Polſter, läßt die Leut fur ſeinen Official und Fleiſchbank uber zehen Meil Wegs laden, martern ſie daſelbs, wie es ihn gut dunkt. O, das verlorne Volk und Hauſe des ewigen Zorns!

Weil denn offenbar iſt aus dieſen dreien Spruchen, daß die Biſchoffe nit allein Larven und Gotzen, ſondern auch ein vormalediet Volk fur Gott iſt, das da wider Gottis Ordnung ſich erhaben, das Evangelium zu vortilgen und die Seelen zu verderben, ſollt ein iglich Chriſten dazu helfen mit Leib und Gut, daß ihr Tyrannei veracht ein End nehme, und frohlich thun alles, was ihn nur wider iſt, gleich als dem Teufel ſelbs, ihrn Gehorſam als des Teufels Gehorſam, mit Fußen treten, und daran ſein, daß von iglicher Stadt ein oder mehr frumm ehelich Mann Pfarrer oder Biſchof wurden; und

8) Götze.

die, ſo itzt Pfarrer ſein, weil ſie dem Teufel und nit Gott Gehorſam geleiſtet haben mit Zuſagen der Keuſcheit, ſolchen Gehorſam widerrufen, nit anders, denn als wenn jemand ſonſt ſein Verbundniß mit dem Teufel widerrief und nur zu Trotz dem Teufel und Leid Biſchoff-Gotzen ehlich werden, auf daß die gottlich Ordenung, durch St. Paul eingeſetzt, wider die verdampten Larven mocht wieder aufgericht werden. Das ſi [9]) mein D. Luthers Bulla, die da gibt Gottis Genaden zu Lohn allen, die ſie halten und ihr folgen. Amen.

---

9) ſei

BIBLIOT. ACADEM. LAUGAN. LIBERTATE ET PATRIE

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google